
UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY







Deutsche
National-Litteratur

Deutsche National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Balke, Prof. Dr. K. Bartsch, Prof. Dr. R. Bechstein, Prof. Dr. O. Behaghel, Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. F. Bobertag, Dr. R. Borberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Crüger, Prof. Dr. H. Düntzer, Prof. Dr. A. Frey, L. Fulda, Prof. Dr. L. Geiger, Dr. R. Hamel, Dr. E. Henrici, Dr. M. Koch, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. R. Frhr. v. Liliencron, Dr. G. Milchsack, Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Muncker, Dr. P. Nerrlich, Dr. H. Oesterley, Prof. Dr. H. Palm, Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Pröhle, Dr. Adolf Rosenberg, Dr. A. Sauer, Prof. Dr. K. J. Schröer, R. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. F. Vetter, Dr. C. Wendeler, Dr. Th. Zolling u. a.

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

---

24. Band

Vierhundert Schwänke des 16. Jahrhunderts

Berlin und Stuttgart,

Verlag von W. Spemann

Vierhundert Schwänke

des

sechzehnten Jahrhunderts

Herausgegeben und erläutert

von

Dr. **Felix Bobertag**



Berlin und Stuttgart,
Verlag von W. Spemann

Druck von B. G. Teubner in Leipzig

Einleitung.

Die in dem nachstehenden Bande gegebene Auswahl aus der Schwanklitteratur des XVI. Jahrhunderts, der Blütezeit dieser Gattung, versucht, ein übersichtliches und bei seiner Buntheit doch einheitliches Bild darzubieten, wie es in der That dem Wesen und dem Entwickelungsgange unseres anspruchslosen und dennoch zur Charakteristik der Zeit sehr wichtigen Litteraturzweiges entspricht.

Wir beschränken uns auf in Prosa abgefaßte Schwänke, weil wir diese Form für ein wesentliches Merkmal unserer wie überhaupt aller in ihr abgefaßten erzählenden Dichtungen halten. Zu unserer Gattung gehören in erster Linie Geschichten kurzer und kürzester Art, auch kleine Mitteilungen, die kaum mehr den Namen von Geschichten oder Erzählungen verdienen, ja die dem vernünftigen und im besten Sinne erbaulichen Moralisieren sich zuneigenden Schriftsteller bringen hie und da auch bloße leicht anzuwendende Erörterungen und Betrachtungen, Sentenzen, Maximen, z. B. Nr. 2, 16, 218, 339. Das sind aber Ausnahmen, die Regel bilden wirklich erzählende Stücke.

Wir meinen, als die allen gemeinsame Eigentümlichkeit die Gelegentlichkeit, wenn wir so sagen dürfen, bezeichnen zu müssen. Facetien oder

Schwänke, wie man mit Hervorkehrung des überwiegend, aber keineswegs ausschließlich vorhandenen „schimpflichen“, d. h. scherzhaften, humoristischen Elements, die Gattung benannt hat, sind Dinge, die ein unterhaltender Mann (vir facetus) dem Gespräch oder einer Ansprache, die er zu halten hat, ja einer Predigt oder einer feierlichen Rede, einfließen läßt, wo sie passen. Romane und Novellen erzählt man nicht in diesem Sinne gelegentlich, wohl aber Geschichten. Daß ein so beschaffener Begriff die Fabel einschließt, ist selbstverständlich und wird durch die Praxis der Schriftsteller vielfach bestätigt. Aber weit über die Grenzen der Fabel, ja auch über die der nur exemplifizierenden Erzählung aus dem Leben gehen die der facetia, des Schwankes, hinaus. Die Gelegenheit, etwas Bestimmtes zu erzählen, kann zweierlei Art sein. Man kann einen im Gespräch oder in einem Redevortrage vorkommenden allgemeinen Gedanken, z. B. daß Narrheit nicht leicht abzulegen sei, etwa mit der Wendung „so ging es da und da“ durch ein Beispiel, etwa Nr. 20 unserer Sammlung (der Sohn meinte, der Vater wolle ihn aus dem Fenster ziehen), anschaulich machen oder auch durch einen bemerkenswerten Ausspruch, den jemand gethan, bestätigen, oder aber die Gelegenheit, etwas zu erzählen, kann allein darin liegen, daß jemand etwas Unterhaltendes oder Belehrendes erzählen hören will. „Ich weiß eine Geschichte“ oder „Wißt ihr die Geschichte von dem Manne ꝛc.“ oder „Weiß keiner etwas Neues?“ und „Da weiß ich etwas noch viel Tolleres“ sind Formeln, welche diese Art von Gelegenheit ausdrücken, die sich beim Glase Bier, beim Kaffee, auf Eisenbahnfahrten in unserem Volksleben noch alle Tage findet. In den Titeln und Vorreden geben die Facetienschreiber des XVI. Jahrhunderts reichlich Auskunft darüber, wie sie sich die Situationen vorstellen, in denen das mehr oder minder wertvolle und saubere Material, welches sie darbieten, zur Verwendung zu kommen habe. Es versteht sich von selbst, daß gerade bei der Abwesenheit aller höheren Kunstprinzipien, bei einem Publikum, das Schillers Erörterungen über Anmut und Würde, auch wenn sie ihm vorgelegen hätten, wie ein Buch mit sieben Siegeln angesehen haben würde, auch die plumpsten Zoten und Obscönitäten, die nichts als ein unkeusches Behagen hervorrufen sollten, sich zahlreich genug einfinden. Wir können sie als wesentliche Bestandteile unserer Litteraturgattung und Kennzeichen des Zeitgeschmackes nicht ausschließen oder mildern, ohne gegen das Gebot der historischen Wahrhaftigkeit zu verstoßen.

Wenn wir auf diese Weise die sehr weiten Grenzen, welche dem Begriffe unserer Gattung eigen sind, angedeutet haben, bedarf es wohl kaum eines Hinweises darauf, daß allen Völkern und allen Zeiten Sammlungen von der Art wie die unsrigen eigen sind. Daraus läßt sich die thatsächlich vorhandene internationale Verbreitung der hierher gehörigen Stoffe leicht begreifen. Es hieße weit die Grenzen unserer Aufgabe überschreiten, wenn wir diesem Momente gerecht werden wollten. Wer sich eine Vorstellung davon machen will, in welchem Umfange und auf welche Weise

manche der auch unserer Litteratur angehörenden Erzählungen die Reise um die Welt gemacht, der sehe sich in Benfeys Pantschatantra um oder lese, um einen bestimmten Stoff durch alle Völker- und Sprachgebiete zu verfolgen, E. Grisebachs Büchlein über die Matrone von Ephesus.

Es würde aber ein sehr falscher Schluß sein, wenn man auf Grund dieser Verhältnisse den nationalen Charakter unserer deutschen Schwänke verkennen, die ganze Gattung für wenig volkstümlich und wenig bezeichnend für die Eigenart gerade unserer Nation halten wollte. Denn erstens ist die Vortragsart eine durchaus eigentümlich nationale und volkstümliche, selbst in den zahlreichen Sammlungen, welche aus nahe liegenden Gründen ein lateinisches Gewand angezogen haben. Es hat sich durch das schriftstellerische Geschick der Männer, welche die Gattung begründeten, ein gewisser bestimmter Stil gebildet, knapp und doch behaglich, voll von einem über den Dingen schwebenden und sich dadurch von dem modern-sentimentalen und nervösen unterscheidenden Humor, mit starker Neigung zur Wahl volkstümlicher Ausdrücke und der Sprache des Marktes und der Gasse angehörigen Wendungen, eine Neigung, die sich bis in die Satzbildung und Satzfügung nachweisen läßt. Zweitens aber zeigt sich in der Auswahl der Sachen selbst überall deutlich genug der deutsche Geschmack, so daß der Kenner häufig eine z. B. aus dem Französischen entlehnte Geschichte auf den ersten Blick erkennt, ohne über das Quellenverhältnis positiv Bescheid zu wissen. Drittens aber ist ein sehr großer Teil der Anekdoten und Witze unmittelbar aus dem Volksleben selbst genommen und nur unter Voraussetzung deutscher Verhältnisse möglich, was natürlich den kulturhistorischen Wert solcher Geschichten sehr erhöht. Wir können von dieser letzten Gruppe ausgehend uns am bequemsten eine Vorstellung von der Entstehung der uns vorliegenden Sammlungen in Bezug auf die litterarischen Quellen derselben machen, indem wir uns diejenigen Erzählungen, welche überhaupt keine litterarischen Quellen hatten, zunächst abgesondert denken. Unter diesen werden sich leicht zwei Unterabteilungen scheiden lassen. Die erste umfaßt die auf uralte mündliche Überlieferung zurückgehenden Bruchstücke alter Volkssagen und Märchen. Beispielsweise gehören hierher 312 (Margretlin mit den Erdkühlein), 317 (Vom tapfern Schneider), 318 (Vom Schwaben, der das Leberlein gefressen), wobei allerdings zu bemerken ist, daß es hier immer nur als Vermutung hingestellt werden kann, der Erzähler habe von seiner Geschichte nur mündliche Kunde erhalten und keine schriftliche Vorlage gehabt. Mit weit größerer Sicherheit läßt sich dies von einem Teile der zweiten, umfangreicheren Abteilung sagen, nämlich von den als Selbsterlebtes oder von bestimmten Personen Gehörtes berichteten Stücken, wie sie Kirchhoff namentlich von 366 an mitteilt. Viele wahrscheinlich überhaupt unmittelbar aus dem Leben gegriffene Anekdoten finden sich auch bei Pauli wie Nr. 5, 17, 22, 23, 47, 49 und bei Lindener, der meist darauf bezügliche Auskunft giebt.

Wenn wir nun, wie gesagt, die Stücke, welche unmittelbar oder doch fast unmittelbar durch mündliche Mitteilung oder eigene Erfahrung in den Besitz der Schriftsteller gelangt sind, hinwegnehmen, bleibt jedenfalls der größte Teil übrig, ein seiner Herkunft nach ungemein buntes Gemisch. Um diese Gruppe in Bezug auf ihre Abstammung im allgemeinen richtig zu charakterisieren, müssen, wie uns dünkt, zwei Fragen an sie gestellt werden. Erstens: Welches Buch oder welche Bücher lagen dem Verfasser vor, als er schrieb? Zweitens: Aus welchem Gebiet der Dichtung oder Litteratur im allgemeinen stammen die einzelnen Stücke? Fassen wir die erste Frage, die nach den unmittelbaren Vorlagen, ins Auge, so kann als Anhalt, allerdings nicht als ausschlaggebender und immer sicherer, der Umstand dienen, daß bei einer ziemlichen Anzahl von Artikeln die Verfasser selbst bestimmtere oder allgemeinere Angaben über die Quellen machen. So beruft sich Pauli zum Beispiel auf Valerius Maximus (8, 120), Cäsarius von Heisterbach (47, 92), Felix Hemmerlin (66, 119, 130), Petrarca (148, 189, 204) und andere, Wickram auf Erasmus (234), Kirchhoff auf Bebel (347, 349). Das Verfahren der einzelnen Schriftsteller weicht in dieser Beziehung sehr von einander ab, manche bringen gern Quellen bei, manche niemals. Ersteres geschah mitunter wohl eines gelehrten Anstrichs wegen, letzteres vielleicht zum Teil in dem Bestreben, originell zu erscheinen, auch wo es nicht der Fall war. Es muß aber bemerkt werden, daß keineswegs immer die Angabe eines Gewährsmannes ein Beweis dafür ist, daß das Werk des Genannten dem Verfasser selbst unmittelbar vorgelegen hat, häufig genug mochten schon die Vorlagen auf die zitierten Quellen zurückweisen.

Jedenfalls bleibt bei der weitaus größten Zahl der Stücke unserer Gattung dem Leser oder Forscher die Arbeit überlassen, die Vorlage aufzufinden, eine Arbeit, deren Erfolg aus leicht begreiflichen Ursachen sehr vom Zufall abhängig ist. Bisher sind hierzu von den Herausgebern der einschlägigen Litteraturdenkmäler sehr schätzbare Vorarbeiten geliefert worden. Man hat mit Recht zunächst das vorderhand am nächsten liegende Verfahren gewählt, d. h. man hat Nachweise, zum Teil sehr umfangreiche, von dem Vorkommen der einzelnen Stoffe gegeben. Von deutschen Arbeiten gehören hierher z. B. v. d. Hagens Gesamtabenteuer, Kurzs Ausgabe des Rollwagenbüchleins, namentlich die von Oesterley besorgten Ausgaben von Schimpf und Ernst und Wendunmut. Auf diese verweisen wir alle diejenigen unserer Leser, welche über die in Rede stehenden Fragen nähere Belehrung suchen oder selbst Forschungen anstellen wollen, da uns der Raum verbietet, auch nur einigermaßen Ausreichendes selbst beizubringen.

Was nun die zweite, allgemeinere Frage nach der Herkunft unserer Schwänke anbelangt, so ist eine schlechthin alle Erscheinungen in scharfbegrenzte Klassen unterordnende Einteilung sehr schwierig, doch scheint uns die Unterscheidung der orientalischen, antiken und mittelalterlichen

Litteratur die sicherste Grundlage zu bieten, wobei wir jedoch die Tier- oder äsopische Fabel als am meisten internationales Gebiet absondern können. Unsere Leser werden bemerken, daß sich die hierher gehörigen Schriftsteller dieses Gebiet in ziemlichem Umfange nutzbar gemacht haben. Pauli hat beispielsweise unter Nr. 18, 20, 24, 35, 53, 108, 170, 172, 173, 174 Stücke, die wir zu den Fabeln rechnen würden, Kirchhoff erzählt solche unter Nr. 340, 341, 356, 358, 359, 360, 361, 362, 365.

Auf orientalischen Urquell gehen unter andern zurück bei Pauli Nr. 9, 42, 48, von Schumann 321, von Kirchhoff 380, außer einer Anzahl der schon aufgeführten Fabeln.

Viel zahlreicher sind die aus der antiken Litteratur herstammenden Stoffe. So bei Pauli 116 (vom Ochsen des Perillus, 118 die Haut des ungerechten Richters, bei Herodot von Kambyses erzählt) 120, 148, 171, 175. Am allermeisten ist die kirchliche und weltliche Litteratur des Mittelalters und der angehenden Renaissance benutzt worden, namentlich solche Werke, welche in ihrer Tendenz und Einrichtung den von unsern Sammlern zusammengestellten nahe standen oder ganz gleich waren. Eine Hauptfundgrube lehrreicher Geschichten war der gelehrte Dominikaner Vincentius Bellovacensis (gest. 1264), der seine „Spiegel" zunächst für die Söhne Ludwigs IX. von Frankreich zusammenstellte. Bei ihm machte Pauli sicher außerordentlich viele und direkte Anleihen. Ihm an der Seite steht der Engländer Johannes Bromyardus (gest. 1419), der in seiner Summa praedicantium sich schon der alphabetischen Anordnung bediente. Ohne Zweifel dienten derartige Bücher Pauli auch als Vorbilder, er wollte sein Werk ebenso wie jene vom praktisch-moralischen Standpunkte aus aufgefaßt wissen. Wir nennen noch die Gesta Romanorum, von denen zur Zeit Paulis schon eine deutsche Übersetzung im Druck (Augsburg 1498 Fol.) vorlag, Cäsarius von Heisterbach, der den mönchischen Geist in der Litteratur von einer weniger anmutigen Seite zeigt als die vorigen, ferner die lateinischen Prosaschriften Petrarcas, die sich wegen ihres sententiösen Vortrages sehr gut zum Zitieren eignen, und den lateinischen Satiriker Felix Hemmerlin. Auch die eigentliche Legendenlitteratur fand Eingang, jedoch mehr bei den ältern, katholischen Sammlern. Von den lateinischen Facetienschreibern wollen wir nur zwei anführen, welche den meisten Ruhm erlangten und auch von unsern Autoren am meisten benutzt wurden, den Italiener Poggio und den Deutschen Heinrich Bebel. Bei Poggio finden sich aus Schimpf und Ernst 21, 72, 110, 128, 144, aus Frey Gartengesellschaft 277, 284, 285, 295, bei Bebel 294, 299, 300, 303, 305. Kirchhoff steht, wie weiter unten noch hervorgehoben ist, zu Bebel in einem besonders engen Verhältnis.

Unter den Italienern, die sich ihrer Landessprache bedienten, stehen die älteren Novellisten obenan. Boccaccio ist fast von allen deutschen Schwanksammlern ausgebeutet worden, was diesen um so leichter wurde, als seit ungefähr 1475 eine gedruckte deutsche Übersetzung des Dekameron

verbreitet war. Die französische Litteratur bot in den Fabliaux eine reiche Auswahl, doch scheinen die aus diesem Gebiete stammenden Erzählungen meist auf Umwegen und nicht sehr zahlreich in unsere Sammlungen gekommen zu sein.

Schließlich sei darauf aufmerksam gemacht, daß sich vielfach Schwänke aus einander bildeten, indem man Zusätze anbrachte, die Personen und die Zeit veränderte, die Moral anders faßte und dergleichen. Beispiele ergiebt die Vergleichung von Nr. 64 mit 247, von Nr. 94 mit 269, Nr. 257 mit 330, Nr. 110 mit 274. Wie vielfach man im XVI. Jahrhundert in verschiedenen Schriften anderer Art als die unsrigen Bestandteile einmischte, die als Schwänke zu bezeichnen sind und teils aus Schwankbüchern stammten, teils in sie übergingen, zeigen die aus Agricolas Sprichwörtern und der Zimmernschen Chronik gezogenen Beigaben.

Wir wenden uns nun zu den einzelnen Werken, aus denen unsere Sammlung geschöpft ist, und zu ihren Verfassern.*)

Johannes Pauli war zu Pfedersheim geboren, stammte von jüdischen Eltern, wurde in früher Jugend getauft und erhielt nach seinem Taufpaten den Namen Pauli und hierzu den Vornamen Johannes. Sein Geburtsjahr wird ungefähr 1455 gewesen sein. Er trat in den Franziskaner-(Barfüßer-)orden ein, predigte 1479 zu Thann im Elsaß und wurde 1499 zum Konvent nach Oppenheim als Prediger gesandt. Er ward Guardian im Kloster seines Ordens zu Bern, später (1506—10) zu Straßburg. Hier hörte er Geiler von Kaisersberg predigen, dessen Reden er nachschrieb, und den er oft erwähnt. 1515 war er Lesemeister oder Prediger zu Schlettstadt, später zu Villingen und (1518) zu Thann. Hier hat er sein Werk Schimpf und Ernst im Jahre 1519 zu Ende geführt und zugleich Geilers lateinische Predigten über Sebastian Brants Narrenschiff ins Deutsche übersetzt. Ebenda ist er nach 1530 wahrscheinlich gestorben.

Paulis Schimpf und Ernst, als dessen nächste Quellen ziemlich ausschließlich ältere kirchliche Schriftsteller zu gelten haben, ist als ein Volksbuch seiner Zeit im besten Sinne zu betrachten. Mit Recht sagt Goedeke: „Sein Stil ist leicht und anmutig, seine frohe und schalkhafte Auffassung hält glücklich die Mitte zwischen Scheu vor dem Derben und Frechheit.“ Seine Erzählungen, im Verhältnis zu den meisten seiner Nachfolger wenig umfangreich, sind stets knapp und schlicht vorgetragen, die allgemeine Nutzanwendung, die er gerne als Prediger zu geben liebt, steht zu der Pointe des Ganzen fast immer in einem klaren und scharfen Verhältnis und ist auch nach unserm Geschmack nur selten gesucht. Er

*) Zu vergleichen sind namentlich die betreffenden Abschnitte aus Goedekes Grundriß und meiner Geschichte des Romans sowie die Einleitungen der Herausgeber zu den bereits durch Neudruck zugänglichen Sammlungen. Vergleichen sind: Ignaz Hub, Die komische und humoristische Litteratur der deutschen Prosaisten des XVI. Jahrh. Nürnb. 1856/57. II. S. — K. Goedeke, Schwänke des XVI. Jahrh. Lpz. 1879. S. 250 Nrn. — H. Merkens, Deutscher Humor alter Zeit. Würzburg 1879. S.

kann mit Recht als der eigentliche Begründer unserer Gattung auf dem Gebiete der deutschen Litteratur gelten, insofern er durch sein formelles Geschick und den sittlichen und Ideengehalt seiner Schrift dieser Art Bücher eine geachtete Stellung zu geben wußte.

Paulis Schimpf und Ernst ward 1522 zum erstenmale gedruckt von Johannes Grieninger in Straßburg und hat von da an bis zum Ende des XVII. Jahrhunderts eine große Anzahl von Ausgaben erlebt. Sicher von dem Verfasser selbst besorgt ist nur die erste, die folgenden weichen mehr oder weniger ab. Oesterley, welcher sämtliche erreichbaren Ausgaben (schwerlich sind es alle, die gedruckt worden) kritisch gesichtet hat, bemerkt hierüber mit Recht: „Durch die Zusammenstellung der Nummern nach ganz neuen Rubriken und die fortwährende Neigung, ältere Stücke auszuscheiden, neue einzuschieben und jedem einen moralisierenden Schluß anzuhängen, sowie Sprache und Orthographie dem Gebrauche der Zeit anzupassen, erhalten die nach der ersten Hälfte des Jahrhunderts erscheinenden Ausgaben ein immer fremdartigeres Ansehen, und müssen endlich als ganz neue Werke betrachtet werden, die wie so viele andere Schwankbücher, Paulis Sammlung benutzt und ausgezogen haben.“ Zu diesen Ausgaben gehören besonders diejenigen, welche den Titel „Scherz mit der Wahrheit“ führen, und von denen die älteste vor 1563 bei Christian Egenolph in Frankfurt erschienen ist.*)

Von dem Leben Georg Wickrams wissen wir nicht viel, obgleich er zu den fruchtbarsten Schriftstellern seiner Zeit gehörte. Vielleicht war sein Vater der 1508 verstorbene Stadtschreiber Vincentius Wickram zu Kolmar. Eine gelehrte Bildung scheint er nicht oder doch nur in geringem Umfange erhalten zu haben. Wahrscheinlich hat er eine Zeit lang ein Handwerk betrieben, jedenfalls war er in Kolmar Meistersänger, wo er 1549 eine Singschule gestiftet hat. Später wurde er zu Burgheim im Breisgau Stadtschreiber, vor 1562 ist er gestorben. Seine schriftstellerische Wirksamkeit begann er seit etwa 1531 mit der Bearbeitung von älteren Schweizer Schauspielen für Aufführungen, die in Kolmar zur Fastnacht stattfanden (Die Zehen Alter, Narrengießen). 1538 veröffentlichte er das selbständige Drama vom treuen Eckart. Wegen seiner Bedeutung für die Einführung des Romans in Deutschland sei zunächst auf die Einleitung zu Band I der Nat.-Litt., sowie auf meine Geschichte des Romans und Scherers Anfänge des deutschen Prosaromans verwiesen, wegen seiner anderen Schriften auf Goedekes Grundriß S. 458 ff. und die Einleitung von Kurz zum Rollwagenbüchlein.**) Dieses erschien zuerst

*) Lappenberg hat in seinem Ulenspiegel eine Zusammenstellung sämtlicher Ausgaben gegeben, welche Oesterley in der Einleitung zu seiner Ausgabe (Stuttgart 1866. LXXXV. Publikation des Litt. V. in Stuttgart) verbessert und vermehrt hat. Auf diese sei hiermit verwiesen. Eine Uebersicht der Resultate Oesterleys findet sich in meiner Geschichte d. Romans I, S. 162. Als Erneuerungen sind noch anzuweisen die von Jördens, Leipzig 1822, 8., von K. Veith, Wien 1855, 8. (eine Monographie mit 16 Proben), G. Th. Diethmar, Marburg 1856, 8. (24 Stücke) und K. Simrock.

**) Deutsche Bibliothek, hrsg. v. Heinrich Kurz. Bd. VII. Leipzig 1865. 8.

o. O. 1555, 8°, ferner 1557, 8°, noch einmal 1557, 8°, dann o. J. zu Mühlhausen i. E., Frankfurt bei S. Feierabend und Simon Hutter 1565, 8°, ebenda durch J. Wolffen 1568, 8°, ebenda 1590, 8°, ebenda 1597, 8°, zu Augsburg bei Michael Manger, 8°, zu Magdeburg bei Joh. Francke o. J. 8°.

Jakob Frey, der Verfasser der Gartengesellschaft (I. Teil), war Stadtschreiber zu Maursmünster, und das ist alles, was wir von seinen Lebensumständen wissen. Die Vermutung kann aufgestellt werden, daß er ein Sohn des als Übersetzer von Brants Hierosolyma (De origine et conservatione bonorum regum et laude civitatis Hierosolimae cum exhortatione ejusdem recuperandae Seb. Brant. Basileae 1495) 1518 auftrat. Wie er seine Gartengesellschaft zusammengebracht, ist schon weiter oben gesagt; die Angabe, daß er vieles selbst erlebt habe, ist, wie Goedeke nachweist, eine Schriftstellerlüge aus leicht erklärlichen Gründen. Das Schildbürgerbuch zeigt, daß wiederum auch bei ihm nicht wenige Anleihen gemacht wurden, ja selbst Fischart hat ihn im Gargantua benützt.

Die erste Ausgabe der Gartengesellschaft ist vom Jahre 1556, 8°, eine andere 1557, 8°, darauf eine ohne Ort und Jahr 8° und eine o. O. 1575, 8°, welcher unser Text folgt, ferner 1593, 8° und 1618, 8°. Andere Ausgaben bezeichnen sich nach einem der damaligen Buchschreiberspekulation entsprungenen und häufig vorkommenden Gebräuche als „Ander theil des Rollwagens“. Hierher gehören Ausgaben in Frankfurt von 1665, 8° und 1590, 8°.

Außer der Gartengesellschaft hat Frey noch drei Dramen, Vom armen Lasaro, Vom Triackersmann und Von der Opferung Isaaks verfaßt, alle drei der Sitte der Zeit gemäß in Versen.

Martinus Montanus aus Straßburg setzte die Gartengesellschaft durch einen zweiten Teil fort, welcher zu Straßburg bei Paulus Messerschmidt o. J. 8° erschienen ist, und gab den „Wegkürtzer“, eine Sammlung ganz gleicher Art heraus, in ersterem 118, in letzterem 42 Geschichten. Der Wegkürtzer ist o. O. u. J. mit einer Widmung Dillingen am Tage Martini 1557, 8°, gedruckt, ferner als dritter Teil des Rollwagens zu Frankfurt 1565, 8° und ebenda 1590, 8°, endlich o. O. 1607, 8°. Seine Erzählungen sind sehr wenig sauber, obgleich er versichert, daß sie von jungen Gesellen, Männern und Weibern zu lesen seien und man dadurch Gottes ermahnt werde. Neben einer Anzahl von Geschichten, die er allein hat, benutzte er Hans Sachs, Steinhöwels Dekameron, Poggio und Bebel.

In Einzelausgaben hat er noch bearbeitet die Novellen Boccaccios II. 5 (Andreuzzo), III. 7 (Thedaldus), IV. 1, V, 1 und X, 8 und als Dramen VII, 7 und II, 8.

Von etwas originellerer Art sind die beiden bei uns folgenden Schriftsteller Valentin Schumann und Michael Lindener. Valentin Schumann war der Sohn eines Leipziger Buchdruckers desselben Namens,

ward Schriftgießer und, als ihn geschäftliches und häusliches Unglück (vergl. die Widmung des Nachtbüchleins) wohl nicht ohne eigene Schuld traf, Schriftsteller. Ein gewisses Talent zu diesem Beruf muß ihm zugesprochen werden, wenigstens verstand er es ebensogut, mit etwas litterarischem Geräusch aufzutreten, wie gut und lebhaft zu erzählen. Von seiner Lektüre giebt er selbst Nachricht, und die Geschichten, welche er vorträgt, sind zum Teil gut gewählt und auch litterargeschichtlich interessant, wie die vom Bäcker mit der Geige und vom Einhyrn, welche auf das uralte Märchen vom Unibos zurückgehen (Nr. 319 u. 320) und die (ihrer Länge wegen von uns nicht aufgenommene) von Christoffel von Mümppelgard, welche mit dem berühmten Roman von der schönen Magelone identisch ist. Schumann kennt sein Publikum und spekuliert ganz offen mit seinen zuchtlosen Erzählungen auf Liebhaber dieses Genres, denn in der Widmung des zweiten Teils seines Nachtbüchleins giebt er unter anderem bekannt, daß er „fünf grober vnd vnflätiger bossen" aufgenommen, da „ein Ginaffe" ihn angelogen, er habe im ersten Teil die „groben bossen" verblümt. Also ein Realist, der verdient hätte, anstatt im XVI., im XIX. oder XX. Jahrhundert zu leben!

Der erste Teil des Nachtbüchleins erschien o. O. (sicher in Nürnberg bei G. Heyn) u. J., 8° (die Widmung ist von Lichtmeß [2. Febr.] 1558), der zweite ebenso (mit Widmung vom 25. März 1559).

Michael Lindener*) war seines Zeichens Korrektor und läßt sehr gern merken, daß er einst Student gewesen. Als Famulus will er in Leipzig gewesen sein (Nr. 376), wo er auch im Sommersemester 1544 als Lipsiensis immatrikuliert ward. Er scheint ein recht bewegtes Leben geführt und an verschiedenen Orten gelebt zu haben, hielt sich vielleicht vor 1546 zu Wittenberg auf, später in Tirol, in Nürnberg als Korrektor, um 1555 in Ulm, dann in Augsburg und 1. Mai 1557 in Wittenberg. Wann und wo er gestorben, ist ebenso wie bei Schumann völlig unbekannt. Lindener steht als Schriftsteller etwas unter Schumann. Sein Talent zum burlesken Humor, besonders zum humoristischen Stil und sein Reichtum an Worten ist nicht zu verkennen, und es ist hervorzuheben, daß er weit mehr als die meisten seiner Fachgenossen aus dem Leben gegriffen. Aber, was er herausgegriffen, taugt meist nicht gar viel, und sein Stil verliert sich allzuhäufig ins Witzelnde, und fast überall, wo er Gelegenheit hat, verwechselt er das Derbkomische mit dem Unflätigen. Bei soliderer Bildung und unter günstigeren äußern Verhältnissen, als die seinigen gewesen zu sein scheinen, hätte, dünkt mich wenigstens, ein viel bedeutenderer Schriftsteller, etwas wie ein Vorläufer Johann Fischarts, aus ihm werden können. Das Rastbüchlein, welches als das frühere Produkt anzusehen ist, erschien o. O. u. J., 8°, ferner o. O. 1558, 8°, und 1568, 8°, endlich 1578, 8°. Es enthält 26 Geschichten.

*) Vergl. Lichtenstein, Ausgabe Tübingen 1883, CLXIII. Publikation des litt. Ver. in Stuttgart, wo in der Einleitung die betreffende Litteratur angeführt ist. S. 195.

Die Katzipori wurden 1558 o. O., 8° gedruckt. Hier zeigt sich der Verfasser selbständiger als im Rastbüchlein und giebt mehrfache Nachrichten aus seinem Leben. Übrigens enthält die Sammlung nicht nur Geschichten, sondern auch Lieder und makaronische Verse (Nr. 337).

Lindener hat auch Savonarolas Sündenspiegel und wahrscheinlich Heinrich Bebels Facetien übersetzt.

Der letzte der in unsere Sammlung aufgenommenen Schwankverfasser ist jedenfalls als der fruchtbarste, in einer oder der anderen Hinsicht vielleicht als der bedeutendste seines Jahrhunderts anzusehen. Hans Wilhelm Kirchhoff* war der Sohn des Amtsverwalters Peter Kirchhoff zu Kassel und dort um 1525 geboren. In Kassel hat er auch seine Kindheit zugebracht, 1540 finden wir ihn auf der Schule zu Eschwege. Bald darauf muß er Soldat geworden sein, denn 1543 war er als Lanzknecht in Dresden, und von da an scheint er sich bis 1554, wo er beurlaubt wurde, in Diensten verschiedener kriegführender Mächte befunden und eine beträchtliche Anzahl Feldzüge mitgemacht zu haben. Nachdem er den Kriegsdienst verlassen, studierte er in Marburg, 1555 erscheint er verheiratet. In der Folge wurde er von seinem Landesherrn zu diplomatischen Sendungen verwendet. 1582 erhielt er die Stelle eines Burggrafen zu Spangenberg, 1603 scheint er gestorben zu sein. Sein großes Werk „der Wendunmut" ist aus einem unscheinbaren Anfange zu seiner stattlichen Beleibtheit herangewachsen. Kirchhoff wollte zuerst nur eine Übersetzung der Bebelischen Facetien in Auswahl veröffentlichen. Der Entschluß, Ausgelassenes durch neue Geschichten zu ersetzen, führte zu einer Erweiterung des Planes, und die Muße seiner letzten Lebenszeit benutzte der Verfasser, das Werk allmählich bis auf den Umfang von sieben Büchern fortzusetzen. Kirchhoffs Darstellung ist im Vergleich zu der Paulis breit und behaglich, doch muß seinem Stil alles Lob zugesprochen werden. Reiche Lebenserfahrung, Menschenkenntnis und eine gute allgemeine Bildung trugen zu dem schriftstellerischen Charakter des geistvollen Mannes nicht wenig bei und lassen ihn auch in Hinsicht auf seinen Lebensgang in einer gewissen Parallele mit Grimmelshausen erblicken, der ihn freilich an Humor und genialer Gestaltungskraft weit überragt.

Der Wendunmut erschien, wie schon gesagt, nicht auf einmal. Das erste Buch: Frankfurt a. M. 1563, 8°, — ebenda 1565, 8°, — ebenda 1573, 8°, — ebenda 1581, 8°, — ebenda 1589, 8°, — ebenda 1598, 8°, — ebenda 1602, 8°. Dieser erste Band enthält in zwei Teilen 426 + 124 Stücke. Das andere Buch: Frankfurt a. M. 1602, 8°, 214 Stücke. Das Dritte Buch: Frankfurt a. M. 1602, 8°, 273 Stücke. Das Vierdte Buch: Frankfurt a. M. 1602, 8°, 2[illegible]9 Stücke. Das Fünffte Buch: Frankfurt a. M. 1602, 8°, 269 Stücke. Das Sechste Buch:

*) H. Oesterleys Ausgabe umfaßt die Publikationen XCV—XCIX des Litterarischen Vereins in Stuttgart. Tübingen 1869.

Frankfurt a. M. 1603, 8°, 278 Stücke. Das Siebende Buch: Frankfurt a. M. 1603, 8°, 201 Stücke.

Außer diesem Werke hat Kirchhoff noch die „Kriege und Geschichten" Philipps des Ältern Landgrafen zu Hessen und „Epicedia" über den Tod Wilhelms Landgrafen zu Hessen drucken lassen. Nach seiner eigenen Angabe vor dem sechsten Buche des Wendunmuts hatte er auch ein großes, wie es scheint, populär theologisches Werk „Schatztruhe", ferner 18 Komödien, Epithalamia, Epicedia und andere Traktätlein „de variis rebus klein und große, in toto bey die ungefehr sechzig, zum theil gedruckt vnd ohngedruckt" verfaßt

Bei der Auswahl der Schriftsteller und der einzelnen Stücke haben wir mit Fleiß jede Rücksicht auf den heutigen Geschmack fern gehalten, um die interessante Gattung schlechthin historisch treu vor die Augen unserer Leser zu führen. In der Orthographie haben wir so weit Einheit hergestellt, wie es sich mit der nötigen Genauigkeit vereinigen ließ, was um so weniger bedenklich erscheinen konnte, als sich besonders charakteristische Abweichungen nicht finden. Dasselbe gilt von der Interpunktion, welche wenigstens die Lesbarkeit nicht erschweren durfte, wenn sie auch je nach der verschiedenen Satzbildung der Schriftsteller nicht ganz einheitlich und modern gestaltet werden konnte.

Breslau im Juni 1887.

Felix Bobertag.

Repertorium des Inhalts der einzelnen Schwänke.

1. Dem Narren wird die Wahrheit verleidet. S. 2.
2. Keine Geschichte. Vom Wahrheitsagen. S. 3.
3. Der Abenteurer sagt dem einäugigen Bauern die Wahrheit. S. 3.
4. Vier Jungfrauen: Ignis, Aqua, Aër, Veritas. Die letzte findet man nirgend. S. 4.
5. Der Knecht kommt durch Wahrheitsagen von seinem verbuhlten Herren los. S. 5
6. Die Elster verrät, daß die Frau den Aal gegessen. S. 6.
7. Beda erklärt die Inschrift PPP SSS RRR FFF. S. 7.
8. Das Bild auf der Säule will nicht mehr die Wahrheit sagen. S. 7.
9. Drei Hähne krähen über die Ehebrecherin. S. 8.
10. Der Buhlerin thut es leid, daß sie nicht auch den Mantel des Liebhabers verzehrt hat. S. 8.
11. Eine Nonne verstümmelt ihr Gesicht, um ihre Keuschheit zu bewahren. S. 9.
12. Ein Gleiches. S. 9.
13. Die verliebte Bauerntochter schreit aus der Tonne Guckguck. S. 10.
14. Die drei Töchter, welche sich die Hände trocknen. S. 11.
15. Die angeblich Genotzüchtigte der Lüge überführt. S. 11.
16. Keine Geschichte. Die Mütter verkuppeln die eigenen Töchter. S. 12.
17. Der Bauernsohn hat die Mädchen, die sich ihm aufgedrängt, nicht zu heiraten. S. 12.
18. Der alte Löwe warnt seine Söhne vor dem Menschen, der jüngere läßt sich betrügen. S. 13.
19. Der junge Dieb beißt seinem Vater die Nase ab. S. 14.
20. Drei Gebote des alten Löwen: Hütet euch vor den Menschen, haltet Friede mit dem Nachbaren, ehrt den Wald. S. 14.
21. Das abschreckende Beispiel des Betrunkenen verfehlt seine Wirkung. S. 16.
22. Der Sohn meint, sein Vater wolle ihn aus dem Fenster ziehen. S. 16.
23. Der Narr thut nichts ungeschlagen. S. 17.
24. Der Hund zwischen den beiden Schlössern. S. 18.

25. Ein Bauer läßt in seinem Garten einen Hasen jagen. S. 18.
26. Der Kluge soll nie dem Narren nachgeben. S. 19.
27. Der Dieb soll hängen und jammert nur um seine rote Kappe. S. 20.
28. Der Dieb will vor dem Hängen nichts Ungesundes essen. S. 20
29. Ein Gänsedieb will vor dem Hängen noch einmal Gänse sehn. S. 20.
30. Eine Frau giebt einen Edelstein für einen Salat. S. 21.
31. Der Mann steht für die Frau im Halseisen. S. 21.
32. Disputation ohne Worte. S. 22.
33. Wenn Euer Vater stirbt, werde ich ihn auch klagen, sagt der Narr. S. 23.
34. Die durch einen Regen närrisch gewordenen Leute. S. 24.
35. Die Katze soll Käse vor Mäusen hüten, frißt beides. S. 24.
36. Einem kam die Narrheit wie Dampf aus einer Kopfwunde. S. 25.
37. Einer verbrannte sein Haus, um die Fliegen zu vertilgen. S. 25.
38. Zwei Narren schlugen die Leute, trafen einander und schlugen sich, dann niemand mehr. S. 26.
39. Der Narr sagt, daß Friede vor dem Schaden besser sei als nachher. S. 27.
40. Ein Seiltänzer fiel, nur der Narr weinte. S. 27.
41. Der Narr hält sich über eine große Nase auf und weiß es nicht gut zu machen. S. 28.
42. Der Herr mißtraut dem Knechte, der ihm schmeichelt. S. 29.
43. Der Narr Hans Sonntag wußte auch im Schaltjahr, wie lange es von Weihnachten bis Fastnacht war. S. 29.
44. Der Narr verbrennt seinen kranken Herren. S. 30.
45. Der Narr giebt seinem Herren den Kolben. S. 31.
46. Der Narr will nicht in den Himmel, sondern mit seinem Herren in die Hölle. S. 32.
47. Ein Närrischer verbrennt einen Ketzer. S. 32.
48. Ein Narr entscheidet, daß der Geruch des Bratens mit dem Klang des Geldes bezahlt werden soll. S. 33.
49. Ein Narr schlug den Bischof, weil er in der Kirche gelärmt habe. S. 34.
50. Der Übelthäter soll voran, der Henker hinterher gehn, urteilt der Narr. S. 34.
51. Der Narr sagt, der Kaiser sei nicht des Papstes Sohn. S. 35.
52. Ein Narr sagte, der gute Sperber sei schlecht zu essen. S. 35.
53. Ein Bauer tötete sein Huhn, um die Eier zu finden. S. 35.
54. Ein Brunnen machte, daß die Leute tanzten. S. 35.
55. Der Sauhirt löst drei Fragen und wird Abt. S. 36.
56. Die Mönche wollen überall die ersten sein. S. 37.
57. Der Fasan mit einem Bein. S. 37.
58. Nach der Bibel Tranchieren. S. 38.
59. Gott war Bürge, ein Abt bezahlte, der Schuldner ging frei aus. S. 39.

60. Ein Sprecher sagt dem geizigen Abt, er sei gut bewirtet worden, wodurch er sich für die schlechte Bewirtung rächt. S. 41.
61. Ein Mönch nimmt das Fleisch in seinem Magen mit sich. S. 42.
62. Ein Abt ward abgesetzt, weil er keine Nadel bei sich hatte. S. 42.
63. Eine Frau zu Mailand schickt einem Doktor Essen, ihr Sohn verzehrt es. S. 43.
64. Nur das Wort „Suppe" redet der Guardian. S. 44.
65. 12 Nonnen für die Pfaffen, die übrigen für die Gäste. S. 45.
66. Eine Elster nannte eine Nonne Hurensack, diese wundert sich, woher sie es wisse. S. 46.
67. Ein Pfaff gab nur so lange 4 Gulden, wie er die Kellerin hatte. S. 46.
68. Nicht nach den Werken, sondern nach den Worten. S. 46.
69. Warum die Pfaffen den Mönchen feind sind. S. 47.
70. Der Teufel bringt dem Priester Fische zum Altar. S. 48.
71. Der Priester soll vor dem Kreuz gehen, weil seine Kinder uneheliche sind. S. 48.
72. Der Hund wurde in geweihte Erde vergraben; er hatte auch dem Bischof ein Legat vermacht. S. 49.
73. Der Pfaffe buk einen Pfennig in eine Hostie für einen Geizigen. S. 49.
74. Der Dieb stahl Geld aus dem Sakramenthäuslein und schrieb darauf: Surrexit, non est hic. S. 50.
75. Zwei Priester wetteten, wer die kürzeste Messe läse. S. 51.
76. Einer las eine sehr kurze, der andere eine sehr lange Messe. S. 51.
77. Papa sei ein participium. S. 52.
78. Ein Priester will mit dem Bischof tauschen. S. 52.
79. Nicht drei Priester sind Jungfrauen. S. 52.
80. Jede erste Messe erlöst eine Seele aus dem Fegefeuer. S. 53.
81. Der Teufel holt einen Stadtknecht, der ihm im Ernst gegeben wird. S. 54.
82. Zwei Diebe, die Nüsse und ein Schaf gestohlen, werden für Teufel gehalten. S. 55.
83. Der ungelehrte Teufel kann die Ablaßbriefe nicht lesen. S. 55.
84. Der Teufel sollte der Jungfrau geraten haben, auf die Burg zu gehen. S. 56.
85. Ein Mensch ist des anderen Teufel. S. 56.
86. Schmucksachen der Frauen will der Teufel nicht stehlen lassen. S. 57.
87. Der Teufel half Gänse und Enten, nicht aber Pferde stehlen. S. 57.
88. Der Teufel und der Dieb wollten jeder zuerst an den Einsiedler. S. 58.
89. Der Teufel heißt den willkommen, der zum zweitenmal Amtmann geworden war. S. 59.
90. Die Mutter Benedicite verhindert den Teufel, das Kind zu holen. S. 60.

91. Der Teufel kann nicht aus dem Trinkgefäß, da ein Kreuz darüber gemacht worden. S. 60.
92. Der Teufel will eine Glocke haben, damit die Leute die Messe versäumen. S. 61.
93. Ein Ritter entläßt den in seinem Dienst stehenden Teufel zu rechter Zeit. S. 62.
94. Ein Bauer zündet dem Teufel ein Licht an, damit er ihm nichts Böses thue. S. 64.
95. Ein Edelmann, der nicht Latein konnte, ward von dem Papst ein hübscher Fisch genannt. S. 64.
96. Wie man nicht wissen kann, wieviele Fuchsschwänze bis zum Himmel reichen, so auch nicht, wieviele Priester nötig sind. S. 65.
97. Scherzhafte Gegenfrage Geilers von Kaisersperg. S. 66.
98. Kaiser Sigmund hielt die Barettleute (Gelehrten) hoch. S. 66.
99. Ein Prälat sagte beim Zerlegen eines Huhnes: quantum patimur propter ecclesiam. S. 67.
100. Was die beiden Spitzen am Bischofshut bedeuten. S. 67.
101. Drei Studenten sprechen schlechtes Latein. S. 67.
102. Ein Priester verwechselt agricola und auricula. S. 68.
103. Tibi unum etc. (ein Dreck). S. 68.
104. Ein Narr fragte: Quid horum melius est, facere quod scit, vel dicere quod nescit. S. 69.
105. Was besser sei, beten oder lesen, essen oder trinken. S. 69.
106. Der König kann Ritter aber nicht Doktoren machen. S. 70.
107. Ein König giebt sechs Doktoren Fragen auf. S. 70.
108. Ein Hase macht Verse und erwirbt dadurch Pension. S. 72.
109. Zwei schliefen in einem Bett, der eine schlug den Ball, der andere spornte das Pferd. S. 74.
110. Einer kauft um 26 Dukaten ein Pferd, bleibt 16 schuldig. S. 75.
111. Ein bekehrter und Laienbruder gewordener Roßtäuscher wollte nicht mehr betrügen. S. 75.
112. Das Pferd ging über keinen Baum (keine Brücke). S. 76.
113. Die Witwe sollte die fünfhundert Gulden keinem der beiden Eigentümer allein geben. S. 77.
114. Der Richter fragte, worauf das Garn gewickelt wäre. S. 78.
115. Ein Kaufmann, welcher 800 Gulden verloren und 100 Gulden Finderlohn ausgesetzt, behauptete, 900 verloren zu haben. S. 78.
116. Vom ehernen Ochsen des Perillus. S. 80.
117. Die Schweine gehen so sicher in das Wasser wie die falschen Anwälte in die Hölle. S. 80.
118. Die Haut eines falschen Richters wird auf den Schemel gespannt. S. 81.
119. Protagoras und Euathlus. S. 81.
120. Einer küßt die Prinzessin und wird begnadigt. S. 82.

121. Der Ochse ging zu seinem rechten Herrn. S. 83.
122. Dem Richter war Gott lieber als der Freund. S. 83.
123. Quia dixi aequum perdidi equum. S. 83.
124. Die einfältige Frau schmierte dem Richter die Hand. S. 84.
125. Der eine schenkt dem Richter einen Wagen, der andere zwei Pferde. S. 84.
126. Der Legat gab das geschenkte Pferd zurück, weil er nicht bestochen sein wollte. S. 85.
127. Als ein Anwalt nicht mehr log, verlor er alle Prozesse. S. 85.
128. Beim ungerechten Richter hatte das geschenkte Ferkel die geschenkte Milch gesoffen. S. 86.
129. Ein Edelmann tötete den Jungfrauenschänder ohne Sünde. S. 86.
130. Rudolf von Österreich wurde von einem Ritter in das Thal Josaphat geladen. S. 87.
131. Sokrates prüft den Gehorsam seiner Frau, indem er sie Töpfe zum Fenster hinaus werfen heißt. S. 88.
132. Ein Bauer war in 30 Jahren mit seiner Frau nur einmal eines Sinnes. S. 88.
133. Drei Frauen wurden erst einträchtig, als sie Prügel erhalten hatten. S. 89.
134. Böse Frauen werden mit Worten, Kräutern und Steinen gebessert. S. 90.
135. Böse Männer durch Gehorsam und nicht langes Ausbleiben. S. 92.
136. Ein Mann belehrt seine Frau dadurch, daß er eine Metze holt. S. 93.
137. Frauenzungen so beweglich wie Fischschwänze. S. 93.
138. Die Zunge der Frau war das Schwerste, was der Mann hatte. S. 94.
139. Die Frau will erst den von ihrem Manne beschriebenen Zettel lesen, ehe sie ihm aus dem Wasser hilft. S. 94.
140. Ein Betrunkener sieht doppelt und verbrennt sich. S. 94.
141. Cornelia sieht ihre Kinder als ihren Schmuck an. S. 95.
142. Die eigensinnige Frau ertrinkt und schwimmt stromaufwärts. S. 96.
143. Die böse Nachbarin verbrennt sich die Finger. S. 97.
144. Der Mann stellt sich tot, um zu sehen, wie sich die Frau verhalten werde. S. 98.
145. Der Mann verbot seiner Frau zu denken, da machte sie ihm kein Essen. S. 100.
146. Der Geist der ersten Frau quält den Mann bei Nacht, ihr Vater bei Tage. S. 100.
147. Einer nannte seine Frau seine Freude, bis sie die Ehe brach. S. 100.
148. Der Mann erschlägt die männliche Schlange, um vor seiner Frau zu sterben. S. 101.
149. Einer wußte keinen andern Grund seiner Hinrichtung, als daß er seine Frau nicht geliebt. S. 102.
150. Da die Frau statt des Mannes Haar zum Liebeszauber Haare von dessen Tasche nimmt, läuft diese nach Hause. S. 102.

151. Der Priester mißhandelt die Frau, die sich vor ihm bekreuzt, damit ihr Glaube nicht falsch sei. S. 103.
152. Da ein Hase über den Weg läuft, kehrt der Bauer um, dann kommt ein Wolf und frißt das Pferd. S. 103.
153. Der Zauberbrief hilft, solange man daran glaubt, für das Augenweh. S. 104.
154. Ein Jude sollte Gott in einer Pfütze suchen, weil er nicht glauben wollte, daß er in Maria gewesen. S. 105.
155. Ein Bauer gab seinem Kinde die Nottaufe und vergaß den Sohn. S. 105.
156. Der Sauhirt glaubt nicht an den h. Geist, denn so heißt niemand im Dorfe. S. 106.
157. Der kleine Kaiser duckt sich unter dem Bogen. S. 106.
158. Der Bauer überdisputiert den Bischof von Würzburg. S. 107.
159. Der Teufel will freiwillig weichen, nicht ausgetrieben sein. S. 107.
160. Die Magd sagt, sie gehe von einer Hure zur andern. S. 107.
161. Der Priester trägt eine Krone und ist doch kein König. S. 108.
162. Der König von England wollte nur Pantoffeln für einen Gulden haben. S. 108.
163. Die engen Schuhe des Abts bezeugten die Armut des Klosters. S. 108.
164. Einer zeigte Mühlsteine als die kostbarsten Edelsteine. S. 109.
165. Alexander wollte nur mit Königskindern laufen. S. 110.
166. Ein Kaiser ist so freundlich, wie er will, daß der Kaiser mit ihm wäre, wenn er ein gemeiner Mann wäre. S. 110.
167. Domitianus verfolgte Christen und Mücken. S. 110.
168. Der Streit um den Ochsenkopf im Wappen. S. 111.
169. Einer will mit seinem Genossen das Geld teilen, wenn dieser mit ihm die Wunden teilt. S. 112.
170. Ein Maulesel rühmte sich seines Vaters. S. 112.
171. Einer küßt die Erde als seine Mutter (Brutus). S. 113.
172. Ein Hasenstößer rühmt sich eines Hasen, da ward er ihm genommen. S. 113.
173. Ein Wolf ließ ein Zicklein tanzen, da lief es fort. S. 114.
174. Der Eichbaum fällt, das Rohr biegt sich. S. 114.
175. Dädalus und Ikarus S. 115.
176. Ein Geiziger stellt sich einen Tag tot und wird erschlagen. S. 116.
177. Geizes wegen werden die meisten verdammt. S. 117.
178. Was der erste Mann erspart hat, bringt der zweite durch. S. 118.
179. Einer fand einen Schatz, die ihn nach Hause trugen, behielten ihn für sich. S. 119.
180. Einer bat Gott, daß alles, was er anrührte, Gold würde (Midas). S. 119.
181. Ein gefangener König verhungerte bei seinem Gelde. S. 120.
182. Einer fraß im Traume Jesum auf. S. 120.
183. Ein anderer ein Kruzifix. S. 121.

184 Vespasianus nimmt seinen Anteil an dem für die Verschaffung einer Audienz bezahlten Gelde. S. 121
185. Vespasianus giebt dem die Vogtei, für den der andere gebeten hatte und gesagt, es wäre sein Bruder, nimmt aber das Geld, welches der Bewerber versprochen S. 122.
186. Ein Mann mit Geschwüren will die Mücken nicht verjagt haben, weil dann die hungrigen kommen. S. 122.
187. Vespasianus läßt sich die Kosten seines Begräbnisses zahlen und sagt, man solle ihn in die Tiber werfen. S 123.
188. Eine Frau küßt Vespasian und bekommt 40 Gulden. S. 123.
189. Zu Vespasian sagt ein Sprecher: cum alvum purgare desieris. S. 123.
190. Niemand als Wucherer kann den verstorbenen Wucherer tragen. S. 124.
191. Der Teufel schleift die Wucherer in die Hölle, tragen mag er sie nicht. S. 124.
192. Ein Wucherer kann nicht hinzukommen, bittet deshalb den Prediger, noch mehr zu schelten S. 125.
193. Die Wucherer geben keine Antwort, als die Handwerke aufgerufen werden. S. 125.
194. Alle Handwerke werden gesegnet, die Wucherer stehen nicht auf, erhalten den Fluch. S. 126.
195. Von dem Wucherer kann nichts gelobt werden als sein Bart. S. 126.
196. Der Wucherer konnte nirgend begraben werden, da trug ihn der Teufel in die Hölle S. 126.
197. Die Ochsen zogen den toten Wucherer ungelenkt unter den Galgen. S. 127.
198. Prediger wollen kein Brot von einem Wucherer. S. 127.
199. Des Wucherers Gut verschwand beim Tischsegen. S. 128.
200. Unrecht Gut und Buhlschaft verdammt viele, sagt der Teufel aus einem Besessenen S. 128.
201. Ein Wucherer konnte nicht Buße thun, weil er kein anderes Herz bekommen konnte S. 128.
202. Ein Frommer will kein unrecht Gut, weil er es, um selig zu werden, doch zurückgeben müßte. S. 128.
203. Die Söhne schlugen den Testamentsvollstrecker des Wucherers tot. S. 129.
204. Eine Frau hatte 12 Kinder und 12 Väter dazu, als sie es gestand, bat das jüngste Kind um einen reichen Vater. S. 130.
205. Ein Mann will lieber gut essen und seine Frau Ehebruch treiben lassen. S. 131.
206. Die Kaiserin reinigt sich durch Betrug von dem Vorwurfe des Ehebruchs. S. 132.
207. Antonius litt den Ehebruch seiner Frau, weil sie ihm das Reich zugebracht. S. 133.
208. Das Kind vom Eiszapfen empfangen. S. 134.
209. Die Kellerinnen nannten die Knechte Kapaunen und erhielten den Beweis des Gegenteils. S. 135.

210. Die Frau hatte in ihrer Unschuld den übelriechenden Atem des Mannes nicht bemerkt. S. 136.
211. Eine Jungfrau versuchte die Buhlschaft und fand nichts daran. S. 136.
212. Eine Jungfrau wollte selbst solche Söhne wie St. Johannes und St. Jakobus nicht haben, da bekam sie zwei uneheliche. S. 137.
213. Die Metze zog mehr als St. Jakob. S. 137.
214. Einer sagt, er habe seine Frau um Gottes willen genommen rc. Keine Geschichte. S. 138.
215. Die der Teufel in der Buhlschaft zusammengefügt hat, kann niemand trennen. Keine Geschichte. S. 138.
216. Eine Wäscherin verkuppelt ihre Tochter einem Doktor. S. 138.
217. Zwei Personen konnten sich nicht vertragen, sobald sie verheiratet waren. S. 139.
218. Welches die schlimmste Art der Buhlschaft sei. Keine Geschichte. S. 140.
219. Der scheinbar Stumme sagt dem Fürsten, seine Frau sei eine Hure, was er schon weiß. S. 141.
220. Eine Frau wurde drei Werber los, indem sie sie in das Beinhaus schickte. S. 142.
221. Der Knecht soll alles vergrößern und verdirbt die Sache. S. 143.
222. Warum drei Witwen nicht wieder heiraten wollen. S. 145.
223. Der Kaufmann erfährt, daß der große Herr, den er bewundert, sehr unglücklich ist. S. 145.
224. Die Hand der Ehebrecherin bleibt im Brunnen. S. 147.
225. Zwei Ehebrecher mußten graue Röcke tragen. S. 148.
226. Der König ließ zur Strafe des Ehebruchs seinem Sohne ein Auge ausstechen, sich das andere. S. 148.
227. Die Ehebrecherin wurde von dem kalten Eisen gebrannt. S. 149.
228. Zwei Gespenster leiden Strafe für Ehebruch. S. 149.
229. Eine Frau ermordet mit ihrem Buhlen ihren Mann. S. 150.
230. Ein Mann schlug seiner Frau und deren Buhlen den Kopf ab. S. 151.
231. Rosimunde die Gemahlin des Longobardenkönigs. S. 151.
232. Die Frau und der Buhle wollten den Mann im Bilde erschießen. S. 153.
233. Der zu St. Veit wallfahrten sollte, erledigte die Sache bei Allerheiligen. R. 1. S. 157.
234. Einer versprach mit der Absicht, es nicht zu halten, in der Not St. Christoffel ein Wachslicht. 2. S. 160.
235. Ein Pfaffe wollte mit fünf Worten in den Himmel kommen. 3. S. 161.
236. Der schwangere Ratsherr. 4. S. 163.
237. Ein Abenteurer sagt, der Teufel zu Costantz, der große Gott zu Schafhausen und St. Marie zu Einsiedlen seien seine Verwandten. 5. S. 165.
238. Der Bauer zeigt des Bürgermeisters Frau wie Streit entsteht. 6. S. 166.

239. Von dem Wein „Herr Gott behüt uns“. 7. S. 166.
240. Der Schuldner sagt: „Du bist mir brüderliche Treue schuldig.“ 8. S. 167.
241. Der Abt sagt aus Versehen: „Der Bauer ist mir nichts mehr schuldig.“ 9. S. 167.
242. Ein Bauer pflegte 9 Tage des Aderlasses. 10 S. 168.
243. Von dem Kapaun, der einen Thaler kostete. 11. S. 169.
244. Die Kaufmannsknechte aßen nichts als Aalraupenlebern. 12. S. 169.
245. Wenn einer lügt, so soll man pfeifen, sagte der Pfarrer. Darauf gab er selber die erste Gelegenheit. 13. S. 170.
246. Der ehrliche Lanzknecht stiehlt dem unehrlichen nach dessen Belehrung das Geld. 14. S. 171.
247. Nicht mehr als drei Worte: Gold oder Urlaub. 15. S. 172.
248. Die mit Willen den Mann mißverstehende Schneidersfrau. (Faden: Fladen, Zwirn: Birn, Nätz: Gans.) 16. S. 173.
249. Wie einer mit seiner Frau „lieb und leidt“ leidet. 17. S. 174.
250. Ein Edelmann läßt sich den Bart halb abscheren, um seine Schuld nicht bezahlen zu dürfen. 18. S. 175.
251. Hundsthonier für Katzethonier. 19. S. 176.
252. Wie ein Mönch einem Mädchen einen Dorn auszog. 20. S. 177.
253. Wie ein entlaufener Mönch mit der Schrift (Typen) überwunden ward. 21. S. 178.
254. Ein Bauer sagt, er schlafe. 22. S. 179.
255. Ein Mann in Venedig stellt sich tot, um keine Miete zu bezahlen. 23. S. 180.
256. Ein Lanzknecht half dem Bauern seine Armut essen. 24. S. 182.
257. Die Braut war keine Jungfer, ein Fuhrmann war unrecht gefahren. 25. S. 183.
258. Ein Mönch wollte die Lutherischen mit dem Pantoffel werfen, da duckten sich viele. 26. S. 184.
259. Einer hatte mit Heringen schlechte Geschäfte gemacht. 27. S. 185.
260. Lieber Gott, komm nicht mehr unter die Juden. 28. S. 185.
261. Der Branntweinhändler macht, daß der Stadtvogt Lauge für Branntwein trinkt. 29. S. 185.
262. Der Wiedertäufer sein soll, schwört. 30. S. 187.
263. Zwei Roßtäuscher wetteiferten mit schlechten Pferden, der gewann, dessen Pferd schon tot war. 31. S. 187.
264. Einer soll hängen, bietet Ohrenabschneiden, Aushauen und 10 Gulden an. 32. S. 189.
265. Ein Kaufmann hatte nie so lange Ellen gesehen wie die Spieße der ihn Beraubenden. 33. S. 189.
266. Ein Pfaff versprach, seiner Gemeinde das Sakrament in dreierlei Gestalt zu geben. 34. S. 190.
267. Der Lastträger stellt sich stumm und gewinnt den Prozeß. 35. S. 191.

268. Der von seinem Mandanten überlistete Anwalt (Blee). 36. S. 192.
269. Warum man sagt „Ei du armer Teufel“ und „Das ist des Teufels Dank“. 37. S. 193.
270. Das Lamm Gottes wächst heran. 39. S. 194.
271. Ein Lanzknecht kam durch seinen tüchtigen Sprung um Mädchen und Nachtquartier 40. S. 195.
272. Der Fuhrmann mit den 200 Herrgott (Osteoten). 41. S. 197.
273. Der Prahler im Beinhaus. 42. S. 199.
274. Bezahlung auf St. Nimerstag erfolgt auf Allerheiligen. 43. S. 201.
275. Der Mann prügelt den kranken Kopf der Frau. 44. S. 203.
276. Die Ehebrecherin wußte ihren Mann zu überreden, daß er doppelt sieht. 45. S. 205.
277. Die Bauern von Wintershausen wollten einen lebendigen Herrgott haben. F. 2. S. 209.
278. Der Schuhmacher wollte einem Bauern die Füße beschneiden. 4. S. 210.
279. Ein Türke berichtet über den christlichen Gottesdienst. 5. S. 210.
280. Eine Jungfrau bekam ein Kind vom Konzil zu Constanz. 6. S. 212.
281 Ein Bettler, der Müller gewesen, erhält nichts. 9. S. 212.
282. Witze eines sterbenden Bauern. 10. S. 213.
283. Der Christ gewordene Jude kam herunter und wurde wieder reich. 11. S. 214.
284. Ein Koch will von seinem Herrn zu einem Esel gemacht werden. 15. S. 216.
285. Der seinen besten Rock behalten, soll nicht klagen, er sei beraubt worden. 16. S. 217.
286. Der Papst habe einen bösen Kopf, sagen alle. 17. S. 217.
287. Wer nicht schneller vom Baume steigt als hinauf, wird nicht fallen. 18. S. 218.
288. Der Hausschaffner trank Harn für Cardobenediktenwein. 22. S. 218.
289. Einer findet nach dem Gebrauch von sechs Pillen seinen Esel wieder. 23. S. 220.
290. Einer wollte 1000 Gulden geben, um in der ganzen Welt bekannt zu sein. 24. S. 221.
291. Die Tochter wird sich bessern, die Mutter taugte in ihrer Jugend auch nichts. 25. S. 222.
292. Gezänk zweier Weiber. 26. S. 223.
293. Einer wollte nur seines Vaters Narr sein. 28. S. 223.
294. Ein Lanzknecht beichtete einem alten Mönch, welcher weinte, daß er nicht mehr sündigen konnte. 30. S. 224.
295. Ein Pfaff schiß hinter den Ofen. 33. S. 224.
296. Ein Bauer klagt dem andern seines Vaters Tod. 39. S. 225.
297. Ein Lanzknecht teilt Tuch mit einem Mönch. 42. S. 226.
298. Predigt eines bayerischen Pfaffen. 43. S. 227.
299. Einer wollte nicht in den Himmel, wo seine Frau war. 45. S. 228.

300. Der Esel war geduldiger als der Mönch. 46. S. 229.
301. Der Vater war so grob wie der Sohn. 48. S. 229.
302. Der Flucher verbot das Fluchen. 49. S. 230.
303. Entschuldigung einer Frau, die sich vor der Ehe versehen. 50. S. 231.
304. Die Orgel soll zu der Frau kommen. 54. S. 232.
305. Einer zog nach Paris, eine Witwe verstand „ins Paradies". 61. S. 232.
306. Der Bote, der den Habicht unterwegs tötete. 65. S. 233.
307. Ein Bischoff aß Rebhühner als Fische. 85. S. 234.
308. Drei Studenten fanden einen Dreck in der Milch. 90. S. 234.
309. Die Magd des Pfaffen that alles, ehe man sie es geheißen. 91. S. 235.
310. Der Gänsedieb ermahnt seine Kinder, keine Gänse zu stehlen. M. S. 240.
311. Fünf Vaterunser wiegen über einen Zentner. S. 240.
312. **Margretlin mit dem Erdkühlein. 5. S. 241.**
313. Ein Edelmann verbot seiner Frau, sich auf einen großen Hund zu setzen. 7. S. 247.
314. Das Latein eines Bauernsohnes imponiert dem Vater nicht. 10. S. 249.
315. **Ein Hase verjagt neun Bayern. 18. S. 250.**
316. Ein Abenteurer macht jeden Menschen für einen Weißpfennig klug. W. S. 252.
317. Vom tapferen Schneider. S. 254.
318. Vom Schwaben, der das Leberlein gefressen. S. 258.
319. Von dem Bäcker, der seine Frau mit der Geige lebendig macht. S. 5. S. 268.
320. **Vom Einhorn (Unibos). 6. S. 271.**
321. Die Mäuse sollten 300 Eisenschienen gefressen haben. S. 276.
322. Vom Schelkropff, der dem Bildstock das Haupt abschlug. S. 278.
323. Von Julianus, der ohne Wissen seine Eltern tötete. S. 281.
324. Sechs Studenten erlügen sich die Zeche. S. 284.
325. Wozu die Läuse und Flöhe von Gott geschaffen sind. L. R. 2. S. 288.
326. Zwei Eheleute ärgerten einander mit ihren verstorbenen Gatten und kamen um den Kapaun. 19. S. 289.
327. Drei Studenten: Habes. Habeo, Curre cito. 23. S. 290.
328. **Der A. der beste Schütze. L. K. 1. S. 298.**
329. Das Weihwasser geht nicht durch den Hut. 2. S. 299.
330. Die Braut war keine Jungfrau, des Bräutigams Freund war schuld. 3. S. 300.
331. Der Bauernsohn bestellte sich zerschnittene Hosen. 4. S. 301.
332. Wie Kaiser Maximilian einen Dummkopf zum Doktor machte. 7. S. 301.
333. Grobe Ballunterhaltung. 11. S. 302.
334. **Neckerei gegen einen Druckergesellen. 15. S. 303.**
335. Die faule Magd lief fort, als sie in die Kirche geschickt ward, ging zu einem Domherrn. 16. S. 304.
336. Was Lindener als Famulus für Bier zu trinken bekam. 39. S. 304.
337. Kunstreiche Gedichte des Schulmeisters Groll zu Scheuditz. 78. S. 305.

338. Vergleichung des Hoflebens mit dem Leben eines Hundes. K. 60. S. 308.
339. Alphabetum aulicum. Keine Geschichte. 61. S. 312.
340. Von der Stadt- und Feldmaus. 62. S. 316.
341. Der Habicht wird in die Stelle der Eule gewählt. 63. S. 319.
342. Der Bauer läßt den, der nicht mehr Schultheiß ist, ins Wasser fallen. 64. S. 320.
343. Der Edelmann läßt sich für einen Gulden absolvieren und wird betrogen. 65. S. 322.
344. Der Fuchs gelobt, keine Hühner zu fressen, tötet sie bei der Beichte. 66. S. 323.
345. Vom Junker Rechberger. 67. S. 326.
346. Zwei Teufel besuchen einen Edelmann, da bekehrt er sich. 68. S. 328.
347. Warum die Bürger hübsche, die Edelleute häßliche Kinder haben. 69. S. 330.
348. Ein Edelmann glaubt, sein silbernes Kruzifix habe ihn vor den bösen Geistern behütet. 70. S. 331.
349. Ein junger Edelmann liegt mit seinem Schwiegervater im Bett und träumt von seiner Frau. 72. S. 331.
350. Ein Wolf soll zur Strafe zwei Frauen bekommen. 73. S. 332.
351. Ein prahlerischer Edelmann will einem Kriegsmann sein Weib nehmen. 74. S. 333.
352. Ein armer Edelmann wird überführt, daß er kein Pferd besitzt. 75. S. 335.
353. Ein Edelmann sperrt einen Mönch ein und macht ihn gesund. 76. S. 337.
354. Ein Edelmann meint, er müsse auch fallen, weil der Truchseß fiel. 77. S. 338.
355. Ein junger Edelmann bekümmert sich darüber, daß er seinem verstorbenen Herrn die Büchse nicht gespannt. 79. S. 339.
356. Wer stärker sei, der Mensch oder der Löwe. Parteiische Berichte können nichts entscheiden. 80. S. 340.
357. Ein reicher aber dummer Bauer heiratet eine Adlige. 81. S. 342.
358. Die junge Maus ging trotz der Warnung in die Falle. 82. S 346.
359. Der Kuckuck will lieber in Ruhe Würmer fressen als mit Gefahr Fleisch. 83. S. 347.
360. Der Esel hatte weder Herz noch Ohren. 84. S. 349.
361. Die Vögel fliegen der Eule nach, weil sie sie vor Leimruten gewarnt. 85. S. 351.
362. Der vorsichtige, der weise und der leichtsinnige Fisch. 86. S. 351.
363. Man soll die Bärenhaut nicht verkaufen, ehe man sie hat. 87. S. 353.
364. Die Eimbecker wurden mit den von ihnen mitgebrachten Stricken gebunden. 88. S. 355.
365. Das Kriegsroß und das Schwein. 89. S. 356.
366. Von vieren, die in der Türkei gefangen waren. 90. S. 357.

367. Der schlechte Schütze sagt, wozu er nützlich sei. 91. S. 359.
368. Einer schießt zufällig in das Schwarze. 92. S. 360.
369. Ein Bauer will Lanzknecht werden, um zu plündern. 93. S. 360.
370. Ein Westfale will sich anwerben lassen. 94. S. 361.
371. Von dem zweckmäßig angebrachten Panzerfleck. 95. S. 362.
372. Ein Nackter nimmt einen Gerüsteten gefangen. 96. S. 364.
373. Ein Lanzknecht hat eine Trompete erbeutet und ist zufrieden. 97. S. 365.
374. Einer fängt Krebse auf einem Dach. 98. S. 367.
375. Ein Fußsoldat bringt beim Beutemachen einen Reiter um. 99. S. 368.
376. Ein Gehenkter wird wieder los. 100. S. 369.
377. Ein zu Tode Verurteilter flieht auf dem Pferde des Profoßen. 101. S. 370.
378. Ein Lanzknecht wird verrückt. 102 S. 372.
379. Von der Lanzknechte Lumphosen. 103. S. 374.
380. Ein Lanzknecht bittet St Nikolaus um 100 Gulden und bekommt sie 104. S. 374.
381. Von fünf seltsamen Lanzknechten. 105. S. 376.
382. Einer war während des Gefechts in einem hohlen Baume. 106. S. 377.
383. Warum die Lanzknechte fromm heißen. 107. S. 378.
384. Warum die Lanzknechte in den Himmel und nicht in die Hölle kommen. 108. S. 379.
385. Ungebrannte Asche hilft gegen Faulheit. 109. S. 381.
386. Einer versteht im Rezept pulli für pillulae. 110. S. 383.
387. Aphrodisisches Rezept einer Apothekerin. 111. S. 386.
388. Wie der Teufel einen Mönch macht. A. 24. S. 388.
389. Lepsch laß nicht schnappen. Der Hund soll nicht verraten, was Claus Narr gethan. 58. S. 390.
390. Vom Eilen kommt nichts Gutes, wie Jungfer Porte erfahren mußte. 93. S. 391.
391. Du bist ein frommer Schalk, sagte der Teufel zum Einsiedler. 116. S. 391.
392. Ein alter Mann giebt seinem Schwiegersohne zehn Goldgulden, aber wohl erworben. 126. S. 392.
393. Der Goldwäscher läßt den Zungenwäscher ablaufen. 157. S. 392.
394. Wer möchte das nicht, sprach der Abt von Posen. 160. S. 393.
395. Des Papirius Prätertatus Verschwiegenheit. 192. S. 394.
396. Wer nicht am Hofe ist, will hin, wer da ist, will fort. 270. S. 394.
397. Was der Narr über Jesu Empfang zu Jerusalem sagt. 283. S. 395.
398. Man soll sich bei gefährlichen Unternehmungen nicht auf Teilnehmer verlassen. 284. S. 395.
399. Jakob von Liechtenberg bringt den Franzosen Achtung vor den Deutschen bei. Z. Ch. S. 397.
400. Zaubergeschichten von Ludwig von Liechtenberg. S. 398.

Schimpf vnd ernst

heiset das bůch mit namen

durchlaufft es der welt handlung mit ernstlichen vnd kurtzweiligen exempeln, parabelen vnd historien nützlich vnd gut zu besserung der menschen.

Cum priuilegio im.

Die vorred des buchs.

So nun ietz etliche zeit vergangner leuff vnd spen, auch irrungen durch vil vnd manigfaltige büchlin vßgangen, die heilsamen bücher ewiger selikeit vnd fridsamens lebens etliche zeit geschlaffen haben, on allen zweifel von dem herren Jhesu, durch seine gnad bald widerumb erweckt werden. Ist mitler zeit dises buch zusamen gelesen von dem erwürdigen vatter vnd bruder Johannes Pauli barfusser ordens, leßmeister zu Than in dem selben kloster, so er .xl. iar vff erden gepredigt hat, vnd hat dise exempel zusamen gelesen vß allen büchern, wa er es funden hat .dc. lxxx. historien vnd parabulen zu beiden hendlen, geistlich vnd weltlich dienende. Vnd vff das, das wort des heiligen ewangeli erfült werd, lesen die brösamlin zusamen, das sie nit verloren werden. Es ist auch ein arm ding, dz einer stetz brucht das, das da funden ist, vnd das er nichtz nüwes findet, vnd das da funden ist, nit bessert, vnd ist dis buch getaufft vnd im der nam vff gesetzt. Schimpff vnd ernst, wan vil schimpfflicher, kurtzweiliger vnd lecherlicher exempel darin sein, damit die geistlichen kinder in den beschloßnen klöstern etwa zu lesen haben, darin sie zu zeiten iren geist mögen erlüstigen vnd ruwen, wan man nit alwegen in einer strenckeit bleiben mag. Vnd auch die vff den schlössern vnd bergen wonen vnd geil sein, erschrockenliche vnd ernstliche ding finden, da von sie gebessert werden. Auch da die predicanten exempel haben, die schlefferlichen menschen zu erwecken, vnd lüstig zu hören machen, auch das sie osterspil

8. spen, Streitigkeiten — 18. lesen, leset; vgl. Joh. 6, 12. — 26. ruwen, ruhen. — strenckeit, Strafheit, Anstrengung — 27. geil, übermütig. — 29. schlefferlichen, schläfrigen. — 30. lüstig, begierig.

haben zu ostern, vnd ist nichtz her gesetzt, dan das mit eren wol mag gepredigt werden. Es bit auch der obgemelt samler dis buchs, das man es lesen wöl in der meinung, als er es gemacht hat, nit verkeren noch verwerffen, sundern bessern, vnd es meren, vnd andere gütigliche stück herzu setzen, die sich ziemen, dan er hat sich gehüt vor schampern vnd vnzüchtigen exemplen, deren im vil entgegen gangen sein, damit er niemans kein ergerung geb, vnd ist etwas sträflichs herin gesetzt worden, so begert er gnad vnd verzeihung von got dem herren, vnd Maria seiner liebsten můter, von sancto Francisco, vnd von sancto Martino seinen patronen, vnd von allem himelischen her, auch denen zu lob er dis buch gemacht hat, auch von allen menschen. Vnd ist dis bůch gemacht worden zu Than in dem selbigen kloster nach der geburt Christi unsers herren. Tausent. ccccc. xix. iar.

Schimpff vnd ernst findestu in diesem buch, kurzweilig, vnd auch das ein iechlich mensch im selben dauon exempel vnd leren nemen mag, vnd ist im nützlich vnd gut etc.

1.

Das erst von schimpff.

Es war ein edelman vff einem schloß ein weitling, der het ein iungen narren, vnd wan der iuncker hinweg reit vß dem schloß, so lebten die knecht vnd die kellerin in dem sauß, vnd waren guter ding. Vnd wan der iuncker wider heim kam, so sie dan ob dem tisch sasen, so verwiß er inen als, was sie die weil gessen vnd getruncken hetten, vnd fragt sie in spotz weiß, wie schmackt vch der wein in dem faß, vnd deßgleichen. rc. Vff ein mal war der iuncker aber hinweg geritten da sprach der ein knecht, es ist ein verretter vnder vnß, der dem iunckern sagt wz wir thun, wan er vß ist, er weiß als, was wir die weil eßen vnd trincken. Ein anderer knecht sprach, der nar thůt es, den fragt der iuncker als, wan er kumpt, so sagt er im was er weiß. Der ander knecht antwurt im vnd sprach, ich wil den narren leren das er es nit me thut. Vff ein mal war der iuncker aber hinweg geritten, da furten sie den narren in den keller, vnd zohen in nackent vß, vnd bunden in an ein saul, vnd schlůgen in mit gůten růten, vnd wan im einer ein streich gab vff den rucken, so sprach er zu im,

3. als, wie. — 6. schampern, schambern, schändlichen. — 20. weitling, Witwer.

ſe, ſe, dz iſt die warheit, kanſtu die warheit ſagen, biſtu ein nar, ſo treib dein narheit, ſe, ſe, das iſt die warheit alſo lieſen ſie in wider gon. Vnd da der iuncker kam, vnd ſich ab zohe da fragt er den narren, wie ſein gewonheit was, wie haben ſie hauß gehalten, die wil ich vß bin geweſen. Der nar ſchweig ſtil, vnd wolt nichtz reden, vnd legt ein finger vff den mund, vnd macht mum, mum, mum, nach langer frag, der iuncker ſprach, wolan vnd ſag mir die warheit. Da der nar hort die warheit nennen, da ſchrei er mordio, mordio, es iſt kein böſer ding vff erdtreich, dan die warheit, o nenn mir die warheit nit. Warumb, ſprach der iuncker. Darumb ſprach der nar, da ſtot ſie mir vff dem rucken geſchriben. Der iuncker zohe den narren vß, da ſahe er wol, wie man mit dem narren gehandlet hat, das er nichtz wolt ſagen. etc.

2.

Das ander von ernſt.

Die warheit darf niemans me ſagen, wan wer ſie ſagt, der iſt verhaſſet, aber der nar ſhent alle predicanten, deß er gegeißlet vnd geſchlagen ward aber die predicanten verſchweigen ietz die warheit, vnd hat noch nie keiner kein ſtreich empfangen, vnd würt keiner kein empfahen, allein das ſie niemans erzürnen beſunder die öberen. Darumb ſein wenig predicanten me als Johannes der tauffer wz, der Herodi die warheit ſagt. (Marci 6. Matthei 14.) Es zimt dir nit deines brůders weib zu haben, die weil er lebt, er ſahe nit an den dot. rc. Deßgleichen ſein nit me vff erdtreich die ſant Ambroſi gleich ſein, der den keiſer Theodoſium vß dem chor treib, vnd in ſtrafft vmb das ſchnel vrteil, das er hat begangen

3.

Das drit von ſchimpff.

Es war ein abentürer ein gauckölman an einem abent ſpat ſaß er vor eins buren hauß vff einem bloch. Da der bauer von dem feld kam, da ſahe er den geſellen da ſitzen vnd ſprach zu im. Gut geſel was ſitzeſtu da, warumb gaſtu nit in ein hauß, das du nit da vnder dem himmel di nacht müſt ſitzen. Er ſprach lieber guter meier, ich hab ein gewonheit an mir, ich bin das gantz dorff vß gangen, vnd wil mich niemans herbergen, ich wil recht die nacht hie bleiben, morgen würt es vil leicht beſſer. Der

17. ſhent, ſchändete, beſchamte, beſchimpfte — 29. gauckolman, Gaukler

buer sprach, gut gesel, was ist das für ein gewonheit. Er sprach ich sag iederman die warheit, darumb wil mich niemans beherbergen Der meier sprach, das ist ein gůte gewonheit, kum zu mir herin, du bist mir ein werder gast hab du es als gůt als ich. Der gesel gieng mit dem buer in dz huß. Der buer sprach Greta haußfraw bach küchlin vnd schnitten, ich hab ein gast vber kummen. Da sie also assen vnd also bei dem feuer sassen, wie man dan in den dörfern thůt. Da nam der gut gesel als war, wie man hauß hielt da was niemans in dem hauß, dan der buer, der het ein bletzlin vor dem aug hangen, vnd sein haußfraw Greta het nur ein aug, vnd ein katz der troff ein aug. Da man in dem besten essen was, da sprach der buer. Lieber gůter gesel, du sprichst, du sagst alwegen die warheit, sag mir auch ein warheit. Der gesel sprach, ach lieber haußwirt ir werdet zornig vnd böß vber mich. Der buer sprach, nein. Der gut gesel sprach, du vnd dein fraw, vnd dein katz haben alle nit me dan drü augen. Da der buer das hort als die warheit, da erwüscht er die offengabel, vnd iagt den gůten gesellen zů dem hauß hinauß. Also ist es noch vff ertreich, das war ist, dz Osee der prophet spricht an dem 4. cap. (Non est veritas) Es ist kein warheit noch kein baem-hertzikeit vff erdtreich. Dieß exempel ist auch wider vil menschen vnd predicanten, die etwan warheiten sagen, di nit vil nutz bringen sunder schaden, vnd besser wer geschwigen, vnd bringen etwan kriegen vnd zancken. Die warheit ist so edel, das sie nit von allen menschen an allen orten zu allen zeiten sol gesagt werden. Als sanctus Paulus spricht. 2. Thimotheum. (Seruum autem domini etc.) Ein knecht vnd ein diener gottes sol nit zancken vnd kriegen, er sol senfftmütig sein gen allen menschen, lerlich vnd geduldig, mit modestia, straffen die, die der warheit widersten. etc.

4.

Von schimpff das fierd.

Es kamen vff ein mal fier iunckfrawen zusamen, vnd gesetteretten einander, vnd schimpfften mit einander vnd waren guter ding. Die ein sprach zu den andern dreien. Ach nun ist vnß doch wol bei einander, wan wir einander gern widerumb hetten, wa finden wir einander widerumb. Vnd die ein hieß (Ignis)

8. als, alles, ganz — 10. bletzlin, Flecklein. — 28. lerlich, zugänglich. — 32f. gesetteretten einander, wurden mit einander vertraut.

Feür. Die ander hieß (Aqua) Wasser. Die drit hieß (Aer) Lufft. Die fierd hieß (Veritas) Warheit. Ich sprach die ein, Feür wa finden wir dich. Sie sprach, in einem harten stein, da schlahen mit einem stachel daran, so finden ir mich. Da sprach sie, Lufft wa finden wir dich, wa bistu da heim. Sie sprach, ir müssen lugen wa ein bletlin an einem baum zittert vnd sich bewegt, da finden ir mich. Da sprach sie, Wasser wa finden wir dich, wa bistu da heim. Sie sprach, wa ir binzen finden, da graben zů der wurtzel da finden ir mich, da bin ich da heim. Da sprach sie, o du edle Warheit, wa finden wir dich. Die Warheit antwurt inen allen dreien, o ir lieben schwestern, ir haben alle euwere ort erzalt, da man euch weiß zu finden. Aber leider ich hab kein eigen hauß, niemans wil mich beherbergen, ich bin von iederman verhasset. (Osee. 4. Non est veritas. etc.)

5.
Von ernst das fünfft.

Vf ein zeit was ein reicher man ein her, der was ein buler, der het ein knecht, der was vil iar bei im gewesen. Es war ein anderer reicher man, der het den selbigen knecht auch gern gehebt. Der knecht sprach, ich wolt gern zu euch dingen, so wil mir mein her nit vrlaub geben. Der her sprach, fach du an vnd sag im die warheit, so würt er dir vrlaub geben. Der sprach, ich will es thun. Nit lang darnach sprach sein her zu im, gang vnd heiß mir das metzlin kumen. Der knecht sprach, her das ist der eebruch, ir solten es nit thun, vnd dergleichen, vnd der knecht sagt den herren alwegen die warheit. Der her sprach vff ein mal, du vnd ich gehören nit me zusamen, du bist mir zu verwürt worden, darumb so kum her, so wöllen wir mit einander rechnen, vnd bezalt in der her, vnd gab im vrlaub. Also kam der knecht zů dem andern herren, der mit im geret het. Darumb geistlich so hat die warheit kein eigne herberg, niemans hört sie gerne sagen, vrsach. Cristus der her sprach in dem euangelio (Mathei 10. Nemo potest.) Es mag nieman zweien herren dienen, die wider einander sein. Darumb ist schier alle welt falsch, vnd dienen dem herren der falschheit, so hasset iederman den andern herren, die warheit, vnd wil sie niemans me beherbergen.

4. schlahen, schlaget. — 5. heim, daheim. — 8. binzen, Binsen — 20. gehebt, gehabt — dingen, mich verdingen — 28. verwürt, verwirrt, verändert. — 29 vrlaub, den Abschied. — 31. geistlich, vom religiösen Standpunkte aus angesehen

6.

Von schimpff das secht.

Es war ein edelman ein eren man, der het allen mal gest, darumb so behielt er alwegen etwas besunders, es weren iunge hüner, oder wer wiltbret in dem saltz, oder weren fisch in dem trog, wa er vberfallen würd von ersamen gesten, das er auch etwas het inen für zusetzen, wan das ist einem eren man gnug, der da gest hot, wan er einer trachten me hat, dan so er allein ist, vnd kein gest hat. Vff ein mal het er ein gůten al in dem fischtrog lauffen, vnd es begab sich das er můß hinweg reiten, vnd da er hinweg kam, da gieng sein haußfraw zů irer nachbaurin zů irer gespil, vnd sprach zů ir. Ach liebe nachbaurin ich hab den gröſten lusten ein al zu essen, mein iuncker hat ein al in dem fischtrog lauffen, wöllen ir mir helffen, so wöllen wir in schlemmen, vnd wöllen darnach sprechen, der otter hab in fressen. Die nachbürin sprach ia. Sie bereiteten den al nach irem willen, vnd sutten ein theil vnd brieten ein theil. Indem der iuncker widerumb kam reiten, vnd sich widerumb ab zoch. Nun het der iuncker ein atzel in einer keffin, die kunt schwetzen. Vnd die atzel sprach zu dem iunckern. Iuncker die fraw hat den al gesotten vnd gebraten, vnd hat in fressen. Da sich nun der iuncker ab gezohe, da gieng er vber den trog, wan er wolt der atzlen nit glauben, da was er hinweg da ward er zornig vnd sprach zů der frauwen. Fraw wie sein ir so schleckerhafftig, warumb haben ir mir den al fressen, den ich vff gest behalten hab. Sie sprach, ich hab es nit gethon, ist er nicht noch da, so müssen in die otter haben fressen, wan si haben euch vor me fressen. Der iuncker sprach ia es ist war, ir haben es gethon, ir sein der otter vnd der marder der in fressen hat, der fogel hat mir es gesagt. Da die fraw hort das es im der fogel hat gesagt, ward sie zornig vber den fogel. Da nun der iuncker vff ein mal widerumb hinweg geriten was, da nam sie ire nachburin zu ir, die den al het helffen fressen, vnd berupfften der atzlen den kopff vnd machten im ein blatten, sie hetten in lieber gar zu dot geschlagen. Wan dan der fogel einen man sahe, der ein kalen

6. vberfallen, überrascht. — 8. einer trachten, nur einen Gang. — 10. lauffen, schwimmen. — můß, mußte. — 15. schlemmen, schmausen. — otter, Fischotter. — 17. sutten, sotten, siedeten. — Indem, während. — 18. kam reiten, geritten kam. — 19. atzel, Elster. — keffin, Käfe, Käfig. — 34. ein blatten, eine Platte.

kopff oder blatten het, ſo ſprach er zu dem ſelbigen man, du haſt freilich auch von dem al geſchwetzt.

7.

Von ſchimpff das ſibent.

Alſo leſen wir von dem venerabili Beda dz vff ein mal da der rat der ſenat zů Rom bei einander was in einer groſen ſach, da erſchinen zwölff bůchſtaben an einer wand. Drü. P. P. P. Drü. S. S. S. Drü. R. R. R. Drü. F. F. F. Da die Römer als weiß lüt, nit kunten vßlegen, vnd funden in rat, das ſie den Bedam darüber wolten füren, vnd müſt ſie inen exponieren, wan er der gelerteſt zu der zeit geachtet ward. Da er nun die buchſtaben ſahe, da legt er ſie alſo vß. Drü. P. P. P. (Pater Patriae Profectus.) In dem tütſchen laßt es ſich nit anders ſchreiben dan alſo. Der vatter des vatterlands iſt hinweg gezogen. Drü. S. S. S. (Sapientia Secum Sublata.) Weißheit iſt mit im hinweg. Drü. R. R. R. (Regnum Rome Ruet.) Das römiſch reich würt zerfallen vnd zergon. Drü. F. F. F. (Ferro Flamma Fame etc.) Mit iſſin, feür vnd hunger. Beda ret darauff, wan ſie hetten etlich frumme vnd weiſe lüt vertriben. Da die Römer horten die vßlegung der buchſtaben, da wurden ſie zornig, vnd fielen vber in, vnd ſtachen im die augen vß, aber wie er es vß legt, alſo iſt es gangen, das was ſein lon, dz was ſein predig gelt. Alſo das war iſt dz die warheit nieman ſagen darff, vnd nieman me die warheit hören wil.

8.

Von ſchimpff das acht.

Alſo ſchreibt Ualerius von einem bild vff einer ſaul, das ſagt wan einer etwz geſtolen het. Einer wolt vff ein mal ſtelen in der kirchen, vnd gieng vor hin zu dem bild vnd nam ein hamer vnd tröwet im, wan es in verriet, ſo wolt er im mit dem hamer den kopff zerſchlagen. Da das bild nun ſolt die warheit ſagen, da ſprach es (Tempora mutantur homines deteriorantur et qui vult dicere veritatem frangitur sibi caput.) Die zeit hat ſich verwandelt, die menſchen haben ſich geböſert, wer ietzt die warheit wil ſagen, dem wil man den kopff zerſchlagen.

5. venerabili Beda, Beda venerabilis (der Ehrwürdige), angelſächſiſcher Kirchenſchriftſteller 672–735. — 18. iſſin, Eiſen. — ret, riet? redete? — 23 predig gelt, Geld, Lohn für die Predigt. — 27. Ualerius, Valerius Maximus.

9.

Von schimpff das nünt.

Wir lessen von dreien hanen die zů nacht freieten, da die fraw bi dem eebrecher lag, vnd di kellerin in dem huß die verstund der vogel gesang. Der ein han freiet die erst nacht. Mein fraw ist dem herren vntrüw. Das sprach die kellerin zů der frawen. Die fraw sprach, der han muß sterben, vnd der han ward gebraten. Der ander han sang die ander nacht, als die kellerin das vßlegt, da sie gefraget ward, da sagt sie, der han hat gekreit, Mein gesel ist gestorben vmb der warheit willen. Die fraw sprach, der sol auch sterben, vnd der ward auch gebraten. Da die fraw bei dem bulen lag, da kreiet der drit han, als es die kellerin vß legt (Audi, vide, tace, si vis viuere in pace.) Sihe vnd hör vnd schweig, wiltu leben in dem friden.

Von iunckfrawen gut vnd böß.

10.

Von schimpff das .x.

Es was in einer vniuersitet vff einer hohen schulen ein iunger edelman, der solt studieren. Er kam hinder ein metzen, vnd verthet mit ir wz er het, zů dem letsten da wolt er die letz mit ir essen, vnd lud sie vnd ir muter, da man nun gessen het, da vmbfieng er seinen bulen, vnd zoch darmit hin weg, da fieng das gut meitlin an zuweinen, vnd gehub sich fast vbel, ir můter trost sie vnd sprach. Schweig liebe dochter, es sein noch vil hübscher studenten hie, ich wil dir wol ein andern schaffen. Die dochter antwurt ir vnd sprach, o liebe muter, ich wein nit das er hinweg ist, ich klag den guten mantel mit den silberin stefften, den er antregt, das ich in auch nit verzert hab. Das was ein liebe muter, die ir kind also wol gelert vnd vnderwissen het. Es sollten auch leren die studenten vnd ledigen gesellen, vnd sollten der lüt müsig gon wan das volck sucht allein gelt. Es stot geschriben (Venus ex omni gente tributa petit). Das ist, die huren wöllen in allen landen gelt haben, niemans wil vmbsunst des tüffels sein.

3. freieten, krähten. — 20. die letz, das Abschiedsmahl. — 27. stefften, Stiften. 30. leren, lernen.

11.

Von ernst das .xi.

Vff ein mal was ein klosterfraw in einem kloster, da wz ein edelman kastfaut vber das selbig kloster, vnd in dem selbigen kloster was ein fraw die gefiel im wol, vnd ward ir vber die massen hold, vnd schreib der eptisin ein brieff, sie solt im die nunnen schicken, es geschah nach vilen brieffen nit. Vff ein mal da schickt er roß vnd man vnd boten, das man sie im schickte vnd schreib auch darnach, theten sie es nit, so wolt er das kloster vnd die nunnen alle darin verbrennen. Ach lieber got, sie waren leidig, die frumen kinder gottes. Die, vmb deren willen der krieg was, die kam selber zu dem selbigen botten, vnder andern worten sprach sie. Lieber fründ, was hot euwer iuncker an mir gesehen, dz er mein mer begert dan keiner andern frauwen, nun sein doch wol hübscher frawen hieinnen dan ich bin. Der botten einer antwurt ir vnd sprach. Fraw euwere augen gefallen im so wol vnd der gleichen etc. Die klosterfraw sprach zu den botten, warten ein wenig, ich wil euch bald ein antwurt wissen lassen, vnd gieng damit hinin, vnd stach ir selber, oder ließ ir beide augen vßstechen, vnd thet die augen in ein büchßlin, vnd beschloß es, vnd schreib ein brieff darzu durch ein andere frawen. Asso nim hin, das du lieb in mir hast, vnd laß mich vnd das kloster in dem friden. Da nun die botten dem edelman das büchßlin brachten. Da thet der edelman das büchßlin vff, vnd laß den brief vnd da er den brieff gelaß, vnd die augen gesahe in dem büchßlin, da fiel die gnad gottes vff in, vnd fieng an zurüwen vnd zuweinen, das zwei grose wunderzeichen geschahen. Er erwarb durch sein weinen vnd rüwen im selber küscheit, vnd der selbigen klosterfrawen, deren augen er oberkumen het, das ir andere augen wuchsen, vnd oberkam ir gesicht widerumb. Deren klosterlüt fint man ietz nit vil me. Wan durch ir keüscheit erwarb sie einem anderen küscheit vnd ir selber ein semlich groß zeichen das sie ir gesicht widerumb ober kam.

12.

Von ernst das .xii.

Wir lessen wie in einer statt die hieß Acon, die ward belegert von den vngleubigen, in der stat da was ein iunckfrawen

4. kastfaut, Kastenvogt, Speicherverwalter. — 10. leidig, betrübt. — 26. zu rüwen, zu bereuen. — 32. semlich, eben solches.

kloster in, vnd die eptissin ließ zu dem capitel lüten. Da nun di frawen alle zusammen kamen, da sprach sie zu inen alsam. Also ir lieben kind vnd ir lieben frawen, es ist ietz daran, das die vngleubigen werden herein fallen, es sei dan sach das wir weißlichen handlen, so werden sie zů dem ersten vnsere selen verderben, darnach den leib. Wöllen ir mir aber folgen, vnd wöllen thun was ich thu, so behalten wir leib vnd seel rein. Sie sprachen allesamen, ia liebe můter, wir wöllen dir folgen. Da zog die eptissin ir messer vß der scheid, vnd schneid ir selber die naß ab. Da theten sie ir das alsamen nach, vnd wolt keine die böst sein, vnd waren ir bei .xlii. Da nun die vngleubigen kamen vnd sahen das sie so vngestalt waren, da liessen sie sie in dem friden. Das waren erbere iunckfrawen, di durchengstigten sich selber, vnd vmb liebe willen der küscheit machten sie sich selber vngestalt vnd vngeschaffen. Wa sein ietz vnsere iunckfrawen, ia wol ietz augen vß stechen vnd nasen ab schneiden, sie reitzten von selber die gesellen, lieffen inen nach, zieren sich vnd mutzen sich vff, wie die gemeinen metzen thun, man weiß schier kein vnderscheid me, aber ir küschheit ist in dem mund, vnd sein gleich denen iunckfrawen, von denen man lisset, wie hernach folgt.

13.

Von schimpff das .xiii.

Es was ein mal ein edelman, der het vmb eines bauren dochter gebůlet, sie wurden der sach eins, der tag ward gesetzt, das er kumen wolt mit einem pferd, vnd wolt sie hinder im hinweg füren vff sein schloß. Da er nun kam er fand die thür offen, es was niemans da heim, er rüfft ir oben vnd vnden in dem hauß, er hort sie nit. Er gedacht es ist nichts, sie hat dich geäffet, du wilt widerumb hinweg reiten, also wer sie wol vor im küsch bliben. Aber so der edelman zů der hußthür wil hinuß gon, da saß sie in einem faß, vnd schrei zu dem punctenloch vß, guck guck, guck guck. Er sprach bistu da vnd nam sie, vnd satzt sie hindersich vff das pferd, vnd fürt sie mit im vff dz schloß. Die het ir küscheit nur in dem mund, als die hernach auch.

1. capitel, Versammlung der Mitglieder. — 2. alsam, zusammen. — 4. es sei dan sach, es sei denn. — 10. böst, schlechteste. — 13. durchengstigten, betrübten. — 17. mutzen sich vff, putzen sich. — 25 hinder im, mit sich — 31. punctenloch, Spundloch.

14.

Von schimpff das .xiiii.

Es was ein mal ein burger der het drei döchter die alle zeitig waren zu versehen in den schweren orden der heiligen ee, vnd wüst der vatter doch nit welche er zu dem ersten versorgen solt, wan sie hetten alle drei werber. Er berufft sie alle drei zusamen vnd sprach, wolan lieben döchter, ich wil euch allen dreien mit einander wasser geben, vnd ir sollen die hend auch mit einander weschen, vnd sollen si an kein düch trücknen, sunder selber lasen trucken werden, vnd welcher ire hend zů dem ersten trucken werden, deren wil ich zu dem ersten ein man geben. Der vatter goß inen allen dreien wasser vber die hend, da wüschen sie ire hend vnd liessen sie von inen selber wider trucken werden. Aber das iüngst döchterlin dz weiet mit den henden hin vnd her, vnd sprach stetz ich wil keinen man, ich wil keinen man, vnd von dem selbigen weien wurden im sein hend zu den ersten trucken, vnd ward im zu dem ersten ein man, vnd musten die ältesten noch me warten. etc. Es ist auch ein reterich. Man spricht: rat was ist das, thut man es, so geschieht es, thůt man es nit, so geschieht es dannocht. Es ist hend weschen. Trücknest du sie an ein zwehel, so werden sie drucken, trücknestu sie nit, so werden sie von selber trucken. Dise dochter het auch küscheit allein in dem mund, aber nit in dem hertzen, darumb so was es listig, es weiet die hend, das sie zů dem ersten drucken würden. etc.

15.

Von schimpff das .xv.

Vf ein zeit wz ein grose dochter, die kam zu dem richter zu dem official, vnd klagt ein iungen gesellen vmb den blumen an, er het sie verfelt, vnd notzwungen. Der richter sprach, liebe dochter ich kan die sach nit on in vß richten, er müß auch da sein, darumb gang heim vnd kum morgen widerumb zu dieser stund, so wil ich im auch her lassen gebieten. Die gut dochter gieng heim, der richter der official schickt ir ein knecht nach, der solt thun als wolt er sie berauben, vnd ir den schleier wolt nemen vnd den

4. zeitig, reif. — versehen, versorgen, bestimmen. — 14. weiet, wehete, fuhr hin und her. — 18. reterich, Rätsel. — 20. zwehel, Handtuch. — 28. den blumen, die Blüte (die Jungfrauschaft). — 29. verfelt, verfällt, zu Falle gebracht.

seckel. etc. Das geschah, da die dochter morgen widerumb kam, vnd sach den rauber da ston, da verklagt sie denselbigen rauber, wie er sie vff freier strassen het wöllen berauben, wan sie sich nit gewert het. Der richter sprach, kunstu dich dan sein erweren. Sie sprach ia, ich schrei, dz die lüt vff der gaßen vß den hüsern herzů lieffen, vnd mir zů hilff kamen. Da antwurt ir der richter, hettestu auch also geschruwen da dir der gesel den kummer wolt an thun, vnd dich zwingen seinen willen zuthun, vnd den blumen nemen, so wer man dir auch zu hilff kumen, darumb far hin liebe dochter dein straß, der gesel ist dein ledig.

16.

Von schimpff das .xvi.

Vor zeiten wz es etwan gar ein grose sach, wan einer ein iunckfraw verfelt, als es dan noch ein grose sach ist in den rechten, aber es ist zu eim mißbruch kumen, besunder in den grosen stetten da etwan ein muter ein dochter hat, die sol sie wol etwan selber einem reichen pfaffen oder einem edelman heim füren oder als wescherin heim schicken vnd inen allen gelt ab treuwen vnd ab schrecken, vnd sie mit recht fürnemen. etc.

17.

Von schimpff das .xvii.

Nun het es sich vff ein zeit begeben, das in dem fürstenthum zu Wirtemberg in einem dorff da starb ein reicher bauer, der verließ ein hübschen iungen sun, da waren auch vil hübscher döchter in dem selbigen dorff, die gedachten wie sie den selbigen reichen hübschen iungen gesellen möchten vberkumen zu einem man, vnd sie machten im krentzlin, vnd gingen im nach vnd entgegen, vnd eine iegliche meint, er solt sie nemen zu der ee, aber er thet nit dergleichen als ob er es thun wolt. Da sie nun sahen dz er nit daran wolt, da liesen si alle von der bit ab vnd lieffen im nit mer nach, biß on zwo, die wolten nit nach lassen, vnd forcht iegliche, er würd die andere nemen, vnd haßten einander, vnd lugten einander vff die isen. Es begab sich das eine die ander vß spürt,

7. geschruwen, geschrieen. — 18. ab treuwen, abdrohen. — 19. mit recht fürnemen, gerichtlich verklagen. — 32. vnd lugten einander vff die isen, belauschten einander auf Schritt und Tritt (sahen einander auf die Fußspuren; vgl. Grimm III, 366).

das ſie zů dem laden hinin was geſtigen zu dem reichen iungen
geſellen, vnd wolt die nacht bei im ſchlaffen, als ſie auch thet.
Die ander ſteig auch zu dem ſelbigen laden hinin vnd wolt auch
bei im ſchlaffen, als ſie thet. Der iung geſel lag zwiſchen inen
beiden vnd macht iegliche ein kind, vnd wurden beid, ſchwanger,
vnd ietliche ſprach in an vmb die ee, die ſach kam an das gericht
in dem ſelben dorff, die erbern lüt wiſſen ſie gen Stuckgarten,
oder wa es dan was, vff das landgericht, die ſelben herren wiſſen
ſie gen Conſtenz an das geiſtlich gericht, der official da ſelbſt
befalch die ſach den richtern wider in dem dorff, das ſie es ſolten
außſprechen, vnd bei dem ſententz ſolt es bliben. Die erbern lüt
erkanten es alſo, das die zwo döchtern ſolten den iungen geſellen
den magthum bezalen, vnd ſolt ledig ſein von inen, vnd ſolten
ſie huren bliben nach als vor. Den ſententz ſchriben ſie an die
ob gemelden ort, vnd erkanten die herren geiſtlich vnd weltlich, das
es wol vß geſprochen wer, vnd bleib da bei.

Von der ler vatter vnd muter.

18.

Das .xviii. von ſchimpff.

Es was ein alter lew, der mocht nit wol me iagen vnd lag
in einem loch, vnd hat ein iungen ſun, der ſpeißt in, als billich
was. Der alt lew gab dem iungen lewen ein ler, vnd ſprach
zu im, lieber ſun, ſich zu, das du mit keinem menſchen fechteſt,
hab nichtz mit im zůſchaffen, wan er iſt ſtercker dan alle thier, ſo
würt es dir nimer vbel gon. Der iung lew empfand ſeiner
ſtercke, vnd verachtet ſeines vatters ler, vnd gieng vß vnd wolt
doch ein menſchen ſehen, vnd fand zwen ochſen bei einander, vnd
zuſamen gebunden vnder ein ioch. Der lew ſprach zů inen, ſein
ir menſchen, nein ſprachen ſie, aber ein menſch hat vnß zuſamen
gebunden. Er kam weiter da fand er ein reiſingen hengſt, der
was wol beſchlagen, vnd het ein ſattel vff dem rucken, vnd ein
zaum in dem maul, vnd gebunden an ein baum. Der lew ſprach
zu im, biſtu ein menſch, er ſprach nein, aber ein menſch hat mich
gebunden. Er kam weiter, da fand er ein buren holtz hawen,
vor einem wald, er ſprach, biſtu ein menſch. Der buer ſprach ia,

7. die erbern lüt, die Richter (des Dorfes). — 13. den magthum, die Jungfrauschaft. — 30. reiſingen, reiſigen, zum Reiten beſtimmten, geſattelten.

wolan, ſo rüſt dich, wir wölen mit einander fechten. Der buer ſprach
zů dem lewen, gut geſel, hilff mir vor das holtz zerſpalten, ſo wil ich
dir darnach zu willen werden. Der buer thet ein ſtreich mit der axt
an dem baum da vornen, vnd macht ein ſpalt, vnd lert den lewen,
wie er mit den klawen den baum ſolt von einander zerren. Da 5
der lew die klawen in den ſpalt ſtieß, da zohe der buer di axt
vß dem ſpalt da ſchnalt der baum wider zuſamen, vnd was der
lew gefangen. Der buer lieff zu dem dorff zů, vnd macht ein
geſchrei, ein lew, ein lew, die buren alle zu dem dorff hinuß, mit
ſpieſſen, gablen, ſtecken gegen dem lewen. Der lew ſahe das er 10
in dots nöten was, vnd zart die füß heruß, vnd bliben im die
klawen in dem holtz ſtecken, vnd entlieff den buren mit groſer
marter, zögt ſeinem vatter ſein blůtigen füß, vnd ſprach. Vatter
het ich deinem rat gefolgt, ſo wer es mir nit alſo gangen, ich
hab erfaren, was du mir haſt geſagt. 15

19.

Das .xix. von ſchimpff.

Alſo ſollen die iungen, vater vnd muoter glauben vnd inen
volgen, oder ſie müſen dem hencker folgen, wan ſie ir gut vn-
nützlich verthun, man ſicht inen zů, man hilfft inen, ſie finden ge- 20
ſellen, die inen helffen. Wan ſie aber betlen müſſen gon, ſo haben
ſie den ſpot zů dem ſchaden, ſo werden ſie dem vatter die naß
ab beiſſen. Als der thet, von dem Boetius ſchreibt, da man in
hencken wolt, da begert er ein kuß zů geben ſeinem vatter vor ſeinem
end, da im der vatter den backen bot, da beiß im der ſun die naß 25
ab, vnd ſprach, hetteſtu mich geſtrafft in der iugent, ſo wer ich
nit zu der ſchand kumen. Da begert er der ſtraff, die er in der
iugent veracht het. Es ſein aber etlich die die warnung vnd ler
irer eltern verſchmahen vnd verachten, vnd gat inen zu einem or
in vnd zu dem andern widerumb vß vnd ſein diſem lewen gleich, 30
von dem wir leſen.

20.

Von ſchimpff das .xx.

Wir leſen von einem lewen der het zwen ſün die wolt er
verſorgen vnd gab ieglichem ein frawen, vnd zů der eeſtür gab 35

7. ſchnalt, ſchnellte. — 11. dots, Todes. — 13. zögt, zeigte. — 26. geſtrafft, getadelt. — 27. der ſtraff, des Tadels. — 35. eeſtür, Ehesteuer, Ausſtattung.

er ieglichem ein wald vnd drei leren, die solten sie behalten vnd sprach. Fröwen euch lieben sün, wan alle thier sein euch vnderthenig, vnd hüten euch allein vor dem menschen, vnd fechten nit mit im, wan er in stercke alle thier vbertrifft. Zů dem andern so sollen ir frid haben mit üwern nachbauren. Zů dem dritten so haben die welt in eren, die ich euch geben hab, damit das die thier bei euch vil iungen machen. Wan ir dise drü ding thun, vnd die drei leren behalten, so gat es euch nimer vbel, darnach gieng der vatter der alt lew schlaffen, vnd ward begraben. Der eltest sun lebt nach den leren seines vatters. Aber der iung sun der fieng an zů krigen vnd zů hadern mit denen die bei im wonten. Vnd vff ein mal da het sein fraw vnd andere in zornig gemacht, vnd kam sein zorn vber die thier vß in dem wald, vnd er erwürgt ir vil vnd döttet sie, vnd da das die andern thier gewar wurden, vnd es sahen, da flohen sie alle von im. Da sahe er vff ein mal, vnd wolt seinen bruder visitieren vnd besehen, vnd kam zů im vnd sprach. Lieber brůder wie hat es ein handel vmb dich, das du so reich bist, vnd dir so wol gat, vnd gat mir so vbel. Er antwurt im vnd sprach, ich halt unsers vatters ler, aber du haltest sie nit du kriegst vnd haderst mit denen die bei dir wonen. Vnd hast nun den wald enteret, vnd weichen die thier von dir, vnd fůrt in mit im in seinen wald, vnd zögt im sein wesen. Vnd da sie also in den wald kamen, da sahen sie die wilden thier mit grosen huffen da gon. Vnd da sie lang also in dem wald hin vnd her waren gan da sahen sie ein menschen ein iäger, der spant die garn vff vnd wolt das gewild iagen. Da sprach der iung lew zů seinem brůder, brůder sichstu nit den bauren da gon, dz er dir schaden wil thůn, gang hin vnd zerreiß in vnd friß in. Er antwurt im vnd sprach, vnser vatter hat vnß gelert wir sollen mit dem menschen nichtz zů schaffen haben, vnd sein müssig gon, vnd fridsam mit im leben. Da sprach der iung lew, wiltu vergessen deiner stercke vnd lewens hertz vmb der wort willen eins alten lewen, er ist vor in die aberwitz gangen, ich wil gon vnd wil in zerreissen vnd wil in fressen, vnd mit dem laufft er da hin, vnd lugt nit für sich vnd fiel in die strick vnd in die garn die der iäger het vß gespant, vnd ward also gefangen vnd gedöt.

6. haben, halten. — welt, Wälder. — 25. waren gan, gehend weren, gingen. — 32. lewens hertz, Löwenherzens.

21.

Von ernst das .xxi.

Also sein etliche sün vnd kinder, die gantz den rat vnd die ler irer eltern verachten vnd verschmahen, vnd verthun was sie haben ererbt von iren eltern, versuffen es vnd verspilen es, vnd 5 verhuren es, vnd man sicht inen zu, vnd sie finden gesellen die inen helffen. Wan sie aber kumen zů dem stand des verlornen sunes, der auch alles verthet was er het, vnd die ler seines vatters veracht.

Es was ein reicher burger zu Venedig der het ein sun der 10 was gantz ein weinül, er was allwegen vol, vnd er kam vff ein mal vß dem rat mit andern ratzherren zu einem huß da lag ein trunckner man vff einem laden bloß vnd vnzichtig, vnd spottet iederman sein. Der frum vater gedacht sehe dein sun disen trunckne man so schantlich vnd spotlich da liegen, er würd sich bessern vnd 15 daruor hüten, dz im semlichs nit widerfür, vnd schickt sein knecht nach seinem sun. Vnd da der sun nun kam, da predigt im der vatter vnd strafft in, wie er sich solt hüten vor dem sauffen. Da er im lang het gepredigt, da fieng in an zů dürsten, vnd sprach zů denen die da stünden, wa ist der so truncken worden, 20 wa schenckt man den guten wein das ich auch darzu kem.

22.

Von schimpff das .xxii.

Es was ein reicher man ein erenman, auch des regimentz, der het ein sun der thet vil kindischer vnd nerrischer ding. Der 25 vatter lert in vnd predigt im, vnd strafft in, aber der sun wult vber alle ding ein nar sein. Vff ein mal da kam der vatter vß dem rat, da stund sein sun in dem sal vnder dem fenster vnd schlug dz wasser ab, oder brüntzlet vß dem fenster vß, vnd da er den vatter sahe, da hort er vff brüntzlen, vnd flůh wider 30 zu dem fenster hinin. Vnd da es der vatter sahe, da wz er fro vnd gedacht das ist ein zeichen der vernunfft, vnd meint der sun schampt sich vor im, vnd da er zu dem sun kam, da fragt er in warumb er in geflohen het da er vnder dem fenster stůnd vnd bruntzt. Der sun sprach, ia lieber vatter ich forcht du würdest 35

11. weinül, Weineule; vgl. Grimm Wb. III, 1194 — 16. semlichs, dasselbe, solches. — 20. wa, wo. — 24. des regimentz, von der Regierung, Behörde.

mich an dem ſeichfaden zu dem fenſter hinuß ziehen, darumb bin ich geflohen. Da erkant der vatter das ſein ſun ein nar wolt ſein, vnd ließ alſo von ſeiner ler, vnd ließ den ſun ein narren bleiben. Alſo ſein vil iunger lüt, an denen Chriſam vnd tauff verloren iſt, kein beſſerung iſt da, vnd warten wan wie ein bliegt (ſpricht Franciſcus Petrarcha) alſo hat man ein hoffnung das er alſo frucht bringt. Alſo die iungen auch gemeinlich, wie wol es etwan felt, wan manches wol zogen würt vnd erber iſt in der iugent, ſo werden alte ſchelck vnd alte huren daruß, ein iunger engel, ein alter tüffel (Angelicus iuuenis, senibus sattanisat in annis)

Ein titel von dem narren.

So ietz nechſt gemelt iſt ein nerriſcher ſun, hat frater Johannes Pauli etlich narren her wöllen ſetzen, die zu vil laſter mögen dem predicanten dienen, ſo fint man ſie ſie bei einander.

23.

Von ernſt das .xxiii.

Es wz vf einmal ein nar, den het ein her einem andern geſchenckt, vnd waren zwen knecht geordenet, die ſolten den ſelbigen narren holen vnd in heim füren. Vnd da in die zwen knecht vff das felt brachten, da giengen die zwen knecht weit vor anhin, vnd der nar gieng langſam hinden hernach, vnd die zwen knecht muſten ſein alwegen warten vnd ſchalten in vbel vnd fluchten im. Da ſprach der nar, der nar thut nichts on geſchlagen. Da machten die zwen knecht ein lange ruten, vnd ſchlugen den narren vbel, vnd triben in vor anhin, vnd het der nar kein hoffen an, vnd traffen in die zwen knecht mit den ruten ein mal oder drü vmb die ſchenckel. Vnd da der nar der ruten empfand, da fieng er an alſo ſchnel zů gon vnd zu lauffen, das in die zwen knecht mit den ruten nit erlauffen mochten. Alſo ſein vil menſchen die nit zu dem himelreich lauffen, ſie werden dan geſchlagen vnd getriben mit kranckheiten vnd peſtilentzen, vnd mit andern plagen, die ſeind gleich etlichen hunden die ir her ſchlecht, ſo lauffen ſie wol zehen oder zwölff mal vmb in, etwan ſchmucken ſie ſich in ein winckel vnd duſſen. Etliche frawen die wöllen auch geſchlagen ſein, vnd ſpricht manche. Wan mich mein man nit ſchlüg, ſo

4 Chriſem, das heilige Salböl — 5. ein bliegt, einer blüht. — 8 etwan felt, manchmal fehlt, abweicht — 11. zu vil laſter, Sinn: zur Warnung vor vielen Untugenden — 34. duſſen, duſeln, ſchlafen ein.

wer er mir nit lieb, vnd sunst so er mein förcht, mir nach lůgt vnd mich schlecht, so ist er mir lieb, vnd erken ich, das er mich auch lieb hat. Es sein darnach etlich frawen vnd hund die wöllen nit geschlagen sein. Also wan got dich schlecht mit widerwertikeit, das ist ein zeichen das dich got lieb hat. (Sapientie 4. ca.)

24.

Von schimpff das .xxiiii.

Es was ein nerrischer hund der kam in ein tal, da waren zwen berg, vff ieglichem berg was ein schloß, vnd hetten die schloß die gewonheit die weil man aß, so musten die wechter pfeiffen vnd trumeten, ein lied vmb das ander. Der hund gedacht, da man anfienge zůpfeiffen vff dem einen schloß, da isset man, du wilt gon vff das schloß, da er den berg halber hinuff kam, da hort der wechter vff zu pfeiffen vnd fieng der ander vff dem andern schloß auch an zu pfeiffen. Da gedacht der hund, man hat ietz da gessen, man isset ietz vff der anderen burg auch, vnd lieff wider herab, vnd den andern berg hinuff. Darnach hort der vff vnd fieng der vff dem andern schloß wider an zů pfeiffen. Also lief der arm hund von einem berg zů dem andern, biß dz er sich beider inbiß versaumpt. Also sein viel menschen vnbestentlich, sie wöllen fröd vnd lust haben diser welt vnd ewiges leben vnd lauffen schier dz gantz iar den zeitlichen fröden nach, vnd in den fasten stellen sie nach der ewigen fröd, mit beichten vnd zu dem sacrament gon, vnd mit andern gůten wercken, sie bleiben aber nit lang. Deßgleichen geschicht es schier alle tag, an dem morgen lauffen zů got, zů der meß zu der predig, vnd nach dem essen hincken wir zu dem tüffel, zů dem bretspil. etc. Vnd treiben das biß in den dot, vnd ist zů besorgen, das wir vnß bei der hochzeit versaumen wie der hund.

25.

Von schimpff das .xxv.

Es was ein bauer nit weit von der narren kappen, der het ein garten, da kam ein haß in, der thet im vil schaden als der nar meint. Da bestalt er ein edelman, der solt den hassen vertreiben vnd fahen. Der edelman kam reiten, vnd bracht fünff oder sechs hund mit im, vnd iagt den hasen in dem garten mit

1. mein förcht, für mich besorgt ist. — nach lůgt, nach sieht, aufpaßt. — 27. lauffen, erg.: wir. — 35. kam reiten, kam geritten.

einem grosen geschrei. Der haß entgieng inen, er wüst durch den zaun hinuß, vnd ward im nit. Diser rüter mit den hunden thet dem buren me schaden in einer stund, dan im der haß in zehen iaren het gethon, noch so wolt sich der buer rechen an dem hasen vnd ward im dannocht nit. Also sein vil neidiger menschen, die nit wöllen ablassen vnd verzeihen, sie wöllen sich rechen, vnd greiffen got in seinen gewalt, dem da zu gehört zu rechen, vnd wan sie es lang machen, so thun sie inen selbs den grösten schaden, vnd gat inen als den Aman, der Mardocheo ein galgen ließ machen, vnd ward er daran gehenckt. Also auch es grebt einer eim ein grub, vnd felt er selber darin, vnd wan sie schon dem weltlichen richter entlauffen, der sie nicht strafft, so mögen sie doch dem gottes gewalt nit entlauffen, der sie straffen würt das sie im in seinen gewalt gegriffen haben. (Psal. Michi vindictam. etc.)

26.

Von ernst das .xxvi.

Darnach vff ein zeit waren zwen brüder, der ein was ein nar, vnd der ander was witzig. Die giengen mit einander vber-feld, sie kamen an ein wegscheid, der ein weg was lüstig vnd eben, der ander steinecht vnd ruch, sie kriegten mit einander, welchen weg sie wolten gon, der weiß wolt den ruchen gon, vnd der nar wolt den glatten gon, nach langen zanckten gieng der nar den guten weg, der weiß wolt seins gesellen geselschaft nit manglen, vnd gieng im nach, sie wurden gefangen, vnd in ein burg gefüret, vnd in ein turn gelegt. Da sie in dem turn lagen, da kriegten sie aber mit einander, der weiß sprach, dz hab ich von dir, weren wir den ruhen weg gangen, so weren wir nit in dise not kumen, so hab ich dir müsen folgen. Der nar antwurt, du bist weiß, vnd ich bin ein nar, ich hab gethon nach meiner art, werest du für dich gangen, so wer ich dir nach gangen. etc. Also geistlich, leib vnd seel sein zwen brüder, der leib ist ein nar vnd die sinlichkeit, die sel ist witzig. Der leib wil hie den lüstigen weg gon der sünden, so gat die sel hinnach, darumb werden sie ein ewig verweissen mit einander haben in dem turn ewiger verdampnis, darumb sol die sel dem leib nit nach folgen.

1 wüst, wischte. — 9. Aman, vgl. Esther Kap. 5 und 7. — 20. ruch, rauh, uneben. — 31 f. sinlichkeit, hier wohl = Besonnenheit, doch kann „sinlichkeit“ auch die moderne Bedeutung haben, dann gehört das Wort zu dem vorhergehenden „leib“. — 34. verweissen, Vorwürfe, welche sich Seele und Leib in der Hölle machen.

27.

Von schimpff das .xxvii.

Es was auf ein mal einer gefangen, den wolt man hencken, als man auch thet, da man in hinuß furt, da klagt er nichtz dan sein rote kappen, di er in dem turn het lessen ligen, was man im sagt so was es nichtz dan als sein rote kap, het ich mein rote kappen. Also sein vil die sich an dem letsten bekümern mit nerrischen dingen, so sie sich mit got vnd mit rüwen irer sünd solten bekümern, als Franciscus Petrarcha spricht (Quam diu spiritus est in corpore liber est animus.) So lang der geist in dem leib ist, also lang ist das gemüt frei, es mag sich zů got oder von got wenden.

28.

Von schimpff das .xxviii.

Nun auff ein mal fuort man einen vß, den wolt man hencken, da furt man in für eins brotbecken hauß hin, da stůnd nüwbachen brot an dem laden, das schmackt so hertzlichen wol, das den armen man darnach glust, er sprach, wer doch etwan ein mensch, das mir ein weißbrot taufft. Der nach richter gab im ein heller vmb ein weißbrot, vnd schneid im ein stücklin an eim ort herab, vnd gab es im in den mund. Der dieb sprach, lieber meister schaben mir das mel vnden an den boden herab, man spricht es sei gar vngesunt. Der nachrichter sprach, es ist dir gesunt gnůg, als lang du noch zůleben hast. Also sein vil menschen die an dem letzten nach irer ler werck treiben, wie sie es in der iugent gewont haben. Andere sůchen noch kurtzweil vnd fröd, so sie von hinnen scheiden sollen.

29.

Von schimpff das .xxix.

Auf ein mal furt man ein fuchß vß vnd wolt in hencken, wan er het vil enten vnd gentz vnd hüner gestolen, da man in vß fůrt, da wolt man in ein straß füren zů der rechten hand an den galgen, da bat er die, die in fůrten, sie solten in die ander straß zů der lincken hand anhin füren. Sie sprachen warumb, der fuchs sprach, darumb, vff der selben. straß sein vil gens, das ich noch an dem letsten meine augen mög erlüstigen. Also sein

17. schmackt, roch. — 25. ler, Erziehung.

vil menschen denen man an dem dotbet kurtzweil machen muß. Dem einen muß man seine guldin herfür bringen, dem andern sein metzen heisen kumen, vnd klagen me das sie die ding lassen müsen weder sie ire sünd klagen vnd das sie wider got haben 5 gethon, da thut scheiden we als der weiß spricht (O mors.) O dot wie bitter ist dein gedechtnis einem menschen der lust hat in seinen gütern. Ist die gedechtnis des dotz also bitter, wie bitter ist dan er selber.

30.

10 Von schimpff das .xxx.

Vf ein zeit wz ein der het ein kostlichen stein kaufet wol für .xl. guldin vnd gab den selben stein seiner frawen zu behalten. Es begab sich das sie vff ein mal glustet nach einem salat, vnd mit dem selben kam ein fraw die bracht den aller hübsten salat, 15 kressig, lattich, iunge zwiblen, sie wolt in kauffen, da hat sie kein pfennig, vnd gab den kostlichen stein derselben frawen vmb den salat, die was auch nit witzig, vnd sein vil die dise frawen möchten schelten ein nerrin, vnd selber sie nerrischer sachen thun, wan vmb das zeitlich verlassen das ewig, das geistlich verlassen vmb das 20 zeitlich, got in seinen gebotten vmb ein pfennig, gleich als ein nar der gab ein roß vmb ein pfeiffen.

31.

Von ernst das .xxxi.

Vf ein zeit was ein fraw die het beschult das man sie 25 offenlich straffen solt, als an etlichen orten ist, vnd sie in das halßissin stellen, vnd ir ein brieff an die stirn machen, daran ir boßheit geschriben ston in etlichen stetten hat man ein korb. Ir man het sie zů lieb, darumb er billich bei den narren ston sol, vnd vberkam mit den herren, vnd gab gelt für sie. Also er trug 30 den lasterstein für sie, oder stund für sie in das halßissin. Wan es sich darnach begab, das sie vneins wurden, vnd mit einander haderten, so verweiß sie es im, vnd sprach dannocht auch vor den frembden lüten, ich bin doch noch nit in dem halßissin gestanden als du. Das war gar ein grose vndanckbarkeit, die schand die 35 sie im vff hub vnd verweiß, die sie hat verschult, sie solt die straff

4. weder, als. — 5 f. O dot, Sirach 41, 1. — 27. korb, an Stelle des Halseisens. — 30. lasterstein, Schandstein, den gefallene oder böse Weiber öffentlich zu tragen verurteilt wurden. — 35. vff hub, aufbrachte, vorwarf.

gelitten haben di er leid. Also gat es noch mit Christo dem herren vnd mit vnß, wir haben beschult zu leiden vnd zusterben mit vnsern sünden vnd der sun gottes het menschliche natur an sich gnumen vmb der vbertreffenlichen lieben willin di er zů vnß hat, vnd hat für vnß gelitten vnd gestorben des schantlichen dotz, vnd das verweissen im die menschen die gotzlesterer vnd gotsschwerer, das geschicht so du im sein hirn, lung, leber, kröß, wunden, onmacht vnzimlich wider seinen willen nennest, vnd me verflůcht bist du dan Cham (Genesis. 9.) Wan Cham entblotzet die heimlichen glider eines menschen. Du entblotzest die heimlichen glider Jesu, deins herren, der got vnd mensch vmb deinet willen worden ist vnd vmb deinet willen gecrützigetvnd gestorben, darumb sein die verßlin darüber gesetzt.

Est amor ingratus cum non sit amator amatus
Illi pena datur qui semper amat nec amatur.

32.

Von ernst das .xxxii.

Da Rom zu einem teil gebauwen was, da schickten die Römer gen Athenis eerliche botten vß dem radt dar, vnd entbotten in sie solten ein gesatz vnd statut vnd ordnungen schicken, wan es was ein hohe schul da, vnd wie sie ir stat wol regierten. Sie schickten ein hochgelerten man gen Rom, der het der stat recht vnd ir ordnung bei im, doch so ward im befolhen, wan er gen Rom kem, so solt er inen die ordnung vnd satzung nit vor lesen noch geben, er solt sie vorhin beweren mit dispntieren, ob sie würdig weren die ordnung zu empfahen, vnd solt doch die disputacion geschehen mit zeichen vnd tüten. Da die Römer das horten, da legten sie einem narren ein kostlichen hübschen rock an, vnd satzten im ein hübsch rot hoch baret vff. Und ob es sach wer das der Kriech sie vberwünd, so het er nicht mee dan ein narren vberwunden. Vnd wer es aber sach, das der nar den von Athenis vberwünd, so hetten die Römer alle vberwunden. Da nun die stund kam das man disputieren solt, vnd der rock da was vnd sunst iederman wer da wolt zu hören, da satzten die Römer den narren vff den sessel gegen dem Kriechen von Athenis, dem narren ward befolhen, das er kein wort solt reden. Der Kriech von

7. kröß, Gekröse, Eingeweide; vgl. Grimm V. 2405. — 14 f. Die Liebe ist undankbar, da der Liebhaber nicht geliebt wird. Der wird bestraft, der immer liebt und nicht geliebt wird. — 27. tüten, Deuten, Andeutungen. — 29. sach wer, der Fall wäre.

Athenis achtet in für ein hochgelerten man, wan er ansichtig was. Der Kriech von Athenis fieng die disputation an, vnd hub ein finger vff, den zöger, als wolt er verston das nit me dan ein got wer, da verstůn es der nar vnd meint, er wolt im ein aug vß stechen mit dem finger, da hůb der nar zwen finger vff, als wolt er sprechen, so wil ich dir zwei augen vß stechen. Nun ist es gewonlich, wan einer zwen finger vff streckt, so streckt er den dumen auch vß. Da nam es der Kriech von Athenis vff er wolt zů verston geben die heilig dreiheit in einem gewaren gott, darumb so streckte er drei finger vß. Darnach hůb der Kriech von Athenis ein flache offne hand vff, als wolt er zu verston geben, das got dem herren alle ding offenbar weren vnd kunt. Da nam es der nar vff, er wolt in mit der flachen hand eins an den backen geben, vnd macht ein faust, als wolt er in mit der faust vmb den kopff schlagen. Da nam es der Kriech von Athenis vff vnd meint got het alle ding in seinem gewalt beschlossen, vnd die vrteil got des heren weren heimlich vnd aller welt verborgen. Also erkant der Kriech von Athenis das sie würdig weren das gesatz zu empfahen, wan sie hetten gelerte leüt zu Rom, dieweil diser nar stil schweig vnd nit ret. Da achtet in der Kriech von Athenis für ein weisen hochgelerten man, het er aber geret, so het er gleich wol gesehen was er für ein man wer gewesen. Als noch hützutag sich vil ratherren des gebruchen.

33.

Von schimpff das .xxxiii.

Als dem narren geschach, was auch vff ein zeit ein sun dem starb sein vatter, da man in nun begraben het, vnd da stund vnd iederman kam dazů im vnd klagten in, wie dan in etlichen steten oder dörffern gewonheit vnd brüchlich ist. Vnd wan man dan in klagt seins vatters halben, so sprach er got wöl das euch euwer vatter sterb, so wil ich euch auch kumen klagen. Also het man in auch witzig geacht, het er geschwigen, darumb ler ieder man sins munds warnemen, vnd lug was er red, wan bei seiner zungen würt einer erkent, vß welchem land er ist, vnd was er für ein mensch ist, man spricht gemeinlich also. Man begreifft ein ochsen bei den hörnern, vnd den man bei den worten.

1. ansichtig, ansehnlich. — 3. zöger, Zeigefinger. — 4. verstun, verstund. — 9. gewaren, wahren.

34.

Von ſchimpff das .xxxiiii.

Es regnet vf ein zeit vnd alle die der regen anrürt die wurden alle zů̆ kinden vnd zů̆ narren, vnd triben kinderſpil vnd narrenwerk. Es füget ſich das ein witziger man da für gieng, vnd ſahe das die alten lüt alſo narrenwerck triben, als ſie nackent lieffen, vnd ritten vff ſtecken vnd der gleichen narrenwerck triben, vnd er achtet ſie alle für narren, ſie achteten in auch für ein narren, vnd lachten ſein, vnd ſchruwen vber in, vnd ſchlůgen die hend zůſamen, er fragt ſie wie ſie darzů kummen weren, das ſie alſo zů narren weren worden. Die narren ſagten es im, vnd ſprachen. Es hat geregnet, vnd vff wen der regen kumen iſt, der muß alſo kinderſpil vnd narrenwerck treiben. Der weiß man fragt ſie, ob man nit des regen waſſers me finden künt. Da ſprach der narren einer, nein. Da ſprach ein anderer nar ia, da in dem grüblin iſt des ſelbigen regen waſſers. Da legt ſich der witzig vff den bauch nider vnd ſtieß das maul in das grüblin vnd tranck darauß, vnd darnach greiff er mit der hand in das grüblin vnd guß im des waſſers vff das haupt vnd zwug im ſelber darmit, vnd gleich was er auch ein nar worden, vnd treib auch gleich narrenwerck vnd kinderſpil.

Alſo mag das exempel zů vil geiſtlichen dingen gezogen werden, da einer ietz etwan laſter haſſet, vnd bald darnach ſo treibt er die ding auch, vnd lert es von denen bei denen er wont. Es kumpt auch offt das die böſen narren die gůten narren ſchelten, darumb das ſie inen nit gleich wöllen ſein, das ſollen ſie gern leiden. Es ſpricht ſanctus Paulus (1. Corinth. 3. Si quis vult sapiens esse in hoc seculo stultus fiat vt sit sapiens) Wer da wil witzig ſein in diſer welt, der werd ein nar vff das er witzig ſei.

35.

Von ſchimpff das .xxxv.

Es was ein mal ein buer, wol ein halber nar, der het ein gůten keß in einem trog oder in einem kenſterlin da kamen im die müß darüber, vnd aſſen im den keß. Der bauer het ein groſe katzen die ſatzt er in den trog, ſie ſolt im des keß hüten. Die katz fraß die muß vnd den keß. Alſo thůn etwan die groſen

19. zwug, wuſch. — 34. kenſterlin, Wandſchränkchen.

prelaten vnd herren auch, die ſetzen ettwan amptlüt den armen lüten zů gůt, vnd etwan auch zu einer ſtraff, vnd den armen burgern das ir nemen wie ſie mögen, vnd ſie darzu vmbringen, vnd inen ir blutigen ſchweiß vß ſaugen, als man etwan bannwarter ſetzt vnd hüter, vnd niemans hütet aber ir, ſie thun den armen lüten etwan den gröſten ſchaden, da in den reben, da in den gärten. Es wer not das mancher decker das dach deckt, dz es nit vff das dach regnet, damit man drucken in dem hauß wonen möcht.

36.

Von ernſt das .xxxvi

Es was vf ein mal einer von einem ſiechtagen von ſinnen kammen vnd zu einem narren worden. Vnd vff ein mal lieff er in der ſtat hin vnd her, wie er dan vor mals dick het gethon. Da lieffen iunge kind vnd knaben, groß vnd klein, vnd ſprungen vnd ſpotteten ſein, vnd reitzten in zu zorn, da erwüſt er einen mit dem har vnd raufft in, da was ein anderer da, der ſchlug den narren mit einem ſtecken vff den kopff, vnd ſchlug im ein wunden, das im ein dampff vnd ein rauch zu dem kopff heruß gieng. Vnd diſer was augenblicklichen ſinnig vnd witzig worden, vnd da er ſich alſo ſahe vnder ſouil knaben vnd kinden ſton, da ſchampt er ſich. Vnd man fragt in wie im were geweſen, da er alſo von ſinnen was, vnd ſo vil knaben vmb im ſahe. Da antwurt er, im wer nit anders geweſen, dan er meint er wer Römiſcher Künig oder Keiſer, vnd müſt ein groſen feltſtreit beſton, den der groß Alexander het gethon, vnd das weren alle ſeine ſoldner vnd der reiſſig zug etc. Es iſt kein beſſere artznei den narren zu hilff zu kumen, vnd vnſinnig lüt ſinnig zu machen, dan einem den kopff vff zuthun, vnd das dämpff daruon gangen. Es iſt ein verßlin darüber.

O medici mediam capitis pertundite venam.

37.

Von ſchimpff das .xxxvii.

Vf ein mal was ein nar, vnd die fliegen thetten im vff ein zeit me vnglückß an dan ſunſt alwegen, vnd was den fliegen

5 ir, ihrer. — 12. ſiechtagen, Krankheit — 25 feltſtreit, Feldſtreit [?], offene Schlacht — 31 Ihr Ärzte, durchſtecht die mittelſte Ader des Hauptes!

faſt feind. Vnd ſtieß ſein hauß an, vnd verbrant es von vngedult, damit das er die fliegen auch verbrant. Alſo ſein vil menſchen die etwan geſtochen werden von den helliſchen mucken von vnküſchheit, ſo fallen ſie gleich in die ſünd, vnd ſein kleinmütig, vnd nit mögen leiden daz ſie ein wenig vnrüwig ſein gegen inen ſelber. Es ſein auch, die ir hauß das iſt iren leib verderben mit vnuernünfftigen abbruch an eſſen vnd an trincken das ſie deſter ee ſterben, vnd brechen inen ſelber ir leben ab, das ſie der anfechtungen ab kummen, das ſein narren. Wan es ſpricht Dauid in dem Pſalter (Erudimini qui iudicatis terram.) Ir ſollen vnderwiſſen werden, die da das erdtreich vrteilen. Das erdtreich iſt dein leib, den ſoltu leren zu vrteilen, das es beſchech mit beſcheidenheit. Als ſanctus Paulus ſpricht (Rationabile obsequium vestrum.) Dis exempel iſt auch gůt wider die vnzimlichen recher, vnd iſt dem gleich wie ob ſtot, der den haſſen veriagt.

38.

Von ernſt das .xxxviii.

Ich liß von einem narren, der het die gewonheit an im, wa er für ein menſchen anhin gieng, ſo ſchlug er in mit einem ſtecken, den er für ein kolben in den henden trug, er thet aber niemans nit we er rüret einen nur hübſchlichen an, vnd lacht, vnd gieng damit für. Es füget ſich vff ein zeit, da ein frembder nar in die ſelb ſtat kam da der nar in was, der trug auch ein ſtecken in der hand, vnd het auch die ſelbig gewonheit an im, wa er für ein menſchen anhin gieng, ſo ſchlug er in mit dem ſelbigen ſtecken, vnd thet auch nieman we. Vff ein zeit gieng der ſtat nar für den frembden narren anhin, vnd ſchlug in auch nach ſeiner gewonheit. Der frembd nar ſchlůg den ſtadt narren auch nach ſeiner gewonheit. Der ſtatt nar ſchlug den frembden narren auch widerumb. Der fremd nar ſchlug den ſtat narren auch widerumb. Vnd darnach der ſtatnar den frembden narren, vnd ſchlug ie einer den andern, vnd ie eins vmb das ander, vnd wolt keiner der letzt ſein vnd ſchlugen die zwen narren einander, biß das ſie alle beid nichtz mer mochten, vnd lagen alſo neben einander, als ob ſie ſchier dot weren, darnach ſchug keiner keinen

1. ſtieß, zündete. — 13 f. Rationabile obsequium vestrum, euer vernünftiger Gehorſam. — 20. für ... anhin, an ... vorüber. — 22. hübſchlichen, höflich. — 23. für, weiter.

menschen me. Vnd wan es sich dan begab, das sie einander be-
kamen, so gieng einer ein andere straß, oder vff der anderen
seiten der strassen anhin, vnd sprach ieglicher zů den lüten, wan
anders lüt da waren, das ist ein nar, hüt dich vor im, er schlecht
5 die lüt.

Also sein vil menschen narren, vnd aller meist grose herren,
die nit frid mit einander haben wöllen, so einem ein klein ver-
driessen geschicht, so wil er es rechen, vnd ziehen vber ein ander,
vnd verderben land vnd lüt, vnd schlagen einander ire lüt zu
10 dot, vnd nach grosem mercklichen schaden als dan in kriegßleuffen
gewonlich geschicht, so ret man dan darzwischen, vnd werden eins
mit einander. Als dan das gemein sprichwort ist (Stultus post
damnum pactum facit.) Nach dem schaden macht der nar frid.

39.

15 Von ernst das .xxxix.

Man zoch vff ein mal vß in einen krieg mit grosen büchsen
vnd mit vil geweren, wie dan sit ist, da stund ein nar da vnd
fragt was lebens das wer. Man sprach man zücht in die reiß.
Der narr sprach, was thut man in der reiß. Man sprach, man
20 verbrent dörffer vnd gewint stet, vnd verderbt wein vnd korn vnd
schlagen einander zů dot. Der nar sprach warumb geschicht das.
Man sprach, das man friden mach. Da sprach der nar es wer
besser man macht vorhin friden, damit semlicher schaden vermitten
blib, darumb so bin ich witziger dan euwer herren sein, wan es
25 mir wer, so wolt ich vor dem schaden friden machen, vnd nit
darnach so der schaden geschehen ist.

40.

Von schimpff das .xl.

Deßgleichen thet auch ein nar. Es war einer der wolt
30 gaucklen vnd vff dem seil gon, wan er het vil geltz mit vff ge-
hebt. Vff ein mal wolt er der gemein zuletz ein stück schencken
on gelt, es dorfft niemans nichtz geben. Er het das seil vber
die gassen gespandt, von einem hauß zů dem andern. Der abentürer
treib sein gefert vnd sprang vff dem seil. Je wi er die sach

1f. bekamen, begegneten — 18. was lebens, was für ein Leben. — 25. mir wer, mich anginge. — 30f. vff gehebt, eingenommen. — 34. gefert, Gebahren, Gaukelei. — Je wi, auf irgend eine Weise, wie (?).

vbersahe, das er vber ab fiel vnd fiel fast vbel. Vnd es lacht alle welt, vnd spottet sein wie man dan thut, wan ein felt, vß genumen ein nar, der auch da stůnd, der weint, das ein trehen den ander schlug. Man sprach zu im, wie ist das ein sach, alle welt lacht vnd du weinst. Ja sprach er, solt ich nit weinen, man heiset mich ein narren, vnd bin ich witziger dan der ist, got hat dem menschen das ertreich geben, das er daruff sol gon, vnd der wil in dem lufft gon, darumb wein ich. Darumb sprach Dauid (Celum celi domini terram autem dedit filiis hominum. etc.)

41.

Von schimpff das .xli.

Es ist in Franckreich geschehen da was ein apt ein groser her, der het ein narren, das was gar ein früntlicher nar, der niemans betrübet, weder mit worten noch mit wercken, wie zornig man in macht. Nun fügt es sich vff ein zeit, das der apt der her ein frembden erenman geladen het, der het gar ein fast grose nassen, als es etwan kumpt, das einer ein gebresten an der nassen hat. Da man nun also zů dem tisch saß vnd wolt anfahen essen, da sahe in der nar stetz an vnd verwundert sich ab der grosen nassen, vnd so er in lang angesicht, da lag er für den selbigen herren mit der grosen nassen mit den ellenbogen vff den tisch, vnd sprach zů dem selbigen herren, wie hastu so ein grose nassen, wie kumpt es. Ach lieber got, der gut man schampt sich vnd ward fast rot. Der her sprach zu den knechten, treiben den narren hinuß. Die knecht schlugen den narren zů dem sal hinuß vnd sprachen. Nar das du die trüß müsest haben. Der nar gedacht, du hast es warlich verderbt, du must es widerumb gut machen. Da nun der nar meint es wer vergessen, da gieng er widerumb in den sal, vnd nam sich nichtz an, vnd gieng vmb den tisch herumb troffen, vnd hinden nach legt er sich aber vff den tisch vnd sprach. O wie ein kleins neßlin hastu, da ward der gast noch me geschent, man treib den narren aber zů dem sal hinuß. Nach langem kam der nar widerumb wie vor, vnd sprach zů im. Got geb du habest ein naß oder nit, was wil

9 f. Celum celi domini etc., der Himmel ist des Herrn, die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben. — 27. trüß, Drüse, eine Krankheit. — 30. nam sich nichtz an, that, als ob nichts vorgefallen wäre. — 31. troffen, trotten (?).

ich deiner nassen. Da het er es erst gantz verderbt. Also geschicht allen schmeichlern vnd kutzenstreichern wie dem narren ist geschehen, die ein etwan loben vnd erheben, vnd meinen sie sein liebe zuhaben vnd gunst, vnd ie me sie in loben, je feinder er inen würt wan sie lieben sich wie ein hund der heffen bricht.

42.

Von schimpff das .xlii.

Es ward ein her vff ein mal gelobt von seinem knecht. Der her sprach, was lobestu mich, ich mein du wöllest mich verkauffen, das du mich lobest oder du bist ein nar, oder du bist mir sunst vntrüw, sichstu meinen gebresten nit den ich an mir hab, das ist ein zeichen das du ein nar bist, sichstu aber meinen gebresten vnd sünd, vnd warumb warnest mich nit vor schaden, da bistu mir vntrüw, das was ein rechter her.

43.

Von ernst das .xliii.

Vf ein mal was ein nar zuo Straßburg der hieß Hanß Sontag. Wan man in dan fragt, vff welchen tag kumpt heür sant Laurentzen tag, so sprach der nar, ich weiß es nit. Da sprach dan der ander, du weist es wol, so solt er wol ein gantze stund sagen wie der sprach, der in fragt. Du weist es wol, du weist es wol. Der nar wüst wie lang es was zwüschen Weinachten vnd der herren fastnacht alle iar, wan es schon interuallum was. Er het es vber zehen oder zwantzig iar gewüßt, vnd het nit gefelt, das was von einem sundern influß des himels.

Also die schmeichler die zudütler vnd die dellerschlecker an den herren höffen, was man sagt, vnd wie der her spricht, so ist es alwegen ia. Ja sprach der her, das wasser laufft den berg vff, so spricht dan der knecht, ia her ich hab es gesehen. So spricht dan der her, es ist warm. Ja spricht der knecht, mir gat der schweiß vß, so in schon frürt, semliche lüt regieren ietzunt land vnd lüt.

2. kutzenstreichern, die den Leuten die Kleidung zurecht streichen (Kutze, Kotze = Decke. Liebedienern, Fuchsschwänzern. — 5. lieben sich, machen sich beliebt, erzeigen sich angenehm — 23. der herren fastnacht, vgl. Faust S. 253 (Nat.-Litt. Bd 25). — interuallum, ein Schaltjahr. — 26. zudütler, Zuträger, Ohrenbläser.

44.

Von schimpff vnd ernst das .xliiii.

Es ist geschriben für ein warheit das da ist gewesen ein edelman, der ein fogtei erkaufft het, vil dörffer vnd stetlin, als etwan die herren im land versetzen, der edelman nam das land in vnd ließ es im schweren von einem dorff zů dem andern vnd war er kam, da eerten in die erber lüt, vnd schanckten im gaben, vnd einer dis, der ander jens. Nun het der her ein schreiber bei im, der zeichnet ire namen vff mit iren gaben. Die erber lüt waren fro, das er es vff schreib, vnd meinten er thet es darumb, das er es nit vergeß, vnd erkanten in, in danckbarkeit gegen einem ieglichen, vnd je einer sagt es dem andern, vnd wolt keiner der minst sein, das was aber nit, was man im zů dem ersten gab, das wolt er für ein recht haben, vnd für ein gewonheit, darumb ließ er es auch vff zeichen. Er befalh auch seinen schaffnern vnd knechten, das sie das inzügen vnd forderten von einem ieglichen, wie er es vff geschriben het. Es fügt sich vff ein zeit das der edelman kranck ward, vnd het der reichenlüt siechtagen, wie wol vil armer menschen den selbigen siechtagen auch haben das Podagra, das er ein drit nit gon mocht, vnd ließ im ein bet bereiten bei einem kemmet, da man ein feür macht, als in den landen da etwan kein stuben sein.

Der edelman het ein narren der in etwan zu lachen macht, vnd im kurtzweilig was. Vnd vff ein mal da niemans da heiman was, vnd ein füer in dem herdt was, da fieng der nar an zu schimpffen mit dem feür, vnd legt straw hinzu, vnd zu letzt von dem feür zů dem bet, vnd zünt es an. Der edelman fieng an zu schreien, vnd sprach zu dem narren, nar lesch das feür wiltu mich verbrennen, der nar wolt es nit thun vnd sprach, ich wil es nit löschen. Der edelman sprach, warum wiltu es nit löschen. Der nar sprach, darumb, wan ich es ietzund läscht, so woltestu es für ein gewonheit haben, vnd müst es morgen aber löschen. Das ist das wort deiner armen lüt, wer dir ein mal het geben, der muß es dir alwegen geben. Also kam das feür in das bet, vnd verbrant der edelman in dem bet. (Sapientie. 11.) Warin einer sündet, darin soll er büssen, das hat got der her gethon durch den narren, als Seneca spricht zu einer Epistel zu sancto Paulo, das

6. war, wohin. — 19 drit, Tritt. — 20. kemmet, Kemenate, Wohnzimmer. — 36. Seneca spricht, in dem (apokryphen) Briefwechsel des Philosophen Seneca mit Paulus.

got der her etwan durch ein narren redet, alſo ſagt dem der nar, das ſein böſe gewonheit ein vrſach wer, das er hie leiblich ſolt verbrent werden, vnd dort ewiglich.

45.

Von ſchimpff das .xlv.

Es was auf ein zeit ein edelman der het ein narren, der was im lieb, er macht im ein hübſchen lidern kolben vnd ſprach zů im. Nar diſen kolben gib niemans er ſei dan nerriſcher dan du biſt. Der nar ſprach ia. Nun es fügt ſich vff ein zeit, das der edelman kranck ward, der artzet kam allen tag zů im vnd beſache in, vnd wan er dan von im gieng, ſo fragten in die fraw vnd die knecht, wie im der her oder der iuncker gefiel, ſo ſprach er dan, er würt faren er bleibet nit. Der nar ſtünt darbei vnd hort die wort die der artzet zu der frawen vnd zu den knechten ret, vnd wan er dan hort ſagen, der iuncker würt faren er bleibt nit. So lieff der nar dan in den ſtal zu den pferden vnd lugt, ob man die pferd auch ſattelt, vnd zu dem reißwagen vnd luget ob man in auch rüſte vnd vff mutzt, da er darzů kam, ſahe er nichtz. Und wan dan morgens der artzet widerumb kam, vnd widerumb von dem iunckern gieng, da fragten in des iunckers knecht vnd ſein hußfraw aber, wie es vmb in ein geſtalt het, vnd wie er im gefiel. Der artzt ſprach zu den knechten vnd zu der frauwen, haben ſorg zů im er würt nit bleiben, er würt faren. Der nar lieff aber vmb vnd lugt, aber er kunt kein rüſtung ſehen, vnd gieng ſelber zu dem herren vnd fragt in. Her ſie ſprechen du wölleſt faren, du bleibeſt nit, wie lang wiltu vß bleiben, ein iar. O lenger lieber geſel, zehen iar, o lenger. Ich weiß nit wie lang. Nun ſihe ich kein vffrüſtung in dem hoff, darumb wil ich dir meinen kolben geben wan du biſt vil nerriſcher dan ich, wan ſolt ich ſo lang vß ſein ich wolt etwas dort hin ſchicken, daruon ich zu leben het, vnd nit mangel lit, darumb ſo hab du dir nun den kolben, er gehört dir von rechtz wegen zu. Der edelman der nam die wort vff vnd beſſeret ſich, vnd macht ſein teſtament vnd ſel gerecht vnd rüſtet ſich zufaren das er ein kind der ewigen ſelikeit ward. Da hat got auch durch den narren geret.

7. lidern, ledernen — 18 vff mutzt, aufputzte

46.

Von schimpff das .xlvi.

Es was auf ein mal ein ritter der het ein narren. Es fügt sich vff ein zeit das der nar kranck ward vnd wan sein her für in gieng, so tröstet er in vnd sprach zů im. Heini schweig stil 5 wir wöllen schier zu got faren. Da der her das wort offt vnd dick zu im gesagt het, wir wöllen schier zů got faren. Vnd vff ein mal sprach der nar zů dem herren, ich wil nit zů got faren. Da sprach der her, warumb wiltu nit zu got faren. Der nar sprach darumb, du wilt doch auch nit zů got faren, du wilt 10 in die hel faren, da wil ich auch hin faren, wan wie ich vff disem erdtreich bei dir bin gewesen, also wil ich in der hellen auch bei dir bleiben. Der her sprach zů dem narren, wie weistu dan das ich in die hel würd kummen. Der nar antwurt dem herren. Alle die lüt die in deinem land sein die sprechen, du seiest 15 ein böser man, du thüest das vnd das vnd der gleichen. Vnd kumpt ie kein böß mensch in das himmelreich zů got. Der ritter nam des narren wort an, vnd bessert sich vnd ward ein gerechter frummer mensch daruß. Also nim du auch das gotz wort an, die predig die dir geschicht von den priestern, die wol narren sein, 20 wan sie nit thun das sie dir sagen, vnd sich nit hüten vor dem schaden, vor dem sie dich warnen. Es ist vmb die selben priester, als sant Jeronimus ret in einer Epistel, wie vmb ein warm wasser, das durch eschen laufft, das verlürt sein klarheit vnd würt laug, noch so weicht es andre menschen, vnd ist vmb sie wie vmb das 25 wasser in dem tauffstein, das schickt das kind zů dem himelreich, vnd ist von dem ertreich verflucht, noch so ist das selbig wasser nit zů verachten von dem der zůhimel fiert. Also di warheit ist auch nit zu verachten die ein nar predigt, wie wol er zů der hellen gat, wan ein nar mag als wol die warheit sagen als ein weiser. 30 Machabeorum. 2. et. 8. Moanor predigt das got die Juden beschirmpt.

47.

Von ernst das .xlvii.

Vf ein zeit straffet got ein ketzer in dem glauben durch ein 35 narren vnd beseßnen menschen, als Cesarius schreibt. Es was ein

24. eschen, Asche. — 31. Machabeorum. 2. et. 8. Moanor, soll wohl heißen II. Makk. Kap. 8 und Nikanor. — 36. Cesarius, Cäsarius von Heisterbach.

ketzer in dem glauben der hieß Eligius Boogris in der stat Camerach, da kamen die ketzermeister von dem prediger orden dar, vnd suchten den selben ketzer zu verbrennen, wie sie dan vil da selbst verbrant hetten. Da mit das er inen entlieff, da nam er sich an, er wer von vernunfft kumen, vnd wer besesen von dem tüffel. Da ward er von seinen fründen gebunden, vnd zu sant Eucharium gefürt. Da man dan zu dem selbigen lieben heiligen semliche lüt pflegt zu füren vnd sie der selbig lieb heilig ledig macht, da legt man den selbigen beseßnen in die kirch an ein bet an ein keten, da dan andere beseßnen menschen nie da lagen, waren hüter geordnet die ir huten. Da was ein clericus besessen von der ordenung gottes ward er in der nacht ledig von seiner kethinen, vnd gieng in der kirchen hin vnd her, vnd alle matzen vnd breter, die er in der kirchen fand, die legt er vnder das bet des ketzers, vnd oben vff in, das sach der ketzer, aber er acht es nit, er gab seiner taubheit vnd vnsinikeit die schuld. Zu dem letzten gieng er vber ein ampel, wan vil amplen da brunnen, vnd zünt ein liecht an, vnd zünt des ketzers bet an, der ketzer fieng an mordio zuschreien. Die wechter erwachten beide, vnd lieffen herzu, vnd wolten weren, da was dem clerico dem studenten ein schwert worden vngefert, der wert vnd schlug vmb sich, vnd treib sie hinder sich, biß das der ketzer in dem bet verbran. Darnach gab got disem studenten gnad, da er gotzlesterung gerochen het das der böß geist von im weich, vnd ward entledigt, vnd kam wider zu seiner vernunfft vnd sinnen.

48.

Von schimpff das xlviii.

Es kan auch etwan ein nar ein vrteil finden, das ein weisser nit finden kan. Es schreibt Johannes Andree von einem narren. Es kam vff ein mal ein armer man ein betler in eins wirtzhauß, da was ein groser braten an dem spiß. Der arm man het ein stück brotz das hub er zwischen den braten vnd das feür, das der geschmack von dem braten in das brot gieng, da aß er dan das brot, das thet der arm man biß das er kein brot me het, da wolt er hinweg gon. Der würt hiesch im die ürten. Der arm man sprach, ir haben mir doch nichtz zu essen noch zu trincken

11. von der ordenung gottes, nach Gottes Fügung. — 13. matzen, Matten, Strohdecken. — 20. vngefert, zufällig. — 29. Johannes Andreae? — 35. hiesch im die urten, forderte von ihm die Zeche.

geben, was ſol ich bezalen. Der wirt ſprach du haſt dich geſettigt von dem meinen, von dem geſchmack des bratens, das ſoltu mir bezalen. Sie kamen mit einander an das gericht, da ward die ſach vff geſchlagen, biß vff ein andern gerichtztag, da was der gerichtz herren einer der het ein narren da heim, vnd ob dem tiſch da ward man der ſach zured. Da ſprach der nar, er ſol den wirt bezalen mit dem klang des geltz, wie der arm man erſettiget iſt worden von dem geſchmack des bratens. Da nun der gerichtztag kam da bleib es bei dem vrteil, das vrteil fand der nar.

49.

Von ſchimpff das .xlix.

Von anderen narren.

Wir leſen von eim apt der het ein narren. Vff ein mal was ein groſe hochzeit, das der apt Officiator ſolt ſein vnd die veſper anfahen. Nun bettet man mit ſchweigen vor der veſper ein Pater noſter, darnach ſo facht man die veſper an. Alſo der apt fieng die veſper an zuſingen. (Deus in adiutorium meum intende.) Der gantz chor antwurt im, wie man dan thut (Domine ad adiuvandum me festina.) Da gieng der nar zu dem apt, vnd ſchlug in an den einen backen, vnd gab im ein gutz, vnd ſprach, das geſchrei haſtu in der kirchen gemacht.

50.

Von ſchimpff das .l.

Vf ein zeit waz zuo Paſy ein vneinikeit zwiſchen den doctores des rechten vnd der artznei, vnd wolt ein iegliche facultet der andern vor gon, vnd lagen mit einander in dem rechten vor dem hertzog von Meiland, der ſolt das vrtheil vßſprechen, ob die Juriſten ſolten vorgon oder die ärtzet. Der hertzog het rat mit gelerten lüten, vnd kunten nit daruß kumen, der hertzog het ein narren der hort daruon reden, der ſprach, die ſach künt ich wol vß ſprechen. Der fürſt ſprach, wolan wie, alſo. Es iſt gewonlich wan man ein vß fürt, ſo gat der vbeldöter vor vnd gat der hencker hinnach.

1. vff geſchlagen, vertagt. — 6. ward man der ſach zured, beſprach man die Sache. — 11. Officiator, fungierender Geiſtlicher. — 17f. Deus ... intende, Gott, achte auf meine Hilfe. — 18f. Domine ... festina, Herr, eile mir zu helfen. — 20. ein gutz, wohl = ein Tüchtiges, einen Guten (Hieb). — 24. Paſy, Pavia — 26. in dem rechten, im Prozeß.

51.

Von schimpff das .li.

Es het ein bapst einem keiser geschriben, wie dan gewonlich der bapst N. vnd N. schreibt. (Dilecto in cristo filio nostro.) Unserem lieben sun Friderico. etc. Da man den brieff also offenlich laß, da het der keiser ein narren der sprach das ist erlogen, er ist keins pfaffen sun, ich hab sein vatter vnd muter kent, es sein frume erbere lüt gewesen.

52.

Von schimpff das .lii.

Uf ein zeit was ein edelman der het ein sperwer mit dem er beitzt, vnd vil fröd mit het, ob dem tisch so er fremd gest het so lobt er alwegen den fogel, wie gut er wer. Uff ein mal reit der her hinweg, der nar thet den fogel ab vnd briet in vnd aß in. Da der iuncker wider kam. Da sprach der nar zu dem herren, du hast mich betrogen du hast mir gesagt wie gut der fogel sei, ich hab in gebraten, er ist nit gut gewesen, er was als zech. etc. Das bedüt schlackerhafftige menschen begeren seltzame speiß.

53.

Von schimpff das .liii.

Man lißt von einem buren, der billich ein nar sol gezelt sein, der het ein hennen die legt im alle tag ein ei. Der buer gedacht, sie hat freilich ein hundert oder zwei in ir, hettestu sie alle einsmals, so möchtestu etwas mit schaffen, ein ei mag dir nit erschiessen, du wilt sie erstechen. Er dötet sie, vnd thet sie vff vnd fand nichts in ir, also verlur er das hun vnd die eier. Also geschicht den geitigen auch, die bald reich wöllen werden, einer wil etwan zu vil, so würt im zuwenig vnd der gleichen.

54.

Von ernst das .liiii.

Es waren leüt in einem huß, die sungen vnd dantzten, wan sie hatten ein brunnen in dem hauß, wer des wassers tranck, der must iren reigen dantzen. Es kamen vil lüt dar die zulugten,

18 als zech, ganz zäh. 26 erschiessen, nutzen

man bot inen den eertrunck, so bald sie getruncken, da fiengen sie auch an zu dantzen, da was einer, der was weiß der flucht inen, das sie also sungen vnd dantzten, vnd gat auch dar vnd wolt lůgen was es doch für lüt weren. Man bot im auch zu trincken, so bald er getranck, da fieng er auch an zu singen vnd zudantzen, das er vor gescholten het, das thet er selber. Also ist es noch, du findest einen der den herren in dem rat flůcht, vnd inen vbel ret vnd wer ich in dem rat, ich wolt also reden vnd nit darin gehellen, vnd ist ein groß geschrei, vnd wan er in den rat kumpt, so singt er eben das selbig liedlein, vnd darff das maul nit vff thůn, vnd spricht wa er bei den lüten ist. Bei meinem eid es muß also zu gon, es kan nit anders sein, ich het es nit geglaubt, het ich es nit gesehen.

Von ordenßlüten vnd gůten brůdern.

55.

Von schimpff das .lv.

Vf ein zeit was ein apt der het ein edelman zu einem kastenfogt. Der edelman was dem apt nit holt, vnd kunt doch kein vrsach wider in finden, vnd beschickt den apt vnd sprach zu im. Münch du solt mir drei fragen verantwurten in dreien tagen. Zů dem ersten soltu mir sagen was du von mir haltest. Zu dem andern, wa es mitten vff dem erdtreich sei. Zu dem dritten wie weit glück vnd vnglück von einander sei. Verantwurtestu die drei fragen nit, so soltu kein apt me sein. Der apt was trurig vnd kam heim, vnd gieng vff das felt spacieren, vnd kam zu einem sawhirten, der sprach. Her ir sein gar traurig, was brist euch. Der apt sprach, das mir an ligt, da kanstu mir nit helffen. Der sawhirt sprach, wer weiß es, sagen mir es. Der apt sagt es im, die drei fragen můß ich verantwurten. Der hirt sprach, her sein gůter ding vnd frölich, die fragen wil ich alle wol verantwurten, wan der tag kumpt, so legen mir ein kutten an. Der tag kam, vnd der apt mit seinem bruder kam, oder er schickt in dar in seinen nammen. Der edelman sprach, eptlin bistu hie. Ja iuncker sprach der apt. Wolan was sagstu vff die erst frag, was haltestu von mir. Der apt sprach, iuncker ich schetz euch für .xxviii. pfennig. Der iuncker sprach nit besser. Der apt hirt sprach nein. Der iuncker sprach

9 gehellen, einstimmen. — 26 brist, gebricht.

warumb. Der apt sprach darumb Cristus ward für .xxx. pfennig geben so acht ich den keiser für .xxix. pfennig vnd euch fur .xxviii. pfennig, das ist wol verantwurt. Vff die ander frag, wa ist es mitten vff dem erdtreich. Der apt sprach, mein gotzhauß ist
5 mitten vff dem erdtreich, wöllen ir es mir nit glauben, so meßen es vß. Vff die drit frag, wie weit ist glück vnd vnglück von einander. Der apt sprach, nit weiter dan vber nacht, wan gestert was ich ein sawhirt, heüt bin ich ein apt. Der iuncker sprach, bei meinem eid, so mustu apt bleiben, vnd bleib auch also apt,
10 er hielt aber den alten apt auch in eren, als auch billich was.

56.

Von schimpff das .lvi.

Es was ein mal ein cardinal, der het ein ordens man zu einem caplan der was im lieb, vff ein mal stund der münch vor
15 dem herren vor dem tisch, da sprach der her zu dem caplan, also. (Quidquid agit mundus monachus vult esse secundus id est quietus.) Was man anfacht leckerei oder büberei, so wil der münch der onder daran sein. Der münch sprach, nein würdiger her, nit also. (Vult esse primus. Er wil nit der ander sein,
20 er wil der erst sein vnd nit der ander. Der her lacht vnd sprach, du hast es wol verantwurt.

57.

Von schimpff das .lvii.

Es waz ein ritter der het ein ordenßman zu einem beicht-
25 uatter zu Florentz der die selbig fasten alle tag gepredigt het da selbst. An dem ostermontag wolt der ritter dem beichtuatter ein eer an thun vnd lud in zugast, er solt mit im essen. Der beicht-uatter kam ee das es in der kirchen vß was, vnd der her was noch in der kirchen. Den beichtuatter hungert, vnd kam in die
30 küchin, da sah er villerlei gebratens an dem spiß, fasanten vnd trench. Er sprach zu der köchin, das gebratens wer ietz an dem aller besten zuessen, geben mir ein kolben von dem tranch, so mag ich warten. Die köchin sprach warlich ich darff es nicht thun, mein her dörfft mich zu dem huß hinuß iagen, wan ich im das

9 vnd, erg.: er. — 16 f. id est quietus, d. h. in Ruhe. Der hier zunächst gemeinte Sinn von secundus ist „glücklich“. — 30 f. fasanten vnd trench, Fasanen und Kramsbe... — 32. ein kolben, eine Keule.

wiltbret also geschent vber den tisch brecht, aber nemen ir selber, so hab ich kein schuld daran. Der beichtuatter mit dem messer an den braten, vnd reiß den kolben vß, vnd gab im die köchin ein weißbrot darzu, vnd ein halbe maß weins. Der beichtuatter schlempt es. Da man nun zu dem tisch saß vnd man das bratens für trůg, da lag der kranch vff der verwunten seiten. Der her sprach, wa ist der ander schenckel hin kumen, vnd wolt fast zornig sein vber die köchin. Der leßmeister wolt in begütigen vnd runnet im in ein or als er neben im saß, er solt zufriden sein vor den gesten, wan man gessen het so wolt er im beweren, das der fogel nit me dan ein schenckel gehabt het. Der her als ein vernünfftiger man ließ es sein, da man gessen het sprach der ritter. Wolan her leßmeister, wir wöllen spatzieren gon vnd giengen für die stat hinuß, da die burgers kind vnd die edlen lauffen vnd springen. Vff dem weg sprach der ritter, her leßmeister, ir haben gesagt, das der fogel nit me dan einen schenckel hab gehabt, wi ist es dan ein sach. Der leßmeister sprach, das wil ich euch zögen, vnd fůrt in vff ein matten vor der stat Florentz, da wol .xxx. oder .xl. kranch stunden, wan ir vil da selbst sein, als sie dan gewonlich ston vff einem bein. Der leßmeister zögt es dem ritter vnd sprach, sehen ir her, wie die fogel schier alle nur ein bein haben. Der ritter schlug sein hend zusamen vnd iögt sie, da erschracken die fogel vnd strackten die helß vß vnd den andern schenckel. Da sprach der ritter zů dem leßmeister, wie nun, sehen ir das sie zwen schenckel haben. Da sprach der leßmeister, lieber her hetten ir die hend auch also zusammen geschlagen, vnd also ob dem tisch gesagt, so wer der ander schenck auch herfür gangen.

58.

Von schimpff das .lviii.

Vf ein zeit ward ein beichtuatter ein ordenßman von einem edelman zů gast geladen, er solt mit im essen, da man nun zu tisch gesaß vnd aß, da was er da vnd seine zwen sün vnd seine zwo döchteren die sassen auch da. Da nun das gebratens kam, da was ein rebhůn oder ein gebratner kappen, was es dan was. Der edelman legt dem ordenßman den kappen vff seinen deller, er solt in zerlegen. Der ordenßman legt im den kappen widerumb

5 schlempt, schmauste — 22. iögt, jagte. — 34. kappen, Kapaun.

für vnd sprach. Ich kan nichtz damit, wer wolt mich leren hüner zerlegen. Der edelman sprach, er müst in zerlegen, vnd legt im den kappen widerumb vff den deller. Der münch sprach, muß ich in zerlegen, so wil ich in nach der geschrifft zerlegen. Die fraw sprach, ia her das thun, zerlegen in nach der geschrifft. Der münch schneid dem kappen den kopff ab, vnd legt in dem edelman für. Darnach schneid er den kragen ab, vnd legt in der frawen für. Darnach schneid er di flügel ab vnd legt sie den zweien döchtern den zweien iunckfrawen für. Darnach schneid er die zwen schenckel ab, vnd legt sie den zweien sünen für, vnd den gantzen kappen aß er allein, vnd gab niemans nichtz dauon. Da der münch nun den kappen also allein vff het gessen, da sprach der edelman. Her beichtuatter wa stot das geschrieben das man die kappen also zerlegen sol. Der münch sprach, iuncker in meinem haupt stot es geschriben. Ir sein das haupt in euweren hauß, darumb hat euch billich das haupt von dem kappen zu gehört. Mein gnedige fraw ist die nechst nach euch, vnd das nechst nach dem kopff, vnd hat ir billich den kragen zu gehört. Vnd den iunckfrawen gehören die flügel zu, die fliegen in iren sinnen hin vnd her, vnd haben sorg was sie für man vberkummen, vnd wie sie versorgt werden, darumb haben inen von recht die flügel zu gehört. Vnd den zweien sünen gehören die zwen schenckel zů, darumb das vff inen das gantz geschlecht stot, vnd die schenckel tragen den gantzen kappen, darumb gehören inen billich die schenckel zu. Nun ist es ein vngestalt ding vmb ein fogel, der weder kopff, noch kragen, oder flügel noch schenckel hat. Vnd ein münch in einer kutten hat den schnabel an dem rucken, darumb so hat der kap mir zu gehört.

59.

Von schimpff oder ernst das .lix.

Es was ein mal ein edelman der het in einem krieg eins burgers sun gefangen, vnd fürt in mit im heim in sein schloß vnd legt in in ein turn. Da er ein zeitlang in dem thurn gelag, da ließ er den iunckern bitten, das er zu im kem, er het etwas mit im zureden, da er zů im kam, da sprach er. Lieber iuncker,

7. kragen, Hals. — 20. man, Männer. — 27. den schnabel, den Zipfel der Kapuze

ich lig hie vnd bin weder euch noch mir nütz, so wöllen mir meine
fründ die hundert guldin nit schicken, darmit ich mich selbs lösen
möcht. Vnd thun als wol, vnd lassen mich selbs heim ziehen,
in acht wochen, so wil ich mich widerumb stellen, vnd euch das
gelt bringen als ein frumer gesel. Der juncker sprach, wen wiltu
mir zů einem bürgen geben. Der gefangen sprach, ich hab
niemans, ich wil euch got den herren zu einem bürgen geben,
vnd wil euch einen eid schweren, bei dem selbigen bürgen das
zuhalten. Der juncker sprach den bürgen wil ich annemen, vnd
ließ in ein eid schweren vnd ließ in heim faren. Da für der
arm knecht heim, vnd verkaufft alles sein gut das er het, vnd
bracht das gelt vff, vnd mocht es doch nit zuwegen bringen in
den acht wochen, als er dan gelobt het, vnd bleib wol drei wochen
vber das zil vß. Es fügt sich vff ein zeit, das der juncker vber-
felt reit, vnd zwen knecht ritten mit im, da begegnet inen ein
apt oder ein prior vff zweien hübschen pferden, mit einem knecht.
Vnd der juncker sprach zu seinen zweien knechten, sehen ir lieben
gesellen, wie reitet der münch mit zweien reisigen pferden, vnd
reit als kostlich als ein ritter, er solt vff einem essel reiten, sein
gewarnt, wir wöllen ein dat thun. Da er nun zu inen kam,
da greifft er dem pfert in den zaum, vnd sprach. Her wer sein
ir, wer ist üwer her. Der münch sprach, ich bin ein gottes diener,
vnd got ist mein her. Da sprach der edelman, so kumen ir mir
eben recht, ich hab ein gefangnen gehabt, vnd hab in ledig ge-
lasen, der hat mir euwern herren zů pfand gelassen vnd zů einem
bürgen geben. Nun kan ich im nichts angewinnen, er ist mir
zumechtig, darumb so wil ich seine diener angreiffen, vnd nam den
münch zufuß mit im vff das schloß, vnd namen im was er het.
Es fügt sich das sein gefangen man widerumb kam, vnd fiel dem
junckeren zufuß, vnd wolt im das gelt geben, vnd saget er het
das gelt nit ee von den armen lüten mögen bringen, er solt nit
zürnen. Der juncker sprach, gut gesel stand vff vnnd behalt dein
gelt, vnnd far wa hin du wilt, wan dein bürg hat dich wol ge-
lösset. Das exempel dient vff böse exempel geben, als ordenßlüt
thun, die etwan hohe roß reiten, dadurch die edlen etwan geergert
werden, das man das almusen also zuhoffart braucht vnd anders
wahin dan got zů eren.

36 f anders wahin, zu anderem Zweck.

60.

Von ſchimpff das .lx.

Es was vff ein zeit einer ein apt worden in einem kloſter, der brach den armen lüten das almuſen ab, vnd die aller kargſten zeheſten münch die er het, denen befalhe er die vſſerlichen empter, als gaſtmeiſter, portner, almußner ſein, vnd dergleichen empter. Vnd begab ſich vff ein mal, das ein ſprecher ein gut geſel benachtet, vnd kam an das kloſter in dem winter, vnd begert herberg, man kunt es im nit verſagen. Der gaſtmeiſter furt in in die hundſtuben, die ſtanck faſt vbel, vnd bracht im ein arme ſuppen, vnd ein ſtück rauchs brotz, vnd ein ſauren eſſigten wein, vnd kein liecht, vnd muſt alſo dunckel eſſen, vnd muſt die ſelb nacht vff einem harten banck ligen biß das es tag ward. Da es nun wol tag ward, da wolt er hinweg gon, da gedacht er, wie bezaleſtu den gaſtmeiſter vnd danckteſt im der guten herberg. Da er nun hinweg wolt gon, ſo findet er den apt vor dem kloſter gon vnd bettet. Da knüwet der ſprecher vor im nider vnd dancket im der herberg, vnd ſprach. Groß er vnd lob wil ich von euch ſagen, in zehen iaren bin ich nie erlicher gehalten worden als hinnacht. Der gaſtmeiſter hat mir nechtin groß vnd klein ſiſch geſotten, vnd hat mir dreierlei wein bracht, vnd weißbrot, vnd ſein da bei einander geſeſſen in einer hübſchen ſtuben biß zu der mettin zeit. Darnach da mir wol gelebt haben, da hat er mich ſchlaffen gewiſſen an ein gut bet, das was weiß vnd hübſch bereit vnd zu gerüſtet, vnd hab ich ſer wol geſchlaffen, vnd ietz ſo ich hin weg bin gangen, da hat er mir ein hübſch par meſſer geſchenckt, darumb ſol ich billich euwer lob breiſſen, vnd fur damit daruon. Der apt der was faſt zornig, da man nun in das capitel kam, da nam er den gaſtmeiſter, vnd hielt im das für, wie im der geſel geſagt het. Der gaſtmeiſter leugnet es faſt, es muſt aber war ſein, vnd ließ dem gaſtmeiſter ein gut diſciplin geben mit den ruten. Alſo hat der ſprecher ſich gerochen an dem gaſtmeiſter, vnd man ſatzt in ab, vnd macht ein andern gaſtmeiſter. etc.

5 zeheſten, zäheſten, geizigſten. — 7 ſprecher, Berufſprecher, Herold. — 7 f. benachtet, übernachtet. — 11 eſſigten, dem Eſſig ähnlichen. — 22 mettin, Meſſ. 27 breiſſen, preiſen. — 31 diſciplin, Züchtigung.

61.

Von schimpff das .lxi.

Es was ein ritter der het ein kloster sant Benedicter ordens, da er kastfaut vber was, wie der apt rinder, fich vnd saw zoh. Der apt vnd der edelman wurden vneins, das der ritter dem gotzhauß das fich nam, kü, kelber, ochsen, schaff vnd pferd etc. Wiewol sie kein fleisch assen, hetten sie es doch für das gesind vnd zu verkauffen. Der apt was traurig des schadens, vnd schickt im zwen herren die aller gelersten, die er in dem kloster het, ob sie in möchten vberreden widerker zuthun, sie schuffen nichtz. Der apt schickt vber ein zeit zwen andere wol gelerte dar, die schuffen auch nichtz. Darnach schickt er den aller einfaltigsten schlechtsten priester den er het in seinem kloster zu im, vnd sprach zu dem selben bruder. Bruder so du zu dem ritter kumest, so nim von fleisch was dir werden mag. Da der einfaltig brůder zů dem ritter kam, da wolt er eben zu tisch sitzen. Da sprach der ritter, her sitzen da her zů dem tisch, vnd essen mit mir. Der bruder saß nieder vnd aß allerlei trachten die man dar satzt on scham. Da man also aß vnd tranck, da sprach der ritter zů disem priester. Lieber her mich wundert so ir kein fleisch solt essen nach euweren orden, das ir dan ietz so lüstlich gessen haben, haben ir nit wider euwere regel gethon. Der münch antwurt vnd sprach, nein her, ich bin meinem apt gehorsam gewesen in dem fleisch eßen. Wan da ich von im gieng, da sprach er zu mir. Nim von fleisch was dir werden mag, da hab ich wol gedacht das mir nit me mög werden, dan ich in dem bauch heim möcht bringen, darumb so hab ich so geitiglichen ingeschoben. Da lacht der her vnd sprach. Wolan ir müssen me heim tragen dan das in dem bauch, vnd gab dem gotzhauß widerumb was im zů gehört het, vnd was er im genumen het. Darumb einfaltkeit etwan me vermag, dan kunst vnd bescheidenheit.

62.

Von ernst das .lxii.

Es was vff ein mal ein kloster in einem fürstenthum, da was gewonheit, das der conuent zwen erwölt vnd vß schub zů

4. fich, Vieh. — 9. gelersten, gelehrtesten. — 10. widerker zuthun, Ersatz zu leisten. — 18. trachten, Gänge. — 21. lüstlich, begierig. — 31. bescheidenheit, Verstand, Gescheitheit. — 35. vß schub, auslas.

einem apt. Aber der fürst nam vß den zweien welchen er wolt, der was dan apt. Es fügt sich das der apt starb, vnd der conuent erwölt zwen andere, vnd satzten sie dar. Der fürst solt ein erwölen, welcher im liebt, doch batten sie in das er den schlechtesten von dem geschlecht vnd arm von fründen wolt nemen, er wer geschickter zu der geistlichkeit dan der ander. Nun het aber der ander dem fürsten ein hundert guldin oder zwei geschenckt, wan er was groß keller gewesen, das er in annem, das auch der fürst thet vmb der schencke willen, vnd vmb seiner fründ willen, wan er von dem adel was. Da er nun apt ward, da reit er mit xvi. pferden, wie ein graff, vnd het kein vff sehen vff die geistlichkeit. Es mißfiel dem fürsten vnd sprach zu einem in seinem rat, es ist mir leid, das ich nit den andern münchen den schlechten zu einem apt hab genumen, so weren wir des alles vertragen, het ich nit mer dan ein vrsach gegen in, ich wolt den andern zu einem apt setzen. Diser ratzher sprach zu dem fürsten. Gnediger her, ich wil euch wol ein vrsach wider in geben. Es ist ir ordnung vnd statut das ein ieglicher in dem kloster alle zeit vnd alwegen ein nadlen bei im tragen sol, so gon etwan in ir capittel, so sie alle bei einander seind, vnd fragen den apt, das er euch sein nadel zög, so würt er sie nit haben, so heissen dan den andern, der apt solt werden, sein nadel zögen, der würt sie haben, wan er würt gewarnet werden, dan so haben ir ein vrsach wider in, ist er so farlessig vnd sumig in einem kleinen ding, was ist er dan sumig in einem grosen ding. Das hub im nun der fürst für, vnd es ward geordnet, vnd thet der fürst wie im geraten ward, vnd gieng also mit der nadel, vnd ward der abgesetzt, vnd ward der ander apt. Diß exempel ist gůt zů fillerlei, besunder wan man einem vbel wil, so bricht man ein vrsach ab einem zaun.

63.

Von schimpff das .lxiii.

Es was zuo Meiland zuo den barfuossern ein doctor ein eren man, der vil groser burger vnd burgerin zů beichtkind het, die etwan menich mal zu im sprachen, her doctor wan ir etwan fremde

3. saßten sie dar, präsentierten sie. — 4. liebt, beliebte. — 5. schlechtesten von dem geschlecht, niedrigsten von Herkunft. — 8. groß keller, Oberkellermeister. — 14. des alles vertragen, von dem allen befreit, es los. — 24. sumig, säumig, fahrlässig. — 25. hub im, nahm sich.

gest vnd fremde vetter haben, so sagen es vnß, so wöllen wir euch ein essen oder zwei bereiten, vnd guten wein darzů schicken. Es begab sich vff ein mal, das der apt gest het, vnd sprach zu einer frumen burgerin. Bereiten wir etwas gutz des ir vnd ich eer haben, ich hab gest, vnd schicken es mir vff die fiere, so man zu⸗nacht isset. Die burgerin sprach ia, es sol sein, sie thet es wie sie im zu gesagt het, vnd bereit ein guten schwartzen pfeffer, vnd wiltbret darin, vnd gab es irem sun er solt es irem beichtuatter bringen, vnd ein flasch mit gutem wein an den hals. Der knab nam seinen gesellen zu im, vnd frassen den pfeffer vnd truncken den guten wein, vnd ward dem doctor nichtz. Der doctor wartet stets, es wolt aber nichts kumen, vnd er ward zornig, vnd darnach verweiß er es der frawen, sie het in zuschanden gemacht, vnd het im nichts geschickt. Die fraw sprach, lieber her, ich hab es euch geschickt bei meinem sun. Der beichtuatter sprach, fragen in wa er es hin hab gethon, mir ist nichtz worden. Die fraw fragt den sun, war er es gethon het. Er sprach, ich hab es in das kloster getragen, vnd hab nach dem doctor gefragt, da ist einer kumen, der hat mir es ab genumen vnd sprach, er wer sein diener, er wolt es im bringen. Die můter sprach, ob er in kant wan er in sehe. Der knab sprach ia, er wolt in wol kennen. Der tag ward gesetzt, das sie alle bei einander waren priester vnd brůder. Der knab ward für sie alle gefürt, er solt sie wol besehen vnd zögen, welcher die boßheit het gethon. Der knab gieng ein mal oder drei vmbher, vnd zů dem letzten sprach er, ich kan keinen vor dem andern erkennen, sie sein alle gleich graw bekleidt. Also bliben sie alle vnd er auch bei guten eren.

64.

Von schimpff das .lxiiii.

Es was zuo Meiland ein Guardian zuo den barfůssern, der gar wol an dem hertzogen was zu Meiland, vnd was im brast vnd anlag, so was der hertzog sein zuflucht. Es fügt sich vff ein tag, das der Guardian seinen brůdern nichtz het zu essen zu geben, vnd in der gantzen stat nichtz wüßt zu vberkumen. Er ward zu dem hertzogen gezwungen zugon vnd im das zů klagen. Da er

1 vetter, Patres, Geistliche — 5. vff die fiere, um vier Uhr. — 7. pfeffer, Pfeffersauce, die im Mittelalter zu den meisten Braten gegessen wurde — 15. bei, durch. 20. kant, kennen würde — 30 Guardian, Titel der Vorsteher der Franziskanerklöster. 31. wol an, wohlgelitten bei — brast, gebrach

in das schloß kam. Der hertzog saß in dem radt in einem ernstlichen handel mit seinen doctoren vnd edlen. Der Guardian kam für den sal, da der hertzog insaß vnd embot dem hertzogen hinin, er wer gern zu im. Der her embot im, er het ietz zuschaffen.
5 Der Guardian embot im widerumb es wer vmb ein wort zethun. Der hertzog embot im, er wolt im ein wort losen, redt er me dan ein wort, so wolt er im die kutten lassen vol schlagen, vnd hieß in hinin gon. Da er für den hertzogen kam, da neigt er sich vnd sprach, suppa, vnd neigt sich aber dieff, vnd gieng damit hinweg,
10 der fürst vnd andere herren die lachten, ee der Guardian heim kam, da was in dem kloster wein, brot vnd ancken, vnd anders das sie bedorfften, sie hatten nit allein zu dem tag essen vnd trincken, sunder vil tag hindennach.

Von nunnen.

15 ## 65.

Von schimpff das .lxv.

Vf das so wir vil von den münchen gesagt haben, so zimpt sich wol das wir auch etwas von den nunnen schreiben, wan als die lerer sprechen, so gehören münch vnd nunnen zusamen. Es
20 was ein kloster, sol man es anders ein kloster heissen, ein stifft, da waren frei frawen in, als ir vil in vnsern landen sein, der edlen spittal. etc. Da was ein edler der dem gotzhauß ab wolt ziehen vnd nemen, das sein eltern dar hetten geben, sie lagen in dem rechten mit einander, vnd was vil daruff gangen. Der
25 Eptissin ward geraten sie solt fier die aller hübschesten frawen die sie het, wol vßstreichen, vnd solt sie mit ir nemen, vnd mit inen selber für den fürsten kumen, sie würd ein gnedigen herren finden. Sie volgt dem rat, da sie nun also für dem fürsten stund mit den fier stoltzen frawen. Da fragt sie der fürst vnd sprach, wie
30 vil sie gestielter vnd chorfrawen het. Die Eptissin antwurt dem fürsten vnd sprach mit züchten, vnser sein .xxiiii. frawen. Der fürst sprach, wie vil haben ir pfaffen vnd caplön. Die Eptissin antwurt vnd sprach. Gnediger her wir haben zwölff pfaffen. Der fürst lacht vnd sprach, das is vbel geordnet, es solt vmbgekert sein.
35 Die Eptissin verstund, wa der fürst hinuß wolt, vnd das er sie huren schatzt. Da sprach di Eptissin, nein gnediger her, es ist

6 losen, hören. — 11 ancken, Butter. — 26 vßstreichen, aufputzen. — 30 gestielter, im Besitz von Chorstuhlen befindlicher

wol geordnet. Es sein zwölf pfaffen, vnd hat ieglicher sein frawen, vnd die vberigen zwölff nunnen sein für die gest. Da lacht der fürst vnd sprach, fraw Eptissin ir haben wol geantwurt, gon heim so wöllen wir mit dem edelman verschaffen, das er euch mit friden laßt.

66.

Von schimpff das .lxvi.

Es schreibet meister Felix Hemerlin, das ein fraw, die da sündet mit einem fürsten, ist eben als wol ein huer geheissen, als het sie hundert bauren gehebt, vnd ein nun die ein pfaffen hat gehebt heisset als wol ein huer als het sie .xl münch gehebt. Also einer der in einer dotsünd stirbt, ist als wol verdampt, als het er hundert dotsünd gethon, als geschriben stot (Qui offendit in vno factus est omnium reus. etc.) Da schreibt er von einer klosterfrauwen, die het heimlich mit einem man gesündt. Vnd vff ein mal da gieng sie für eins burgers huß an hin, der het ein atzel, die schrei vber die klosterfraw hurensack, hurensack, als dan die atzlen den frawen huren sagen. Die klosterfraw erschrack vnd sprach zu ir selber. Wer hat dir mein heimlichkeit gesagt, vnd meint als geschriben stot. Der himmel würt dein sünd offenbaren, vnd bessert sich, vnd thet nit me vnrecht.

Von pfaffen.

67.

Von schimpff das .lxvii.

Es was ein mal ein priester, der gab alle iar dem fischgal fier guldin, daß er im die kellerin in ruwen ließ, das het er nun vil iar geben. Hindennach thet er sie von im vnd lebt küschlich. Der fischgal kam vnd wolt aber die fier guldin haben. Der priester sprach, lieber her der fischgal, ich hab das lehen nit me, von dem ich euch die fier guldin geben hab, ein anderer hat sie ietz, den heissen euch die fier guldin geben. (Faceta responsio.)

68.

Von ernst das .lxviii.

Vf ein mal was ein priester in einem dorff, der het kind, vnd was ein spiler vnd worden seine vnderthon von im geergert,

25. fischgal, Fiskal — 31. Faceta responsio, eine witzige Antwort.

vnd was ein guter predicant, aber die menschen folgten seinen werckten me nach dan seinen worten. Der gut priester gedacht, wie thetestu im, das du die lüt vff den rechten weg brechtest. Vnd vff ein mal gieng er mit dem Sacrament zu einem siechen, vnd gieng die gantz gemein dem Sacrament nach, da gieng der priester durch allen treck vnd kat, wa es an dem aller dieffesten was. Die erber lüt giengen den suber weg, vber die blöcher vnd stein, wie dan in den wüsten dörffern sein. Da nun der priester mitten in dem dreck was, da kart er sich vmb vnd sprach zu dem folck. Lieben vnderthonen warumb gon ir mir nit nach. Sie sprachen, wir haben ein guten subern weg, was wolten wir in dem kat thun. Da fieng der priester an vnd predigt inen, also solten sie im auch nit nach folgen in dem vnreinen weg der laster, so sie den reinen weg der tugent hetten. etc.

69.

Von schimpff das .lxix.

Vf ein zeit fragt ein ordenßman ein leyen, ob er wißt wa her der alt haß kem zwüschen den münchen vnd pfaffen, wan die leien hassen die pfaffen, so hassen die pfaffen die münch, vnd hassen die münch die pfaffen wider, vnd die pfaffen den leien, vnd stat ie eines dem andern für das liecht, vnd hindern einander an ewiger selikeit. Der lei sprach, er wüst nit wa her es kem. Der münch sprach, es ist vmb der eier willen, wan die münch essen so vil eier, so essen die pfaffen so vil hüner so machen die pfaffen den münchen die eier theür, so machen die münch den pfafen die hüner theür. Das hat der schreiber dis buchs Frater Johannes Pauli barfusser bewert, er hat gerechnet das man in dem barfusser kloster zu Straßburg zu gemeinen iaren ein iar .xxii. tausent eier haben müß, vnd sein bei .lv. personen in den conuent. Wie vil eier essen erst ander klöster vnd nunnen, besunder die orden die kein fleisch essen, so weit die welt ist. Wan nun die eier alle fürkemen vnd alle hüner würden, so geb man .lx. hüner vmb ein schilling, wan dan die hüner alle eier legten, so geb man tausent eier vmb sechs pfennig. Darumb so ist der haß vmb der eier willen. Gib du ein ander vrsach, gefelt dir die nit.

7. suber, sauberen — blöcher, klötze — 32. fürkemen, ausbrüten.

70.

Von schimpff das .lxx.

Es was ein priester in einem dorff, der het gest, vnd het gar gûte fisch kaufft, die gab er seinem schuler, er solt sie vßnemen, vnd die wol vnd recht sieden, so wolt er gon wol bald meß lesen, ein ieger meß, wan die gest hinweg wolten, vnd wolten vor meß hören, vnd dan zumorgen essen. Da der gut pfaff vber den altar kam, da lagen im die fisch stetz in dem sin, vnd forcht, der knab würde im die fisch versaltzen, vnd capitlet sich selber. Ach warum hastu sie nit selber gesaltzen, sie sein doch nichtz wert, wan er sie versaltzt, vnd lieffen im die fisch in dem kopff vmb. Da er nun an den canon kam, da kam der tüffel in seins kochs weiß zu dem altar, vnd bracht im die pfan mit den fischen zum altar, vnd sprach. Pfaff versuch die fisch ob sie recht gesaltzen seien. Darumb sol ein priester kein koch, kein ieger, kein spiler sein, wan im semliche sachen, darmit er vmb gat, im für kummen, vnd in hindern, so er an dem aller andechtigsten sein sol. Als er so meß sol lesen. O wie grose bereitung gehört darzu, so man das heilig Sacrament machen sol vnd niessen, so sich der lei also bereit ein mal in dem iar zu dem heiligen Sacrament zu gon, vnd die priester schier allen tag.

71.

Von ernst das .lxxi.

Vf ein mal was ein apt, der etlich dörffer het, in denen het er ein ordnung welcher ein offenlicher eebrecher was, als da einer vsserthalb der ee ein kind macht, das er an eim Sontag offenlich vor dem crütz müst gon, so man vmb die kirch gieng, darumb zu einer offenlichen sünd gehört ein offene straff. Es begab sich das einem bauren in dem dorff ein kind gegeben ward, der bauer wolt nit vmb gon vor dem crütz. Der priester mant in zwei oder dri mal. Der bauer wolt nicht daran, hindennach verklagt er den bauren seinem herren, das er nit gehorsam wer. Da er also vor dem herren stund, da kort sich der bauer zu dem pfaffen vnd sprach lieber her, sagen mir es noch ein mal, warumb haben ir mich verklagt vor meinem herren. Er thet es also vnd also. Der buer sprach zu dem priester, lieber her, die kind die ir haben sein

6. ieger meß, eilige, kurze Messe. — 9. capitlet sich selber, machte sich Vorwürfe. — 18. bereitung, Vorbereitung — 19. niessen, genießen.

auch nit euwer eelich kind. Darumb nemen das crütz und gon
vmbher, so wil ich euch nach gon, also schampt sich der gut her.
Darumb sprach der Catho (Turpe est doctori cum culpa redar-
guit ipsum.)

5 72.

Von schimpff das .lxxii.

Uff ein mal was ein burger der het ein hund der was seiner
frauwen vnd im gar lieb, wie die mist bellerlin seind, ettwan
lieber dan gott. Der hund kunt sich wol lieben, das man sprach
10 nach etlicher irrung, er wer ein mensch gewesen in der alten ee.
Da er nun starb da kam der burger in dem dorff zu dem pfarrer,
vnd bat in, er wölt im fier guldin schencken, das er in den hund
ließ in dem kirchoff begraben in das geweicht, er wer weiser ge-
wesen dan andere hund. Der pfarrer nam gelt vnd thet es, vnd
15 ließ in den hund vff den kirchoff begraben. Es kam dem bischoff
für, wie der pfarrer den hund het an das geweicht begraben, vnd
citiert den pfarrer. Der gut priester erschrack, vnd forcht er kem
vmb die pfrun, vnd thet die fier guldin die im der man geben
het in ein düchlin, vnd thet noch zwen guldin darzu, vnd bracht
20 sie dem bischoff vnd sprach. Gnediger her des burgers lew, wie
er dan hieß, der hund hat euch das in dem testament die sechs
guldin verordnet zugeben, das er in das geweicht kem. Der bischoff
sprach, wie haben ir in vergraben. Der pfarrer sprach, er hat in
mir in einem sack bracht an dem abent spat. Da sprach der
25 bischoff, das ist vnrecht, ir sollen mir noch zwölff guldin geben,
das ir den hund nit mit dem crütz geholt haben. Der arm priester
must im noch zehen guldin geben. Da sehen zů, was gelt ver-
mag, het ich gelts gnug, ich wolt werden was ich wolt, ich wolt die
lüt corrumpieren mit gelt, so nem es einer nit, so nem es der ander,
30 es ist niemans erleidt.

73.

Von schimpff das .lxxiii.

Es was ein mal ein bauer, der het die gewonheit an im,
das er alwegen zu den fier opffern den bösten pfennig den er het

3 Catho, Catonis disticha, eine beliebte Spruchsammlung des Mittelalters in latei-
nischer Sprache — 3 f. Turpe est . . . ipsum, es ist schimpflich für einen Lehrer, wenn
seine Schuld ihn selbst überführt — 8 mist bellerlin, Spottname für kleine Hunde —
10 nach etlicher irrung, nach der ketzerischen Meinung einiger — in der alten ee,
wörtlich: im Alten Testament, Sinn: vor Zeiten — 13 geweicht, Geweihte Land) —
30 erleidt, verleidet, zuwider — 31 den fier opffern, den vier festgesetzten jähr-
lichen Offertorien — bösten, bösesten, schlechtesten

opffert. Der priester ward es gewar, das der bauer alwegen den bösten pfennig opffert, vnd gedacht, wie brechtestu den bauren von der irrung, vff das österlich zeit da der buer zu [opffer] solt gon, da het der priester ein semlichen bösen pfennig in ein klein hostien lassen bachen. Da nun der buer kam an dem ostertag mit andern lüten vnd zů dem Sacrament gieng, da gab im der priester die selbig vngeweichte hostien, wan er het sie neben vß liegen. Da sie im nun der priester gegab, da gieng der bauer neben vß, vnd kunt die hostien nit verschlucken, vnd erschrack, er meint der tüffel wolt in hin füren. Der bauer winckt dem priester, vnd raumet im in ein or vnd sprach o her wie ein harten got haben ir mir geben, er wil mir nit hinab. Der her sprach würgen, ob er hinab wolt. Der buer sprach, er wil nit hinab. Der priester sprach was gestalt dunckt er euch das er hab. Der buer sprach, mich dunckt, es sei ein pfennig. Der priester sprach, betracht dich ob du dich in keinem pfennig verschuld habest. Der bauer sprach, o her hören mich beicht, er furt in hinder den altar, vnd hort in beicht. Vnd der bauer sprach, er het alwegen böß gelt geopffert, vnd het in got ietzund gestrafft. Also gab er den verseß vnd das nüw miteinander, vnd furt der priester den bauren für den altar, vnd nam im den pfennig vß dem mund vnd gab im das recht Sacrament, vnd thet es nie me. Diser priester ist nit zuloben, das er durch den betrug den bauren vff den rechten weg bracht. Es sein aber vil dem buren gleich die got nichtz gutz geben, es sei in zehenen, in opffer, in meßwein, in almusen geben. Hat ein edelman ein kind, das da schilhet, hinckt, kröpffig, lam, oder ein krüppel ist, so gibt es ein guten pfaffen, oder ein nunnen, ein guten münch gleich als het got auch nit gern etwas hübschs. Ja es sol nichtz in die welt, sprichstu. Es was in dem alten gesatz gebotten, das man got kein thierlin opffern solt, das ein gebresten het noch mossen, also wir auch in vnserm gesatz.

74.

Von schimpff das .lxxiiii.

Es was ein priester der het vil geltz vnd was reich, vnd het vil sorg, als dan der geistlichen art ist. Wa er es hinlegt vnd

10. hin, hinweg. — raumet, raunte — 19 f. den verseß vnd das nüw, das zu Unrecht Gewonnene (die Summe, welche er bisher hätte geben sollen) und das Neue (das jetzt fällige Opfer). — 24 f. in zehenen, in Zehnten. — 26. schilhet, schielt. — 31. mossen, Fehler, Fleck (masen).

verbarg, da forcht er es würd im genumen. Hindennach gedacht er, er wolt es in das Sacrament hüßln legen, da wer es an dem aller sichereſten. Er ſtalt es darin zu dem Sacrament, vnd ſchreib darüber (Dominus est in isto loco.) Der her iſt in diſer ſtat, das verſtund ein beſcheide katz, vnd brach das hüßlin vff, vnd nam das gelt hinweg, vnd ſchreib darüber. (Surrexit non est hic.) Er iſt erſtanden vnd iſt nit me hie. Der prieſter mögt vor leid geſtorben ſein.

75.

Von ſchimpff das .lxxv.

Vff ein mal wetteten zwen prieſter mit einander vmb ein mal von fiſchen, wellicher zu dem kürtzeſten meß het, der ſolt es gewunnen haben. Der ein was vil ee vß dan der ander, da man ob dem tiſch ſaß vnd die vrtin bezalt was. Da ſprach der, der es gewonnen het ich hab das patrem vnd epiſtel vnderwegen gelaſſen, darumb bin ich ee vß kummen dan du. Der ander ſprach, ich hab das halb euangelium vnderwegen gelaſſen, das patrem vnd die ſecret, vnd hab es dan nocht verloren, das waren ellend prieſter.

76.

Von ernſt das .lxxvi.

Es ſchreibt Raimundus in der ſum von der meß, die metrice geſetzt iſt von der meß, wie da ſein geweſen zwen prieſter, der ein het ſo lang meß, das di lüt groſen verdruß hetten ſein meß zuhören vnd giengen etwan vß der kirchen, vnd mocht es niemant erwarten. Der ander het ſo kurtz meß, das die menſchen darab geergert warden, das kam dem biſchoff für. Er beſchickt ſie beid, vnd fragt den erſten, warumb er ſo lang meß het. Er antwurt, wan ich in den canon kum, ſo hab ich groſe ſüſſikeit in den worten, vnd muß ein wort nach dem andern betrachten das ich nit kan noch mag ilen. Er fragt den andern, wie er ſo kurtz meß künt leſſen, es wer ein ſchand. Er ſprach wan ich vber den altar kum, ſo hab ich der ſeltzamſten gedancken vnd zufel, waran ich ſunſt nimmer gedenck, das kumpt mir in der meß für, darumb ſo liß ich kurtz meß, das ich der zufel ab kum, vnd ſie mich deſter minder bekümern. Da ſprach der biſchoff gon recht hin, vnd mach ein ieder

5 ein beſcheide katz, Simr.: ein geſcheiter Dieb — 12 het, liste — 18 secret, ein Teil der Meſſe, Konſekration. — 21. Raimundus, wohl Raimundus Lullus (1234—1315).

nach seiner andacht. Also wan die leien semliche messen sehen, so sollen sie nit geergeret werden, wer weiß was iederman anligt.

77.

Von schimpff das .lxxvii.

Auf ein zeit was ein apt ein guot schlecht schaff, nit fast gelert, der ward vor dem bapst verklagt, wie er so ungelert wer, man wolt in absetzen, vnd einandern machen. Der bapst schickt nach im, vnd wolt in selber examinieren, vnd fieng an in der gramatica in den dingen, die man die kinder lert in der schůlen. Wan er dan die kleinen ding nit wüßt, so wer es dan wol ein zeichen, das er die hohen ding auch nicht wüßt vnd auch vnwissen wer vnd sprach der bapst zu dem apt. Papa que pars. Der apt vnuerzagt spracht, est Participium. Der bapst sprach, quare. Der apt sprach, Quia capit partem a clero partem a seculari cum tocius orbis doloris significatione siue modis et temporibus. Der bapst sprach, weistu das so weistu me, ich bestedig dich in deinem ampt.

78.

Von schimpff das .lxxviii.

Es was ein priester der ward verklagt vor dem bischoff wie er also vngelert wer. Der bischoff schickt nach im vnd sprach zu im, man sagt wie ir so schlecht seien zu der pfar die ir haben, ir müssen permutieren vnd die verwandlen. Der priester sprach gern, her lassen mich bischoff sein, vnd nemen ir die pfar.

79.

Von schimpff das .lxxix.

Vf ein mal was ein priester besessen von dem bösen geist. Nach langer beschwerung sprach der böß geist er wolt nit weichen, man het dan ein priester der ein iunckfraw wer, der drei messen celebriert. Die fründ des siechen hetten im gern geholffen, wan er wol het, vnd kamen zu den predigern, vnd begerten ein bruder der ein iunckfraw wer, vnd drei messen het, sie wolten im gern

12 Papa que pars, der Papst, welcher Redeteil? — 14ff Quia capit ... temporibus, weil er einen Teil nimmt vom Klerus und vom Laien mit dem Ausdruck des Schmerzes des ganzen Erdkreises ohne (wohl sine zu lesen) Maß und rechte Zeit. — 23. permutieren vnd die verwandlen, tauschen. — 30f. celebriert, feierte, hielte. — wan er wol het, denn er war wohlhabend. — predigern, Dominikanern.

drei güldin geben. Der prior sprach, lieben fründ semlich geist-
liche brüder sein gar geschickt zu der ler, sie sein zu Köln vnd
zu Pariß vff der hohen schulen. Sie kamen zu den barfüsern,
es was nichtz, sie waren vff der termini vnd betletten. Sie kamen
5 zu den carthüsern, vnd batten sie, die sprachen, wir nemen vnß
semlicher weltlicher sachen nichtz an. Sie kamen in andere klöster
die hetten sunst messen zülesen. Andere hetten sunst zu schaffen.
Also möcht der mensch nit ledig werden wan kein priester ward
ein iunckfraw funden, man het sie vileicht wol funden, die nie
10 kein frawen hetten gehebt sie waren darumb nit iunckfrawen. Es
mag ein dochter ir iunckfrawschafft wol verlieren an ein man, vnd
ein man an ein fraw, dis gehört in di beicht. Es müssen nit
alwegen zwei sein wan man dotsünd volbringt. Man muß hofflich
dauon reden damit man niemans ergere, es ist auch not das man
15 daruon sag, darmit das man wüß wie ein mensch mit willen den
lust empfint, der in der vnküscheit ist, so er vmb seinen blumen
kumen ist, vnd het aureolam verloren, als die doctoren daruon
schreiben in dem fierden buch sententiarum.

80.

20 Von schimpff vnd ernst das .lxxx.

Es was ein heiliger waldbruoder, der begert von got zu-
sehen di pen der seelen. Vff ein mal nam in der engel vnd fürt
sein geist in das fegfeür zu sehen, da sach er mancherlei straff
vnder einander. Da sach er ein seel die leid nit me dan an
25 einem fuß, die weint vnd schrei vnd gehüb sich vbel. Darneben
was ein die saß biß an den hals in der pen, vnd lobet got vnd
danckt im, das er ir ingedenck wer gewesen vnd was frölich. Da
fragt der bruder den engel, was das bedüt. Da sprach der engel,
die seel in der grosen pen deren hat got geoffnet, das hüt ein
30 kneblin geboren ist, das von irem geschlecht ist, vnd sol priester
werden, vnd wan er sein erste meß würt haben, so sol si erlößt
werden, darumb ist sie also frölich vnd lobet got. Der bruder
sprach, was bedüt das, da sich die seel also vbel gehebt vnd weinet
ab der kleinen straff. Der engel sprach. Sie weiß kein zeit irer
35 erlösung, darumb truret sie. Da wer ietz vil zusagen von einer
ersten meß, warumb man also darzu laufet, als ob sie besser sei

4. termini, Umgang. — 21. waldbruoder, Einsiedler. — 22. pen, Pein.

dan ein andere. etc. Aber so vil nim daruon, das ein priester nimer besser ist vnd andechtiger, vnd sich me bereit dan vff die erst meß, wan wen er lang zeit meß gelißt, so kumt er in ein gewonheit, das er ir nit viel me achtet, vnd verschwint im sein andacht, als den alten meßnern oder kirchwartern andacht. Darumb 5 sprach ein groser predicant vff ein mal, das man einem nüwen priester nimmer baß möcht thun, dan gleich wan er von dem altar gieng, vnd in in ein sack stieß, vnd in ertrenckt, so stürb er in dem aller frümsten vnd in dem aller besten, wan solt man in vor essen lassen, so möcht er sich versünden. 10

Von dem bösen geist.

81.

Von schimpff das .lxxxi.

Es gieng vf ein mal ein statknecht vberfelt in ein dorff, vnd wolt schuld inziehen von einem bauren. Da kam der tüffel zu 15 im in eins bauren weiß, vnd giengen also mit einander. Da sie also durch ein dorff giengen, da weint ein kind, vnd ward die muter fast zornig vnd sprach. Nun schrei das dich der tüffel holen müß. Der statknecht sprach zu dem tüffel, hörstu nit das man dir da ein kind gibt, warumb nimstu es nit. Der tüfel 20 sprach, der muter ist nit ernst, sie ist zornig. Sie kamen weiter, da was ein groß hert saw vff dem feld, da was ein saw weit neben vß gelauffen, das der hirt lieff vnd sie wider herumb treib, vnd sprach das dich der tüffel hol aller saw. Der statknecht sprach aber zu dem tüffel, da gibt man dir ein saw, warumb holestu 25 sie nit. Der tüffel sprach, was wolt ich mit der saw thun, wan ich sie nem, so müst sie der arm hirt bezalen. Sie kamen biß an den hoff, da der statknecht gelt solt heischen, da stund der buer in der schüren vnd trasch, da er den statknecht sahe kumen, da sprach er wolher in aller tüffel namen, das dich der tüffel holen 30 müß. Der tüffel sprach zu dem statknechten, hörestu was der buer sagt, dem ist ernst, darumb mustu mit mir, vnd furt in dahin Darumb so bedörffen gar wol die statknecht vnd di schuldfögt, das sie sich segnen war sie kumen pfand vß zu tragen oder schuld zu heischen, wan sie offt vnd dick dem tüffel gegeben werden. 35

24. aller saw, alter? — 30. wolher, wohlan — 35. dick, häufig

82.

Von schimpff das .lxxxii.

Es spricht mancher der tüffel ist nit als grausam als man in malt, die lüt in der hellen gewonen der tüffel, als wir einander hie gewonen, das es inen nichtz me zu schaffen gibt, da von hör dise geschicht. Es waren zwen dieb die waren gesellen mit einander, vnd waren mit einander vberkumen, das der ein solt ein schaff stelen, vnd der ander ein sack mit nuß (der was freilich ein Schwab) vnd het ieglicher das sein vßgangen vnd zunacht solten sie es stelen vnd solten einander warten vnd zusamen kumen vff einem kirchoff vff einem grabstein in einem winckel. Es fügt sich das der schwab mit den nussen ee da was dan der mit dem schaff, vnd saß vff dem stein vnd aß nuß vnd wartet seins geselen. Es gieng ein gesel vber den kirchoff vnd hort das einer nuß knült vnd vff schlug, er erschrack fast vbel vnd lieff in ein wirtzhuß vnd schrei. Der lebendig tüffel sitzt vff dem kirchoff vnd schlecht nuß vff, das hab ich gehört. Da was in dem huß ein knab von .xviii. iaren lam von muter leib der sprach. Nun wolt ich doch gern ein mal ein geist hören vnd vberkam mit einem starcken buren, der auch da was er solt im ein halben güldin geben, das er in vff seinem halß vber den kirchoff solt tragen, das er auch ein mal ein geist hört. Der bauer nam in vff sein hals, da er mitten vff den kirchoff kam, da sahe in der dieb durch die finsternis, vnd meint es wer sein gesel, der brecht das gestolen schaff vff seinem halß, vnd sprach vber laut. Gesel ist das schaff feist oder mager. Da erschrack der bauer so vbel, das er den lamen von im warff, vnd sprach. Gott geb es sei feist oder mager vnd lieff wider in das wirtzhauß, da er in das wirtzhauß kam, da was der lam vorhin darin, vnd hat dem geraden fürlauffen. Wer es erst der tüfel gewesen, wie angst wer inen dan worden.

83.

Von schimpff das .lxxxiii.

Zwen burger giengen vff ein zeit vß einer statt gen Rom ablaßbrieff da zuüberkumen. Der ein was reich vnd het vil geltz, vnd mocht sein brieff wol lösen. Vnd an dem letsten zu absol-

1 gewonen der tüffel, gewöhnen sich an die Teufel — 7 vberkumen, übereingekommen — 8 nuß, Nüssen — ein Schwab, d. h. dumm. — 9 vßgangen, rekognosziert — 14 knult, aufklopfte

nieren für pen vnd ſchuld. Der arm man bicht ſchlechtlich zů Rom vnd zohen miteinander wider heruß. Vff dem weg gloriert der reich von ſeinem gewalt vnd ſeinen brieffen, vnd was ein groß ding. Es fügt ſich nach etlichen iaren das der arm man ſtarb der reich auch, vnd kam auch in die hel. Der arm man ſprach zu dem reichen, wie biſtu auch hie, wa ſein deine brieff, von denen du gloriierteſt, haben ſie dich nit geholffen. Der reich ſprach, loß guter geſel, wie es mir gangen iſt. Da ich ſolt ſterben, da iſt ein vngelerter tüffel kumen, vnd hat mich vnd den brieff hinweg gefürt, vnd kunt den brieff nit leſen, vnd ſein mir die brieff verbrunnen, alſo bin ich auch hie.

84.

Von ernſt das .lxxxiiii.

Auf ein zeit het ein dochter gedient in einer ſtat, vnd leid vil anfechtung von den mannen, da wolt ſie fliehen, vnd dingt vff ein ſchloß, da ſie hinvff gieng, da begegnet ir der tüffel bei einem eichbaum, in der geſtalt eins mans vnd fragt ſie was ſie wolt. Die dochter ſagt es im. Der tüffel ſprach, ich thet es nit, es ſein mutwillig lüt vmb die rüter, es würt dich gerüwen. Sie ſprach nein, ich wil mich wol vor inen hüten. Ee ein halb iar vß kam, da was ſie ſchwanger worden, vnd gieng mit einem kind. Man gab ir vrlaub, wan ſie die arbeit nit erleiden mocht. Da ſie den berg herab gieng, da kam ſie aber zů dem eichbaum, da was der tüffel aber da, vnd fragt ſie warumb ſie weint. Die dochter ſprach, ich gang mit einem kind, der tüffel hat mir geraten das ich ie vff das ſchloß gedinckt hab. Da ſchlug ſie der tüffel an ein backen vnd ſprach, du lügſt, ich hab dir es widerraten bei diſem eichbaum, da du hinuff gon wolteſt. Alſo gibt man dem tüffel offt die ſchuld, ſo in zehen meilen keiner da iſt geweſen. (Temptatur vnusquisque.) Es würt ein ieglicher angefochten von ſeiner böſen begirden ſpricht Jacob.

85.

Von ernſt das .lxxxv.

Wir leſen in ſantt Anthonio des groſen apt legent, wie er vff ein mal ſprach zů dem böſen geiſt. Warum anfechteſtu alſo

1. ſchlechtlich, ſchlicht, einfach. — 8. loß, höre zu. — 15. dingt, verdingte ſich.

den menschen, vnd bringst in in leiden vnd trurikeit. Er sprach, ich thu es etwan, ich muß aber auch vil thun das ich nie thet. Es ist ie ein mensch des andern tüffel, vnd betriebt in. etc. Er möcht war gsagt haben, es hat mancher sein tüffel neben im an dem bett ligen. Die fraw ist des mans tüffel, so ist der man der frawen tüffel, vnd peinigen einander, vnd sein etwan böser dan der tüffel, wan vor einem tüffel mag man sich gesegnen, aber vor dem bösen weib nit, du must mit im essen vnd trincken, schlaffen vnd wachen. Got behüt mich vor dem guten leben.

86.

Von schimpff das .lxxxvi.

Es was ein mal ein dieb der ward eins mit dem tüffel, er solt im glück geben zustelen, er wolt sein diener sein. Der tüffel thet es. Der dieb stal silberin geschir, speck, genß, enten, wein, korn vnd gelt. Vff ein mal kam er vber ein trog, der lag vol frawen gezierd hauben, krentz, gelbschleierlin, halßmentelin vnd der gleichen, da was der dieb fro, vnd wolt da blundern. Da sprach der tüffel, nit, nit, ich wil sunst ein geschrei machen, das du gefangen must werden. Wan damit gewinnen wir vil selen, es sein vnsere gewer. Damit wir die man fahen vnd bringen zu vnküscheit. Darumb so hüten sich die weiber mit irer hürischen geschmickten vnd gezierden. Wer mag es vß gesprechen was vbels von dem gifft kumpt, man treibt grose hoffart an dem kopff mit dem flechten vnd grosen köpffen vnd wan sie heim kumen vnd sich abgethun, so steckt etwan ein baderhütlin darin.

87.

Von schimpff das .lxxxvii.

Vf ein mal was ein dieb der macht ein packt mit dem bösen geist, das es im glücklich solt gon, vnd er solt im helffen stelen. Der böß geist sprach, kleine ding wil ich dir helffen stelen, als enten, hüner, genß, öpfell vnd biren vnd der gleichen kleine ding. Da er nun das lang getreib, vnd het gut glück, vnd vff ein mal da het er so vil genß gestolen, das er sie nit alle ertragen mocht, da stal er ein pferd, das gestolen daruff zufüren, an dem ward

20 gewer, Waffen. — 25 abgethun, ausziehen. — baderhütlin, eine ganz kleine Kappe

er ergriffen. Da man in nun vß furt an den galgen, vnd wolt in hencken, da schrei er zu dem tüffel zu seinem gesellen, das er im nicht gehalten het, das er im zu het gesagt. Da was der tüffel da, vnd het das pferd an der hand, vnd nam des pferds maul, vnd bog es neben vß, vnd zögt es im vnd sprach. Du soltest wol an dem mul gesehen haben, das es kein gans oder kein enten mul was, also ward er gehenckt. Also der tüffel rat dir zu dem ersten kleine ding zustelen, als heller, darnach pfennig, darnach schillig, darnach guldin, vnd darnach grose ding. Man got sicht nit an was man stilt, aber das gemüt, vß dem man stilt, sünd einer me, er nem me. Die welt ist auch also ein dieb, sie rat dir ein iar ein gut gesel zusein, darnach zwei iar, vnd also für vnd für, vnd kumst also dar hinder, als Cuntz hinder das vich, vnd kanst nit me daruon kumen darumb (Principiis obsta. etc.)

88.

Von schimpff das .lxxxviii.

Es gieng vff ein mal ein dieb vber felt, da kam der tüffel zu im. Der dieb sprach, gut gesel, wa hin, wa hin. Der tüffel sprach, ich wil gon den einsidler erwürgen, er ist nechtig in einer dotsünde schlaffen gangen vngerüwet, wa wilt du hin. Der dieb sprach, ich wil gon dem selben einsidler sein kū stelen. Da sprach der böß geist, das ist recht, so sein wir gesellen. Sie giengen mit einander hin, vnd da sie zu dem hauß kamen, da wolt ieglicher sein werk zu dem ersten thun. Der tüfel sprach, ich wil in zu dem ersten döten. Da sprach der dieb nein, er forcht das ein geschrei würd, das im die ku entging, vnd er wolt zū dem ersten die ku stelen. Da forcht der tüfel, die ku würde blerren vnd ein gerumpel in dem hauß machen, das der bruder erwächt vnd sich segnet, so het er keinen gewalt me vber in. Also zeptletten sie mit einander, da fieng der tüfel an dem bruder zurieffen, vnd sprach es ist ein dieb da, der wölt im die ku stelen er solt vff ston rösch vnd bald, er wolt im helfen den dieb fahen, als auch geschahe, da ward der dieb gehenckt. Da sprach der tüfel zu dem bruder, sich zu wie bistu mir so vil guß schuldig, das ich dir dein huß so treüwlich behüt vnd beschirm.

12 ein gut gesel zusein, lustig zu leben — 13 f als Cuntz hinder das vich, sprichwörtlich. — 30. zeptletten, zankten — 33 rösch, rasch

Alſo die früntſchaft der böſen menſchen iſt vnbeſtentlich, wa einem ienen etwas würt das der ander gern het, ſo iſt die frünt-ſchafft vß, als die teſtamentari etwan thun. Alſo werden die böſen eins wider den guten, als Pilatus vnd Herodes wider 5 Chriſtum. (Quia non fit propter bonum honestum sed propter vtile vel delectabile.)

89.

Von ernſt das .lxxxix.

Es was ein amptman eins edelmans in einer fogtei, der 10 vber etliche dörfer etliche iar, die conſcientz nagt in vnd ſein hauß-fraw, ſie möchten in dem ampt vnd in dem ſtant nit ſelig werden, vnd worden eins mit einander, ſie wolten das ampt vff geben, ſie hetten on das genug, ſie thetten es. Da ſie alſo ein lange zeit bei einander waren, da worden ſi an die fiſch wiltbret, fogel 15 vnd andere gute ſchencken gedencken, die ſie hetten in dem ampt, deren ſie ietz beraubt weren, vnd fiengen an wider vmb das ampt zu bitten, es ward inen wider. Vnd vff ein mal ee er das ampt widerumb anfieng, da reit er vberfeld, da fieng es an zutunren, zuhaglen vnd zublitzgen, vnd erſchein im der tüfel vf ſeinem roß 20 in eins affen weiß vnd bleckt die zen vber in vnd ſpottet ſein vnd ſprach: Biß wilkumen in vnſer land, biß wilkumen. etc. Der gut man erſchrack faſt vbel, vnd nam die warnung gottes an, die im durch das thier geſchehen was, vnd für wider hinder ſich, vnd wolt weder des amptz noch keins andern me, darum ſo 25 lugen zu inen ſelber di ampt der herren. Sie ſein gleich den thieren die die keiben vmbſton, die groſen thier, als lewen, beren. etc. Die reiſſen groß ſtück vß einem keiben, wan ſie hinweg kumen ſo kumen dan die kleins thierlin, als hund rappen vnd kreien, die rauben auch, vnd laſſen nichtz ligen dan bein. Alſo die 30 herren nemen das groß von den vnderthonen gewerb, ſteür, vnd freuel, ſo kumen dan die amptlüt, die nemen das klein, als fronen, ſchencken, vnd anders, damit dem armen man die haut kum an den beinen bleibt. Vnd welcher amptman aller meiſt bringt dan ſein fordern, der iſt der liebſt den wil man behalten, das mag 35 kum on ſünd ſein.

3 die teſtamentari, die im Teſtament Bedachten. — 5 f. Quia non ... delectabile, weil es nicht geſchieht wegen etwas Guten und Ehrbaren, ſondern wegen des Nützlichen und Angenehmen. — 10 die conſcientz, das Gewiſſen. — 18 zutunren, zu donnern. — 26 keiben, Aas. — 28 rappen, Raben. — kreien, Krähen. — 30 gewerb, Abgabe. — 31 freuel, Geldſtrafe. — fronen, Dienſte. — 32 ſchencken, Geſchenke. — 33 bringt dan, davonbringt, davonträgt. — 34 ſein fordern, ſeinen Vorgeſetzten.

90.

Von ernst das .xc.

Es gieng vff ein mal ein dieb, der wolt einem bauren ein saw stelen. Vff dem weg kam der tüffel zu im, vnd in beichtz weiß offenbart er im, er wolt gon dem selbigen buren sein kind 5 erwürgen, wan die müter alle nacht, wan das kind weint im flucht, vnd es im gibt vnd spricht, der tüfel nem dich, so wolt er es ein mal holen. Der dieb sagt im auch sein heimlicheit in beichtz weiß vnd sprach zu dem tüffel. Gut gesel sag mir, mag die müter dem kind nit zuhilff kůmen, wan sie im also flucht. 10 Der tüffel sprach ia, wan sie es gleich segnet. Die zwen kamen an das hauß, daß kind erwacht vnd fieng an zůweinen, die muter erwacht vnd fieng dem kind an zu fluchen vnd gab es dem tüfel vnd sprach, das dich der tüffel hol. Den dieb erbarmt das kind vnd sprach zů der müter, benedicite, benedicite. Da die muter 15 hort das einer schrei benedicite da schrei die muter auch benedicite, da het der tüfel keinen gewalt me vber das kind. Da der tüfel hort das im sein gesel sein heimlicheit het offenbart, da schrei er vber laut, diebio, diebio, fahen den dieb, er hat ietz der saw den strick an den halß gelegt. Also ist die geselschafft der bösen vn- 20 billich, wan du ein zeit dem tüffel gedient hast, vnd wilt von den sünden ston, vnd wilt nit mer sein gesel sein, vnd in der beicht schreiestu vber in, vnd wan du von im beichtest, so schent er dich auch gern widerumb, wan er es vermöcht. Oder du hast ein metzen gehabt, ein buben, oder ein bulen, die wil sich bessern vnd 25 frum werden, in die ee greiffen, in ein kloster gon, so schmechstu sie, retzt ir vbel zu, das sie oder er von böser geselschaft wil lassen.

91.

Von schimpff vnd ernst das .xci. 30

Wir lesen von einem heiligen, in Engenland eret man in, der heiset sanctus Gallotus, der wolt vff ein mal vß einer krussen trincken, da was der tüffel vor in die krusen geschlossen. Nun het der heilig die gewonheit an im, als man gemeinlich thůt oder solt thun, das er ein crütz vber das trinckgeschirr macht, ee man 35 getrinckt, da er das crütz vber die krussen macht, da mocht der tüffel nit heruß kumen, het er das crütz vnder die krussen gemacht,

27 retzt, redest — 32. krussen, Krause.

so het er nit mögen darin bleiben. Also geistlich, vil menschen haben den tüffel in inen vnd wont in inen durch ir böß sündlich leben, vnd zeichnen ire vsserliche sinn, vnd machen in hinder der meß zu den euangelium, vnd zu dem Pax domini so vil crütz, an das hertz ein 5 crütz, an die augen zwei crütz, an den mund ein crütz, an die stirnen ein crütz, and den rucken ein crütz vnd zeichnen sich wol, das der tüffel der dot nit durch ire sinn hinin gang, so ist er vorhin darin, vnd zeichnen sich das er nit heruß mag, wan aber ein mensch den tüfel vor vß im trib, durch ein erber frum leben, 10 so hülffen dan die crütz das er nit hinin möcht, sunst so mag er nit herauß kumen vor dem crütz.

92.

Von schimpff das .xcii.

Cesarius schreibt wie ein edelman oberfeld reit vnd kam 15 der böß geist zu im in gestalt eins wolbekleidten iünglings, vnd bat in, er wolt in vffnemen zu einem knecht. Der edelman nam in vff. Der knecht dient im frumglich, trüwlich vnd wol. Der edelman bedorfft nit me seins knechtz, er was zu gegen, deß gleichen knecht het er nie gehabt. Es füget sich das sie vß musten reiten, 20 vnd kamen an ein groß tief wasser. Da der edelman sahe seinen feint im nach ilen, wol mit sechs pferden, da erschrack er fast vbel vnd sprach. Ach nun bin ich des dotz, da kumpt mein feint, dem mag ich nit widerston, so mag ich nit durch das wasser reiten. Der knecht der böß geist sprach, iuncker reiten mir nach, ich kan 25 das wasser reiten, ich weiß den furt, da kamen sie mit heil durch das wasser. Da nun die anderen feind an das wasser kamen, da segneten sie sich von wunder, vnd sprachen. Der lebendig tüfel hat in durch das wasser gefürt vnd sie kamen widerumb heim. Ein zeit darnach da ward die haußfraw des edelmans kranck, das 30 ir kein artzet wüst zuhelffen. Der knecht der böß geist sprach, wan wir lewenmilch hetten, vnd man sie damit salbt, so würt sie genessen. Der iuncker sprach, wa wollen wir lewenmilch hie in Saxen oberkumen. Der knecht der böß geist sprach, her ich wil lugen das wir sie oberkumen. Der knecht der böß geist gieng hin, 35 vnd was vieleicht ein stund vß vnd bracht in einem glaß lewenmilch. Vnd man salbt die fraw damit, da ward sie gesunt. Der

27 von wunder, vor Verwunderung

iuncker sprach zů dem knecht zu dem bösen geist, wa hast du so
bald lewenmilch vberkumen. Der knecht der böß geist sprach zu
dem iunckern, ich bin gewesen in Arabia in morenland in einer
hülin, da hab ich die iungen lewen heruß geiagt, vnd hab die
alt lewin gemolcken, vnd vch die milch heruß bracht. Der iuncker
sprach ich sihe wol das du ein engel oder ein tüffel bist. Da
antwurt der knecht der böß geist, also ist es ich bin der tüffel.
Der iuncker sprach, was thustu hie. Der tüffel sprach, ich bin
einer der mit Lucifer von dem himmel gefallen ist, vnd hab grosen
trost, wan ich bei den menschen bin. Der iuncker sprach du magst
mir nicht me dienen, vnd hast mir wol gedient, vnd ich bin dir
grosen sold schuldig, du hast mich von meinen feinden erlößt, vnd
hast mir mein hußfraw gesunt gemacht. Darumb so heisch ein
sold, den wil ich dir gern geben. Der tüffel sprach iuncker ich
mein nit das ir mir so vrlaub geben, so ir aber nit anders
wölen, so beger ich ein bar guldin. Da gab im der iuncker die
zwen guldin. Da er sie nun het, da gab sie der tüfel dem
iuncker widerumb vnd sprach. Juncker kauffen ein glöcklin darumb,
vnd hencken sie da vff di capel, vnd wan man meß wil haben,
das man sie lüt, da verschwan er vor seinen augen vnd fur
daruon. Es was gewonheit das man allen Sontag vnd feiertag
meß het in derselben capel, vnd was noch kein glock da, da forchten
die lüt sie versaumpten die meß, vnd kamen alwegen frü dar, vnd
betteten. Darumb wolt der schalck ein glock da haben hangen,
das sie daruff losseten das er zu dem minsten das selbig gebet
hindert.

93.

Von schimpff das .xciii.

Vf ein mal beschwuor man eine iunge dochter, da was ein
ritter ein welt kind der wolt vff ein turnier in einer faßtnacht,
die die edlen in dem land hatten angeschlagen, vnd was im das
ort an dem weg da man sie beschwur, er wolt auch dar, da er
noch weit von dem dorff was, da lacht der tüfel durch die dochter
vnd sprach. Mir würt schier ein guter frünt kumen. Man sprach
wer ist der. Die iunckfraw sprach, ir werden in wol sehen vber
ein weil, er ist nit weit, er kumpt. Da er zu der kirchen ingieng,
da stunt di dochter vff vnd gieng im entgegen, vnd bot im die

25. losseten, hörten.

hand, vnd hieß in wilkumen sein, vnd sprach. Das ist mein fründt, von dem ich gesagt hab. Der ritter sprach was bekümerst du die arme dochter, du soltest mit mir in den turner faren. Der tüffel sprach, erlaub mir in deinen leib zufaren, so wil ich mit dir. Der ritter sprach nein. Der tüffel sprach, laß mich in deinen sattel faren. Der ritter sprach nein. Der tüffel sprach, wa hin wiltu mir dan erlauben. Der ritter erbarmt sich vber die dochter vnd het sie gern ledig gemacht, vnd sprach, wiltu mir ein eid schweren das du bei mir on schaden wilt sein, vnd wilt von mir weichen wan ich wil, so wil ich dir erlauben in ein falt an meinem rock an dem rucken zufaren. Der tüffel sprach ia, vnd schwur im ein eid. Also weich er mit einem grosen gethön von der dochter, vnd fur dem ritter in seinen rock. Da der ritter nun vff das stechen kam, da lag er allen edlen ob, er stach roß vnd man nider, vnd legt grose eer in. Vnd wan der ritter das geweicht wasser nam, so sprach der tüffel lug das du mich nit treffest. Der ritter sprach, mit willen wil ich es nit thun. Vnd wan der ritter zulang in der kirchen betten wolt, so sprach der tüffel, wie lang wiltu murmlen, es ist dolme gnug. etc. Da nun alle ding vß waren, vnd der ritter wieder heim kam, da sprach er zu dem tüffel, ich gib dir vrlaub, far hin on schaden, als du mir verheissen hast. Da sprach der tüfel warumb, du hast doch glück vnd heil, eer vnd lob von mir gehabt. Der ritter sprach, es ist war, aber ich wil mich in einander leben schicken, wan der schimpff zu dem aller besten ist, so sol man vff hören. Der tüffel sprach ich muß mein eid halten, darumb so far ich daruon. Dieser ritter bessert sein leben, vnd wolt des tüffels fründt nit me sein, vnd wan er zu geistlichen vnd gelerten lüten kem, so sprach er in schimpfes weiß, wir stecher, rüter vnd turnierer sein recht lüt, wir treiben die bösen geist vß, vnd sein vnß gehorsam. Hie sollen wir leren des bösen geists müsig gon, vnd deren die mit im vmbgon, vnd rat von im nemen, als die warsager gestolen gut wider bringen wiewol es nützlich möcht sein, du solt ee manglen vnd siech sein, dan des tüfels hilff suchen, wan er gotes feint ist, vnd got hat gebotten, man sol nichtz mit im zuschaffen haben. Wan einer diser stat feint wer, vnd du hast vil gemeinschafft vnd heimlicheit mit im, wiewol er dir nützlich wer, noch so hüw man dir den kopff ab, also hie auch.

19 dolme, nunmehr   37 hüw, hiebe

94.

Von ſchimpff das .xciiii.

Es was ein bauer der zünt alle mal ein meßliechtlin an für das heilig Sacrament, vnd gieng dan hinder den altar, da ſtunt der tüfel gemalet an einer taflen, dem zünt er ein liecht an. Der prieſter het das etwan dick geſehen vnd meint er wer nit gut criſten, vnd nam in darumb für. Der bauer ſprach, ich thů es nit von vnglauben, als ir meinen lieber her, ich thů es vß gůter meinung, ich zün got dem herren ein liecht vff, das er mir gutz thü, vnd zün dem böſen geiſt eines vff, das er mir nichtz böß thüg. Alſo ſollen die menſchen nit dorechter ſein dan diſer, du nimſt etwan der ſtat ſoldner vnd knecht in dein hauß, das ſie dir nichtz böſes zu fiegen, ſo nim ein armen ein geiſtlichen, der gottes diener iſt auch in dein huß, das dir got gůtz thüg.

Von vngelerten lüten.

95.

Von ſchimpff das .xcv.

Es kamen vf ein mal vil edler lüt vß tütſchen landen gen Rom, zu ſant Peter vnd ſant Paulum zůſuchen, es kam dem babſt für, da wolt er inen ein er an thun, das ſie dan ſie vſſen möchten ſprechen, ſie hetten den babſt geſehen, vnd ſchickt nach inen, ſie kamen, nach dem vnd ſie im ſeine füß geküſſet hetten, vnd er entbotten als billich was, darnach ſtunden ſie vor im, er ſahe ſie an, vnd ret ietz mit diſem, dan mit iem, ſie kunten ſchier alle latin, vnd retten vernünfftiglichen mit dem babſt, da was einer vnder inen, der die andern alle vbertraff, in perſon, in kleidung, in hübſche, mit dem wolt der babſt in ſunderheit reden vnd fraget in in latin, wer er von dem geſchlecht wer. Da antwurt einer vnder inen. Heiliger vatter der babſt, er kann kein latin, noch welſch. Da ſprach der babſt. Es iſt ein hübſch fich, das namen die anderen in ire oren, vnd ſollen es billich alle edellüt in ire oren nemmen, das ſie ire kind zů ſchůl ſollen thun, das ſie zucht vnd kunſt leren, vnd wa ſie hin kumen, das ſie mit den lüten künnen reden, vnd ſtot wol bei einander zucht vnd kunſt,

11. thüg, thue — 13. fiegen, fügen. — 22f. er entbotten, Ehre entboten.

wan wer zu nimet in der kunſt, vnd nit in zucht vnd in ſitten vnd geberden, der hat me abgenummen dan zu genummen, me vergeſſen dan gelert, das iſt Ariſtoteles wort. (Qui proficit in scientia et deficit in moribus plus deficit quam proficit.)

96.

Von ſchimpff das .xcvi.

Es kam auff ein mal ein doctor von Pariß, in ein andere ſtat, vnd in der ſelbigen ſtat da was ein groſer her, ein fürſt oder ein graff, der was den pfaffen faſt feint, der hort ſagen, wie ein hoch berümpter vnd ein gelerter doctor dar kummen wer, den berufft er vnd lud in zugaſt, vnd fatzt an in vnd ſprach. Lieber her doctor, wie vil müſt man prieſter haben in diſem flecken vnd wie vil da in dem dorff vnd der gleichen, darmit das folck gnug het, es ſein zu vil klöſter vnd pfaffen hie. Der gelert doctor verſtund die ſach wol, warumb im der fürſt die gegablete vnd gehürnte frag an in legt, vnd wan er ſprach ſo vil, vnd ſo wenig, ſo het der fürſt die vberigen pfrunden genummen, als dan ander me thun die da dem gotzdienſt ab nemen vnd in mindern das ire eltern geſtifft haben. Der doctor zögt ſein kunſt, vnd wolt in abweiſſen mit einer andern frag vnd ſprach zu dem fürſten. Gnediger her wie vil müſt man fuchßſchwentz haben, die biß an den himmel giengen. Der fürſt antwurt dem doctor, das weiß ich warlich nit, welcher tüffel wolt es mir ſagen. Der doctor ſprach, die fuchßſchwentz di ſein vngleich, einer iſt lang, ſo iſt der ander kurtz, wan ſie aber lang gnug weren, ſo het man mit dreien genug. Alſo hie auch, die bauren die ſein vngleich in iren ſinnen vnd köpffen, vnd man ſint ein buren, der allein zwentzig oder dreiſſig prieſter bedörfft ee man in vff den rechten weg bringen würd. Vnd ſein darnach dar gegen fiertzig oder fünfftzig, die alſamen mit einem pfaffen gnug hetten. Darumb ſo ſagen mir lieber her, wie die lüt alſamen geſittet ſein in euwerer ſtat ſo wil ich euch ſagen wie vil ſie prieſter bedörffen. Da het er ein antwurt, er mocht reiten wan er wolt, vnd wüſt als vil als vor.

11 fatzt, machte sich — 15 f. gegablete vnd gehürnte, zweideutige — 33 er mocht reiten wan er wolt, sprichwörtlich: er konnte thun was er wollte.

97.

Von schimpff das .xcvii.

Wan das ist die recht weiß vnd maß semliche gestiflette doctores vnd gestreiflette leien, die etwan semliche hohe seltzame fragen an die gelerten lüt thun, als die edlen etwan thun, so ein doctor an ein hoff kumpt, vnd etwas vmb den fürsten erwerben, so laden sie in vnd fragen in seltzame fragen, vnd wöllen in versuchen was er kün. Vnd sprechen wa was got ee er himmel vnd erdtreich beschuff, vnd wie kan so ein groser man, als Cristus ist, in dem heiligen Sacrament sein, vnder so ein kleiner hostien, vnd der gleichen frag legen sie an ein. So kan er sie nit baß verantwurten, vnd inen ir narheit erzögen, dan das er auch dorrechte fragen an sie leg. Als dem würdigen doctor Keisersperg vff ein mal geschach, der also versucht ward, wie ietz geret ist. Da fragt er sie widerumb vnd sprach. Jr lieben herren vnd iunckern sagen mir eins, wan euwer einen ein lauß beißt, so würt ein blatter da ein kühelin, vnd wan einen ein floch beisset, so würt ein rotz bletzlin da, vnd wan einen ein muck beisset, so würt nichtz da, wie kumpt es. Sie sprachen alle, sie wüßten es nit. Da sprach er, so sollen ir euch schammen, das ir die heimlicheit gottes wöllen erfaren in dem himmel vnd wißten die dorechten kindlichen werck nit. Also sol man semliche gestiflette doctores geschweigen.

98.

Von ernst das .xcviii.

Keiser Sigmund der het gelerte lüt fast lieb vnd het alwegen doctores bei im vnd in seinem rat, das verdroß sine edlen vnd ritterschaft, das er die doctores als in grosen eren het, vnd sprachen vff ein mal zu im gnediger her warumb halten ir so vil baretliß lüt, sein wir nit als witzig als sie sein. Der keiser sprach, ir kunnen fechten vnd stechen. etc. Aber in vrteilen vnd gerechtikeit gegen den armen, da bedarff ich groser kunst, di muß ich suchen, wa ich sie find, die haben die doctores, darumb so hab ich sie lieb, vnd halt sie in eren, wan ir künnen mir die kunst nit geben. Die alten künig vnd keiser haben kunst vnd gelert lüt baretliß lüt auch lieb gehabt, ire sün inen befohlen, inen meister zu geben.

3. gestiflette, gestiefelte. — 4 gestreiflette, wohl = geputzte. — 6. erwerben, nachsuchen — 16. kühelin, Kügelchen (?). — 17. rotz bletzlin, rotes Fleckchen — 28f. baretliß lüt Barettchenleute, von der Kopfbedeckung der Gelehrten

Traianus het Plutarchum. Nero het Senecam. Alexander het Aristotilem, wan da Alexander geboren ward, da schreib im sein vatter Philipus ein epistel, mir ist ein sun geboren, des danck ich den götten, als wol das er zu der zeit deines lebens geboren ist, als wol als das er geboren ist, ich hoff er sol von dir gelert vnd vnderwissen werden, das meinem reich nutz vnd gut sei. Es spricht Seneca. (Discendo ne defeceris.) Du solt nit vf hören lernen, der [letzt] tag deines studieren sol sein der letzt tag deins lebens. Darumb sprach einer vff ein mal, wan ich schon ein fuß in dem grab het vnd den andern noch hieuß, noch so wolt ich leren.

99.

Von schimpff das .xcix.

Es war ein großer prelat (vmb seiner höhe willen sol er nit genent werden) der wolt vff ein mal ein gebraten hun zerlegen, da brant es in an die finger, da wolt er auch sein latin reden. (O quanta patimus propter ecclesiam dei. etc.) Sprach einer. Reuerendissime domine non patimus. sed patimur.) Da sprach der daruff. (Siue patimus, siue patimur. idem est. vtrumque est genitiui casus.)

100.

Von schimpff das .c.

Es fraget einer vff ein mal ein man, was die infel vff dem bischoffs hut, vnd die zwen spitzen bedüt, die oben vff der inflen sein, di die bischoff vff haben. Er antwurt, die zwo spitzen bedüten, das ein bischoff sol beide testament künnen, das nüw vnd das alt testament, sie sollen gelert sein, darumb so fraget der bischoff der in weicht. (Scis vtrumque testamentum.) So spricht er ia, er wüßt nit testamentum cuius generis. Er fragt weiter was bedüten die zwei dinglin die hinden an der inflen hangen. Er antwurt, sie bedüten das etlich entweders das noch iens nit wissen.

101.

Von schimpff das .ci.

Es furen drei studenten mit einander vß, vnd wolten gen Papie vff die hohe schul, vnd kamen an ein wasser das heißt

23 infel, Birde [illegible] — 28 Scis vtrumque testamentum, kennst du beide Testamente? — 31 entweders [illegible] noch; das [illegible] die erste Benennung nicht auf [illegible] Pavia

Ticin, da sie also an dem wasser lagen, vnd warteten wan man sie hinüber wolt füren. Da sahe der ein den himel an vnd sprach. (Pluit pluibit, si iste tempus manebit.) Der ander wolt den strafen vnd gelerter sein dan er, vnd marckt das das adiectiuum vnd substantiuum nit zusamen wolten sagen, vnd sprach (Vltra Ticinum non transibit iste latinum.) Der drit student wolt noch gelerter sein dan sie beid, vnd wolt es noch besser machen dan sie beid, vnd sprach. (Grossos latinas per lamstis ambas.) Darumb sol man vor die iungen leren gramatica, ee man sie vff die hohen schulen schickt, sie wöllen etwan fliegen, ee sie federn haben. Soll man sagen vnd schreiben was man erfert, so man examiniert, vnd man weihen sol, was seltzamer kunst vnd expositiones, da herfür kumen, es würd ein eigen buch werden.

102.

Von schimpff das .cii.

Man wolt zuo Costentz ein mal ein nit lasen priester werden, man het in dan vor examiniert. Da wüst er wol sein hohe kunst, das man in nit het zů gelassen, da ward er zu Rom priester vnd kam wider heruß, noch wolt man in nit zů lassen, man wolt sein kunst hören, vnd was nüwes von im leren, es was nach Ostern, da man in examiniert, da warff man im das euangelium für zu der selben zeit. (Ego sum vitis, et pater meus agricola est.) Expone sprach der schulmeister. Ego sum, ich bin, vitis vera, das gewar leben, et, und pater meus agricola, vnd mein vatter ist ein orleplin, agricola vnd auricola ist nit eins.

103.

Von schimpff das .ciii.

Uff ein zeit weicht man ein priester, vnd ist gewonheit das man dem letzt euangelier oder epistler, dem laßt man den leuiten rock vff dem haltz ligen, vnd muß der dan dem bischoff das euangelium singen oder die epistel, dem andern stoßt man den rock nur an den halß, vnd was das euangelium an dem samstag in der fronfasten in der fasten, da stund zu vnderst an dem blat

3 Pluit ... manebit, es regnet, es wird regnen, wenn dieses Wetter bleibt. — 6 Vltra ... latinum, dieses Latein wird nicht über den Ticin kommen. — 8 f. Grossos ... ambas, ihr habt beide grobes Latein gesprochen — 22 f. Ego ... est, ich bin der Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner — 29. euangelier oder epistler, Lektor, dem untergeordneten Priester, der die Perikope zu verlesen hat

taberna, vnd zu dem öbersten an dem blat da stund cula, vnd kunt lang das blat nit herumb keren, vnd kam lang mit dem cula hernach. Der weihebischoff ward zornig, das er das wort also teilt, vnd sprach ein dreck, da sprach der der das euangelium 5 sang, als in dem buch stund. Tibi vnum, moisi vnum, et helie vnum. Da lacht iederman.

104.

Von ernst das .ciiii.

Zu Pariß waren vff ein zeit etliche doctores in einer grosen 10 disputacion, als man examiniert ad licenciaturam, da kam ein obentürer, ein gemachter schalcks nar in die schul hinin, vnd stund also vor dem der vff dem stul da oben saß, vnd sah in an, derselb doctor der kathedriert, vnd sprach zu im, gesel woltest etwas fragen. Er sprach ia her, ich hab eine grose hohe frag zůthun, 15 welches ist besser, das ein mensch thu das er weiß, oder das eins ler, das er nit weiß. (Quid horum melius est facere, quid scit vel discere quid nescit.) Die doctores sahen einander an, vnd wurden oppinniones vnder inen, einer meint iens der ander dis. Aber der merer teil waren daruff, das es besser wer, das 20 ein mensch thet was er wüst, dan das er leren wil, das er nit weiß. Da sprach er, so sein ir alle grose narren, das ir stetz wöllen leren das ir nit wissen, vnd euwer keiner thut das, das er weiß, vnd kart sich vmb vnd gieng zu der schulen hinuß. (Hoc exemplum in oculo habetur morali.)

25

105.

Von schimpff das .cv.

Es fragt ein mal einer magistrum Jordanum, welches besser wer, orare oder legere, betten oder lesen. Der magister antwurt, welches ist besser essen oder trincken. Er antwurt, sie sein beide 30 gut, wan einer mir zu essen geb, vnd nit zutrincken, so wer es mir nit so angenem er geb mir dan auch zutrincken, deßgleichen. Also hie auch, wan du ein weil hast gebettet, so liß dan ein weil, vnd wan du dan ein weil gelessen hast, vnnd bist müd

1. taberna — cula, das Wort „taberna-cula" (Hütten, Zelte) war getrennt. Die Lektüre war Matth 7, 1—9. — 5f. Tibi vnum — helie vnum, vgl. S. 4. — 11 gemachter, ausgemachter. — 13 kathedriert, redete vom Katheder, führte den Vorsitz. — 16 ler, lerne. — 24. Hoc — morali, dieses Beispiel wird ins moralische Auge gefaßt. — 27. Jordanum, wohl Jordanus von Quedlinburg oder von Sachsen, Augustinermönch um 1370.

worden, ſo bet ein weil. Das iſt wider die, die ſtetz leſen, vnd ob den büchern ligen, vnd ſich ſelten zu dem gebet keren, ſo man in dem betten auch gelert würt. Sant Bernhart ſchreibt von im ſelber, das er me bei den baumen mit gebet gelert hab, dan vß den büchern. Deßgleichen ſant Auguſtin, ſant Thomas, ſant Bonauentura vnd ſant Franciſcus, da ein hoch gelerter doctor von im ſagt, da er ein frag verantwurt het, die theologi ſancti Franciſci die flügt in dem himmel die vnſere krücht vff dem boden. Jch hab manchen geſehen, der ſtetz ob den büchern lag, vnd nichtz deſter beſſer, noch witziger, noch gelerter was. Jch hab auch manchen gelerten narren geſehen, aber nie kein witzigen narren, kunſt vnd narheit ſtot wol bei einander, aber weißheit vnd narheit ſtot nit wol bei einander. Jſt der nicht ein gelerter nar ein doctor, da einer zu einer irrung kumpt des glaubens, vnd daruff ſtot biß in das feüer. Andere vmb ir ſünden willen vnd mißhandlung verbrent ſein, andere hinder metzen kumen vnd den huren anhangen, wan man ſie daruon treiben wil, oder di vnfletter ſelber ein früntlichen abzug nemen, vnd ſich alſo bekümmern, vnd in widerwertikeit kumen das ſie verdrüſſet zuleben, vnd ſich ſelber von der welt richten mit dem ſtrick oder mit dem brotmeſſer. Weißheit het ſi wol darfür behüt, aber die kunſt, darumb ſie billich gelert narren ſein, aber nit witzig narren geheiſſen ſein. Alſo nant Franciſcus Petrarcha ein gelerten narren, der in geſchmecht het, vnd ſchreib alſo zu im (Litterato stulto nil importunius. Habet enim instrumenta quibus suam ventilet ac defendat amenciam, quibus ceteri carentes parcius insaniunt.)

106.

Von ſchimpff das .cvi.

Vff ein mal was ein künig der het doctores vnd ritter in ſeinem rat, nun was ein doctor den ſchlug er zuritter, als man menchen ſint, der doctor vnd riter iſt. Vff ein tag da het er ſeine rät berüefft, vnd ſtunden die doctores vff einer ſeiten, di

3. Bernhart, Bernhard von Clairvaux, † 1153. — 4 bei den baumen, Sinn: im Walde — 5 Auguſtin, der berühmte Kirchenvater, † 430 — Thomas, Thomas von Aquino, † 1274 — 6 Bonauentura, † 1274 — Franciſcus, Fr. von Aſſiſi, der Stifter der Franziskaner, † 1226. — 19 f. ſich ſelber von der welt richten, ſich ſelbſt umbringen — 24 ff. Litterato ... insaniunt. es giebt nichts Lächerliches, als einen gelehrten Mann. Denn er hat Werkzeuge, mit denen er ſeine Thorheit in Bewegung ſetzt und verteidigt: die andern, welchen ſie fehlen, ſind minder verrückt — 32 berüefft, berufen.

ritter vff der andern seiten. Diser doctor vnd ritter was, da er in den rat kam da stalt er sich zu den rittern, da er ein weil in dem rat gesessen was. Da sprach der künig, her doctor ir solten nit da sein, ir solten euch zu den würdigeren stellen, ein doctor vbertrifft ein ritter, wan ich kan in einer stund hundert ritter machen, aber meiner hundert künten nit ein doctorem machen.

107.

Von ernst das .cvii.

Es was ein künig der berieff sechs die gelertesten philosophos, die er in seinem künigreich het. Vnd aß bei inen zu imbis, vnd het die sechß getheilt, drei sassen hinder dem tisch, vnd drei da vornen, vnd er zu dem öbersten, vnd sprach zu den dreien hinder dem tisch ir sollen mir sagen, was sich zu dem allerbesten gefelt vff ertreich. Darnach wil ich disen dreien auch ein frag vff geben. Der erst sprach, mir gefelt zu dem basten, das der wil des menschen nit het, das er gern het, wan so die welt ietz böß ist, vnd die menschen zu boßheit geneigt sein, wan dan der mensch het was er gern het, vnd was er begert, so wer er zu dem bösten, sunst so muß er viel vnderwegen lassen, das er sunst thet.

Der ander sprach, mir gefelt das aller zeitlicher lust ist vermischt mit bitterkeit, als offenbar ist in allen zeitlichen fröden, ist etwas bitters darin, wan wa das nit wer, so weren die menschen noch vil böser vnd lustsucherrecht.

Der drit sprach, so gefelt mir wol, das alle boßheit vnd leckerei vnd mutwil bald ein end hat, wan wen sie alwegen wert, so wer den bösen baß vff ertreich, dan den guten. Da sprach der künig zu den andern dreien, ir herren sollen mir sagen, was ir euch aller meist vff ertreich verwundern.

Der erst sprach, mich wundert das di die weissesten geachtet sein, vnd sein doch die aller grösten narren, das bedarff nit zu erkleren, wan sie ewige güter geistlich ding gottes zu dem aller minsten achten het es sich geleibt es selet sich etwan, achten nichtz dan das sie sehen.

Der ander sprach, mich wundert das die, die zu dem hübschesten zu den geistlichen dingen reden, vnd zu dem aller vn-

23 lustsucherrecht, mit der Lustsucht, Genußsucht behaftet. — 25 wert, währt. — 32. het es sich geleibt es selet, Sinn: wenn man das Äußere hat, meint man das Innere zu haben.

reinsten vnd wüstesten sein mit iren wercken. (Qui pulchrius loquuntur peius faciunt.) Der ret auch wol, wan die gleißner, predicanten, beichtuetter reden hübschlich, von mesigkeit so mag inen kein entgon, von demut nieman hoffertiger, von küscheit so sein etliche buben hinden vnd fornen. Also von armůt niemans geitiger.

Der drit sprach mich wundert das ein mensch lebt in einem stand, in dem er nit sterben darff, wan wen er in den stand stürb, so wer er verdampt. Der künig lobt sie, das sie also wol hetten geret. Vß disen sechs stücken mächt einer ein gantz buch schreiben.

108.

Von schimpff das .cviii.

Es kam auff ein mal ein haß zuo einem lewen, als zu seinem künig vnd sprach. Her ich bin zu Pariß vf der hohen schulen gestanden, vnd hab verstudiert, was ich hie vnd daheimen hab, vnd bin ein gelerter gesel, ich beger ir wöllen mir ein dienstgelt ein pension, oder ein wartgelt geben, das ich narung mög haben, wan ein künig gelerter lüt bedarff, vnd besunder iuristen vnd redner. Der lew sprach du sagst recht, ich wil aber dich vor beweren, ob du gelert seiest, vnd was du gestudiert habest, darumb so kum mit mir in die welt. Da sie nun also durch den walt giengen, da sahen sie ein ieger, der het das armbrust gespannen vnd wolt entweders ein fuchs oder ein beren schiessen, die er bei einander sahe. Der fuchs der lieff vnd sprang hin vnd her, vnd bleib nit an einem ort stil ston. Der ber gedacht an sein stercke, vnd meint er wolt den ieger eins mals zerreissen, vnd sprang gegen im. Der ieger truckt das armbrust vß vnd traff den beren an das hertz, vnd was gleich dot. Da sprach der lew zu dem hasen, nun mach mir ein latinisch verßlin daruff, vnd mach mir es darnach zů tütsch. Der haß der was behend da mit seinem buch vnd schreib darin.

Valet plus ad ictum mortis.
Esse sapiens quam fortis.
Weißheit weit für stercke godt.
So mit vnß schirmen ist der dodt.

4 kein, nichts. — 21. beweren, prüfen — 28 truckt ... vß, drückte ... ab.

Der lew lobt die verßlin vnd gefielen im wol. Sie kamen in ein ſtat, da ſahen ſie ein herren, der het zwen knecht. Und was der her den einen knecht hieß, das thet er alſamen, vnd was er den andern knecht hieß, das wolt er nit thun, vnd flucht dem 5 herren vbel, vnd gab im ſtoltze wort. Der her leiß den ſelben knecht vbel ſchlagen, vnd iagt in von im vnd gab im vrlaub. Da ſprach der lew zu dem haſen, da von mach mir auch ein verßlin zu latin, vnd darnach mach mir es auch zu tütſch. Der haß der was behend damit da mit ſeinem buch vnd ſchreib darin.

10 Multum melius est tacere.
Quam male respondere.
Beſſer ſchweigen iſt fürwar.
Dan vbel antwurt geben zwar.

Der lew erhub vnd macht groß das verßlin. Zu dem dritten 15 kamen ſie in ein dorff, da ſahen ſie wie ein buer zwen ochſen zuſammen wettet vnder das ioch, vnd wolt zů acker gon, vnd band inen ein burde hew vff die kopff. Der ein ochs trug ſein hewlin ſein ſpeiß mit gedult. Der ander ochs murmlet wider den buren vnd ſprach, was ſol vnß ſo wenig hew, es mag doch vnß nit 20 erſettigen vnd die büch füllen, ich will ſein nit, vnd warff es von im. Da es nach mittem tag was worden, vnd zuacker waren gangen, da aß der bauer zu abent, vnd gab dem ochſen ſein hewlin auch, das er ſich damit erlabte, als er auch thet. Der ander ochs het nichtz ſich zufriſchen vnd zu ſtercken, vnd muſt in 25 dem pflug ziehen biß nacht. Erlag das er ſtarb. Der lew ſprach da von mach mir ein verßlin zu latin vnd zutütſch, der haß ſchreibt behend in ſein buch alſo.

Melius est possidere quidquam, quam nihil habere.
Zuo aller friſt beſitzen etwas, beſſer iſt dan nichtz haben.

30 Der lew ſprach zu dem haſſen, du biſt recht vnd wol gelert, vnd haſt dein zeit nit verloren, da nim die penſion vnd das gelt, du biſt ſein würdig, vnd macht im auch ein verßlin alſo.

Qui vult esse sublimatus prudens fiat et sensatus.
Der hoch daran vil ſein hie vff ert[reich], der luog das im
35 vil weißheit werd.

3. alſamen, alles — 16. wettet, band, anſpannte. — 20. büch, Bauche — 21. mittem tag, Mittag

Darumb so sol man gelert lüt ziehen vnd sie vff bringen, wan vil sein die klöster buwen, korn, gült, wein, pfenniggelt kauffen, es ist gebauwen, wan man aber nit gelert lüt bauwet, die das alles in wesen behalten, so ist es vmb sunst, darumb der best bauw ist gelerte lüt bauwen. Es schreibt Franciscus Petrarcha von einem fürsten, der hasset gelerte lüt, vnd schwur dazu, das er tausent guldin wolt geben, das kein gelerter man in seinem land wer, vnd nie keiner darin kummen wer. (O vox saxei pectoris.)

¶ Er schreibt darnach von einem andern, der hieß Lucinius, der hasset auch gelerte lüt, als von im geschriben stot, so nent er gelerte lüt, sie weren gifft vnd ein offenlicher schaden des gemeinen nutz. Aber sein grobheit vnd bürischeit, wan er ein buer was, so ist er entschuldigt, vnd wan er schon ein keiser wer worden, so wer er dannocht von bürischer art gewesen, wan als Flackus spricht. (Fortuna non mutat genus. f. p. de librorum copia. d.)

Von roßtüschern.

109.

Von schimpff das .cix.

Es ritten vff ein mal vil kauflüt mit einander gen Franckfurt in die meß, etwan zehen oder zwölff, vnd was auch ein roßtüscher vnder inen, vnd vff ein nacht da man schlaffen solt gon, als man etwan zwen zusamen legt, wa man nit bet gnug hat. Da lag der roßtüscher auch bei einem der sprach gůt gesel, ich bin ein ballenschlager, vnd etwan traumt mir wie ich die ballen schlug, ob ich dich hinnacht etwan vff die naß treff, so wiß das es vngefert geschicht vnd in dem schlaff. Der roßtüscher antwurt, ich gang vil mit pferden vmb, traumt mir wie ich sie bereit vff den kauff, vnd sie stupff mit den versen, vnd verstůnt di sach. Der roßtüscher als ein einfaltig schefflin stůnt vff, als wolt er seinen wein ablassen, vnd legt sein sporen an seine füß. Da der vmb die mitternacht die ballen anfieng zůschlagen, vnd den roßtüscher traff, da fieng der roßtüscher an zůreiten, vnd stach den

2. gült, Zins — pfenniggelt, Abgabe in Geld — 3. kauffen, durch Kauf den Klöstern als Einkommen erwerben — 4. wesen, Stand — 8f. O vox saxei pectoris. Worte eines steinernen Herzens! — 15. Flackus, Horat. Epod. IV. 6 — 16. Fortuna non mutat genus, das Glück verändert die Abstammung nicht — f. p. Petrarca? — 25. ballenschlager, Ballspieler. — 27. vngefert, absichtslos. — 29. stupff, stoße, sporne.

ballenschlager mit den sporen in den rucken vnd in die schenckel, vnd wa er in traff, da lieff das blut heruß. Da ward war das Dauid sprach. (Abissus abissum innocat.) Das ist, es ist böß fuchs mit fuchs fahen.

5

110.

Von schimpff das .cx.

Zu Florentz kam einer zuo eim roßtüscher, vnd wolt im ein roß ab kauffen, das bot er im vmb .xxvi. ducaten. Vnd sie marckten mit einander, das der zu dem roßtüscher sprach, ich wil 10 dir das pferd ab kauffen mit dem geding, ich wil dir geben zehen ducaten bar, die andern .xvi. wil ich dir schuldig bleiben. Der roßtüscher sprach, nim es hin, vnd schlug es im dar. Es stunt wol ein monat oder drei, diser wolt nit kumen, mit dem gelt. Der roßtüscher kam zu im, vnd hiesch im das gelt, die .xvi. ducaten. 15 Diser sprach, ich beten es, ich bin sie dir schuldig, sie kamen an das gericht. Diser thet dar, er wolt bleiben bei dem geding, als er es kaufft het. Vnd sprach, ich hab das roß kaufft vmb .xxvi. ducaten, vnd hab im .x. bar geben, die andern sol ich im schuldig bleiben, vnd wan ich sie im nun geb, so blib ich sie im 20 nit schuldig, vnd blib nit bei meinem geding. (Et causa adhuc pendet sub iudice.)

111.

Von ernst das .cxi.

Vff ein zeit was ein roßtüscher, der wolt in dem alter sein 25 leben bessern, vnd gieng in sant Bernhartz orden, vnd ward ein bruder ein berting. Vff ein mal sprach der apt zu im, brůder nemen das pfert das gromenlin, vnd füren es in die stat da ist ein iarmarckt, vnd verkauffen es, es ist ansichtig, es solt zu dem minsten noch zwölff guldin gelten. Der gůt bruder als er ein 30 roßtüscher was gewesen, der fur zumarck mit dem pferd, da man es besahe, da fragten sie den bruder, wie wöllen ir das pferd geben. Der bruder antwurt vmb zwölff guldin. Man sprach, ist es iung. Der bruder sprach nein, es ist wol .xvi. iar alt. Man sprach, gesicht es wol. Der brůder sprach, nit fast wol, er 35 sagt alwegen die warheit. Es wolt es nieman kauffen, er fürt

3 Abissus abissum innocat, dieses unverständliche Citat vermag ich nicht nachzuweisen. — 9. marckten, feilschten. — 14 hiesch im, verlangte von ihm. — 20 f. Et causa ... iudice, der Streit ist noch bei Gericht anhängig. — 26. berting, Laienbruder (Bartiger). — 27 gromenlin, Graumännchen. — 28 ansichtig, [illegible] vgl. S. 28, 1.

es widerumb heim. Der apt sprach, warumb hastu das pferd nit verkaufft. Der brůder sprach, es wil es niemans kauffen, da ich inen sagt, wie iung es was, wie es brillen vff die nasen bedörfft. Der apt sprach, warumb hastu es dan gesagt. Der bruder sprach, ich hab in der welt gelogen vnd betrogen, vnd bin in den orden gangen mein leben zubessern vnd mein seel ist mir lieber dan ein alt roß, ich wil niemans me betriegen, darumb bin ich geistlich worden.

112.

Von schimpff das .cxii.

Es kaufft einer vff ein mal ein roß von einem, vnd sprach zu im. Gůter gesel weistu etwas gebrestens an im die heimlich sein, so sag si mir, das ich nit verfar, ich bin ein armer knecht. Der roßtüscher sprach, ich weiß kein gebresten an im, dan das es nit vber die böm vß gat. Der gesel sprach, ich wil es vber keinen baum vß reiten, vnd kaufet im das roß ab, vnd bezalt es. Da er zů der stat wil vß reiten, solt er es erstochen haben, so kunt er das pferdt nit vber die bruck zů dem thor hinuß bringen, da was die bruck gemacht von bömen, als man dan thůt, vnd vber die böm gieng es nit. Da meint aber der, der das roß kaufft het, es gieng nit vber die böm vß die vff recht stünden, vnd nam den roßtüscher mit recht für, vnd ward mit recht erkent, das es ein betrug wer. Vnd der roßtüscher solt dem sein gelt widergeben, vnd solt er sein roß nemen, das was ein recht vrteil. (Fraus nulli debet patrocinari.) Beschiß vnd falschheit sol niemans zůhilff kumen. Ja sprechen die leien. Wer da kaufft. Der lug wie es laufft. Es ist ein ieglicher roßtüscher oder wer ein sich verkaufft schuldig bei seiner selen selikeit, sagen die lerer der heiligen geschrifft, auch die iuristen, zu offenbaren die gebresten der thier die heimlich sein, die man nit sehen noch greiffen kan. Aber bresten die man sehen kan vnd offenbar sein die bedarff man nit zögen, einer lug selbs was er zuschaffen hab, würt darüber einer betrogen mit heimlichen gebresten, das ist der verkauffer schuldig wider zůkeren wan er hat wider brüderliche liebe gehandlet, vnd einem andern gethon, das er nit wolt das man im das thet. (Cum bona ratione. etc.)

13. verfar, verderbe, zu Schaden komme — 22. nam ... mit recht für, verklagte — 34. wider zukeren, zu ersetzen

Von urteil und urteilsprechen.

Von notarien und richtern.

113.

Von ernst das .cxiii.

Es waren uf ein mal zwen gesellen, die hatten ein gut gemein uff fünf hundert guldin, das gelt legten sie hinder ein arme witwen und solt inen das behalten, und das gelt solt sie keinem allein geben, sie solten beid bei einander sein, wan sie das gelt von ir geb, und ich glob, das sie ir ein erliche schenckе auch gaben, das sie inen semlich gelt behielt. Darnach furen sie hinweg irem gewerb nach. Da ein halb iar herumb kam, da kam der ein zu der witwen und sprach. Mein gesel ist leider von diser zeit gescheiden, geben mir das gelt das wir hinder euch gelegt haben, die fünff hundert guldin. Die gut fraw was so einfaltig, und nam nit rat von andern weisen lüten, und gab es im. Da schier aber ein halb iar hin kam, da kam der ander auch, und sagt sein gesel wer gestorben, sie solt im das gelt geben. Die witwen sprach zu im, wie sein gesel das gelt hinweg het, der het auch gesaget wie er gestorben wer. Der gesel sprach mir nit also, ich wil mein teil haben. Sie kamen mit einander an das gericht, die erber lüt kunten nit darauß kumen, und man was daruff, das man solt die frawen gefangen legen. Da was ein weiser gelerter man und ein gelerter philosophus der hieß Demoscenes der erbarmpt sich uber die frawen, der gieng mit ir an das gericht und bat, man solt im vergünnen der frawen das wort zuthun. Die rät waren fro und sprachen ia, da sprach er also. Dise fraw gestot des gedings, sie sol das gelt keinem allein hinweg geben, er gang hin und such sein gesellen und bring in her, wan sie beid da sein bei einander, so wil sie inen das gelt geben, und das verloren haben, das sie vor uß hat geben, das ward auch erkent mit dem urteil, das kunten sie nit finden, biß das der redner Demoscenes inen das zu verston gab. Wan das ist ein ampt des fürsprechen, das er die richter bericht, der urteil mit der warheit, wan der fürsprech sol gut, frum und warhafftig sein, als Tullius spricht. (Orator est vir bonus arte dicendi peritus.) Wan wen er ein lügner wer, so wer er kein fürsprech

21 die erber lüt, vgl. S. 1, 6. — nit darauß kumen, keinen Ausweg finden. — 35f. Orator — peritus, ein Redner ist ein guter Mann, der in der Redekunst erfahren ist.

kein redner geheissen, er hieß ein klaperer ein schwetzer, wan ein redner ist ein frumer man der reden kan, wan er nur lügt, so ist er vnfrum, vnd des namen reder nit wert.

114.

Von schimpff das .cxiiii. 5

Es waren ein mal zwo frauwen in eins webers huß vnd wolten zetlen, die ein was reich, vnd die ander arm, vnd die zwo frawen wurden vneins vmb ein knüwlin garns, iegliche sprach es wer ir, sie kamen mit einander für den schultheissen, vnd verklagten einander vmb das garn, iegliche sprach es wer ir. Der schultheiß 10 wolt die warheit suchen, vnd berufft die reichst, vnd fragt sie heimlich vnd sprach. Waruff haben ir euwer garn gewunden. Sie sprach vff ein weiß büchlin. Er fragt die arm auch, waruff sie ir garn gewunden het. Sie sprach vff ein klein steinlin. Also gebot der schultheiß, das man das garn solt abwinden, da es nun ab ge- 15 wunden was, da was es der armen frawen, wan es was vff ein kleines steinlin gewunden. Also sol ein richter die warheit suchen mit allem fleiß, vnd sol nit daruon ilen, als vil richter thun, vnd sol die sach ansehen, vnd nit die sächer. Darumb den richtern vor zeiten verband man ire augen, das sie hörten vnd nicht sehen. 20

115.

Von ernst das .cxv.

Es het sich auff ein zeit begeben, als warhaftig lüt gesagt haben vmb die iar vngeferlich da man zalt. M. ccccc. vi. Da ist ein kauffman geritten gen Franckfurt in die meß, da ist im 25 der wetschger von dem sattel empfalben, darin waren acht hundert guldin. Da ist ein zimmerman kumen vnd hat den selbigen wetschger funden, vnd hat in mit im heim getragen, vnd da er heim ist kumen, da hat er den wetschger vff gethon, vnd hat ge- sehen was darin was, vnd er hat in heimlich behalten, ob ieman 30 darnach fragen würd. An dem nechsten Sontag darnach hat der kircher in dem selbigen dorff da der zimmerman ie da heim was vff der kantzlen verkündet. Es seien acht hundert guldin verloren worden, vnd wer die selbigen funden hat, dem wil man hundert

7 zetlen, ein Gewebe vorbereiten, anzetteln. — 8 knüwlin, Knaulchen. — 19. sacher, die an dem Streithandel (Sache) Beteiligten — 26. wetschger, Geldbeutel. — 32. kircher, Küster, Meßner

guldin schencken, wan er es widerker. Vnd der zimmerman ist nit in der kirchen gewesen zu dem selbigen mal, vnd da man vber tisch saß, da sagt ein hußfrawe, wie acht hundert guldin verloren weren. Ach sprach sie, hetten wir den sack funden, das vnß die hundert guldin würden. Der man sprach fraw gang hinuff in vnser kamern vnder dem banck bei dem tisch, vff dem absatz von der mauren, da lig ein lidern sack den bring herab. Die fraw gieng hinvff vnd holt in, vnd bracht in dem man. Der man thet den sack vff da waren die acht hundert guldin darin wie der priester verkünt het. Der zimmerman gieng zu dem priester, vnd sagt im wie er verkünt het, ob es also wer, das man einem hundert guldin schencken wolt. Der priester sprach ia. Da sprach der zimmerman, heissen den kauffherren kummen, das gelt ist da Da was der kauffher fro vnd kam, nach dem als er das gelt gezalt, da warff er dem zimmerman fünff guldin dar, vnd sprach zu im. Die fünff guldin schenck ich dir, du hast selber hundert guldin genumen, vnd hast dir selber gelont, es sein .ix. hundert guldin gewesen. Der zimmerman sprach, mir nit also ich hab weder ein guldin noch hundert genummen, ich bin ein frumer man. Das gelt ward hinder das gericht gelegt, vnd sie kamen mit einander an das gericht. Nach manchem gerichtstag ward ein tag gesetzt des vßspruchs, da kamen vil fremder lüt dar, die wolten den vßspruch hören. Vnd man fragt den kauffman, ob er das recht dörfft darumb thun, vnd ein eid schweren, das er .ix. hundert guldin verloren het. Der kauffman sprach ia. Da sprach das gericht, heb vff vnd schwer. Der kauffman schwur. Darnach fragt das gericht den zimmerman, ob er ein eid möcht schweren, das er nit me dan [acht] hundert guldin funden het. Der zimmerman sprach ia, vnd schwůr auch ein eid. Da erkanten die vrteil sprecher, das sie beid recht hetten geschworen. Der die .ix. hundert guldin verloren het, vnd der zimmerman der nur acht hundert guldin funden het. Vnd solt der kauffman einen suchen, der .ix. hundert guldin funden het, es wer nit der sack, er het nit rechte wortzeichen gesagt, vnd der arm zimmerman solt das gelt bruchen, biß das einer kem, der acht hundert guldin verloren het. Das vrteil lobt iederman, vnd ist auch zuloben, wan vntrüw schlug seinen eignen herren, vnd ward das sprichwort war, wer zu vil wil dem wurt zu wenig.

33 f. wortzeichen, Kennzeichen, die in Worten bestehen

116.

Von ernst das .cxvi.

Das was auch ein recht vrteil, da ein tiran einem tirannen einem künig ein nüwe martir erdacht het, die vbelthetigen menschen zů foltern vnd zu peinigen, er het ein küpfferin ochsen gegossen, der was inwendig hol, vnd het in einer seiten ein thür, da solt man den armen menschen hinin stossen, vnd ein feüer mit kolen darunder machen, das er vber ein weil heisch würd, wan dan der arm mensch der hitz empfind, so würd er schreien, so wer es gleich als wan ein ochs hült. Aber der tiran der künig der da hieß Falerius, erschrack von der vnmenschlichen pein, vnd den der den ochsen erdacht het der hieß Pillus, als Orosius schreibt, den stieß er zu dem ersten in den ochsen, vnd bewert den an im wie es thönet, wie bald er der hitz gewar möcht werden.

117.

Von schimpff das .cxvii.

Kein elender mensch ist vff erden neher dem tüfel, vnd weiter von got, dan da man mit falschheit an dem gericht vmb gat, als etwan die aduocaten vnd fürsprechen mit den richtern thun. Es was ein solcher fürsprech, ich mein er wer ein doctor, des hauß was an einem wasser da man die süw weschet, wan man sie mesten wil, so gon sie zu dem ersten mal gar vngern in das wasser, biß sie sein gewonen, da kam einer der bracht wol zehen oder zwölff saw, die wolten nit in das wasser, er treib sie wol ein halb stund sie lieffen als neben vß. Da kam einer der sprach, gib mir ein maß wein, ich wil dich leren, das sie selbs hinin lauffen. Er gab sie im, da sprach er. Sprich also ir schwein vch muß als not in das wasser sein, als den falschen notarien vnd fürsprechen in die hel ist. (In nomine patris et filii et spiritus sancti amen.) Diser saw treiber sprach also, da fielen die saw in das wasser, als wolten sie einander zertrucken, als wolt iegliche die erst sein. Da sahe als der doctor der ein fürsprech was, vnd ward daruon bekert, vnd verließ die welt, vnd ward ein barfusser ein großer predicant vnd hieß Johannes Parius vnd ward ein general nechst nach sant Franciscen ein heiliger man.

12. Orosius, der im Mittelalter sehr beliebte christliche Geschichtschreiber des 5. Jahrhunderts. — 23. sein gewonen, daran sich gewöhnen. — 25. als, immer. — 29 f. In nomine patris etc., im Namen des Vaters ꝛc. — 32. als, alles. — 34 Johannes Parius, wer dieser J. P. gewesen, ist mir nicht erfindlich. Die Nachfolger des h. Franciscus im Generalamt waren Pietro Cataneo und Elias von Cortona.

118.

Von ernst das .cxviii.

Es sollen auch semliche richter ingedenck sein des künigs, der ein richter schinden ließ, der falsch geurteilt het, vnd ließ die haut weißgerwen, vnd spant sie vff den fußschemel da gewonlich der schultheiß vnd der richter vff saß vnd satzt sein sun an das selbig ampt vff den selbigen stul, daß er seins vatters ingedenck wer, das er recht vrteilt.

119.

Von schimpff das .cxix.

Es schreibt doctor Felix Hemerlin, wie Eusebius schreibt von einem redner, vnd sophista maximo. Der hieß Prothagarus an dem rechten, der het ein discipulum der hieß Euthalus, der het sich zu seinem meister verdingt für .xx. ducaten, er solt in leren in seiner kunst, das er auch an dem rechten künt reden, vnd wan er ein vrteil gewinnen solt er im die .xx. ducaten verfallen sein. Der Euthalus lert vnd nam zů in den künsten, aber er gewan kein sach, seine sachen da er ret, die gewunnen alwegen vnrecht, er kunt keins gewinnen, das stůnd ein iar oder zwei. Der lermeister nam in mit recht für vnd sprach, das vrteil gang für mich oder wider mich, so soltu mir das gelt geben. Ist das vrteil für mich, so soltu mir das gelt geben, wan es ist mit recht erkent. Ist dan das vrteil wider mich vnd du gewinst es, so bistu mir das gelt aber schuldig von dem pack, den wir gemacht haben. Wan du ein vrteil gewinst, so soltu mir das gelt verfallen sein, nun hastu das vrteil gewunnen, darumb so solt du mir das gelt geben. Der discipel Euthalus antwurt seinem lermeister vnd sprach, lermeister leren von mir, der sentenß gang wider mich oder für mich, so bin ich dir nichß schuldig. Gat das vrteil für mich, das ich dir nichß schuldig bin, so bin ich mit recht ledig erkant, gat aber das recht wider mich, das du es gewinst, so darff ich dir nichß geben, wan ich noch kein sentenß gewunnen hab, also satzten sie die sach zu dem rechten. Der richter mit seinen vmbsitzern sassen vber die sach, vnd da sie also verstrickt was vnd irrig, vnd sprachen zu inen, sie solten heim gon,

12 f sophista maximo, sehr großem Sophisten. — Prothagarus, Protagoras. — an dem rechten, vor Gericht. — Euthalus, Euathlus — 16 verfallen, schuldig — 24 pack, Pakt — 28 leren, lerne — 33 satzten .. rechten, brachten sie die Sache vor Gericht.

vnd wan sie die vrteil fünden, so wolten sie wider nach inen schicken, also sollen sie noch nach inen schicken, vnd hanckt die sach noch in dem rechten, vnd sie muß noch lang hangen, sie ist ietz wol drü dausent iar gehangen.

120.

Von schimpff vnd ernst das .cxx.

Es bewert Valerius Maximus, das ein richter auch me geneigt sol sein zu gütikeit dan zu hertikeit, das bewert er durch ein exempel von Filacarto, der da was ein fürst zu Athenis, der het gar eine schöne dochter, da was ein gesel, der ward des fürsten dochter so hold, vnd gewan sie so lieb, das er kein rüw het, vnd wan er sie sehen mocht, so was im wol. Es fügt sich vff ein mal, das die dochter mit der fürstin irer muter in die kirch wolt gon, da was der iung gesel auch auff der selbigen straß vngeferdt, vnd da mocht er sich nit enthalten, vnd lieff zu ir, vnd vor aller welt fiel er ir vmb den hals vnd küsset sie. Die gut dochter fieng an vnd weint, vnd die fürstin ir muter hieß den gesellen fahen, vnd ließ in in den thurn füren, vnd morgens ließ man den gesellen für den fürsten bringen. Der fürst ward fast zornig vnd sprach zu im, er het im sein dochter geschmecht vor aller welt. Der iung gesel sprach, er begert der dochter weder zu eren noch zu vneren, er wüst wol das er ir nit genoß wer, er het ein natürliche liebe zu ir vnd zu allem irem geschlecht. Der fürst wolt in lassen richten von dem leben zu dem dot. Da sprach die fürstin, o her wolten wir die döten die vnß lieb haben, was wolten dan wir denen thun die vnß hassen. Der fürst ließ den iungen gesellen gon vnd in frid hinfaren. Darumb sol ein richter me geneiget sein zu gütikeit dan zů hertikeit. Darumb wan ein vrteil geteilt ist, als wan der halb teil ein armen menschen wil ledig lasen, vnd der ander halbteil wil in döten, so sol der richter vff dem stul, an dem es stot vß zusprechen, fallen lassen vff die miltere teil. Wan es spricht Crisostimus, es ist besser got antwurten von zu vil sanfftmütikeit wegen, dan denen di zu vil hert sein. (Quia humanitatis dulcedo etiam effrenata barbarorum ingenio et crudeles hostium oculos emolliuit hec Valerius etc.)

22. genoß, gleich an Stand. — 34 ff. Quia humanitatis ... Valerius, weil die Süßigkeit der Milde auch die zügellosen Seelen der Barbaren und die grausamen Augen der Feinde erweicht hat

121.

Von schimpff das .cxxi.

Es waren zwen bauren die zanckten mit einander an dem rechten vmb ein ochsen, vnd ein ieglicher sprach, er wer sein. Die
5 erbern lüt erkanten man solt in vber den gewonlichen brunen füren zütrincken, vnd im die augen verhencken, vnd wan er getruncken het so solt man im die augen wider vff thün vnd in selber lassen gon, vnd wem er heim gieng, des solt er sein. Also gieng er dem rechten herren heim.

10

122.

Von ernst das .cxxii.

Es sol auch in vrteilsprechen einer nieman ansehen. Es het einer ein guten gesellen, der ward ein richter, oder ein schuldtheiß, da gewan sein gesel ein sach vor im zu schaffen, vnd bat in er
15 wolt vff seiner seiten sein, er het nit zü dem aller rechtesten. Der richter sprach das wöl got nit, das ich wider recht ieman thun. Diser sprach was sol ich mit deiner geselschafft thun, wan ich ir nit geniessen sol. Da antwurt er vnd sprach, was sol mir dein geselschafft, wan ich vmb deint willen sol got den herren er-
20 zürnen, vnd mein sel verdamen. Diser was züfrum zu einem menschen, besunder ietzundan als diser in dem nachgonden exempel auch was.

123.

Von ernst das .cxxiii.

25 Es was ein edelman der het etliche dörffer vnd waren zwen doctores gelerte man die berufft er vnd hüb inen die frag für vnd sprach. So ein edelman eigen lüt vnd dörffer hat ob nit ire güter auch sein eigen weren, vnd sagt, welcher doctor da zu dem nechsten zü dem zil schüß, in antwurt geben vff die
30 frag, dem wolt er ein pfert schencken, das was etwan .xl. guldin wert. Der erst sprach nein, ir gut wer nit sein. Der ander sprach, ia es wer sein, warumb nit ir gut sein wer, so die lüt sein weren. Dem gab er das pfert vmb des falschen vrteils wilen. Da sprach der erst mit dem rechten vrteil.

35 Quia dixi equum perdidi equum.
Wan ich recht gesprochen hon,
So hab ich mein pfert verloren schon.

18 ir nit geniessen, keinen Nutzen von ihr haben — 35 equum, aequum, das Billige; equus, das Pferd

124.

Von schimpff das .cxxiiii.

Vff ein zeit was eine arme witwen, die hat lang ein sach an dem rechten gehebt hangen, sie kunt nie naher kumen, als man dan etwan ein sach laßt hangen sechs oder zehen iar, vnd wa man got nit furcht, so solt man sich doch vor der welt schamen. Wan aber die sach ire frünt an trifft, so muß es von stat go bald, das man ab der sach kum, oder wan man inen schencke vnd gaben gibt. Diese witwen saß bei andern frawen vff der gasen, vnd ward der sach zured. Da sprach eine vnder inen, ir solten dem richter ein mal die hand schmieren oder salben. Die gut fraw verstund es nach dem buchstaben, vnd konnt nit vil gloß machen, vnd vff ein mal da hat sie ein heflin mit ancken, vnd kam zu dem richter, da ir nun der richter die hand bot, da salbt sie im die hand mit dem ancken. Da sprach der richter, fraw was machen ir da. Da sprach die witwen wie man sie gelert hat. Da schamzt sich der richter, vnd gab der sach ein vßtrag.

125.

Von schimpff das cxxv.

Es was ein burger der hat ein sach an dem rechten hangen, vnd kam zu dem richter vnd schenckt im ein nüwen karren oder wagen. Sein widerpart ward es gewar, das sein widerteil dem richter geschenckt hat, da schenckt er im zwei pferd für die wagen. Da es zu der sentenz kam, da gieng das vrteil wider den, der dem richter den wagen geschenckt hat. Do sprach er, o meins wagens du gast nit recht. Da sprach der richter, er kan nit anders gon dan in die roß ziehen. Also nemen die richter vnd fürsprechen gaben vnd sein zungenkremer, vnd beriemen sich sie wöllen gelt von einem nemen, vnd helffen ein sach gewinnen, vnd wöllen dar nach gelt von im widerumb nemen, vnd im die sach widerumb helffen gewinnen, vnd in ein ieglichen brieff wöllen sie ein loch reden. Das sein die, von denen Isaias ret. We euch die das gut böß machen vnd das böß gut, die thun nit als einer vff einmal thet.

4. naher, weiter, dem Ende näher. — 13 gloß, Glossen, Erklärungen. — 32. brieff, Schriftstück, Aktenstück.

126.

Von ernſt das .cxxvi.

Vf ein mal ward ein legat von Rom in Tütſchland geſchickt. Vnd ein apt ſchanck dem ſelbigen legaten ein hübſch pfert. Da nun der legat widerumb gen Rom kam, da kam der apt vber etliche zeit auch gen Rom, vnd rüfft den legaten an vmb hilff an dem rechten Der legat gab im das pfert widerumb, vnd ſprach zu dem apt. Jch hab nit gewißt, das du ein ſach zu Rom an dem rechten hatteſt zuſchaffen.

127.

Von ſchimpff das .cxxvii.

Alſo was auch mal ein notarius oder ein procurator an einem rechten, der verlor gar ſelten ein ſach, darumb hat er vil kunden an im, vnd wer etwas an dem rechten zuſchaffen het, der lugt das er den ſelbigen fürſprechen oder procurator vber kam, vnd als dan die fürſprechen ir ſach ſetzen, das ſie nur lob vnd er dauon bringen, das ſie doch nit mächten, wan ſie got vnd die warheit anſehen. Ja ſprechen die procuratores vnd die fürſprechen, ich bin meiner parthei das beſt ſchuldig. Das iſt war, es muß aber mit der warheit geſchehen, dieweil einer meint, das ſein parthei recht hab mit gůter gewißne, wan aber der procurator oder fürſprech merckt vnd verſtet, das ſein parthei nit recht hat, ſo ſol er ir raten, das ſie ab ſtant, vnd ſol er auch ab ſtan. Aber ſie ſchammen ſich mer vor der welt dan vor got dem herren, der dan der gerechteſt richter iſt, vnd fahen an zuliegen das das örtreich möcht erzitern, vnd verfluchen den leib, die ſeel, vnd auch das gůt, vnd ſein auch ſchuldig dem geſchuldigten ſeinen ſchaden wider zukeren, wöllen ſie anders in das himmelreich zu got dem herrn kummen, nun Ad propositum.

Diſer fürſprech oder notarius der wolt ſein leben beſſern, vnd ward ein bruder in einem kloſter ſanct Benedicterorden, vnd wan die ſelbigen münch etwas an dem rechten zůſchaffen hetten, ſo ſchickt der apt diſen brůder dar, als er dan der ſach bericht was, wan er es vor gebraucht het vnd was procurator an dem rechten von des conuentz wegen, vnd aber er gewan ſelten ein ſach an dem rechten. Vnd der apt ſprach vff ein zeit mit andern herren zu dem bruder.

21. gewißne, Kenntnis. — 29 Ad propositum, zur Sache.

Es wundert vnß das ir in der welt selten ein sach haben verloren, ietzt so gewinnen ir selten ein. Der bruder sprach, es sol euch nit wunderen, wan in der welt hab ich gelogen das erdreich möcht erzittern, ietzund so lüg ich nit me, darumb bin ich in den orden gangen, das ich mich haben wöllen bessern, vnd nit me liegen.

128.

Von schimpff das .cxxviii.

Es was ein armer man ein bauer, der hat ein sach an dem rechten vnd kam zů einem fürsprechen, vnd schenckt im ein gůte brockt, ein gůte milch. Der ander kam vnd schenckt im ein sugferlin ein spanferlin, das gůt zubraten was. Das vrteil gieng wider den der dem fürsprechen die milch het geben. Da sprach der bauer, wa ist mein gůte milch hin kumen. Da sprach der notari der fürsprech, das sugferlin hat es vß getruncken, das sugferlin was besser dan die milch, darumb hat er me rechtz dan du. Es ist vmb die zungenkremer vnd fürsprechen gleich als vmb ein wag. Ein wag hat zwo schüßlen, vff ieglicher seiten eine, vnd hat oben ein zünglin, das neigt sich stetz dem schwereren teil nach. Also der fürsprech hat zwo hend, vnd wan er die zwen arm vß streckt, vnd die zung stot oben in dem mund, als in der wag, vnd in welche hand du aller meist legst, da sencket sich die zung hinnach, vnd wan du ein pfunt in die linck hand legst, vnd legest darnach zwei pfunt in die recht hand, so gat die zung der rechten hand nach, vnd wan darnach drei oder fier pfunt in die recht hand legst, vnd legest darnach fünff oder sechs in die linck hand, so gat die zung der lincken hand nach. Also ist war was der prophet sagt. (Omnes diligunt munera.)

129.

Von ernst das .cxxix.

Man lißt von einen edelman, der was ein amptman ein richter in einer stat, der niemans vbersah, vnd was nach gottes gerechtikeit hiesch, dem gieng er nach. Vnd vff ein zeit ward er kranck, da er also an dem bet lag, da hert er ein dochter ein iunckfraw schreien. Er fragt seinen diener einen, der da für

11. brockt, Eingebrocktes, Suppe mit Brocken. — 11 f. sugferlin ein spanferlin, Saugferkel, Spanferkel. — 28. Omnes diligunt munera, alle lieben Geschenke.

gieng warumb die dochter also geschruwen hat, er wolt es wissen. Der knecht sprach, euwer veter, euwers bruders sun hat mit ir geschimpfft. Tc. Der edelman verstunt es wol, vnd nam ein brotmesser, vnd legt es vnter das küssen, vff ein mal erblickt er
5 in, da er für die kamer anhin gieng, er rufft im vnd hieß in zu im kumen, vnd er kam zu im, vnd er truckt in an sein brust vnd stach im das messer zu dem rucken hinin in das herz, vnd stach in zudot, vnd stieß in von im, vnd hieß in vergraben. Vnd sein siechtagen nam zu vnd begert zu beichten, vnd des Sacramentz.
10 Der priester kam vnd hort in beicht. Der edelman beichtet mit groser andacht, er gedacht aber des dotzschlags nit. Der priester sprach, ob er den dotschlag, den er gethan hat, nit auch beichten woll. Der edelman sprach, ich hab es für kein sünd, was sol ich daran beichten. Der priester sprach, so wil ich euch das Sacrament
15 nit geben. Der edelman sprach, ich hab es nit von neid gethan, mir ist nie kein knab lieber gewesen den der allein, ich hab es in straffs weiß gethan. Der priester wolt im das Sacrament nit geben vnd trug es wider hinweg vnd da er zu der thür kam, da rufft im der edelman wider vnd sprach, her sehen mir in den
20 mund, da lag im das Sacrament vff der zungen, vnd sprach, den ir mir nit haben wöllen geben, der hat sich mir selber geben. Darin mag man auch erkennen wie got in gerechten richtern ein wol gefallen hat vnd sie lieb hat.

130.

25 Von dem bittern ernst das .cxxx

Also mißfallen got die falschen richter die vß neid vnd haß richten. Es schreibt Felix Hemerlin von einem fürsten von Osterreich, der hieß hertzog Rudolpff, der hasset ein ritter vnd ließ in fahen, damit das nit vil geferts würd, vnd ließ in in ein sack
30 stosen, vnd ertranken in. Da stund der fürst in einem huß in einem laden, vnd lugt zů wie man in in ein sack wolt stosen, vnd in vber die bruck abwerffen. Da er mit den füssen in den sack stack, da schrei er vber laut. Hertzog Rudolpff ich lad dich in das thal Josaphat für den erschreckenlichen stul gotz in einem iar
35 mir zu sagen, warumb du mich also mit einem langen bittern dot last döten. Der hertzog veracht es vnd sprach, ia farhin ich wil kumen. Also ward er vber die bruck ab geworfen. Da nun

29. geferts, Umstände

das iar herumb kam, vnd der letst tag des iars was, da was der hertzog vff ein schloß geritten, da lust zu haben, vnd nach dem essen stieß in ein kleiner ritten an, ein klein feber, da sprach er, meines lebens ist nit me, ich muß an das gericht, das iar ist herumb. O wie streng ist gotes vrteil den falschen richtern, er was gelichen vnd gleich dot den ritter antwurt zegeben. Darumb semliche ladung sein nit zu verachten. Dis kurtz mag auch nit erleiden zuschreiben von der falschen fürsprechen vnd richtern, es würd ein eigen buch.

Von dem herten orden der ee.

Von ersamen frawen.

131.

Von schimpff das .cxxxi.

Es kam einer zu einem philosopho vnd sprach zu im. Her ich bin ein iunger eeman, vnd bit euch, ir wöllen mir ein ler geben, das ich wol huß halt. Der philosophus sprach, kumen mit mir heim. Da er heim kam, da bleib er vnden an der stegen ston, vnd rufft sein eefrawen vnd sprach. Nim den grösten baumöl haffen, vnd würff in zu dem fenster hinuß. Die fraw thet es. Da sprach er, nim den andern haffen vnd würff in auch zů dem laden hinuß. Da sprach Socrates zu dem iungen eeman, ietz gang heim, vnd wan du dein fraw lerest, das sie dir als gehorsam ist, als mir die meine, so haltestu wol hauß. Die man sprechen ietzt iren frawen meister, etwan hiessen die man meister vnd müssen thun was die frawen wöllen, sie zieren sich, wie es inen geliebt, wie gemein metzen, mit vß geschnitten röcken, biß in den rucken hinab, mit gelen schleierlin, mit huren schuhen. Kan ein man das nit weren. Ja er wert es wol, wolt er ein blotterspil in seinem huß haben, vnd bei seinem weib an dem bet ligen, als die essel vor einer mülin ligen.

132.

Von schimpff das .cxxxii.

Es was vff ein mal ein bauer ob einem tisch bei erbaren lüten, da warde man zů red, wie das man frid vnd vnfried in der ee het.

3 ritten, Schüttelfrost. — feber, Fieber. — 5 gelichen, jählich. — 22f. sprechen ... iren frawen, sagen zu ihren Frauen. — 27. blotterspil, unter dem Namen Platerspil war im 16. Jh. ein Musikinstrument aus der Familie der Krumbhörner bekannt. Vgl. Wasielewski, Gesch. der Instrumentalmus. S. 85 und Seb. Virdung, Musica getutscht Bl. B. 5 recto.

Da sprach der bauer, ich bin xxx. iar in der ee gewesen, vsz genumen den ersten tag, so hon ich vnd mein fraw ein willen vnd ein sin nie gehabt, dan vff ein mal, da bran das husz, vnd da wolt iegliches das erst sein zu der hauszthür hinausz. Vnd die fraw hat auch freilich iren man in den xxx. iaren nie das har gestrelt, so hat er sie nie gesegnet, wan er vber felt gieng, noch sie in heissen wilkumen sein, wan er wider kam.

133.

Von schimpff das .cxxxiii.

Es spricht Terentius (omnis nurus oderunt socrus.) Alle suns weiber haszen ires mans muter, ire schwiger. Wa aber zweier brüders weiber bei einander sein, da ist nimer frid. Ich lisz wie drei brüder hielten husz mit einander in einem dorff, vnd hat iegliche ein frawen, die waren selten eins. Es fügt sich vff ein zeit, das vil feiertag waren kumen, der eldest brůder sprach zu den frawen, ich vnd mein bruder wöllen gon vff den acker, vnd ir frawen sollen bachen, das wir brot haben vber die feiertag, vnd wan der iüngst bruder zu morgen gessen hat, so kumet er hernach. Die zwen brüder giengen mit einander vff den acker. Die frawen haderten mit einander, die ein sprach, ich hab zu dem nechsten gebachen, vnd bach du ietz, wiltu nit bachen, so lasz es vnder wegen, vnd huerten einander. Der bruder der noch da heim was, der ward fast zornig, vnd nam ein bengel vnd schlug seine fraw zu dem ersten, vnd darnach die andern zwo auch, vnd schlug sie recht wol vnd gieng darnach auch vff den acker zu den andern brüdern, vnd sagt es inen, vnd forcht sie würden zornig, das er ire weiber geschlagen hat. Da sprach der eltst bruder, ich wil gon heim, vnd wan sie dan noch kriegen, so wil ich im auch also thun. Er that es, vnd schlug sie auch, vnd kam wider vff den acker. Der drit gieng heim, vnd thet im auch also. Also ward iegliche drü mal geschlagen, vnd sasz eine hie das ander dort in einem winckel vnd weinten. Eine vnder den dreien sprach, das vnsz botz huer schend, was sein wir für wiber, das keine der andern nichtz wil vor thun, vnd müssen es dannocht thun, vnd darzu geschlagen sein, vnd thun vnsz die man eben recht, vnd sprach zu inen. Verzeich eine der andern vnd lassen vnsz einander

6 gestrelt, gekämmt — 22 huerten einander, schimpften einander H — 33 das vnsz botz huer schend, bekannter Fluch; Botz Bocks, wohl = Hexe

helffen bachen. Die ander sprach, du sagest warlich war. Die drit sprach, auch also. Vnd also schlügen sie ein fridmal an, vnd buchen struben vnd küchlin, vnd assen also mit einander, vnd was nur bald gekocht, ee das die man kamen, vnd das best faß stachen sie an, vnd waren guter ding mit einander, ee das die man kamen. Der ein bruder sprach zů den andern zweien, lieben brüder wir haben vnsere frawen geschlagen, sie werden vnß nichts kochen, ich riet wir gingen zeitlich heim, vnd wan sie vnß nichts gekocht hetten, das wir dan selber kocht hetten, es gefiel inen allen wol vnd giengen mit einander heim, vnd loßten vor dem hauß wie sie sich hielten, vnd funden sie ob dem tisch sitzen, vnd lebten wol. Da sprachen die brüder zu inen, eßen ir ein fridmal mit einander, so wöllen mir auch eins mit euch essen, vnd schlugen erst recht zu, vnd sutten und brieten iunge hüner, vnd was sie haben mochten vnd assen also die man vnd die fraw mit einander. Vnd darnach wurden sie nit me vneins die frawen vnd die man, vnd was eine wolt, das wolt die ander auch, hulffen also ein ander vnd warden wol eins, vnd bliben in gůten friden mit den mannen. Also auch wan ein mensch weiß das er ein ding muß thůn, so thůg er es gern, vnd mach vß der not ein tugent, als Franciscus Petrarcha spricht (Si non vis cogi volens etc. Wiltu nit gezwungen werden zů gon, so gang gern vnd mit willen.

Ein böß weib tugenthafft zů machen.

134.

Von schimpff das .cxxxiiii.

Zuo den zeiten Salomonis, da er das vrteil funden het mit den zweien metzen vnd dem lebendigen kind, als ein epistel sagt in den fasten, da gieng sein lob seiner weißheit vß durch alle land vnd waren etliche stund in dem tag gesetzt das er iederman audiens gab, vnd iederman hort. Es waren auch lüt im harnisch vnd knecht geordnet, wan einer dem künig sein sach het entdeckt, vnd der künig im ein antwurt gab, als er dan kurtz antwurt gab, wan dan der den künnig weiter fragen wolt, so waren dan da die diener vnd rissen in von dem künig, vnd wisen in zu der thür hinuß, vnd liessen ein andern hinin. Es kam

2. fridmal, Versöhnungsmahl — 3 struben, Sträuble, Krausgebacknes, Storchnest 28f. als ein epistel sagt in den fasten, dunkel, die Geschichte steht I. Kön. 3, 16—28.

einer der klagt dem könig, wie er das aller böſt weib het, wie er es dan erklert. Der künig ſprach (In verbis, herbis et lapidibus est magna virtus.) Jn worten, in krütern vnd in ſteinen iſt groſe krafft. Der gůt man wolt den künig erſt fragen wie er das verſton ſolt, da waren die diener da, vnd zugen in den gůten man von dem künig, vnd fůrten in zů der thür hinuſz. Der man gedacht den worten nach, vnd wolt ſie alle dri verſuchen, vnd verſucht die wort zu dem erſten. Da er nun wider heim kam, da kam die fraw aber an mit böſen worten, nach ir gewonheit. Der man gab ir die aller beſten ſüſſeſten wort. Vnd ie beſſere wort er ir gab, ie böſer ſie ward, als dan der rechten böſer weiber art iſt. Der gut man gedacht du wilt die krüter auch verſuchen, vnd gieng vff ein wochenmarckt vnd kaufft .xx. büſchelin kraut vmb .xx. pfennig Roſenmarin. Salbei. Meieronen. Rauten, vnd dergleichen allerlei krüter, vnd het ſie an dem arm, vnd trug ſie mit im heim. Vnd da er zu dem hauſz in gieng, da fieng die fraw aber mit im an zuhadern, vnd ſprach, ob er das gelt ſunſt nienen zu bedörfft, dan das er es vmb das narrenwerck het vſz geben. Da erwüſt der man die frawen, vnd truckt ſie in ein winckel, vnd hub er ein büſchelin nach dem andern für die naſſen, vnd het keins kein krafft ſie tugenthafft zu machen. Der gut man wolt die ſtein auch verſuchen, vff ein mal da wüſzt er wol, das er aber ein kappen muſt haben, da gieng er vnd holt ſeinen buſen vnd ermlen vol gůter kiſzling. vnd trug ſie mit im heim. Vnd gieng zu dem hauſz hinin. Die fraw hadert aber mit im, vnd ſprach, du bub, du lecker, was wiltu mit den ſteinen thůn. Der man nam ein gůten ſtein, vnd warff in der frawen vff die bruſt. Da fieng die fraw an zuſchreien vnd ſprach, du mörder wiltu mich ermörden. Da nam der man ie einen ſtein nach dem andern, vnd warff ſie da mit, da lieff die fraw zu der huſzthür hinuſz vnd der man lieff ir nach, vnd warff ſie ſtetz mit ſteinen. Die fraw gedacht du muſt hüt ſterben, vnd kart ſich vmb, vnd fiel vff das erdtreich nider für den man, vnd ſprach ir ſchuld, ſie wolt ſich beſſern, vnd ſemlichs nit me thun. Da hort der man vff werffen, darnach lebt die fraw mit dem man in dem friden. Da ſprach der man, in worten, in krütern vnd in ſteinen mag wol krafft ſein, aber ich wil dem künig zügnis geben, das gröſer krafft

17. nienen zu, zu nichts — 23 ein kappen muſt haben, Schelte kriegen ſollte — 24 kiſzling, Kieſel

ist in den steinen, dan in krütern noch in worten. Es sol frid vnd liebe sein in der ee, sunst ist weder glück noch heil da.

Wie die frawen böß wunderlich man sollen tugenthafftig machen.

135.

Von schimpff das .cxxxv. 5

Es was ein frauwe die het gar ein wunderlichen man, vnd sie kam zu einer alten frawen, die manchem geholffen het, es wer an einem sich oder an einem verloren gut, die fraw gedacht, sie kan mancherlei, villeicht kan sie dich auch leren das dein man tugenthafft würt, sie kam zu der selben frawen, vnd klaget ir ire 10 not, sie solt ir helffen. Die fraw sprach, ich kan es nicht, aber ich kan euch wol weisen, da man es euch lert, es muß euch aber etwas kosten. Da sprach die fraw, ach das schat nichtz, wie muß ich im thun. Die alt fraw sprach, ir müssen an dem sontag frü, als bald man das thor vff thut, hinuß für die stat gon in den 15 hanffacker, da der baum in stot, vnd als weit ir gewerffen mögen, daruon ston vnd drü stück speck müssen ir bei euch haben, vnd eins muß gröser sein dan das ander. Das erst muß ein pfunt haben. Das ander drü pfunt. Das drit fünff pfunt, vnd müsen drei mal werffen, vnd zu ieglichem mal sprechen. O alrun ich 20 rüff dich an, das du meinen man tugenthaft machst, vnd so gibt die göttin dir kein antwurt biß zu dem dritten mal. Nun die gut fraw wolt thun als man sie geheissen het. Da gieng das alt weib vor vßhin, vnd satzt sich hinder den baum, da sie die fraw hin bescheiden het. Die gut fraw kam, vnd thet also wie 25 sie die alt fraw geheisen het, vnd da sie zu dem dritten sprach. O alrun ich rüff dich an, das du meinen man tugenthafft machst. Da sprach die alt fraw hinder dem baum, gang heim vnd biß deinem man gehorsam, vnd war du gast, so kum bald wider, so würt er tugenthafft. Also het sie den speck vnd was alrun ge= 30 wesen. Ich mein wan ein fraw die ding thet, so würd der man tugenthafft, er wer dan gantz ein haderer vnd ein bub gegen ir, wan ein man sei wie tugenthafft er wöl vnd fridsam, wan sie die drü ding nit thut, so muß er grollen gegen seiner frawen tragen. Das erst sprach alrun biß deinem man gehorsam, ver= 35 standt in eelichen wercken, das die fraw dem man, vnd der man

20. alrun, Alraun.

der frawen schuldig sein zu thun, vnd nit als etliche frawen thůn, vnd nit als sanctus Vincentius von einer schreibt, prediger ordens.

136.

Von schimpff das .cxxxvi.

Es was ein frawe ein götlerin, wan der man sein eelich werck begert, so het sie alwegen entschuldigung. An dem Samstag zunacht was es nit recht. An dem Sontag was der heiligen dreiheit tag. An dem Montag was aller selen tag. An dem Zinstag aller engel tag. An dem Mitwoch ward Cristus verkaufft. An dem Durnstag hat der her blut geschwitzt. An dem Freitag was der her gestorben. etc. Der man gedacht wie thetestu vnd bestalt ein metzen, vnd legt sich zu im an das bet, als zwo betstat in der kamern waren. Die fraw kam vnd wolt fast zürnen, vnd die metzen schlagen. Der man sprach fraw ir sein ein heilig fraw, wir sein arm sünder, darumb gon ir von vnß. Darnach wolt die fraw kein heiligen tag me machen. Weiter dauon zu-sagen, gehört in die beicht des gleichen das ander wa hin sie gat, so sol sie bald widerkumen wan ein fraw sol ein zuber mit wasser holen, so ist sie zwo stunden vß, was sol ein man gedencken. Das drit sprach alrun, schweigen wan ein man etwan zornig ist, schwige die fraw, so wer er bald zufrieden. Aber für ein wort .xx. wort geben, vnd alwegen wil das letzt haben, das macht vil zanckens. Ja sprechen sie, ein fraw hat kein ander schwert dan die zung. So sol man sie vff die scheid schlagen vff den trüssel, das sie das schwert darin laßt. Mancher man mag seiner frawen zungen nit erleiden, darumb etlich mit irer frawen geschimpfft haben in dem rechten ernst.

137.

Von schimpff das .cxxxvii.

Es was ein burger kranck, dem verbot der artzet schweinin fleisch, milch, fisch, ops. etc. Da sprach der burger, ich möcht es als wol meiden on die fisch, ich bin ein fischman. Der doctor sprach, von dem schwantzstück erlaub ich euch zuessen, wan es ist gesunt, es bewegt sich stetz in dem wasser. Der burger sprach, so solt wol meiner frawen zungen gut zu essen sein, wan sie sich stetz bewegt, sie gat tag vnd nacht, vnd folgt dem doctor nit.

5. götlerin, wohl Wahrsagerin, Prophetin; vgl Lexer, Hwb. I, 1056 und III, 216. — 24. trüssel, Mund

138.

Von schimpff das .cxxxviii.

Es was einer vf ein mal mit seiner frawen in einem schiff, das schiff was vberladen, das iederman vber das schiff vß werffen müst was er het, das das schwerest was, stück für stück, da es an in kam, da sprach er, das schwerest das ich hab das ist meiner frauwen zung, die mag ich noch alle meine nachburen nit ertragen.

139.

Von schimpff das .cxxxix.

Vf ein mal was einer der het ein frume fraw, die dem man vorgieng, als ein schalen an dem ei, vnd het gern recht gethon, damit sie in gůtem friden wer gewesen mit irem man, aber er was also ein letzer meier, das er nichtz für gůt wolt haben. Sie sprach, lieber hußwirt schreib mir vff ein brieff was ich sol thůn das ich dir recht thů. Der man sprach ich wil es thun, als er auch thet. Es fügt sich das sie mit einander vff ein kirchwei giengen in ein dorff zu iren fründen vnd waren guter ding. Der man lud me weins dan er getragen mocht, vnd ward truncken. Vnd da sie nun heim wolten gon, da müsten sie vber ein steg gon, vber ein bächlin. Der gut man fiel vber den steg ab, da schrei er, haußfraw kum mir zuhilff. Die fraw sprach ich wil vor heim gon vnd wil lůgen, ob es auch in meinen brieff stand ob ich dir helffen sol. Also da im das waser in das maul gieng, da kroch er selber heruß, vnd da er heim kam, da zerreiß er seiner frawen den brieff vnd sprach. Thů selber was du meinst das recht sei, vnd lebten darnach wol mit einander. Süch me von der moralisatz von den hunden da hinden da kumpt es.

140.

Von schimpff das .cxl.

Also was auch ein anderer man dem schier gleich der auch mit seinem schaden witzig ward, vnd zu friden kam mit seiner hußfrawen. Es was ein man wan er truncken ward vnd heim kam vnd was er in dem huß sahe, so ducht in es wer zweiffaltig.

11. vorgieng als ein schalen, Sinn wohl: so zu ihm paßte, wie ꝛc. — 13. letzer, verkehrter. — 26 f. moralisatz, Moralisatio, Lehre der Fabel. — da hinden, weiter unten.

Vff ein mal kam er vnd was vol weins, da saß sein fraw vnd
span vnd het ein liecht vff gezünt, da sprach der man, hastu nit
gnug mit einen liecht, must du zwei liechter vff stecken. Die fraw
sprach ich hab doch nit me dan ein liecht, wiltu mich blint machen.
5 Vff ein ander mal kam er aber, vnd lieff ir kneblin, das sie hetten
in der stuben. Der man sprach, wem ist das ander kind das da
laufft. Die fraw sprach, es ist nit me dan vnser kind da. Es
begab sich vff ein Sontag das er zů abent geziert het, vnd kam
heim da man zů nacht essen wolt, vnd gieng in die küchin, da
10 stund der haffen mit fleisch bei dem feüer, vnd sprach. Wir wöllen
wolleben, was hastu in dem andern haffen, ich sihe wol zwen heffen
da ston. Da sprach die fraw, ich hab ein gut verdempft hun,
wolan ich wil einen haffen nemen, vnd nim du den andern. Die
fraw greiff nach dem rechten haffen, vnd der man greift nach dem
15 andern, vnd fiel mit den händen in das feüer, vnd verbrent die
hend fast vbel, darnach wolt er nit me zwei ding für eins an
sehen, vnd het frid mit seiner frawen.

141.

Von ernst das .cxli.

20 Es was ein fraw zuo Rom die hieß Cornelia, die was ein
dochter des grosen Affricani, zu deren kam vff ein mal ein andere
grose frauw, vnd bleib vber nacht bei ir. Da sie also bei ir saß,
da het sie hübsche ring an den fingern. Die Cornelia besach die
ring vnd lobt sie. Die ander fraw wolt noch me gelobt sein vnd
25 thet iren seckel vff vnd warff hübsch kleine ring mit kostlichen steinen
heruß vnd andere guldinen spangen nach dem heidischen sitten.
Da sie es als gezögt het da wolt sie Corneliam damit reitzen,
das sie ire kleinet auch solt zögen. Da verzoch sie ir red biß ire
sün vnd döchter vß der schul kamen, vnd da sie kamen, da stalt
30 sie sie für sich in einer ordnung, vnd waren ir etwan .x. oder .xii.
vnd was ie eins lenger vnd elter dan das ander, vnd waren zu
der zeit klein, es sein aber grose lüt daruß worden, vnd sprach
zu ir, das sein meine kleinetter die mir mein man geben hat.
Also sollen die mütern in iren kinden ersuchen, sie auch leren sit
35 vnd zucht, das sie erhaben werden, aber sie glorieren in ringen,
pater noster, agnus dei. Es müst ein fraw wol fünfftzig elen duchs

8 geziert, wörtlich: sich geschmückt, hergerichtet; Sinn: sich betrunken

haben zu einem mantel, ee sie das korallen pater noster verdeckt, es muß ewiglich herfür hangen, man muß es sehen, vnd haben agnus dei daran hangen, darin sein kleine spieglin, da lugen sie in wan sie betten, das sie sehen das sie das maul nit zu weit vff thüen, vnd lachen etwan daruor vnd lugen wie es inen an stand. Vnd haben büchlin daruß sie betten, die hat man inen geschriben, vnd gedencken etwan me an den schreiber dan an got. Vnd die geistlichen vetter suchen etwan den beginen, den nunnen vnd den iungen witwen die rosenkrenz an den armen oder in dem busen, entgalgen spiegel.

142.

Von schimpff das .cxlii.

Es was gar ein irrig weib, vnd was ir man sie hieß, so thet sie das wiederspil. Er gedacht ein sinn das er ir ab kem, vnd in einem garten het er ein mal zu gericht vnd gest geladen, vnd lieff ein groß wasser an dem garten anhin. Da het er den tisch nit fast weit von dem selben wasser bereit, vnd den stul daruff sie sitzen solt, also gestelt das sie dem wasser den rucken kert. Da man nun in dem besten essen was, da sprach der man zu der frawen, haußfraw ruck baß zu dem tisch. Sie sprach iaich, vnd ruckt hindersich mit dem sessel. Je me der man sprach, ruck herzu, ie me die fraw hinder sich ruckt, bis das sie in das wasser fiel, vnd ertranck. Die lüt kamen mit rechen vnd hacken vnd suchten sie das wasser ab. Der man kam auch dar vnd sprach, was suchen ir sie das wasser ab, suchen sie das wasser vff, in irem leben ist sie irrig vnd widersinnig gewesen, so ist sie freilich nach irem dot auch irrig, so ander lüt das wasser ab fliessen, so flüßt sie das wasser hinuff. Also sein etlich frawen, die verkert Adelheid, denen niemans recht kan thun, weder das gesind noch der man. In dem winter kumt es etwan, das seine guten gesellen, seine zünfftbrüder bei einander sein. So spricht der man, haußfraw ich solt hinnacht bei den gesellen sein, sie haben mich geladen. So spricht dan die fraw, gang nur anhin ich weiß doch wol das du nit gern bei mir bist. So spricht dan der man, so wil ich doch wol da bleiben. Vnd wan man dan ob dem tisch sitzt vnd isset, vnd der man nit gleich güter ding ist wie sie meint so spricht

10. entgalgen, wohl = an den Galgen! — 13. irrig, zornig, böse. — 20. iaich, die Hinzusetzung von „ich" zu „ja" und „nein" ist der älteren Sprache ganz gewöhnlich. — 24. das wasser ab, stromabwärts — 28 f. die verkert Adelheid, ähnlich unserem „dumme Liese", also das nomen proprium als appellativum.

sie, es wer eben als gut du werst vff der stuben, du gedenckst
doch stets daran. Begibt es sich dan das er den gantzen tag ge-
werckt hat, vnd wil mit den gesellen ein schlafftrunck thun, vnd
gat etwan heimlich hinweg, vnd thut die thür hübschlich vff vnd
zu. So spricht dan die fraw, loß vnser man gat diebisch hinweg,
er wil aber an den galgen. Gat er dan offenlich hinweg, vnd
schlecht die thür dapffer zu, das die fenster klinglen, so spricht sie,
loß wie schlecht er die thür zu, er hat aber grollen in den kopff
stecken, vnd wie er thut, so ist es nit recht.

143

Von schimpff das .cxliii.

Es waren zwen nachburen in einem dorff, vnd deren zwei
weiber waren einander feint, vnd was sie einander zuleid kunten
thun, das thetten sie, es waren zwo frume frawen, aber böß vnd
zanckecht, sie heten ihre gärten hinder den hüsern, vnd was wusts
die eine macht in irem huß, als wan man das huß fegt, den
warff sie der andern in iren garten, so kam dan die ander fraw,
vnd warf es mit den henden wider in iren garten, das triben sie
ein lange zeit. Die ein fraw gedacht wie sie der andern frawen
ein boßheit thet. Vff ein zeit het sie ein kleine steinlin heiß ge-
macht, vnd thet sie in ein zuber mit heisser eschen, vnd da die
ander fraw in irem garten was, da kam die fraw mit den heissen
steinen, vnd schüt sie ir vber den zaun in iren garten. Da die
fraw das hort, da lieff sie bald herzu mit den blossen henden,
wie sie vor offt het gethon, da verbrent sie ire hend in der heissen
eschen vnd an den heissen steinen, da spüvet sie an die finger vnd
bließ daran, vnd sprach pfuch, pfuch, als eins thůt wan es sich
brent, darnach schütteten sie einander nichtz me in die gärten. Es
spricht Franciscus Petrarcha, das aller neid nur zwischen den nach-
buren ist, vnd die weit von einander sein, die neiden einander
nit. Das sichstu wol in den künigen. Der künig von Frankreich
hasset nit ein künig in Siria, er thůt im kein schaden, aber einer
der neben im ist, als der von Hispania, von Engelant, vnd die seine
nachburen sein, die hasset er, vnd verdrüßt in das er nit der aller
möchtigist fürst ist. Die fürsten füren einander vnder den armen,
vnd sein einander spinnenfeint, einer mag des andern reichtumb nit

1. stuben, erg.: „Zech" oder „Zunft". — 15. wusts, gen. von wust, Schmutz.

erleiden. Darumb fürsten blůt geb böß würst, es wil nit bei einander bleiben. Deßgleichen ist einer in einem rat den man zů dem künig oder kaiser schickt, oder sunst zů tagen, vnd einer vffwüscht, der geschickter ist dan er, vnd man laset in růwen, so neid er den selben, er ist nahe bei im, wer er in einer andern 5 stat, so neidet er in nit. Also in vnß geistlichen ist es auch alzo, wer ein guter predicant .xl. meilen von mir, so haß ich in nit, wan aber einer neben mir stünd, in einer stat, der mir für das liecht stünd vnd mir schaden thet an meinen eren, dem wer ich neidig.

Also auch vnder den frawen, wan ein hübsche fraw ist in 10 einer gassen, die man gern sicht, als es ein lüstig ding ist zusehen eine hübsche fraw vnd ein hübschen offen in einer stuben. Darumb, wan ein heschlich fraw in einem huß ist, da sol ein hübscher offen in sein. Vnd wan frembde lüt in das huß kumen, vnd sehen das vngeschaffen weib, vnd so kert man sich gleich vmb zů dem 15 offen, vnd spricht. Das ist bei meinem eid ein hübscher offen. Vnd ist ein hübsche fraw zu Köln, vnd ein hübsche zů Straßburg, so neiden sie einander nit, wan sie aber neben ir ist, vnd man sie lobt vber sie, so ist sie ir feint. Darumb sol man mit den nachbauren frid haben, im selber gewalt an thůn vnd inen vber- 20 sehen die im leitz thůn.

Wer da wöl wissen wer er sei.
Der erzürn seiner nachburen zwen oder drei.

144.

Von schimpff das .cxliiii. 25

Es was vf ein mal ein fraw, die sich fast fründtlich erzögt gegen iren man wie lieb sie in het, vnd sagt es im alle mal, vnd wolt gern vor im sterben wan er sterben solt, sie möcht doch seinen dot nit erleiden. Der man gedacht nun woltest du doch gern wissen, wan du dot werest, wie sie sich doch stellen wolt. Vnd 30 vff ein mal het sie ein grose wesch allein vß geweschen, vnd verzohe sich biß das es zehene schlůg, vnd het noch nichtz gessen. Vnd da er sie sahe kumen, da legt er sich in die stuben an den rücken, vnd streckt die hend von im, als ob er dot wer vnd hielt den athem an sich. Da die fraw kam, da erschrack sie, vnd ret 35 mit im, aber er wolt ir kein antwurt geben, sie leget im die hend

4. vffwüscht, schnell aufsteht. — 12. offen, Ofen.

vff das hertz, aber sie fielen wider herab, als ob sie geragt weren, sie meint er wer gelingen gestorben. Die frawe gedacht in ir selber, wie wiltu im thůn soltu ein geschrei machen, so bist du noch naß, vnd hast noch nit zu morgen gessen du wilt dich vor trucken anlegen vnd zu morgen essen. Die fraw legt sich trucken an, vnd buch ir ein pfan mit eier, die aß sie vß, vnd ein stück gesaltzen fleisch was an dem abent vber bliben, das aß sie auch. Vnd da die fraw nun gessen het, da geriet sie auch zů dürsten, vnd nimpt ein halb mesig kentlin, vnd lieff mit in den keller vnd holt zutrincken, vnd ee es vol was, da klopfft man vngestimlich an der hußthür, das sie nit zeit het zůtrincken, vnd lieff schnel vß dem keller, vnd stalt das kentlin mit dem wein vff di steg, vnd thet die thür vff, da was ir nachbürin da vnd sprach. Was bedüt es, das ir das huß also beschliessen, ich forcht euch brest etwas. Da fieng die fraw an zu weinen vnd sprach ir meister wer gelingen gestorben. Andere nachbauren lieffen auch herzu, vnd warden ir wol .xx. vnd stunden also al vmb den doten man, vnd redt iederman sein pfenigwert darzu. Die gůt fraw sprach, o lieber man wie ist es mir so vbel gangen was sol ich nun anfahen, vnd wand ire hend. Der man gedacht, des schimpffs ist gnug, vnd richt sich vff vnd sprach. Fraw du hast zu morgen gessen, so ist dir nichtz nöters dan zutrincken, du hast on das das halbmesig kellin vff der kellerstegen lassen ston. Also was der aller leid, die vmb in stůnden, in fröd verwandlet, vnd was der man gewar worden, wie sich die fraw gehalten het. Also sein deren mer die gern wolten wissen was ire frawen an wolten fahen nach irem dot. Spricht Franciscus Petrarcha, sie würt rüwig sein vnd küsch bleiben, oder würt ein anderen man nemen, den laß darnach sorgen, was sie thun werd, wan sie dir trüw ist, dieweil sie lebt, so hat sie das ampt einer frumen frawen erfült. Meinstu das sie deiner kalten eschen (Gelido cineri) als Virgilius spricht, solt trüw bleiben. Es sein vil erenfrawen, die ander man nemen in irem gemüt, dieweil ire man noch leben. Ja gedencken sie, stürben ire man, wa woltestu ein hübschen, tugenthaffteren, reichern man vberkumen dan den, vnd schat inen an iren eren nichtz wan man spricht, gedencken ist zol frei, es kan kein man seiner frawen gedencken weren, wiewol es einer thet.

1 geragt, gereckt, gerade gestreckt — 12 steg, Stiege, Treppe — 18. pfenigwert, Kleinigkeit, kleine Portion — 31. Virgilius, dunkel.

145.

Von schimpff das .cxlv.

Wir lesen von einem man der verbot seiner frawen das sie nichtz solt gedencken. Es fügt sich vff ein zeit, das sie in seinem abwesen ein hün briet, das aß sie allein vnd mit forteil ließ sie die hüner beinlin vff dem tisch ligen. Da der man kam, da sahe er sie an vnd sprach. Fraw du möchtest mir doch etwas von dem hun behalten haben. Die fraw sprach du hast mir doch dencken verbotten, darumb so dorfft ich nit an dich gedencken, also ließ er das verbot ab. Es sein vil man die gern wolten wissen, was ire weiber würden thün nach irem dot, vnd sie wissen nit was sie thun dieweil sie noch leben, vnd bei inen in dem huß sein. Sie erzögen einander grose liebe die weil sie noch bei einander sein, vnd ist aber bald vß nach irem dot, ee eins recht kalt würt, so haben sie ein andern man oder ein andere frawen.

146.

Von ernst das .cxlvi.

Es was ein ritter der erzögt seiner hußfrawen grose liebe, mit worten vnd mit wercken. Es fügt sich das die fraw starb. Vnd bald darnach nam der ritter ein ander frawen, vnd die erst nacht da er bei ir lag, do hort er etwas gon, das zoch im die decke ab. Der ritter erschrack fast vbel vnd segnet sich, vnd sprach, was bistu. Der geist sprach, ich bin dein forige fraw, vnd bin kumen dich zůstraffen, das du meiner liebe so bald vergessen hast, vnd ein andere genummen, mein vatter der noch lebt, der můß dich durchechten vnd mit dir kriegen, so wil ich dich zůnacht betrieben vnd verieren, das dir die nüwe fraw nit sol zulieb werden, das geschach. Also thůt vnß got der her auch, er wil allein von vnß lieb gehebt sein, wan wir nun nüwe liebe sůchen in der bulschaft oder in andern dingen, so verbittert er es vnß, das wir tag vnd nacht kein ruw haben, mit pestilenzen, thüre, armut, vnd zu nacht traumpt vnß widerwertigs.

147.

Von ernst das .cxlvii.

Es was ein man der het sein frawen fast lieb vnd also lieb, das er sie sein fröd nant, wan er vß dem rat kam, oder

5. forteil, listiger Absicht. — 26. durchechten, verstärktes Ächten; verfolgen, quälen. — 31. thüre, Teuerung.

wa er her kam, so sprach er nit anders, dan wo ist mein fröd. Es fügt sich vff ein zeit, da der man hinweg fur ein zeit lang, die fraw gewan ein andern man auch lieb. Des mans gesellen schriben im, wie sein fraw huß hielt, wan man merckt eimem ding gar bald ab. Es ist ein sprichwort, es bleibt kein bulschafft vber ein fierteil iar verschwigen, eintweders die kellerin oder die iunckfraw muß es wißen. Es ist vmb ein mantel zuthun, wan du ir schon den mantel gibst, so schweigt sie dannoch nit, dan so sie allein ist. Da nun der man wider kam, da lieff im die fraw entgegen mit vffgethonen armen, vnd hieß in wilkumen sein, vnd wolt in vmbfahen vnd halsen. etc. Der man wolt nit vmbfangen sein, vnd stieß sie mit der faust von im, vnd thet frömd ab ir, vnd sprach. Fraw wer sein ir. Die fraw sprach kennen ir mich nit. Der man sprach nein. Die fraw sprach ich bin euwer fröd. Der man sprach, die weil ir mein fröd waren, da kant ich euch wol, aber so ir eins andern fröd sein worden, so ken ich euch nit me. Diß exempel gibt ein erklerung der wort des heiligen Euangeliums von iunckfraw Nescio, was ich ken euwer nit, got kent ein menschen wol, spricht Nicolaus de Lira in zwen weg. (Est noticia cognitionis et approbationis.) Got kent ein menschen künstlich günstlich, er erkent alle menschen künstlich nach kunst, wer wir sein, wie wir sein aber nit günstlich, das er im in angenem laß sein, sein thun vnd sein lassen ist approbationis. Also diser kauffmann kant sein frawen wol künstlich aber nit günstlich, er het kein wolgefallen an irem empfahen.

148.

Von ernst das .cxlviii.

Franciscus Petrarcha schreibt von einem, der gieng vff ein mal spacieren in seinem garten, darin het er ein brunnen der wallet vff. Da saß er vnd sein haußfraw vnd andere also bi dem brunnen, vnd wolten zeren, da kam dem man an iegliche hand ein schlang, an die hand ein menlin vnd an die ander hand ein weiblin, vnd bliben im daran hangen, da erschrack der man vbel. Vnd da was ein warsager auch in dem selben garten, den bat der man er solt im sagen, was die zwo schlangen bedüten, wan

18. Euangeliums von iunckfrawen, von den klugen und thörichten, Matth 25; vgl besonders V 12. — 25 f approbationis, hier scheint eine Verneinung zu fehlen. — 31. zeren, essen; vielleicht „zechen" zu lesen.

sie vil vff semliche ding hielten. Da sprach der warsager es bedüt so vil, schlechstu das weiblin zu dem ersten zů dot, so würt dein frauw vor dir sterben, schlechstu das menlin vor zu dot, so würstu vor deiner frawen sterben. Der gůt man het sein fraw also lieb, das er vor ir sterben wolt, vnd schlug das menlich zů dot, vnd sprach. Ich bin alt, ich stürb on das hüt oder morgen, so ist mein fraw noch iunck, sie mag noch wol mer kinder machen, dauon noch vil gutz dem gemeinen nutz geschehen mag. Also starb er ee achttag verschinen. Sant Paulus spricht ir man haben lieb euwere frawen, als Cristus die heilig kirch lieb hat gehabt, für die er gestorben.

149.

Von ernst das .cxlix.

In Engellant war da einer in der reiß gefangen vnd da man im den kopff ab wolt schlagen, da sprach er, ich hab den dot nienen mit verschuld, dan das ich mein fraw nie lieb hab gehabt.

Von den zauberern.

150.

Von schimpff das .cl.

Es furen vff ein mal vil kauflüt mit einander. Vnd des einen kauffmans fraw het einem alten weib ein guldin geben, sie solt sie leren das ir man ir auch nach müst gon, vnd sprach sie het gehört, wie man es den mannen an künt thůn, das sie den frawen nach müsten lauffen. Das alt weib lert sie es. Vff ein mal satzt die gůt fraw an den man, er solt ir her von den augbragen geben, vnd da sie in lang het darumb gebetten, da sprach der man ia, biß Samstag gang ich on das zů dem scherer, so wil ich es empfahen, vnd wil es dir bringen. Nun trug man zů der selbigen zeit lang geharte teschen, als die köcher sein, da schneid er das har ab, vnd that es in ein papeierlin, vnd bracht es der frawen. Die kauflüt ritten hinweg, vnd da sie zůnacht an die herberg kamen, da henckt er die tesch an die wand, vnd saß vbertisch. Die fraw macht ir gefert daheim mit dem har, die tesch fieng an der wand an zu dantzen, die andern kaufleut sprach, sihe wie thůt dein desch, vber ein weil thet sie noch vil

11. in der reiß, auf einem Kriegszuge — 31. gefert, Gebahren, Verrichtung.

letzer, vnd zu dem dritten sprang sie von der wand. Der kauffman sprach, thun die thür vff, sie wil villeicht widerumb heim. Die tesch walet sich vmb eins vber das ander, biß sie widerumb heim kam, vnd da sie zu der haußthür kam, da rumplet sie an der
5 thür. Vnd da es die fraw hort, da lieff sie bald zu der thür, vnd meint ir man wer da, so wer es sein desche, da sahe sie wol, das sie betrogen was. Vnd da es nun tag ward, da reit der kauffman widerumb heim, vnd schlug die arm fraw fast vbel, das sie wol gewar ward, das ir man widerumb kummen was.

10

151.

Von schimpff das .cli.

Es gienge vf ein mal ein alt weib an einem morgen frü zu der kirchen, da begegnet ir ein priester, da macht sie wol sechs oder acht crütz für sich. Der priester sprach zu dem weib, warumb
15 segnen ir euch also vor mir, ich bin doch nit der tüffel. Die fraw sprach, es hat mir nie gefelt, wan mir ein priester bekam an eim morgen frü, das mir nit den selben tag etwas widerwertigs zuhanden ist gangen. Der priester sprach, es muß euch hüt auch nit felen, vnd nam sie bei dem kopff, vnd warf sie in
20 das kat, vnd trat sie mit den füssen, vnd sprach, hab dir das biß dir me würt, vnd dir geschehe nach deinem glauben.

152.

Von schimpff das .clii.

Es fur vf ein mal ein bauer in das holtz mit einem karren,
25 vnd saß der knecht vff dem pferd, vnd saß der meister hinder dem pferd vff dem baumen. Der knecht sprach, meister sehen da laufft vnß ein haß vber den weg. Der meister sahe in auch vnd sprach, ker wider heim, es ist gar vnglücklich, wan ein haß vber den weg laufft, wir wöllen hüt etwas anders thun. Der knecht
30 für widerumb heim vnd morgens füren sie widerumb hinuß vnd da sie schier zu dem wald kamen, da sprach der knecht, meister es ist ein wolff für vnß gelauffen. Der meister sprach, er het in wol gesehen, es wer itel glück, vnd furen in den wald, vnd

1. letzer, verkehrter, toller; vgl. S. 94, 13 — 3. walet sich vmb, wälzte sich um. — 16 bekam, begegnete — 18 zuhanden ist, zugestoßen ist — 20 das kat, den Kot.

spanten das pferd vff die weid, vnd giengen sie in den wald vnd machten holtz. Vnd da sie das holtz gemachten, da gieng der knecht vnd wolt das pferd vnd den karren holen, das sie lüden vnd heim füren. Da sahe der knecht wie der wolff das pferd het geholt, vnd fraß es. Der knecht rufft dem meister vnd sprach. 5 Meister das glück steckt in dem pferd. Der meister sprach zů dem knecht, was sagestu. Der knecht sprach zu dem meister das glück steckt in dem pferd. Der meister verstund es nit, vnd da er darzu kam da sah er das der wolff in dem pferd stack vnd fraß es. Dem geschahe auch nach seinem bösen glauben, der haß het im 10 das pferd nit fressen.

153.

Von schimpff das .cliii.

Vf ein mal kam ein erfarner schuler (als etwan mit den fischgernlinen gangen seind) ein lütbescheisser in ein huß, da was 15 ein fraw in deren thetten die augen we. Er sprach zu der selben frawen, wolt sie im ein guldin geben, so wolt er ir ein brieflin an den hals hencken das ir kein aug me we thet, so lang vnd sie es an dem hals trüg, sie solt es auch niemans zögen. Die fraw was fro, vnd gab im den guldin. Der schuler gab ir das 20 brieflin ingenegt, vnd hieng es ir an den hals, die frauw trug es wol drü oder fier iar an dem halß. Vnd da sie vff ein mal beichtet, da fragt sie der priester, ob sie kein abergloben het. Sie sprach ir wer ein brieflin geben, wie sie so heilige namen an dem hals trüg für das augenwe. Der priester wolt sie nit vß richten, 25 sie liß in dan den brieff lesen. Als er es laß, da lacht er. Da sprach die fraw wes er lacht. Der priester laß es das sie es auch verstund. Da stund es also. Der hencker stech dir die augen vß, vnd der tüffel scheiß dir in die lücken. Die fraw wolt es nit glauben, das also in dem brieflin geschriben stünd, vnd nam 30 es vnd trug es zu dreien oder zu fieren, da must es die frauw wol glauben, vnd da zerreiß sie das brieflin, da fiengen ir die augen widerumb an we zuthun, der tüffel kan wol siechtagen machen vff hören ein zeit lang. Liß doctor Keiserspergs Omeiß darin findestu bericht. 35

15. fischgernlinen, wörtlich: Fischgarnleinen; andere Ausgaben erklären den Ausdruck durch die Worte: „die hetten geble gestrickte netz an dem halß". — 16 in deren, darin, der. — 25 vß richten, abfertigen, d. h. hier absolvieren — 34. Keiserspergs Omeiß, erschien 1516.

Von dem glauben.

154.

Von ernst das .cliiii.

Vf ein mal kam ein cristen vnd ein iud zusamen wie sich die red begab, das der iud sprach. Ich möcht wol vil glauben das ir cristen in euwerm glauben haben, vß genumen, das ir glauben das got der her in Maria sei gewesen, das kan ich nit glauben. Da sprach der crist warumb, es ist leicht zu glauben, glaubestu nit, das got an allen orten ist. Der iud sprach ia ich glaub es. Der cristen sprach, ist got in dem stein. Der iud sprach ia. Der cristen sprach ist got in der katlachen. Da sprach der iud ia. Da sprach der cristen, verflucht seiestu, glaubestu das got in der katlachen sei, vnd nit in der reinen iunckfrawen Maria, vnd nam in bei hals vnd warff in in die katlachen vnd sprach, gang vnd such got in der katlachen.

155.

Von schimpff das .clv.

Vf ein mal was einem buren ein kind worden, das must man notteiffen, das teifft er selber. Wan wen ein man da ist, so sol es kein fraw teiffen, wan ein geweichter da ist oder ein priester so sol es der selb teüffen. Doch so sol einer nit sein eigen kind teuffen. Da es nun getaufft ward, da starb es. Der buer thet es in ein schindellad, vnd bracht es dem priester, vnd sprach zu seinem sun, nim das kalb in dem stal an einem seil, vnd bring es hernach. Da der buer mit dem kind zu dem priester kam, da bat er in er solt das kind in das geweicht vergraben, er het es getaufft. Der priester sprach wie sprachstu da du es taufftest, ich wil es wissen. Der buer sprach also sprach ich. Ich tauff dich in dem namen des vatters vnd des heiligen geists amen. Der priester sprach, wa bleibt der sun. Der buer sprach, der sun kumpt hernach vnd bringt ein kalb, das wil ich euch schencken, das ir es mir in dem kirchoff vergraben. Der priester nam das kalb, das kind was im wol getaufft, vnd ließ es vergraben.

23. schindellad, Kasten von Schindeln, dünnen Brettchen.

156.

Von schimpff das .clvi.

Vf ein mal reit ein bischoff vberfeld mit .xx. pferden, da er also vber das feld reit, so sicht er ein sawhirten, der lent sich vff dem stecken, vnd hut der saw. Der bischoff sprach zu dem hirten, vnd muß mit im disputieren. Der bischoff reit zů dem sawhirten vnd grüßt in vnd sprach zu im. Bistu auch ein cristen. Der hirt sprach ia, solt ich nit cristen sein. Der bischoff sprach, glaubestu auch in die dreifaltikeit in den vatter, sun vnd den heiligen geist. Der hirt sprach, ich glaub wol in den vatter vnd in den sun, wan die saw sein ir, aber in den heiligen geist glaub ich nit, es ist keiner in vnseren dorff der der heilig geist heißt. Der bischoff lacht vnd sprach, du hast wol geantwurt.

Von der hoffart.

157.

Von ernst das .clvii.

Es was ein keiser der hieß Constancius ein kleines menlin von person, da er zu Rom solt in reiten, wie dan ein keiser solt. Da er nun inreit, da empfiengen in die Römer mit einer hoflichen red, wie es dan billich was. Vnd darnach dancket der keiser Constantius inen auch hoflich, wie sie weise lüt weren vnd es wer keiner wider in, er wer würdig selber keiser zu sein, vnd streich inen wol das helmlin durch das maul. Nun was Rom also gebuwen, wa man durch die bögen vnd gewelb triumphales reiten solt, das einer ein langen spieß vffrecht het mögen darunter anhin füren. Wan aber der keiser vnder eim anhin reit, so duckt er den kopff, das sahen die römer vnd lachten sein. Der keiser Constanti. was ein grose ganß, wan er der ganß eigenschafft het. Ein ganß wa sie zu dem schürethor ingat, so duckt sie den kopff, sie förcht sie stoß oben an, vnd ist gewonlich das kleine lüt strack vffrecht gon, die hofertig sein. Es sein man von dreien stücken, tragen hoch hüt vff den köpffen, vnd hoch holtzschuch oder pantoflen, sein von dreien stücken, vnden hültzin vnd oben filtzin. Die frawen gan auch gestrack vffrecht, man legt den frawen zu,

23. streich inen ... das maul, sprichwörtlich = sagte ihnen Angenehmes. — 29. schürethor, Scheunthor.

sie haben einer witz me dan ein gansz, wan es regnet, so gon sie
an das trucken, ich wil inen noch ein weiszheit geben, das sie zwo
weiszheit me haben dan ein gansz. Ein gansz duckt sich wan sie
zu dem schüerthor ingat. Aber die frawen gon alwegen strack
5 vnd vffrecht, sie sein die weissen gensz vff dem kopff weise schleier,
inwendig sein sie freilich ein rechter wust, mancher man ist auch
weisz vff dem kopff, weisz har, graw har kirchoff blumen, wer er
auch weisz in dem kopff.

158.

10 Von schimpff das .clviii.

Es reit vf ein mal ein bischoff oberfeld wol mit .xl. pferden,
der sach ein bauren zů acker gon der liesz den pflug ston, vnd
lent sich vff den stecken, vnd sach den rütern zu. Der bischoff
reit zu im vnd sprach, lieber sag mir die warheit, was hastu ge-
15 dacht, da du mich mit meinem züg sahest reiten. Der buer sprach
her ich hab gedacht ob sant Kilian zu Würtzbürg auch sei also
ritten mit .xl. pferden. Der bischoff der sprach, ich bin nit allein
ein bischoff, sundern auch ein weltlicher fürst. Jetz sichstu ein
weltlichen fürsten, wiltu ein bischoff sehen, so kum vff vnser frawen
20 tag gen Würtzburg, so würstu in sehen. Da fieng der buer an
zulachen. Der bischoff sprach, was er lacht. Der buer sprach,
wan der fürst des tüffels würt was thut der bischoff darzů. Da
reit der bischoff von im, vnd het sein gnug.

159.

25 Von ernst das .clix.

Man wolt auff ein mal ein tüffel vsz einem beseszuen
menschen treiben. Der tüfel sprach, ich wil selber weichen, das
man nit sprechen kan, man hab mich vertriben. Also thun die
kellerin vnd die knecht, wan sie mercken das man inen vrlaub
30 wil geben, so nemen sie es selber, das sie die eer haben. Ja
sprechen sie ich wolt nit me an dem dienst bleiben.

160.

Von schimpff das .clx.

Es sprach vf ein mal ein fraw vff dem Weinachttag vnd
35 sprach zů irer kellerin, deren het sie auch vrlaub geben. Kellerin

35. deren, der

weistu was tags morgen ist. Die kellerin sprach es ist sant Steffans tag. Die fraw sprach nein, es ist der tag, das die huren wandlen. Die kellerin sprach, ia von einer huren zů der andern hüt so bin ich bei euch, morgen so bin ich bei euwer schwester.

161.

Von schimpff das .clxi.

Vf ein mal zanckt eins priesters sun (der gar ein stoltz vnd ein hoffertigs kind was) mit eins burgers sun. Nach langen bösen worten, die sie mit einander teilten. Da sprach des burgers sun zu des priesters sun, du darffest dich nit erhöhen vnd also hoffertig sein, du bist noch dannocht keins künigs sun, wiewol dein vatter ein kronen vff dem kopff tregt.

162.

Vo'n schimpff das .clxii.

Es was ein künig in Engellant, der sprach zů seinem schaffner, gang hin vnd kauff mir ein par pantoflen. Der schaffner kaufft im zwo pantoflen vnd bracht sie im. Der künig sprach was kosten sie. Der schaffner sprach fier plaphart. Der künig sprach, das dich diß vnd iens angang, sol ein künig für ein solch schnöd gelt pantoflen tragen, gang vnd kauff mir zwen andre pantoflen, vnd nim du die. Der schaffner gieng vnd kaufft im eben also zwen, vnd da er sie bracht, da fragt der künig was sie kosten. Der schaffner sprach ein guldin. Da sprach der künig, die gehören vnß zu. Dise waren nit als gut als die ersten, nach dem schlug er kleider an wie er wolt.

163.

Von schimpff das .clxiii.

Es was ein hoffertiger apt ein stoltzer münch, als man ir noch vil fint. Da was ein edelman, der dem gotzhuß etwas abziehen wolt. Der apt kam zů dem fürsten in dem land vnd klagt es im, wie der edelman seim gotzhuß das fast arm wer schaden thet, vnd bat in er solt mit im verschaffen, das er im sein gotzhuß bleiben ließ. Der fürst wolt den apt demůt leren, vnd im sein hoffart zögen vnd sprach. Her der apt man sicht wol an

1 f. was tags, was für ein Tag. — sant Steffans tag, der 26. Dezember. — 18. plaphart, Blaffert, eine kleine Münze — 34 Her der apt, Herr Abt; vgl. das französische Monsieur l'abbé.

euwern schuhen, das euwer gotzhuß arm ist das sie so eng sein, das ir nit ein par schuh vermögen zukauffen, da leders gnug an wer, das vch die zehen nit also vff einander legen. Het man erst da schuh getragen, wie man es ietz tregt, da die schuh kum die 5 zehen decken, vnd wan sie nit an die hossen gehefft weren, so möchten sie nit an den füsen bleiben, vnd wie die reißknaben vnd andere leien schuh tragen, also wöllen es ietz die münch auch tragen vnd die pfaffen. Das doch den priester vbel an stot, wan einer in semlichen schuhen meß lißt. Man hat etwan schuh getragen mit 10 langen schneblin, vnd klopften mit wa man mit gieng, vnd welcher die lengsten schnebel het, der solt der hübschest sein, vnd stack etwan ein pfunt werks oder kuder darin. Jetz so kan man sie nit kumpff gnug machen, vnd me einem kalbßmaul gleich dan einem schuh, vnd kan man in den schuhen kein mittel haben als wol als in 15 andern dingen.

164.

Von schimpff das .clxiv.

Vf ein mal kam ein edelman von seim schloß zu eim andern edelman vff sein schloß als zu seim geselen, da bracht er im her-20 für, vnd wolt von im gelobt werden, sein kleinetter vnd seiner hußfrawen ring, da waren edel gestein in, vnd was einer drü hundert guldin wert, der ander sechs hundert guldin. Vnd da er lang gloriert in den steinen. Da sprach der edelman lieber was nutz bringen dir die stein, wan sie lang da ligen. Er sprach keinen 25 nutz. Der edelman sprach bin ich vber dich, ich hab zwen edler stein die gewinnen mir alle iar me dan drü hundert guldin. Vnd kam vff ein mal zu im die stein zu besehen. Da furt er in in sein mül, vnd zögt im die mülstein vnd sprach, von denen hab ich ein iar so vil. Es gloriert mancher vß den edlen gesteinen 30 wie köstlich sie seien, sie sein eben als köstlich als man sie achtet, sie haben grose macht vnd krafft, vnd wer in einen vff ein aug truckt, es lieff wasser heruß. Es spricht Franciscus Petrarcha das sie grose krafft haben, ia verstant die ledlin vnd secklin zuleren, darin die reichen lüt ire guldin haben, in den kisten die zuleren 35 wan mancher fünff tausent guldin vmb ein stein gibt, er geb nit fünf tausent heller got vmb sein himelreich armen lüten.

6 reißknaben, reisigen Knechte — 12 kuder, Synonym von Werg — kumpff, stumpf — 33 ledlin, Lädlein

165.

Von schimpff das .clxv.

Wir lesen von dem grosen Alexander, da er ein knab was, da kam er auch vff ein matten, da lieffen die iungen edlen vnd burgers sün der herrenbar vnd hetten kurtzweil mit einander. Da sprach Alexander, ach weren das als künigs kinder, so het ich ein lust mit inen zu lauffen. Das war ein gute hoffart, das er nit mit denen lauffen wolt, die minder waren dan er, vnd sich höher vnd zugut achtet, dan das er mit seins gleichen lauffen wolt, was bringt etwan me verachtung dan zu vil heimlich sein den vnderthonen. Ein fürst sitzt etwan zuspilen mit spilbuben, mit burgern, ein ritter mit dem stalknecht, die frawen mit den mannen. Es solt ieglichs seins gleichen suchen.

166.

Von schimpff das .clxvi.

Wir lesen von einem römischen künig oder keiser, der redt mit iederman, er was iederman gemein, er redt mit den kinden vff der gassen. Es sprach ein ritter vff ein mal zu im, her ir machen euch selber zu nichtz, vnd machen das man euch veracht, warum sein ir iederman so früntlich. Der künig sprach ich wolt gern mit iederman sein, als ich wolt das ein keiser mit mir wer, wan ich wer als sie sein. Diser het auch ein gute meinung oder villeicht ein hoffart darin in seiner demut, das er darin gelobt wolt werden. Der weiß man ret von dem, bistu ein künig, ein oberer, veracht niemen, biß vnder inen als einer von inen.

167.

Von schimpff das .clxvii.

Es kumpt etwan das allein sein solitudo ist ein hoffart, als wir lesen von einem der hieß Domicianus dem keiser, der alle tag etliche stunden allein was, damit das man solt gedencken, das er etwas het zubetrachten zu dem gemeinen nutz der stat Rom, vnd die zeit ließ er nieman zu im. Seine diener hetten gerne gewißt, was er doch die zeit thet, so er allein wer, vnd borten ein loch eben durch die büne, vnd lugten was er thet. Da sahen

5. der herrenbar, wohl: der zu Ratsherren wählbaren Bürger. — 10. heimlich, vertraulich. — 31. büne, Galerie, Altane, hier wohl = Boden, Decke.

sie das er ein spiß höltzlin het gemacht, vnd sucht die fliegen an den wenden vnd wa er sie fand, da stach er sie mit dem höltzlin zu dot. Das was ein keiserlich werck mucken stechen. Der muckenstecher het die ander durchechtigung verbracht in dem cristen glauben. Nero die erst Domicianus die ander. etc. Es kam vff ein zeit einer vnd fragt wa der keiser wer. Man sprach er wer in seiner kamern. Da fragt er ob er allein wer. Man sprach ia er ist allein, es ist nit ein muck bei im, da mit schmecht er den keiser, das er sie alle erstach, darumb so wer niemans bei im.

Das ist auch ein hoffart der weiber, das da sie heim bleiben, das etwan so sie vff ein hochzeit vff eine erste meß geladen sein, vnd nit kumen, so ires gleichen nit dar kumen, als sie meinen. Wan aber frawen dar kumen die reicher höher sein dan sie, so kemen sie gern, das sie sich berümen möchten, das sie zu semlichen reichen vnd kostlichen lüten auch geladen weren. etc.

168.

Von schimpff das .clxviii.

Auff ein mal kam ein hoffertiger gentilomen ein edelman von Florentz gen Meiland in eines scherrers huß, da fand er ein ochsenkopff in einem schilt in einem fenster mit allen farben vnd gestalt wie sein schild vnd zeichen was. Er sprach, wer fürt den schilt hie in der stat, das zeichen wer sein, er wolt nit das es ein anderer fürt. Da was ein edelman da, der lag vff dem lotterbetlin, der sagt, das zeichen wer sein, er wolt es auch füren, das es im leid wer, er het es von seinen eltern ererbt. Diser Florentiner bot im vß zukempfen vmb das leben. Diser sprach, ich wil dein nit verzagt sein. Der tag des kampfs vnd streitz ward gesetzt, schrancken vnd was darzů gehört warden gemacht. Da der tag kam, da kam der Florentiner vff den plon mit seinem harnisch vnd gewer vnd was eine grose welt da. Der Meilander kam in einer marderin damastin schauben mit einem knecht on gewer. Der Florentiner sprach, verachtestu mich das du also schlechtlich tummest on harnisch vnd werlos. Der Meilander sprach, wir sollen da mit einander fechten vmb das leben, vnd hat keiner dem andern nie leitz gethon, warumb sollen wir kempffen. Der Floren-

4 durchechtigung, Verfolgung. — 24 lotterbetlin, Sofa. — 30 welt, Menschenmenge.

tiner sagt, das du mir mein zeichen fürst. Der Meilander sprach, was ist dein zeichen. Der Florentiner sprach, ein ochsen kopff. Der Meilander sprach, das mein ist ein kü kopff, vnd het der ander gesprochen es wer ein kü kopff, so het der gesagt es wer ein ochsen kopff, also was der krieg gericht. Es wer aber wol hie zů leren, was ein mensch leiden solt vmb der ewigen eer willen, vmb das ewig leben, da er vmb ein zeichen in dem schilt also fechten wolt, wie fechten wir vmb das himelreich, wir hetten es gern vnuerdient, den lon on arbeit, nun würt vnß nichtz vmb sunst geben, wir sein gleich einem reiß knecht.

169.

Von schimpff das .clxix.

Zwen man furen ein mal mit einander in die reiß vnd schwuren zusammen, vnd was einer gewün, das solt er mit dem andern teilen. Da sie schier da hin kamen, da macht sich der eine kranck, vnd was erschrocken, der ander fur für sich vnd gieng im wol, vnd bracht wol drü hundert guldin daruon. Da er wider zu seinem gesellen kam, da furen sie wider mit einander heim. Der kranck man wartet als wan sein gesel das gelt mit im teilen wolt. Er sprach vff ein zeit zu im vff dem feld, gesel bistu ingedenck des packs, so wir mit einander gemacht haben, du solt mit mir teilen. Da sprach er, es ist war gesel, ich hab zwei ding in dem krieg gewonnen, wunden vnd gelt, sol ich nun das gelt mit dir teilen, so ist es billich das ich die wunden auch mit dir theil, vnd von leder mit dem schwert. Da der kranck man das sahe, da sprach er, gut gesel behalt dein gelt vnd dein wunden selber, ich wil nichtz also haben. Also wir auch, nun spricht sanctus Augustinus, wer nit wil leiden was die martires vnd die heiligen gelitten haben, der mag nit zu ir fröd kumen.

170.

Von schimpff das .clxx.

Vf ein mal warde ein maulessel gefragt, was er von geschlecht eins tiers wer. Der maulessel antwurt vnd sprach, er wer edel, wan des künigs pferdt von Hispania wer sein vatter, vnd gloriert stetz vff seinen vatter. Vnd einer fragt in wer sein můter wer,

10. reiß knecht, reisiger Knecht — 13. reiß, Krieg; vgl. das Reißlaufen der Schweizer.

das wolt er nit sagen, wan es was des müllers essel. Wan die
mulessel sein vnfruchtbar, sie sein zu hitzig, verbrent, als in inen
maulessel kumen, wan ein pfert mit einem essel laufft. Also sein
vil die glorieren vß irem adel von irem vatter, der etwan ein
5 ritter ist, vnd di muter ein bürin. Darum als vil einer hoffart
treibt des vatters halb, als fast sol er sich demütigen der muter
halb. Also ist es mit vnß allen, wir sein alle edel von dem vatter,
wir sein alle von got, wir haben einen vatter, wir haben auch
ein muter das erdtreich, von deren wir kumen, von deren wir leben,
10 vnd in die wir wider gon, vnd die vnß auch widerumb geberen
würt an dem iüngsten tag, zu dem leben oder zů dem dot, darumb
biß demütig vnd veracht niemans.

171.

Von schimpff das .clxxi.

15 Es waren drei brůder künigs sün, da wer ieglicher gern
künig gewesen nach seins vatter dot. Sie kamen al drei zů dem
bild Apollinis vnd fragten es welcher regieren würd nach seins
vatters dot. Apollo sprach, der zu dem ersten sein muter küsset.
Da fiel der ein nieder vnd küsset das ertreich vnser aller můter, der
20 selb ward auch künig.

172.

Von schimpff das .clxxii.

Sterla in latin das heiß ich ein hasenstosser, der het vff ein
mal ein grosen hasen gefangen, wiewol in vbel hungert, noch so
25 was er der eren so geitig, das er gieng vnd vil foglen den hasen
zöget, vnd gloriert daruß, wie er so ein gůt speiß het gefangen.
Der haß gefiel den falcken vnd den andern föglen so wol, das
sie den hasenstosser den hasen namen vnd frassen in, vnd flůgen
mit hinweg. Da sprach der hasenstosser. (Qui vult rem suam
30 pandere cupit illam perdere.)

Also ist es auch geistlich, welcher etwas gůtz thůt, vnd wil
von der welt gelobt sein der beraubt sich selbs des der selikeit.

Es spricht Gregorius, der wil beraubt sein, der seinen schatz
offenlich tregt. Die ire guten werck rümen, die thůn gleich als
35 ein henn, wan sie ein ei gelegt hat, so fangt sie an zu gaucksen,

2 f. als in inen maulessel kumen, „und kommen die Maulesel daher" steht in andern Ausgaben — 23 Sterla, diesen Vogelnamen kann ich nicht nachweisen. — 29 f. Qui vult ... perdere, wer seine Sache ausbreiten will, hat Lust, sie zu verlieren — 35. gaucksen, gackern

vnd verrat sich selber, vnd bringt sich selber vmb das ei. Hüt so fast ich, ietz so muß ich schwigen vnd deßgleichen der weltlich rum ist ir lon vnd sollen kein lon von got warten sein.

Es spricht Crisostimus, in einem ieglichen guten werck sein zwei ding. (Honor et Premium.) Eer vnd lon. Eer vnd rům gehört got zů, der lon gehört vnß zů. Wan du nun got dem herren das sein nimest, das ist eer in guten wercken, so wil er dir das dein auch nemen. Darumb so laß got das sein, das ist eer, so laßt er dir auch das dein, das ist der lon. Gregorius spricht. (Sic fiat opus in publico vt intentio maneat occulto.)

173.

Von schimpff das .clxxiii.

Es spricht Esopus wie vff ein mal ein wolff het ein feißt kitzlin gefangen, vnd wolt es fressen. Das kitzlin sprach zu dem wolff, gut gesel ee das du mich ißest, man sagt wie du so wol pfeiffen künst mit dem maul wißplen, pfeiff, so wil ich darzů dantzen. Der wolff ließ das kitzlin gon, vnd fieng an zupfeiffen, das kitzlin fieng an zu schreien, das erhorten die hund, vnd erlößten das kitzlin von dem wolff. Also werden wir hie gelert, wan wir etwas gutz haben oder thun, so sol man es mit schweigen thůn. Man spricht das ist ein weiser man, der seinen nutz verschweigen kan, vnd seinen schaden sagen. Mir würd bapeier gebresten, solt ich schreiben von denen, die gelt, gold vnd schetz funden haben, vnd haben es nit mögen verschweigen, vnd haben sich sein beriempt vnd sein darnach darumb kumen. Etwan so hat es die herschafft genumen, etwan verrechtet. Liß Nicolaum de Lira von dem schätz finden wes es ist, vber das Euangelium de thesauro abscondito in agro de viduis Mathei.

174.

Von ernst das .clxxiv.

Es was ein groser eichbaum, der ward von dem wind vmbgeworffen in ein weier, da wuchsen vil ror vnd kolben in. Der eichbaum sprach zu den roren, wie gat es zu, das ich so groß bin, vnd der wind würfft mich vmb vß dem grund, vnd ir ror sein

1. Hüt, heute. — 10. Sic fiat ... occulto, ein (gutes) Werk geschehe so in der Öffentlichkeit, daß die Absicht verborgen bleibe. — 14. kitzlin, Zicklein — 16. wißplen, lispeln. — 22. bapeier gebresten, Papier fehlen. — 26. verrechtet, durch einen Prozeß weggenommen. — 27 f. de thesauro .. de viduis, von dem im Acker verborgenen Schatz, von den Witwen; Matth. 13, 44. — 32. kolben, die weiblichen Blüten des Rohrs.

so schwach vnd thůt euch nichtz vnd bleiben ston. Die ror gaben
im antwurt vnd sprachen, thetestu wie wir, so ließ der wind dich
auch mit friden, wan der wind kumpt, so neigen wir vnsere häupter,
so laufft er vber vnß hin vnd wir demütigen vnß gegen im, vnd
5 wan er wider hinweg kumpt, so richten wir vnsere heupter wider
vff. Aber du vnd andere grose beum sein hoffertig, vnd wöllen
dem wind widerstant thůn, darumb würfft er euch vmb, neigten
ir aber euwere höpter als wir, so bliben ir auch vffrecht ston.
Also geistlich die frumen menschen demütigen sich hie vff erden
10 gegen dem wind der straff, es sei von got oder von den menschen,
das lassen sie vber gon, sein geduldig vnd schweigen, demütigen sich
hie durch penitentz, darumb an dem letsten vrteil so werden sie ire
höpter frölich vff heben, vnd werden lugen wa die hoffertigen ligen,
vnd vmb geworffen sein, die sich hie nit haben wöllen demütigen
15 durch die penitentz.

175.

Von schimpff das .clxxv.

Man lisset in fabulis poetarum, wie da was ein man der
hieß Dedalus, der kunt fliegen, der het ein sun der hieß Icarus,
20 der bat seinen vatter er solt vber meer fliegen, vnd solt in mit
im nemen, das er auch lernt fliegen. Der vatter sagt es im zu,
vnd gab seinem sun Icaro ein ler vnd sprach. Ich wil dir vor
fliegen, vnd flüg du mir nach, vnd wan du zu hoch flügest, so
verbrenstu die federn von der Sonnen, vnd flügestu dan zu nider
25 so würdestu dich stossen an die thürn vnd an die glockenhüser,
darumb so halt das mittel vnd flüg mir nach. Der vater Dedalus
flog. Vnd Icarus sein sun flog im nach, vnnd er thet im so
wol, das er fliegen kunt vnd vergaß die ler seins vatters, vnd
flog zu hoch, vnd verbrant die federn, vnd fiel in das mer vnd
30 ertranck. Da der vatter hort das seins suns leib also blumpt in
das wasser, da sahe er vmb sich vnd sahe das Icarus in dem
wasser ertranck, da sprach er zů im.

Icare nate bibis iam nunc sine patre peribis.
Iam tibi dixi bis medio tutissimus ibis.
35 Iussa paterna pati medium tenuere beati.
Icarici fati memores estote prelati.

30. blumpt, plumpte. — 33ff Mein Sohn Icarus, du trinkst, nun wirst du, von dem Vater getrennt, umkommen. Ich habe dir es schon zweimal gesagt: in der Mitte wirst du am sichersten gehen. Den väterlichen Befehlen zu gehorchen, hielten die Glücklichen die Mittelstraße. Des Icarischen Schicksals seid eingedenk, ihr Prälaten

Das sollen alle hoffertigen menschen betrachten, das sie hoffart meiden, wan sie entsprungen ist von dem Lucifer, der da sprach, ich wil vff steigen gen Aquilo vnd wil dem öbersten gleich sein, aber er ist in die hel gestossen worden. Vnd sein gleich dem Jcaro, der seinem vatter nie folgen wolt, was er im predigt. 5 Also sein vil die den predicanten auch nit folgen vnd iren vättern, sie wöllen höher kumen dan sie waren, sie lassen sich nit beniegen mit irem erbteil, sie wöllen eins graffen gut haben, sie weiben oder mannen vnder den adel, daß sie auch edel seien, oder sie wöllen vff der edellüt stuben gon, da sie stubenedel geschetzt werden, 10 oder sie machen andere kleider, nüwe find, oder ziehen lange bert, vnd wan ein bart ein frum mecht, so wer ein geiß frum, ee sie geberen wer, sie wöllen ie etwas haben, das ire vätter nit hetten.

In der geistlichkeit ist es auch also, es sei in der kleidung 15 oder in der kronen vff den heuptern, es muß ie ein vnderscheid da sein. Deßgleichen man wil nüwe opiniones haben, vnd wöllen nit der alten doctores opinion vnd meinung halten, wir wöllen etwas sunders haben, das heisen etwan doctores non famosi, set fumosi, wa her sein die Behemer kumen vnd hussits. etc. 20

Von der geitigkeit.

176.

Von schimpff das .clxxvi.

Es was vff ein mal ein geitiger man, der lag vff ein nacht vnd kunt nit schlafen, vnd warff sich hin vnd her in dem bet. 25 Sein fraw sprach hußwirt wie ist dir, das du so vnrüwig bist. Ach sprach der man, das mir an ligt, das möchtestu mir wol wenden. Die fraw sprach gern. Der man sprach ich hab vnser huß versorgt mit wein, brot, saltz, fleisch, schmaltz, vnd mit allem dem das in ein huß gehört bis vff einen tag, vnd wan wir ein 30 tag vngessen möchten sein, so hetten wir für das gantz iar gnug. Nun hab ich ein sinn erdacht, wie wir den selben tag vberkemen, wan vnser gsind knecht vnd megt vff das feld kumen, so wil ich mich annemen ich sei dot, so mustu das dottenduch vnd crütz,

3. gen Aquilo, dunkel; Aquilo, der Nordwind. — 7. beniegen, genügen. — 8f. weiben oder mannen, heiraten. — 11. find, Erfindungen. — 19f. non famosi, sed fumosi, nicht berühmt, sondern voll Rauch.

kertzen vnd wasser da hon, vnd bei der leich sitzen klagen, vnd wan sie danerheim kummen, so werden sie vor kumer vnd leid nit essen. Es was der frawen lieb vnd man rüsts also zu, vnd da das gesind von dem feld kam, da saß die fraw bei der leich
5 vnd klagt vnd weint, vnd sprach ir meister wer gelingen gestorben. Das gesind erschrack vnd bettet ieglichs fünff Pater noster vnd fünff Aue maria, da das gebet vß was da sprach das gesind. Fraw wir müsen gesen haben. Die fraw sprach wollen ir auch essen bei dem grosen hertzleid das ich hab. Das gesind sprach,
10 leid hin leid her, wir wöllen essen das wir wider vff das feld kumen, vnd rüsten behend zu. Vnd da sie nun ob dem tisch sassen vnd assen, da gedacht der dot man, dein anschlag ist falsch, vnd wan du dich ietzt vff richtest, so würden sie vbel erschrecken, das ein dot solt vff erston, vnd würden vor schrecken nit essen.
15 Der dot man richtet sich vff, da erwüscht der knecht einer sein axt die er neben im het ston, vnd schlug in zů dot. Da schrei die fraw vber den selbigen knecht, du mörder du hast mir mein man zu dot geschlagen. Der knecht sprach nein fraw, ir haben doch gesagt er sei dot, der tüffel het den leib wöllen verieren,
20 den hab ich vertriben, also het der sein lebtag genug gehebt. Also verlürt mancher sein leben leiblich, vnd das ewig leben von dem leiblichen leben, es ligt an dem tag als ein buer an der sonnen, der laufft in den krieg das er gut vberkum, er würt erstochen, der kauffman treibt dis der ander das, damit das er sein leben ver-
25 lürt, von dem ewigen leben ist es auch offenbar.

177.

Von schimpff das .clxxvi.

Vff ein mal beschwůr man ein besessnen menschen, der priester fragt den tüffel, durch welche sünd aller meist die menschen ver-
30 dampt würden. Der tüffel fieng an zulachen vnd sprach, es ist nit als ir meinen, ir meinen es werd aller meist verdampt vmb der vnküscheit willen, nein, aber vmb der geitikeit willen vnd sagt war, wan vmb der vnküscheit willen macht im etwan ein mensch ein conscientz vnd gewissen, aber selten vmb der geitikeit willen, das
35 magstu sehen in den priestern vnd in den eebrechern. Wan ein priester etwan ein dorheit thut, solt er an beicht meß lesen, er meint der tüffel

5. gelingen, plötzlich. — 8. gesen, gegessen. — 36. an, ohne.

furt in ob dem altar hin, welcher beichtet aber sein geitikeit, es sei mit vil pfrunden, mit simoni oder mit andern dingen die gelt bringen, ein eebrecher auch, er haltet es für grose sünd, noch gat er nachin, wie das ferlin neben dem wolff anhin laufft zu dem wald zu vnd wintzlet, noch so gat es, dein gewißen wintzlet wider 5 dich, du soltest es nit thun, noch lauffestu dar, aber für dein wucher vnd falschen gewerb, betrug, vermischen eins vnder das ander, da ein pfennig den andern gewint, ein guldin den andern, da wintzlet dein conscientz nit wider dich, du hast es für ein recht, darumb so werden me menschen verdampt vmb der geitigkeit willen, 10 dan vmb keiner sünd willen. Dan wan ein mensch gelt hat, so bringet er zewegen was er wil. Der weiß man spricht. (Pecunie omnia obediunt.) Dem gelt sein alle ding gehorsam.

178.

Von schimff das .clxxviii. 15

Alwegen muß ein sparer ein güder haben, der es kün verthun, das er erkratzt vnd erspart an im vnd an andern lüten zu eren. Es war ein burger in einer stat, der het ein cappel in seinem hoff, da bettet er offt in, vnd knüwet vff einem bret, darunder het er ein hafen vergraben, vnd was er mocht sparen das 20 thet er darin, vnd bettet vff dem selben haffen, das in got nit wolt lassen sterben, er het dan den haffen mit gelt gefült das geschahe. Da der haffen vol was da starb er, die fraw nam ein andern man, als sie selten das best ansahen, der man fand den haffen mit dem gelt vnder dem bret, vnd bett vff dem selben 25 bret, das in got nit ließ sterben, er het dan den haffen mit dem gelt verzert, das geschahe auch. Es sein ellende menschen die stetz geisen, vff das sie nit haben, vnd das sie haben, das dörffen sie nit bruchen. Es fröwt sie nichts dan das es da in dem trog vnd in dem schranck ligt. Die sein gleich einem hund vff einem hew- 30 huffen der isset das hew nit, vnd wil es die ochsen vnd das ander vich auch nit lassen essen, bilt vber sie vnd beißt sie hinweg. Franciscus Petrarcha spricht. (Apud multos ociosa pecunia est nihilque agit aliud quam quod occupat locum atque animum, apud plures male atque improba operosa, apud paucos 35 demum, fructuosa est. li. 2. ca. 13.) Bei vilen menschen ligt

16. güder, Vergeuder. — 28. geisen, verlangend blicken.

gelt da nüchtig, vnd thut nichtz anders dan das es das gemüt vnd das ort da es ligt bekümert, vnd bei vilen menschen würt das gelt vbel vnd bübisch angelegt, aber wenig sein die das gelt nützlich vnd wol bruchen.

5

179.

Von schimpff das .clxxix.

Es gieng einer vff ein mal durch ein wald mit einer hawen, wie er vnder einem baum ruwet, da sahe er ein guldin da ligen, er hub in vff vnd grub also mit der hauwen vnd fand ein grosen
10 haffen fol guldin. Er gedacht soltu das gelt heim tragen, so würt es langsam zů gon, es möcht dieweil einer kumen vnd möcht es finden. Er hort buren vß seinem dorff seine nachburen holtz hawen, die hatten drei seckt vnd waren drei, er berůfft sie vnd sprach. Jeglicher solt im ein sack mit guldin heim tragen in sein
15 huß, er wolt inen wol lonen. Er grůb vnd kratzet das gelt herfür, vnd fült ein sack, der buer trug das gelt in sein huß, der ander trug es auch in sein huß, der drit auch. Da nun der buer heim kam, der das gelt funden het, da fand er nichtz in seinem huß, er fragt die buren, die im das gelt heim hetten getragen,
20 wa sie es hin hetten gethon, es wolt keiner nichtz daruon wissen. Also bleib im nichtz dan die arbeit, das er es vß gegraben het. Also würt den geitigen nichtz dan die arbeit, das sie es gesamelt haben, vnd sich vnwert gemacht gegen andern lüten, die sie gebant vnd gepfent haben, vnd dienen also dem gelt, es wer besser
25 das gut dient inen, vnd ein pfennig der inen entgat betrübt sie me, dan .xl. guldin die da in dem trog ligen sie fröwet, vnd wan si sterben sollen, so werden sie mit dem gelt irem got vmb gon, als du hernach bei den wuchern exempla findest.

180.

30

Von ernst das .clxxx.

Aristoteles schreibet von einem der het got gebetten, das alles das, das er anrürt, zu gold würd, das geschach, er ward erhört. Also must er hungers sterben, dan was er von speiß vnd tranck mit seinen henden vnd zungen anrürt das was alsamen gold.
35 Darumb kumpt es dick, das ein mensch etwas begert das wider

7. hawen, Hacke. — 23 f. gebant, vor Gericht gezogen. — gepfent, gepfändet. — 27. vmb gon, als Geister.

es ist, darumb sol man es als got befelen. Her ist es mir nutz vnd gut, so gib mir es (domine sicut scis et vis.)

181.

Von ernst das .clxxxi.

Wir lesen von einem künig, der krigt wider ein andern künig, der het vil guldin in einem pfennigthurn ligen das wüßt er nun wol, groß kisten vnd trög vol, noch so was im das gelt so lieb, das es in turet vß zů geben vnd soldner zu bestellen, das er widerstand thet, als er dan wol het mögen thun. Der künig der sein feint was, gewan im das land ab, vnd legt in gefangen in den thurn, da sein gold vnd silber inen was vnd sprach. Seitmal du das gelt lieber hast gehebt dan dich selber, vnd hast es nit wöllen vß geben, damit du dich vnd dein land hettest mögen beschirmen, so heiß dir ietz auch helffen, vnd gab im weder essen noch trincken hinin, vnd sprach er solt das gelt essen, also müst er hungers sterben, das was ein rechter lon.

182.

Von ernst das .clxxxii.

Wir lesen von einem tirannen, der seinen armen lüten hert was, got wolt in mit einem semlichen traum daruon ziehen. Im traumet vff ein mal, wie er vor vnser lieben frawen altar knüwet, vnd im kam ein groser hunger an, vnd nam das kindlin vnser lieben frawen von irem schoß vnd beiß im den kopff ab, vnd aß es biß vff die schultern, darnach aß er es biß vf die bein, vnd darnach die füß. Vnd da er erwacht, da erschrack er fast vbel, vnd da es tag ward, da gieng er zů seinem beichtuatter, vnd ließ im den traum vß legen, da legt er im in also vß. Das kindelin Jhesus wer der gantz leib Cristi der cristen menschen, die in seiner herschafft weren. Das haupt vnd die schultern weren die prelaten in dem land. Die andern glider bedüten die ander vndern menschen die er alle fretz durch sein vnzimliche schatzung. Der tiran glaubt im vnd bessert sich darab.

1. es, ihn. Mensch ist neutr. — 2. domine sicut scis et vis, Herr, wie du es weißt und willst. — 6. pfennigthurn, so hieß das Gebäude, in welchem der Straßburger Stadtschatz aufbewahrt wurde. — 11 f. Seitmal, weil. — 19. hert, hart. — 28. der gantz ... menschen, der ganze Leib Christi, welcher aus den Christen besteht. Vgl. Röm. 4, 12; 1. Kor. 12, 12. 27; Eph. 1, 23; 4, 12. — 31. fretz, eigentlich fressen lasse, jage, hetze.

183.

Von ernst das .clxxxiii.

Vf ein mal was ein tiran, dem traumet, wie er zu einem crucifix kem, vnd nem Cristum herab von dem crütz, vnd eß im
5 ein hand, vnd so er im die ander hand auch wil essen, so schlecht in Cristus mit der selbigen hand an ein backen, das er in ein grub fiel, vnd da er erwacht, vnd da es tag ward, da ließ er im den traum vß legen. Da sprach der vßleger, du hast ietz die priesterschafft geschetzt, das ist die ein hand gottes, die hastu gessen,
10 ietz so vnderstastu die ander hand auch zuessen, das ist, du gedenckst den armen gemeinen man auch zuschetzen. Sihe für dich, das dich got nit schlag, das du in die grüb in das grab fallest, ee das du es volbringst. Der tiran bessert sich nichtz darab, aber ee er es zuwegen bracht, da was er dot, mit Achab .3. Regum .20. der
15 auch tirannizieren wolt, vnd vil andern, denen es mißgangen ist, die nieman hat mögen erfüllen

184.

Von schimpff das .clxxxiiii.

Von Vespasiano dem keiser lesen wir, der Jerusalem belegert,
20 das er vber die maß fast ist gewesen. Es was einer der wer gern für den keiser gewesen, das er personlich mit dem keiser geret het, vnd im sein anligen sach erzelen. Nun verhuten die diener des keisers, das er nit für in kunt kumen. Vnd thet sich zu dem furman des keiser, wan er vff einen wagen fur, vnd ver-
25 hieß im etwan .xl. ducaten zugeben. Der furman wolt im helffen vnd sprach, vff den tag würt der keiser da hinuß, vnd wan ich für des schmitzs huß kum so wil ich sprechen, mir sei ein isin ab gefallen, so gang du dan zu dem wagen, vnd red, was dir not ist, vnd wie es der roller oder furman anschlug, also gieng es,
30 vnd da man heim kam, da sprach der keiser, ich hab deinen anschlag wol gemerckt vor der schmiten, ich wil auch gemein vnd teil an dem beschlagen haben. Also must er dem keiser die schencke halber geben, aber der ander was wolfeil, wan er seiner sach ein vßtrag gab.

27. isin, Eisen, Hufeisen. — 29. roller, Kutscher. — 31. schmiten, Schmiede. — 33. was wolfeil, Sinn: hatte es billig, wohlfeil erhalten.

185.

Von schimpff das .clxxxv.

An dem hof Vespasiani was einer der kam zů dem keiser vnd bat in für ein der wer sein bruder, er wolt im die fogtei leihen, vnd was ein anderer geb, das wolt er auch geben. Der 5 keiser nam sich zubedencken, vnd schickt nach dem, für den diser so fleißlich bat, vnd sprach zů im. Was hastu dem verheissen deinen brůder, das er dir das wort so ernstlich thůt das ich dich zu einem fogt mach. Er sprach er ist nit mein brůder, ich hab im drü hundert guldin verheissen, wan mir die fogtei würd. Der keiser 10 sprach, zel das gelt da vff den tisch, so ist die sach schon richtig. Der zalt das gelt behend dar. Also gab im der keiser brieff vnd siegel, das er fogt was. Der für den gebetten het, der wüst nichtz vmb die sach, er kam vff ein mal aber an den keiser, vnd thet seinem bruder das wort vmb die fogtei. Der keiser sprach, 15 gang hin vnd such ein andern bruder, dan der, von dem du sagest, der ist mein bruder, also kam der nit me zůbetten.

186.

Von ernst das .clxxxvi.

Es ist ein lob Tiberi des keisers, was er thet das thet er 20 langsam mit wolbedachtem můt vnd gemüt vnd vbersach dem gemeinen folck, darin das er seine fögt lang ließ bleiben an iren emptern, er verwandlet es nit, er müst es dan thun, das einer gestorben wer, oder sunst grose klag vber in gieng. Sein rät vnd seine diener strafften in darumb, vnd meinten es solt ein anderer 25 auch etwas vberkumen, ob einer es allein haben solt. Der keiser sprach ist der gemein nit nütz vnd gut, vil nüwer amtlüt verderben den gemeinen man, es sein hungerige mucken, sie stechen vbel, das merckt in diesem exempel.

Es lag ein armer blateriger man an der sonnen, der was 30 so kranck, das er im der fliegen nit weren mocht, vnd saß vol groser fliegen. Es gieng ein mal einer für in anhin, der erbarmpt sich vber in, vnd wert im der fliegen. Der kranck sprach, ach was grosen schaden hastu mir gethon die mucken sein ietz so vol gewesen, vnd haben mich hübschlich gestochen, vnd ietz so kumen 35 die hungerigen mucken, die werden mich erst vbel stechen, also ist

17. zůbetten, zu bitten.

es mit den amptlüten auch. Es sein auch etlich geitige herren, wan ire schaffner vnd amptlüt reich werden vnd vil gutz vberkumen, so brechen sie ein vrsach von einem zaun wider sie, das sie es im nemen, vnd brotlöffel vß inen machen, wan man ein brotlöffel gebrucht, so ißt man in dan auch.

187.

Von schimpff das .clxxxvii.

Man ward vf einmal zu red was die begrebtnis eins möchtigen Römers het wol .lx. guldin gekostet. Der keiser Vespasianus der fragt, was wol sein begrebnis würd kosten, wan er gestürb. Sein schaffner vnd pfennigschreiber oder finantser, wie sie dan heissen, sprach dreihundert duckaten. Da sprach der selbig keiser, zelen mir drü hundert duckaten da her, vnd werffen mich in die Tiber, vnd begon mir kein lüpffel, also geitig was er, noch hat er den eren nach gelebt. Noch sein zwen puncten, die wil ich auch hie her setzen, wie wol sie nit von seiner geitikeit sagen, aber so wir on das in dem reden sein, so wöllen wir die zwen puncten auch sagen.

188.

Von schimpff das .clxxxviii.

Es was ein fraw die gewan den keiser natürlichen lieb, vnd wa sie in mocht sehen da het sie ein fröd Vff ein mal gieng er oder saß vor irem huß, da fiel im die gut fraw vmb den hals vnd küsset in. Der keiser Vespasianus het wol von ir hören sagen, wie im ein fraw also held wer, vnd sprach zu seinem innemer oder seckelmeister, wie man sie dan heißt, geben ir .lx. duckaten. Die gut frawe was fro vnd nam das gelt vnd fur da mit daruon. Darnach da fragt der seckelmeister den keiser Vespasianum, wie er das gelt an solt schreiben. Der keiser sprach schreib es also. Vespasiano ad amato. Vespasiano dem geliebten.

189.

Von schimpff das .clxxxix.

Auch lesen wir von dem keiser Vespasiano als Franciscus Petrarcha von im schreibt, vnd auch sein eigen angesicht selber

1. brotlöffel, Löffel aus Brot — 14. begon mir kein lüpffel, feiert mir kein Leichenbegängnis.

anzögt, das geschlagen ist vff den küpfferin pfennigen, so het er alwegen gesehen, als einer der vff dem heimlichen gemach sitzt, oder sprachheußlin, wie man es dan nent, vnd den bauch wil leren, der da trucken muß, also sauer sahe er alwegen. Vnd es kam vff ein zeit ein abenthürer oder ein sprecher vber des keisers 5 Vespasianus tisch, da er mit dem fürsten aß, vnd macht ein spruch also, das er alle die berüret in seinen reimen vnd sprüchen die da mit dem keiser Vespasiano zu tisch sassen, vnd einem ieglichen herren sagt er etwas, als dan semliche sprecher wol künnen, vnd vbersahe den keiser vmb seiner maiestat willen. Da sprach der 10 keiser Vespasianus, gut gesel sag vnß auch etwas. Der abenthürer sprach wan du vff hörest den buch reinigen cum aluum purgare desieris, da het er im schon ein schlampen gesetzt.

Von den wůchern.

190. 15

Von schimpff das .cxc.

Es was ein wucherer gestorben, der was also schwer, das in nieman erlüpffen mocht. Hindennach sprach einer, es ist an etlichen orten sit, das die da von einem handtwerck sein einen tragen, als schneider, haffner, aber bestellen hie fier wucherer, die 20 in tragen, was wöllen ir wetten, sie werden in erlupffen, vnd werden in tragen. Sie bestalten fier die lupfften in vff als leicht als ein federlin.

191.

Von schimpff das .cxci. 25

Es was ein wuchrer der in der predig gewesen da er von der predig gieng da was er zornig vnd flucht. Es begegnet im ein gut gesel der in kant der sprach zu im, her warumb sein ir also zornig. Der wucherer sprach, vber den münch, der hat gepredigt, der tüffel werde die wucherer al in die hel tragen. Der 30 gesel sprach, das ist erlogen, geben mir ein dicken pfennig, ich wil wider in ston vnder allem folck, vnd wil sagen er hab nit recht gesagt. Der wucherer gab im den dicken pfennig. Der gesel gieng in die kirch, vnd stund für die cantzel. Der wucherer

3. sprachheußlin, Abtritt. — 13. ein schlampen gesetzt, einen Hieb gegeben. — 18. erlüpffen, in die Höhe heben.

gieng auch hinin. Der gesel sprach zů dem predicanten, her haben
ir gepredigt, der tüffel werd die wucherer in die hel tragen.
Der predicant sprach ia, es wer war. Der gesel sprach, es ist
nit war. Der predicant saget warumb. Der gesel sprach darumb,
5 er würt inen nit so vil eer an thun, das er sie trag, er würt
sie bei den füssen nemen, vnd würt sie hin schleiffen. Da lacht
iederman, vnd het er das gelt verdient, vnd ward der wucherer
noch zorniger.

192.

10 Von schimpff das .cxcii.

Es waß ein wuchrer an der predig gewesen, da predigt der
predicant so hart von dem wucher, wie groß sünd es wer, vnd
von der straff des wuchers. Nach der predig beschickt der wucherer
den predicanten, vnd sprach zu im. Her da gib ich euch ein guldin,
15 rüren den wucher etwan me, als ir ietz haben gethon. Der
predicant sprach man sagt doch ir seien auch ein wucherer. Der
wucherer sprach, es ist war ich kan vor den andern nit zukumen,
darumb het ich gern das sie ab stünden, das ich auch hinzů künt
kumen. Darumb hat der recht gesagt, es weren fier geschlecht nit
20 gnug vff erdtreich. Es sein nit priester gnug, es bedörfft sunst
einer nit sechs oder siben pfrunden haben. Es sein auch nit gnug
edler es wolt sunst nit ein ieglicher buer edel sein. Es sein auch
nit huren gnug, eefrawen vnd nonnen dörfften sunst nit huren-
werck treiben. Es sein auch nit iuden gnůg, die cristen bedörfften
25 sunst nit wuchern.

193.

Von schimpff das .cxciii.

Vf ein mal prediget ein predicant wider den wucher, vnd
in mitten der predig sprach er. Ir lieben kind die schantlichkeit
30 des wuchers wil ich euch zögen, vnd was hantwercks ich nen, die
geben mir antwürt. Sein schneider hie, sie sprachen ia her wir
sein hie. Sein schumacher hie, sie sprachen ia. Ist nit der nach-
richter hie er sprach ia. Sein nit schölmenschinder hie, sie sprachen
ia. Zu dem letzten fragt er, sein ir auch wucherer hie, da gab
35 im keiner kein antwurt. Da sprach der predicaut, sehen ir das
kein schnöder ampt ist, dan wucherei treiben, wan sie sich beschamen,
vnd sunst kein handtierung künnen.

194.

Von schimpff das .cxciiii.

Es was ein anderer predicant der sagt im sermon in der predig, er wolt den segen geben, sunderlich etlichen geschlechten. Darumb sprach er die brotbecker standen zusamen, das sie den götlichen segen empfahen, die stunden vff vnd giengen dahin. Vnd also nent er vil hantwerck, das sie züsamen stienden, vnd den götlichen segen empfiengen. Zu dem letsten sprach er, standen vff die wucherer, vnd empfagen den segen gottes, da wolt keiner vff ston. Da keiner vff wolt ston, da sprach er, ich weiß das wucherer hie sein vnd wöllen nit vff ston, das sie haben den götlichen segen, so sitzen stil vnd haben den fluch gottes, der vber euch kumen würt an dem iungsten tag.

195.

Von schimpff das .cxcv.

Es ist ein lant da ist ein gewonheit in, wan einer gestirbt, so tregt man in nit vß dem huß, es muß vor einer kumen der muß in klagen, loben vnd rümen, etlicher tugenthalb, die er an im an het gehebt. Es fügt sich das ein wuchrer starb, dem alle welt feint was, vnd het manchen frumen man verderbt, vnd niemans kunt im wol reden. Da er gestarb da kam niemans der in lobt, man kunt in auch nit vergraben, er wer dan gelobt, zu dem letsten kam ein scherer der halff im in das erdtreich vnd lobt in vnd sprach. Er het nie kein bart geschoren, der als gut zu scheren wer gewesen, als des mans bart. Da fur man mit im zu dem huß hinuß, er leg sunst noch da.

196.

Von ernst das .cxcvi.

Vf ein mal was ein wücherer gestorben den wolten seine fründ in den kirchoff legen, da wolt es der priester nit gestatten als er auch billich thun solt, wan das erdreich ist geweicht, vnd ist gottes, keiner der des tüffels ist, sol da begraben sein. (De vsuris ex consilio lugdunensi) vnd ist Gregorius. 10. Da wolten in seine fründ vff die strassen vergraben, das wolt des künnigs fischgal vnd amptman auch nit lassen vnd sprach. Das erdtreich

18 f. an im an het gehebt, an sich gehabt hat.

iſt des künigs, der ſchalck ſol in des künigs erdtreich nit vergraben werden. Da ſtund der böß geiſt da vnd ſprach, geben ir in mir her, ich wil in tragen da ſein rechte begrebniß iſt, das iſt die hel, vnd nam in vff ſich vnd fur mit im daruon, das was ſein pfar, in die hat er gedient, in deren ſolt er auch vergraben ſein. Semliche exempel vnd andere zeichen die groß ſein, zögt got zuſchanden dem wůcherer vnd ir begrebniß.

197.

Von ſchimpff das .cxcvii.

Vf ein mal was ein wuchrer geſtorben, da was der prieſter vnd ſeine fründ wider einander mit der begrebniß. Der prieſter ſprach, lieben frünt laſſen den leib vff ein halben wagen legen vnd ſpannen zwen ochſen darfür, vnd laßen vnß got wol getrüwen, ſie werden in ziehen wa er wil das ſein begrebniß ſei. Es was ſeinen fründen lieb, alſo on alle menſchlich weiſung giengen die ochſen vnder den galgen, vnd wolten nit weiter gon, da wolt in got vergraben haben, er het ſich vff erdtreich begangen als ein dieb, darum da die dieb vergraben ſein, da ſolt er vnd ſeins gleichen vergraben werden. Der prophet ſpricht (Sepultura asini sepelietur.)

198.

Von ernſt das cxcviii.

Jn einer ſtadt in Franckreich heißt Zeuon da was ein wůcherer der hort ſagen, wie das die predigermünch kein brot hetten in irem kloſter, da fült er ein korb mit brot, vnd ſprach zů ſeinem knecht, er ſolt das brot dem prior bringen in dem kloſter. Da ſprach der prior zů dem knecht, trag es deim herren wider heim, er hat kein eigen gut, ſein gut iſt alſamen frembd gut, vnd von fremden gut mag man nit almuſen geben. Da der wucherer das hort, da beſſert er ſich, vnd kert wider biß vff den bettelſtab. Es wer noch beſſer, das die geiſtlichen die warheit ſagten ſemlichen wuchern vnd anderen die ir gut vbel gewinnen, das ſie widerkerten vnd behalten würden, dan das ſie ſchmeichlen vnd gut von inen nemen, mit inen eſſen vnd trincken, vnd vber priuilegio vnd freiheit von dem bapſt erlangen das ſie von ſemlichen lüten almuſen vnd gotzgaben nemen mögen.

23 Zeuon, dunkel — 32 f behalten würden, errettet würden

199.

Von ernst das .cxcix.

Es was ein ordenßman, der ward von einem reichen man geladen mit etlichen seinen brüdern. Da der prior das Benedicite soll machen, da sprach der also. Was von rechten zügen vnd guten gut hie ist, das wöl got gesegnen vnd sei gesegnet fruchtbar vnd gůt, denen die es niesen vnd essen, was aber nit rechtfertig ist, das verschwind als der wind. Da der prior das geredt, da was nichtz me vff dem tisch, es was silber geschir vnd ander gezird da, es was alles hinweg. Da der hußwirt das sahe, da bessert er sich vnd kart wider.

200.

Von schimpff das .cc.

Geenseit des meers da beschwůr man ein beseßnen man, da fragt der priester den tüffel, in welcher sünd er den menschen an dem aller liebsten anfecht. Der tüffel sprach, in gewinnen vnfertigs gůtz vnd in der vnküscheit, wan wir einen darzů bringen, das er vnrecht gůt het, so sein wir schier sicher das er vnser ist, wan vnder dusenten kum einer recht widerkert in vnfertigem gůt, vnd in der vnküscheit, wan sie selten die sünd gantz verlassen, sie bekümern sich etwan mit den gedencken vnd mit den lüsten.

201.

Von ernst das .cci.

Es was ein wuchrer, der ward an dem letsten da er sterben solt, ermant von seinen fründen, er solt widerkeren vnd seiner selen heil schaffen. Der wucherer thet eben als hört er es nit. Da im sein fründ lang daruon sagten, da sprach er mit groser vngedult, mit disem hertzen kan ich nit widerkeren, gib mir ein ander hertz. Also gat es als bald gelt vnd gůt geseckelt ist, so kumpt es kum wider heruß.

202.

Von ernst das .ccii

Damit widerstund ein frumer man seiner anfechtung, der angefochten ward das er nach gůt stellen solt, oder gelt vß leihen, so sprach er alwegen zů im selber, wan du es schon vberkemst so

5. rechten zügen, rechtmäßig erworbenen Geräten. — 16. vnfertigs, unrechtmäßigen. — 29. geseckelt, eingesackt, eingenommen.

müstu es hüt oder morgen widerkeren woltestu anders selig werden, es ist besser du lassest es vor vnderwegen. Der weiß spricht. (Ecclesiasti .9. Sicut capiuntur pisces) Wie die fisch mit dem angel oder garn gefangen werden, also werden die menschen
5 mit dem zeitlichen vnd der geitikeit gefangen. Ja noch vil mer ist der mensch nerrischer dan der fisch, wan wen der fisch den angel oder garn sehe, so kem er nit darin, oder wan er schon gefangen würd, o wie gern macht er sich wider ledig wan er möcht. Aber die geitigen thun entweders die christen menschen wissen wie
10 sorglichen es ist vnrecht gůt zů vberkumen, oder möchten es wissen, wan sie wolten zu predig gon, noch so gewinnen sie gůt etwan vnrecht, vnd wan sie es nur gewunnen haben vnd gefangen sein, so möchten sie sich wol widerumb ledig machen, durch widerkerung vnd die sünd durch die beicht widerumb von im werffen, vnd ir
15 herz widerumb gesund machen. Aber sie thůn es nit, das kumpt etwan her, das der selb also ein guder ist, vnd milt gibt reilich vß, so er gern wolt widerkeren, so hat er es nit, vnd hat es verthon, vnd geb lieber almůsen, dan das er widerkert, oder er ist karg vnd geitig, vnd was im in das hertz kumpt, das beschlüßt
20 es vnd laßt es nit me heruß, da sein dieselben der hellen gleich. (Prouerbio .1. Degluciamus eum.) Wir wöllen in verschlucken, als die hel, die nit laßt was sie einmal ergreifft, als ein mensch in wasser not was er da ergreifft, das laßt er nit gon.

203.

25 Von ernst das .cciii.

Es sol es auch niemans sparen vff seine fründ vnd testamentari, das sie nach seinem dot widerkeren. Es ist in kurtzer zeit geschehen zu Metz, da was auch ein wucherer der an dem letsten ein burger bestalt, der im ein eid schwur, das er wolt das gůt wider-
30 keren, wie er es vff geschriben het, nach seinem dot. Da kamen seine zwen sün vnd brachten vil geltz zwei hundert guldin die wolten sie dem selben schencken, er solt sie das testament ires vatters vff lassen richten. Der burger sprach, euwer vatter hat mir sein seel befolhen, er hat sie vch nit wöllen vertruwen, ich
35 kan es nit thun, es wer seiner vnd meiner, vnd euwer selen verdampnis. Die zwen sün sprachen, als die iuden vor Pilato, wir

3. Ecclesiasti .9., Prediger Salomonis 9, 12. — 16. guder, Verschwender. — reilich, wohl reichlich. — 27. widerkeren, zurückgeben.

wöllen die ſünd vff vnß nemmen. Der frum man wolt es nit thůn. Da ſchlug der ſün einer den man zůdot. Das waren frume ſün, die hetten iren vatter lieb mocht ſich der arm vatter wol in iener welt fröwen, das er ſo groſe arbeit het vff erdreich gehabt, das er ſie reich möcht, was meinen ir, das ſie irem vatter gutz nach hetten gethon, het inen ir vatter die ſach befolhen. Alſo ſein das nerriſch lüt, die iren weibern, iren kindern vnd fründen befelhen ir ſelen heil, wie ſie es vßrichten, das ſichſtu alle tag wol.

Von dem eebruch.

Von erſamen frawen.

204.

Von ſchimpff das .cciiii.

Franciſcus Petrarcha ſchreibt, wie in Britania ſei geweſen ein man, der het zwölff döchterlin. Es fügt ſich das die fraw kranck ward, vnd empfand das ires lebens nit me was, vnd ſchickt nach irem man vnd ſprach. Lieber hußwirth es iſt gewonlich wan man ſterben wil, ſo ſagt iederman die warheit, beſtel ein ſchreiber ein notarien vnd zügen, ich wil dir etwas nüws ſagen. Da alle ding bereit waren, vnd der ſchreiber da was, da fieng ſi an vnd ſprach. Lieber hußwirt ich hab zwölff kind, vnd iſt keins dein, dan das erſt, das du ſicher biſt, wan das erſt iar bin ich frum geweſen, darnach biſtu ſelten bei mir geweſen, vnd haſt mein wenig geachtet, ob ich zu beiſſen oder zu brechen, zu eſſen oder zutrincken het, vnd ſo hab ich mich begangen wie ich mocht. Das ander kind mit namen iſt des edelmans, da was ein kleins döchterlin auch ir kind, das ſaß da vſſen bei dem feür, vnd aß keß vnd brot, das hort, das ſein muter ieglichem kind ein eignen vatter gab. Das döchterlin legt den keß vnd das brot nider, vnd lieff in die ſtub, vnd knüwet für das bett nider, vnd ſtrackt ſeine ärmlin vff das bet vnd ſprach. O hertz liebe muter, gibeſtu meinen brüdern vnd ſchweſtern ieglichem einen eignen vatter, ſo gib mir ein reichen vatter, der mich wol erziehen mög. Da es vff das ſelb kind kam, da gab ſie im ein reichen kauffman vnd nante in. Das kind ſprach, muter hab danck, das du mir ein reichen gůten vatter geben, der mich wol erziehen mag. Es het etwan von im hören

5. möcht, machte (?). — 18. zügen, Zeugen.

sagen, ich wil ietz gon mein keß vnd brot vol essen, ich hab ein reichen vatter.

Die fraw het zwölff kind, vnd het zwölff vetter darzu, vnd sagt die warheit. Aber vnser ersamen frawen geben einem kind 5 wol zwölff vetter, sie treuwen ieglichem fier oder sechs guldin ab, vnd sprechen ich bin schwanger, ir haben mir ein kind gemacht, es ist niemans anders dan euwer. Lieber got so sein es etwan eren lüt, geistlich vnd weltlich, vnd förchten weltliche schand, vnd dencken die frawen haben grose freiheit an dem rechten, kanstu es mit gelt 10 behüten, so bistu wolfeil, vnd gibt der frawen ein halben schilling guldin, so gat sie zu dem andern auch, vnd spricht auch also zu im, vnd gat also von einem zu dem andern, vnd zu dem letsten gibt sie es einem, vnd wer es ein gantz, es wer nit ein feder daran sein, da gehört ein nüwer sack zu, vnd ein sack in den andern 15 gestosen vnd in das wasser geworffen.

205.

Von ernst das .ccv.

Es zücht ein man wol ein frume frawen, er zücht auch wol ein vnfrume. Wer diser man, vnd blieb mancher man bei seiner 20 frawen, vnd werckt, so thet die fraw auch das best. Aber in den krieg lauffen, vnd weib vnd kind lassen sitzen, sol sie stelen. Es sein darnach etlich buben da heim, die tag vnd nacht in dem wirtzhuß sitzen zuspilen vnd wein zusuffen vnd wöllen nichtz thun, vnd wöllen dannocht daheim auch vol sein, die fraw muß in ziehen, 25 vnd wan die man etwas bei inen gewar werden, so wöllen sie die frawen dot haben, sie müsen ire kleider versetzen. Etlich sein dannocht besser vnd frümer, die achten nit was sie tüen, vnd waher es kum, dieweil sie nur vol sein.

Es was also ein fraw, die het vff ein mal ein tisch bereit 30 vnd vff einen ort het sie ston ein habermuß, vnd ein krug mit wasser, vnd vff dem andern ort ein gebratnen kappen, weißbrot vnd ein kanten mit gutem wein vnd sprach zu irem man. Hußwirt nun sitz an welches ort du wilt an dem tisch, wiltu zu dem habermuß sitzen so wil ich dir helffen wercken, das mir das blut

5. treuwen ... ab, drohen ab, dringen durch Drohungen ab. — 10. behüten, bedecken. — wolfeil, vgl. Nr. 184. — ein halben schilling, ein halbes Dutzend. — 14. ein sack, gemeint ist die Frau — 18. zücht, zieht, erzieht — 20. werckt, arbeitet — 24. ziehen, ernähren

zu den neglen vß gat, wiltu anders auch mercken. Wiltu aber zu dem kappen sitzen, so mustu mich lassen gon an die ort vnd end, da ich sie vberkum. Der man sprach gang war du wöllest, ich wil zu den kappen vnd zu dem wein sitzen. Du solt wol schelck finden die die hußthür zu nacht vff heben, das sie nit kirren, 5 so die frawe vff die bulschafft wil gon. etc.

206.

Von schimpff das .ccvi.

Virgilius hat zu Rom ein angesicht an einen stein gemacht, da bewert man die, die da eid schwüren, wan einer vnrecht ge- 10 schworen het, so beiß das angesicht dem die hand, wan er die hand in das maul stieß, het er recht geschworen, so geschach im nichtz, also warden vil vberwunden, das sie meineidig waren. Es begab sich das ein keiser die keiserin in dem argwon het, wie das sie schimpfft mit einem ritter. Der keiser strafft sie offt mit 15 worten, wan im etwas gesagt ward. Vff ein mal sprach er, fraw die sachen gon nit recht zu, wöllen ir euch vor dem stein Vergilii purgieren vnd reinigen, das ir schweren vnd die hand in das maul stossen, so wil ich euch glauben. Die fraw sprach ia der tag ward gesetzt das es geschehen solt. Da der tag kam, da 20 kam der keiser mit seiner ritterschafft dar, die keiserin was auch vff dem weg mit iren iunckfrawen vnd frawen, die ir das geleit gaben, vnd lieffen die lüt schier alle herzu die in Rom waren, vnd was ein groß wesen. Es begab sich, da man also anhin zog, da kam ein nar in einem narrenkleid, der trang durch alle 25 frawen hinzu, vnd fiel der keiserin an den hals vnd anderen frawen auch, vnd küsset sie vor aller welt. Die keiserin weint vnd gehub sich vbel. Der nar ward verloren. Da nun die keiserin kam zu dem stein, da der keiser stünd, da schwur sie also sprechende. Als warlich als kein man mein leib berürt het, dan allein der 30 keiser vnd der vnselig nar, der mich da vor aller welt geschent hat, so gewarlich stoß ich mein hand da hinin, vnd hub sie lang darin, da het der keiser ein frume frawen. etc. Sie het recht geschworen, der nar was der selbig ritter in dem narrenkleid. Dis exempel dient vff vil stück als ein ieglicher wol verston kan 35 sich wol verhüten vnd solchs zu mercken.

5 kirren, knarren. — 9. Virgilius, der Zauberer. — 15. schimpfft, hier im Sinne von strafbarem Umgang.

Es kam vff ein mal einer zu dem Petrarcha vnd klagt im, wie sein haußfraw bult vnd ire ee brech vnd iren glauben. Petrarcha sprach, betracht ob du deiner frawen nie glauben gebrochen habest, ich wil geschweigen andern lüten. Es ist nichtz gemeiners dan der eebruch, woltestu dein fraw allein haben, es hat den höchsten lüten nit allein zu vnsern zeiten mögen widerfaren, ia vor langen zeiten haben sie es müsen leiden, ich wolt dir grose herren vnd fürsten, künig vnd keiser nennen, die huren haben neben inen gehebt ligen. Claudius was ein keiser, der het zwo frawen gehebt, die waren beide huren, eine hieß Messalina, die lieff von dem keiser vnd lieff in das frawenhauß, vnd thet sachen die hübscher sein geschwigen dan geret. Lug ob es nit ein hoffart sei, das sie nit wöllen leiden, das die grösten künig oder keiser haben müsen leiden. Doch wie dem so sol es dir dein leiden erleichtern, vnd dein kumer das sie gleich leiden haben mit dir, vber alle ding ist der almechtig got nit frei. (Rapida libido.) Man nimpt beginen vnd nonnen die im vermehelt sehn, der eebruch der frawen (Nec permitti, nec prohiberi potest.) mag nit erleiden noch vermitten werden.

207.

Von schimpff das .ccvii.

Anthonius der keiser het ein fraw zu der ee, die was ein bulerin. Seine fründ sprachen zu im er solt sie zu dot schlagen, oder solt sie von im iagen. Der keiser sprach, sol ich sie lassen zu dot schlagen, das wer ein grose grimikeit, sol ich sie dan von mir schlagen, so müst ich ir auch ire morgengab geben, vnd das ien das sie zu mir bracht hat, das was das Römisch reich. Vnd sprach es ist nichtz bessers dan gelitten. Darumb so ist eelicher stat ein verbitteretter stat, würt zu gegleicht einem habermuß, das wol gebrent ist vnd vil fliegen vnd mucken darin ligen, vnd wan der man sechs fliegen an der frawen findet die im mißfallen, so findet die fraw .xx. an im die ir mißfallen, darumb so muß man pacientz haben. Sanctus Bernhardus setzt in einer Epistel zu einem grosen herren, wie man sol huß halten, vnd spricht also, vnd ist auch Franciscus Petrarcha in vil capitlen de remediis fortune. Es sprach einer zu im, ich wil ein weib nemen, was

2. glauben, Treue. — 16. Rapida libido, die Leidenschaft ist verzehrend.

wiltu nemen. Ein iunckfrawen wil ich nemen, filleicht so würt sie wie du wilt, ich wil eine nemen, die hat vor ein man gehebt, so thu du was sie wil, ich wil eine nemen, die hat vor zwen man gehebt, so gürt ihr das schwert vmb. Jch wil eine nemen, die kan wol reden, künt si wol schweigen. Jch wil eine nemen, 5 die ist reich, so nimpt geitikeit gelt zu der ee. Jch wil eine nemen, die ist hübsch, es ist hart zu behüten das die lüt lieb haben vnd begeren. Jch wil eine nemen, die ist vngeschafen, es ist leidlich zuhaben das niemans begert. Jch wil eine nemen, die würt vil kind machen, vil kind haben ist eine schwere bürde, 10 kleine kind kleine sorg, grose kinder grose sorg. Jch wil eine nemen, die würt kein kind machen, was sol ein baum, der keine frucht bringt. Also ist der tüffel in allen orten in dem kraut, wer ein fraw nimpt die hübsch ist, der hat sie nit lang lieb, wan die hübsche bleibt nit lang, als wenig als mertzenblüt, winter 15 schön, volmon, fauor populi, vnd pfaffen streit bleiben nit lang.

208.

Von schimpff das .ccviii.

Es was ein kaufman zuo Venedig, der für etwan vß, vnd bleib ein iar oder drü vß, als da man in die heidenschafft fert. 20 Vnd vff ein mal was er so lang vß gewesen, da er widerumb kam, da fand er ein hübsch kneblin in seinem huß lauffen, das het ein weiß härlin. Der man sprach, wes ist das kneblin, das ist doch warlich ein hübsch kindlin. Die fraw sprach, hußwirt es ist mein, sol ich dir nit grose ding sagen, wie es mir mit dem 25 kind ist ergangen. Jn dem winter bin ich in den garten gangen, vnd hab an dich gedacht also mit groser begird, das ich bei dir bin gewesen, vnd hab ein ißschmarren von dem dach da herab genumen vnd hab in gessen, vnd ist das kind daruß worden, das zu einem zeichen, so heißt es glacies ißschmarren. Der gůt man 30 schweig stil, vnd wolt nit vil daruß machen wan wen ein man sein eefrawen schent, so ist er vor geschent, er gedacht auch, werestu bei ir gewesen, so wer semlichs nit geschehen, hastu anderßwa fremde heffelin zerbrochen, so hat sie da heim krüg zerbrochen, der ißschmarren wuchs also vff vnd ward groß. Der vatter sprach 35

9. leidlich, leidbringend, leidig — 15 f. hübsche, subst. — winter schön, schönes Wetter im Winter (?) — volmon, Vollmond. — fauor populi, lat., Volksgunst. — 28. ißschmarren, Eiszapfen. — 34. heffelin, Töpfchen.

ein mal zu seiner frawen, wie rietestu wan ich vnsern glacies yß-
schmarren ein mal mit mir nem, das er auch etwas lert. Die
frawe sprach, du must aber sorg zů im haben. Der man furt
in mit im hinweg, vnd verkaufft es vff dem mer. Vnd nach
5 langem da er wiederumb heim kam, da kam das kind nit. Die
fraw sprach, ach wa hastu den yßschmarren hin gethon vnser kind.
Der man sprach es ist mir seltzsam mit dem kind yßschmarren er-
gangen, es ist vff einen tag vber die maß heiß gewesen, da wir
vff dem mer sein gefaren, vnd ich hab im verbotten, das er nit
10 barhaupt in dem schiff solt sitzen, vnd es hat es nit gethon vnd
hat in die sonn so heiß gestochen vff sein haupt, das es zer-
schmoltzen ist, vnd ist in das mer geflossen, vnd wie es von dem
wasser ist kumen, also ist es widerumb zu wasser worden. Also
betriegen die eelüt einander in der ee.

15 ## 209.

Von schimpff das .ccix.

Vff den schlössern vnd burgen haltet man es hoch, wan sie
daruff bulen, sie müsen küscheit daruff halten vnd das auch ge-
loben, wan sie trüwen dienst verheissen. Es fügt sich das zwo
20 oder drei kellerin mit kinden wurden gon. Der her vff dem
schloß sprach zů den rütern vnd knechten, ir gesellen ist das trüwer
dienst gehalten, das ir also mit der kellerin geschimpfft haben, vnd
sie zů huren gemacht. Die knecht sprachen, her wir sein nit
schuldig daran, sie haben vnß kein růg wöllen lassen, sie haben
25 vnser gespottet, wa wir für sie sein gangen, so haben sie ge-
sprochen, kap, kap, vnd haben vnß für kappunen gehalten, so haben
wir inen gezögt, das wir kein kappunen sein sunder hän. Also iagt
der her huren vnd buben zu dem schloß hinuß, hän vnd hennen.
Es gat noch also in den hüsern zů da der knecht vnd die kellerin,
30 ia di fraw vnd der knecht, oder der meister mit der kellerin
schimpfft. Vnd wan schon die knecht frum wöllen sein, so reitzen
sie die weiber, wa sie für einander gon, so stossen die metzen die
knecht mit den ellenbogen in die seiten, vnd etwan so thut es der
knecht der frawen, so spricht dan die fraw, knecht du wilt nit růw
35 haben, weistu nit das es der meister verboten hat, vnd ist wol
vß gericht. Hastu ein hübsch weib, so darffestu ir nit förchten

2. lert, lernte. 20. gon, gehn; erg.: mit Kindern = schwanger. — 24. rug, Ruhe.

vor den schnapphannen die vff der gassen gon, vnd das har büssen vnd ir hofieren. Förcht ir vor deinen knechten, vnd etwan vor denen die den stal misten, oder die schützlin weschen in der küchin, vnd kemetfegern. Wan warumb, wan es brint, wan man nit wasser hat, so löscht man mit mist.

210.

Von schimpff das .ccx.

Es was ein man in dem rat oder senat zů Rom, der het gar ein schweren herten athem, das den geschmack keiner erleiden mocht, vnd wolt keiner neben im sitzen, vnd flohen von im. Er fragt vff ein mal einen in dem rat, warumb man also von im flühe. Da sprach der selb, ir haben so ein stinckenden athem das sie es nit leiden mögen. Da er heim kam, da wolt er sein frawen schlagen, vnd was fast zornig vber sie vnd sprach. Warumb hastu mir nicht gesagt das mir mein athem stinckt. Die fraw sprach, ich weiß nit ob euch der athem stinckt oder nit, ich mein alle man schmecken so. Das was ein erliche fraw, die was nie so nahe zů keinem man kumen, das sie sein athem het mögen schmecken. Aber vnsere frawen vnd iunckfrawen, wan sie mit den mannen reden, so stosen sie ire müler inen schier in ir angesicht, ir athem ist feüer vnd brent. Vnd etwan in der beicht, es sei fraw oder man, so wöllen sie dem armen priester ihre trüssel vnd müler in die nassen stossen, vnd einem stinckt der athem oder die naß, oder hat sunst knoblech vnd ziblen oder gebrenten wein gessen, vnd kuchen den beichtuatter an, besundern so er nüchtern ist, im möcht geschwinden. Ich hab zů einem gesprochen, lieber ich hör nit zu der nassen in, ich hör zu den oren in, red mir zů den oren, vnd nit zů der nassen oder zu dem mund.

211.

Von ernst das .ccxi.

Vf ein mal was ein iunckfraw, die wundert sich so fast vnd thet ihr der fürwitz was lusts doch in der bulschaft wer, das man sich also darumb schlecht, vnd ir nachlaufft, vnd het es gern

1. büssen, aufkräuseln. — 3. schützlin, Schüsseln (?). — 4. kemetfegern, Kaminfegern. — 9. schweren herten, lästigen, üblen. — geschmack, Geruch. — 25 f. kuchen, hauchen. — im möcht geschwinden, er möchte ohnmächtig werden. — 33. schlecht, schlägt.

gewißt. Da sie es gewar ward vnd es empfunden het, da sprach sie, ist es nichtz dan das, vnd kam in ein semlichen mißfal vnd rüwen, das sie darumb ir iunckfrawschafft verloren het, das sie sich schier selber gehenckt het.

212.

Von ernst das .ccxii.

Es was ein iunckfraw, vmb di wurben vil burgers sün zu eren, sie veracht sie alsamen vnd sprach. Mir ist mein iunckfrawschafft so lieb, wan ich schon wüßt das ich zwen sün solt machen die als heilig weren als sant Johannes vnd sant Jacob, so wolt ich dannocht keinen man haben. Ee das iar herum kam da het sie zwen sün zu eneren vnd waren weder sant Johans noch sant Jacob. Darumb stot demut wol bei küscheit. Die iunckfraw Maria wer nüt gewesen, wer sie nit auch demütig gewesen, wir tragen ein grosen schatz in ein einem gleßnen geschir wir sein bald beraubt, es wer auch hübsch zusagen wie vnküscheit ist ein straff der hoffart, got laßt die hoffertigen in vnküscheit fallen, das sie sich selber erkennen, da ist die geschrifft vol exempel.

213.

Von schimpff das .ccxiii.

Es het einer vf ein mal gelobt zů sant Jacob zugon, vnd verzoh es etwan lang. In dem winter was es im zukalt, in dem sumer was es im zuheiß, in dem glentzen het er zuseien, in dem herbst het er zu herbsten. Es kam im vff ein mal an das er daran wolt, da er zwo oder drei meil kam, da stund er vff die straß, vnd stract beide arm vß, einen gegen sant Jacob, den andern gegen seinem dorff, vnd schrei, zůch Jecklin zůch, zůch Metz zůch, zůch Jecklin zůch, zůch Metz zůch, aber die meß zohe me dan sant Jacob vnd kart sich vmb vnd gieng wider hin heim, da ward das sprichwort war, das einer frawen har me zücht, dan einer glockenseil, vnd man hat die bübin lieber dan die eefrawen, vnd leidet manche von dem eebrecher streich, verweisen vnd armut, vbel essen vnd trincken, sie lidt den zehenden teil nit voñ irem eeman, das sie von dem buben leit, vnd ist dannocht ein wunder, das

7 f. zu eren, in Ehren, in ehrenhafter Absicht. — 14. nüt, nichts — 23. glentzen, Frühjahr. — zuseien, zu säen — 24 herbsten, ernten — 27. Jecklin, dem. von Jacob, Metz von Mechthild, wohl der Name seiner Frau oder Geliebten — 33. lidt, litte.

einer einer ſemlichen leichten frawen trüwet, das ſie ſich an in halt vnd im getrüw ſei, die irem eeman nit trüw iſt. Es ſein etlich eeman die ſprechen, als einer vff ein mal ſprach.

214.

Von ſchimpff das .ccxiiii.

Es was ein eeman der ſprach, ich hab mein eefraw vmb gottes willen genumen, mich hat nie kein almuſen vbeler gerüwen, wer weiß wie ir in irem hertzen iſt. Er ſprach auch, ich hab mein fraw lieber dan mich ſelbs, vnd alle meine fründ, wan ich wolt das ſie in dem himel wer, ich wolt aber nit auch da ſein, ich bin meiner frawen nit würdig, got ſolt ſie haben, alſo gat es. Der man wolt das die fraw ein wolf wer, ſo wolt die fraw das der man ein ſchaff wer, ſo wölt ſie in eſſen.

215.

Von ernſt das .ccxv.

Es iſt ein frage wie kumpt es das die, die der tüffel zuſamen fügt in der bulſchafft, in eins ſanckswейß, die kan niemans von einander bringen, vnd die got zuſamen fügt, die kan niemans bei einander behalten (Quos deus coniunxit homo non separet.)

216.

Von ſchimpff das .ccxvi.

Vff ein mal was ein doctor in einer ſtat der was ein pfarrer, nun was wein vnd korn faſt thüer, da was ein fraw die het ein hübſche dochter, die was ein weſcherin, die erdacht ein ſinn, das ſie auch ein vßkumen het. Vff ein mal da der doctor allein heim was, da ſchickt ſie die dochter zu im, die ſolt in fragen ob er etwas zeweſchen het, ir muter wolt im weſch inlegen. Der doctor ſprach ia, vnd gab ir was er het, wan er het kein kellerin vnd hielt eerlich huß. Die dochter kam zu der muter, die muter ſprach, wie iſt es ergangen. Die dochter ſprach wol, er hat mich vmbfangen, vnd mir ein ſchmützlin geben. Die muter ſprach, das iſt recht, nun haben mir die ſach wol halber gewonnen. Da nun die bücher geweſchen, getrücknet, vnd zuſamen waren gelegt, vnd der doctor aber allein da heim was, da kam die dochter mit

17. in eins ſanckswеiß, nach Art eines Geſanges, vielleicht iſt der Sinn: ſo wie beim Tanzen und Singen. — 19. Quos deus . . . separet, was Gott verbunden hat, ſoll der Menſch nicht trennen. — 27. weſch inlegen, wohl zu erg. „in Lauge“, alſo zubereiten.

dem geweschnen duch, vnd wurden des kauffs eins, vnd kam so weit darhinder, das er die muter auch in das huß nam, vnd kunt sie niemans me von einander bringen. Die herren des ratz strafften in darumb, da sprach er dan. Eua in dem Paradiß hat Adam betrogen, hat dan die Eua mich betrogen, das ist kein wunder, das metzlin hieß Eua, also kunt sie niemans von einander bringen. Also ist es noch, das mancher gat so er aller schan vergißt, allein das er seinem vnordenlichem lust gnug sei. Darumb was der tüffel zusamen bringt, das kan niemans scheiden, wan er das feüer vnordenlicher liebe so groß macht, vnd darin blaßt, das es für vnd für brent, wan sie aber got zusamen fügt in dem sacrament der heiligen ee, so macht der böß geist das feüer der liebe in dem anfang der ee groß, vnd brint doch klein, wan wen sie einander für vnd für lieb hetten als den ersten tag, vnd die weil das hochzeitbrot wert, so würden sie nimer vneins, das feüer erlöscht der böß geist, er macht das es ab nimpt von tag zu tag, biß sie einander spinnenfeint werden vnd gantz kalt in iren hertzen

217.

Von schimpff das .ccxvii.

Es war ein bischoff in der selben stat waren zwei menschen, die hielten huß mit einander, die waren nahe fründ, man bant vnd strafft sie, man kunt sie nit von einander bringen. Sie entbotten dem bischoff, er wolt sie zusamen geben, das sie eelüt weren vnd begerten einander zu der ee. Der bischoff sprach es möcht nit sein, es wer in dem dritten grad. Nit lang darnach gab er sie zusamen in die ee, vnd dispensiert mit inen. Es stund nit achttag, da wurden sie mit einander spinnenfeind, vnd kamen zu dem bischoff, vnd begerten beide diuorcium, das er sie scheiden wolt. Der bischoff thet es auch vnd sprach, sehen ir lieben kind, durch die grose krafft des sacramentz der heiligen ee ist der böß geist vß getrieben worden, der vor da wont. Darumb spricht Franciscus Petrarcha, es ist sorglich weiben oder mannen, ein ding das so lang weren sol, des solt man nit so bald müd werden, vnd ein ding das sorglich ist wie es geradt, solt man nit mit semlichen fröden anfahen, als die ee ist, mit springen vnd singen. etc.

26. grad, erg. „der Verwandtschaft". — 27. dispensiert mit inen, erteilte ihnen den Dispens wegen des Ehehindernisses. — 33. weiben oder mannen, ein Weib oder einen Mann nehmen.

Von den bûlern.

218.

Von ernst das .ccxvii.

Der buler vsserthalb der ee sein dreierlei. Die ersten sein di, die kein eigne metzen haben, die nechst die best, sie bulen die gantzen wochen, vnd an dem Sontag lauffen sie in das frawen huß, die werden zu gegleicht denen, die das pfennigwert zeren, wa sie darzů kumen. Die andern buler sein die, die da eigne metzen haben, denen halten sie trüw, vnd sitzen etwan in einem winckel oder in einem wirtzhuß, vnd halten nit huß mit inen, sie kumen etwan zu achttagen oder zu siertzehen tagen ein mal zůsamen. Die gleich ich denen, die das mal essen in einem wirtzhuß, gemeine mal.

Die dritten buler sein die, die eigne metzen haben, den halten sie trüw, vnd leben gleich wie eelüt mit einander, haben kind oder nit kind, die sein gleich denen, die da gisselmal essen, kostliche mal, etwan für ein dicken pfennig, das heissen gisselmal da man etwan vff ein stat oder vff ein edelman mit einem reisigen hengst leistet, di essen kostliche mal, damit das groser kosten vff gang, das man sie dester fürderlicher bezal vnd ußpricht, warumb man dan leistet, das recht erdacht vnd funden hat dem adel zu leid, hertzog Bechtoldus von Zeringen, wan der adel im zwen sün mit gifft erdöt hat vnd vergeben, die zu Soloturn in einem sarch ligen zu sant Vrßlen, als Felix Hemerlin schreibt.

Nun fragstu welcher vnder den dreien bulern sei aller weitest von got vnd der penitentz die zu wircken.

Ich gib dir antwurt, der drit der sie bei im in seinem huß hat, der erst vnd der ander kumen selten zu sünden. Aber die sie bei inen in dem hauß haben, wie eelüt, hüten sich aller meist die geistlichen officiäl vnd priester, die sie offenlich bei inen haben sitzen, in iren hüsern kintbettern, das doch nit sein solt. Aber sie sein verblent, vnd geben den andern frawen böse exempel, es helt hert, sie bleiben bei einander biß in das alter, so werden sie dan dem tüffel zůteil, ker wider. etc. Die die also bei einander seind,

7. das pfennigwert zeren, entspricht unserem à la carte essen, wo man jede einzelne Speise bezahlt, nicht eine Mahlzeit im ganzen (table d'hôte). — 16. gisselmal, Geiselmahlzeiten, wie sie für Städte und Herren vergeiselte Personen verzehren. Solche Geiseln bürgten für irgend eine Forderung durch ihren Aufenthalt in der Gewalt oder dem Wohnorte des Pfandgläubigers, im Einlager, wie man sagte. — 17. leistet, hier = durch Einlager bürgen, Einlager halten. — 31 f. es helt hert, es hindert sehr (es hält schwer); vgl. Grimm, Wtb. IV, 2, S. 723.

denen iſt es nur vmb ein wincken zůthun, ſo iſt die ſach richtig. Wan wen einer ein kanten mit wein in dem kaltwaſſer hat alſo ſton, ſo trinckt er wan er wil, oder haben die fleiſch an dem bet bei inen hangen. Wan ſie dan von im wil ſo erbarmen ſie die kind. Wil er ſich dan beſſern, ſo gedenckt er, wer zücht die kind wie kan ich inen kapen kochen vnd alſo bleiben ſie kleben .x. oder .xx. iar vnd ſterben alſo, vnd wan ſie zwei hundert iar ſolten leben, ſo bliben ſie ſtetz bei einander, hüt dich.

219.

Von ſchimpff das .ccxix.

Es reit vf ein mal ein fürſt durch ſein land mit ſeiner huß=frawen, vnd bliben bei einem edelman vff ſeinem ſchloß zu herberg. Der edelman het ein ſun der was ein ſtum. Da man aß da dient der ſtum ſo hoflich vnd ſo adelich zu tiſch, vnd ſtund im alles wol an was er det. Der fürſt wolt mit im reden. Der vatter ſprach, gnediger her er kan nit reden, er iſt ein ſtum. Die fürſtin gedacht, das wer ein diener für dich, der wer verſchwigen vor dem dörffeſtu dich nit ſchamen, ſie lag dem herren an, er ſolt ir den ſtumen erwerben zu einem diener. Der edelman kunt es dem fürſten nit verſagen. Die fürſtin nam den ſtumen mit ir heim, vnd wan der fürſt darnach hinweg reit, ſo trug der ſtum der frawen wein vff, vnd kam da der man, da der ritter, der edel=man, da ſahe der gut ſtum wol was die ruben gulten, vnd nach einem iar oder zweien reit der fürſt aber zu des ſtumen vatter, vnd nam den ſtumen mit im, das er ein mal ſeine fründ ſehe. Der ſtum dient dem fürſten aber zu tiſch. Der fürſt ſprach, zu ſeinem vatter. Iſt dein ſun ein ſtum von der art oder von einem ſiechtagen, oder wie iſt es im ergangen. Der vatter ſprach er iſt kein ſtum, er kan wol reden, aber er kan nit ſchimpffen, er ſagt heruß was er weiß vnd ſchmecht die lüt, er ſagt die warheit da hab ich im vff ein mal verbotten, er ſol ſchweigen, alſo halt er ſchweigen. Der her ſprach zu dem vatter, lieber her laſſen in reden, ich bit euch darumb. Der vatter ſprach, wolan ſun ſag vnſerm gnedigen herren etwas. Der ſun ſprach, her euwer fraw iſt die aller gröſt hüer, die in dem land iſt. Der fürſt ſprach ſchweig du haſt zů vil geret, ich hab es vor wol gewißt.

5. zücht, zieht, erzielt. — 6 kapen, andere Ausg. bappen, Pappe, Brei. — 13. ſtum, Stummer — 27. von der art, von Natur, von Geburt. — 28. ſiechtagen, Krankheit.

220.

Von schimpff das .ccxx.

Es was ein burger der het drei döchter die zwo waren fast hübsch, die wurden bald in die ee versorgt, vnd die drit war fast vngeschaffen vnd het keinen werber. Es was ein alter reicher man in der stat, der erbarmpt sich vber sie, vnd nam sie zu der ee. Sie hielt in wol, vnd het in lieb, also verschreib er ir als sein gut. Er starb, vnd nach dem dreissigsten kamen vil büler vnd werber, vnd gedachten, da ist gute narrung, man hoffiert zunacht vor dem huß mit singen, pfeifen, lautenschlagen, vnd ein schar mocht der andern kum entgon. Die nachburen murmleten darüber, sie heten kein ruw iret halb. Die gut fraw nam sich der hofierer nichtz an, sie was frum, sie gedacht, wan sie sehen das nichtz an der sach ist, so hören sie selber vff. Die hoffierer zogen ab biß vff drei, die wolten nit ab lassen, vnd kamen alle nacht für das huß vnd hoffierten ir. Der ein hoffiert ir zwüschen siben vnd achte, der ander zu .ix. der drit zu .x. Dise iunge witwen gedacht, wie sie der dreier auch ab kem, vnd gieng zu einer alten matronen, vnd fragt sie ratz welchen sie vnder den dreien nemen solt, sie wolten nit vff hören hoffieren. Der ein was ein student, der ander was ein edelman, der drit was eines burgers sun in dem regiement wan wie die frawen sprechen. Ich hab in genumen, das ich sein abkem. Ja du bist sein wol ab kumen, du hast in erst zu dir an das bet gelegt. Die alt fraw sprach, das euch botz iamer schend, ir solten deren keinen nemen, sie suchen nit vch, aber üwer gut. Da ir in euwers vatters huß waren vnd ir arm waren, da kam keiner, ietzvnd so euch got beraten hat, so lauffen sie euch nach. Die witwen sprach, wie kem ich aber der hoffierer ab, also thü im wie hernach folgt, vnd sie rüstet alle ding zu. etc. Da nun der erst kam an den aben, da nam sie in in ir huß, vnd was der tisch bereit mit essen vnd trincken, vnd sprach zu im, du hoffierst mir, hetestu mich gern zu den eren, so wil ich dich beweren, ob du etwas vmb meinet willen darffest thun, so wil ich dir ein gute antwurt geben. Da ich arm was da kamstu nit. Der iung gesel sprach, fraw was mir müglich ist zuthun, das wil ich vmb

4f. fast vngeschaffen, sehr ungestaltet. — 7. als, alles — 8. dreissigsten, am dreißigsten Tage nach der Beerdigung ward der letzte Seelengottesdienst für einen Verstorbenen gehalten; dieser Gottesdienst heißt dann selbst der Dreißigste. — 19. ratz, Rates. — 21f. dem regiement, dem Rat der Stadt. — 24. botz, Euphemismus für Gottes. — 27. so euch got beraten hat, da Ihr in eine gute Lage gekommen seid.

euwert willen thün, vnd wil biß in den dot gon. Die fraw sprach, leg das weiß kleid an vber die hosen, vnd gang zu dem gerner, da stot mein nachbuer in einem dottenbaum, vnd ist gestorben, schüt in vß dem baum, vnd leg du dich darin biß man mettin
5 lüt in der pfar an dem morgen, vnd nim den sack vnd stoß den dotten darin, vnd bring mir in her, so wil ich dir ein gute antwurt geben, es muß ia sein. Der gut gesel sprach, das wil ich gern thun, das ist mir ein kleine sach, vnd thet wie sie im befolhen het. Der ander hoffierer kam auch zu seiner stund, mit dem ret
10 sie auch also, vnd legt im ein engelisch kleid an, vnd gab im ein geweichte kertzen in sein hand, vnd schickt in auch anhin, er solt bei der leichen bleiben sitzen biß an den morgen, wan man mettin lütet, vnd wan ir den dotten bringen, so muß es ia sein. Er zohe also anhin vnd thet wie sie in bescheiden het. Der in dem
15 baum lag der sahe durch die spelt vnd sahe den engel kumen, vnd gedacht, da wil es sich machen, vnd der engel bleib also da sitzen. Die fraw schickt den dritten hoffierer auch dar, vnd gab im ein feüerhocken in die hend. Der in dem baum sahe den tüffel kumen da ward im so angst, das er in die hosen scheiß. Der tüffel wolt
20 den engel mit dem hocken vber das ding ab ziehen, da segnet sich der engel, vnd stieß im die gewecht kertz in das angesicht, vnd kempfften mit einander. Der in dem baum gedacht, es wer vmb sein seel zuthun, vnd wüst vff in dem baum vnd stieß den deckel vff, vnd zu dem baum hinuß. Der engel vnd der tüffel lieffen
25 darvon, einer hierher, der ander dorthin, also kam die gut fraw der hoffierer ab. Dise fraw mag bedüten ein iegliche seel des menschen, die in der fasten hübsch ist worden wan sie ist gereinigt von den sünden, reich worden von den tugenden, ietz so kumen die drei hoffierer, dein leib, die welt vnd der bößgeist, vnd vnderston
30 dich wider zu sünden zubringen, hüt du dich. (Applica vt scis et vis etc.)

221.

Von schimpff das ccxxi

Vf ein mal was ein alt man ein witwer, der was reich ge-
35 wesen, vnd was abkumen das er doch also ein brang treib, als wer er noch wolhabend, der bulet vmb ein hübsche dochter zu den

2. gerner, Beinhaus. — 3. dottenbaum, Sarg. — 15. spelt, Spalten, Ritzen. — 30 f. Applica vt scis et vis, wende es an, wie du weißt und willst. — 35. abkumen, heruntergekommen. — brang, von prangen, Pomp, Pracht, Aufwand.

eren die dochter wolt sein kein gnad haben, sie het lieber ein iungen gesellen gehabt. Der man het eins alten gesellen rat, wie er im thůn solt, das er das iung weiblin vberkem. Der gesel sprach, ich wil dir das vnd das leihen, so sitzestu ondas in einem hübschen hoff, das zög ir dan, so würt sie vil daruff halten. Der gut alt nar der alt bůler lud iren vatter vff ein mal vnd die můter vnd die dochter, vnd het ein gůt abentbrot bereit. Nun het er ein knecht mit dem legt er an, wan er den gesten etwas zögt, vnd wan man vß der kamern gieng, so solt er sprechen, das ist nichtz, er hat noch vil me, vnd ee dan man aß, da giengen die gest mit einander vnd wolten das huß besehen, vnd kamen in den keller, da lagen grose faß mit wein in, da .x. oder .xx. fůder in sein, sie waren aber nit sein, da man den keller beschloß, da sprach der knecht, er hat in einem andern huß wol noch me. Sie kamen vber ein trog, da lagen vil frawen röck vnd mentel in, das thet man heruß, es was hübsch ding, es gefiel der iunckfrawen wol, man beschloß. Der knecht sprach, ia er hat noch als vil, man besahe das zinnin geschir, es was noch als vil in der küchin, kessel vnd pfannen, das silberin geschir in einem kensterlin es was alwegen noch als vil da. Sie giengen in das kornhuß, als was aber noch als vil da. Da man nun vber den tisch kam vnd aß, der gut alt man was müd worden vnd ward im heiß, vnd fieng an zuhůsten vnd zu kodern, das er schier erstickt wer, man schlug in vff den rucken, ob im etwas in die vnrecht kel kumen wer, also kam er wider zu im selber, vnd sprach zu der iunckfrawen die neben im saß. Junger mensch achten des hůstens nit, es ist ein zufal. Da sprach der knecht nein es ist noch als vil, er treibt es tag vnd nacht. Da het er es erst als verhönt, da wolt die iunckfraw des alten koderers nit me, vnd het er noch als vil gůtz gehebt.

Es gat noch also vff erdtreich zu, das etwan ein fraw oder ein man meint in der ee zufinden lust, fröd vnd gůt, so finden sie vnlust vnd schuld, so facht dan der hopsertantz an, vnd fahen an zů zancken, zů kriegen, vnd zů verweißen. Darumb wer nichtz besseres vff disem erdtreich dan küscheit vnd iunckfrawschafft behalten, vnd got dem herren vnd seinen lieben heiligen dienen, die auch küschlich vff disem erdtreich gelebt haben, vnd ist das best vnd das rüwigist leben. Man spricht also, wer ein mal ein gůt leben wöl

25. kodern, spucken. — 28. als verhönt, ganz verscherzt.

haben, der nem ein hübsches meitlin vnd ein gebraten hun. Wer zwei mal wöl gut leben haben, der brat ein ganß, an dem morgen isset er die ganß, vnd zu nacht isset er das meglin vnd das kreglin. Vnd welcher ein wochen wöl gut leben haben, der nem ein ferlin ab, so hat er kalfleisch vnd auch würst zuessen. Wer ein monat wöl gut leben haben, der nem ein ochsen, wer ein iar wöl gut leben haben, der nem ein eefrawen, wert es anders also lang, wer aber alwegen wöl gut leben haben, der leb küschlich vnd rein, als wir priester vnd ordenßlüt solten thun, wöllen wir aber eelüt darzu sein, so müssen wir auch di bürdin der ee tragen.

222.

Von ernst das .cc.xxii.

Also schreibt sant Jeronimus von dreien witwen, die also gut leben wolten haben, vnd wolten zu dem andern mal mannen.

Die erst fraw sprach, ich find keinen man, der mich wöll nemen, sie suchen nur das mein.

Die ander sprach, die weil mein man noch in meinem hertzen lebt, so ist er noch nit dot, so wil ich keinen andern.

Die drit sprach, ich hab vor einen gütigen man gehebt, nem ich ein andern der würd gut oder böß, wer er böß, so wer es mir hart, nach einem guten ein bösen zuhaben, wer er dan gut, so müst ich stetz förchten, das im etwas widerfür, vnd wan er mir dan stürb, als ich ietz hab gehebt wir wöllen recht witwen stat got zelob halten.

Von der straff des eebruchs.

223.

Von ernst das .cc.xxiii.

Es was ein kaufman der wolt in ein meß reiten gen Leon, vnd kam in ein walt, da hat ein edelman geiagt, vnd furt man hirßen vnd reher hernach. Der kauffman lobt den edelman gegen seinen knecht, wie er so ein schöner man wer vnd sagt vil gutz von im. Es gefiel dem knecht wol, vnd reit hinfür zu seinem herren, der ein ritter was, vnd sagt es im vnd sprach. Her es reit ein kaufman vß fremden landen hernach, der ret euch als

3 meglin vnd das kreglin, den Magen und den Hals der Gans, Gänseklein. — 4 nem ein ferlin ab, haue ein Ferkel ab. — 28 Leon, Lyon.

wol wie ir selig vff erdtreich seien, thun im ein eer an. Der ritter fügt sich zu dem kauffman, vnd fabuliert mit im, wa er her kem vnd wa er hin wolt. etc. Da man schier zu der stat kam da sprach der ritter. Her kauffman wa wöllen ir hinnacht zu der herberg sein. Der kauffman sprach, ich frag zu dem besten wirt zů. Der ritter sprach, ir sollen hinnacht mein gast sein. Der kauffman sprach, o her es wer zu vil ie er reit mit im. Da man in den hoff reit, da empfieng ein knecht dem kauffman sein pfert vnd sprach, her ir dörffen kein sorg für das pfert haben, wir wöllen es versorgen. Da er hinuff kam in die stub, da waren gleich subere hemder da, vnd füchse röck, als dan die walhen hoflich lüt sein. Da man nun essen solt da kam des ritters fraw mit zweien döchtern wol vff geziert vnd empfiengen den gast, man saß zu tisch, der kauffman sahe die fraw an, vnd die zwo döchtern, vnd die fredenß vnd gedacht. Wie kan einem menschen baß vff erdtreich sein, dan disem ritter, er hat was er wil, vnd man trug vil trachten da her er aß vnd tranck, darnach bracht man in zweien silberin blatten eins mans haupt mit einem langen bart. Der kauffman erschrack vnd gedacht, o we morgen würt man dein haupt auch also zu tisch tragen, man trug es bald wider hinweg, vnd bracht ein andere tracht. Der kauffman macht nit mer essen, die fraw tröstet in, vnd leget im für Vnd da man gessen het da zert man ein schlafftrunck, darnach wiß man in schlaffen, vnd gaben im ein liecht vnd sprachen, er solt an ein bet ligen an welchs er wolt sie sein alle bereit. Man thet den rigel vßwendig an der dür für. Der kauffman thet den rigel inwendig an der thür auch zu. Nun waren vil vmbhang an den wenden der wolt alle ding erneissen, da waren armbrast, da harnesch, da bantzer, da spieß, da köcher, vnd in einem winckel da was auch ein vmbhang, da lugt er auch, da hiengen zwen iüngling darunder, die waren erstochen. Diser kauffman meint man würd in auch dar hencken, das liecht gieng im vß, er legt sich in den kleidern vff das bet, vnd was im die nacht lang, da es tag ward, da thet man das riglin wider vff, der kauffman rüstet sich vff sein fart, da man im zumorgen essen gab. Der ritter kam vnd sprach, her kauffman wie haben ir hinnacht geschlaffen. Der kauffman antwurt,

2. fabuliert, unterhielt sich. — 11. füchse, von Fuchspelz. — walhen, Welschen, Franzosen. — 15. fredenß, Kredenzgefäß, Tafelaufsatz. — 23. zert, verzehrte. — 28. erneissen, mhd. erneisen, erforschen (nisen, versuchen). — 36. hinnacht, diese Nacht.

ich hab vbel geschlaffen, mein leben lang hab ich nie kein lengere nacht gehebt dan dise. Der ritter sprach, warumb, sein die leilachen nit suber gewesen. Der kauffman sprach nein, es ist als sauber vnd schön gewesen, aber darumb, ich hab wöllen lugen, was hinder den vmbhengen wer, vnd hab es als gesehen, vnd hab zwen funden hangen in dem winckel die waren dot, vnd hab gedacht man würt mich zu inen hencken, vnd wan mir die augen sein zugangen, so ist mir das haupt mit dem bart für kumen, vnd die zwen doten, vnd hab eine lange nacht gehebt, vnd lieber her ich bit euch, das ir mich in dem friden lassen hin faren. Der ritter sprach, ir sein leibs vnd gutz sicher. Der kauffman sprach, wissen aber ir was die ding bedüten. Der ritter sprach, ir haben zu meinem knecht gesprochen, vnd auch gedacht, wie ich so glücklich vff erdtreich sei, ich hab was zu einem guten leben gehör, vnd wissen nit was mir an ligt. Das haupt mit dem bart ist ein ritter gewesen da vff dem schloß, den hab ich ergriffen in dem eebruch, vnd hab im den kopff abgeschlagen, das mein fraw gedenck was sie gethon hab, vnd ernüwer ir den eebruch Die zwen die vnder dem vmbhang hangen, das sein meines bruders sün gewesen die haben die fründ des selbigen ritters erstochen, die vnschuldig sein, sie haben mich nit künnen vmbbringen, darumb haben sie die vmbbracht, die hab ich da hin gehenckt, vnd gang alle tag dar sie zubesehen, das ich ergrimpt werd, das vnschuldig blut zurechen. Nun betrachtu was guten lebens ich vff erdtreich hab, wan ich den eebruch vor mir sihe, vnd das vnschuldig blut der zweier in dem vmbhang. Darumb lieber kauffman far hin, vnd vrteil keins menschen leben me, gut vnd böß, du habest es dan baß erfaren dan das mein. Also fur der kauffman daruon, vnd sagt wie es im ergangen wer.

224.

Von schimpff das .ccxxiiii.

Sant Gangolf ist ein graff gewesen, den eret man in oberen Burgund, der het ein frawen die het den caplan lieber dan in, wan er ein gotes fründ was. Der her strafft die frawen offt, vnd sprach sie wer ein eebrecherin. Die fraw versprach sich, sie wolt alwegen vnschuldig sein. Sie giengen vff ein mal in einen

18. ernüwer, erneuere, bringe in Erinnerung

garten, da was ein brunnen in dem was nit tieff der qual vff, vnd sassen also bei dem brunnen. Der her Gangolf sprach, fraw dörffen ir mir das rot steinlin bieten, das da in dem brunnen ligt, ich trüw got der her werd euwer vnschuld vnd schuld offenbaren. Die fraw sprach ia solt ich es euch nit dörffen langen, vnd streifft di ermlin hindersich, vnd erwischt das steinlin, vnd so sie den arme wil heruß ziehen, so bleibet die hand in dem brunnen ligen, vnd zücht den stumpff heruß, da erkant man ir schuld des eebruchs. Nit lang darnach schlug der bul iren herren zu dot. Sant Galgolff fieng an grose zeichen zu thun, vnd wan ein zeichen geschah, so lütet man alle glocken. Vnd vff ein Freitag hat er aber ein zeichen gethon, da lütet man. Da sprachen die frawen die bei ir waren. Euwer her hat aber ein zeichen gethon. Ja sprach sie, er zeichnet eben wie mein hinderer reden kan, da fieng sie an zufartzen, vnd ließ ein scheiß vber den andern vnd wan sie oben redet, so redt sie vnden auch. Sehen ir wie got den eebruch mit einem semlichen klarlichen exempel mit verlierung der hand an den tag bracht.

225.

Von ernst das .ccxxv.

O ir lieben kinder solt man einem ieglichen eebrecher ein hand abhawen, so würd das buch fast thür werden, warumb, es würden nit vil spinnerin sein. Ich schreiber dis buchs bin ein leßmeister gewesen in einer stat, da waren zwen brüder, vnd het ieglicher ein fraw, die hetten zwo metzen vberkumen, man warnet sie offt, dannocht lieffen sie hinweg mit inen, vnd liessen weib vnd kind sitzen, die herren der stat liessen inen nach ilen vnd liessen sie fahen, vnd vnder andern straffen musten sie schweren, kein andere farb zutragen, dan lange grawe röck. Da ich vff ein mal predigt in der selben stat in dem münster, da sprach ich, sol es darzu kumen, das ein ieglicher eebrecher sol ein grawen rock tragen, wa wil dan ich armer münch ein kutten vberkumen, dan es sein wol also vil eebrecher vnd eebrecherin, das das graw buch also thüer würd werden.

226.

Von ernst das .ccxxvi.

Es was ein künig der het in seinem land ein ordenung gemacht, wer in dem eebruch begriffen würd, es wer fraw oder man,

dem solt man beide augen vß stechen. Es waren vil augen vß gestochen frawen vnd mannen. Es fügt sich das des künigs sun ergriffen ward, der künig wolt in straffen wie ein andern, das gemein volck mit dem rat batten für in, der künig wolt es nit thun, sie lagen im so lang an, das sie den künig erbatten. Da sprach der künig, damit das nieman geergert werd, vnd dem gesatz kein abbruch geschehe, so muß man dem sun ein aug vß stechen, vnd mir auch eins, das was ein frumer her.

227.

Von schimpff das .ccxxvii.

Es was ein man der het ein frawen die bulet, dem man kam etwas für, wan der hußuatter alwegen der letzt ist der ein ding erfert, als Juuena. spricht. Er warnet sie offt vnd sprach, fraw dörfftestu dich reinigen vnd dein vnschuld zögen durch das heiß isin, vnd darffestu das tragen. Die fraw sprach ia, der tag ward gesetzt, in der zeit fügt sie sich zu dem priester vnd beichtet vnd thet penitentz, vnd verhieß sich zubessern. Da die zeit kam da trug sie ein schin isin in beiden henden der man was fro das er ein frume frawen het. Es fügt sich das sie widerumb fiel in den eebruch. Der man sprach fraw die sachen gefalen mir nit, der ist hüt aber hin gewesen dieweil ich in dem rat bin gewesen. Die fraw sprach, du bist sunst ein ifferer vnd vnrüwig, nun stot doch noch da die schin isin, die ich glüend getragen hab vnd hab mich nit gebrendt, vnd nam die stang isin in ire hend, da brandt sie das kalt isin, das sie mordio schrei, vnd bließ in die hend, vnd lieff zu dem wasser vnd wolt sie leschen, vnd die haut gieng ir ab von dem brant. Da sahe der man wol, wie frum sein frawen was, das heiß glüende isin brant sie nit in die hand, aber das kalt isin brant sie.

228.

Von ernst das .ccxxviii.

Es was ein graf von Muerdini, der selb was gar ein frummer man, der het ein koler der was im lieb, wan er etwas anligens hat, so hort er in vnd het ein freien gang zu im. Vff ein mal kam er zu dem graffen, der graff meint er het etwas anligens.

13. Juuena, Juvenalis (?) — 18. ein schin isin, eine Schiene Eisen. — 21 aber hin, wieder hierinnen.

Der koller sprach, wan ich kolen bren, so sihe ich etwas, ich wolt das ir es auch sehen. Der graff sprach, was sichstu. Der koler sprach, wan es vmb di mitnacht würt, so rent einer vff einem pferd vnd hat ein bloß schwert in der hand, vnd laufft ein nackend fraw vor im anhin, vnd wan sie zusamen kumen, so hawet er sie in der mitten entzwei, vnd würfft sie in den brunnen, vnd felt pferd vnd man hinnach. Der graff sprach ich wil hinnacht mit dir gon, wir wöllen aber vor beichten. Vnd da sie gebeichteten, da giengen sie mit einander biß an das ort, da solchs geschehen solt vnd vmb die mitnacht da iaget der dort her. etc. wie dan der kolbrenner het gesagt. Der graff sprach, ich beschwer dich bei dem lebendigen got, das du mir sagst wer du seiest, vnd was du hie thügest. Der hielt stil mit dem pferd vnd sprach, ich bin der ritter mit namen, vnd die fraw ist des ritters fraw gewesen, vnd wie wir in dem eebruch gesündet haben, vnd also müssen wir einander wider martern vnd peinigen, vnd laß dich nit wundern das got den eebruch also hertiglich wil straffen zeitlich vnd ewiglich, so also vil vbels vnd grose schand vnd schad daruon entstot. Solt man die vbel mit iren straffen schreiben, es würd ein eigen buch werden. Aber das war vor des ritters vnd seins buls fegfeüer, ee sie behalten warden.

229.

Von ernst das .ccxxix

Es schreibt Rupertus de Licio ein barfüsser in seiner fastenpredig, wie zu Asisin ein eebrecherin sei gewesen, die het den bulen gern zu der vnseligen ee gehebt, vnd schlugen an sie wolten den eeman zu dot schlagen. Vff ein mal da der gut eeman heim kam, vnd zu dem huß in gieng, da vmbfieng in sein eefraw vnd hub im die armen so starck, biß der morder kam der verborgen lag mit der art in zudot schlug, vnd vergruben in in ein alt huß. Vnd des morgens frü gieng die fraw zu der kirchen, vnd sagt seinen fründen, ir man wer hüt frü zu sant Jacob gangen, vnd sie alle gesegnet. Es wundert die fründ das er also heimlich hinweg wer, vnd inen nichtz gesagt het, vnd besunder seiner muter, vnd sie hetten ein bösen argwon vff sie vnd schwigen doch. Nit lang darnach vf ein mal schrei vnd weint die fraw in dem

13. thügest, thuest. — 14. mit namen, der Name ist ausgelassen. — 21. behalten, errettet. — 25. Asisin, Asti oder Assisi. — 29. hub, hielt.

huß, das es die nachburen horten vnd fragten sie was ir gebrest. Sie sprach ein Jacobs bruder hat mir gesagt mein man sei vff der strassen gestorben, vnd kant sie den Jacobß bruder nit. Die fründ sahen wie der bul bei ir vß vnd in gieng, vnd erkanten 5 die boßheit der frawen, vnd sagten es dem herren, man fieng die fraw. Die fraw saget wie sie den man het vmbbracht, man fand den man, der mörder lieff hinweg, vnd man verbrant sie, da stund der bul vff einem berg, das er es wol sehen kunt, vnd kam im semliche fantasi vff die frawen, das er hinzu gieng, die erbern lüt 10 hiesen in hinweg gon, er würd sunst auch gefangen, er wolt es nit thun, oder kunt es nit thun, vnd ward gefangen, vnd morgens an dem selben ort schlug man im den kopff ab, also ward der eebruch gestrafft.

230.

15 Von ernst das .ccxxx.

Da frater Johannes Pauli dis bůch schreib, da zalt man M. D. xviii. iar, da er leßmeister was zu Than, ist ein dorff das heißt Geberschweiler ein meil von Kolmar in dem Elsaß vff ein Durnstag so wochenmerckt ist zu Kolmar, da het ein fraw wöllen 20 zumerckt gon vmb ires bulen willen, der was ein zimerknecht in dem selben dorff. Der eeman ist ir nach geschlichen vnd hat sie in dem werck des eebruchs funden, vnd ist zu inen kumen, das sie es nit gewar sein worden, wan sie hetten anders zůschaffen, vnd hat in einem streich inen die köpff beid abgehawen, vnd der 25 frawen ein hand, wan sie het ein arm vmb in geschlagen. Der eeman ist in das dorff gangen, vnd sagt es dem folck, wie er gewerckt het, vnd man legt sie zůsammen in das vngeweicht gein in ein loch. O we den armen selen, die also in dotsünden für den strengen richter bracht werden, so doch das recht spricht (Qualem 30 te inuenio.) Wie ich dich find also vrteil ich dich.

231.

Von ernst das .ccxxxi.

Wir lesen in der histori Longo barborum der langen bärter, das sie ein künig hetten, der hieß Alkinnus der vberwand den 35 künig von Jtalien, vnd schlug in zudot, vnd nam sein hirnschal,

9. semliche fantasi vff, ein solcher Einfall, solches Gelüst nach. — 27 gein, dunkel. Vielleicht „zusammen"; so 1544. — 33 histori Longo barborum, gemeint ist des Paulus Diaconus († 797) Historia Langobardorum.

vnd ließ sie heimlich in silber fassen, vnd macht ein kopff darüber. Der künig het ein dochter verloren die nam Alchumis zu der ee. Vff ein mal waren sie zu Verona Dietterichs bern, da was Alchuinus der künig frölicher dan andere mal, vnd het baß getruncken, vnd nam den selben kopff vnd bot in seiner frawen Rosimunde vnd 5 sprach, trinck mit deinem vatter. Die fraw tranck vnd verstund das wort nit. Da sie es gewar ward, das sie vß irs vatters kopff het getruncken, da ward si dem künig irem man vber die maß feint. Nun was ein iunckfrauw vnder iren eer iunckfrawen, die bulet ein ritter, das wüst die fraw wol. Vff ein mal da 10 der künig hinweg was geritten, da sprach Rosimunda zu der selben iunckfrawen, heiß dein bulen hinnacht kumen, so wil ich in dein bet ligen in dein stat, ich hab etwas mit im zu reden, die iunckfraw thet es. Da der ritter kam vnd seinen willen mit ir volbracht het, da sprach Rosimunda, weistu wer ich bin. Der ritter 15 sprach, bistu nit die meine. Die fraw sprach ich bin Rosimunda. Der ritter erschrack vnd sprach, fraw was thun ir hie. Die fraw sprach, du hast deinen willen mit mir volbracht, du must mir mein man erstechen oder meins mans schwert muß dich erdöten, mein man hat mir mein vatter zudot geschlagen, vnd hat mir vß meins 20 vatters haupt zutrincken geben, vnd du must mich an im rechen. Der ritter sprach, ich wil es nit selber thun, ich wil aber schaffen das es geschicht. Die fraw sprach du must es selber thun, vnd die nacht würstu die kamer offen finden, so wil ich alle schwerter verknipffen, das keins vß gat, vnd wil es an binden, das keins 25 von der wand gang, also wie sie es anschlugen also gieng es. Als dan die grosen herren amplen liechter zu nacht bei inen haben. Der ritter kam zů der kamerthür hinin. Der künig ersahe in, vnd wüst nackent von dem bet vff, vnd greiff nach dem schwert, da mocht es im nit werden, da erwüst er den schemel der vor 30 dem bet stund vnd wört sich manlich, aber der ritter het harnisch an, das im der künig nichtz mocht ab gewinnen, da erstach in der ritter. Rosimunda nam was von golt vnd gelt vnd kleinetter da waren, vnd lůden zwei pfert vnd furen mit einander hinweg, vnd bliben zů Rauenna, vnd namen einander zu der ee. Etlich iar 35 darnach, da sahe sie ein iungen edelman zu Rauenna, dem ward sie hold vnd wer des mans auch gern ab wesen, vnd vff ein mal

3. Dietterichs bern, Erklärung zu Verona. — 27. amplen liechter, Ampellichter, Hängelichter.

hiesch er zutrincken, da bereit sie im gifft in wein, so bald der
man getranck, da empfand er des gifts vnd sprach, du mörderin du
hast mir gifft zu trincken geben, du must auch trincken die fraw
wolt es nit thun, also zwang sie der ritter mit dem blosen schwert
5 zutrincken, also bliben sie beid dot bei einander, das was ir rechter
lon des eebruchs vnd des dotschlags.

232.

Von ernst das .ccxxxii.

Es was ein man gen Rom gangen, sant Peter vnd sant
10 Paul zusůchen, vnd da er hinweg kam, da ward sein fraw einem
andern man hold, als man sie nent erfaren schuler, der begert ir
zu der ee. Die fraw sprach nein, mein man ist gen Rom gangen,
wer er dot, oder du kuntest in vmbbringen, so wolt ich dich haben
vor alle man. Er sprach ia, ich kan in wol vmbbringen vnd
15 kaufft wol sechs pfunt wachs, vnd macht ein bild daruß. Da
diser frum man zu Rom in der stat gieng, da kam einer von
Rom zu im vnd sprach. Du sun des dots, was gastu da hin
vnd her, hilfft man dir nit, so bistu hüt lebendig vnd dot. Der
man sprach, wie wer das eins. Er sprach, kum in mein huß, ich
20 wil dir es zögen. Da er in heim bracht, da het er im ein wasser-
bad zu gericht, darin satzt er in, vnd gab im ein spiegel vnd
sprach, lug darin, vnd saß neben in, vnd laß in einem buch vnd
sprach zu im, sihe in den spiegel, was sichstu darin. Der man
in dem bad sprach, ich sihe wie in meinem huß einer ein wächse
25 bild an die wand stelt, vnd gat vnd nimpt das armbrust vnd
spant es, vnd wil in das bild schiesen. Da sprach er, so lieb dir
dein leben sei, so duck dich vnder das wasser, wan er wil schiessen.
Der man thet es. Der laß aber in dem buch vnd sprach sihe
was sichstu. Der man sprach ich sihe das er gefelt hat vnd ist
30 fast trurig, vnd mein fraw mit im. Der erfarner schuler rüst zu,
vnd wil zu dem andern mal schiessen, vnd gat zu dem halben
teil hinzu, duck dich wan er schiessen wil, er duckt sich. Er sprach,
lug was sichstu. Der man sprach ich sihe das er gefelt hat, vnd
ist fast trurig, vnd spricht zu der frawen, fel ich nun zu dem
35 dritten mal, so bin ich des dots vnd rüstet zu, vnd stot so nahe
zu dem bild das er nit felen mag. Da sprach der der in dem

11 erfaren schuler, wohl = fahrende Schüler in dem Sinne: in Zauberei erfahren

bůch laß, duck dich. Der man duckt sich zů dem schutz. Er sprach sihe vff was sichstu, ich sihe das er gefelt hat, vnd ist der pfeil in in gangen, vnd ist dot, vnd mein fraw vergrebt in vnden in das huß. Da sprach diser, ietz stand vff vnd gang hin. Der man wolt im vil schencken, da wolt er nichtz haben vnd sprach, bit got für mich. Da der burger wider heim kam, da wolt in die fraw fründtlich empfahen, da wolt er ir kein gnad haben, vnd lůd vnd berufft ire fründ, vnd sprach zů inen was sie im für ein frawen hetten geben, vnd saget es inen wie sie gehandlet het, die fraw lögnet es stetz, da furt der man die fründ da sie in hin vergraben het, vnd grůb in wider vß, da fieng man die fraw vnd verbrent sie, das was ir rechter lon.

Das Rollwagenbüchlin.

Ein neüws, vor vnerhörts Büchlein,

darinn vil gůter ſchwenck vnd Hiſtorien begriffen
werden, ſo man in ſchiffen vnd auff den rollwegen,
deßgleichen in ſcherheüſeren vnnd badſtuben, zů
langweiligen zeiten erzellen mag, die ſchweren
Melancoliſchen gemüter damit zů ermünderen,
vor aller menigklich Jungen vnd Alten ſunder al-
len anſtoß zů leſen vnd zu hören, Allen Kauffleü-
ten ſo die Meſſen hin vnd wider brauchen, zů
einer kurtzweil an tag bracht vnd zů-
ſamen geleſen durch Jörg Wick-
rammen, Stattſchreiber zu
Burckhaim, Anno 1555.

Dem erſammen fürnemmen

vnd achtbaren Martin Neuen, Bur-
ger vnnd Wirdt zu der Blumen zu Colmar,
meinem inſonders günſtigen Her-
ren vnd guten freündt.

Es haben ſich die alten vor langer zeit eines gemeinen ſprüch-
worts gebraucht, daß vnder allen laſteren vndanckbarkeit das
gröſt iſt. Dieweil ich nun bekennen můß, daß mir nit wenig
freündtſchafft von euch bewiſen, vnnd ich aber auß gebrechlichkeit
meines groben verſtands ſömlichs nit verglichen; damit ich aber
nit auch mit dem laſter der vndanckbarkeit behafft werde, hab ich
mich (ſo vil mir müglich geweſen) erzeigen wöllen mit dem jenigen,
ſo meins vermögens iſt: dann ſilber vnd gold hab ich nit, aber
was ich hab, das gib ich; alſo ſagt der heilig Petrus in Actis

21. ſömlichs nit verglichen, dasſelbe nicht vergelten.

am iij. Cap.; nicht daß ich diß mein schlecht vnd vnachtbares büchlein oder mich dem lieben Petro oder seinem heiligen wort vergleichen wölle. Dann diß mein büchlein allein von guter kurtzweil wegen an tag geben, niemants zu vnderweisung noch leer, auch gar niemandts zu schmach, hon oder spott, wie jr dann selbs wol sehen vnnd lesen werden. Dieweil nun menicklich weißt, geistlich vnd weltlich, fürsten vnd herren (die dann täglich jren aufritt vnd herberg bei euch haben), daß jr mit guten schwencken vnd kurtzweiligen bossen zu jeder zeit (vnd je demnach die person ist) gefaßt sind, habe ich euch zu widergeltung euwer gutthat diß mein klein wercklein zugefallen an tag geben. So dann ist auch in euwerem gebrauch, alle Straßburger Meſſz einen eignen rollwagen anzůrichten; als dann haben jr euch zu sampt guten herren vnd freünden mit disem büchlin zu ergetzen, dieweil jr auff der fart sind, welchs auch vor menigklich on allen anstoß mag gelesen werden. Bitt euch hiemit sömlich kleine gaab, dieweil si mit gůtem hertzen vnd gemüt verert wird, nit zuuerschmahen vnd zu einem glücksäligen neüwen jar empfahen, mich auch noch als vor für euweren guten freünd vnd willigen diener erkennen. Wünsch auch hiemit vil glück vnnd heil, euch vnd euwer neüwen Eegemahelen vnd nach disem zergencklichen leben das ewig himmlisch reich vnd seligkeit, Amen.

Datum Burckhaim auff Marie daß neüw jar nach der geburt vnsers Säligmachers 1555. jar.

Euwer allzeit dienstwilliger

Jörg Wickram, Stadtschreiber zu Burckhaim.

Züm gütigen Leser.

Es ist von alter har, freündtlicher vnd gütiger leser, ein sprichwort vnder vilen gewesen, wenn man etwan schampere vnd schandtliche wort geredt, hat man gesagt: stilla mutz, diß gehört auff den rollwagen oder ins schiff!, welches meines beduncken

7. aufritt, Anwesenheit. — 23. auff Marie, vielleicht den 25. März, Mariä Verkündigung. — 29. alter har, alters her. — 30. schampere, schandbare — 31. stilla, still, ruhig! — mutz, Schimpfwort; eigentlich etwas Abgestutztes, Stummel.

nit seer wol gesprochen gewesen, dieweil sich zu vil malen zutregt, daß züchtige, erbare weiber, ja auch jungfrauwen auff wagen oder zu schiff faren, deren man gar wenig verschonen thut. Dann man findt solche ruchlose leüt, wenn si beiweilen schon abgestöubt werden, sagen si: hei, si haben doch schuch oder stifel an; si verstonds nit! faren also mit jren schandtlichen groben zotten für, wenig dencken an die wort Christi Mat. 18. wer aber ergert diser geringsten einen, so an mich glauben, dem wer besser, daß jm ein mülstein an seinen halß gehenckt wer vnd wurd in die tieffe deß meers versenckt. Vnd weiter spricht er: es muß ja ergernuß kommen, aber wee dem menschen, durch welchen ergernuß kumpt. Nun ist je sömlichs ein sondere grosse ergernuß, wo man vor züchtigen personen sömliche vnnütze wort übet. Dieweil man aber an solchen orten sich dannocht auch mit kurtzweiligem gesprech ergetzen muß, hab ich euwer aller gunst vnd liebe allhie ein kurtzweiligs büchlin für augen gestellt, in welchem jr nit wenig kurtzweilig vnd schimpfliche schwenck vernemmen werdet, in welchen sich niemants ergeren wirt. Bitt hiemit ewer gunst vnd lieb, wos sich zutrüg, daß etwan einer oder eine getroffen, wöllen ewer farb im angsicht nit verstellen, sunst werden jr von menigklichem in argwon verdacht vnd wurd man sagen: wenn man vnder die hund wirfft, schreit keiner, dann welcher getroffen wirt. Bewar dich Gott, freündtlicher leser.

Dein allzeit williger Jörg Wickramm.

233.

Wie ein gut frumm mann am Kochersperg einem guten einfaltigen im walfart verdinget, zu Sant Veiten zu wallen.

Dieweil wir jetzund auch auff einer fart oder reiß sind, so manet mich gleich ein guter schwanck, daß ich euch den selbigen erzell. Es ist menicklich wol bewißt, daß am Kochersperg, nit weit von Straßburg gelegen, gar vil guter, frommer, einfaltiger baursleüt wonen, von deren einem ich euch hie schreiben will.

4. abgestöubt, geprügelt — 21. in argwon verdacht, beargwohnt — 26 Kochersperg, Unterelsaß. Die Bewohner der Umgegend standen im Rufe der Einfalt.

Der ſelb gůt mann kam in ein ſeer groſſe kranckheit, durch welche er lange zeit hart vnd übel gekrenckt ward. In ſolchen ſeinen nöten kam im zu gedancken, wann er ein walfart zů Sant Veiten (ſo daſelb am gebirg gelegen) verhieß mit einem ſilbrin opffer, verhofft er gentzlich, ſein ſach wurd beſſer werden. Alſo gelobt vnd verſprach er die fart; ſo bald er von ſolcher kranckheit auff kem, wolt er die fart vollbringen. Als er aber in kurtzer zeit darnach wider geſundt worden, iſt jm tag vnnd nacht die gelübt, ſo er gethon hat, vor augen geweſen vnd im ſinn gelegen. Vnd als er jm jetz endtlichen fürſatzt, die fart vnd opffer zu leiſten, hat jn die arbeit mit hauff überfallen; als bald er ſeine acker geſeit, můſt er in den reben anfahen zu wercken. Vnnd was der arbeit ſo vil, daß der gut mann kaum der weil nam, daß er aß vnnd tranck. Zu letſten kam jm zu ſinn, damit er Sant Veiten nit mit ſeinem langen auflentzen vnwillig machte, wolt er einem guten frommen mann von ſeinetwegen die fart verdingen außzerichten. Alſo fand er einen nach ſeinem gefallen; den ſelben fertiget er ab mit opffer, wachß vnd einem guten feißten hanen; diß alles befalch er jm Sant Veiten zu bringen. Bald macht ſich der gut gſell auff die fart, gieng in groſſer andacht dem gebirg zů. Wer jm bekam, den fragt er, wo auß er den nechſten zu Sant Veiten kem. Er ward von jedermann treüwlich gewiſen. Nun ligt ein groß kloſter vnden an dem berg, für das můßt er hin gon. Das kloſter nennt man zu allen heiligen; darin wonen etlich münch. Er ward den berg hinauf gewiſen zu Sant Veiten, zog alſo mit groſſer mhü vnd angſt hinauf. Zu letſt gedacht er in jm ſelbs: nun bin ich warlich nit weiß genug, daß ich mit ſolcher groſſen mhü den hohen berg herauf ſteig; nun ſagt man doch, das kloſter heiß zu allen heiligen; ſind nun all heiligen in dem kloſter, ſo muß Sant Veit auch gwißlich bei jnn ſein, vnd wurd jn jetzund nit anheimiſch finden. Mit diſen gedancken wendet er ſich vmb vnd den berg wider hinab, als wann man jn gejagt hett, kam alſo an deß kloſters porten vnd laut an der glocken gar ernſtlich. Der portner kam eilentz lauffen, ſchloß die porten auf, fragt den guten geſellen, was ſein begeren vnd geſchefft weren. Lieber! ſagt der waller, ſind nit all heiligen da

2. gekrenckt, geſchwächt. — 3. Sant Veiten, St. Veit war Märtyrer unter Domitian. — 10. fürſatzt, vornahm. — 12. geſeit, geſäet. — wercken, arbeiten. — 15. auflentzen, Zaudern. — 21 f. bekam, begegnete. — wo auß, wohin. — den nechſten, erg.: Weg. — 31. anheimiſch, zu Hauſe.

innen? Der portner sagt eilentz ja (dann er hat den feißten hanen
bie jm ersehen vnnd meint, er wolt jn allen heiligen bringen
zů einem opffer.) Lieber portner, sagt der waller, gang hinein
zu allen heiligen vnd heiß mir nur Sant Veiten herauß kom-
5 men, dann ich hab gelt vnnd disen hanen, so jm zugehören. —
Lieber guter gesell, sagt der portner, wilt du zu Sant Veiten,
must du dich noch mer den berg hinauff strecken, dann du findest
jn nit hie innen. — Wie wer dann das ein ding? sagt der
waller; solten alle heiligen bei einander dinnen sein vnd wolten
10 eben Sant Veiten ausgesündert haben? wie wer daß ein ding?
Der portner meint, der waller trib sein speiwerck, erzürnt sich über
jn vnd sagt: du hörst mich wol, was ich sag: Sant Veit hat in
vnserm kloster nichts zu thun; wir hand all heiligen zu patronen.
Darauff sagt der waller: so behalt du dir deine all heiligen, so
15 wil ich Sant Veiten behalten. Damit zog er wider sein straß
heimwertz zu. Als er aber nun zu seinem bauren kam, empfieng
er in freündtlich vnd fragt, ob er die fart außgericht hett? Der
waller sagt ja. Wo hast du dann den gemalten brieff zum war-
zeichen? Der waller besann sich kurz vnd sagt: ich kam auff den
20 berg in Sant Veiten kirch; do was Sant Veit nit anheimsch,
sonder was vnden im kloster bei allen heiligen; also gieng ich
herab in das kloster, hieß mir Sant Veiten herfür kommen;
also richt ich mein sach auß, gab im das opffer; das nam er,
den hanen aber hat er mir geben vnd geschenckt, laßt dir dar-
25 bei vil guts sagen. Er aber hat kein brieff, so er mir hett geben
können, dann si waren all oben auff dem berg. Also glaubt jm
der gut einfaltig baur, gab jm seinen lon vnd ließ jn lauffen.
Der gut waller was wol content, dann er hat drei schantzen mit
einer karten gewunnen. In disem stuck sollen wir dreierlei war-
30 nemmen: erstlichen die groß einfalt, mit deren die welt vmbgadt;
dann so einem etwas kranckheit oder trübsal zu handen gadt, findt
man gar vil, so deß rechten, waren vnd gebanten wegs verfelen,
gedencken wenig an Christum, vnseren seligmacher: dann der ein
rufft zu disem, der ander zu jenem heiligen, so doch Christus im
35 euangelio Joan. x. gantz klärlich mit außgetruckten worten sagt:
so jr etwas den vatter bitten in meinem nammen, das wil ich

8. Wie wer dann das ein ding? wie sollte das sein? — 18. den gemalten brieff, den gemalten Ablaßbrief — 28 schantzen, etwa: Stiche. — 31 zu handen gadt, zustößt

thun. Item: ich bin der weg, das leben vnd die warheit, niemant kumpt zum vatter dann durch mich. Vnd an einem andren ort sagt er, Matt. xj.: kömpt här zu mir, alle die ir müiselig vnnd beladen sind, ich wil euch erquicken. Zum andren ist sich auch gnug zu verwundren, daß die welt so einfeltig ist, so daß einer meint, er wölle vil verheissen, ob er das gleich wol nit thun kan, wölle er das einem andren befelhen außzurichten, als dann zu vil malen geschicht, daß einer einem anderen verdingt ein anzal für in zu betten, fasten oder also zu wallen hin vnd wider. Es laßt sich aber nit also verstreichen, sunst wer Adam im paradeiß wol bestanden, als er den apfel aß, dann er sagt: das weib gab mir vnd ich aß; also wolt sich auch das weib mit der schlangen verantworten. Da halff aber kein außred, es mußt ein jegklichs sein burd selb tragen. Zum dritten ist auch ein grosser mißbrauch entstanden mit den opffern, die sind hin vnd wider getragen worden in die reichen gottsheüser, namlich gůt feißt hennen, hanen vnd kapaunen; wem aber die zu trost kommen, weißt Gott wol: dann die geschnitzten vnnd gemalten heiligen hand si nicht genossen. Darneben aber haben wir die lebendigen heiligen wenig bedacht, auff welche wir billich sehen solten. Die aber haben grossen hunger vnd mangel in jren kranckheiten leiden müssen, so doch Christus spricht Matth. 25: was ir gethon habt den geringsten vnder disen meinen brüderen, das habt jr mir gethon. Darumb lassen vnser walfarten vnd opfer gericht sein zu den lebendigen heiligen. Von disem gnůg.

234.

Von einem, so in wassers not Sant Christoffel ein groß wechsin liecht verhieß.

Es hat der hochgeleert vnnd lobwirdiger gedechtnuß D. Erasmus von Rotterdam in seinen Colloquiis beschriben ein grawsamen schiffbruch, den selbigen auch der gestalt herauß gestrichen, also wer den lißt oder hört, dem muß darob grawsen. Vnder andren, so in solchem schiffbruch vnd fortun gewesen, setzt er von einem, so vilicht ein kauffmann möcht gewesen sein. Als der selb von andren seinen mittgeferten ein sömlich schreien vnd rüffen hort:

10 verstreichen, verdecken. — 30. Colloquiis, die Colloquia erschienen zuerst zu Basel 1516; das hier gemeinte Gespräch hat den Titel Naufragium. — 33. fortun, Abenteuer, auch speziell = Sturm, Ungewitter.

der ein rufft vnd verhieß sich zu Sant Jacob, der ander zu Sant Niclaus port, der dritt zu Sant Katharinen von Senis; da waren gar wenig, so zu dem rechten schiffmann rüfften, welcher mit seinem betröuwen wind vnd meer augenblicklich stillen kundt. Dise aber, als si in iren gröſten nöten waren, sucht jm ein jeder ein besunderen heiligen. Vnnd namlich diser, als er sicht, daß man alles gut aus dem schiff wirfft, die mast vnnd segel zerrissen, die schiffleüt gantz verzagen, ein jeder sicht jm vmb ein dielen oder brett, damit er sich dem grawsamen wütenden meer ergeben wil, so facht der gut kerle auch an, mit lauter stimm zu ruffen: o du heiliger Sant Christoffel, hilff mir in disen meinen grossen wassers nöten, damit ich wider ans land kommen mög! Dargegen versprich ich dir ein wechsine kertzen, so lang vnd groß als da ist dein bildtnuß zu Pareiß in der hohen kirchen. Disen ruff erneüwert er zu mermalen. Zu letst sagt einer seiner gesellen: o mein lieber compani, du versprichst seer grosse ding; dann warlich, wann dein gantze freündtschaft vnd geschlecht zusamen theten, haab vnd gut daran stracten, si möchten das wachß nit bekommen. Diser aber, so zuuor seer laut geschruwen, sagt zu seinem gesellen heimlich in ein ohr: lieber mein gesell, hulff mir nur Sant Christoffel ans land, ich wolt mich wol mit jm vertragen; er solt ein schandel oder vnschlittliecht darfür nemmen. Ach der groben einfalt! Er meint, Sant Christoffel hett gewalt, jm auß nöten zu helffen, hett auch sein grawsam schreien vnnd rüffen, so er gethon, erhört, er aber möcht die wort, so er seinem gesellen heimlich gesagt, nit gehören. O du arme welt, was thust du?

235.

Wie ein pfaff vnderstund mit fünff worten in himmel zukommen.

Jn einem dorff saß auff ein zeit ein toller, voller, verlotterter, verspilter, gottloser pfaff, dem alle zeit seine sinn vnnd gedancken mer ins wirdtshauß dann in die kirchen stunden, deren

1 Sant Jacob, St. Jakob von Compostella. — 2 f. Sant Niclaus port, vielleicht der heilige Nikolaus, genannt Peregrinus, Patron von Trani in Apulien, welcher Schiffbrüchigen geholfen haben soll. — Sant Katharinen von Senis, Katharina von Siena, † 1380. — 4 betröuwen, Bedrohen. — 11 Sant Christoffel, der bekannte Christophorus, dessen zehn Ellen hohes Bild in Notredame zu Paris stand. — 13 wechsine, wächserne. — 20. hulff, hülfe. — 22 schandel, von candela, Licht. — 32 verspilter, spielsüchtiger.

man aber jetz zu vnseren zeiten nit bald einen finden wirt. Der selbig pfaff versach vnd weidet seine schaff gantz fleissig, damit jnen kein vnradt angesehen ward, dann er lag gewonlich summers zeit mit jnn am schatten im wirdtshauß, winter zeit aber in der warmen stuben, damit si jm in der kirchen nit erfruren. Zu einer 5
zeit begab es sich, daß er von einem andren dorfpfaffen auff die kirchwich geladen ward; der selbig was ein alter vnnd wolbetagter mann. Er hat auch noch ander erbar gest geladen, so jm bekannt vnd verwandt waren, deren etlich nit groß wolgefallen an des pfaffen tollen schwencken hatten. Dann er, so bald er über tisch 10
kam, fieng er seine faulen bossen an zu treiben mit reupsen, schreien vnd jauchzen, so daß niemant vor jm zu red oder worten kommen mocht. So offt er ein glaß, becher oder krausen außtranck, fienge er an, mit lauter stimmen zu schreien: o lieber wirt, schenck dapffer ein! warff damit das geschirr in die höhe vnnd empfiengs 15
wider. Dise vnfletige weiß treib er so lang, biß es den andren pfaffen anfieng verdriessen. Vnd der jn geladen hat, hub an, den vollen pfaffen mit worten straffen vnd sagt: ach lieber mein herr, wo gedencken ir doch hin? Nun sind jr ein pastor vnd seelsorger über euwere gemein; wie wend jr die sach gegen Gott 20
verantwurten? Dieweil jr ein sömlich schandtlich leben füren, nemmen doch warlich euwer vnderthanen ein böß exempel vnd ebenbild von euch. Man sagt gemeinlich: wie der hirt, also sind auch die schaff. Darumb solt jr euch sömlicher lasterlichen weiß massen, sunst werden jr gewiß in grossen geferden an euweren 25
letsten end ston müssen. — Ahha! sagt der pfaff, ich hab ein gnedigen liben herren vnd Gott; wann mir an meinem letsten end nit mer dann so vil zeit werden mag, daß ich fünff wort mit jm red, wirdt mir der himmel offen ston; was wolt ich dann grosse not haben? So wil ich auch meiner bauren keinen in himmel 30
tragen; wöllen si nit hinein, bleiben si herauß. Jch hab jnn doch, als si mich angenommen haben, den himmel nit zugesagt so wol als jr euweren bauren. Als si nun lang mit einander zanckten, vnnd aber der pfaff alle wort in einem gespött verlachet, hat jm der ander nicht mer in seinen sachen reden wöllen; der pfaff ist 35
aber gantz truncken worden. Vnd als der alt pfaff eben aufhort, von dem er geladen was, hat er vrloub von jm genommen: damit

7. kirchwich, Kirchweih, Kirmeß. — 11. reupsen, mhd. roffezen, roffzen, aufstoßen, rülpsen. — 20. wend, wollt. — 25. massen, mäßigen in ꝛc. — geferden, Gefahren.

jm aber nicht auff seiner heimfart begegnet, hat jm der alt seinen sigristen zugegeben. Nun ist vnder wegen ein seer tieffer bach gewesen vnnd gar ein schmaler steg darüber gangen, über welchen der voll pfaff hat gon müssen. Als er aber mitten auff den steg kommen ist, sind jm seine beiden füß entgangen vnnd ist also in das wasser geplumpet. Bald er aber merckt, daß jm niemants zu hilff hat mögen kommen, dann jm gieng das wasser schon in das maul, do hat er angefangen jämmerlichen schreien: o lieber wirdt, schenck dapffer ein! dann jm diß wort zufordrist im maul lag, vnd kundt in seinem letsten end die fünff wort nit herauß bringen. Also ersaufft der voll pfaff. Darumb es warlich nicht gut ist, sömlicher üppigen wort sich zugebrauchen; darzu sollen wir auch nimmer kein solche spottreden vnd üppige fablen von Gott reden, als diser pfaff gethon hat.

236.

Von eim radtsherren, der mit einem kind gieng.

IN einer statt mit nammen Freiburg saß ein reicher radtsherr, welcher mit seiner frauwen noch nie in fünfftzehen jar kein kind gehebt hat, deß halben offt etwas spans bei jnen sich erhub, das je eins dem anderen die schuld gab. Auff ein zeit dinget die fraw ein haußmagt, welche fast züchtiger berden was, kundt auch dem hauß wol vor stan. Jr mann gedacht in seinem sinn: mein weib zeicht mich, ich sei kein nütz; wie wer jm, so ichs mit meiner magt versuchte, ob die schuld mein sei oder nit, nur daß wir auß dem zweiffel kommen. Und kart sein müglichen fleiß an, ob er si könte bereden. Die magt durch vil glatter wort vnd verheissen jres herren verwilget vnd empfacht von jm ein kind. Nun vermag aber die stattordnung alda, so ein radtsherr die ee bricht, wirt von allen eeren gesetzt. Vnd gedacht, wie ist dem zethun? wirdt mans von mir innen, wird ich übel bestan. Vnd gadt hin zu seinem doctor, welcher ein gescheider man was, entdeckt jm sein anligen vnd die grosse gfar, so jm drauff stünde. Der doctor tröstet jn vnd spricht: dem ist wohl zethun; sind vnuerzagt. Gond heim vnd legen euch ans bett vnd gehaben euch seer übel im bauch, vnd über ein tag schicken mir

1. nicht, nichts. — 2 sigristen, Sakristen, Kirchdiener, Küster. — 12 üppigen, übermütigen. — 19 spans, Streites — 21 fast züchtiger berden, von sehr anständiger Haltung — 25 kart, kehrte, wendete — 27 verwilget, willigte ein — 28. vermag, enthält es, setzt es durch.

den harn bei euwerer frawen vnnd laßt mich handlen. Der radtsherr thet, wie jm der doctor befolhen hat vnd schickt am anderen tag die fraw zum doctor mit dem wasser. Der doctor besichtiget das wasser vnd im besehen lachet er. Die angsthafftige fraw, so si den doctor sicht lachen, betrübet si sich fast; dann si wußt wol, daß ir mann fast kranck lag. Der doctor spricht: euwer herr ist seer kranck, vnd geschwilt jm der bauch, dann er gadt mit einem kind. Die fraw antwortet: herr, wie kan das gesein? treiben kein speiwerck, mein mann ist seer kranck. Antwortet der doctor: ich sagen euch die warheit; er gadt mit einem kind. — Herr, sagt die fraw, wie gadt das zu? es ist vnmüglich! Antwortet der doctor: ir weiber haben seltzam glüsten, versuchens in all weg; in dem ist euwer mann schwanger worden. Vnd si errötet, gedacht in jr selbs einfaltigklich: es mag sein! vnnd fasset widerumb das hertz zu beiden henden, fragt den doctor, wie jrem mann zu helffen were. Gab jren die leer: bestellen ein junckfraw, die noch keins mans schuldig ist, vnnd verfügens zu euwerem mann; als denn wirdt die jungfraw das kind empfahen. Die frauw antwortet: es wirts keine wöllen thun. Spricht der doctor: keeren fleiß an bei zeit, sunst verdirbt euwer mann, dann das muß sein. Noch eins! spricht der doctor, was haben jr für ein magt? Antwort die fraw: si ist so züchtig, mag von denen dingen nichts hören, ich geschwigen, erst thun. Spricht der doctor: versuchends mit jr, keeren euweren müglichen fleiß an vnd sagen, si mög den mann beim leben erhalten, mit verheissung einer reichlichen heimsteür; vnd so si das kind gewinnt, daß jrs für euwer eigen fleisch vnd blůt wöllen auferziehen. Also schied die fraw vom doctor heimwertz zu jr magt, hielt jren den handel für mit grossem bitten vnd flehen. Die magt antwortet: liebe fraw halten jr mich für ein sömliche? ich wil noch hinnacht auß dem hauß. Die fraw herwider mit grosser bitt vnd verheissen geradt an si hin, si sölle doch jrs manns leben ansehen; deßgleichen wölle si das kind für jr eigen kind erziehen vnd si reichlich außsteüren zu einem guten gesellen. Nach langer hefftiger bitt verwilget die magt vnd legt sich zum herrn, welcher gleich in kurtzen tagen wider genaß, vnd die magt empfieng das kind. Also ward der sache radt vnd die

1 bei euwerer, durch Eure — 14 f fasset ... henden, Sinn: faßte mit aller Kraft Mut — 23 ich geschwigen, geschweige denn — 31 geradt an si hin, machte sich mit Eifer an sie, lag ihr sehr an.

fraw hielt der magt alles, was si jren verheissen hat vnd bliben
all bei eeren. Wie aber die magt bald gebar vnd nur die
halbe zeit 20. wochen das kind getragen hat, gewan die fraw
ein argwon vnd gieng wider hin zum doctor vnd sprach: herr
5 doctor, wie gadts doch zu, daß die magt deß kinds so bald ge-
nißt? Antwortet der doctor: Mein liebe fraw, wundert euch das?
gedencken jr nit, daß der mann das kind 20. wochen getragen hat
vnnd die magt auch 20.? Spricht die fraw: ja warlich, das ist
war! dancket dem doctor vnnd schied von jm. Etwan ein jar dar-
10 nach gieng der doctor ungeferd für die fraw, grüßt si vnd lechlet;
das treib er zum dickeren mal, bei dem die fraw abnamm, daß
es mit kreüteren zugangen was, wie man spricht.

237.

Von einem abentheürer, der bewert, daß der Teüfel zu Costentz
15 vnd der groß Gott zu Schaffhusen, auch die Mary zu
Einsidlen vnd er geschwistert weren.

ZV Einsidlen in dem Schweitzerland hat es [sich] begeben,
daß vil leüt, jr walfart zu vollbringen, dahin kommen sind. So
hat es sich zugetragen gegen der nacht in einem wirdtshauß, wie
20 man aß, daß die pilgre haben geredt von der liebe Maria zu
Einsidlen, wie si so gar gnedig were, auch von jr wunderzeichen,
die si gethan hette. Vnder den pilgren was auch ein guter gesell
geradten, der nit der walfart, sunder seiner gescheffften halben dahin
kommen was, aß auch mit jnen zenacht. Als nun die pilgre so
25 vil guts der liebe Marie verjehen, redt er auch das sein darzu,
sprechende: wie wirdig schetzen jr sie joch, si ist mein schwester.
So das die pilgre, auch der wirdt erhorten, erstauneten si über
dise red, vnd ward so lautprecht, daß es dem apt auch kundt
gethan ward, welcher disen guten gsellen, so er vom tisch
30 auffstund, fahen vnd über nacht in thurn legen ließ. Morndes
vor radt mit hefftiger klag den übelthäter gestellen ließ, wie daß
diser die liebe wirdige muter Gottes geschmecht hette vnd geredt,
si were sein schwester. Nach langer klag fragt man den übelthäter,
was er darmit gemeint hette? Antwortet er: ja die Mari zu

5 f genißt, genaß — 12 mit kreüteren, wunderbar, nicht richtig. Die Erzählung ist alt und viel verbreitet; vgl. v. d. Hagen, Gesamtabent. II, 506 und die Nachweisungen, auch Germania 1, 261. — 14 bewert, bewies — 20. Maria, das wunderthätige Marienbild in der Klosterkirche zu Einsiedeln — 25 verjehen, behaupten — 26 joch, auch; das Gesagte bestätigend. — 28 lautprecht, ruchbar — 30 Morndes, den folgenden Tag.

Einsidlen ist mein schwester vnd daß noch mee ist, der Teüfel zů Costentz vnnd der groß Gott zu Schaffhausen meine gebrüder. Der radt entsatzt sich ab diser red vnd stiessen die köpff zůsammen, sprechende: gwiß ist diser ein heiligen schmeher. Der oberist richter fragt jn weiter, vmb etwas mer auß jm zebringen: wie darffst du die schnöde wort allhie außstossen, so von allen landen jetz pilgre hie sind, welches allenthalben erschallen wirdt? Antwortet der übelthäter: ich hab recht geredt, denn mein vatter ist ein bild-hauwer gewesen, der den Teüfel zů Costentz gemacht hat, vnd auch den grossen Gott zů Schaffhausen vnd euwere Mari, auch mich; darumb sind wir geschwistert. Also lachen si all vnd liessen jn ledig.

238.

Von zweien zenckischen bauren, deren einer des burgemeisters fraw fragt: sind jr nit auch ein hur?

JN einem flecken sassen zwen bauren, welche nachpauren waren, die lagen einanderen für vnd für im har vnnd konten nit mit einander gestellen, also daß si offt den burgemeister überluffen, welcher ein vnwillen ab jnen gewan. Auff ein zeit kommen si aber für des burgemeisters hauß, vnd der ein klopffet vngestümigtlich an. Jn dem laufft die fraw hinab vnd laßt si ein. Als si nun die zwen zenckisch bauren ersicht, sprichts: jr vnrüwig leüt, sind jr aber vor handen? wie gadts doch zu, daß jr bauren so an einander kommen mit hadern, fetzen vnd rauffen? Jr sind doch vnrüwig leüt! Antwortet der ein baur: fraw, sind jr nit auch ein hur? Die fraw herwider mit scheltworten an bauren hin: du laur, du schelm, darumb mußt du mir ein stand thůn; ich wil dich desse nit erlassen. Der baur antwortet: so kommen wir bauren an einander; ich hab euch nur gfragt, ob jr ein hur seien?

239.

Von einem lantzknecht vnd herr Gott behüt vns.

JM Schweitzerland gen Zürich ist kommen ein lantzknecht in ein wirdtshauß vnd den wirdt begrüßt vmb herberg, dem der wirdt herberg zůgesagt. Zu nacht im essen hat der wirdt

1 f. der Teüfel zu Costentz, dunkel — der groß Gott zů Schaffhausen, ein sehr großes Christusbild. — 18. gestellen, sich vertragen. — 22. sprichts, spricht sie. — 24. fetzen, reißen, raufen. — 27 f. ein stand thun, Rede stehn (?).

dem lantzknecht gar ein sauren wein fürgestelt, der von einem übelgeradtnen jar was, vnd so die leüt jn truncken, sprachen si: herr Gott behüt vns, wie ist der wein so saur! also daß der wein von dem jar den nammen behielt: herr Gott behüt vns.
5 Als nun der lantzknecht aß vnnd auch den sauren wein versucht, spricht er: botts tauben ast! Herr wirdt, wie ist der wein so saur! Antwortet der wirdt: vnsere wein sind der art, daß si erst im alter gut werden. Spricht der lantzknecht: wirdt, ja wenn er so alt wurde, daß er auff krucken gienge, wurde nichts
10 guts darauß.

240.

Von brüderlicher treüw.

ZV Bern haben gewont zwen gůt freünd mit nammen Mathias Apiarius der ein vnd Hans Ypocras der ander. Der
15 Ypocras was dem Apiario schuldig etwas gelt. Nun auff ein zeit schickt der Apiarius sein fraw zům Ypocras, von jm gelt zeforderen. Der Ypocras gibt jr die antwort: euwer mann ist mir auch schuldig. Si spricht: was ist er dir schuldig? (dann si hat gut wüssen, daß es alles verrechnet was vnd irem mann bei der
20 rechnung schuldig was bliben). Antwortet der schuldner: er weißts wol! Also schied das weib zornigklich von jm vnd klagets jrem mann, welcher, sobald er das hort, gieng in einem zorn eilentz selbs zu im vnd spricht: wie darffst dus reden, daß ich dir schuldig sie? Antwortet der Ypocras: du bist mir schuldig. Jener her-
25 wider: du sparst die warheit; ich bin dir nichts schuldig. Vnd triben solche zanckwort so lang, biß daß der Apiarius gar in zorn bewegt ward, daß der schuldner besorgt, es möcht zů streichen geradten; spricht mit lachendem mund: du bist mir brüderliche lieb vnd treüw schuldig. Von deßwegen der Apiarius, wiewol er seer
30 erzürnt war, ward lachen, vnd vertrugen sich zeletzt gütigtlich.

241.

Von zweien bauren, die einem apt schuldig waren.

AVff ein zeit waren zwen bauren einem apt schuldig etlich versessen zinß vnd wurden zu radt, den apt vmb lenger zil

6. botts tauben ast, vielleicht aus: Gottes Tod und Angst. — 14. Mathias Apiarius, so hieß der erste Buchdrucker in Bern. — Ypocras, = Hippokrates — 19 vnd, erg: er — 20 weißts, weiß es — 27 f zu streichen geradten, zu Schlägen kommen

zebitten. Kommen fürs cloſter vnd wurden von dem portner ein=gelaſſen; es was aber vmb eſſens zeit. Die zwen eilten der conuentſtuben zu, vermeinten, den apt alda zefinden. Der apt ſaß mit ſeinen edlen zetiſch vnnd ſeine diener an einem beſonderen tiſch. Nun wie die zwen bauren die thür aufthaten, vnd den apt alſo zetiſch ſitzen ſehen, erſchrickt der ein baur, tritt hinderſich vnd gadt hinweg. Der ander aber gadt freflich hinein vnd trang zwiſchen die diener hinein zum tiſch vnd aß, als hett er zinß bracht. Der apt, ſo bald er das erblickt, ſpricht er zu einem edlen, der neben jm ſaß: da ſitzet ein ſchamper baur; wie hat er ſich hinein geflickt zum tiſch; er iſt mir nichts mer ſchuldig. Welchs faßt der baur in ſein or vnd macht ſich, nach dem er geſſen hat, wider heim. Als er aber nachmals wider von dem apt angeſucht ward vmb die ſchuld, ſpricht der baur zum apt: gnediger herr, es iſt euwer gnaden wol kundt, daß ich euch nichts mer ſchuldig bin; dann jr zum neheren mal im eſſen ſprachen zum edelmann, der neben euch ſaß: der baur iſt mir nichts mer ſchuldig. Vnd der apt ließ es auch alſo beruwen.

242.

Von einem beieriſchen bauren, der neün tag ein läſſer was.

ES begab ſich, daß ein reicher kauffmann ſeiner hand=tierung nach durch das Beierland reit vnd, wie er vngeferd einen gatter antraff bei eines bauren hauß, dardurch er reiten mußt, den kundt er nit auffthun, rufft dem bauren zu, er ſol jm den gatter auffthun. Der baur ſchruw mit heller ſtimm: es iſt niemant in dem hauß; das geſind iſt auff dem veld vnd ich ligen hinder einem vmbhang, bin ein läſſer. Spricht der kauffmann: wie lang biſt ein läſſer geweßt? Antwort der baur: morn iſt der neündt tag. Alſo thut der kauffmann mit übelzeiten den gatter zeletſt ſelb auf vnd ſpricht zum bauren: ſehin da auff dem gatter ligt ein taler, vnd thu der läſſi gnug! (hat aber nichts dar gelegt) vnnd reit hinweg. Wie das der baur erhort, geſchwind zum hauß auß vnd wolt den taler holen, fand aber keinen. Alſo ward der baur vom kauffmann auß dem hauß genärrt.

3. conuentſtuben, gemeinſchaftlichen Zimmer der Mönche. — 7. freflich, frech, dreiſt. — 11. geflickt, geſchlichen, gedrängt. — 18. beruwen, auf ſich beruhen. — 23. einen gatter, ein Gitterthor, Lattenthor. — 25. ſchruw, ſchrie. — 27. vmbhang, Vorhang. — läſſer, der zur Ader gelaſſen. — 29. mit übelzeiten, mit Mühe. — 31. thu der läſſi gnug, warte den Aderlaß gehörig ab.

243.

Von einem wirdt, der seinen gesten ein tracht vmb ein taler verkaufft.

ES hatten sich gut nachpauren vereint vnnd wurden zu radt, 5 ein gut mal bei einander zeessen, schlugens an in ein wirdtshauß, da jnen alles wol zugerüßt ward. So si nun zetisch sassen, trug jnen der wirdt tapffer auf, redt si offt an, si solten guter dingen sein, es gange noch alles vmb sunst zu vnd essen vergebens, biß daß er ein guten bratnen kapaunen auftrug, so spricht er: 10 das kostet ein taler. Jn dem kumpt ein rollwagen mit kauffleüten, die gen Franckfurt wolten. Als bald der wirdt das erhort, laufft hinauß vnd empfacht die gest. Nit vngeschwind der gesten einer, die da assend, verbirgt den bratnen kapaunen vnd laßt die schüssel also lär stan. Jn dem kumpt der haußknecht vnd 15 schenckt ein. Der gesten einer redt in an, sprechend: haußknecht, bringt mee zu essen. Der haußknecht fordert mee speiß in der kuchi von der wirdtin vnd bringt den gesten ein reißmuß mit gebachnen fischen vmblegt. Nach dem die gest vnnd nachpauren wolgelebt hatten, hiessen si den wirdt die zech machen, welcher spricht: 20 liebe gest vnd nachpauren, was jr gessen haben, das gesägne euch Gott vnd sie euch geschenckt, on allein der braten kapaun kostet ein taler, vnnd haben hiemit vor gut Der aber den kapaunen verborgen hat, spricht von allerwegen: vns nit! wir wöllen den kapaunen nit so theür kauffen, vnd gab darmit dem wirdt seinen 25 kapaunen wider, welcher jn wider nam, was aber nit wol zefrieden.

244.

Von kauffmannsknechten, die von Franckfurt aufer zefuß heim zugen, wie sie bei einem wirdt nichts anders haben 30 wöllen essen dann treüschi läberle.

NAch einer Franckfurter messz haben etlich kauffleüt auß dem Schweitzerland jre knecht zefuß wider heimgeschickt ein tag oder zween, ee sie hernach kamen. Nit weit von Speir in ein wirdtshauß sind die diener kommen, welches an der straß lag. Vnd 35 als si nun wol bezecht waren, wurdens eins, noch ein gut mal

5. schlugens an, verabredeten, beschlossen. — 8. vergebens, umsonst. — 17. kuchi, Küche. — 22. haben ... vor gut, nehmt ... vorlieb. — 23. von allerwegen, im Namen aller. — 28. aufer, auffer, hinauf. — 30. treüschi, Trusche, Aalraupe.

zeessen, nichts anders dann eitel treüschi läberle, vberredten den wirdt, daß ers inen zurußte, ließ es jm aber wol bezalen. Nun so si mutwillig genug waren geweßt, sind si dannen verruckt, haben sömlichs offt geübt, ee si heim kamen. Vber ein tag kamen jre herren her nach zu rossz vnd geriedten vngeferd auch in das wirdtshauß, da jre knecht die treüschi läberle gessen hatten. Der wirdt bots jnen wol nach seim vermögen. Einer vnder den kauffherren fraget den wirdt, ob er keine treüschen hette, solt jnen ein gut essen visch zurüsten. Der wirdt gedacht: möchten dir die treüschen noch ein mal bezalt werden, kochet jnen die treüschen, deren läberle jre knecht gessen hatten. So nun die kauffherren essen vnd auch einer vnder jnen die läberle suchet, fand er keine, deßhalb er den wirdt zu red stalt, sprechend: wirdt, die treüschen sehen ich wol, aber die läberle nienen. Antwortet der wirdt: ich muß euch die warheit verjehen. Es sind erst necht etlich jung gesellen hin verruckt, haben mir die läberle wol bezalt; geben jr vmb die treüschen, was ir wöllen. Also gedachten die kauffleüt: gewiß sinds vnsere diener gewest! vnnd bezalten dem wirdt die treüschen gleich, als hetten si die läberle behebt. Vnd speicht je einer den andern; es gedacht aber ein jeder in seinem mut: kumm ich heim, wils meinem knecht wol vergelten.

245.

Von einem pfarrherrn, der seine vnderthanen straffet, si sollen einander nit so fräfenlich heissen liegen, so doch einer leügt solle gleich der ander darzu pfeiffen.

IN einem dorff hats verweent, schalckhafft, böß bauren, die offt im wirdtshauß vnnd sunst mit scheltworten vnnd einander heissen liegen zum offtermal zusamen schlugen vnd stachen, welches der pfarrherr zum dickeren mal an der kantzel jnen hat gewert vnnd aber leider nichts halff. Auff ein zeit an einem sonntag, so der gut herr nit vil studiert hat vnnd seinen bauren solt predigen, fieng er aber an, jnen jr scheltwort zu erzellen, sprechend: jr sind doch vnsälig bauren, hab euch jetz ein lange zeit gewert das fluchen, schweren, heissen einander liegen, schlahen vnnd rauffen, vnd es ist aber je länger je böser. Heissen einander so fräfelich

3 f. dannen verruckt, weggezogen. — 15. necht, gestern abend. — 19. behebt, behalten. — speicht, verspottete. — 26. verweent, verwöhnte, übel erzogene. — 29. dickeren, öfteren.

liegen, auß dem dann aller hader vnd zanck sich erhebt. So einer doch leügt, vnd ders hört, jn seiner lügen halben straffen wil, spreche er nit trutzlich: du leügst, sunder pfeiffe darzu, so wirts dann diser wol mercken vnnd in einem gespött ziehen. Pfuch! es zimpt euch nit. Vnd das merckt auch ein schamper baur dahinden in der kirchen. Der pfarrherr ließ von dem vnnd prediget jnen von der erschaffung des ersten menschen, sprechende: lieben vnderthanen, der allmechtig Gott, so er himmel vnd erden gemacht, hat es ja auch gut gedacht, den menschen zemachen. Vnd hat einen leimklotzen zůsamen gewaltzet, geformiert wie einen menschen vnd demnach jn an einen zaun gelenet, daß er erkechete. So das der schamper baur erhort, pfeiffet er überlaut, welches der pfarrherr mercket vnd spricht: wie, baur, meinst, ich lieg? — Nein, herr, antwortet der baur, wer hat aber den zaun gemacht, so noch kein mensch auff erden ist geweßt? Man spricht: wie der pfaff, also sind auch seine vnderthanen.

246.

Von zweien lantzknechten, die mit einander in krieg zogen.

ZWen gůt gesellen zohen mit einander in krieg; vnd als es sich dann offt begibt, wenn man gemustert vnd die knecht geschworen haben, daß man die fenlin verschicket, eins hieher, das ander dort außhin, also kamen dise zwen gesellen auch von einander, daß si lang nit zusamen kamen, biß daß ein schlacht geschach vnnd die hausen geurlaubt wurden. Als si aber im heimziehen waren, kamen si auff der straß vngeferlich wider zusamen vnnd reißten also ein tag oder zwen mit einander, in dem sich vil reden zwischen jnen begaben, wie es eim jeden gangen war. Es war aber der ein seer reich worden, vil gelts vnd kleinot überkommen; der ander hat gar nichts, deßhalb der reich sein spottet vnd sprach: wie hast du jm doch gethon, daß du so gar nichts hast überkommen? Der arm antwortet vnd sprach: ich hab mich meiner besöldung beholffen, nit gespilt, noch den armen bauren das jren genommen, si haben mich zu übel gedurt. Diser sprach: so hör ich wol, du bist der krieger einer, denen Joannes in der wüste prediget, si solten sich an jrem solt begnügen lassen. Der

11. erkechete, sich belebte; gehört zu erquicken. — 32 mich, erg.: mit — 33. gedurt, gedauert.

arm antwortet: ja, ich meint es were nit übel gethan. Der ander ſprach: ach nein, mein lieber bruder, die ſelbig zeit iſt nümmen, es gadt jetz anders zu. Wenn du wilt barmhertzig ſein vnd nit drauff greiffen, überkompſt dein lebtag nichts; du mußt jm thun, wie ich jm gethan hab. Ich hab mich nit gſaumpt mit kiſten fägen vnd andren rencken; du mußt es nemmen, wo dus findeſt vnd dir niemants laſſen zů lieb ſein. Der arm gedacht der red nach. Es begab ſich, daß ſi zů nacht in ein kammer ſchlaffen gewiſen wurden, vnd der arm hat acht, wo der reich ſein ſeckel vnd kleinot hin legt, ſtund in aller ſtille vmb mittnacht auf vnd erwütſcht aus des reichen täſchen ein guldin kettlein vnd etwan für zehen gulden müntz, macht ſich mit dem darvon vor tag. Do es aber tag ward, erwachet ſein geſell vnnd fand ſeinen bruder nit, gedacht gleich, es wirt nit recht zugan vnd ergreiffet ſein bulgen, lugt, ſo manglet er der ketten vnnd des gelts, darumb er ſeim geſellen auff dem fuß nach eilet vnd ergreiff jn zu Nürenberg, lieſſe jn da gefencklich annemmen. Vnd als ein erſamer radt den gefangnen zů red ſtalt, warumb er dem die ketten ſampt dem gelt entragen hette, gabe er antwort: er hats mich geheiſſen. Der ander verneinets, er hetts jn nit geheiſſen, diſer beſtund, er hetts jn geheiſſen. Nun die herren begereten ein rechten bericht vom armen, wie ers jn geheiſſen hett. Do erzellet der arm, wie er jm hette ein leer geben, er ſolte thun, wie er jm gethon hette, er ſolt kein barmhertzigkeit mit niemant han, ſunder ſolts nemmen, wo ers funde; er hett jm auch alſo gethan, ſo hette ers nienen baß können bekommen vnd belder dann bei ſeim geſellen, der bei jm in der kammer gelegen were. Alſo erkannten die herren, er ſolt jm die kettin wider geben vnnd er das gelt behalten, damit er wider heim möcht zerung haben, vnd diſer ſolt keinen alſo meer leeren reich werden.

247.

Von einem lantzknecht, der nur drei wort begert mit ſeinem hauptman zů reden.

EIn armer einfacher lantzknecht leidet groſſen hunger; wiewol prouiant gnug im leger war, ſo hat er doch kein gelt, daß

3. nümmen, nicht mehr. — 6. fägen, ausräumen. — 14. bulgen, Beutel. — 17. gefencklich annemmen, verhaften. — 25 f. nienen baß, nirgend beſſer. — belder, bälder, eher.

ers kauffet, derhalben treib jn die not dahin, daß er für den hauptmann begert in hoffnung, er solt jm etwas fürsetzen. Es hat aber der hauptmann etlich groß hansen zegast geladen, deßhalben die trabanten disen armen knecht nit für jn lassen wolten. Als er nun on vnderlaß batt, man solt jn doch für den hauptmann lassen, er hette nit mer dann drei wort mit jm zu reden, was da auch ein nasser vogel vnder den trabanten, den wundert, was er doch mit drei worten könte außrichten, vnd sagt es dem hauptmann bei der leng, wie sich die red hat zugetragen. Der hauptmann mit sampt seinen gesten, die auch wol bezecht waren, sprachen: laß jn herein, vnd redt er mer dann drei wort, so wöllen wir jn in die eisen schlahen lassen. Also ward er für den hauptmann in den sal gelassen, der jn fragt: was begerst du, das du mit drei worten wilt außrichten? Antwort der lantzknecht: gelt oder vrlaub. Do lachet der hauptmann vnd alle seine gest, vnd setzt jm der hauptmann ein monat sold für biß zur bezalung.

248.

Von einem schneider, dem sein frauw fladen für faden kaufft.

EJn alter karger schneider hat ein schöne junge fraw, deren er zu keiner zeit ein schleck vergundt. Vnd auff ein zeit gab er jr gelt, si solt faden kauffen; es was eben nach osteren, daß man die guten warmen eierfladen feil hat. Vnnd als das gut jung weib für die guten neüwgebachnen fladen hingieng vnd sie jren also wol in die nasen ruchen, kam si ein solcher grosser gluſt an, also daß si jr nit kundt abbrechen, vnnd kaufft vmb das gelt fladen vnd trug si zu hauß. Der mann ward zornig vnd sagt: ich hab dich geheissen faden kauffen, vnd flucht jr übel. Die gut fraw sprach: ach mein lieber haußwirt, nit zürne so seer, es laut fast gleich faden vnd fladen; ich habs fürwar überhört. Der mann schweig still vnd ließ es also hingon, vnnd kaufft jm selbs faden. Es stund also an biß vmb den herpst, daß der mann aber zuschaffen hat, vnd gab seiner frawen gelt, si solt jm zwirn kauffen. Die frauw kam auff den marckt; da waren die schönsten biren

3. groß hansen, vornehme Leute. — 7. nasser vogel, Zecher. — 15 f. setzt ... für, schoß ... vor. — 21. ein schleck vergundt, etwas Leckerhaftes gönnte. — 26. si jr nit kundt abbrechen, daß sie sich nicht enthalten konnte. — 29. laut, lautet, klingt. — 34. biren, Birnen.

feil, daß ſi nit mocht fürgon, vnd kaufft vmb das gelt biren; vnd als ſie die heim bracht, ward der mann aber zornig vnnd ſprach: ich hab dich nit geheiſſen biren, ſunder zwirn kauffen. Die frauw ſprach: lieber haußwirt, ich hab fürwar verſtanden biren. Der mann gedacht in jm ſelbs: zwirn birn, zwirn birn, es laut ſchier gleich, vnd ließ es aber alſo hingon. Es ſtund an biß vmb S. Martins tag, do ſchickt er das weib aber auß nätz kauffen. Die frauw gedacht: du haſt dein mann zwei mal genärrt; was ſich zweiet, das drittet ſich gern, vnd kaufft ein gantz. Vnnd do ſie die gantz zu hauß bracht, verwundert ſich der mann vnd ſprach: fraw, hab ich dich nit geheiſſen, nätz kauffen? Die fraw ſprach: ich habs fürwar überhört; laut es nit faſt gleich? Der mann ſprach: nein, liebe haußfraw; ich muß dir die oren aufthun, auff daß du nicht gar daub werdeſt! vnd erwütſcht ein gut ſchwär ellenmeß, ſchlug es jren vmb den kopff vnd ſprach zů ein jeden ſtreich ein wort: faden, fladen, zwirn, birn, nätz, gantz ꝛc., vnnd treib das ſo lang, biß daß die fraw mordio ſchruw vnd ſagt: o hör auf, lieber mann, die oren ſind mir nun mer wol dünn worden; ich wil nümmen mißhören. Alſo, was er jr darnach befalch zu kauffen, richt ſi fleiſſig auß vnd ward nümmer irr in den nammen.

249.

Einer leidt mit ſeiner frauwen lieb vnd leidt.

EJn ſchneider, faſt ein zenckiſcher menſch, welchem die frauw, wiewol ſie frumm vnnd treüw was, ſo kundt ſi jm doch nimmer recht thůn: er war allweg mit jr zu vnfriden, ſchlug vnnd raufft ſi ſtetz, deßhalb die oberkeit darinn ſehen mußt, vnd legt jn ein zeitlang in gefencknuß. Vnnd als man meint, er hette nun wol gebüßt, er ſolt witzig werden vnd mit ſeinem weib furthin freüntlich läben, ließ man jn wider herauß; er aber mußt ein eidt ſchweren, das weib nimmer zu ſchlahen, ſunder ſolt freündtlich mit jr leben, auch lieb vnd leid mit jr leiden, wie ſich vnder eeleüten gebürt. Der ſchneider ſchwur. Als er nun ein zeit lang fridlich mit jr lebt, kam jm ſeine alte weiß wider an, daß er mit jr zanckt, er dorfft ſi aber nit ſchlagen, darumb wolt er ſi bei dem har erwütſchen. Das weib aber war jm zů ge-

1. fürgon, vorübergehen. — 7. nätz, Nähfaden. — 18 f. die oren … dünn worden, ich kann jetzt gut hören. Schwerhörige Ohren heißen „dick". — 23. lieb vnd leidt, Gutes und Böses. — 27. darinn ſehen, ſich darein legen.

schwind vnd entsprang; do erwütscht er die schär vnd warffs jr nach, jagt si im hof vmb, vnd was er erwütscht, warff er jr nach. Wenn er si traff, so lachet er, vnnd wenn er jren felt, flucht er. Das treib er so lang, biß jr die nachpauren zu hilff kamen. Der schneider ward wider für die herren beschickt, die hielten jm für, ob er nit wußt, was er geschworen hett. Antwort der schneider: lieben herren, ich hab mein eid gehalten, hab si nit geschlagen, sunder, wie jr mir befolhen haben, sol lieb vnd leid mit jr leiden, das hab ich gethan. Die herren sagten: wie kan das sein? si fürt doch ein grosse klag. Er antwortet vnnd sprach: ich hab si nur ein wenig bei dem haar wöllen ziehen, also ist si mir entwichen; do bin ich jr nachgeilt, nach jr mit benglen vnd, was ich erwütscht hab, geworffen. Wenn ich si hab troffen, ist es mir lieb gewesen vnd jr leid; wenn ich hab gefelt, ist es jr lieb gewesen vnd mir leid. Also hab ich jr lieb vnd leid mit jr gelitten, wie jr mir befolhen haben. Solch findt man etwan fantasten, mit denen man ein gantz jar zu schaffen hett, so man jnen losete. Die herren geboten jm, er solt si nit mer schlagen, auch kein lieb noch leid in solcher gestalt mer mit ir leiden, sunder lugen, daß das weib kein klag mer über jn fürt, es wurde jm nümmen mit einem schertz außschlitzen.

250.

Von einem armen edelmann, der gelt entlenet hett.

EJn armer edelmann hat von einer gmeind in einem dorff etlich gelt entlehnet vnd sich verbriefft, auch aller schirm vnd freiheit verzigen; wo er die zinß nit zu jren zilen erleget, solt man macht haben, auff jn zu leisten oder jn gefencklich anzunemmen. Nun ließ er etlich zinß zusamen kommen, vnd was jm die bauren emboten, so gab er nichts darumb, also daß si zu letst auff jn leisten liessen. Aber jm lag nichts daran, dann wenn si schon lang leisteten, mußten si den kosten selbs zalen. Si konten jm nit vil nemmen, dann er hat nichts, also daß si entlich zu Rotweil erlangten, wo si jn ergreiffen möchten vnd er si nit von stundan augenblicklich zalte, daß si jn in gefengknuß legen möchten

17 f. jnen losete, auf sie hörte. — 21. außschlitzen, ausgehen, endigen. — 25 f. auch aller ... verzigen, auch auf alle Einwände und Befreiungsgründe verzichtet. — zilen, Terminen. — 27. auff jn zu leisten, ihn zur Schuldhaft oder zur Stellung eines Bürgen zu zwingen.

Also fertigten si ein botten ab, der jn suchen solt so lang, biß er jn funde vnnd kein lenger zil solt geben, sunder von stundan gelt oder in gefengknuß legen. Der bott ergreifft den edelmann in einem dorff vnder eim scherer sitzende vnnd ließ jm den bart scheren. Vnd der bott mit vngestüme fur jn an, wolt das gelt von jm haben. Der edelmann sprach: thu gemach, ich will dich zalen. Der bott antwortet: ich hab den befelch, euch nit von hand zu lassen, sunder von stundan das gelt von euch zů empfahen. Der edelmann sprach: magst du warten, biß ich den bart vollen abschir? Der bott antwortet: das wil ich thun. Do sagt der edelmann zum scherer: hör auf scheren! vnd ließ also den halben bart stan. Do sprach der bott: juncker, wölt jr nit volls abscheren? Der edelmann sagt: nein, du hast mir zů gesagt, zu warten, biß ich volls geschoren hab; darumb wart, so lang du wilt, wirst nit erwarten, daß ich den bart gar abschir; ich müßte dich sunst zalen. Do sahe der bott, daß er betrogen war, lieff eilentz zu dem schultheiß vnd wolt den edelmann lassen gefengklich annemmen; in dem halff jm der scherer daruon. Also wart der bott noch, biß er den bart gar abschirt, vnd wirt den bauren nichts. Darumb ist es nit gut, wenn die bauren den edelleüten leihen; es ist das widerspiel, die edelleüt sollen den bauren leihen.

251.

Von einem landfarer, der hundsthonier für katzethonier den kürßneren verkauffet.

VOr zeiten als man noch in aller welt paternoster truge vnd die katzethonier in hochem wert gehalten wurden, daß etlich krämer vnnd landfarer im land vmbher zogen vnnd mit den katzethonier haussierten, das ist von hauß zu hauß lugten, wo si möchten gelt bekommen; also war auch ein gut gesell, ich acht, daß er auch zů Riblingen gewesen war, wie man dann auch wol schamper knaben vnder den landfarern findt; der kam gen Harlem in Holand. Als er schier die gantz statt außgehausiert hette, vnd aber wenig gelt gelößt, hört er an den gassen vngeferd im fürgan in einem hauß ein groß geschrei vnd iubilieren, gedacht: hie hinein mußt;

2f. sunder ... legen, volkstümlich verkürzte Redeweise. Daß etwas ausgefallen sei, möchte ich (mit Kurz) nicht annehmen. — 10. vollen, ganz. — 24. katzethonier, Chalcedone, eine Art Edelsteine. — 31. Riblingen, wird wohl mit dem Schimpfworte ribaldus zusammenhängen. — 35. mußt mußt du.

es wirt etwas geben. Er tritt herein vnd fragt einen auftrager, was das für leüt weren, welcher antwortet: das ist der kürßner trinckhauß, vnd sind allhie versamlet weib vnd mann, die gantze zunfft, wie dann jr brauch ist, daß si zum jar ein mal oder drei
5 bei einander guter dingen sind vnd hie zusammen kommen. So das der krämer hort, gedacht, er wurde nit vil schaffen vnd were gern mit fug wider hinauß gewest, wußt aber nit wie. Also nam er sich an, er were ein hofierer, dann er auch meister gesang kundt, das seer bein kürßnern im brauch ist. Wie er nun ein lied oder
10 zwei gesungen hett, zohen si jn zum tisch, daß er bei jnen seß vnd mitt zechte. Do er nun auch ein trunck überkam, hett auch gern gelt gelößt, forcht doch, wo er viel von katzethoniern sagt, si wurden jn die stegen abwerffen. Vnd fiel jm ein, er wölt die stein hundtzethonier heissen, zoch sein kram herfür vnnd zeiget jnen
15 schöne pater noster von katzethonier vnd sprach: lieben herren, wer kaufft schöne hundtzethonier? Vnnd gefielen jnen so wol, daß er etwan vil verkaufft vnd macht sich mit dem gelt daruon, dancket Gott, daß die kürßner nit fast fragten, was hundtzethonier weren vnd er vngeschlagen daruon kam.

20 ## 252.

Von einem münch, der einer tochter ein dorn auß dem fuß zoch.

EJn barfüsser münch gienge auff der termenei, vmb käß vnnd eier zu samlen; der hat in einem dorff sunderlichs vertrauwen bei einer alten reichen beürin; si gab jm allweg mer dann
25 einem andern münch. Auff ein zeit kam er aber, käß zu bättlen; vnd als si jm ein käß vnd die ostereier geben hett, fragt er; muter, wo ist euwer tochter Gredt daß ich si nit sihe? Die muter antwortet: ach si ligt daoben im bett vnnd ist gar schwach; sie hat in ein torn getretten, daruon jr der fuß seer groß geschwollen ist.
30 Der münch sprach: ich muß si gon besehen, ob ich jr helffen künte. Die muter sagt: ja lieber herr Thilman, so will ich eüch dieweil ein suppen machen. Der münch kam zu der tochter vnd begriff jr den fuß mit dem dorn, daruon sich die tochter ein wenig übel gehube; aber die muter meint, der münch arbeit sich also an dem
35 dorn vnnd schreie der dochter zu: leid dich, mein liebs kind, so

8. hofierer, fahrender Spielmann. — 12f. wo er … abwerffen, weil die Kürschner von Katzen, mit deren Fellen sie Betrug treiben, nicht gern reden hören. — 22 termenei, Umgang. Wanderung.

wirt dir geholffen. Alß aber der münch fertig war, zohe er die ſtiegen wider herab, nam ſein ſack vnnd macht ſich zum hauß auß. Die muter ſprach: eſſend vor die ſupp! Der münch ſprach: nein, es iſt heüt mein faſttag, dann er dacht wol, es wär nit lang miſt da zu machen; vnd alß die muter zu der tochter kam, befand ſie, daß er anders mit jr gehandlet hett, dann den dorn betraff, vnd nam ein guten bengel vnnd wartet, wann der münch auff der andern ſeiten deß dorffs wider herauff kem. Vnd alß ſi jn ſahe kummen, nam ſie den bengel, hub jn an jren rucken vnnd in die ander hand ein käß vnd rufft dem münch: herr Thillman, kumbt här, nembt noch ein käß! Aber der münch markt den boſſen vnd ſprach: nein, muter, es wär zu vil! es iſt nit der brauch, man gibt nicht zwei mal vor einer thür. Alſo treüwet jm die beürin mit dem bengel vnnd ſprach: münch, das loß dir gut ſein, das du nit für mein thür biſt kommen, ich wolt dir ſunſt deß dorns han geben. Alſo drolt ſich der münch daruon vnd kam nit mer in das dorff, käß zu ſamlen, dann er gedacht wol, die muter wurd es jm nit vergeſſen.

253.

Von eim außgelauffnen münch, der mit der gſchrifft überwunden ward.

EJn außgelauffner münch kame auff die loblich kunſt der truckerei, verſprach ſich, vier jar zu lernen; vnd alß er ein kurtze zeit darbei war, zohe er das gaſthütlin bald ab, alſo daß ſchier alles geſchwetz ſein war; waß man ſagt, ſo wolt ers baß wiſſen dann die andern geſellen, vnnd ſunderlich auß der bibel vnd teſtament; vnd alle menſchen ertaubt er mit ſeim diſputieren. Wie aber der brauch auff truckerei iſt, das man ein andern wol kan vexieren, alſo waß auch ein ſetzer, der ein groſſer vexator vnd jm ſeer wol mit guten ſchwencken war; der ſprach auff ein zeit zů dem münch: du treibſt allweg vil geſchwetz meer dann ander geſellen, vnd biſt doch nicht gegründet in der geſchrifft. Iſt es dir gelegen, ſo wil ich biß ſontag, ſo wir nitt dörffen arbeiten, eine kurtze

4 f. nit lang miſt da zu machen, nicht lange da zu warten. — 7. vnd, erg.: die Mutter — 9. hub jn an jren rucken, hielt ihn an ihren Rücken. — 16. drolt, trollte. 20. außgelauffnen, entlaufenen — 23. verſprach, verpflichtete — 24 f. zohe er das gaſthütlin bald ab, hörte er auf, ſich als ein Fremder (beſcheiden) zu betragen. — ſchier alles geſchwetz ſein war, er bald allein das Wort führte — 27. ertaubt, betäubte.

diſputation mit dir halten; doch ſo fern, daß da nichts gehandlet werde dann mit der geſchrifft, alſo daß ſich ein jeder mit der geſchrifft behelff vnnd were, vnnd ſollen die andern geſellen zu hören vnnd richter ſein. Der münch war wol zu friden vnd verſprachen alſo einandern die diſputation. Alß nun der ſontag kame vnd ſie zu ſamen ſaſſen, hette ſich der münch mit ſeiner bibel, teſtament vnnd waß er denn vermeint für bücher jm darzu dienſtlich ſein, verſehen; der ſetzer alß ein groſer ſpeivogel hatt jm in ein ſack gethon ettwan auff fünff oder ſechs pfundt bůchſtaben, welche man auch auff truckerei nit anders dann gſchrifft heiſt oder nennt; vnnd alß ſie anfiengen zu diſputieren vnd der münch jm vil hoher vnd groſſer fragen (als er meint) auf gab, vnnd der ſetzer jm ſtetz mit lachendem mund ſpöttliche antwort gab, alſo das der münch verſtund, das er jn veriert (wie dann der münch art iſt, waß ſie dörffen dencken, dörffen ſie auch thun) wuſcht er auf vnd ſiele dem ſetzer ins har; aber der ſetzer war nicht faul vnd wuſcht mit ſeim ſack herfür, darinn die gſchrifft war vnd ſchluge ſie dem münch vmb den kopff vnnd lenden, wo er jn treffen kunt, daß der münch mordio ſchrei vnd die geſellen jm zu hilff můſten kummen. Alſo muſt diſer münch den ſpott zu den ſtreichen han, vnd erkanten die geſellen, das der ſetzer ſolt gewunnen han vnnd der münch mit der gſchrifft überwunden wär. Alſo ward der münch darnach ein wenig ſtill, dann wann er ettwaß anfieng, trauweten jm die geſellen auff die geſchrifft, ſprechende: muß man aber die gſchrifft empfindtlich mit dir brauchen?

254.

Von einem bauren, der wachendt ſchlieff.

ZWen bauren waren gute nachbauren vnd die heüſer zů nechſt an einander; vnd auff ein morgen, doch nicht gar zu frü, kam der ein für deß andern fenſter vnnd klopffet mit einem finger daran. Aber der ander lag noch hinder dem ofen in der hell vnd mocht vor faulkeit nit auffſton; vnd wie diſer alſo am fenſter klopfft, ſchrei er mit lauter ſtimm herfür vnd ſprach: wer da? Der vor dem fenſter ſprach: ich bins; nachbaur Cunrat, waß thund jr? Der imm bett gab jm wider antwort: ich lig hie vnd ſchlaff; waß wer euch lieb, nachbaur? Der vor dem fenſter ſprach: wann jr

23 f. trauweten . . . auff, drohten . . . mit.

nit ſchlieffen, wolt ich euch vmb euweren wagen betten; ich wil aber ſchier, wann jr erwachen, widerkummen. Solche einfaltige bauren findt man nit vil alß diſer, der meint, darumb er noch im bett lege, ſchlieff er auch.

255.

Von einem abenteurer zů Venedig, der ſich ſtalt, als were er todt, damit er ſein haußzins zalt.

Zu Venedig iſt der brauch, wie faſt an andern orten oder in vil ſtetten auch, alſo das gewonlich haußzins für alle andre ſchulden müſſen zalt werden, vnnd hand vaſt die centelomen oder edellüt die heüſer zů verleihen, dann man wol ein edelmann findt, der ſo vil heüſer hat vnd groſſe zinß dar auß aufhebt, daß er daruon mag herrlich haußhalten. Es war aber ein abenteürer, ein verdorbner würt, wölcher zu vor manchen ſeltzamen ſchwanck geriſſen hette, der war inn das viert jar in einem hauß geſeſſen vnnd hette noch nie kein zinß daruon zalt, ſunder den haußherrn oder patronen allweg mit guten worten vnd betten aufgehalten, biß ſo lang das er jm zu letſt für gericht bieten vnnd ließ vil koſten darauff triben, jm auff die preſun oder gefencknuß treuwet, domit diſer verdorben würt wol gedacht, es wurde kein gut end nemmen; deß halben macht er ein ſolchen anſchlag mit ſeinem weib, weß ſie ſich halten ſolt, wann der haußherr wolt bezalt ſein. Vnnd auff ein tag, alß er wol wißt, das er kummen wurde, wartet er vnd ſein fraw mit groſſem fleiß daruff, vnnd alß ſie den centelomen mit ſampt den ſchergen ſahen kummen, nach dem die gaß zimlich lang was, daß ſie jn wol ſehen kunten, vnd ſchon das hauß mit ſchergen vmb die thür, ob er wolt entlauffen, bewart war, hatt er mit ſeinem weib diſen anſchlag gemacht, alſo das er ſich in der kammer auff die erden an den rucken nider legt, vnd deckt ſein weib ein ſchwartz tuch mit einem weiſſen creütz auff jn, vnd zwei liechter alſo brünnend zu jm, eins zu haupten vnd das ander zun füſſen aller geſtalt, alß ob er geſtorben vnd ein leich wäre. Wie nun der edelmann für die thür kam vnd klopfft, vnd ſich die ſchergen verborgen hetten, mit befelch, ſo bald die thür auf gienge, ſolten ſie hernach trucken vnd jn ge-

1. betten, bitten — 2. ſchier, bald. — 8. faſt, meiſt, der Regel nach. — 10. centelomen, gentiluomini. — 12f. aufhebt, einnimmt. — 19. auff die preſun, mit der Haft (prison). — 25f. nach dem, weil, da. — 27. ob, wenn. — 32. aller geſtalt, ganz ſo — 35. trucken, ſich drängen.

fencklich annemmen vnd in die presun füren. Alß jm aber die
fraw aufthet, war der edelmann also erzürnt vnnd begirig auff den
würt, das er mit der frauwen nit vil wort macht, sunder eilends
die stiegen heinauff trang vnd die schergen jm geschwind nach.
5 Also lieff jnn die frauw ouch behend nach, vnd mit grossem schreien,
klagen vnd weinen stieß sie die kammerthür auf, da der würt jnn
lag auff der erd, vnd schrei mit lauter stimm: o magnifica munsör,
misericordia! vnd sagt dem centelomen, er wär an der pestia oder
pestilentz gestorben. Do das der edelman erhort (dann sie die
10 pestilentz seer übel förchten), erschrack er sampt seinen schergen so
übel, das er schier vor angst zu rück wär die stiegen ab gefallen,
eilet auß dem hauß, vnnd alß er heim kam, name er sein register
oder schuldbuch, so über die haußzinß sagt, vnd vor schrecken vnd
zorn so thet ers nicht, wie sunst der brauch ist, mit einer feder
15 durch, sunder weil er an der pestilentz war gestorben, war er seinem
nammen also feind, daß er das gantz blatt, darin alle rechnung,
die disen würt betraff, auß dem schuldbuch reiß vnd verbrennt.
Aber der würt vnd sein frauw saumpten sich nit lang, sunder
hetten ein andere kammer bestanden vnd lerten jm sein hauß,
20 also daß diser centelom nit wißt, wo die frauw hin was kummen;
dann er versahe sich nüt anders, dann der mann wäre begraben.
Also blibe es ettwan lang anston, daß sich diser würdt nicht
wol dorfft lassen sähen; vnd doch zu letst thet er sich wider her-
für. Vnd auff ein mal begegnet er dem edelman auff Sanct
25 Marx platz. So er aber den ersicht, thut er geschwind das recht
aug hart zů vnd gadt also fort sein wäg. Der edelman stund
still vnd sahe jm nach vnd sprach wider sich selbs: alafe de Diu!
das ist zů Teutsch: bei der warheit Gottes, wann dieser beide augen
hette, so schwüre ich ein eidt, mein verlorner schuldner wäre wider
30 vom tod aufgestanden. Alß er jm aber zum offtern mal begegnet
ward, gewan der edelman zu letst ein argwon vnd wundert sich
je lenger je mer, das ein man dem andern so gleich solt sehen.
Vnd auff ein zeit gieng der würt aber für jn vnd stiessen sie
beide so kurtz auff einandern, das der würt hatt vergessen, das
35 ein aug zu zethun, dabei jn der edelman ward erkennen, vnd fiele
jm in sein kapp vnd sprach: hei du schalck, gastu noch da vnd ich

7f. o magnifica munsör, misericordia, o hoher Herr, Erbarmen — 17. reiß vnd verbrennt, riß und brannte. — 19 bestanden, gemietet, erstanden. — 22 blibe es ettwan lang anston, dauerte es ziemlich lange.

meint, du wärest gestorben? vnd schleifft jn mit jm heim vnnd
zeücht sein schuldbuch härfür, wil lůgen, wie vil zinß er jm schuldig
ist, so kan er nichts darinn finden, vnnd besann sich erst, das ers
herauß hette gezert. Also fragt er den würt, wie er jm gethon
hette; vnd alß ers jm erzelt hette, must er vor zorn lachen vnnd 5
schanckt jm die schuld gleich gutwillig, dann er gedacht doch wol,
er wirdt nit vil kinden nemmen, wo nichts wär, wiewol doch diser
würt hernach wider reich ist worden vnnd noch in kurtzen jaren
glaubhafftig gelebt hatt.

256. 10

Von eim, der dem andern halff sein armut essen.

EJn guter junger gesell zog in den krieg, verhofft auch
einsmals reich zů werden; vnd wie aber der krieg nit lang wäret,
sunder, wie man sagt, ein loch gewan vnd die knecht geurlaubt
wurden, alß dann offt geschicht, das jren vil on gelt wider heim 15
geschickt werden, also geschach diesem gůten bruder auch. Vnd wie
er also biß heim garden oder bettlen můßt, kame er für eines
bauren hauß, der saß eben über tisch vnd asse mit seim gesind
vnnd kinden zu morgen. Also klopfft jm der krieger an dem
fenster vnd begert einen zerpfennig, auff das er mit eeren möcht 20
weiter kummen. Der baur sprach: fürwar, mein gůt gesell, ich
hab nit vil zerpfennig heinweg zu schencken; daß gelt ist inn
meinem hauß fast theür; wiltdu aber vergůt han, so kum herein
vnd iß mit mir, so gut ichs hab, so wil ich mein armut, die
mir Gott beschert hatt, gern mitt dir theilen. Der krieger hatt 25
seer grossen hunger vnnd war fro, das er zu essen kam, setzt sich
an den tisch vnd fraß die armut allein schier gar. Alß er aber
gessen vnd schier ein haffen mit milch auß getruncken hett, dann
da war nit vil wein, sagt er dem bauren grossen danck vnd zoch
also daruon; vnd alß er auff die straß kame, gedacht er erst 30
den worten nach, das jn der baur über sein armůt geladen hett
vnd si jm so wol hatt geschmeckt, vnd ward in jm selbs lachen
vnnd sprach: ich besorg, ich werde lang an diser malzeit müssen
theüwen. Also wann er darnach überlang gefragt warde, wie es
keme, das er nit einmal reich wurde, gab er allweg zů antwort, 35

4. gezert, gezerrt, gerissen. — 7. kinden, können (künden). — 8f. in kurtzen jaren glaubhaffitig, vor wenig Jahren notorisch. — 14. geurlaubt, beurlaubt. — 17 garden, herumstreichen. Die Gart = Terminei S. 177. — 22. heinweg, weg. — 23 vergut han, vorlieb nehmen. — 31. über sein, zu seiner. — 34. theüwen, verdauen.

er hette eim bauren sein armůt geholffen essen, da hette er noch an zu teüwen; wan die verteüwt wäre, so hoffte er, darnoch reich zu werden.

257.

5 Von einem furman, der nit die recht straß gefaren war.

Ein würt (es soll im Elseß geschehen sein) name eines andern würts dochter, eine hüpsche schöne jungfrauw, alß er meint; vnd da er mit jr zů kirchen gangen waß vnd auff zwen monat oder ein wenig lenger mit jr hauß gehalten, fienge der guten jungen 10 frauwen an daß beüchlein auffzugan vnd geschwellen, dann der schad war lang daruor geschehen. Also fieng der gut man ein argwon zu gewinnen, daß die zeit so kurtz was, dann er hat si nit lang gehapt, es mochts noch nit geben, daß der bauch so groß solt aufgon; vnd auff ein zeit, alß er allein bi jr waß, sprach er 15 zu jr: meitlein, meitlein, die sach gadt nit recht zu, das dir der bauch also bald groß wirt, ich merck, das du dich übersehen hast; darumb wirstu mir die warheit sagen, wie es zu ist gangen; vnd wenn daß nur kein pfaff oder münch oder jud hatt gethon, so wil ich dirs verzeihen vnd beim nechsten lassen bleiben vnd 20 dich bi eeren behalten. Wo du aber laugnen wilt, vnd mir die recht warheit nit wilt sagen, so wil ich dich von mir jagen vnd vor aller wält zu schanden bringen. Die gut jung frauw bedacht sich auch kurtz vnd sprach: ach mein hertz lieber haußwirt, ich bitt dich vmb Gotts willen, wöllest mirs verzeihen; ich wil 25 mich alle meine lebtag dest baß halten vnd dir bi meiner treüw die recht warheit sagen; vnd sprach: es hatts fürwar ein fůrman gethon, der ist in meines vatters hauß zu herberg gelegen. Der man sprach: hei daß dich Gott schend in fůrman hinein! Hastu also ein weite straß vnd mustu eben meiner frauwen, ich weiß 30 nit wohin, faren? Vnd ließ es gleich also eine gute sach sein. Also bliebe er vnnd si, auch jr vatter vnd muter bi eeren, vnnd ward jr schand nit auß geschruwen vnd den leüten die meüler mit gefüllt. Es wär schier gut, das mancher also thett; man findt aber ettlich narren, wann si jre weiber genug schenden vnd 35 in jr eigen nest scheissen, nemmen si die denn wider zu jnen vnd sitzen dann beide ins bad.

2. darnoch, darnach. — 13. geben, ergeben, bewirken. — 16. übersehen, vergangen.

258.

Von einem münch, der die luterischen mit einem pantoffel wolt geworffen han.

JN einer statt, im Etschland gelegen, war ein obseruantzer münch im barfuser closter, welcher allweg ein groß geschrei auff der kantzel treib vnd allen menschen kunte, wie man sagt, ein spettlin anhencken, vnd verdroß jn seer übel, wann man nit zu seiner predig wolt gon, derhalben jm alle menschen, die nicht zu seiner predig kamen, musten lauterische ketzer sein. Es waren aber zwen erliche burger in der statt, wölche von vnfalß wegen in schaden kommen waren, also das der ein auff der fechtschul war vmb ein aug kummen, der ander von einer büchßen, die zersprungen war, vnd jm ein schenckel hinweg geschlagen hatt, der halben er auff einer steltzen gon must. Alß nun diser münch aber an die lauterischen ketzer kam vnd sich seer wild stelt, begab es sich, das dise zwen von vngeschicht auch in die kirchen kamen, villeicht das si sein seltzame weiß hören wolten. Das marckt diser münch, vnd so bald er si sicht zu der kirchthür hinein gon, fieng er behend ein solch materi an vnd sprach: lieben fründ, ir sehen, wie es ein ding vmb die lauterischen ketzer ist, das si sich von der muter, der heiligen christlichen kirchen, vnd dem heiligen stul zu Rom hand abgetheilt vnd gesündert, welches der recht leib vnd cörper des heiligen christlichen glaubens ist, vnd wir die glider. So wir vns nun von disem cörper absundern vnd in die lauterisch ketzerei fallen, so hand wir je den cörper geschenď; als nim ein exempel: wann ein gesunder mann vmb ein schenckel kumpt, ist nit sein gantzer leib geschendt? oder so ein schöner mann ein aug verlürt, ist jm nit sein gantz angesicht verderpt? Darumb, lieben fründ, gond der lauterischen ketzerei müssig. Ich weiß wol, das jr ettlich hierinnen sindt, wiewol si es nit geston wöllen. Vnd mit disen worten zeücht er geschwind ein pantoffel von seinem fuß vnd spricht: waß gilts, ich wil jr dort einen treffen? vnnd holt ein wurff, alß ob er wolt werffen; vnd alß ein jeder forcht, er treffe jhn, truckten sich jren vil, vnnd ward ein gelechter in der kirchen. Also sprach der münch: ach, das Gott erbarme! ich straff vnd leere eüch alle tag, aber noch wil es nichts erschiessen,

4. obseruantzer, Franziskaner. — 6 f. ein spettlin, ein Schandfleckchen. — 9. lauterische, lutherische. — 15. an, auf. — 33. holt ein wurff, holte aus. — 36. erschiessen, helfen.

weil ich sihe, das noch so vil lauterischer ketzer hie sind. Also
liessen sie den münch auff der kantzel toben vnd wüten, vnnd
giengen alle menschen auß der kirchen zu hauß.

259.

5 Von einem, der häring feil hat.

EJn junger kauffman fürt häring auß Brabant in das Ober=
landt; wie er aber seiner schantz nit wol warname, oder die häring
sunst überfürt wurden, oder villicht mer acht hette zu schönen frauwen
dann zu seinem handel, kan ich nit wissen, ja in summa, das er ein
10 merckliche summa gelt auff die selbig reiß verloren hett, also das er
schier nit wider heim zu hauß dorfft kummen; vnnd also in einem
grossen trauren vnd vnmut zoch er zu fuß über feld heimwertz,
vnnd auff der straß traff er vngeferd ein gar übel gemacht vnnd
vngestalt crucefix an, stund also ein wenig still, den Herrgott an
15 zu schauwen, sein ellend vnd verlust zu betrachten; zu letst spricht
er auß einfalt oder aus grossem vnmut, den er hette: ach, du
lieber Herrgott, wann du auch häring hettest feil gehabt, so küntestu
nicht wol übeler sehen.

260.

20 Von einem einfaltigen bauren.

EJn einfaltiger baur kame in ein kirchen, vnd alß er das
bild Christi darinn geschnitzlet fande, mit vil blutstropffen über=
malt, alß ob er gegeiselt wäre, vnnd er ein groß mittleiden mit
vnserm Herrgott hette, bettet er ein vatter vnser vnd sprach zu
25 letst: ach, lieber Herrgott, laß dirs ein witzgung sein vnnd kumm
nit mer vnder die schnöden bösen juden.

261.

Ein stattuogt tranck laugen für branntenwein.

JN einer statt in Schwabenlandt ware ein abenteüer, ein
30 seltzsamer fatzmann; vnnd wiewol es nit seines handtwercks war,
hatt er allen morgen geprenten wein feil neben seiner andern war,
vnnd hette aber seinen laden zu nechst an der kirch thüren; vnnd
alle morgen samleten sich ein gute burß von handtwercks gesellen
vnd meistern vnd allerlei volcks bi seim gebrenten wein, also daß

6 f. Oberlandt, das Land am obern Rhein — schantz, das franz. chance. Sinn: seinen Vorteil nicht recht wahrnahm. — 8. überfürt, dunkel. Kurz meint: in zu großer Menge gebracht. — 25. witzgung, Belehrung, Witzigung. — 33. burß, Gesellschaft

ſi mancherlei geſchwetz vnd neüwer meeren da auß richteten. Vnd do die pfaffen da auß vnd ein giengen, wurden ſi auch etwann von jnn geſpeiet, derhalben die pfaffen verſchuffen, das jm durch die oberkeit verpotten warde, auff kein ſuntag mer brentenwein feil zuhaben. Diß hielt er nit lang, ſunder fienge allgemach wider an, den laden am ſuntag auf zuthun, derhalb jm der vogt offt treüwet, er wolt jm die gleſer ſampt dem brentenwein nemmen. Do diſer obgemelter abenteüer vernam, rüſtet er ein groß glaß zu mit laugen vnnd ein wenig ſaffran oder waß er dann darunder thet, weiß ich nit, in ſumma, das er aller geſtalt eim brannten wein gleich ſahe, vnd ſtalt das auff ein ſontag auff den laden. Solches warde dem ſtattuogt durch ſeiner diener einen von ſtundan zu wiſſen gethon. Alſo eilte der vogt in einem groſſen zorn mit ſampt ſeinen dienern dem branntenwein zu. Alß jn aber der abenteürer von verrem ſahe kommen, thet er alle andere gleſer vnd ſchüßlen hinweg vnd ließ das glaß mit dem gemachten tranck ſton. Vnd do der vogt zu im kame, fur er jn mit zornigen worten an, aber der branntenweinmann ſtalt ſich einfaltig, alß ob er erſchrocken were. Jn dem erwüſt des vogts diener das glaß vnd meint, er hette ein peut erholt; alß aber der vogt ſampt ſeinen knechten zu hauß kamen, brachten ſi ein groſſe ſchüſſel herfür vnd ſchutten den branntenwein darein vnd ſaiten zucker darauff vnd vermeinten ein gute gebrennte ſuppen zu eſſen. Wie aber der vogt alß der herr den erſten biſſen aſſe, vnd die knecht geſchwind hinnach, ſahe einer den andern an, vnd warde ein groß ausſpeiens vnd fluchens vnder jnen; wie ſi aber recht lugten, waß inn dem glaß was, ſo funden ſi, das es ein alte laugen was. Alſo ſchickt der vogt zwen diener hinfür, ſi ſolten den ſchalck fahen, aber er hette ſich hinweg gemacht. Morgens verklagt jn der vogt vor den herren; alſo warde er beſchickt vnd jm geleit geben. Do er für die herren kame, ſagten die herren: ſag an, du ſchalck, wie darffſtu eim ſolchen erlichen mann ein ſolch wüſt tranck für branntenwein geben? Er antwortet vnd ſprach: gnedigen herren, ich habe jm das tranck nit geben, ſunder er hatt mir das mit gewalt genommen; hette er mir ein guten brenntenwein gehöiſchet, ich wolt jm wol ein han geben;

3. geſpeiet, verſpottet. — verſchuffen, bewirkten. — 15. verrem, weitem. — 19. erwüſt, erwiſcht. — 20. ein peut erholt, eine Beute gemacht. — 23. ſaiten, ſäeten, ſtreuten. — 35 f. mir . . . gehöiſchet, von mir . . . verlangt.

dann das glaß, so er mir genummen hatt, ist nur also ein schawfal, das mann sech, das ich branntenwein feil hab, auch, wo es mir zerbrochen wurde, das mir nit ein grosser schad geschehe. Also liessen die herrn den abenteürer heim gon, biß das man wider nach jm schickt, vnd hett der vogt sampt seinen knechten den schleck versucht.

262.

Von zweien bösen nachbauren.

ZWen nachbauren, welche allweg mit einander zanckten, kamen für den burgenmeister einer kleinen vrsach halb, ob es vileicht vmb ein henn oder enten zu thun wer, vnd hetten beide viel grosser kläg, also das sie den burgenmeister schier taub machten vnd er jrem geschwetz nimme mocht zuhören, gab er jnen gar ein kurtzen bescheid. Der ein war aber insunderheit ein nidige hadermetz, wie man jr wol mer findt, vnd do er sahe, das der burgenmeister seim nachbauren nit ein sundere saw gab oder gelt straf aufflegt, ward er so hart ergrimpt, das er nit wiste, was er vor zorn sagen solt vnd sprach: herr burgenmeister, noch ein böß stuck weiß ich von jm: er ist ein widertheuffer. Der ander sprach: gnediger herr, er leugt in sein halß, er ist selbs einer vnd hat mich auch gewelt darzu bringen; vnd thet darzu ein grossen schwur oder 4 vnd sprach: wenn es nit vor dem herr burgenmeister were, ich wolt dir den kopff zerschlagen. Der burgenmeister war fro, das er jren abkam vnd sprach: gond hin, lieben fründt vnnd vertragen eüch selbs mit einandern; dann ich sihe wol an eüwerem schweren vnd neidigen nachburschaft, das jr beide kein widerteüffer sind; ich glaub nit, das eüwer einer, so er an ein backen geschlagen wirdt, das er den andern auch dar hielte. Also kan ein herr nit baß mit solchen zenckischen leüten daruon kommen, dann kurtz abgewisen vnd sich selbs lassen vertragen.

263.

Von zweien rosstauschern, die schelmen tauschten.

Zu Franckfurt in der meß kamen zwen rosstauscher zusammen in einer herberg, die einandern wol kannten, vnd vor zu vilmalen

1 schawfal, Schaustück. Der „Schaufalt" ist die Falte von Tüchern, welche nach außen gelegt wird, um besonders gesehen zu werden — 13 nimme, nicht mehr. — 14 f nidige hadermetz, neidischer Zänker — 16. sundere saw, besondere Buße — 26 f. kein widerteüffer, den Wiedertäufern ist das Schworen durchaus verboten, ebenso wie Selbsthülfe gegen Beleidigungen — 32. schelmen, Aser, Tierleichname.

mit einandern rossz getauscht vnd einandern abkaufft hetten. Es war aber der ein ein tag vor dem andern in die herberg kummen vnd war jm sein pferd gestorben, vnd von vnmüß des schinders oder wasenmeisters noch nit außgefürt, lag noch inn eim besundern nebenstall also todt. Wie nun der ander auch auff den abend spat in die herberg kam vnd man schon zům nacht essen zů tisch gesessen war, das jm nit zeit warde, in die stell zu lugen, wie jr brauch ist, was für pferde darinen stünden, sunder warde von stundan zum tisch berieft zům nacht essen; vnd alß er den andern am tisch sicht sitzen vnd ein andern gegrüßt hetten, fragt der, der erst kommen was: hand wir nichts zu tauschen? Der ander antwort: ja, ich hab wol schelmen zů tauschen. Diser sprach: ich bin zů friden, ich wil dich wol geweren mit einem schelmen, dann er hatt ein rossz, das hancke an allen fieren vnd war an eim aug blind vnd vnder dem sattel geschunden, in summa, er meint nit, das er ein grösseren schelmen finden möcht vnd sprach: es gelt wol, wölcher den grösten schelmen hatt, der hab gewunnen. Nun sassen ander gůt erlich kauffleut vnd fůrleut auch am tisch, die retten auch darzu, wie man dann thut, vnd warde der thausch also beschlossen, das der mit dem grösten schelmen solt gewunnen han, vnd solt der ander das gloch bezalen, alß, waß die kauffleut vnd alle, so am tisch sassen, verzerten. Alß man nun gessen hatt vnd der tisch auffgehaben warde, giengen si in den stall, zu besehen, wölcher gewunnen hette. Do fande der erst sin rossz in der streüwe ligen, vnd hette alle viere von jm gestreckt vnd war vnder dem sattel geschunden, vnd hett den wurm; in summa, es war ein schelm an allen vieren, das alle, so da bi waren, für ein schelmen genůgsam erkanten, vnd diser meint, er hette gewunnen. Aber der ander sprach: mir nit also! Gondt her mit mir, ich will eüch ein schelmen weisen, das ein schelm heißt; vnd fürt si in ein neben stall; da lag sein pferdt jetz biß an den vierten tag todt vnnd fieng schon an zů stincken. Do das die erbar leüt sahen vnd schmackten, wolt jr keiner hinzů, sunder fiengen ein groß gelechter an, vnnd erkanten, daß der mit dem todten rossz solt gewunnen han, vnd must der ander das gloch bezolen.

3. vnmüß, Mangel an Zeit. — 9. berieft, berufen. — 14. hancke, hinkte. — 21. gloch, Gelage.

264.

Von einem, der ein eerlichs erbieten an die herrn thet, er were sunst gehenckt worden.

EIn vnnützer nasser vogel, als man dann solche gesellen
5 pflegt zů heissen oder nennen, welcher zu vielmalen vmb kleine
diebstal in der gefencknuß gelegen war, doch sich alle mal auß-
geredt hette, das er allweg daruon kame, aber doch zuletst das
also vil tribe, das er nimme erlitten möcht werden, derhalben er
wider gefangen warde, vnd rochen die sachen also zůsamen, das
10 er mit keiserlichem rechten zum tod verurteilt ward, das man jn
solt hencken. Do jm aber die herren die vrtheil brachten, wie
man dan thůt, ein tag oder drei daruor, ehe das man jn abthat,
damit er sich könt darein schicken; vnnd do er vernam, das man
jn solt hencken, stalt er sich also seltzan vnd greußlich, das sich
15 die herren verwunderten; vnd do er lang mit viel worten sich
der vrtheil gewidert vnd angezeiget, wie sie jm gar nit an zů-
nemen were, dann sie wer jm zu streng, er kündts nit erleiden,
in summa sprach er: ich wirde die vrteil nit annemen, God
gebe, waß jr machen, so wirde ichs nit thun. Aber also wil ich
20 jm thun, darmit jr, meine herrn, sehen, das ich selbs nichts vnbilligs
begeren will, thůnd eins vnd schneident mir beid oren ab vnd
hawen mich mit růten auß, vnd wil euch noch zehen gulden darzu
geben; ist das nicht ein erbers vnd eerlichs erbieten? Des er-
lichen erbietens musten die herren lachen, brachten es also wider
25 hindersich an jr oberherrn. Also wurden sie zů radt vnnd kamen
seim eerlichen erbieten nach vnd sagten jm, wo er mer keme, so
müste er den galgen vmbreissen oder daran erwürgen. Also kam
er nimmermer.

265.

30 ### Von eim kauffmann, der sein lebtag nie hett lenger elen gesehen.

IN der zeit alß der theür Frantz von Sickingen, loblicher
gedechtnuß, mit denen von Wurms krieg fürt, derhalben es ett-
licher maß sorglich auff dem Rein zu faren was, entschlussen sich
35 ettlich kauffleüt von Antdorff vnd Cölen, daß si ire güter auff der

9. rochen die sachen also zusamen, Sinn: waren die Sachen zusammen von der Beschaffenheit. — 23. erbers, ehrbares. — 25. hindersich, zurück — 33. krieg fürt, im Jahre 1513. — 35. Antdorff, Antwerpen

achs ein andere ſtraß auff Franckfurt in die meß wolten laſſen gon vnd auch ſelbs mit reiten vnd allweg darbi bleiben, vnd alß vil alß weren ſie geleits leüt. Es waren aber etlich gute ſchlucker, die ſich deß ſtegenreifs dazumal ernarten (Gott ſei lob, das es nimmen geſchicht); denen warend diſe kauffleüt verkundſchafftet; die traffen diſe kauffherren an einem gelegenen ort nit weit von Franckfurt an, vnd wie dann jr brauch iſt, furend ſi die kauffleüt mit einer ſolchen vngeſtüme an, das jr ettlich darvon entritten, ettlich fiengens vnd bunden ſi; vnd alſo in jrem beiweſen heüwen ſi die wägen auf, vnd waß jnn gefiel, das namen ſi. Alß ſi aber an die tücher, ſamat, taffett, attlaß vnd dammaſt kamen vnd zerheüwen vnnd die mit iren reißſpieſſen außmaſſen vnd vnder einander theilten, grinnen ettlich kauffherren, aber ſie ſpotteten jren daran. Zu letſt kame es auch an einen, der gedacht: was wilt darauß machen? du kanſt jm nit thun: laß es gleich gon, wie Gott will! Vnd do ſi ſein ſeiden vnd tuch oder barchet alſo mit den ſpieſſen außmaſſen, ſtund er vnd lacht, das er ſchüttlet, des ſich die reüter ſeer verwunderten; vnd alß ſi jn fragten, waß er alſo lacht, ſprach er: ich muß lachen, dann ich hab kauffmanſchafft all mein tag von kindauff gebraucht vnnd ſo manchen marckt vnd meß in Teütſch vnd Welſchland beſucht, auch zu Pariß, da doch ein lange elen iſt, aber all mein tag hab ich lenger eln nit geſehen, dann jr da brauchen. Ich glaub, wann jr auf einen marckt kemen vnd ſolch gut maß geben, jr wurden eüwer war bald vertriben haben. Auß diſen guten ſchwanckreden muſten die reüter lachen vnd ſprach einer vnder jnn: ich glaub, das du auch ein gut geſell ſeieſt, vnnd wurden retig, das ſi jm ſein war alle ſampt wider ſchanckten, vnnd machten ſi ſich mit dem übrigen daruon, dann in ſölchen handlen iſt nit langer miſt zu machen.

266.

Von einem pfaffen, der ſich erbot, ſein vnderthonen das ſacrament in dreierlei geſtalt zu geben.

EJn armer vngelerter pfaff ſtalt nach einer guten reichen pfarr, dann er hort, wie ſi ſo vil inkommens hette, derhalb ſi

3. geleits leüt, zur Sicherheit gemietete Bewaffnete. — 4. deß ſtegenreifs, vom Straßenraube — 5. verkundſchafftet, durch Kundſchafter verraten. — 9f. beiweſen, Gegenwart. — heüwen, hieben. — 12. reißſpieſſen, Reiterſpießen. — 13. grinnen, weinten. — 15. jm nit, nichts dagegen. — 29f. nit langer miſt zu machen, vgl. S. 178. — 31. ſtalt, trachtete.

jm so wol gefiel; es war jm nit vmb das schäfflin weiden zu
thun, sunder er verhofft, vil gelts darauff zu überkommen. Vnd
alß er nun vil vnd offt darumb gebetten vnd geloffen hette, warde
er von den bauren auff ein sontag bescheiden, so wolten si mit
5 jm handlen vnd auff die pfarr annemmen. Do nun der selbig
sontag kame, erschein der pfaff vor dem schultheiß vnd gantzen ge-
richt in bei sein des amptmans, vnd alß nun alle ding was be-
stelt, waß er solt zulon haben, alß behausung, den kleinen zehenden
vnd ettlich viertel früchten, als rocken, weissen, gersten, habern,
10 wein vnd gelt, deß der pfaff seer wol zu friden was, abgeredt
vnd beschlossen war, name jn der schultheiß auff ein ort vnd sagt
jm in einer geheimne: lieber herr pfarrer, nach dem jr bißher im
bapstumb eüch hand gehalten, solt jr wüssen, das es in disem
dorff ein andere gestalt hatt, dann wir sind hie gut eigenwillisch;
15 darumb müßt jr vns das sacrament in zweierlei gestalt reichen,
nemlich im brot vnd wein. Der gut pfarrer forcht, wo er sich des
widert, die bauren geben jm wider vrlaub; derhalben war er gut-
willig vnd sprach zu dem schultheiß: das will ich gern thun;
damit jr solt sehen, das ichs treüwlich vnd gut mit eüch meine,
20 so wil ichs eüch in dreierlei gestalt geben, als nemblich im brot
vnd wein vnd dem käß darzu. Das gefiel dem schultheissen fast
wol vnd sagt, er wolt es an seine buren hinder sich bringen, ob
si sich damit wolten lassen beniegen.

267.

25 Von einem sackinen, der sich stalt, als kundt er nicht reden,
vnd darmit einer grossen straff erginge.

ZV Venedig ist der brauch, nach dem das nit pferd vnd
karren da seind, vnd fast alle ding auß eim hauß ins ander oder
von eim platz zu dem andern getragen werden muß. Es hat
30 aber viel vnd auff allen pletzen gute arme gesellen, die man
sackinen nent, das offt einer zwen Teutsch zentner vnd mer tragen
mag, vnd wirdt jnen offt mancherlei seltzam ding auffgelegt zu
tragen. Also trug diser gut arm sackin auch ein haußrad, darunder
dann etwas, ich weiß nit, ob es ein spiessz, trifuß oder brunn-
35 hacken was; vnnd wie jr brauch, nach dem dann die gassen seer

14. eigenwillisch, evangelisch, sonst eigensinnig — 23. beniegen, genügen. —
25. sackinen, Lastträger; ital.: facchino — 34. trifuß, Dreifuß — brunnhacken,
Schöpfhaken an einer Stange

eng ſind, das ſie ſchreihen: warda, warda! das iſt auff Teutſch: weichent oder ſchonent ewer, oder wie die Schwaben ſprechen: aufſehen! Wie nun diſer gut fackin ſer ſchwer geladen, ſchrei er zum offter mal vnd an einander: warda, warda, was er ſchreien mocht. Es was aber ein hochmietiger centelam, welcher vor hoffart meint, der fackin ſolt jm weichen, vnnd ſie kamen ſo nach zu ſamen, das der fackin dem edelmann in einem ermel mit vorgemeltem eiſen behieng, darumb der edelmann ſo ſeer erzürnet, das er von ſtundan den fackinen ließ in die preſon legen; vnd als dann die edelleut groſſen gewalt haben, vermeint er, jm auff morgen ein ſtropacorda laſſen zu geben. Wie er jn aber morgens vor dem official oder gericht verklaget, do war ein redener, den erbarmet der gut arm fackin, vnnd bat die herrn, man ſolt jn dem armen geſellen laſſen das wort thůn. Do es jm zugelaſſen ward, name er den fackinen auff ein ort vnd ſagt zů jm: wann du für das gericht kumbſt, ſo ſtell dich aller geſtalt, als könſtu nit reden, vnd laß bei leib kein wort auß dir bringen, ſo man dir ſchon trewet zu ſchlagen; laß mich machen. Der fackin thet, wie in der fürſprech hieß, vnd als er für die herrn kame, kunt man kein wort auß jm bringen, ſundern ſtalt ſich, als ob er nit reden kundt oder ein narr were. Do ſprach der fürſprech: liebe herrn, was ſol ich aus jm machen? er kan nicht reden, noch mich berichten; was ich von ſeinetwegen reden ſol. Do das der edelmann erhört, ſprach er mit zornigen worten: hei du ſchalck, kanſtu jetzunt nit reden, vnd necht ſchrüweſt in die gaſſen, als wereſtu vnſinnig: warda, warda? So das die herrn horten, ſprachen ſie: hatt er alſo geſchruwen, warumb ſeit jr nit auß dem weg gangen? vnd ſpotteten des zentelomen.

268.

Von einem, der ein fürſprechen vber liſtet, vnd hatt jn der fürſprech das ſelbs gelert.

EJner ward vor dem gericht vmb ein ſach angeſprochen, des er ſich wol verſach, er wurde on gelt nicht daruon komen. Das klagt er einem fürſprechen oder redner; der ſprach zů im: ich will

1. warda, guarda. — 2. ſchonent ewer, hütet euch. — 5. hochmietiger centelam, hochmütiger Edelmann. — 8. behieng, hängen blieb. — 11. ſtropacorda, strappata di corda, Zug, Schlag mit dem Seil. — 14. thun, führen. — 19. fürſprech, Anwalt. — 30 ff. Der Stoff dieſer Geſchichte liegt der berühmten farce de Pathelin zu Grunde.

dir zusagen auß der sach zu helffen vnnd on allen kosten vnd
schaden daruon bringen, so ferne du mir wilt vier gulden zu lon
für mein arbeit geben. Diser war zu friden vnd versprach jm,
die vier gulden, so verne er jm auß der sach hulffe, zu geben.
5 Also gab er im den radt, wann er mit jm für das gericht keme,
so solt er kein ander antwort geben, God geb, was man in fragt
oder schalt, dann das einig wort: blee. Do sie nun für das
gericht kamen, vnnd vil auff disen geklagt ward, kunt man kein
ander wort auß jm bringen dann blee. Also lachten die herren
10 vnd sagten zu seinem fürsprechen: was wölt jr von seinetwegen
antworten? Sprach der fürsprech: ich kan nichts für in reden,
dann er ist ein narr vnd kan mich auch nichts berichten, das ich
reden sol; es ist nichts mit jm anzufahen; er sol billich für ein
narren gehalten vnd ledig gelassen werden. Also wurden die
15 herrn zu rath vnd liessen jn ledig. Darnach hiesch jm der für-
sprech die vier gulden. Do sprach dieser: blee. Der fürsprech
sprach: du wirst mir das nit abblehen; ich will mein gelt haben,
vnnd bott jm für das gericht. Vnd als sie beide vor dem gericht
stunden, sagt diser alweg: blee. Do sprachen die herrn zum für-
20 sprechen: was macht jr mit dem narren? wist jr nit, das er nit
reden kan? Also must der redner das wort blee für seine vier
gulden zulon han, vnd traff vntrew iren eigen herrn.

269.

Woher es kumpt, das man spricht: ei du armer teüffel, vnd
25 herwiderumb: das ist eben deß teüffels danck.

ES war ein guter einfaltiger mann, der kame in ein kirchen,
da stunde das bild Christi gemalt auff das schönist; dem zunte
er ein liechtlin oder ein wachskertzlin an vnd bettet daruor. Vnd
wie er also vmbher gienge, die kirchen zu beschauwen, dann er
30 zuuor nie darinnen gewesen ware, so findt er den teüffel auff
das aller scheützlichest in einem finstern winckel auch gemalt, das
er gleich ab jm erschracke, vnd also vnbedachter weise sprach er:
ei du armer teüffel, wie staast du doch so armklich? ich wil dir
recht auch ein liecht anzünden. Nitt lang darnach traumbt disem
35 guten mann, wie jm der teüffel in einem wald begegnet vnnd
sprech: guter fründ, du hast mir zu nechst ein liecht angezünt;

17. abbleben, mit dem Blee entziehen. — 27 schönist, schönste — 33. armklich, ärmlich

darumb ist billich, das ich dir auch widergeltung thů vnd dir ein ehr beweise. Darumb so kumme her mit mir, so will ich dir ein ort zeigen, da ein grosser schatz begraben ligt, den soltu außgraben vnd von meinetwegen verzeren; vnnd fürt in mit disen worten zu einem holen baum vnd sprach: gang heim vnd hol bickel, schaufflen vnd hauwen, damit du jn außgrabst. Den gůten mann daucht im schlaff, wie er sprech: ja, ich wird aber disen baum nit wider künnen finden. Der teüffel sprach: scheiß darzu, so wirstu jn bi dem selben wider finden. Der mann folgt dem teüffel vnd vermeint, er schiß zu dem baum; vnnd do er erwacht, hett er in das bett geschissen vnd lag im dreck; derhalb jm die fraw warde übel fluchen, dann si das bett wider mußt weschen. Do sprach diser frummer mann: das ist eben deß teüffels danck! vnd sagt seiner frauwen, wie es jm ergangen were; die spottet erst sein darzů.

270.

Von einem einfeltigen bawren, der da beicht vnd kund nit betten.

EJn einfeltiger baur beicht einem pfaffen, vnd als er schier alle seine böse stuck erzellt hett, als nemlich wo er sahe ein andern zwen rote nestel in den hut ziehen, so zohe er allweg drei darein; vnnd am tantz lugt er allweg, das jm die hüpschte metz auf zuziehen ward; vnd so jm das geriet, lugt er alweg, das er höher dann ein anderer sprang; vnd solche schwere sünden bekant er jm viel. Sprach der pfaff zu jm: kanstu auch betten? Der bauer sprach: nein! Der pfaff sprach: du můst es lernen. Der baur sagt: ich kans nit lernen, ich habs offt versucht. — Wolan! sprach der pfaff, so gib ich dir zur buß, das du ein gantz jar lang altag wollest sprechen: o du lamb Gottes, erbarm dich über mich! vnd wann du das in einem jar lernest, so wil ich dich darnach meer leeren. Der bawr sagt: ich wils thůn! Also war er absoluiert. Do er nun die buß anhub zu betten, sprach er alweg: du lamb Gottes, erbarm dich mein! biß vmb S. Johans tag, do sprach er darnach: o du schaff Gottes, erbarme dich mein! Vnd do es weiter ins jar hinein kam biß auf den herpst, sprach er: o du hammel Gotts, erbarme dich mein! Auff das ander

6. bickel, Spitzhacke. — hauwen, Hacke. — 21. nestel, Schleifen. — 23. metz, Dirne. — auf zuziehen anzutreten (mit ihr).

jar in der faſten kam er wider zu dem pfaffen, ſeinem pfarrer, der fragt jn, ob er auch ſeine buß hette gebett, wie er jm hett auffgeſetʒ. Der baur ſagt jm, wie er die namen dem jar nach verwandelt hette; der pfaff ſprach: warumb haſtu es gethan? Der baur ſagt: iſt es nit zum erſten ein lamm vnd darnach ein ſchaff vnd zu letſt ein hammel? Do lacht der pfaff vnd gedacht: hatt dich bißher niemant können leeren betten, ſo will ichs auch nit vnderſtan; vnd ließ in gleich alſo betten, was er wolt; es ſtat auch woll darauff, der bawr ſolt frömmer ſein geweßt dann der pfarrer.

271.

Wie ein lantʒknecht mit ſeinem wolſpringen vmb ein ſchönes meitlin kam vnd muſt die nacht neben einer ſüwſteigen vbernacht ligen.

ES haben die frummen lantʒknecht, Gott verzeich mirs, einen brauch im land vnd ſonderlich im land zu Schwaben vnd auff dem Schwartʒwald, das ſie winterszeit auff der gard vmbzihen, ſturmen die armen bauren vmb ſpeiß, brot, eier, ſaltʒ vnd ſchmaltʒ; da muß mancher armer man geben, es ſei jm lieb oder leid, wiewol ſie niemand zwingen, bitten ſie aber offt mit ſolchen ſchimpflichen worten, das ſie jnn mit willen geben; dann ſie fürchten jrer ſchüren vnd ſtell. Es haben aber gemelte lantʒknecht ein gemerck, wo ſie jre herbergen nachts haben, da malen ſie an die ſtubentüre Burgundiſche crütʒ mit öſten; wo denn einer der ſchlecht frummen gartbrüder inn ein ſtuben kumpt vnnd findet dis zeichen an eine wand oder türen ſton, begert er gar nicht, ſonder wendt ſich mitt guten worten wider zu rück vnd ſagt: hei, ich ſihe wol, daß iſt ein lantʒknecht herberg; habt mir nicht zu vngut. Kumpt aber einer auff die nacht, ſo hat er auch die friheit vom babſt (alſo wen ich), darff er nit lang vmb herberg bitten; der haußuatter weißt beſcheid, muß jm herberg geben nach vermög jr privilegia. Nun es begab ſich auff dem wald, das auch ein guter junger lantʒknecht, ſo noch nit gar wol gſtudiert hatt, im groſſen

3. auffgeſetʒ, aufgegeben. — 8 f. vnderſtan, unternehmen. — es ſtat auch woll darauff, es deutet auch wohl darauf hin. — 14. ſüwſteigen, Saustall. — 18. ſturmen, beſtürmen. — 22 f. jrer ſchüren vnd ſtell, für ihre Scheuern und Ställe. — gemerck, Merkzeichen, Wahrzeichen. — 24. Burgundiſche crütʒ, hat die Form eines Andreaskreuzes und befand ſich unter den Inſignien des urſprünglich burgundiſchen Ordens zum goldenen Vließ. — öſten, Äſten. — 30. wen, wähne, meine. — 31 f. nach vermög, kraft.

hunger vnd armût sich mußt der gart behelffen. Der kam in eines reichen bauren hoff, sprach jn vmb liferung an. Der baur saß verr von den lüten vff dem waldt, hette nit meer dann ein einige nachbarin, die waß ein wittfraw, die hat ein schöne tochter, züchtig vnd frumb; die wußt auch sampt irer mûter 5 dise knaben zu herbergen. Daß wußt der baur auch an jhnen beiden, darumb sagt er zû dem gartknecht: lieber kriegßmann, ich habe seer vil kind vnd gesindt; darumb weiß ich dich auff dißmal nit zu halten; hie hast du gelt, damit du ein maß wein magst bezalen; daß nimm zu gut vnnd gang in daß hauß, so du dort sihest, da 10 wirstu on zweiffel gût herberg bekommen; du magst dich auch so fein vnd geschickt halten, du magst ein erb vnd besitzer deß hauß vnd hoffs werden. Der gutt bach, so noch nit mit dem teüffel zun schulen gangen waß, glaubt dem pauren seiner wort, kamm zu der wittfrawen vnd sprach si vmb herberg an; die gut fraw 15 sagt jm herberg zu mit dem geding, wo er sein eigen brot hette. Ja, sagt der lantzknecht, vff dise nacht hab ich brot für vnser drei. Also wurden sie der sachen einß, sassen zutisch; inn dem aber die tochter zum tisch kam, sahe si der gut gesell gantz freundlich an. Ach, sagt er, wer doch ein weinschenck vorhanden! ich hett noch 20 ein par maß wein zubezalen. Die muter aber sagt: lieber mein son, hastu lust, wein zubezalen, mein nachbaur auff dem hoff hatt noch guten wein vmb gelt zu verkauffen, dann er auch beweilen gest übernacht vmb gelt beherbergt; darumb wilt du so milt sein vnd ein maß wein kauffen, so wend ich vnd mein tochter 25 auch eine bezalen; so dann wil ich vns gute schwebische zelten darzu bachen. Der gut bruder Veit meinet, die glock were schon geformbt; sein beütel mußt sich ergeben; darin fand er mit aller marter gelt für zwo kanten wein. Die jung lieff bald auß nach wein; die alte buch zielten; in summa, si sassen zusammen, waren 30 leichtsinnig. Alß nun die alt meint, die zeit wer vorhanden, sagt si: lieber mein son, ich wil dir nicht bergen, ich vnd mein tochter sind allein in disem hauß, haben nit meer dann zwei bett; nun kan ich dich als einen milten außgeber nit allein ligen lassen; darumb wenn wir drei mit einander springen; welche zwei dann 35 am weitesten daß ziel erreichen, die sollen diese nacht bei einnander

10. daß nimm zu gut, damit nimm vorlieb — 13. bach, etwa = Kerl. — 26. zelten, Kuchen. — 27 f. bruder Veit, Spottname der Landsknechte. — die glock were schon geformbt, die Sache wäre schon abgemacht. — 30. buch, buk.

schlaffen. Der gut kärle waß der sachen wol content, dann er meinet, wie dann auch geschach, die jung wurd baß dann die alt springen mögen. Si wurden der sach zu friden. Die alt legt daß ziel weit für daß hauß hinaus; si thet auch den ersten sprung 5 vnd sprang gar ein wenig hinauß; demnach sprang die tochter vnd thet gar ein dapffern sprung; deß fröwet sich der lantzknecht auch; er meinet, der tochter dapffer zu zuspringen, damit si zwei zusamen kämen, also der lantzknecht mit grossen fröuden aller seiner armut vergessen, sprang gar weit über daß ziel hinauß; in dem 10 schlussen die muter vnnd tochter die türen vor jm zu, boten jm sein halb spießlin zu einem schlitzfenster hinauß, sagten: ho, ho! du bist gar zu weit über daß ziel gesprungen. Der gut arm tropff hat sein gält, müi, arbeit vnnd kosten vmb sunst gehabt; wolt er die nacht nit im regen ligen, mußt er sich vnder einer 15 sewstigen oder sewstall behelffen. Deß morgens kamm er wider zu dem bauren, so jm die herberg gewisen hat; der fragt jn, wie jm gelungen were; er sagt jm anfang, mittel vnd ende. Also hat er jn ein mal zu gast, weiß jn darnach weiter, warnet jn auch vor solchen starcken sprüngen, damit er nit über daß ziel 20 sprung.

272.

Von einem furmann, welcher einem pfarherr nit hundert osteoten füren wolt.

Gut, einfeltig, frumm leut findt man noch in aller welt, 25 aber meines bedunckens wenig vnder den furleuten, wie diser furmann auch gewesen ist. Es fügt sich, daß ein furmann über= land rollet mit einem leeren wagen; der kam für ein kloster, welches entzig im feld lag; darinn hatt er ettlich brieff zulifferen. Alß er nun die brieff überantwortet, befahl der abt im kloster, 30 man solt jn heissen außspannen, die pferd in stall füren vnd füteren, vnder deß möcht er auch essen. Diß nam der gut roller mit grossem danck an, versach sein geül vnd saß demnach zu den conuent brüdern nider, hat einen guten mut, zecht jm sein haut voll, dann er gedacht wol, die ürten wer schon bezalt, wie dann in den 35 klösteren gewonheit ist. Nun waß ein alter brauch in dem kloster,

13. müi, Mühe. — 17 anfang, mittel vnd ende, alles, vom Anfang bis zum Ende — 18 weiß, wies — 23. osteoten, ital ostia cotta, gebackene Hostie, beim Abendmahl verwendete Oblaten — 27 rollet, fuhr. — 28 entzig, einzeln. 34. ürten, Zeche.

daß ſi im gantzen land vff ſechs oder acht meil alle pfarren mit oſtgoten verſahen. Zu der zeit waß eben auch ein pfarherr von einem dorff, ſo auff drei oder vier meilen daruon lag, im gemelten kloſter, der darzumal auch oſtgott kauft hat; der hort, das der furman durch ſein dorff rollen wurd, darumb er ſich dann ettwas zu jm geſellet vnnd fragt, ob er nit ein drinck gelt nem vnnd jn mitt im rollen ließ. Ja, ſagt der roller, gern, liebs herrlin! was habt jr meer zufüren? — Nichts ſunders, ſagt der pfarrherr, dann zweihundert Herrgott. — So kan ich eüch nit füren; wann jr aber ſunſt ein faß oder pack hettend, ſolt mir gar nichts daran gelegen ſein. — Warumb? ſagt der pfaff; was jrren dich die Herrgott auf dem wagen? — Lieber herr, ſagt der roller, wann es einer oder zehen weren, wolt ich ein überentzigs thun; wo wolt ich aber zweihundert auff meinen wagen ſetzen? — Nein, lieber roller, ſagt der pfaff, du verſtaſt mich nit recht; ſi ſind nit groß, dann ich trag ſi allſampt bei mir in meinem ermell inn einer kleinen büchſen. — Ja, ſagt der furmann, ſind es ſolche geſchmidige Herrgott, ſo will ich eüch gern fieren. Als ſi nun geſſen hatten, furen ſi mitteinandern daruon. Nun hatt der furmann ſeer vil getruncken; vnder wegen mußt er über einen bühell faren, weiß nit, wie er die ſchantz überſahe; er warff den wagen vmb. Der pfaff ward zornig über jn vnd ſagt: wie kanſt du mit einem leeren wagen vmbwerffen? wie wolteſt du erſt gethon haben, wann der wagen geladen geweſen weer? — Hei, ſagt der roller, dunckt er eüch dann nitt geladen ſein, da einer einen ſolchen laſt Herrgott fürt vnd ein ſchweren, groſſen, feißten pfaffen darzu? Gond vnd beſehend eüch vmb andere fur; jr kumpt mir nit mer auff meinen wagen. Alſo furt er den wagen wider auff vnd rolt darvon; vnd mußt der pfaff zu fuß gon. Dem geſchach auch halb recht, diewil jm nüt widerfaren was, vnd dorft dem furman auff die weiß außhippen, ſo er jm doch nicht zulon geben dorft. Diſer vndanckbaren leüt findt man noch ſeer vil, ſo man ſi ſchon ſanft dahär treitt biß gen Rom, vnd ſtalt ſi vnſauber nider, ſo iſt ſchon aller danck, fleiß, müi vnd arbeit ſampt dem koſten verloren vnd vergeſſen aller vorgethonen gutthat, rc.

12. jrren, ſtören. — 14 überentzigs, Übriges. — 18. geſchmidige, geſchmeidige. — fieren, führen. — 27. beſehend eüch vmb andere fur, ſehet Euch nach einer andern Fuhre um. — 28. furt, ſtellte. — 30. nüt, nichts — 31. außhippen, ſchelten.

273.

Von einem grossen marterhanssen, wie er in einen gerner oder beinhauß gefallen ist.

MAn findt noch auf disen heutigen tag semlich groß marter-
5 hanssen vnd eisenbeisser, thund dergleichen, als wolten si allen
menschen in einem streich die oren abschlagen, so gar böß sind si;
solt aber einer deß nachts über einen kirchhoff gon, er sucht ehe
ein fiertel meil wegs vmb. Also was auch ein mal ein feder-
schwinger, der trůg den hůt voller straußfederen, aber ein hasen-
10 balg zu einem brusttuch. Auff ein zeit waß er auß einem speck
krieg wider zuland kummen; wo er zuleüten kam, sagt er von
grawsammen schwertschlegen, so er volbracht hat; seins blůt-
uergiessens was kein end zů erzellen. Das war aber meines
bedunckens fast über hüner, gens vnd enten außgangen. Eines
15 tags saß er in seer grossem bracht bei seinen gesellen in einer
zech, fieng aber von grossen streichen an zů sagen; zuletzt wurden
si den bossen mercken, namens zu einem dant auff. Vnder anderen
reden trug sich zu, daß si anfiengen zů sagen von einem alten
abgestorbnen weib, wölche erst auf den selbigen abent gestorben,
20 vnd hett man si auß mangel des tags denselbigen abent nit ver-
graben könden; so hetten si auch jr hausuolck die nacht nitt im
hauß behalten wöllen vnnd also auff den kirchhoff getragen, in einer
bar in das beinhauß gestelt, damit si den künfftigen tag vergraben
wurd. Nun was jr aller weg, wann si aus dem wirtzhauß heim
25 gon wolten, hatten si keinen anderen weg dann über den kirchhof,
darumb si einandern fast mitt dem alten abgestorbenen weib speien
wurden. Der gut kriegßmann vnd maurenbrecher hett gewölt, er
wer zehen meilwegs von dannen gewesen, dann jm war seer angst
vor dem alten abgestorbnen weib, die doch in jrem leben gar
30 kümmerlich an einem stecken kriechen mocht vnnd jm nit einen
finger hett mögen biegen. Die anderen gůten gesellen marckten
diß an jm, darumb triben si jr gefert je lenger je meer für
sich, biß dem guten lantzknecht anhub die stirnen zuschwitzen,
dorfft sich aber schamhalben gar nit eigen noch dergleichen thun.
35 Zu letsten kam es dahin, das die anderen anfiengen zu wetten,

2 marterhanssen, Schworer, Flucher. — 5. eisenbeisser, Eisenfresser. — 8f. federschwinger, der einen Federhut trägt. — 10f. speck krieg, wohl = unblutiger Krieg — 15. bracht, Pracht, Prahlerei — 17 dant, Tand — 21. jr hausuolck, ihre Hausgenossen. — 27. maurenbrecher, Prahler — 34. eigen, zeigen, äußern.

wölcher so kün wer vnnd zum ersten sunder ein liecht auff den kirchhoff gon dörfft vnnd besehen, ob das liecht oder ampel noch im beinhaus brunne. Dann die sachen waren allein dahin gespilt, daß si wolten sehen, was hinder dem genßköpffer für ein mannlich gemüt wer. Zuletst kam die wettung auch an jn. Er ward gar zornig, stůnd auff von dem tisch, mocht die grausammen wort nit hören, er zalt die ürten, nam seinen mantell vnnd gieng heim zů hauß. Nun wußt er keinen anderen weg heim zu kummen, dann er můst über den kirchhoff gon, sunst hett er durch einen tieffen bach müssen watten. Also faßt er jm eines mannes hertz vnnd mit zittern vnnd grossem schrecken gieng er auff den kirchhoff, vnd als er nahend zů dem beinhauß kumpt, wand er seinen mantel vmb den kopff, stieß die finger in die oren, sorgt, er wurd daß alt weib hören schreien, wölch in jrem leben alters halben stumm gewesen war. Er gieng mit gantz schnellen tritten fürsich, damit er bald von dem kirchhoff keme. Als er aber nicht sehen kund vor seinem mantel vnd meinet, ferr von dem beinhauß zůgon, so gadt er gantz dargegen vnnd trist die stegen, falt also mit schwärem fal hinab ein hohe steinene stieg sunder alle hilff. Nun was ein gestiel in dem beinhauß; darinn fiel er gantz vngestümick-lichen vnnd brach ein bein darinn ab; so hatt er auch den kopff vnnd angesicht übel auf der stegen zerfallen. Er fieng an, gar jemmerlichen zůschreien; da waß aber niemants, so im helffen wolt, dann jn mocht niemans hören. Zuletst vmgab jn semliche forcht, angst vnd schrecken, das jm das schreien auch gelag, er hub aber gar schwerlich an zů seüfftzen vnd heülen. Als nun seine gesellen genug gezecht, sind si auch zu hauß gangen. Als si nun zu dem beinhauß kamen, horten si den armen tropffen ernstlich seüfftzen; si aber meinten nit anders, daß das alt weib wer wider zu jr selbs kummen. Vnnd dieweil si ein liecht hatten, giengen si hinab, funden also jren gesellen mitt zerbrochnen beinen im gestül liegen; si trůgen jn bald in eines artzetts hauß, liessen jn verbinden. Da erzalt er sein geschicht nach der lenge; also mußten si lachen zů seinem grossen schaden, so jm dann widerfaren vnd zuhanden gangen was, vnd mußt, wie man gemeinklich sagt, den spott zum schaden haben.

4. genßköpffer, Spottname der Landsknechte. — 20. gestiel, Gestühl, Sitz. — 25. gelag, aufhörte, verging.

274.

Ein baur vnterstund, ein kriegßmann vmb sein pferd zu-betriegen, die sach aber gieng widersinns hinauß.

MAn findt zu zeiten einen listigen kunden, so imm kauffen vnd verkauffen aller finantzen vnderston darff, sucht auch all forteil vnd renck, da er ein anderen überlisten möge; es findet aber offt ein grosser fuchs noch ein grösseren imm hool. Also gieng es auff ein zeit einem listigen marckgreuischen bauren mitt einem Commiß metzger; der selbig waß noch listiger dann der baur. Der selbig lantzknecht oder commißmetzger kam auff einen feirtag in das dorff, in welchem gemelter baur sein haußhaltung hatt; nun hatt gedachter lantzknecht ein schönen klepper, darauff er dann was geritten kummen. Dem bauren gefiel der auß der massen seer wol, fragt den lantzknecht offt, ob jm das pfert nit feil were. Nein! sagt der lantzknecht; es ist ein pferd für meinen leib, wolt nitt, das mirs einer doppel bezalet. Als sie aber jetz in die trinck kummen sind, hatt der baur nichts anders meer wissen zusagen dann von dem pferd vnd nitt abgestanden, den lantzknecht zubitten, jm das pferd zu zustellen. Als nun der lantzknecht semlichs an jm vermerckt, hatt er gedacht, deß bauren begeren zustillen vnd gesagt: jr habt mich im anfang vernummen, daß mir mein pferd nit feil ist; darzu gebt jr mir nit souil drumb, als ichs beger zu verkauffen. Antwurt der baur: lieber kriegßmann, meinst du dann nitt, ich hab ein semlichen klepper so wol zubezalen als du? Schlag mir jn vmb ein gelt an; versuch, ob ich jn nit kauffen dörff. — Wolan! sagt der lantzknecht, dieweil du je deß sinnes bist, so wiß, daß er mir nit neher feil ist zuuerkauffen dann vmb fünffzig kronen. Nun was daß pferd fünf vnd zwentzig kronen wol werdt; semlichs kundt der baur wol abnemmen. Darumb sagt er zu dem lantzknecht: Wolan, mein brüderlin, damit du meinen ernst sehest, so will ich das pferd vmb fünf vnd viertzig sunnen kronen von dir nemmen vnd wil dir also bar fünff vnd zwentzig kronen bezalen; die zwentzig will ich dir auff S. Nimmarstag auch geben. Der lantzknecht gedacht: baur, laß sehen, wer den andren bescheißt. Er sagt: guter fründ, mir ist nit so hoch oder groß an der bezalung gelegen, wann ich den

5. aller finantzen vnderston, alle Ränke unternehmen. 7. imm hool, in der Höhle. — 8. marckgreuischen, badenischen. — 16 f. in die trinck, zum Zechen. — 32. sunnen kronen, eine Münze zu 16 Kreuzern (1596).

heiligen kant; stadt er auch im calender? — Freilich stadt er darin, sunst wer er kein heilg. — Ich bin zůfriden, sagt der lantzknecht; allein das mir ein verschreibung gegen einandern aufrichten. Diß gieng der baur gutwillig ein, drancken den weinkauff, den wolt der baur halb zalen. Nein, sagt der lantzknecht; ich hab nun zumal fünff vnd zwentzig kronen empfangen, billich soll ich die ürten bezalen. Dem bauren gefiel der handel wol, meint, er hett einen hirschen gefangen, do was es kum ein reechbock. Der lantzknecht nam die 25. kronen sampt der verschreibung, fur sein straß. Als nun aller heilgen tag kam vnd nit gar acht tag darnach verschinen waren, kam der gůt lantzknecht wider, seine außstendigen zwentzig kronen zufordren. Er kam wider in das vorig wirtshauß, schickt nach seinem bauren sampt den andren, so dann bei disem kauff gewesen; die kamen all gantz geflissen. So bald der baur den lantzknecht ersehen ward, empfieng er jn früntlich, fragt jn, waß jn also auff die strassen vmbfürt. Das mögt jr wol erachten, sagt der kriegßmann, ich kum, mein außstendig gält vollend einzuziehen laut eüwer verschribung. — Hoho! sagt der baur, es ist noch niendart das ziel verfallen, wirt ouch noch lang nit verfallen. Darauff sagt der lantzknecht: lieber baur, die sach wirt sich meiner rechnung nach anderst befinden. Als wir den kauff mit einandern gemacht, hab ich dich gfragt, ob S. Niemar auch ein heilg sei; hast du jn für einen heiligen bekennet vnd gesagt, er stand auch im jar kalender. Nun hab ich allenthalben im kalender gesůcht, find ich keinen S. Niemar darinnen: es ist aber vor acht tagen allerheiligen tag gewesen. Dieweil nun S. Niemar auch ein heilg ist, laß ich mich nit jrren, das er nit im kalender stadt; dann es sind vil heilgen so im Niderland, in Italien vnd an andern orten für heiligen gehalten werden, so wir in vnseren kalendern nit haben. Als si nun vil vnd mangerlei reden miteinandern hatten, hatt sich der baur für den amptmann berůffet, das dann der lantzknecht wol zůfriden waß, kamen also für den lantzherren vnd auch für den amptmann vnd klagten. Als nun klag vnd antwurt von beiden partien gehört, ist dem bauren erkannt worden, den lantzknecht zůfriden zustellen, vnd hatt jm der herr auch vmb seiner feinantz willen einen

1. kant, könnte. — 4 f. weinkauff, = Leikauf, Gelöbnistrunk beim Verkauf. — 8 f. reechbock, Rehbock. — 16. vmbfürt, zurückführte. — 19. niendart, eigentlich nirgend, oft = durchaus nicht

güten freuel abgenummen. Do ward fuchs mit fuchs gefangen, wie dann billich vnnd recht ist.

275.

Einer vertreib seinem alten weib das hauptwee.

5 IN einer statt, am rheinstrom gelegen, wonet ein seer reiche vnd karge alte wittfraw; deren stalten vil alter reicher wittweling nach vnd vermeinten, si zuerwerben; jr aber was gar kein sattel gerecht. Dann si gab allwegen die antwurt, si wolt selber über jr hab vnd gut meister sein vnd keinem mann mer das vnder-
10 würfflich machen. Es begab sich überlang, das ein lantzknecht in die statt kam, gar ein schöner, gerader, freidiger junger kärle; der hort von diser wittfrauwen souil sagen, das er jm entlich fürnam, er wolt sein heil versuchen. Er was wol außgebutzt mit kleidung, tratt der guten alten frauwen für das hauß, begegnet jr
15 zu kirchen vnnd strassen, sprach si gantz tugentlich vnd früntlich an. Die gut alt frauw, so über jr sechtzig jar was, meinet, der jung hett ein solchen gunst zu jr, nam auch je lenger je meer acht auff jn, fieng jm auch an gar früntlich zuzusprechen. Der gut schlucker meinet, die glock wer jetzund schon halb gegossen, er kaufft
20 einen schönen schlöier vnd fügt sich mit fliß an ein ort, da er meint, die wittfraw allein zubetretten. Es geschah nach seinem willen vnnd wunsch, dann si kam im gleich zugesicht. Zarte liebe fraw, sagt er, es hatt mich eüwer früntlich vnnd tugentlichs ansprechen dermassen in freundschafft vnnd liebe gegen eüch bewegt,
25 wo ich in eüwerm verstand, vermögen vnd wesen wer, vnd jr meine jugent nit scheuhen dörften, wißt ich in aller statt kein weibsbild, mit deren ich lieber haußhalten wolt. Diß hab ich eüch nit können verhalten, wiewol ich weiß, das jr meines gunstes ein klein acht haben; aber von wegen meiner freflen wort, so ich
30 jetz so vnuerschampt mit eüch geredt hab, wöllend dise kleine gab von mir zur straff nemmen, bitt eüch darbi, mir zuuergeben. Die gut alt vettel, welche zuuor der narr gegen dem jungen stach, meint jm aller worten ernst sein. Junger, sagt si, wann ich deinen worten getreüwen dörft, wolt ich mich der sach nit lang
35 nemmen zubedencken, wiewol nit on ist, es werben vil alter eer-

1. freuel, Geldstrafe — 6. deren, der, dieser. — wittweling, Witwer — 21. zubetretten, anzutreffen. — 29 ein klein acht haben, wenig achtet — 32. welche ... stach, welche überhaupt närrisch auf den Jungen war

licher reicher mann vmb mich, so mir am alter gleich sind. Was wolt ich mich aber zeihen, das ich ein alten mann nemmen wolt: übernacht so legen wir beidsammen da vnnd wißt keins dem andren zuhelffen, weren beidsammen kranck vnd schwach; darumb ich mir langest fürgenummen hab, ein guten frummen gesellen zunemmen, ob er gleichwol nit so gar reich ist, wann er mir nur guts thut; an gut vnd gelt sol jm nit manglen. In summa, kurtz dauon geredt, si wurden der sachen eins; si versprach jm die Ee. Als nun der kirchgang beschehen was, fieng der gut jung mann an, gar haußlich zusein, versach alle sachen nach dem basten, dann er befand, daß jm die fraw jr barschafft vnd kleinot noch nitt gar offenbart hatt. Als er si aber mit fuchslisten hindergieng, das si jm jetz alles geeigt vnnd gezeigt, hatt er von tag zu tag angefangen abspinnen, sucht jm kurtzweil vnd fröud bei seines gleichen. Wann er dann zuhauß gieng, kam er selten allein; er bracht allweg ein guten gesellen oder zwen mitt jm; die sassen dann zusammen biß mittnacht spilen, schlemmen vnd temmen; vnd wann dann die gut fraw etwas zur sach redt, tribend si nur jr spei vnnd fatzwerck mit jr, daruon die gut fraw in grossen widerwillen kam. So dorft si es jren fründen auch nit klagen, diewil si jres radts nit gepflegen hatt. Was ist zuletst geschehen? Einsmals kam er heim mit einer vollen rott Sein fraw hatt si von weitem ersehen, vermeint, si wolt ein andre kunst versuchen, damit si doch einmal semlicher gest abkummen möcht. Si nam eilentz ein handzwehlen, wand die vmb den kopff vnd legt sich auff die gautschen. Der mann mit seiner burß kam in die stuben, findt sein fraw also ligen; er gieng zu jr vnd sagt: mein liebe haußfrauw, was gebricht dir? Liebe, biß guter ding; kumm, loß vns leichtsinnig sein. — Laß mich zufriden, sagt si, du trewloser mann. Hast du mir das zugsagt vnnd versprochen? — Liebe fraw, sprach er, ich weiß doch keinen mangel, so du hast; bistu nit versehen genug mit megten, so ding dir noch ein par; schmackt dir ein wein nit, so stich dir ein ander faß an vnd kauff darneben, was dich lustet; was wilt du doch mer haben? — Waß solt ich haben wöllen? sagt si, ich wolt, du blibest daheim, versehest dein hauß; so gaast du tag vnd nacht zu deinen gesellen,

1 f. Was wollt ich mich aber zeihen, wessen würde ich mich schuldig machen, wie sehr würde ich mir schaden. — 9. der kirchgang beschehen was, die Trauung erfolgt war. — 14. abspinnen, sich fort zu machen (abspenstig). — 21. jres radts nit gepflegen, ihren Rat nicht angenommen. — 26. gautschen, Bank.

von wölchen du nichts guts thust lernen, vnd laßt dargegen mich arme frauw ligen in angst vnd schmertzen Dann mir thut mein kopff so wee, das ich nit weiß, wo ich bleiben soll. Wie wilt du doch sömliche vntrew verantworten? — Wie? sagt er, solt 5 ich ein so liebe alte fraw haben vnd solt leiden von einem liederlichen kopf, das er si beleidiget? Daß sol einmal nit sein! Semlichs geredt, riß er jr die handzwehel vom kopf vnd mit beiden feisten fieng er an zu schlagen vnd sagt: hei, kopf woltest dich der meisterschaft annemmen vnd meiner frawen, von deren 10 ich gut vnd ehr hab, wee thun? ich wolt dich ee zertrimmern! Die gut alt muter wußt nit, wie si es verston solt, dann si marckt, das kein auffhörens da was. Darumb mußt si sich der nechsten freiheit behelffen. O lieber mann, sagt si, laß dein zorn ab gegen meinem kopff; er thut mir nimmer wee. — Daß ver- 15 gelt jm, sagt er, ein spitzhöltzlin. Nun stand auff, mein liebe haußfraw vnd loß dich keinen solchen bösen kopff mer anfechten, ich bin guter hoffnung, er soll dirs nit meer thun. Also mußt die gut alt muter von jrem angenummenen siechtagen auffston, zu jres mannes gesten sitzen vnd ein guten mut haben, es wer jr 20 lieb oder leid. Als si nun zeletst von jrem kiflen abließ vnd den mann nicht mer also frettet, stund er selbs von seiner weiß eins theils ab.

276.

Ein mäder fand zwen köpff an seinem bett, als er morgens 25 von der matten kam, seinen wetzstein zuholen.

MAn sagt gemeinlich, die menner haben das plar am morgen vnd die weiber erst nach mittentag; semlichs gibt diß mäders weib ein gnugsamme zügnuß. Man sagt von einem mäder; der selbig saß in einem dorff. Er hatt ein gar schöne frauwen; daß nam 30 der pfarrer im dorff eben war, geselt sich zu dem güten mäder, der gemeint die sach gar gut vnd vertrewt dem pfarrer vnd seinem weib nichts arges. Als nun der pfaff den mäder offt zu gast lud, der frauwen auch mit vil gaben vnd schencken begegnet, kam es zuletst dahin, das si in weiter kuntschafft mit einandern 35 kamen. Wann dann der mäder des morgens an sein arbeit gieng, kam der gut herr vnnd halff jm das hauß verhüten. Nun

8. feisten, Fäusten. — 20. kiflen, dem von Keifen. — 21. frettet, quälte — 24. mäder, Heuer, Mäher — 26. das plar, das doppelte Sehen, Nebel vor den Augen. — 31. vertrewt, traute zu.

es begab sich eines morgens, das der gůt man aber gar frü auff-
gestanden was; er nam sein segsen vnnd eilet gantz mit grossem
ernst auff die wisen; deß nam der pfarrherr gar bald war, fügt
sich zu der frauwen, wie dann semlichs sein gewonheit waß. Als
aber der gut meder ein schar oder zwei gemeigt vnd jm sein seges 5
gar nit mer schneiden wolt, hatt er erst an seinen kumpf gedacht,
ist mit grosser eil wider zůhauß geloffen. Als er aber an die
haußthür kummen, hatt er gar klein rumor gemacht: dann er sorgt,
er wurd sein weib, die jm seer lieb was, erwecken, ist gantz still
in die kammer geschlichen. Da fand er eilends seinen kumpf an 10
der wand hangen, den nam er vnnd fůr wider daruon. Wie er
aber zu der kammer hinauß gadt, blicket er auff sein bett, vnd
er ersicht zwen köpff, vnder wölchen der ein oben ein blatten hatt.
Der gut man nichts arges gedencken thet; so was jm auch so not
an sein arbeit, das er nit weitter schauwen wolt. So bald er 15
aber hinweg kam, macht sich der pfarrer auff in grossen engsten,
dann er meinet, der meder wolt jn vor dem amptmann verklagen,
damit er gefangen wurd. Das weib aber, welche listiger was,
tröstet jn vnd sagt, er solt aller sorgen entladen sein, si wolt
die sach wol vertedingen; jm solt nichts args widerfaren. Als 20
aber nun der gut man jetzund gantz streng an seiner arbeit was,
fieng er erst an, hin vnnd wider zugedencken, insunderheit an
die zwen köpff, so er an seinem bett gesehen hatt. Vmb mitten-
tag aber, do hatt jm die fraw ein gůten imbiß bereit; si nam
das essen vnd gieng zu jm hinauß auff die wisen, vnd als si 25
jetzund gar nahend zu jm kam, sagt si mit gar frölicher stimm:
ein guten morgen mit ein andern! Der gut man sahe sich vmb
vnd meint, es wer noch einer auff die wisen kummen; als er
nun nieman sicht, sagt er: fraw, was gemeinstu mit disen worten?
— Ach, sagt si, wie kanstu also ein mann sein? hastu mir nit 30
mögen sagen, das du ein gesellen bei dir hast? so hett ich doch
dester meer kochet; doch mein ich, jr solt kein mangel haben. Der
mann sagt: fraw, wie ist dir? ich mein, du habest zu frü ge-
truncken. Nun bin ich doch gar einig auff der wisen vnd ist
niemants bei mir dann du alleinig. Die listig fraw gieng gegen 35
dem mann vnd wüschet jr selbs die augen vnd sagt: fürwar, mein

2. segsen, Sense. — 5. schar, Schnitt, Stück. — gemeigt, gemäht — 6. kumpf, ein Gefäß von Holz oder Horn, in welches der Wetzstein gesteckt wird. Es wird mit Wasser gefüllt und an einem Riemen getragen. — 20. vertedingen, vor Gericht ausgleichen, verteidigen.

gsicht hatt mich betrogen; dann ich hett mit einem ein ku verwettet, es weren deiner zwen gewesen. Fürwar, sagt der mann, es ist mir heüt morgen dergleichen begegnet. Dann als ich heüt morgen meinen kumpff daheim vergessen hat, kam ich heim in vnser kammer 5 vnnd reicht meinen kumpff. Do hett ich mit eim ein groß gut verwett, der pfarrer wer bei dir an vnserem bett gelegen. Die frauw fieng an gar innicklichen lachen vnnd sagt: lieber mein Hans, jetzund glaub ich erst, wie man sagt, das die mann das plarr am morgen haben vnd die weiber erst nach mittemtag; was 10 mags doch für ein nerrische kranckheit sein? Ich köndts nit wüssen, es kem dann von übrigem drincken oder schlaffen. Also sassen si zusammen, assen vnd druncken, waren leichtsinnig, vnd behielt der güt mäder das plarr vor als nach.

Die garten gesellschafft.

Ein new hüp-
sches vnd schimpflichs
büchlein, genant, die garten ge- 5
sellschafft, darinn vil frölichs gesprächs,
schimpffreden, speiwerck, vnd sonst kurtzwei-
lig bossen, von historien vnd fabulen, gefunden
werden, wie je zu zeiten die selben inn den schö-
nen gerten, bei den külen brunnen, auff den 10
grünen wisen, bei der edlen music, auch an-
dern ehrlichen gesellschafften (die schweren ver-
droßnen gemüter wider zu recitieren vnnd auff-
zuheben) frölich vnd freundtlich geredt, vnd auff
die ban werden gebracht, allen denen, so sich sol- 15
cher gesellschafften gebrauchen. Auch andere jun-
gen vnd alten, kurtzweilig vnd lustig zu lesen ꝛc.
Newlich durch Jakobum Freyen, stattschreiber
zu Maurßmünster, an vilen vnd mancher-
lei orthen, zusamen gesucht vnd col- 20
ligiert, auch inn dises büch-
lein verfast, vnnd
an Tage ge-
bracht.

M. D. LXXV. 25

Aus Freys Gartengesellschaft.

277.

Von den bawren, die ein lebendigen Herrgott haben wolten.
Das ander capitel.

5 Die bauren von Wintershausen hatten einen alten zerbrochnen
Herrgott, wurden röthig, das sie zum bildhawer, zwen auß
dem gericht schickten, in der fasten, das er jhnen auff den palmtag
vnnd karwoch, ein andern Herrgott machen wolte, welchen sie
dann furt an in der kirchen zu gebrauchen hetten. Die zwen
10 guter bidermänner kamen gen Straßburg zů einem bildhawer,
welcher ein rechter satzmann was, sie zeigten jn jren befelch an.
Da sprach er, ob sie lieber ein lebendigen, oder todten Herrgot
haben wolten, so wolt er jnen einen machen der jhnen gefiel.
Der ein vndter den bauren vermeint, man sollt die gemein daheim
15 vor darumb befragen. Der ander sagt, es wer nicht von nöthen,
allein das sie wüsten, in welchem gellt ein jeder Herrgott were.
Der meister sagt, der todt nemmen mehr arbeit, vnd were köst-
licher dann der lebendig, darumb so war der lebendig an gellt
dester geringer. Die zwen wurden rhätig vnd sagten drauff so
20 sollt er jnen ein lebendigen Herrgott machen, wann sie jn heim
brechten, vnd er der gemein nit gefiel, oder wo er sich sonst
krautig mit jnen halten wurde, so wolten sie jn gleich wol selbs
zu todt schlagen, es were one das eben die marter woch, das er
sich leiden müste, vnnd man seltzam mit jhm vmbgienge.

6. Herrgot, Kruzifix, Christusbild. — röthig, des Rats, darüber einig. — 11. satz-mann, Spaßvogel — 16 in welchem gellt, wie teuer. — 22. krautig mit jnen halten, sich gegen sie wichtig machen, ihnen widerspenstig zeigen — 24 sich leiden, sich gedulden, sich etwas gefallen lassen.

278.

Von einem schůmacher, der einem bawren die füß beschneiden wolt. Cap. 4

Ein bawr kam zu Elsaßzabern zu einem schůmacher, ließ jhm ein par schuh machen, der schumacher hieß jn auff ein bestimpte zeit seine schuh holen. Der bawr kam darnach, vnnd wolt seine schůh anlegen, da warend sie jhm vil zu klein, er sahe wol drein, kundt sie aber nit anbringen. Er war zornig vber den schůhmacher, wolt die schůh nit, balgt mit jhm vnd sagt, warumb er sie jm nit nach seiner füß art gemachet het? Der schumacher bedacht sich, besicht die füß, vnnd spricht, ich hab all mein tag nie keim menschen kein vnrecht par schůh gemacht, vnnd die seind auch nicht vnrecht, wie du selbs sihest, der mangel aber, merck ich wol, der ist allein an deinen füssen, die seind also vngereimpt vnnd knollechtig (wie du dann ohne das selbs ein feins trollen männlein bist) das die schůh nicht hinüber mögen, der sachen ist aber gut zu thun. Behend vnnd bald, so erwüscht der schůster ein kneippen, vnd dem bawren vber die füß, vnnd wil sie jm beschneiden, dz sie recht in die schuh werden. So das der bawr ersicht, so schreiet er laut vnnd spricht, o bluts willen lieber meister, es bedarff deß beschneidens gar nichts, muß jhm je also geholffen sein, so lassen mich recht also klotzechtig, mit meinen füssen heim ziehen, ich will euch dennoch die schuh gern vnd wol bezalen. Also empfieng der schuster das gelt, vnd zohe der bawr mit seinen schuhen heim, vnnd bliben jm die füß vnbeschnitten.

279.

Von einem Türcken, der in der christen kirchen zu opffern gieng. Cap. 5.

Auff ein zeit hat Amurates der Türckisch keiser ein wascha inn Italiam gesandt, der christen glaub vnd ceremonien zů erkündigen. Vnnd als er gehn Pisa kommen, da ist er auff aller heiligen tag (welches ein hoher opffer tag ist) inn die recht pfarrkirch gangen, vnd der christen andacht vnnd ceremonien, wol war genommen. Als aber der wascha, mit seinen Türcken vnnd knechten,

9. balgt, zankte. — 15. knollechtig, knollig, unförmig. — 16. trollen, ungeschlachtes, tölpelhaftes (von Troll, Unhold), oder (von drillen) gedrechseltes. — 18. kneippen, Zange. — 20. o bluts willen, Beschwörung; eigentlich: um des Blutes Christi willen. — 29. wascha, Pascha. — 30. inn, nach

den pfarrherrn in seiner priesterlichen kleidung, an dem altar sich angethon, die meß halten (oder was ein münch) vnd die pfarrkinder jung vnd allt, alle zu opffer gohn, da gieng der wascha mit seinen Türcken auch zum opffer, auff das er die warheit erfaren kündte, was sie bei dem altar theten. Demnach er nun die weise vnnd alle ding, darumb er außgeschickt was, mit warheit wol erfarn, zoh er widerumb in die Türckei zu seim keiser. Als nun der Türck jhn fraget, was er für ein arth deß glaubens bei den christen gesehen hette. Antwort der wascha, vnd sagt, ich gieng zu Pisa in jhr kirchen, vnd sahe ein beschornen narren in seiden vnnd samet bekleidet, vor einem steinhauffen stehn, darüber waren tücher gebreit, der hett ein groß gemürmels vnnd langs gefecht mit jm selbs, vnd thet jhm niemand nichts. Da er lang also mit jm selbs also hadert, so keret er sich herumb, vnd rüfft dem volck, so lauffen die christen alle, die inn der kirchen waren, eilendts zu jhm, vnnd bringt jhm ein jeder gellt, vnd wer jm gab, dem gab er zu lohn ein lumpen, den hett er am arm gebunden zu küssen, vnd prumpt doch für vnnd für, gab niemandts kein gut wort. Ich gieng auch hinzu, bracht jm ein ducat, vnd küst den lumpen, allein darumb, das ich der narrheit möchte gnug zu sehen. Am letzten zeucht er ein stecken auß dem wasser, vnd schlecht vmb sich, da laufft jederman auß der kirchen, vnd lassen jn allein darinnen. Ich gieng auch herauß, vnnd hab mich demnach also wider hierher gefügt, vnnd damit jrs glaubens genug, dann ich merck wol wurd ich ein christen, vnd dieses solt, jrs glaubens ein stuck sein, ich het nit gelts genug, den beschornen narren zu zutragen. Der Türckisch keiser gab jhm antwort vnd sagt, du wenst du habst ein narren mit einem beschornen kopff gesehen, das gellt also geldultig von den leuten zunemen, vnd jnen dargegen den lumpen zu kussen geben, ich sage dir warlich, das er kein narr ist, sondern der aller witzigst gewesen, ja auch weiser weder du selbst, dann als du sagst, so hat er dich auch vmb dein gelt betrogen. Ich sage dir, es ist ein weißheit, das sich vnderweilen einer zum narren machen laßt, auff das er von andern das gellt mit geschickligkeit (Gott geb sie leiden mangel oder nit) bringe, deßhalben bist du ein grösserer narr dann er, das es dir nit gefallen, vnd du auch nit weist, warumb sie es

18. prumpt, brummte — 28. wenst, wähnst, meinst — 34. vnderweilen, bisweilen — 35. Gott geb, gleichviel ob.

thun, dich nicht dester weniger vmb dein gelt hast bescheissen vnd betriegen lassen.

280.

Ein jungfraw ward zu Constentz vom concilio eins kindlins schwanger. Cap. 6. 5

Zu Constentz auff dem concilio, da ward ein goldschmidt, der hett ein schwester bei jm, welche nun auff 23. jar allt was, vnd wiewol sie mehrmalen werber gehabt, so wolt er sie doch niemand geben, auff das er mit jhr nit theilen dörffte. Nun auff das concilio dasselbst, da straucht sie, vnnd fiel in ein heppen, 10 ward wundt, fieng an zu rogen, vnnd mit eim kind zu gehn. So bald der bruder das gewar ward, erwüscht er ein bloß wehr, vnd setzt es jr an die brust, sie solt jm sagen, weß das kindt were. Die gut jungkfraw was erschrocken, vnnd sagt, es wer ein werck vnnd geschefft des heiligen concili, das concilium het jr den schaden 15 gethon, dann sie hett im concilio handlen lassen, vnnd war also daruon schwanger worden. Als der bruder das vernam, kam jn ein forcht an, gedacht wo er hand an sie legte, so wurde jhn das concilium verdammen, vnd so dann das concilium ein solch heilig ding were, das es jederman freiheit gebe, so ließ er der schwester 20 frei willig zu, dessen so lang das wehret nach jhrem willen, vnnd deß conciliums raht, sich zugebrauchen, verhofft durch dise gütigkeit, es solte jnen beiden an der seelen genießlich sein wann aber das concilium vergieng, so solt sie alß dann wider sein wie vor, dises wurde jhr deß concilium halben kein schaden bringen mögen. 25 Disem befelch vnd erlaubnuß hat sie hernach gelebt, vnnd fleissig außgewartet.

281.

Von einem verdorbnen müller der betlen gieng. Cap. 9.

Zů Sempach im Schweitzerlandt, da was ein müller, der 30 so gar verdarb, das er must betlen gen (ich acht jn für der müller heiligen). Man frönt jn, vnnd trug jhm auß alles was er hette. Der kam eins mals für eins becken hauß, zu Zofingen, vnd bat vmb ein allmusen vmb Gott vnnd des handtwercks willen. Der beck fragt jn, was er für ein handwerck künde. Der betler sagt, 35 er wer ein müller gewesen. Sagt der beck, wie vil hast du wol bawren gehabt, die bei dir gemahlen haben? Antwort der betler,

10. straucht, strauchelte. — heppen, Hippe, Winzermesser. — 11. rogen, dunkel. — 32. frönt jn, nahm seine Habe von Obrigkeit wegen in Beschlag.

neuntzehen. O ho, sagt der brotbeck, du unfletiger mann, kanst du nicht so vil stelens, das du betlen gehest, ich wolt mich mit dem multzer dermassen vereiniget haben, es hetten die bauren alle neuntzehen ehe müssen bettlen gehn weder ich. Hast du so ein gutten raum vnnd zeit (dweil man dirs als selber heim bracht) dein selbs zu warten, oder war zu nemen gehabt, vnnd andern leüten müssen wachen, vnnd hast dein selbs vergessen, so geb ich dir nicht die abscherren auff meiner wirckbanck, ich geschweig ein stuck brots. Weist du nit das man sich zu zeiten nöhren muß wie man mag vnnd kan, will man ächter im allter nit betlen gohn, vnnd gab jm nichts.

282.

Von einem bawren der sterben wolt, vnnd klagt daß er ziehen must, vnnd het noch vier guter pferd im stal. Cap. 10.

Bei Arawe im Schweitzerland, auff einem meierhoff, da saß ein bawr der hieß Clewe Bertschi, ein wunderbarlicher speiuogel, der ward auff ein zeit kranck vnd fast schwach, dz jederman meint er wolt sterben. Sein fraw fragt jhn, ob er den pfaffen haben vnd beichten, auch sich verrichten lassen wolt. Er sagt, ich bin doch mit niemand vneins, mit wem wolt man mich dann verrichten, ich möcht aber wol leiden, das der pfaff hie an meiner stat lege, so wölt ich jn lieber beicht hören, dann das ich jhm beichten solte, Ließ jhn doch holen. Der pfaff kam vnd sagt, Cleuwe ein guten tag. Cleuwe sagt, jhr habt ein guten tag, aber ich hab einen bösen. Der pfarrherr sprach, Cleuwe mir ist dein kranckheit leid. Der baur sagt, sie ist mir noch vil leider, dann ich habs am halß. Der pfarrherr sagt, wo klagst du dich? sagt Cleuwe, hie in dem beth. Sprach der pfarrherr, wo ist dir weh? Clewe sagt, hie zwischen den wänden. Der pfarrherr, ich sihe wol du bist nit fast starck. Ja sagt der baur, wer ich starck, so wolte ich mit euch ringen, mir ist ich wolts euch abgewinnen. Wolan sagt der herr, wilt du dich zu Gott bekeren, so must jm anders thun. Sprach der baur, wo ist er? Darauff antwort der pfarrherr, ich hab jhn mit mir hergetragen. O sprach der baur, ist er also schwach das man jn tragen muß, so ist er wol krencker weder ich

3. multzer, Mahllohn. — 8. die abscherren auff meiner wirckbanck, das von der Bank, auf der das Brot „ausgewirkt“ wird, Abgescharrte. — 10. ächter, mhd.: eht, oht, dem österr. und schles. „halt“ entsprechend. — 19. sich verrichten, zum Tode vorbereiten, mit den Sterbesakramenten versehen, auch versöhnen. — 26. habs, habe sie. — 35. weder, als.

bin, zwen krancken helffen selten einander, ich will nichts mit jhm zuschaffen haben, biß er oder ich starck werde. Also gieng der pfarrherr sein straß, was wol geueriert, vnnd hette nichts außgericht. Nit dester weniger aber, was der bawr mit dem speiwerck vnnd vnnützem geschwetz, also blöd vnd schwach worden, das 5 sich jederman seins todts versahe, wie auch geschach. Da sprachen die frawen zu jm, Clewe, sollen wir dir ein kertzen anzünden? Nein sprach er, es ist heiter, ich gesihe noch genug. Wie er aber noch schwächer wurde, sagt er zu ihnen, wolan, zündet recht die kertzen an, es will doch am letzten S. Veitz tanz han. Also lieff 10 man bald, zünd die kertzen an, vnd gabe sie jm inn die handt. So kompt sein nachbawr Vincentz, als der sicht, das er so schwach ist, spricht er zu den frawen. Er zeucht schon, Gott helff ihm. Das hört Cleuwe, wie schwach er was, vnnd sagt. Nun muß es Gott trewlich erbarmen, das ich noch so vier gutter, starcker, 15 geruheter roß im stall hab stehn, vnd ist deren keins es möchte baß ziehen dann ich, vnnd wird mir als dem schwechsten, die gröste bürde auffgelegt, also das ich allein ziehen muß. Jch gedenck, ich werd am silen ersticken, das geschah, dann er starb gleich.

283. 20

Ein jud ward christen, verdarb vnd ward wider reich. Cap. 11.

Thobias hieß ein jud, der saß zu Obern Berckheim, der hett ein grausam groß gut mit wuchern vberkommen, der ließ sich auff ein zeit bereden, das er der christen glauben annemen solt, vnd 25 wiewol er nicht gern darhinder kam, oder sein groß gewunnen gut verließ, ward er doch dahin betädingt, das er getaufft ward, da sagt man jhm, das er alles sein gut vmb Gottes willen, armen leuten geben solte, so wurde jm gott hundertfeltig so vil dargegen wider bescheren vnnd geben. Als er nun getaufft vnnd Bonifacius 30 genandt warde, auch sein hab vnnd gut vmb Gottes willen hinweg gegeben hette, warde er ein zeit lang von den burgern vmbher zu gast geladen, vnnd jhme von wegen der bekerung vnnd annemung des christlichen glaubens, vil ehr vnnd zutthat bewissen. Da man aber letzlich anfieng müd zu werden vnd abzukeren, vnd der gut 35 Bonifacius nit mehr geladen ward, nit mehr wuchern dorffte, auch

10. S. Veitz tanz han, Sinn wohl: schlecht gehen, übel ablaufen. — 19. silen, Seil.

nichts mehr zu leihen oder zů geben hette, fieng er an dürfftig vnd kranck zu werden, das man jhn in den spittal nemen must, da gewan er die rodte ruhr, oder das außlauffen so starck, das er sich seines lebens gantz vnd gar verwegen hette. Demnach er sich aber allezeit auff die hundertfeltig widergeltung seins guts, das er so frei vmb Gottes willen geben hett, als er getaufft wardt, vergebens vnnd vmb sonst gehofft, deß seinen damit nu auch beraubt war, vnd ein solche schwere tödtliche kranckheit darzu vberkommen het, dann jederman ließ jhn das sein schaffen, niemand nam sich sein nit mehr an. Da kam er in ein solche verzweiflung, dz er auß dem spital gehn oder kriechen wolt, so weit, lang vnnd vil, das niemandt wußte wo er hinkeme. Also zeucht er jederman vnwissend auß dem spital, vnd dieweil er aber also vngeheb mit dem hindern bogen was, der rodten ruhr halben, kam er auff ein wisen, da must er sich reuspern, vnnd als er ein schermesser, oder wie mans nennt sucht, so findt er vngeferlich ein secklin vol edel gesteins, welches einem zoilierer empfallen war. Er was fro, name das vnd ward wider reich, legt sich an die ärtzt, vnd ward gesundt, kaufft heüser, acker, matten, vnnd was er bedorfft, lebt darnach in grossem reichthumb. Aber als sich die leut wider sein annemen, vnnd gesellschafft zů jm suchen wolten, mocht doch niemandt einigen willen bei jhm wider erholen, das er sich der leut oder gesellschafften mehr annemen wollt. Jn dem wardt er auch gefragt, ob nit das euangelium war were, das jhm Gott sein außgetheilt gut inn die armmen, hundertfeltig wider geben hette? Ja sagt Bonifacius, er hat mirs wider geben, vnnd wol gehalten, aber die sporen wol ertrieffen lassen, dann er mirs also saur vnd versaltzen gemacht, auch so lang verzogen, das ich mich darüber schier zu todt gehofiert hette. Ehe ich mein gut mit solchem gefehrlichem scheissen mehr vberkomen wolt, auch er mit der widergeltung mirs also lang verziehen, vnd ich mein leib vnd leben in ein solchen zweifel stellen, eh wolt ich mich des christen glaubens wider verleugnen, also hat mich der new Christus biß auff das hinderst mit meim arß auß gemergelt vnnd abgericht. Ein allter jud, gibt selten ein guthen christen, wie die alten hund, die lond sich selten bändig machen.

4. verwegen, darauf verzichtet. — 15. reuspern, Euphemismus. — schermesser, Euphemismus; vgl. Simplicissimus Buch VI, Kap 11. — 17. zoilierer, Juwelier. — 27 ertrieffen, triefen (von Blut). — 34. abgericht, „zugerichtet“. — 35. lond, lassen.

284.

Ein koch begert, das jn sein herr zů einem esel machte. Cap. 15.

Galetzius Maria, der herrlich fürst vnd hertzog zů Meilandt, hielt stetigs ein grossen fürstlichen hoff, vnd was gar ein milter fürst, so er vmb etwas gebetten ward. Auff ein zeit kamend an einem abendt vil frembder herren, da eben der fürst essen wolt, vnnd batten vmb aller hand lehen vnnd sonst herrligkeiten. Der fürst hett gern zů nacht gessen, vnnd morgends jnen ein antwort geben, aber sie woltens nicht verstan, sonder hiengen für vnnd für an, das er sie (wolt er zu frieden sein) jhrer bitt gewehren must. Da trat deß fürsten mundt koch herfür, sagt jhnen, ob sie auch menschen oder esel werend, ob sie nicht wusten, welche zeit, morgens oder abends, ein solcher mechtiger herr, angesprochen werden solte, es verwundert jhn, das sie der fürst so gnedig horte, vnnd wie sie in dieser molestierung, damit sie den fürsten wider abendts also bemüheten, so vil von jme impetrierten, vnnd dessen gewehrt wurden. So spricht der fürst zum koch, du vermeinst sie bitten vngereimpt (wie wol es wahr) warumb bittest du nit auch ein mal vmb etwas, du bittest weder morgen noch abendts. Ja sprach der koch so ist mir gnug, das ich also ein gnedigen fürsten vnd herren habe. So ich aber bitten wolte, so wolt ich anders nichts begeren, dann das mich E. F. G. zu einem esel machte. Der fürst verwundert sich diser redt, das er lieber ein esel, dann ein mensch zu sein begert, fragt jn wie er das gemeint. So sich ich wol, sprach der koch, alle die so E. F. G. so hoch erhebt, jhnen ehr, würde, ämpter vnd grosse herrschafften gelihen, die seind also gar zu groben, stoltzen, grossen, dollen vnnd hoffertigen eseln worden, also das sie gar nit achten, ob sie E. F. G. tag vnnd nacht, mit getlen vnd gutzen molestieren vnnd bekümmern, wie es dann eben jetzunder geschehen, vnd noch kein auffhörens da ist. Werend sie esel, solten sie billig E. F. G. vnbekümmert, zu nacht essen, vnd růwig lassen. Deßhalben begerte ich auch ein esel zů werden, so wurd ich auch ein grosser herr, mit wenig vernunfft vnnd weißheit, wie auch dise seind, begabt vnd vberladen.

4. Galetzius Maria, Galeazzo Maria Sforza, geboren 1444, ermordet 1476. — 16. wider abendts, gegen Abend (?). — 30. getlen vnd gutzen, Sinn etwa = beharrlich und aufdringlich bitten.

285.

Von einem der sich beklagt, er wer beraubt, vnd behielt noch den besten rock. Cap. 16.

Matiasco der könig in Hungern, der führte vil grosser krieg,
5 wider den Türcken vnd Osterreicher, der hette ein obersten ritter=
meister, ein gar grausamer mann, Jacobitzgi geheisen, welcher vil
reuter vnter jm hatte, die hielten sich mit rauben, brennen, ver=
wüsten gantz vbel, was niemand gedencken dorfft, das griffen sie
an. Zu disem Jacobitzgi kam eins mals einer vnd klagt, es hetten
10 jhne seine reutter beraubt, jm seine kleider, gelt, vnd was er bei
jhm gehabt, alles genommen auch jhm gar nichts gelassen, als nur
den einigen rock, so er noch an hette (derselbig rock war von den
besten Hungerischen tuch) der Jacobitzgi hört die klag, sahe den
rock an, vnnd fragt jn, ob er auch den rock het angehabt, da er
15 deß andern seins guts beraubt wer worden? Ja sagt der gut
gesell sie hetten jhm sonst nichts mehr gelassen, als denselbigen
rock. Darauff antwort der rittmeister vnnd sagt. Oho gsell zeuch
hin vnd klag dich nit, du thust meinen reuttern vnrecht, die so
dich beraubt haben, seind nit von den meinen gewesen, dann ich
20 hab die meinen abgericht, sie hetten dir nicht das niderkleid, ich
geschweig das hembd angelassen, der rock hette zum ersten müssen
außgezogen sein. Darumb rath ich dir, klag dich nit, wilt du
anderst disen rock, vnd was du vbrigs hast, nicht auch verlieren.
Damit zohe der gut mann hin, vnd wer gar nahe mit seiner klag
25 auch vmb den guten rock kommen.

286.

Ein curtisan sagt zum bapst, er het ein bösen kopf. Cap. 17.

Zu bapst Vrban dem sechsten, kam eins mals curtisan von
Hostia, begert noch mehr expectantzen vnd bullen, vnd lag dem
30 bapst so hefftig an, das er jn vnwillig macht, sagt, er het ohne
das mehr dann er versehen künt, dann es kamen stetigs vil klag
von seinthalben für den bapst. Der curtisan wolt nit nachlassen,
so wolt der bapst jhme nichts verwilligen. Der curtisan fieng
an mit dem bapst zu haddern vnnd balgen. Der bapst sagt, er
35 solte sich hinweg machen, er wer ein böser bub, vnd het ein bösen

4. Matiasco, Matthias Corvinus — 20 das niderkleid, die Hose. — 27. curtisan, Höfling. 29. expectantzen, Anwartschaften.

halßstarrigen kopff, gleich facht der curtisan an vnnd sagt, aller heiligster vatter dasselbig sagt mennigklich, in gantz Italia vnd Teutschen landen von ewer heiligkeit, vnnd ich habs nie wollen verantworten, vnd noch nit, vnd zohe damit sein straß daruon, vnd ward jm nichts. 5

287.

Ein bawr gab seinem nachbawren ein rath, der gut für alles fallen was. Cap. 18.

Rüde Vogelnest, ein bawr in Entlebuch, im Schweitzerland, steig einsmals auff einen hohen dannbawm, etwas daran zu einem 10 speicher zu besehen vnd es felet im alleroberst auff dem bawm ein tritt, felt aber den baum abher, zerfelt etliche rippen im leib, vnd sonst auch vbel. Dieweil er sich nun also vbel gehub, so kompt sein nachbawr Heini Klöpfgeissel genant zu jm gangen, klagt jn vnd erzeigt sich, das es jhm sehr leid were. Sagt weiter, wo 15 er jm folgen wolt, so wolt er jm ein raht geben, das er sein lebtag von keim bawm mehr fallen möchte. Darzu sagt Rüdel Vogelnest, ich hette wol leiden mögen du hettest mir disen raht hieuor geben ehe vnd ich gefallen were, ietzund aber ist es versaumbt, doch möcht dannoch der raht in künfftigen zeiten nit vn- 20 nützlich sein, fragt jn was es für ein raht were. Darauff sprach Heini Klöpffgeissel, hinfürter thu im also, lug vnnd schick dich darzu, das du nit schneller oder behender seiest im herab steigen von dem baum, weder im auffhin steigen, vnd mit der guter langsamen weilen, wie du hinauff steigest, also steig auch wider herab. Mit dieser 25 kunst, wurstu dein lebenlang von keim baum nimmermehr fallen, vnnd gieng damit wider heim, hat jm ein gut lehr geben.

288.

Ein karger haußschaffner tranck bruntz für cardo benedicten wein. Cap. 22. 30

Es het ein edelman auff dem gäw ein grosses hauß stad, vil knecht vnd mägd, vnd nöhret sich zu zeiten deß sattels von den Franckfordischen kauffleuten, wanne er aber daheimen was, so gab er seinen knechten auß beschlossenen zinnin kändtlein jeglichem sein besondere portz (doch gnug, das kein klag da war) zutrincken. 35

29 f. cardo benedicten wein, ein häufig angewendeter Würzwein. — 31. gäw, Lande. — hauß stad, Haushalt. — 35. portz, Portion.

Nun het er einen alten, kargen neidigen, vngetrewen haußschaffner,
der was Cuelio genandt, der alle zeit luget, das er dem gesind,
es wer den reuttern oder anderm dienst volck jhr portz abbrach,
den saursten wein, vnd das hertest brot, jnen zu geben pflag, aber
5 er behielt jm selbst die besten bißlein inn seiner kammer. Die
reutter merckten den bossen, wurden rähtig, wie sie jm thun wolten,
das sie in bezalen möchten, auff das er jnen auch mit der zeit
ein kalt wasser holte. Nun het Cuelio der allt narr ein art,
wenn man aß, so zohe er von einem tisch zum andern, fragt, was
10 sie für wein hetten, ob er auch gut wer nam dann ein kändlein,
trancks etwan halber auß, also, das darnach ein anderer manglen
must, das thet er nun offt vnnd dick. Da was einer vndter den
reuttern, hieß Peter von Halberstatt, ein sachß, ein Judas kindt,
dem nichts zu vil was, der lugt eins mals das er zwei kändlin
15 vber kam, das ein bruntzet er voll, das ander liesse er jm voll
wein schencken, das käntlein mit dem wein behielt er hindtersich,
vnd das mit dem bruntz, das stelt er für sich auff den tisch, als
ob es das käntlein mit wein were. Die knecht wusten den bossen,
liessend sich vndter einander hören, der juncker hett sie ein mal
20 selbs, mit eim besondern trunck begabet, sie müsten lang gewart
haben, ehe jnen der allt Cuelio, ein solchen trunck mit getheilt het.
Der allt hörts, gedacht, ob jm auch ein trunck werden möcht, das
er jn versucht, kam zu jnen, fragt, wie jnen der wein schmeckt,
wolt nach dem käntlein mit bruntz greiffen, das jhm zur fallen
25 daher gestelt was. Aber der gut Peter von Halberstatt, zuckt es
jme, sagt, er solt jm das käntlein stehen lassen, es wer cardo
benedicten wein drinnen, auch wer der wein nit für jn, dann er
were bitter, der junckerr hette sie selbs damit versorgt, darumb
wolten sie jn auch jnen selbs behalten. Der gut Cuelio erdacht
30 einen andern sinn, sagt man solte jhm den wein zuuersuchen geben,
wenn er ein mal in denselben keller keme, da die kreuter wein
in weren, er wolt jnen wider mittheilen. Sie schlugens jm auch
ab, stelten doch das vol gebruntzt käntlein auff die wart. Er er-
wüscht bald das käntlein vom tisch, vnnd saufft̄s in der eil gar schier
35 gantz auß. So bald het ers nicht getruncken, er wil zur thüren
auß, so stoßt jm der wein auff, er speiet den saal voll, vnnd
dem junckern für seinen tisch, vermeint nicht anderst, dann der

8. ein kalt wasser holte, Sinn: Genugthuung gäbe. — 13. Judas kindt, durchtriebener Betrüger. — 33. auff die wart, an einen Aufbewahrungsort, beiseite

cardo benedicten wein, wolte jm das hertz abstossen. Jederman erschrack, die reutter aber, als die solcher schalckheit vrsach waren, vnnd dessen wissen hetten, lachten. Der edelman fragt, was das für ein handel wer? Die reutter erzalten den handel, wie er jnen vnd dem andern gsind, gewohnt wer zu thun, wann sie am tisch werend, so wer jhr wein nit frei, er schmeichlet sich herzu, vnnd trinckt jnen denselben auß, darumb hetten sie jm den trunck gemacht vnnd gebüfft, auch jhme vberred, es wer cardo benedicten wein, also het er die bon funden. Der edelman was wol zů friden, fragt jn, wie jhm der cardo benedicten wein geschmackt het? Sagt er, es were jhm nicht anderst gewesen, dann er eitel klaren bruntz getruncken, vnnd jhm noch nicht anderst. Der edelman sprach, ein ander mal sollt er jedem sein trinckgeschirr zů friden, vnnd sich mit den seinen benügen lassen, dann diser cardo benedicten wein, sei jhm zu starck, wann er so vngebürlich daruon speien wolt, vnd jn hernach verachten, sagen, er schmeck wie bruntz.

289.

Von einem artzet, der mit sechß pillulen einen verlornen esel widerfande. Cap. 23.

Auff der kirchwei zu Iring im Breyßgaw, was ein zanbrecher, triackers mann, mit wurmsamen, pillulen, puluer fürs zanweh, purgatzen, enzian, reubarbaren, etc. vnd andern viel geschmeisse, het vnd fürt ein gantzen tag ein groß vbels geschrei vnnd vnnütz geschwetz (wie dann deren landbscheisser gebrauch vnd gewonheit ist) sagt, er hett etliche pillulen, die weren für allen bresten gut, die einen vber 20 jar ankommen solten. Er loßt vil gelts, betroge das volck dapffer. Wie also vil leut vmb jn stunden, seim geschwetz vnnd liegen zuhörten, so kompt auch ein gutter teiger bruder, der sein fünff sinn hett biß an siben dann er war zwo hinder sich schuldig, der sagt, o lieber meister, ich wolt euch bitten, ich hab nun wol 24 tag ein esel, o ein frommes, hüpsches thier verloren gehabt, hab jn lang gesucht, vnd kan jn nit wider finden, ob jr etwas hetten, dz jr mir geben kündten, damit ich den armen esel wider vberkomm, ich wolts euch wol bezalen. Der leutbescheisser

8. gebüfft, gemischt, gewürzt; vgl. Grimm, Wtb. II, 492. — 9. die bon funden, Anspielung auf den Bohnenkönig. — 21. triackers mann, Theriak-, Heilmittelverkäufer, Quacksalber. — wurmsamen, Zitwersamen gegen Eingeweidewürmer. — 22. purgatzen, Purgantien, Abführmittel. — reubarbaren, Rhabarber. — geschmeisse, Zeug, Quark. — 25. bresten, Gebrechen. — 26. loßt, löste. — 28f. teiger bruder, Schafskopf.

ſagt, ja freilich, lieber freund, wol kan ich euch helffen, da hab ich gute gewerte pillulen, die kommen von Arſennica, aller hinderſt in der welt herfür, haben krafft die augen zu öffnen, die ſinn zu ſcherpffen, vnd wan ein ding verloren iſt, ſo findt mans wider, deren pillulen müſſen jr hernach zu abent ſechß ſchlucken, darauff zu nacht eſſen, vnd ein maß ſtarcks firnen weins darauff trincken, ſo nimpts den pillulen jren geſchmack darnach niderligen, das beth vol ſchwitzen, morgen frü auffſtehn, vnnd ewren eſel ſuchen, ſo werden jhr jn ohn zweifel finden. Der gut jockel ließ ſich bereden, bezalt im die ſechß pillulen, nam ſie abendts ein, ſoff den firnen wein drauff, legt ſich nider, ward alſo ſchwach, das er meint, die eſels pillulen wurden jm den gar auß machen, eh ſie in die wirckung keme[n], darnach ſchwitzt er die vbergend nacht, das beth, die kammer vnd die küſſin all vol, das die fraw morgends gnug außzufegen, vnnd zu wäſchen het (das was ein ſtarcker ſchweiß) wie ſchwach er dannocht war, ſo ſtundt er morgens auff vnd ſucht ſeinen eſel, wie jm der kelber artzt geſagt hette. Wie er alſo auff einer grühnen wiſen iſt, ſo kompt jn das puttelweh, vnd die vnuernunfft im leib wider an, alſo das er ſich reuſpern muſt, laufft bald hinder ein heck ſo ſicht er ongefehrlich ſeinen lieben eſel, daſelbſt waiden. Er behend zum eſel, ſitzt drauff, reit gar frölich heim vnd ſagt iederman von diſes artzets kunſt, der jhm alſo ſtarcke pillulen geben, die jhm die augen geöffnet, die ſinn geſcherpfft haben, alſo das er ſeinen lieben eſel, den er ſo lang geſucht, nit ſehen künnen biß auff denſelbigen tag, ſie ſeiend auch alſo bewert, das ſie ſolche verlorne eſel wider finden vnnd bringen künden, die in 14. tagen nie geſehen worden ſeind.

290.

Es wolt einer tauſent guldin geben, das man jn in aller welt kante. Cap. 24.

Ein ſehr reicher, aber ſtoltzer, hoffertiger menſch war zu Florentz, der alles thet das jn geluſt, vnd jm wolgefiel, kein ſchandt noch laſter vberſah er. Der ſprach eins mals zu einem ſeiner nahen verwandten vnd freundten, er wolt tauſendt gulden drumb geben, das man jhn inn der gantzen welt kandte. Darauff gab

2. gewerte, bewährte. — 6. firnen, alten, abgelagerten. — 13. die vbergend nacht, die Nacht über. — 18. puttelweh, Leibſchmerzen; vielleicht „kuttelweh“ zu leſen.

jm derselbig sein freundt zů antwort. Es were (sagt er) besser, das du dich zwei tausent gulden nit tawren liessest, vnd guten fleiß ankerest (mit deiner weiß die du führst) das dich gar niemandts kandte, dann so bald man dich kennen leret, wirst du viel mehr schand vnd laster, dann rhums vnnd lobs erholen vnd erjagen werden. Es ist nit allzeit gut, das man einen zu wol kennt, man kaufft jn dester weniger. Ja warlich, dann es wolt auff ein zeit einer, das man jn lerte kennen, vnd von jm vil zu sagen wüste, der scheiß zu Bern im Schweitzerland in alle springende brunnen, vnd bescheiß die röhren darzu, er ward begriffen vnd ertrenckt, bedorfft gar kein tausent gulden geben das man jn kennen lehrt.

291.

Von einer tochter, die jrer mutter in alle weg nachschlug. Cap 25.

Zu Straubing im Bayerland, gab ein bader eim jungen gesellen ein tochter zu der ehe, die wolt nicht schneiden, sie tratte täglichs mit dem hindern auß dem gestell. Wann sie dann der mann niendert finden wuste, so sucht er sie im pfarrhoff, dann der pfarrherr hett zwen junger starcker kaplän, daselbst fand er sie. Der mann kundts vnd mochts in die harr nit mehr leiden oder geduldens, klagts seinem schwäher, bath jhn, er solte die tochter wider zu jhm nehmen, oder er wolt sich von jr scheiden lassen, es were jhr mißhandlung zu vil am tag vnd offenbar, das er sich sein schämen muste, etc. Der gut fromm schwäher tröst jn mit gantz freuntlichen worten, lieber mein son, sagt er zu jhm, sei guts muhts, vbersihe noch zu diser zeit deiner frawen, laß sie etwan ein zeitlang, jhrem gebrauch nach, gut leben haben, du findst doch eben dein theil noch vbrig gnug. Es wird aber die zeit kommen, das sie sich des alles wider abthun, vnnd zu weiblicher zucht vnd erbarkeit sich richten wird. Zu gleicher weiß jhr mutter auch gethon hat, mein liebe haußfraw, welche als sie noch jung vnd in jrem blüenden alter was, da hat sie solche hendel alle volbracht, vnnd hat mir auch nichts geschad, dann ich was lieb vnd wert, bei den edlen vnnd priesterschafft gehalten, allein darumb, das ich vbersehen mocht, vnd hett ich dannoch gnůg für

8. lerte, lernte. — 17 f. schneiden, taugen (?). — sie tratte ... gestell, sprichwörtlich; vom Zugvieh, welches aus dem Geschirr springt, hergeleitet. — 21. in die harr, auf die Länge.

mich. Jetzunder nun, so sie allt worden, ist sie vndter die frömbsten frawen gezelt die hie seindt, man thut jr auch zucht vnd ehr an Dise hoffnung sollest du gewiß von deiner frawen auch haben, so du noch etlich jar gedultig bleibst, dann griß schlecht
5 gern gramen nach.

292.

Von zweien bösen zanckechten weibern. Cap. 26.

Zwo böser hadermetzen, vnnd zanckische vetlen, waren zu Straßburg im dommenloch daheim, die kamen auff ein zeit, von wegen
10 etlicher wollen, so eine der andern solte genommen haben, aneinander, vnnd brennten einander auff den kernen auß. Die so die woll verloren, sagt zu der andern. Du bist ein verloffne hur, ein diebin darzu, du hast mir mein woll gestolen. Sprach die ander, du bist ein diebin ein landshur, ein pfaffen hur, vnd münchs
15 hur, du hast mehr mann gehabt, dann die pfaffen in der fasten bis ostern miserere betten. Darauff die erst wider sagt, du bist ein solche miserere hur, du hast mehr ertzknappen, blotzbrüder, kämetfeger vnd buppaper gehabt, dann die pfaffen zwischen ostern vnd pfingsten alleluia singen. Vnd sichst dus, wann du noch also
20 ein grosse hur vnnd diebin werest, so bin ich dannoch eben als ehrlich, als du bist. Darumb so richt dich darnach, du must mir die woll bezalen, oder ich wil dich an dem stock gericht fürnemen. Also was vnnd blib eine eben als gut als die ander, hetten alle beide einander nichts zu verweisen, ich gedenck der richter am stock-
25 gericht, hab die woll selb bezalt.

293.

Von einem der niemants dann seins vatters narr sein wolt. Cap. 28.

In der statt Keisersberg, was ein schulmeister, in den kün-
30 sten ein freier geschickter, gelerter mann, inn weiß, geberden, worten vnd wercken, aber grob, wüst vnd vnflätig, also, das man jm Wüst den namen gab, was sonst Paulus geheißen. Diser Paulus Wüst, ward auff ein zeit, von wegen seiner närrischen zotten vnnd bossen, die er morgens, abends vnnd allezeit reissen thet, auch zu-

5. gramen, wohl „grawen" zu lesen, wodurch das Wortspiel deutlich wird; gris = grau. — 11. brennten ... auß, schimpften sich aufs äußerste, „hießen sich kurz und lang" — 17. ertzknappen, Bergleute. — blotzbrüder, Laienbrüder. — 18 buppaper, herumziehende Krämer, die Sachen zum Ausspielen haben, also „Naschbudenbesitzer". 22. stock, vgl Stockhaus = Gefängnis.

weilen sehr vnflätig was, von einem fürsten angered er solte sein hoffgesindt vnd diener werden solte alle mal also gute närrische bossen zu tag bringen. Nein sprach Paulus Wüst, G. H. mein vatter hat jhm selbs ein eignen narren gemacht, will E. F. G. auch einen haben, so mach sie jr selbs auch einen eignen narren, 5 wie er gethon hat. Glaubt E. F. G. das es ohn schnauffen sei zugangen, da ich gemacht bin worden, das wird ich nimmermehr glauben, dann jederman sagt, ich sei wol als ein grosser vnflat? Ist damit abgescheiden.

294. 10

Von einem landtsknecht, der einem alten münch beicht. Cap. 30.

Zu Köln beichtet ein landtsknecht, bei keiser Maximiliani zeiten, einem alten barfüsser münch, vnd bekant vber anderm, er were mit einer nonnen gehn acker gefaren. Der gut herr erschrack 15 dessen vbel, meint nit anderst, dann es wer ein verschnitne mor oder schwein, ward entrüst, redt dem landsknecht vbel, er wer ein ketzer, er wolt vnd kündt ihn nit absoluieren. Herr sagt der landtsknecht, jhr jrrend euch, es ist kein thier, es ist ein christen mensch, vnd ein closterfraw gewesen, etwan auff 22. jar alt, in 20 meinem heimat nennt man sie nit anders dann nonnen. Bald das der gut allt herr hörte, sagt er in latein, fortiter in eam, vnd hub an hertzlich zu weinen, der landtsknecht sagt. Herr warumb wainend jhr, lond michs klagen ich bin der, so das gethan hat, vnd ist darzu vil mal geschehen? Ei sagt der gut allt vatter, 25 so es ein weib ist gewesen so ist es recht vnnd nicht vbel gehandelt. Ich aber muß klagen, erbarm mich auch selber, das ich so gar nichts mehr nütz dazu bin, es hat mir nun mehr dann 30. jar gefält, darumb wöllen sie mich zu keinem confessor mehr haben. Also hat der gut alt herr den landsknecht absoluiert vnd ziehen 30 lassen.

295.

Ein pfaff zehret zu abendt, vnnd schisse hinder den ofen. Cap. 33.

Zwen tag vor weihenachten, kam zu Straßburg, ein grober, 35 doller pfaff, genandt pfaff Holch, zur Lungen inn dz wirtshauß,

3. G. H., gnädiger Herr. — 4. E. F. G., Eure fürstliche Gnaden. — 8. als ein grosser, ein gar großer. — 15. gehn acker gefaren, in obscönem Sinne. — 16. mor, Zuchtsau. — 17 f. ein ketzer, die Ketzer (Katharer) wurden widernatürlicher Unzucht bezichtigt. — 22. fortiter in eam, etwa = immer drauf!

wolt ein halb mäßlein wein trinken, vnnd sich wermen (dann er hielt nicht selber hauß) er zecht all gemach, so nimpt der wirt ein hafen, vnd brunzt jn hinder dem ofen inn der stuben, vor dem pfaffen gar voll, vnnd stellt jhn bei dem pfaffen vndter die banck, das der rauch fein obersich, dem pfaffen inn die nasen gieng. Der pfaff fragt, was der vnlust bedeutet? Der wirdt sagt, er wolt ein letze hinder jhm lassen, er müst den morgenen tag außziehen, er würd in die wantzenaw kommen, vnd da wirdschafft halten. Pfaff Holch schweig, gedacht ich will dich mit gleicher müntz bezalen. So bald der wirt auß der stuben kompt, so hofiert der pfaff am allerwermisten, hinder den offen, da der wirdt in den hafen gebruntzt het, setzt sich wider nider, nam sich nichts an. In dem kompt der wirdt wider in die stub gegangen, schmackt den braten hinder dem ofen (dann es stanck sehr bitterlich) vbel in der stuben) er wer schellig vber den pfaffen, fragt, warumb er jhm in die stuben geschissen hett, vnd darzu hinder den ofen, an das allerwermist orth, ein sollichen gestanck gemacht? Der pfaff sagt, darumb das du morgen willt weichen, so hast du den hafen auch hinder dem ofen voll gebruntzt, vnd mir für die naß gestellt, das ich jn schmacken soll. Darumb, aber das ich nicht will mit meinem weichen warten biß morgen, sonder will jetzunder weichen, so hab ich gar hinder den ofen gehofiert, schmeckt er dir nit, so trag jn hinauß, vnd ziehe darnach auß wann du wilt, hiermit gieng pfaf Holch sein straß (es het jm gleich golten, ob er sich mit dem wirdt het sollen hauten oder nit) vnd ließ den dreck hinder dem ofen am warmen ligen. Das ist korn vmb saltz geben.

296.

Ein bawr klagt dem andern, von seines vatters todt vnd absterbens wegen. Cap. 39.

Zu Sachssen in dem dorff auch zu Vnterwalden inn Schweitzerlandt, da derselbig bruder Clauß hauß gehalten auch daselbst in der kirchen begraben ligt da starb einem burger sein vater, zu dem selben kompt einer von Sarnen (wie sie dann nachbauren

7. letze, Abschiedstrunk, Abschiedsmahl. – 8. wantzenaw, wohl fingierter Name. 15. schellig, aufgebracht. — 25. hauten, prügeln, einander zu Leibe gehen — 31 ff. Zu Sachssen ... begraben ligt, der Verfasser bringt hier Claus Narr, den kurfürstlich sächsischen Hofnarren und den heiligen Nikolaus von der Flue (1417—1487) zusammen. Man weiß nicht, was er damit will

vnd eins landts feind) der was sein vetter, vnd hieß Erny, der sagt zů dem andern, vetter Vli, Gott geb dir ein gutten tag. Vly sagt, danck dir Gott, lieber vetter Erny. Darauff Erny sagt, vetter Vly, es ist mir trewlich leidt, das dein etti zu Gott ist gefaren. Danck dir Gott sagt Vly wider, wölle Gott, das weder du noch alle die deinen, nimmer zů Gott kommend. Darauff Erny sagt. Wiltu aber deim etti nit nach thun? Vly sagt, nein. Warumb fragt Erny? Vly gab antwort, ich wil dir sagen, ist er im himmel, so darff er sein nicht, ist er inn der hellen, so hilfft es jnen nit, ist er in dem fegfewr, so will ich jn fegen lassen, er muß gleissen wie ein eisen hut, so kompt er dester baß gebutzt für vnsern Herrgott. Also schiden sie beide von einander, vnd begert ir keiner zu Gott. Vnd wolt Vli sein vatter dapffer ballieren vnd fegen lassen, das er hüpsch were, wann er zu Gott keme.

297.

Ein landsknecht theilt mit einem münch. Cap. 42.

Im Gülcher land, zohe ein armer lantsknecht daher vber das feld, vnd hette nit vberäntziger kleider an dem begegnet ein alter barfüsser münch der trug vil tuchs, jm vnd seinen brüdern zu kutten vnd sonst kleidern. Der landsknecht sprach jhn an, vnd sagt, herr theilen wir nit mit einander? Jr brauchet das tuch nit alles samen, so hond jr auch noch ein gutte feiste kutten an, ich aber bin nackend vnnd bloß. Darumb ist hie kein anders, wir müssen das tuch mit einander theilen. Der münch sagt, lieber gesell, zeuch du dein straß, ich bin ein geistliche person, vnd laß mich zu frieden, ich gib dir nichts. Wie münch, spricht der landtsknecht? woltest du ein geistlich mann sein vnd woltist den nackenden nit kleiden, vnd hast so vil vberigs tuchs? woltest du dich den teufel also verführen lassen, das du den befelch Gottes vbertretten soltest, den nackenden zu kleiden? da sei Gott vor, du solt meinthalben nit zum teufel faren. In dem erwüscht er das tuch, vnnd sagt zů dem münch, ich bedarff nicht mehr denn drei elen, dz vberig behalt du. Der münch kunt jm nit widerstehn, der landtsknecht nam das tuch, thet es von einander, vnd masse mit seinem halben spieß drei elen dauon, es were zu Franckfort wol 16. elen

4. etti, Vater. — 7. nach thun, Sinn wohl: Seelenmessen halten lassen. — 11. eisen hut, eiserner Hut, Helm. — 14. ballieren, polieren — 19. vberäntziger, überflüssiger.

gewesen, wicklet das zusamen, zeucht mit daruon. Der münch was trawrig, raspelt das ander tuch auch zusamen, schreit jm nach, vnd sprach. Du verloffner bub, du must mir das tuch am jüngsten tag bezalen, vnd Gott dem allmechtigen antwort darumb
5 geben, deß solt du dich zu mir versehen. Der landtsknecht wendet sich vmb vnnd geht zu dem münch, vnnd sagt, so du mir also ein lang geraumpt zil, zu der bezalung, biß an jüngsten tag, setzest, so will ich eben das vberig thuch darzu nemen es kompt doch alles inn ein rechnung, verantwortung vnd bezalung. Vnd
10 münch, zeichne du es daheim fleissig auff, ich möcht leiden, ich het das closter mit einander auff dise zil satzung. Also nam er jm das ander tuch auch, vnnd zohe daruon, liesse dem münch das nachsehen.

298.

15 Ein Baierischer pfaff prediget seinen bawren. Cap. 43.

Zu Osterhofen im Baierland, da war ein gar armer vngelerter pfaff, sein narung warde jm saur zu bekommen. Auff ein zeit wolt er predigen, klagt sein noth, ward gantz vnd gar vnlustig, sagt: lieben kinder Christi, ich solt euch das wort Gots
20 verkünden, so seit es so schäntlich böß bawren, es wölt nicht betten, nit faßten, nicht opffern auff den altar, vnnd nichts durch Gottswillen geben, nempts war, vber nacht so stirb ich, vnnd fahr von mundt auff zu dem allmechtigen, ewigen Gott. So spricht er zu mir, seid mirs Got will komm herr Hans. So zeuch ich
25 mein baretlein ab vnd sprich gnad herr. Als dann sagt der allmechtig, ewig Gott, sihe mein herr Hans, wo habt jhr ewre schäflein, die es geweidet habt auff dem erdtreich herunden. Lieber herr Hans, wo sein euwere arme leut? Sihe mein, so stehe ich vor den allmechtigen, ewigen Gott, als wer mir inn dhend gschissen,
30 der teufel hat sie alle hinder rucks mir hinweg, darumm will ich euch entlich sagen, wann es kein ander weiß wölt haben, so seie der teufel ewer seelsorger vnd pfarrherr, vnd wil hiemit vrlaub genommen haben. Also zohe er von der pfründen, vnd kam gen Filtzhofen, da ist er noch.

7. lang geraumpt zil, langes, geraumes Ziel, Zahlzeit. — 16. Osterhofen, Stadt in Niederbayern, in der Nähe das gleichnamige Kloster. — 20. es, ihr, bayerisch. — 23. von mundt auff, gemäß der Vorstellung nach welcher die Seele durch den Mund des Sterbenden entweicht — 34. Filtzhofen, wohl ein fingierter Name

299.

Von einem andern, der nicht in den himmel wolt, darumb das er vernam, das sein weib darinnen war. Cap. 45.

Nit lang hernach, da was ein frommer guter mann, zů Cuma bei Meiland, der alle sein tag so lustig gessen het, das er auch ander leut mit jhm zu essen lustig macht, er tranck aber gar nichts. Der gut mann starb, es nam jedermann wunder, dieweil er so wol allezeit het essen mögen, vnnd also schnell gestorben war. Die freuntschafft ward rähtig, liessen jn durch die wundartzet auff-schneiden, vnd besehen, da fand man eilff grosser rückkörb mit brot im leib, das was also trucken, das spannenlang schimlich haar darauff gewachssen was, vnnd vber sich auff, jhme in die lufft röhr vnd kele gestigen, vnd jn also ersteckt (darumb ein jeder gewarnet sein soll, vnnd acht haben, wann er ißt, das er auch zimlicher massen darzu trinck). Nun der gut man kompt auch für den himel, klopfft an vnnd begert hinein. Petrus was noch eingedenck, wie es jm mit den landsknechten kürtzlich gangen was, macht nicht vil wort mit jhm, sonder sagt, komme lieber freundt, ich will dich gern einlassen, vnnd neben dein fraw setzen, da soll dein stadt sein. So bald der fromb mann sein fraw hört nennen, sagt er, ist mein fraw der böß teufel drinnen, so komb oder will ich bei Gott nit hinein, ich hab inn allem meinem leben, nie mit jr zu friden stellen künnen, bin dannoch etwan von jhr zu gutten gesellen gangen, jetzunder aber so ich müssig bin, vnnd ewig neben jr sitzen solte, wie würde ich da von jhr außgebreut werden? Es ist kein win-ckel im gantzen himmel, da ich mich wüste vor jr sicher zu machen, sie würd mich finden, ja inn das ewig fegfewr, wurde ich erst kommen. Nein, nein lieber Peter mein, sitz du zu jr, du würst jhr bald genug haben, ich komm in den himel nit, aber gehn Beit ein weil, da will ich zu den frommen landtsknechten, da wirdt ich besser leben haben, weder bei meiner taratanthara, dem bösen hellrigel. Mit disem ist der gut fromb mann gehn Beit ein weil gezogen, da zecht er noch vnnd ist frölich daselbst mit den gutten frommen lantsknechten, vnnd begert nicht inn den himmel, der teufel wurde jn sonst mit dem bösen weib, vnnd kifechten wurm, ewigklich beschissen haben.

10. rückkörb, Körbe, welche auf dem Rücken getragen werden. — 25. außgebreut, übel behandelt. — 29 f. gehn Beit ein weil, nach Beiteinweil (Warte eine Weile) kommen dem Volkswitz zufolge (wie in Kapitel 44 erzählt wird) die Lanzknechte, da man sie weder im Himmel noch in der Hölle haben will — 31. taratanthara, lärmenden Person, von taratartara, Nachahmung des Trompetentones. — hellrigel, Name des Teufels. — 35. kifechten wurm, keifigen Schlange.

300.

Ein esel ist gedultiger dann ein münch. Cap. 46.

Auff ein zeit zohe ein prediger münch bei Pfaffenhofen vber das feld her, vnnd sicht ein bawren einen gantz schwer geladnen esel, sehr vbel vnnd vnbarmhertzig schlagen. Der gut herr, hett ein mitleiden mit dem armen thier, schalt den bawren, sagt, was er das arme thier zige, das ers also vbel schlüge, vnd es dannoch so schwer darzu geladen were. Der bawr sagt, münch, was gehets dich an, der esel ist also schwer noch nit geladen, er mag vnd kan alle deine frömbkeit, gedult vnd gantze geistligkeit deines gantzen ordens darzu tragen, vnnd soll jhm dannoch nicht wehe geschehen? Der münch ward schellig vber den bawren, hieß jn liegen, vnd redt jm vbel. Fragt doch zu letzt, wie er das verstehen sollt. Darauff der bawr geantwort, darumb das diser esel vndter dem schweren last, vnd wie vbel ich jn darzu schlag, noch nit widerbollen, oder vngedultig ist gewessen, dann nimb war ich hab dich nur ein wenig mit worten, vnnd der warheit angetast, so heist du mich gleich liegen, vnnd balgest mit mir. Ein pfeiff geb ich euch, lieben herrn, vmb all ewere gedult vnd geistligkeit, dann wann man dem kindt thut was es will, so waint es nit. Also ist es auch vmb ewer geistligkeit. Der gut herr zohe sein straß, vnd ließ dem bawren fürthin mit dem esel sein weiß haben.

301.

Von einem groben vngehobleten bawren. Cap. 48.

Ein schloß lag hoch auf einem berg vnd vndten ein dorff daran, gehört zu dem schloß, darauff saß ein witfraw, die das schloß vnnd dorff witdems weiß, besaß vnd inhielt. Zu deren kam eins mals jrs meiers son in dem dorff, vnnd bracht jr öpffel. Sie fragt lieber son, was thut dein vatter? Er sagt, ich weiß nit, ich mein er fürt mist auff die äcker, dann er ist daniden im dreck biß an die knie gestanden, vnd mist geladen. Die fraw sagt, du bist ein grobs höltzel, wenn du so vnfletig reden wolst, so soltest vor sagen, mit vrlaub fraw. Sitz nider jetzund iß vnd trinck vnd gang dann wider heim. Er saß nider aß vnd tranck. Die fraw manet jn das er dapffer essen vnd trincken sollt, darnach sich

7. zige, bezichtige. — 15 f. widerbollen, widergebellt. — 27. witdems weiß, wittumsweise, als Witwensitz.

wider heim machen. O ja liebe fraw, sprach er, ich friß wie ein mor, vnnd sauff wie ein kuh. Ei sagt die fraw, du grober kegel, es ist doch weder zucht, weiß noch gebärd bei dir, heiß morgen dein vatter selber herauff kommen, der ist nit als vnfletig als du bist. Der gut gesell zohe heim hieß den vatter auff morgen zu der frauwen kommen. Er thets, die fraw sagt jhm, wie sein son also ein holdtseliger, züchtiger knecht wer, sagt, er solt jn straffen vnd weisen, das er zucht vnd vernunfft lerete, vnnd nicht also ein wüster vnflat were. Ja sagt der bawr, gnedige fraw, mein son ist eben züchtig, wie mein pferd grise, das scheißt vnnd bruntzt hinden auß, aber ich bin nicht dester weniger zornig, das er also vngezogen ist, ich wils jhm auch nit schencken. Ja wann ichs jhm nach laß, gnedige fraw, so sollend jhr mir aller hinderst inns arßloch blasen, ich will euch frei still heben. Ei nun blaß dir der teufel ins loch, sagt die frauw, den heb auch still, du grober schnöder vnflat, du bist doch vil vnflätiger, wüster vnd feindtseliger dann dein son. Wem wolte er doch billicher nachschlagen dann eben dir, mach dich auch hinwegk, das ich dich nicht mehr sihe, mit deiner vnflätigen, wüsten, groben, vngereimpten weiß. Also zohe der bawr auch heim, vnd was vatter vnd son gleich höflich gewesen, hetten sich wolgehalten anderthalben tag. Was die alten sungen, das lerten die jungen, ist ein altes sprichwort.

302.

Von einem herren, der das vbel schweren verbieten wolt lassen. Cap. 49.

Ein fürst der ein grausamer vnd strenger kriegßmann was, der ward einsmals von seinen landtpflegern, vögten vnnd ampt-leuten angesucht, mit was man doch dem vnbillichen schwören, vnd gotslestern, widerstant thete, das es verbotten vnd gestrafft würde, also, welcher weiter zu fluchen, vnd so grausam zu schweren, als sacrament, wunden, martter, fleisch, blut etc. vnsers herren, gehört, das derselbig mit seinem leib oder gelt, je nach gelegenheit der schwüren, solchs bessern solte. Das anbringen gefiel dem fürsten wol, vnnd sagt, Gots marter, das ist ein gut fürnemen, stellend jhr die articul, vnnd lassend dieselbigen als dann mich an hören. So will ich sie confirmieren vnnd bestetigen. Als nun die ordnung

2 mor, vgl. S. 224, 16. — 4. als, so. — 10. grise, Name des Pferdes, Grauer — 14. heben, halten. — 33. bessern, büßen, Genugthuung dafür geben.

begriffen ward, vnnd der herr wider zu landt kam, brachten die
landuögt, jme solche gestelte ordnung für. Als er die gehört, sprach
er (wie er dann ein vngestümmer kriegischer mann was) ja warlich
es gefelt mir bei Gots sacrament die ordnung wol, bei dem leiden
5 Gotts, wann einer dise articul obertritt, so muß er samer Gots Herr-
got dapffer gestrafft werden. Die landtpfleger sahen einander an,
vnd lachten zusamen. So hebt der herr wider an, sagt, wo ich
nit zu landt bin, so gedenckt, das jhr ober diser ordnung steiff
haltend, vnnd kein nichts obersehen, er sei hoch oder nider stands,
10 reich oder arm, sie müssen samer Gotts tausent sacrament, des
gotslästerens abstehn, oder nit leibs vnd guts genug haben. Mit
disem ist man von einander gescheiden, vnd das schweren verbotten
worten.

303.

15 Von einem der sein fraw stetigs ein hur schalt, vnd was sie
jhm darüber zu antwort gab. Cap. 50.

Zu Freiburg inn Breißgaw, was ein treier, der het nur ein
aug, vnd nam ein weib, die er vermeint ein jungkfraw sein.
Sie het sich aber etlich mal, vnter den studenten, verkrochen, also
20 das sie obel was verwund worden, es schadet jr aber am leben
nichts. Der treier merckt das er betrogen was, thet stätigs nicht
anders dann mit jhr zancken, greinen vnnd grannen, schalt sie ein
hur, vnd verwiß jr das sie jhne der jungkfrawschafft halben be-
trogen het. Sie antwort ein mal vnd sagt, lieber du schiltst mich
25 für vnd für, vnd verweist mir vil, vnnd was ist es mehr, was
solt dir ein rechte jungkfraw, die nicht gebrechlich wer, du bist doch
selber mangelhafftig? hast nur ein äug, vnd gesichst darzu nit wol,
dann du schilest an dem andern aug. Hiezu antwort der mann,
solchen schaden hab ich von meinen feinden empfangen. So ist
30 mir, sagt die fraw, meins von meinen lieben vnd guten freunden,
die mir alles guts gegündt vnd gethan haben, beschehen, ich danck
jhnen noch darumb, das sie mir so gut geschirr, ja besser dann
du, gemacht haben. So du dem deinen, der dir den schaden ge-
than, alle plagen vnnd die pestilentz wünschest. Der gut mann
35 nam für gut, vnnd ließ der frawen jren schaden fürthin vnuerwissen.

1 begriffen, abgefaßt — 17 treier, Dreher, Drechsler. — 22 greinen vnnd grannen, den Mund verziehen, winseln und weinen. — 31 gegündt, gegonnt — 32 so gut geschirr, so viel Vergnügen, eigentlich: gutes Essen.

304.

Ein fraw begert, das die orgel zů Straßburg im münster, zu jr in jr hauß kommen solt. Cap. 51.

Zu Straßburg, kame eins mals ein fraw, morgens vnter der meß, auff den pfingstmontag, als man mit creutzen dargangen in das münster, vnnd wie man also herrlich orglet, knüet sie für die orgel nider, legt jre händ zusammen vnnd spricht, o du süsse, wollautende, vnd himlische pfeiff, biß gnedig mir armen gaffelstirnen, vnd komb auch zu mir in mein hauß, ich bin von Jngenheim, vnnd damit, wann du in das dorff kompst, das du nit irr werdest, so sitze ich gegen der linden auff der rechten seiten nebn dem schultheussen. Vnnd als sie solches der orgel angezeigt, gieng sie wider heim, vermeint die himlisch pfeiff, wurde gleich bald her nach zu jr gehn Jngenheim kommen.

305.

Von einem armen schuler, der wolt gen Pariß ziehen, vnnd ein witwe meint er wolt ins paradiß ziehen. Cap. 61.

Ein armer schuler wolt studierens halben gen Pariß ziehen, der hiesch in einem dorff bei Nürnberg, das heiß Schweinaw, ein stuckbrot, ein armen schuler, von einer alten witfrawen. Sie fragt jn, wo er hinauß ziehen wolt? Er sagt er wolt gen Pariß. Die frauw verstund, er het gesagt, er wolt ins paradiß. Sie was fro, vnd sprach, o lieber gesell, es ist bei sechß wochen, da starb mein mann, vnnd sagt, er wolt auch ins paradiß, er nam kein gelt, oder kleider mit jm, es wird jhm dolme an zerung vnd gelt vbel gehn, so bin ich leider zu allt vnd schwach, mag jm nit nachkommen, das ich jhm etwas bringen künte, wenn jr mir so vil zu dienst wollend thun, ich wolte euch kleider vnd gelt geben, das jrs jhm gebracht hetten, das jhm der wirdt nicht zu lang borgen dörffte, es geht nicht vil botschafft auß vnnd ein, ich wolt jm sonst lang geschickt haben, ich will euch darzu ein gute schenck thun? Ja gern sagt der schuler, was jr mir geben, das wil ich jm, so ich zů jm komb, getrewlich vberantworten (er merckt das die gut allt fraw ein 10. für ein 5. verstunde, gedacht, das wird dir ein ebne sach sein) sagt weitter, vber ein viertel jar, würd ich wider kommen, so will ich euch botschafft bringen (wo ich euch anderst

8. gaffelstirnen, verächtlicher Ausdruck für eine weibliche Person. — 25. dolme, nunmehr. — 35. ebne, gelegene, vorteilhafte.

finde) wie es vmm ewren mann stehet. Die allt mutter gab jm
gelt, hembder, kleider, vnnd was sie vermeint, das jhrem mann
von nöthen wurde sein, das es der schuler jm brechte, vnnd schanckt
jm darneben ein gut trinckgelt. Das nam der gut gesell zu jhm
5 gar freuntlich, zohe gehn Pariß, verzechts, vnnd het ein gutten
mut damit, die fraw vermeint, er wer in das paradiß, vnd wartet
noch wann er wider komme, vnnd jhr auß paradiß von jhrem
mann botschafft bringe, ich gedenck er werde deß wegs ins paradiß
verfehlet haben, vnnd gen Beit ein weil zu den frommen landts-
10 knechten kommen, vnnd das gelt vnd kleider etwan verspilt haben.

306.

Von einem der dem herren von Munteiß, ein habicht gebracht hat. Cap. 65.

Der herr von Rappolstein, het ein Welschen knecht, dem gab
15 er ein habich, er solt jn dem herren von Munteiß tragen, vnnd
anzeigen, das der herr von Rappolstein, jme den geschenckt het.
Der geck nam den habich, vnnd in der ersten herberg, vergaß er
den hendtschuh. Wie aber den vogel, auff der blossen handt tragen
wolt, schlug er jm die klawen in die händ, das mocht er nit er-
20 leiden, trehet jm den halß vmb, knüpfft jm ein wid drumb, vnd
schlug jn vber die achssel, vnd zohe zu dem herren von Munteiß,
vnnd sagt, gnädiger herr von Munteiß, mein gnädig herr von
Rappscheiß, schickt euch den habeiß, der herr von Munteiß, sach
wol, das er todt was, fragt jhn, wie das zu gieng, das der vogel
25 todt were. Ja sagt der Welsch, gnädiger herr, er hat mir gemack,
fratzel mir auff mein fingern. Ich hab jhme gemack, frag ab.
Das muß dich die feifel ankommen, sagt der herr von Munteiß,
vnnd befalch, man solt jhn vier tag inn thurn legen, darnach schicket
er jhn wider heimb. Der herr von Rappoltstein fragt jhn, was
30 der herr von Munteiß zu dem vogel gesagt hett. Der Welsch sagt
gnädiger herr von Rappscheiß, es hat mir gemack der habeiß, fratz
mir auff mein finger, ich hab jhm gemack frag ab, vnnd dem herrn
von Munteiß brockt. Der herr fragt, ist der vogel tod gewesen,
ja gnädiger herr von Rappscheiß. Sprach der herr, das muß dich
35 die beul vnnd pestilentz ankommen, was hat der herr von Munt-
heiß darzu gesagt? Ja gnädiger herr, er hat mich geleck inn finster

17. geck, Narr. — 20 wid, Weide, Weidengerte 27. Das muß dich die feife ankommen, Verwünschung. Feifel ist eine Drüsenkrankheit der Pferde

lochh, wol vier tag an einander. Der herr lacht deß narren, ließ jn auch zwen tag in thurn legen, vnnd schickt dem herren von Muntheiß, ein andern vogel, mit eim andern diener, der ward jm, vnd wardt diser narr vier tag im finstern lochh gelegen.

307.

Ein bischoff aß repphüner an eim freitag für fisch. Cap. 85.

In Hispania der stadt Corduba, da was ein bischoff, der reit auff ein freitag vber fäld, kert in ein herberg ein, der wird het kein fisch, nichts anders weder vögel vnnd repphüner. Der bischoff hieß jm zwei zurichten, braten, vnd zum essen fürtragen. Es name seine knecht wunder, was jhr herr damit vermeint, das er am freitag wolt repphüner essen, so er sonst an einem sontag nichts darnach fragete, auch besonderlich, dergleichen speisen an solchen tagen verbotten werend. Sie sagten jms, ob er nit gedächte, das es freitag wer, vnd dises repphüner, vnnd nit fisch werend. Ja sprach der bischoff, ich wil sie für fisch essen, vnd nit für fleisch. Sie verwunderten sich der reden noch vil mehr. Der bischoff sagt zu jhnen, jr narren, wissend jr nit, das ich ein priester bin, welches ist mehr? auß brot der leichnam Christi zůuerwandlen, oder auß repphüner fisch zu machen. Also macht er ein creutz darüber, vnd gebott, das die repphüner von stund solten fisch sein, vnnd sagt, also starck seind meine wort, das dise repphüner jetzunder gute fisch sein, wiewol mans aber nicht sicht, so muß mans glauben, denn der glaube macht uns selig, vnd behalt auch die wellt. Behielt auch die zwen fisch bei jm, vnnd aß sie all beid, gab seim gsind gschoren ruben, wie der Welschen brauch ist. Also was auch vor zeiten, bruder Specklider, asse ein kappaunen für ein zeißlein, sagt, es nem jhn wunder, das jhn auff das klein vöglein so bald dürstet.

308.

Von dreien studenten, die ein dreck in der milch funden. Cap. 90.

Auff der hohen schul zu Erffort, waren drei studenten, die wolten eins mals im sommer, vor der stat im kalten wasser baden. Vnnd auff einem meierhoff daselbst, der heiß der Prüel, het der bawr allwegen ein grossen hafen mit milch vor dem fenster stan,

24. behalt, errettet. — 26. gschoren, geschabte.

die er etwan morgens, etwan abendts gemolcken, darauß er dann ancken oder käß machte, oder sonst zu seinem gesindt im hoff brauchte. Derselbige hafen mit milch, warde jhm etliche mal durch die drei studenten heimlich gestolen vnnd hinweg getragen. Der bawr ward der sachen innen, das jm die studenten, im schein zu baden, die häfen mit milch hinweg trügen. Er nam ein andern grossen newen hafen, vnnd hofiert er vnd die fraw drein, fülten jhn mit milch zu, vnnd stelten jhn wider für das fenster, giengen daruon. Vber ein weil schlichen die studenten herzu, namen jhn auch, waren fro, das es so ein grosser hafen war, vnnd voller milch, sie trugen jhn heim, assen vnd truncken wol drei tag an der milch vnnd von dem dreck. Da nun die milch auß was, so fallend zwen grosser klumpen oder klötz vom boden auß dem hafen. Es wundert sie, was das für ein coagulierte materi were. Der ein greiffet mit eim finger drein, so greifft er inn dreck, gleich von stund an gieng der rauch daruon, was es für bisam war. Er greifft baß, bescheist die finger gar. So baldt sie sahen, das sie wol drei tag ab den zweien hauchholtern in der milch getruncken hetten, kam sie ein grawen an, speiten vnd kotzten alles, das sie inn vier wochen zuuor gessen hetten, sahen wol das jnen die bon worden was, liessen dem bawren sein milch fürter zu friden. Wer alle schleck versuchen will, der verbrent auch zu zeiten das maul gern.

309.

Ein pfaffen magdt thet alle ding ehe sie es geheissen ward. Cap. 91.

Der pfarherr zu Dunzenheim, herr Wilhelm geheissen, het ein magd, die also sorgsam was, so offt sie der herr fragt, ob auch das oder dises, geschehen were, so sagt sie allzeit, es were lang zuuor außgericht. Auff ein zeit hat der herr auff sein kirchweihe vil lieber gäst, denen rühmet er vndter andern reden, die sorgsamkeit der magdt. Sie aber die magdt, hört das inn der kuchen, durch das fenster so in die stuben gienge, nam auch war, was die gäst darzu sagten. Einer vnter jhnen sagt, ich weiß etwas, das fragend sie der pfarrherr, das weiß ich das es nicht geschehen ist, fragend, ob sie ewern lündischen rock, der im sommer-

2 ancken, Butter. 14 coagulierte, geronnene. 18 hauchholtern, dunkel (Stänker?). — 20 das jnen die bon worden, vgl S. 220, 3 9. 35 lündischen, von englischem (Londoner) Tuch.

hauß ligt, den jr heut auff der kirchweih an gehabt habet, nit inn das stendel mit wasser, das vor der thür stadt, eingetruckt hab, was gelts sie wirdts nicht gethan haben? So bald die magdt das hort, laufft sie behend nimpt denselben rock, vnd truckt jn in das selbig büttlein mit wasser, schweigt still, geht wider inn 5 die kuchen, vnnd nimpt sich nichts an, dann sie wißt wol das sie darumb wurde von dem herrn gefragt werden. Vber ein weil rufft jr der herr, sagt, hastu auch meinen newen rock der im sommerhauß ligt, inn das büttlein mit wasser vor der thür eingetruckt? Darauff die magdt sagt, bocks leichnam es ist vor einer 10 guten weil geschehen, er wer nun schier bald zeit außzuwäschen, gehet hinnauß vnnd besehends selbs. Der pfarrherr sagt, ei du hast die beul vnd die pestilentz außgericht, der teuffel nem dich mit deiner behendigkeit, thu ein ding wann man dichs heisset, vnd thu es darnach, das recht ist. Die gäst lachten, der pfarrherr 15 ward zornig, nimpt ein teller, würfft jhn nach der magdt. Die magdt wend sich, er fehlet, würfft den teller durch den ofen, brach wol 3. oder 4. kachlen, sie tregt sich auß, vnd entlieff. Das hieß den rock recht eingetruckt. Der ofen was zerworffen, vnnd der rock aller naß vnd verwüst. Die gäst lachten jhnen des haders 20 vnnd der magdt behendigkeit genug, aber der gut herr rümpt hernach seiner magdt geschickligkeit nimmer als hoch, als vor, dann sie was zu vil geschickt vnnd behend in jhrem thun gewesen.

---

2. stendel, ein Böttchergefäß, „Stande". — eingetruckt, hineingedrückt. — 18. tregt, drehte, wandte sich hinaus, machte sich fort.

Das Ander theil der
Garten geselschafft.

In diesem Büch
lin findt man gar vil schö-
ner, lustiger, kurtzweiliger vnnd
schimpffiger historien, beide
auff dem feld vnd heu-
sern, lustig zu
lesen.

Durch Martinum Mon
tanum beschriben vnd in
druck geben.

Zů Straßburg, durch Pau-
lum Messerschmidt.

Ann den leser.

All die so kurtzweil wöllen haben
Es seien frawen oder knaben,
Inn gärtten oder auff dem veldt
Oder auch inn krieges gezelt,
Die kauffen diß büchlin, welches schon
Vnd lustig ist, gantz wohlgethon,
Es sagt von abenthürlichen sachen
Das gewißlich einer mus lachen;
Wann schon einer wer halb dodt
Oder sunst steckt in grosser not,
Das er nicht könte frölich sein
Vnd einer leß dis büchlin mein,

So vergißt er als bald den vnmut
Vnd würt erfült mit freuden gut,
Wann du auch jetz vrdrützig bist
Der schweren bücher die du lißt,
Oder sunst mit gschefften bist beladen 5
So thut dich dis mein büchlin erlaben,
Kauff es vnd ließ es fleissiglich
Fürwar es würt sehr nützen dich,
Es ist nicht narrenwerck vnd kinderspil
Wie man sonst findt der bücher vil, 10
Die keinem menschen sind nicht nütz
Sonder allein treiben vnnütz geschwetz,
Darinn kain freud noch kurtzweil ist
Wie man inn meinem büchlin lißt,
Nicht das ich andere darburch veracht 15
Oder mich allein hochtrabig macht,
Vnd andre darzů schetz nicht gut
Das trag ich nicht in meinem mut,
Dann vil schöne büchlin sind geschriben
Gegen den das mein würt vberbliben, 20
Hergegen man vil loser findt
Vnd die nicht werdt des druckens sindt,
Inn den kein kurtzweil ist verfaßt
Die man auch fast dem drucker laßt,
Dem müssens maclaturn bleiben 25
Von den selben scribenten thů ich schreiben,
Damit werden vil büchlin verschlagen
Die vff jn vil kurtzweil tragen,
Nun bin ich des wol vberhebt
Das mir solchs werde auff gehebt, 30
Dann ich allein die besten hab
Vnd deren ich selb freuden trag,
Hieher gesetzt dem gmeinen man
Zu gůt, das er auch künde han,
Vil frewd vnd kurtzweil mit lesen 35
Damit vergeß des teuflischen wesen,

3. vrdrützig, verdrießig, überdrüssig. — 16. hochtrabig macht, hochmütig stelle. — 20. Unklar. Gegen die das meine zurücksteht (?). — 24. laßt, d. h. nicht abkauft. — 27. verschlagen, abgesetzt, verkauft. — 30. auff gehebt, vorgeworfen.

Ja das gmeine volck jetz treibt
　Vnd an bescheid nichts vberbleibt,
Vil besser ist man lese mich
　Dann das man inn boßheit übe sich,
5 Die man zu vil nur treiben thut
　Jnn büberei vnnd argem mut,
Kein büberei will sein zuuil
　Man übt jetzt alle böse spil,
Mit spilen fressen vnd mit sauffen
10 Jn hurei man thut vmblauffen,
Gott vnd seiner heilgen man vergißt
　Sunst wann man inn mein büchlin lißt,
So würt darinn doch Gottes ermant
　Vnd auch gestrafft vmb grosse schand,
15 Die man täglichs zuuil thut treiben
　Mit raßlen spilen vnd mit weiben,
Kurtzweilige stücklin sind darin
　Die warlich nicht zuwerffen hin,
Aber hiegegen sind auch gesetzt
20 (Damit sich der mensch nicht verletzt)
Erschrockenliche klägliche historia
　Die selbig ich beschriben da,
Neben den kurtzweiligen wolgethon
　Die ich nicht vnderwegen glon,
25 Darumb mein freundlicher lieber leser
　Deßgleichen auch du zuhörer,
Nim hin dis büchlin liß mit fleis
　Mich nicht straffen würst ich gwiß weis,
Sonder stets danck sagen mir
30 Das ich so günstig bin gwesen dir
Vnd dir das büchlin hab gemacht
　Hab du allein darauff gut acht,
Vnd volg jm wa es dir sagt gut
　Wa nicht, so trag kein vnmut,
35 Darab, vnd wa auch etwas wer
　Darin geschriben, das dich deucht wunderber,

1. Ja, wohl „So" zu lesen. — 2 bescheid, Belehrung. — 16. raßlen, lärmen toben. — 33. dir sagt gut, dich Gutes lehrt

Vnd vngleublich, ſo iſt es nit geſungen
Das du es zuglauben biſt gezwungen,
Vnd hat die ſach ein ſolchen bſchaid
Glaubſts nit ſo biſt darumb kein haid.

310.

Ein armer mann ſagt zu ſeinen kindern, ſie ſolten den leuten die gänß laſſen gehn.

Einem armen mann war auff ein zeit ein ganß zugeſtanden, die er vileicht kaufft, ehe ſie feil worden war. Vnd als ſie bereit war, vnd nun zu tiſch ſaſſen, begab ſich das der mann, der die ganß verloren, ein argwon auff den armen mann hett, für des armen manns fenſter kam, vnd horchet, ob er ſie doch höret die ganß eſſen, oder daruon reden. Wie ſolches der gut arm mann höret, ſprach er zu ſeinen kindlin. Lieben kindlin, eſſent das habermuß, bettendt vnd ſind frumm, vnd lond den leuten ihre gänß gehn, damit nicht vber vns zů klagen kum. Der gut mann, des die ganß was, ſolche red vor dem fenſter erhöret hett, heim zoge vnd zu ſeiner frawen ſprach, warlich der mann, auff den wir vnſer ganß halben, ein argwon gehapt, iſt vnſchuldig, dann er ſeine kindlin ſo fein ermanet, wie ſie ſollen den leuten die gänß gehn laſſen, vnd ein habermuß darfür eſſen. Alſo blib dem armen mann die ganß, vnnd muſt diſer den ſchaden haben.

311.

Fünff vatter vnſer beth ein fraw ihrem mann in ein karnierlin, vnd heiſt ihn damit gehn marckt gehn, ſie zuuerkauffen. Cap. 2.

In einem dorff nahent bei Dinckelspühel, ſaß ein armer mann, der ein fraw vnnd vil kleiner kinder, vnd nichts darzu hatt, dann was er täglichs mit ſeiner ſauren arbeit gewann. Vnnd eins mals ſaget die fraw zu ihme, lieber haußwürt, es gehn alle vnſere nachbauren gehn marckt, verkauffent vnd kauffen, vnd wir allein bleiben daheim, vnd verkauffent nichts, darumb will ich dir fünff vatter vnſer in ein karnierlin betten, mit den ſelbigen zeuch

3. bſchaid, Sinn. — 24 f. karnierlin, Fleiſchbeutel; franz. carnier. — 27. Dinckelspuhel, ehemalige freie Reichsſtadt, drei Meilen von Nördlingen a. d. Wernitz.

zu marckt vnd verkauff sie, darnach kauff vns fleisch, das wir doch
auch ein mal ein fleischsuppen essen. Nun der gut mann zohe
mitt seinem karnier vnnd den fünff vatter vnsern gehn Dinckels-
pühel vff den marckt, vnnd satzt sich zu andern bauren, die korn,
5 saltz, schmaltz, käß, aier, vnd anders feil hatten, wann er dann
gefragt ward was er feil hette, sprach er, ich hab fünff vatter
vnser in einem karnierlin feil. Da nun jedermann verkaufft hatt,
saß mein guter armer mann noch mit seinem carnierlin vnnd den
fünff vatter vnsern, vnnd kundt sie nicht verkauffen, vnd so lang
10 saß biß es für die metzger in der statt kam. Nun die metzger,
die auch zimlich gut spottvögel sindt, hienfür an den marckt giengen,
vnnd den armen mann fragten, was er doch im carnier feil hette,
von dem ihnen als bald geantwort warde. Ich hab fünff vatter
vnser feil. Der ein metzger hub an vnnd sprach, wolan kumm
15 her ich will dir als schwer fleisch für dein secklin geben, als es
schwer ist, des der bawr wol zu friden was, in die metzig gieng.
Der metzger legt das secklin auff die ein schüssel, vnd fieng an
fleisch auff die ander schüssel zu legen, erstlichs zwei pfundt, dar-
nach vier pfundt. In summa er legt auff hin biß auff ein zentner,
20 es wolt das secklin nicht hienwegen. Er nam alles das gewicht
so in der metzig war, vnd legts auff, das secklin war als schwerer.
Letstlich da sie nicht gewicht genug hetten, gaben sie dem bauren
sein carnierlin foll fleisch vnd liessen ihn hienziehen.

312.

25 Ein schöne histori von einer frawen mit zweien kindlin.
Cap. 5.

Ein guter armer mann hett ein fraw, vonn deren er zwei
döchterlin hett, vnd aber ehe die selbige kindlin (deren das kleinst
Margretlin, vnd das gröst Annelin hieß) erwachsen waren, starb
30 ihm die erste fraw, derhalb er ein andere nam. Nun warff aber
die selbig fraw ein neid auff das Margretlin, vnnd hette gern
gewölt das es tod were gewesen, doch dasselbig selbst vmbzubringen
sie nicht gut daucht, vnd mit listen zohe sie das älter meitlin an
sich, das es ihr holdt, vnd der schwester feindt warde. Vnd eins
35 mals begab sich das die muter vnnd die ältist dochter bei ein-
ander sassen, vnnd berhatschlagten, wie sie ihm doch thun wolten
das sie des meitlins abkemen, vnd beschlossen endtlich, das sie mit
einander wolten in den waldt gehn, vnd das meitlin mit ihn

nemmen, vnnd in dem wald wolten sie das meitlin verschicken, das es nicht mehr zů ihn kummen künte. Nun stunde das meitlin vor der stuben thür vnd horte alle die wort, so sein muter vnd schwester wider es redten, vnnd vrsach zu seinem todt sůchten, sehr betrübt was, ohn alle vrsach so jemerlich zu sterben, vnd von den wölfen zerrissen zů werden, vnd also betrübt gieng es zu seiner dotten oder göttel die es aus der tauff gehebt hette, vnd klaget ihr die grosse vntrew vnnd tödtliche mörderische vrtheil vber sie von der schwester vnnd muter geschehen. Nun wolan sprach die gut alt fraw, mein liebs kindt, nim segmel, vnd wann du deiner muter nachgehst, strewe es als vor dir anhien, wann sie hernacher schon von dir lauffen, so geh du dem selbigen gespor nach, so kumstu wider heim. Die gut dochter thet als ihr die alt fraw beuolhen hett, vnd wie sie hienauß in wald kam, setzt sich ihr muter nider, vnd zům ältern meidlin sagt, kumm her Annelin vnnd sůch mir ein lauß, so geht dieweil das Gretlin hien, vnd klaubet vns drei bürdin holtz, so wöllin wir an disem ort sein warten, darnach gehn wir mitt einander heim. Nun das gut arm döchterlin zohe hien vnd strewet als vor ihm anhien das segmel, dann es wol wust wie es ihm gehn würde, vnd samlet drei bürdin holtz, vnd als es die gesamlet, nam es sie auff den kopff vnd trug sie an das end da es sein stieffmuter vnd schwester gelassen het. Als es aber dar kam, fand es sie nicht, doch seine drei büschlin auff dem kopff behielt vnnd seinem gemachten weg nach, wider heim zohe, die drei büschlin abwarff. Vnd als es die muter ersahe, sprach sie zum meitlin, Annelin, vnser dochter ist wider kummen, vnd hat vns all vnser kunst gefelet, darumb wöllen wir morgen an ein ander ort gehn, vnd das meitlin aber von vns schicken, so würt es nicht mehr mögen heim kummen, so sind wir hernacher sein ledig. Nun het das gut Margretlin aber mals solche wort gehört, wider zu seiner göttel lieff vnd ihr die handlung anzeigt, wolan sprach die fraw, ich sihe wol das sie dir nach deinem leben stellen, vnd nicht rhu haben werden biß sie dich vmbringen, darumb so geh jetz hien, vnd nim sprewer, vnd strew die abermals vor dir hien, wie du mit dem segmel gethon hast, so kanstu wider heim kummen. Als nun das meitlin

7. dotten oder göttel, Pate; dotte = mhd. tote, totte — gehebt, gehoben. — 11. als, immer. — 12. gespor, Spur. — 14. beuolhen, befohlen. — 34. sprewer, Spreu.

wider heim kam sagt sein muter, kummet her Gredtlin vnd Annelin, wir wöllen gehn in wald. Das älter meitlin, als das vmb alle sach gar wol wust, auch hilff vnd rhat darzu gethon hette, gantz frölich aber Gredtlin hergegen gantz traurig hienauß zoge. Vnd 5 als sie in wald kamen, setzt sich die böß arglistig zernichtig fraw nider, vnd sagt zum Annelin, kumm her Annelin vnd sahe mir ein lauß, so geht das Gredtlin hien, vnd suchet dieweil ieglichem ein bürde holtz, darnach gehn wir wider heim. Das arm Gredtlin gieng hien vnd suchet holtz, vnnd ehe es wider kam, war sein 10 muter vnd schwester hienweg. Nun gieng das gut Gretlin mit seinem holtz den sprewern nach, biß es wider heim kam, vnnd als es von seiner muter gesehen ward, sagt sie zum Annelin, vnser ellendt meitlin kumpt wider. Nun wöllen wir sehen wie wir sein abkummen, vnd solt es vns etwas groß kosten, vnd wir 15 wöllen morgen wider in wald, da wöllen wir sehen, das es dahinden bleib. Solche red das meitlin abermals gehört hette, vnd zum dritten mal zu seiner basen gieng die rhats fraget, wie es ihm doch thun solte. Nun wolan liebs kindt, sagt die fraw, so geh hien, vnd nimm hanff samen, sähe den als vor dir anhien, 20 darnach geh dem selbigen weg nach wider heim. Das gůt meitlin zoge abermals mit seiner muter vnd schwester in den wald, vnd säet den hanff samen vor hien. Nun sagt die muter abermals wie sie vor zwei mal gesagt hette, Annelin such mich ein lauß, so muß das Gretlin holtz suchen, das arm Gretlin zohe hien vnd 25 suchet holtz, gedacht, binn ich vor zwei mal wider heimkummen, so will ich das dritt mal auch wider heimkummen. Vnd als es das holtz gesucht vnd wider an das ort kam da es sein muter gelassen, waren sie aber hienweg, vnd als das arm meitlin seinem weg nach wolte heim gehn, da hetten die vögel den samen allen- 30 sammen auffgefressen. Ach Gott wer war trauriger denn das arm meitlin, den gantzen tag im wald vmblieff zu wainen vnd schreien, vnd Gott sein laid zuklagen, kein weg finden kunt, dardurch es möchte auß dem wald kummen, auch so ferr in wald hienein kummen was, da ohne zweifel nie kein mensch gewesen. 35 Als nun der abent her zu kam, vnd das arm verlassen meitlin, an aller hilff verzweiflet hette, stig es auff ein sehr hohen baum zubesichtigen ob es doch iergent ein statt, dorff oder hauß ersehen

5. zernichtig, nichtsnutzige. 25. vor, früher.

möcht, darein es gienge, damit es nicht also jämerlich den wilden thieren zur speiß gegeben würde. Inn solchem vmbsehen sich begab, das es ein kleins reuchlin ersahe, behend ab dem baum stige, vnd dem selbigen rauch zuginge, vnd in wenig stunden an das ort kame, da dann der rauch außginge, das war ein kleines heußlin, darinn niemants wonet, dann nur ein erdkülin. Das meitlin kam fürs thürlin vnd klopffet an, begert man solte es einlassen. Das erdkülin antwort, ich laß dich warlich nicht herein, du verheissest mir dann dein lebtag bei mir zu bleiben, vnd mich nimmermehr zuuermeren, welches jme das meitlin gelobt, vnd alsbald ward es von dem erdkülin eingelassen, vnd das erdkülin sagt. Wolan du darffst nichts thun, weder eben mich des abents vnd morgens melcken, darnach issestu die selbig milch vonn mir, so will ich dir seiden vnd sammat genug zutragen, daruon mach dir schöne kleider wie du sie begerest, gedenck aber vnnd sihe das du mich nicht vermerest, wann schon dein eigne schwester zu dir kumpt, so laß sie nicht herein, damit ich nicht verrhaten werd, das ich an disem end sei, sunst hett ich das leben verloren. Nach solchen worten an sein waid gieng, vnd dem meitlin des abents wann es heim kam, seiden vnd sammat bracht, daruon sich das gut Gredtlin so schön kleidet, das es sich wol einer fürstin hett vergleichen mögen. Als sie nun bis in das ander jar also bei einander gewest waren, begab sich das dem grössern meitlin (so daheim bliben war, vnnd das jung Gredtlin sein schwesterlin, ohn alle schuld hett helffen in das ellend veriagen) in gedancken kam vnnd gedencken warde, wie es doch seinem schwesterlin gehn möchte das sie hett helffen ins ellend veriagen, kläglich anhub zu wainen, vnd die grosse vntrew zu bedencken, die sie ihr ohn alle schuld bewisen hett. In summa in ein solchen rewen kam, das sie nicht mehr bleiben kundt oder mocht, sunder sehen wolt, ob sie doch iergent ein beinlin von seinem schwesterlin finden möcht, damit sie dasselbig heim trüge, vnd es in ehren hielte. Vnd eins tags sie morgens frü hienauß in wald ging, vnd suchte, vnd sollich suchen, mit kläglichem wainen so lang trib, biß sie sich im wald gantz vnd gar vergangen vnd verirret het, vnd nun die finster nacht ihr auff dem halß lag. Wer was da trauriger, dann das

6. erdkülin, leider kann ich über dieses Tier und den damit zusammenhängenden Aberglauben keine Auskunft geben. — 10. zuuermeren, zu verkünden, anzuzeigen. — 12. weder eben, als nur.

Annelin, erst gedencken ward, es solches wol an seiner schwester
verdienet hette, kläglich wainet, Gott vmb gnad vnnd verzeihung
anrüffet vnd batte, doch war da nicht lang zu warten oder zu
klagen, sonder den nechsten auff ein sehr hohen baum stig, zu be-
5 sichtigen, ob es doch iergent ein hauß sehen möcht, darinn es vber-
nacht blibe, damit es nicht also jämerlich von den wilden thieren
zerrissen würde. Vnd in solchem vmbsehen, ersahe es ein rauch
aus dem heußlin gehn, darinn sein schwester war, von stundan
dem hauß zu nahet, nicht anderst meinet, dann es eines hirten
10 oder waldtbruders heußlin were. Vnd als es zu dem hauß kam,
klopffet es an, da es bald vonn seiner schwester, wer da were,
gefragt ward. Ei sprach das Annelin, ich binn ein armes meitlin
vnnd in dem wald verirret, vnnd bitte das man mich durch Gottes
willen vber nacht behalte. Das Gretlin sahe durch ein speltlin
15 ausser, vnd erkante das es sein vntrewe schwester was, bald anhub
vnd sprach, warlich liebs meitlin, ich darff dich nicht herein lassen,
dann es mir verbotten ist, wann sunst mein her kem, vnd ich
iemandts frembds hette einher gelassen, so würd er mich schlagen,
darumb ziehe fürt. Das arm meitlin wolt sich nicht lassen ab-
20 reden noch vertreiben, sunder mit bitten seinem vnerkanten schwester,
lin anlag, das es ihm die thür auffthet, vnd hinein ließ. Vnd
als es hinein kam, erkant es sein schwester, fieng an haiß zu
wainen vnd Gott zu loben, das es sie noch lebendig funden hett,
nider auff seine knü fiel, vnnd es batt, das es ihme verzeihen
25 solt, alles das, so es wider sie gethan, darnach sie freuntlich batt
das es ihr doch sagen wolt wer bei ihm wer, das es so schön
vnd wol gekleidet ginge. Das gut Gretlin dem verbotten war
zu sagen, bei wem es were, mancherlei außred erfand, vnd herfür
zohe, dann ein mal sagt es, es wer bei einem wolff, das ander-
30 mal bei einem beren, welches alles das Annelin nicht glauben
wolt, dem Gredtlin seinem schwesterlin süß zuredet, ihr die war-
heit zu sagen, vnd das meitlin auch (wie dann aller weiber brauch
vnd gewonheit ist, das sie mehr schwetzen weder ihn beuolhen ist)
sehr kläffig war, vnd zu seinem schwesterlin sagt, ich binn bei
35 einem erdtkülin, aber lug verrhat mich nicht. Als solches das
Annelin höret, welches seiner vntrew an der schwester noch kein
genügen gethon het, bald sagt, wolan für mich wider auff den
rechten weg, damit ich heim kumme, welches das Gretlin bald

19 fürt, weiter. — 34 kläffig, schwatzhaft

thet. Vnnd da mein guts Annelin heimkame, sagt es seiner muter, wie sie ihr schwester bei einem erdtkülin funden hette, vnd wie es so köstlich gekleidet ginge. Wolan sprach die muter so wöllen wir die zukünfftig wochen hienauß ziehen, vnd das erdtkülin sampt dem Gretlin heimfüren, so wöllen wir das külin metzgen, vnd essen. Solches alles das erdtkülin wol wust, vnd als es des abents spat heim kam, sagt es wainendt zum meitlin, ach ach mein aller liebsts Gredtlin, was hastu gethon, das du dein falsche schwester hast eingelassen, vnd jr gesagt bei wem du bist? Vnnd nun sihe dein zernichte muter vnd schwester werden die zukünfftig wochen herauß kummen, vnd mich vnd dich heimfüren, mich werden sie metzgen vnd essen, dich aber bei ihn behalten, da du vbler gehalten würst, dann vor nie. Nach solchen reden sich so kläglich stellet, das das arm meitlin anfieng zu wainen vnd vor traurigkeit vermeint zu sterben, sehr gerewen ward, das es sein schwester hett eingelassen, doch tröstet es das erdtkülin vnd sprach. Nun wolan liebs meitlin, dieweil es je geschehen ist, so kan es nicht wider zurück getriben werden, darumb thu ihm also. Wann mich der metzger jetz geschlagen hat, so stand vnd waine, wann er dich dann fraget was du wilt, so sprich ich wolt gern meins külins schwantz, den würt er dir geben. Wann du den hast, so fahe aber an zu wainen, vnd beger das ein horn vonn mir. Wann du dasselbig auch hast, so waine aber, wann man dich dann fragt was du wilt, so sprich ich wolt gern meins külins schülin. Wann du den hast, so geh hien vnd setz den schwantz inn die erden, auff den schwantz das horn, vnnd auff das horn setz das schülin, vnd geh nicht dar zu biß an den dritten tag, vnd am dritten tag würt ein baum darauß worden sein, der selbig würt summer vnd winter die schönisten öpffel tragen, die ein mann je gesehen hett, vnnd niemants würt sie künden abbrechen dann du allein, vnnd durch den selbigen baum würstu wider zu einer grossen mechtigen frawen werden.

Als man nun das külin schlachtet, stund das Margredtlin vnd begeret die ding alle wie ihm sein külin beuolhen hett, die ihme auch geben warden, vnnd es ging hien steckets in die erden, vnd an dem dritten tag war ein schöner baum darauß gewachsen. Nun begab sich das ein gewaltiger herr für ritte, der selbig ein

5. metzgen, schlachten. — 10. zernichte, nichtswürdige. — 24. schülin, Schuh, Klaue. — 25. den, „das" ist zu lesen.

ſun mit ihm fürte, der das fieber oder kaltwehe hatte, vnd als der ſun die ſchönen öpffel ſahe, ſprach er, mein herr vatter, laſſen mir öpffel bringen von diſem baum, mir iſt ich würde geſundt daruon werden. Der herr von ſtundan rüffet man ſolt ihm öpffel bringen, er wolt ſie thewr genug bezalen. Die älter dochter den rechſten zum baum gieng, vnd öpffel daruon brechen wolt, da zogen ſich die äſt alleſammen in die höhe, alſo das ſie kein erlangen mocht, da rüfft ſie der muter vnd ſprach, ſie ſollte öpffel abbrechen, vnd ſie dem herren geben. Als aber die arge fraw öpffel abbrechen wolt, zogen ſich die äſt noch vil höher auff, welches der herr alles wol geſehen hett, ſich heftig verwundert. Vnd letſtlich kam das Margredtlin zum baum öpffel zu brechen, zu welchem ſich die äſt neigten, vnnd es willig öpffel abbrechen lieſſen, welches den herren noch vil mehr verwundert, vnd meinet ſie vileicht ein heilige fraw were, ſie berufft, vnnd ſie des wunders fraget, dem die gut dochter die gantz handlung, was ſich ihrer muter, ſchweſter, vnd des erdtkülins halben verloffen hett, von anfang biß zu end anzeiget. Der herr als er die ſach vernummen hett, die junckfraw fraget, ob ſie mitt ihme daruon wolt, welches die gut dochter wol zu friden was, ihren baum außgrub, vnd ſich ſampt jrem vatter zu dem herren auff den wagen ſetzt, von dem ſie freuntlich vnd ehrlich empfangen wurden, hienfuren, vnnd ihr ſchalckhafftige muter vnd ſchweſter ſitzen lieſſen.

313.

Ein edelmann verbot ſeiner frawen ſie ſolt nicht auff den groſſen Engliſchen hundt ſitzen. Cap. 7.

Ein edelmann reit vff ein zeit vber veld mit ſeinem knecht, vnd als er fehr von dem ſchloß kam warff er den gaul herumb vnd ſprach zu ſeinem knecht. Haintz ich hab etwas vergeſſen. Juncker was. Ei du muſt wider hinderſich reiten, vnd zů meiner frawen ſagen das ſie gedenck vnd nicht auff den groſſen Engeliſchen hundt ſitze. Warlich juncker ſagt der knecht, ich thet es nicht, dann was man den weibern verbeut das thund ſie erſt. Ei reit hinein ſagt der edelman, ſo waißt ſie ſich zu hüten. Nun der knecht reit hinein, da er bald von der frawen gefragt ward was er wolt. Ei ſprach er, der juncker hat geſagt ihr ſolt nicht vff

28 fehr, fern, weit.

den grossen Engelischen hund sitzen. Ja lieber Haintz sagt die fraw, reit hin, vnd sag zum junckern du seiest hie gewesen. Der knecht reit hin, wol wißt das die fraw nicht würd vnderlassen, sonder auff den hund sitzen, zum junckern sprach, er hett es zů der frawen gesagt. Nun gedecht die fraw was kan doch der hund 5 das dir der juncker erst ein botten nach geschickt hat, es würt gewißlich etwas besonders sein, ich will gon sehen vnd auff jn sitzen, mit dem hin zu gieng vnd auff den hund saß. Aber der hund der sollichen schimpf nicht vertragen mocht, die fraw gar hefftig in die hand schedigt, vnd wo man ihr nicht zu hilf were 10 komen, het er sie villeicht gar vmbracht. Da der edelman heim kame, vnd sein weib also geschedigt fande, fragt er sie wer ihr gethon het. Ei sprach sie, ewer hund hat mich gebissen. Hat aber der knecht dir nicht beuolhen, das du des hunds müssig gangest. Ja sagt die fraw er hat mirs beuolhen. Als solches 15 der knecht hört, drat er herfür vnd sprach. Sagt ichs euch nit juncker ihr solts vnderwegen lassen, vnd ihr nichts entbieten, dann der frawen gewonheit ist, wan man jn etwas verbeut so thund sie es erst. Ist war lieber Haintz sagt der juncker, het ich dir geuolgt, so wer mein fraw gesund, vnd wann er hernocher aus 20 reit, verbot er ihr nichts mehr.

Es ist ein teufelisch thier vmb ein weib, wan man jn ein ding verbeut so thund sies erst, aber ich kan gedencken das es ein angeerbt böse gifftige natur ist, dann Eua als ihr Gott verbot den Apffel zuessen, gieng sie hin, vnd aß jn, was aber das nicht 25 ein grosse sünd, noch was es nicht gnug, sonder sie gab auch Adam daruon zu essen, dardurch er auch zu fahl bracht warde. Diser gros fahl hat vns all in ewige verdamnus bracht, wann nicht Got seinen eingebornen sun Jhesum Christum in dise welt geschickt het, der vns wider von todt erlößt, vnd huld beim vatter 30 erworben het, damit wir nicht immer vnnd ewiglich verloren weren. Sihe solch guts kumpt aus der weiber vnbestendigkeit, ach was grosses vbels, mordts, vnd vnruh von weibern entstanden, sehen, lesen vnd hören wir laider nuhr zuuil, vnd will auch noch kein end haben, sunder je lenger je erger vnd bleiben würt bis 35 zu end der welt, wolte Gott ich lüge, aber man sichts laider wol ja zuuil, derhalb ich nicht mag gestrafft werden, ein jeder

3. wißt, wußte. — 12. ihr, erg.: etwas. — 27. fahl, Fall.

ziehe sein weib zůr forcht Gottes, darff dannocht glück das es wol gerath.

Dein weib das soltu ehrlich ziehen
Vnd lehr sie allen mutwill fliehen,
5 Zur kirchen heis sie embsig gon
Nicht laß sie lang am marckt ston,
Bei alten weibern, die kuplerin sind
Ja die verfüren manchs bidermanns kind,
Vnd sie mit gaben bringen darzu
10 Das sie hand weder rast noch rhu,
Bei ihren mannen, vnd gond auff steltzen
Dan frembde speis die ist in seltzen,
Vnd werden gar verwent daruon
Darnach wend sie kein guts mehr thun,
15 Da heimen ihren frummen mannen
Solches lasters mus sich einer schamen,
Wa solches kumpt vnder die leut
Bald mit eim finger man auff in deut,
Vnd spricht, schaw zu das ist der man
20 Des fraw all nacht thut schlecken gan,
O darzu brauch gut bengel kraut
Vnd reibs ihr dapffer vmb die haut,
Ellenbogen stös brauch auch darbei
Darmit zembst du dein weib frei,
25 Das sie hernach werd ghorsam dir
Es h lfft das soltu glauben mir.

314.

Gelt begert eins bauren sun ann sein vatter. Cap. 10.

Ein baur hett ein sun studieren, der selbig jm auch ein wüst 30 loch in seckel machet, vnd die roten pfenning dapffer ausser bließ, vnd doch nichts studiert, dann es der vatter nicht verstund. Vnd vff ein zeit kam der sun wider heim, vnd wolt mehr gelt holen, den guten man schier die grosse vergeüdung seines suns verdriessen ward, vnd auch seinem seckel schier zuuil gewesen. Vnd eins tags 35 lud er mist, da stunde der sun vor der thüren vnnd sahe jm zu.

1. darff, es bedarf — 11. auff steltzen, auf gefährlichen Wegen — 12 seltzen, seltsam, neu — 14 wend, wollen — 29 wüst, häßliches, großes

Da ſagt der vatter. Sun, was haißt ein gabel? Antwurt der Sun, gäbelinum. Was heißt miſt? Antwurt, miſtelinum. Was heißt ein wagen? Antwurt, wagelinum. Ei ſagt der vattr ſo nim inn thauſent teufel namen, das gäbelinum vnd würf das miſtelinum vff das wägelinum, dem ſun die miſtgabel inn die hand gab vnd ſprach. Das ſei fürthin dein ſchreibfeder vnd laß ſtudieren, ſtudieren ſein.

Man findt manchen ſun, könt er ſeinen vatter vnnd geſchwiſterigen gar verderben vnd berauben, ſo thet ers, vnd gedenckt nicht, das jn ſein vatter von ſeins nutʒ wegen dahien verordnet hat. Ja ſprechen ſie, mein vatter verſtets nit, ich kan jm wol das ſues durchs maul ſtreichen, wann ich jme als verthü, ſo will ich ein langen ſpieß vber die achſel nemen, ander leuthen das ihr rauben, vil witwen vnd waiſen helffen machen, junckfrawen ſchenden, vnd alle böſe ſtuck üben. Kumpt darnach einer vnd ſcheußt ein kugel durch mich, ſo bin ich der marter ab, vnd darff nicht ſorgen, das ich lang auff dem beth ʒů ſtürben lig. O da würt der teufel gut kirchweihe haben, da lachent ſie alle. Ach ach, was gedencken ſolche leuth, ich glaub ſie glauben nicht daß ein hell ſei, ich acht ſie glaubend nicht das ein jüngſt gericht ſei, ſie mercken vff den teufel nicht. Wann aber Gott kommen würt, vnnd ſagen. Wa ſind ſolche böſe buben, da würt es kappen geben, da würt man wöllen man were frumb geweſen, aber es iſt alles vergebens, in abgrundt der hellen müſſen ſie faren. Ach wann doch einer bedechte die groß vnaußſprechliche freud, ſo die auserwölten kinder Gottes haben. Ach wann doch einer bedechte, die vnmenſchliche vnableſchliche helliſche pein, die die verdampten leiden müſſen, es were nit wunder das einer vor forcht vnd quell verʒaget, dieweil es aber nicht iſt, muß mans Gott beuelhen.

315.

Ein haß jagt neun Bayer. Cap 18.

Kün vnd vnverʒagt leut ſind die Bayer, das auch ihren neun ein einigen haſen förchten. Vff ein ʒeit war oder lieff im Bayerland ein haß, der thet den guten Lienlin nach ihrem beduncken

8f. geſchwiſterigen, Geſchwiſter. — 10. verordnet, beſtellt, geſchickt, nämlich ʒum Studieren — 12 als, alles — 18. alle, nämlich die Teufel. — 22. kappen, Verweiſe, Vorwürfe — 28. quell, Qual. — 32. ihren, ihrer. — 34. Lienlin, dem. von Leonhard

grossen schaden, vnd warent doch nicht so behertzt, das ihm einer
oder zwen allein dorfften nachstellen, sunder meinten das groß
scheutzlich thier mit den langen ohren würde sie fressen. Vnd
auff ein zeit geselten sich ihren neun Bayer zusammen, namen ein
5 langen spies, vnd zogen gantz forchtsam hienaus vff den acker, da
der haß lieff, vnd stelt sich je einer hinder den andern an dem
spies auff hien. Nun der haß der jetzt der Bayer künheit vnd
mannheit wol wust, in keinen weg fliehen wolt, sunder gantz vn-
forchtsam sitzen blib, vnd seine widersacher ansahe. Nun die Bayer
10 stunden gewert gegen den armen hasen, doch wolten sie nicht mit
dem spies follents zum hasen, letstlich fieng der hinderst am spies
an, jetz kumm her ragen örlin, jetz mustu sterben. Als solches
der vorderst hort, ward er zornig vnd sprach. Ei das dich botz
hur schend, als Lienlins, wann du dafornen stündest als ich, so
15 würstu nicht also sagen, den spies fallen ließ vnd daruon lieff,
die andern all ihm nach, Gott geb wer den hasen jagt. Es ist
war ja wers glauben will, ich schwer kein aid das jm also sei

8. in keinen weg, durchaus nicht — 10. gewert, bewaffnet. — 12 ragen örlin, ragendes Ohr, Langohr — 14. als Lienlins, dunkel, vielleicht Anrede an die anderen Bayern; vgl. die vorige Seite, Z. 34.

Der Wegkurtzer.

Das dritte theil

des rollwagens, von viel
schönen lustigen vnd kurtzweiligen
historien, in wägen, schiffen, gärten 5
zechen, vnd sonsten, lustig zůlesen vnnd
zu erzelen. Mit einem sehr schönen vnd vast
nützlichen büchlin, darinn die jungen gesellen,
beuorab die sich frembder land gebrauchen
wöllen, weß sie sich halten sollen, vnterwie- 10
sen werden, mit schönen historien beibracht.
Jetzt abermal mit fleiß vbersehen, gemehret,
vnnd schonen figuren geziert, sampt
einem kurtzen register.

Franckfurt am Mayn, M. D. LXV. 15

316.

uff ein zeit kam ein wunderbarlicher abenthewrer ghen
Franckfurt in die meß, vnnd schlug ein zettel an, er
wölle ein jedes mensch vmb ein weißpfenning
witzig machen. 20

Das nam nun alle menschen wunder, was doch das für ein
seltzamer kautz müst sein. Jn summa er bestellet jm ein losament,
vnd rüstet sich zur sach, nam ein drommeter, ließ jn in der stadt
herumb reiten, vnd außschreien, wer vmb ein weißpfenning wöll

19. ein jedes mensch, einen jeden Menschen. — 22. ein losament, eine Wohnung.

geſcheid werden, der ſolte ſich dahin verfügen, in der ſtraſſen würd man den herrn finden, der die bewerte kunſt künd. In ſumma das geſchrei gieng in der ſtadt vmb, das die leut nit kundten warten, biß dieſem abentherwrer gelegen ward. Nun da
5 es jhn gedaucht, die zeit wer vorhanden, ordiniert er jm ein kammer, da er ſich ließ finden, das dieſelbig kammer zwo thüren hett, vnd ließ allwegen nit mehr dann ein perſon zu jm, wann er nun einen vor jm hatte, ſagt er: höre lieber guter freundt, oder herr wer jr ſeit, jr wiſſet das ich meniglich hab laſſen ver-
10 künden, wie ich ein jeden vmb ein Mentzer weißpfenning wöll witzig machen, das bin ich geſtendig. Vnd ſolt jr von erſten wiſſen, wann jhr zu gaſt geladen werdet, ſo ſehet vor allen dingen, wann jr die hende wäſchet, das jhr die allewegen in die mitte der handzwelen truckent, dann wolt jhres zum vnterſten brauchen,
15 muſt jr beſorgen, wenn man die ſtuben hette kert, ſo möcht ſie beſpritzt ſein, vnd jr die hend von einem newen beſcheiſſen, truckent jr euch dann oben an der handzwelen, ſo laufft euch das waſſer zum ermel hinein, darumb iſts das beſt bleibet in der mitte, ſo wirdt es euch gewiß nicht gerewen.

20 Zum andern, wann euch einer ein bringt, ſo ſehet für allen dingen das jrs fein rein außtrinkt, damit nichts vnluſtigs darinn bleib, vnd ein wein den andern vnrein mache, einer hat ein feiſtes maul, der ander trinckt ſonſt nicht gern mit jm, ſo iſts auch gut, das einer ſtets ein friſchen trunck hat

25 Zum dritten, wann einer ſol vber land reiſſen, vnd weder weg oder ſteg weiß, ſo bleib er nur auff der fahrſtraſſen, vnd laß ſich kein abweg kümmern, ſo kompt er gewiß auffs letzt zu leuthen, das ſein die drei ſtuck die ich ein jeden vmb ein weiß pfenning lere, vnnd folgt er mir, wirt jn gewiß ſein gelt nit ge-
30 rewen. Aber doch wil ich ja eins vergebens leren, vnnd wann er wider hinauß gehn, vnd jn die leuth fragen, ſol er niemand ſagen, was ich jn gelehrt hab, damit er nit der narr allein ſei, vnnd ein ander mal nit einem jeden landtfahr glaub, was er ſage, ſo wirdt er nit mehr ſo narrecht ſein, wie er vor iſt geweſt,

1. der ſtraſſen, man muß ſich den Namen der Straße ausgelaſſen denken Jetzt: in der und der Straße 4 gelegen ward, es geeignete Zeit ſchien, nämlich ſeine Kunſt zu zeigen 5 ordiniert, beſtellte, mietete 11 der handzwelen, des Handtuches. — 16. von einem newen beſcheiſſen, von neuem beſchmutzt — 20 ein bringt, eins zutrinkt — 21. vnluſtigs, Unſauberes — 22 feiſtes, fettiges — 30. vergebens, umſonſt — 34. narrecht, närriſch

alſo fertigt er ein ab. Wann nun die leut ein fragten, was er jn doch gelehrt hett, ſagt: es wer ein ſolcher wunderbarlicher mann, das nicht daruon zůſagen wer, er ſolt nur ſehen, das er auch für jn kem, alſo wurd ein ſollich groß gedreng vmb den abenthewrer, vnd vberkam viel gelts darmit, vnd blieben die jenigen als witzig, 5 als ſie vor auch waren geweſt. Doch muß es alſo inn der welt zugehen, dann die leuthe wöllen beſchiſſen ſein.

317.

Von einem könig, ſchneider, riſen, einhorn, vnnd wilden ſchwein. 10

In einem ſtädtlin Romandia genant, iſt ein ſchneider geſeſſen, welcher auff ein zeit als er gearbeit, einen apffel bei jhm ligen gehabt, darauff vil fliegen (wie dann ſommers zeiten gewönlich) geſeſſen, das dem ſchneider zorn that, ein fleck von thuch genommen, auff den apffel geſchlagen, vnnd der fliegen ſieben erſchlagen. 15 Als ſolchs der einfeltig ſchneider geſehen, bei ihm ſelbs gedacht, ſein ſach ſolt gut werden. Baldt jm ein ſehr ſchönen harniſch machen, vnd darauff mit güldin buchſtaben ſchreiben ließ, ſieben auff ein ſtreich zu todt geſchlagen, vnd auff der gaſſen mit ſeim harniſch vmbgezogen, wer jhn beſahe, der meint er hett ſieben 20 menſchen auff ein ſtreich zu tod geſchlagen, war dardurch von jedermann vbel geforcht. Nu was inn derſelben gegne ein könig, welchs lob weit vnd vberal erſchall, zu dem ſich der faul ſchneider füget, in hof trate, vnd ſich daſelbſt in das graß niderlegt, vnd ſchlieff. Die hofdiener ſo auß vnd eingiengen, den ſchneider in 25 dem reichen harniſch ſahen, vnd die vberſchrift laſen, ſich ſehr verwundern waren, was dieſer ſtreittbar mann jetzt zůr zeit des friedens, in des königs hof thůn wolt, ſie gedaucht on zweiffel ein groſſer herr ſein. Die herren, räth, ſo ihn gleiches falls geſehen hetten, könig. Maieſtet ſolchs zu wiſſen theten, mit anzeigung, 30 das, wo ſich zwiſpalt begebe, er ein ſehr nützlicher mann were Dem könig die reden wol gefielen, balt nach dem geharniſchten ſchneider ſchickt, jn ob er dienſt begert, fraget. Der ſchneider baldt antwort: er darumb allher kommen were, vnd bate könig. Maieſtet, wo ſie jn zu brauchen hett, aller gnedigſt dienſt mit zu 35

2. ſagt, erg.: er. — 5. als, ſo. — 22. gegne, Gegend

theilen. Der könig jm balt dienst zusagt, vnd jm ein besonder losament verordnet. Nun es stunde nit lang zeit, die reiter wurden dem guten schneider gram, hetten gewölt das er beim teuffel were, dann sie förchten, wo sie mit jhm solten vneins werden, möchten
5 sie jm kein widerstandt thun, wenn er allwegen sieben auff einen streich zu todt schlagen würd, stets gedachten, wie sie doch von dem kriegßmann kommen möchten. Doch letzlich zu rath wurden, vnd mit einander vberein kamen, all mit einander vor den könig zutretten, vnd vmb vrlaub zubitten, welchs auch geschahe. Der
10 könig als er sahe, alle seine diener vmb eins manns willen vrlaub nemen, kein trawriger mann er nie ward, hette gewölt den kriegß-mann nie gesehen, dorfft jhm doch nit vrlaub geben, dann er forcht, er sampt allem seinem volck zu tod geschlagen würde, vnd hernach sein reich von dem krieger besessen würd. Rath suchet
15 wie jm doch zuthun were, vnd nach langem hin vnd her gedencken, letzlich ein sinn erfande, vermeinte dadurch des kriegßmanns (den niemandt für ein schneider schätzet) abzukommen, nach jm schicket, jm fürhielt, wie er wol vernommen, das er ein gewaltiger starcker kriegßmann were. Nun hett er zween risen im wald, die jm
20 auß dermassen groß schaden theten, mit rauben, mörden, brennen, einem vnd dem andern, vnd man köndte jnen weder mit waffen vnd andern nicht zukommen, dann sie erschlügens alles, vnd so er sich vnterstehen wolte, die risen vmbzubringen, vnd brechts vmb, so wolt er jm sein tochter zu einem weib, vnd sein halb
25 königreich zu einer ehestewer geben, wolt jhm auch hundert reiter zu hülff wider die risen geben. Der schneider war wol zumut, das er solt eins königs tochtermann werden, sprach, er wolt gern die risen vmbbringen, vnd wol on hülff der reiter zu tödten wißte, sich den nechsten zum wald verfüget, die reiter vor dem
30 wald warten hiesse, hinein tratt, von weitem sahe, ob er die risen jrgent sehen möchte, doch nach langem suchen, sie vnter einem baum schlaffen fand, vnd schnarchleten das die äßt an den bäumen sich bogen, der schneider sich nit lang besane, was jhm zuthun were, schnell sein busen voll stein lase, auff den baum, darunder
35 sie lagen, stiege, anfieng den einen mit dem stein auff sein brust zuwerffen, dauon er als balt erwacht, vber den andern zürnen

2 stunde, stund an — 12 nie gesehen, daß er nie gesehen hätte — 16 ein sinn, eine List. — 29 wißte, wüßte — den nechsten, den nächsten Weg — 32 schnarchleten, schnarchten

ward, vnd ſagt, war vmb er jn ſchlüg? Der andere entſchuldiget
ſich ſo auffs beſt als er mocht, in dem wider ſchlaaffen wolten,
der ſchneider wider ein ſtein faſſet, vnd den andern warff, daruon
er vber ſein mitgeſellen zürnen ward, vnd ſprach, warumb er jn
werff, als ſie aber von ſolchem zancken lieſſen, vnd jhnen die
augen zugangen waren, der ſchneider gar hefftig auff den erſten
warff, des der rieß nicht mehr vertragen mocht, ſein geſellen heftig
ſchluge (dann er vermeint er were von jm geſchlagen) welches
der ander auch nit leiden wolt, auffſtunden, bäum außriſſen, vnd
einander ſelbs zutod ſchlugen, doch zu allem glücke den baum
darauff der ſchneider ſaß, ſtehen lieſſen. Als ſolches der ſchneider
ſahe, baß zu mut warde dann er nie geweſen war, frölichen ab
dem baum ſtiege, jeglichen mit ſeinem ſchwert ein wunden oder
etliche ſchlug, vnnd wider auß dem wald zu den reiteren gieng,
die reiter jn fragen warden, ob er die riſen nirgends geſehen
hette, ja ſaget der ſchneider, ich hab ſie zu tod geſchlagen, vnnd
vnter dem baum liegen laſſen, ſie woltens aber nit glauben, das
er alſo vnuerletzet ſolte von den riſen kommen, ſondern ritten in
wald diß wunder zubeſichtigen, vnd fundens alſo wie jnen der
ſchneider geſagt hett. Darob ſie ſich ſehr verwunderten, groſſen
ſchrecken empfiengen, vnd noch vbler zu mut waren, dann ſie mehr
forchten er würde ſie, wo er jn feind were, all vmbbringen.
Ritten alſo heim, vnd ſagten dem könig die that an. Der ſchneider
begert die tochter mit ſampt dem halben königreich. Der könig
als er ſahe die riſen erwürgt, von deßwegen er ſein tochter dem
vnbekandten krieger ſolt zur ehe geben, ward jhn ſeins verheiſſens
ſehr vbel gerewen, gedacht wie er doch ſein mit fugen möcht ab-
kommen, dann er jm die tochter zu geben, keines weges geſinnet,
dem ſchneider noch einmal ſagt: wie er ein einhorn im wald hette,
der jhm ſo groſſen ſchaden an viehe vnd leut thete, wann er
daſſelbig fieng, wolt er jm die tochter geben, der ſchneider war
ſein wohl zufrieden, nam ein ſtricklin, gienge zum wald, befahle
ſeinen zugeordneten, herauſſen zůwarten, er wolt allein hinein,
ſpatzirt alſo im wald vmbher, in dem erſihet er das einhorn gegen
jm daher ſpringen, der meinung jhn vmbzubringen, der ſchneider
aber war nit vnbehend, wartet biß das einhorn gar nahe zu jm
kam, vnd als es nahe bei jm was, ſtellt er ſich hinder den baum,
dabei er zu aller nechſt war. Das einhorn aber, ſo ſich in vollem
lauff nit wenden kundt, mit dem horn in baum lieff, vnd alſo

darinn vnuerwent stecken blieb. Als solchs der schneider sahe, herzu gieng, dem einhorn den strick so er mit jhm genommen hett, vmb den halß thet, vnd an den baum band, hinauß zu seinen gesellen gieng, jhn sein sieg des einhorns anzeigt, solchs hernach dem könig zuwissen thet, welcher auß der masen trawrig war, nit wust wie jm zu thun wer, dann der schneider der tochter begert. Doch begert der könig noch ein mal an den kriegßmann, er solt jm das wild schwein so im wald lieff, fahen, hernach wölt er jm die tochter on allen verzug geben, wölt jhm auch seine jäger zuordnen, die jhm helffen solten, das wilde schwein fahen. Der schneider zoch mit allen seinen gesellen zum wald. Wie sie darzu kamen, befahle er jnen heraussen zubleiben, des sie gar wol zufrieden waren, dann das schwein sie dermassen offt empfangen, das sie jm nit mehr begerten nachzustellen, danckten jm fleissig. Der schneider trat hinein, vnd als jn das schwein ersahe, lieff es den nechsten auff jn mit schaumendem mund vnd wetzenden zänen, vnd wolt jn zu der erden werffen. Zu allem glück aber stund ein capellen im wald, darinn man vor zeiten ablaß geholt, darbei eben der schneider war, vnd als der schneider solches ersahe, den nechsten in dz capellin lieffe, oben zum fenster wider hinauß sprange, dem die saw als baldt nachfolget, vnd im capellin stunde. Der schneider aber lieffe den nechsten zu der thüren, schlug die zu, vnd versperrt das gewild im kirchlin, den nechsten hingieng, vnd solches seinen gesellen anzeiget, die mit einander hinein ritten, solches befunden, mit grossem verwundern heim ritten, vnd dem könig anzeigten. Ob der könig solcher mähr fro oder trawrig gewesen, mag ein jeglichs geringuerstendigs leichtlich abnemmen, dann er sein tochter dem schneider hat geben müssen, zweifflet mir aber gar nicht, hett er gewißt, das er ein schneider were, er hett jm ehe ein strick geben weder seine tochter. Nu der könig muß sein tochter also eim vnbekannten geben, nit mit kleiner bekümmernuß, darnach aber der gut schneider wenig fraget, er allein gedacht, wie er des königs tochter mann werden möcht. Also ward die hochzeit mit kleinen freuden vollbracht, vnnd auß einem schneider ein könig worden. Nu als er etlich nächt bei seiner braut geschlaffen, hat er im schlaff geredt vnnd gesagt: knecht mache mir das wammes, flicke mir die hosen, oder ich wil dir das elenmeß vber die ohren

1 vnuerwent, unverwandt, unbeweglich. — 13. sie dermassen offt empfangen, sie so oft (zum Kampfe) angenommen. — 30. weder, als — 37. elenmeß, Ellenmaß.

schlagen, welchs die gůt jungfraw eben war genommen hat, solches jrem herrn vatter dem könig anzeigt, jhn darbei gebetten, er solt jhr des manns abhelfen, dann sie wol merckt, das er ein schneider were. Solche rede dem könig sein hertz durchschnitten, das er sein einige tochter einem schneider geben hette, sie auffs best tröst vnd sagt: sie solt die zůkünfftig nacht die kammer öffnen, so wölte er etliche diener für die kammer stellen, vnd wenn er mehr also sagt, müßten sie hinein gehn, vnd den mann vmbbringen, solches der frauwen gefallen was. Nun hett der könig am hof ein waffentrager, der dem schneider holt was, vnd des königs red zu der frawen gehört hette, sich schnell zum jungen könig füget, vnd jhm das schwere vrtheil so vber jhn gangen, eröffnet, mit bitten, er wölt sich so best er möcht verwaren. Der schneider sagt jhm seines warnens grossen danck, er wißte dieser sachen wol zu thun. Wie nun die nacht kommen was, der schneider sich mit der königin zu beth legt, nit anders thete, als ob er schlieff, die fraw aber stunde heimlich auff, öffnet die kammer, vnnd legt sich wider zu beth. Der schneider der solches alles gehört, fieng an zureden, gleich als im schlaaff mit heller stimm, das die vor der kammer wol hören mochten: knecht mach mir die hosen, bletz mir das wammes, oder ich wil dir das elnmeß vber die ohrn schlagen, ich hab sieben auff ein streich zu todt geschlagen, ich hab zwen risen zu tod geschlagen, ich hab ein einhorn sammt einer wilden saw gefangen, solte ich dann die vor der kammer förchten? Die vor der kammer, als sie solche wort vernommen, nicht anders flohen, dann als jagte sie tausent teuffel, vnd keiner wolt sein, der sich an den schneider richten wolt. Also blieb der schneider sein lebtag ein könig.

318.

Von einem Schwaben der das läberlin gefressen.

Als vnser lieber Herrgott noch auff erdtrich gewandelt ist, von einer stadt zu der andern, das euangelium gepredigt, vnnd viel zeichen gethan, ist auff ein zeit ein guter einfeltiger Schwab zu jm kommen, vnd hat jn gefragt: mein leiden gesell, wo wilt du hin? Hat vnser Herrgott jm geantwort: ich ziehe vmb, vnd mach die leuth selig. Sagt der Schwab, mein lieber gesell, wilt du mich

1 eben, genau, deutlich — 20 bletz, flicke. — 27. richten, wenden, machen. — 34. leiden gesell, Wandergefährte.

mit dir lassen? Ja sagt vnser Herrgott gern, wenn du fromm sein wilt, vnd weidlich betten? Ja sagt der Schwab. Nun als sie mit einander giengen, kamen sie zwischen zwei dörffer, darinn man leutet. Der Schwab der gern schwetzt, fraget vnsern Herrgott, mein leiden gesell, was leutet man da? Vnser Herrgott (dem alle ding wissent waren) sagt: in einem dorff leut man zu der hochzeit, im andern zu den toden. Geh du zum toden, sprach der Schwab, so wil ich zur hochzeit gehn. Vnser Herrgott gieng in das dorff, vnd macht den todten wider lebendig, da schenckt man jm 100 gülden. Der Schwab thet sich auff der hochzeit vmb, mit einschencken, einem vnd dem anderen. Vnd da die hochzeit ein ende hatt, schencket man jm ein creützer, deß der Schwab wol zu frieden war, sich auff den weg macht, vnd wider zu vnserm Herrgott kam. Als aber der Schwab vnsern Herrgott von weitem sahe, hub er sein creutzerlin in die höhe auff, vnd schrei: sihe mein leiden gesell, ich hab gelt, was hast du? Trieb also vil prangens mit seinem creutzerlin. Vnser Herrgott lachet sein, vnd sprach: ach ich hab wol mehr als du, den sack auffthet, vnnd den schwaben die 100. gülden sehen ließ. Der Schwab aber war nit vnbehend, warff sein armes creutzerlin vnter die hundert gülden vnd sprach: gemein, gemein, wir wöllen gemein mit einander haben, das vnser Herrgott gut sein ließ. Nun als sie mit einander giengen, begab es sich, das sie zu einer herd schaf kamen, sagt vnser Herrgott zum Schwaben: gehe zum hirten heiß dir ein lämblin geben, vnd koch vns das gehengk oder gereusch auff das essen. Ja, saget der Schwab, gieng zum hirten, hieß jm ein lämblin geben, zogs ab, vnd bereit das gehengk auff das essen, vnd im siden schwamm das läberlin stäts empor. Der Schwab truckets mit dem löffel vnter, es wolte aber nicht bleiben, das den Schwaben verdriessen ward, ein messer nam, das läberlin von einander schnitt, vnd aß es. Vnd als das essen auff den tisch kam, vnser Herrgott fragen warde, wo das läberlin hinkommen wer? Der Schwab balt antwort: es hat keins gehabt. Ei sagt vnser Herrgott, wie wolt es gelebt haben, wenn es kein läberlin gehabt hette? Es hat bei Gott vnd allen Gottes heiligen keins gehabt. Was wolt vnser Herrgott thun, wolt er haben das der Schwab still schwig, mußte er wol zufrieden sein. Nun es begab sich, das sie widerumb

7. toden, Toten, zum Begräbnis — 25 gehengt oder gereusch, Geschlinge, Herz, Leber und Lunge

mit einander spatzierten, leutet man abermals inn zweien dörffern. Der Schwab fragt: lieber was leutet man da? In dem dorff leutet man zu eim todten, in dem andern zur hochzeit, saget vnser Herrgott. Ja sagt der Schwab, geh du zůr hochzeit, so wil ich zum todten, vermeinet er wölte auch hundert gülden verdienen. Fraget jhn weitter: lieber wie hast jm gethan, da du den todten aufferweckt hast? Ja, sagt vnser herr Gott, ich sagte zu jhm: stehe auff im nammen des vatters, sons vnd heiligen geists. Da stund er auff. Ist gut, sagt der Schwab, ich weiß jhm wol zůthun, zohe hin, kam zum dorffe, da man jm den toden entgegen trug, das der Schwab als baldt sahe, mit heller stimm schrei: halta, halta, ich wil jhn lebendig machen, vnd wenn ich jhn nicht lebendig mach, so hencket mich ohne vrtheil vnd recht. Die guten leut waren fro, verhiessen jm hundert gulden, vnd satzten den baum darinn der todt lag, nider. Der Schwab thet den sarch auff, fienge an zusprechen: stehe auff im nammen des vatters, vnd des sons, vnnd des heiligen geistes. Der tod wolt nit auffstehen, dem gůten Schwaben war angst, sein segen zum anderen vnd dritten mal sprach. Als er aber nicht wolt auffstehn, sprach er: ei so bleib ligen in tausendt teuffel nammen. Als nun die leut sahen, das sie mit dem narren betrogen waren, den sarch stehn liessen, vnd den nechsten mit jm den galgen zu eilten, die leiter anwarffen, vnd den armen Schwaben hinauff fürten, vnser Herrgott zohe sein allgemach hernach, dann er wol wuste, wie es dem Schwaben gehen würde, wolt sehen, wie er sich doch stellen würde, zum gericht kam, vnd sprach: o guter gesell wie hast du jm than? in was gestalt sihe ich dich da? Der Schwab an fienge zu schelten, vnd sprach, er hette jn nit recht gelert. Ich hab dich recht gelert, sprach vnser Herrgott, du hast jhm aber nit recht gethan, jm sei aber wie jm wölle, wilt du mir sagen, wo das läberlin hinkommen ist, so wil ich dich erledigen. Ach sprach der Schwab, es hat warlich keins gehabt, was zeihest du mich. Ei du wilt es sonst nit sagen, wolan sags, so wil ich den todten lebendig machen, vnd dich erledigen. Der Schwab fieng an zuschreien, hencket mich nur, hencket mich nur, so komm ich der marter ab, der wil mich geheien mit dem läberlin, vnd hört wol das es keins gehabt hat, hencket mich nur flucks. Wie solches vnser Herrgott höret, das er sich

11 f. halta, halta, halt, halt! — 35. geheien, ärgern, quälen.

ehe wolt hencken lassen, weder die warheit bekennen, befahl er jn
herab zu lassen vnnd er machet selbs den todten lebendig. Nun
sie zogen mit einander heim, sprach vnser Herrgott zum Schwaben,
komme her, wir wöllen mit einander das gewunnen gelt theilen,
5 dann wenn ich dich allwegen solt am galgen erledigen, würd mir
zu viel sein, name also die 200. gülden, vnnd theilets in drei
theil, als solches der Schwab sahe, sagt er: ei lieber warumb
machest du drei theil, seind doch vnser nur zween? Ja sprach
vnser Herrgott, der ein ist mein, der ander dein, vnd der dritte
10 ist dessen der das läberlin gefressen hat. Da solchs der Schwabe
hört, sprach er: so hab ichs bei Gott vnd allen Gottes heiligen
gefressen, vnd daruor, wolt er sich ehe hencken lassen, ehe er es
bekennen wolt, aber da ers gelt sahe, bekannt ers vngenötet.

13. vngenötet. ungezwungen

Nachtbüchlein, der
Erste theil.

Darinnen vil seltzamer, kurtz-
weiliger historien vnd geschicht,

von mancherlei sachen, schimpff vnd schertz, 5
glück auch vnglück, zu nacht nach dem essen,
oder auff weg vnd strassen, zu lesen, auch
zu recitiern, begriffen, allen denen zu lieb
vnd gunst, die gern schimpflich bossen, lesen
oder hören, vormals nie im truck auß- 10
gangen, vnd jetzt durch Valten Schu-
mann, schrifftgiesser, der geburt
von Leiptzig, beschriben.

Dem erbaren, ersamen
vnd fürnemen junckherrn vnd 15

herrn, Gabriel Heyn dem jüngern, bur-
ger vnd buchhendler zu Nüremberg, mei-
nem günstigen lieben junckeren vnd
herrn, wünsch ich Valten Schumann,
schrifftgiesser, der geburt von Leiptzig, 20
ein fröliche Faßnacht, etc.

Mein fründtlichen willigen, auch vnderthenige dienst zuuor, E. E. vnd F. günstiger lieber juncker vnd herr, Gabriel Heyn, ewer gesundheit, sampt ewer geliebten haußfrauwen Margareta, auch allen den ewern, gelück vnd wolfart, hört ich zu alleer zeit geren. 25

22 f. E E. vnd F., Erbarer, Ersamer vnd Fürnemer.

Günstiger lieber junckherr vnnd herr, ich bin noch in guter gedechtnuß, der wolthat, so mir vnnd meinen lieben kindern, von euch zu aller zeit, weil ich bei jnen bin gewesen, bewisen, vnd von euch geschehen, vnd hette kein zweiffel, wa das strenge vnnd vnaußsprechliche vnglück nicht were, vnd auch sein bück mit mir hette braucht, wolt noch von euch, wans die noth erfordert, zu arbeiten, vor einem anderen haben, weil ich dann offt E. E. vnd F. junckherr vnnd herr, bei euch an ewerem tisch geessen vnd getruncken haben, da wir dann bißweilen das mittagmal oder nachtessen, mit guten vnd schimpflichen possen vollendet, vnd ich auch weiß, das jr geren von mancherlei guten schwencken höret sagen, hab ich alda ein büchlein, von gutten vnnd lieblichen, auch warhafftigen geschichten, schimpflichen possen, vnnd auch ernstlichen sachen, von dem schönen vnd freundtlichen gelück, dargegen von dem greüselichen vnnd vnfreundlichen vngelück zusamen gezogen, auch ordenlich zusamen gesetzt, bitt ich E. E. vnnd F. lieber junckherr, vnd guter freündt, jhr wölt solchs büchlein von mir, als von einem armen schrifftgiesser, in keinem vbel noch argen auffnemmen, dann ich weiß gewiß, so jr E. E. F. lieber junckherr vnd herr, solches werd durch außlesen, jr werd in vilen historien finden, das es euch auch nicht alle zeit nach ewrem sinn geht, sondern das sich auch zur zeit etwann gelück vnnd vnglück, durch den handel, oder im hauß zutraget, denn das ist gewiß vnnd war, das kein mensch, auff dem gantzen erdboden lebet, es sei keiser, könig, fürst, graff, ritter, oder edelmann, burger oder bawr, er sei gleich reich oder armm, jung oder alt, gelert oder vngelert, kunstreich oder tölpisch, gescheid oder närrisch, er habe ein besonder gelück, vnd dargegen auch vngelück, darumb mein lieber juncker vnnd herr, wisset was mich hat zu diesen meinen historien triben, vnd verursacht, dann als ich bin den zwen vnd zweintzigsten tag Nouembris daheimen von meinen lieben kinden außzogen, vnd acht tag daruor, hin vnd wider mich besunnen, wie doch den sachen zuthun sei, aber keinen andern weg hab finden künden, dann das ich daruon muß ziehen, damit dem verklager sein will vnd fürsatz fort gehe, (das ist die, welche solt mein bester freünd sein gewesen) aber wie ich auß jrem schreiben an mich gethon, den 19. Decembris, vnnd ich den brieff den 23. empfangen, vernimb, das sie mein ärgster feind ist gewesen, vnd noch, welches ich doch

5. bück, Tücke

hette keinem menschen auff gantzer erden glaubt, wann mirs schon het einer gesagt, biß ich die handschrifft selber gesehen vnd gelesen, darab ich mich gantz erschröcklich hab entsetzt, vnd sich gleich alle meine sinn vnd gedancken verkeret, welches ich dann jetzt nicht will hierinn, inn meiner vorrede melden. Weil ich dann E. E. 5 lieber juncker vnd herr, bin zu tag vnd nacht, in solchen gedancken vnd trübsal meiner kinder gewesen, ist mir inn sinn gefallen das groß vnglück, so mich mit seinen nadlen hat gestochen, jetzt inn die sibentzehen jar, seidt meines lieben vatters säligen todt, mit mancherlei anfechtung, sorgen, angst vnd noth, hin vnnd wider in 10 manchem lande, vnnd jetzt so ich solt in meinem ruhwigen vnd besten alter sein, erst ins ellend von aller welt verlassen, das ich schier gantz vnd gar verzweiffelt vnnd verzaget wer, wann mich Gott nicht hett erhalten. Als ich aber in solchen schweren gedancken den 15. Decembris lag, vnd nicht wußt wa auß oder wa 15 ein, fiel auff mich ein grosser vnd starcker schlaff, vnd in solchem schlaff war mir gleich, als zoch mich eins mit grossem grimm vber sich, hoch in die wolcken, vnnd stellet mich auff einen grossen vnd spitzigen berg, das ich mir gleich forcht, vnd wußt nit wa hinauß, auch wa ich ware, sahe hin vnd her, vber mich vnd neben mich, ich 20 sahe aber niemandts, vnd warffe zuletzt meine augen vnder sich, da sahe ich in ein auß dermassen schönes thal, darinn lag ein statt, die war von lauter marmelstein erbawet, die heüser vnd zinnen mit schönem kupffer gedeckt, vnd waren gemalet die mauren mit schönen gemelden vnd farben das ich dacht ach Gott wer mag in 25 diser stat wonen. Als ich mich weiter vmbsahe, sihe da waren an etlichen heüsern auß dermassen schöne gärten, darinnen vil springender brunnen, vnnd mit lieblichen schmecken, vnd rosenbuschen gezieret, auch bäume mit mancherlei gutten früchten, auß den heüsern kamen vil manns vnd weibs personen, jung und alt, die 30 giengen in die gärten spatzieren, namen den geschmack der lieblichen blumen zu jnen, etliche brachen die gutten frücht von den bäumen, assens, vnd setzten sich in das grüne graß, sungen, ein theil pfiffen, ein theil schlugen auff allerlei seitenspil, geigen, lauten, harpffen, orglen, instrumenten, vnd positiflein, da fiengen ein theil 35 an zu tantzen, zu springen, balschlagen, lauffen, jagen, vnd hetzen, inn dem schönen thal, zwischen den bergen, etlich hetten grosse

7. meiner kinder, erg.: wegen. — 28. lieblichen schmecken, vnd, soll wohl „lieblich schmeckenden“ heißen. — 35. instrumenten, Klavieren, genauer Klavizymbeln.

seck mit gold vnd silber, etliche mit ketten, vnd edlem gestain gezieret, etliche mit schönen kleidern von sammet vnd seiden, das ich kein grössere frewd, noch herrligkeit nie het gesehen, vmb die stat herumb war das schönest feld, darauff allerlei frücht, koren, 5 gersten, dünckel, haber, linsen vnd erbeß, ruben vnd kraut, das stund alles auff das aller schönest, vnnd fruchtbarest, darumb giengen die bauren vnd bäwrin, sungen vnd freweten sich des wolstandes, an den bergen war der wein gebawen, mit schönen trauben, blaw vnnd goldfarb, da hiengen die stöck so vol, das 10 sie sich zur erden bogen, da stunden die hecker truncken vnd assen, vnd freweten sich ob der trauben menge, vnd des weins wolstand, auch so ritten ir vil spatzieren, auff schönen rossen, in schöne harnisch vnd pantzer angethon, zum krieg vnd ernst gerüst, mit gold, silber vnd schönen federen gezieret, vnd in summa da war kein 15 mangel, weder an essen, trincken, vnd alle dem, das man wolt haben, zu allen freüden, vnd weltlichem lust, ich stund vnd war gleich vernarret, gedacht ach allmechtiger Gott, wie hat Gott die menschen gezieret, mit allen frewden vnd wollust, wie ich hab erzelt, vnd ich hab so vil creütz vnd leiden, mit aller angst 20 vnnd noth, ich wolt das ich gestorben were, vnd fiel gleich also in ein verzweiflung des lebens. Als bald trat zu mir ein alter eißgrawer mann, nennet mich mit meinem namen, vnnd sprach, ei was wilt du thun, wilt du also an Gott verzagen, vmb des zeitlichen guts willen, das solt du bei leib nit thun, gedenck 25 das Gott in seinem himmel noch lebet, ach sprach ich, sihest du nit, wie die menschen seind alle gezieret, mit allem dem, das jr hertz gelust vnd belanget, vnd ich bin von aller welt verlassen. Der alte sprach, weil du sie denn also glückselig judicierst, so thu doch dein augen auff vnd beschawe sie recht. Ich sprach, du 30 wirst mich freilich nit mit sehenden augen blind machen. Der alt antwort, thu auff die tunckle deiner augen, vnd schaw doch scharpff drauff, ich wendet mein angesicht wider zu der statt, vnd thet meine augen auff, gleich fiel mir von meinen augen ein tunckle wolcken, vnd ich sahe bei dem einen sitzen ein löwen, bei dem andern 35 ein beren, vnd also fort, bei jedem mancherlei wilde thier, wölff, hirschen, füchß, leoparten, kamel, elephanten, esel, hundt, katzen,

5 dünckel, Dinkel, Spelt — 8 gebawen, angebaut, gepflanzt — 10 hecker, von hacken, die Bearbeiter des Weinbergs — 17 vernarret, zum Narren geworden außer mir — 27 belanget, verlangt — 28 judicierst, urteilest, schätzest — 31 die tunckle deiner augen, deine verblendeten Augen.

meüß, ratzen, schaf, vnnd hasen, auch bei etlichen dracken, lindwürm, cocudrillen, schlangen, kroten, heideren, vnd sonst viel vergifter thier. Als ich hett lang also mich besehen, sprach der alt, was sihest du, ich antwort vnd erzelt jhm es her, wie das so mancherlei thier vnd würm, bei den menschen sassen, kratztens, rissens, zertens, bissens, vnd theten jnen allerlei plagen an, da sprach der alt, wie gefelt dir jetzt jr gutes leben, ich besan mich, gab antwort, solches leben wolt ich mir nicht wünschen, der alt mir wider antwort gabe, sich du zu, nun besich auch die heüser vnd die stattmauren, vnd ich sahe, sih da wolt an dem einen hauß ein wand einfallen, am andern da waren die fenster zerschlagen, da waren die thüren zerbrochen, die dächer hatten löcher vnd die statt mauren hetten sich vnden abgefressen, wolten gleich einfallen. Es sprach der alte, wie gefelt dir die schöne statt. Ich sprach gar nicht, wie ich sie hab vorgesehen. Ei spricht er, so solt du nichts judicieren noch vrtheilen, du besehest es dann recht, du hast gemainet, du seiest der vnglückhafftst auff gantzer erden, so sich vnder disen allen ist kainer er hat vil mehr anligen vnd creütz dann du, fieng darmit an vnd erzelet mir, auch legt mir alle thier, zam vnd wild nach einander auß, welches jetzt in der vorred zu lang were zu erzelen, aber auff ein ander zeit wirt es auch an tag kommen, so Gott glück gibt, vnd der alt sprach weiter, darumb solt du bei leibe nicht verzagen, ob dich Gott schon hat gestraffet, mit zeitlichem vnd zergengklichem wollust, hast du doch sein wort vnd euangelium noch, höre das, liß die bibel, so wirst du finden, das den aller heiligsten männern ist zu aller zeit frewde vnd leid zugestossen, bist du gefallen, bitt Gott, er wirt dich wider auffheben, vnnd wirdt dich nicht verlassen, mit solchen worten, der alte, vor meinen augen verschwande, ich sucht ein weg wa ich möcht wider von dem berge kommen, vnd fand ein kleinen fußpfadt, ich gieng etliche schritt, da lag vor mir ein grosses buch, darnach thet ich mich bucken, vnnd wolt es auffheben, gleich erwache ich, vnnd gedacht dem gesicht nach, fiel mir also ein grosse bürde von meinem hertzen, vnd gedacht den worten des alten nach, setzt mich nider, vnnd fande inn dem grossen buch, das mir im weg lag, wie jr dann E. E. vnnd F. lieber herr vnd junckherr werdet finden,

2. cocudrillen (so!). Krokodilen — 5. kratztens, kratzten sie u. s. w — 13. Es, wohl „Ei“ zu lesen — 23 f. mit zeitlichem vnd zergengklichem wollust, an zeitlicher und vergänglicher Lust.

in der letsten historia, welche ich ewer geliebten haußfrauwen zu-
schreibe, die inn diser vorrede wurden zu lang einführen, als ich
E. E. vnd fürnemer lieber junckherr vnnd herr, ob solcher bibel
lasse, auch vor manche schöne vnnd liebliche historien hab gelesen, als
5 Liuium, Ouidium, Cento Nouellam, ritter Pontus, ritter Galmy,
Fortunatum, Tristrant, Peter von Prouincia vnnd Magelona, zwei
liebhabenden auß Franckreich vnd Engelland, der ritter im thurn,
den grossen Alexander, Octauianus, vnnd die 7. weisen maister,
auch etliche büchlein, als rollwagen, schimpff vnd ernst, schertz mit
10 der warheit, rast büchlein, wegkürtzer, welches alles gelerte vnnd
wolerfahrne geschichtschreiber vnd studiosi haben beschriben, deren
mein historien vnnd fablen gantz vngleich sein, doch dieweil ich
habe von jugent auff lust vnd liebe zu der poeterei gehabt, vnnd
doch von dem studieren bin kommen, welchs mich offt hat vbel
15 gerawen, auch sich jmmer hat zugetragen, das ich keine zeit hab
künden haben, etwas zubeschreiben, so hat sichs eben jetzt also
zugetragen, das ich hab weder wenig noch vil zu schaffen gehabt,
vnnd das vnglück bedacht, mich gleich vber gesetzt, vnd dise fablen
vnd historien, so ich etliche vor lengest, auch ein theil erst newlich
20 gehöret vnd erfaren, dieselben auff das ordenlichst beschriben, vnd
verstendigest zusamen gesetzt, mir vnd allen denen, so wöllen kurtz-
weil lesen vnd auch hören, dann mir zweiffelt nit, ich werd jr
vil finden, die da solliche meine historien werden ein theil schenden,
da ligt mir nicht vil an, dann man tadelt wol hohe, vnd grosse
25 geschichtschreiber, will geschweigen ein schlechten ainfeltigen, als ich
bin, dargegen so hoff ich auch, es werden jr vil sein, die meine
historien werden annemmen, vnd darauß etwas guts lernen, vnd
böses als wucher, geitz, eebruch, todschlag, vnd alle böse stuck ver-
meiden. Wa ich aber je werde einem zu nahe reden, derselbe
30 wöll solches meinem vnuerstande zurechnen, wo ich aber einem
wurde etwas schreiben, das ihm nutzlich vnnd gut ist, der mag
solches zu danck auffnemmen, hiemit E. E. lieber junckherr vnd
guter fründt, hab ich die vrsach meines büchleins müssen anzeigen,

1 in der letsten historia, gemeint ist die letzte Geschichte des I. Teiles, die bekannte Umarbeitung der schönen Magelone, Christoffel von Mumpelgard und Veronica von England. — 3f ob solcher bibel lasse, dieser Satz ist nicht ganz klar. Meint Schumann eine wirkliche Bibel? Zu den folgenden Anführungen vgl. meine „Gesch. d. R." sowie Goedeke, „Grundr." in den betreffenden Abschnitten. — 6f zwei ... Engelland, Apposition. — 11 deren, denen. Die Behauptung ist übrigens unwahr, da Schumann die genannten Werke zum Teil ausgiebig benutzt. — 15 gerawen, gereut. — 18 vber gesetzt, darüber her gemacht. — 29 zu nahe reden, zu nahe treten, durch meine Worte einen verletzen.

bitte gantz vnderthenigklich ihr wolt solches inn keinem vnwillen auffnemmen, das ich euch solches mein büchlein zuschreibe, als ich euch dann gäntzlich zu trauwe vnnd verhoffe, denn wie oben gemeldet, ich euch alle zeit habe hülflich gefunden, mit alle dem, das jhr zu ewer truckerei habt bedürfft, befilche hiermit E. E. vnnd F. lieber junckherr vnnd herr, euch sampt ewer geliebten hausfrauwen, auch all den ewren, inn die genade des allmechtigen Gottes, vnnd wünscht euch ein fröliche faßnacht, datum am 25 tag Januari, was war der tag Pauli bekerung.

Ewer erbaren vnd weiß-
heit vndertheniger.

Valentin Schumann,
schrifftgiesser.

319.

Ein histori von einem becken, der sein weib mit der geigen lebendig machet, vnd einem kauffmann.

Ein beck saß in einer reichstatt, der arbeit sehr, vnd ließ jms saur werden, noch kundt er nichts bekommen, es war das getreid theüre, vnd gieng jm gleich auff der neigen, das er schier wolt gen Straßburg auff die hochzeit, da kam jm zu nacht ein seltzame fantasei in sinn, wie dann wanns einem also gehet, seltzame speculationes einfallen, vnd sprach zu seiner haußfrawen, mein liebes weib, du sihest das es vns so gar wenig zulegt, was wir nur arbeiten, darzu so werden wir doch kein heller vnnutz ohn, wie straffet vns doch Gott also, er fieng es mit Gott an, gieng auff seiner seiten auch recht hinauß, darumb wann du mir woltest darzu helffen, so wolten wir sehen, ob sich das glück zu vns wolt wenden. Sie sprach, mein lieber beck, ich wolts von hertzen geren thun, wann es kündt mit ehren sein, er sprach ja nicht anderst, nun sihe dir inn der metzig vmb ein kalbs blut, so will ich dich an die erden legen, vnnd dich mit dem blut bestreichen, darnach ein rumor im hauß anfahen, als wöll ich alles zu drümmern vnnd zu boden schlagen, so kirr du waidlich vnd schrei, wann dann die nachbauren

4. hülflich, hülfreich. — 19f. das er ... hochzeit, dunkel; der Sinn scheint „verzweifeln oder sterben" zu sein. — 23. zulegt, gedeihet, gelingt. — 24. werden ... ohn, werden los, geben aus. — 25f. also ... hinauß sind Worte des Verfassers. — 30. vmb, man erwartet ein zweites „vmb". — 33. kirr, schreie, kreische.

zu lauffen, so lig du als seiest du tod, so wil ich mit meiner geigen
anfangen, vnd dich wieder lebendig geigen, darzu kannst du vnd
must mir helffen, die fraw war zu friden, der mann fieng zu
poldern an, als wolt er das gantz hauß ein werffen, da schrei das
5 weib, die kinder, das erhöret man weit vmbher, vnnd kamen die
nachbauren zugelauffen, fragten was er für ein lerman hette, vnnd
das weib lag an der erden im blut als wer sie tod, vnd reget
sich nicht, das alle die erschracken, die da warend kommen, nun
hett der beck einen kauffmann gegen jhm hinüber wonen, der war
10 ein arger laur vnd ein bescheisser auff aller wahr, darumb jhn
Gott villeicht straffet, vnnd jhnen dahin schicket, der kam auch ge-
lauffen, vnnd sprach, ei lieber nachbaur, was habt jhr gethon, das
jhr das weib erschlagen? Ei sprach er warumb hat sie mir dann
solche böse wort geben, es gehet mir sonst das GOTT erbarme,
15 vnd soll erst jhr böse wort darzu auff klauben, ich kann sie wol
wider lebendig geigen, ich habs vor offt gethan, vnnd nam von
der wandt seine geigen, setzt sich hinder den tisch, ließ sich nichts
anfechten, fieng an vnd geiget ein liedlein, hast du mich genommen,
so must du mich haben, etc. Das verwundert sich alle die, so
20 darumb waren, das er kundt frölich sein, vnnd sein weib wer tod,
mainten er solt geflohen sein. Als er das geigen ein weile trib,
hub die fraw ein wenig ein fuß zu regen, er ließ sich nichts an-
fechten, geiget jmmer sein werck für sich, zu letst fieng die fraw
an, mit niderer vnd krancker stimme, gleich als ob sie vom tod
25 erwachet, ach lieber mann wie magst du mich also zu tode schlagen,
vnd darnach wider lebendig geigen, wie magstu mir nur so vil
plag anthun, es wer vil besser du liessest mich also todt bleiben,
so kem ich der marter ab. Nein nicht also, sprach er, warumb
gibstu mir so böse wort, vnd helst dein geiffermaul nicht still, mit
30 solchen worten die fraw auffstunde, gantz schwach vnd krafftloß,
darzu jr die nachbawren halffen, vnd legten sie auff dz faulbeth,
darnach sie wider heim giengen, der kauffmann aber verzoch, gedachte
was mag doch das für ein geigen sein, das sie todten lebendig
machet, möchte mir die geigen werden, ich wolt sie theür genug
35 bezalen, dann ich hab ein böser ehe mit meinem weib, sie will
mir jmmer den armen zu vil geben, vnnd anderen so ich wahr

10 laur, Schimpfwort, tückischer, gieriger Mensch — auff aller wahr, mit jeder Ware — 11. jhnen, ihn — 14. sonst, so schon, ohne dies — 15. auff klauben, hinnehmen. — 19. Das verwundert, soll wohl heißen: „Des verwunderten". — 24 niderer vnd krancker, leiser und schwacher

oder korn verkauff, mir ein kleinen gewin machen, das ich hab sorg ich werde sie auch ein mal erschlagen, wann ich dann die geigen hett, kundt ich sie wider lebendig machen, vnd mein handel vnd wucher ohn alle widerred treiben, in solchen gedancken den becken fraget, lieber nachbaur lebet der meister noch, der die geigen hat gemacht, das weiß ich nicht sprach der beck, ich hab sie von Neapolis mit raußtragen, dacht der kauffmann das ist weit, lieber nachbawr, gebt mir die geigen zu kauffen, ich will sie euch theür gnug bezalen, da sagt der beck, mein lieber nachbaur, dz thu ich nicht, ich hett sorg ich müst ein mal entlauffen, sie hat mir offt auß not geholffen, lieber nachbaur sprach der kauffmann, ich will euch dreihundert gulden bar darumb geben, darumb kündt jr euch ein vorrath kauffen, das jhr vnd ewer weib ein rüwiges leben möchten führen, da fur die beckin flux herfür vnd sprach: ach mein lieber beck, verkauff sie nicht, du wirst dich warlich ein mal vergreiffen, so must du entlauffen, vnnd ich bin todt, was ist denn den kindern geholffen. Da sprach der kauffmann: ei mein liebe nachbaurin gebt mir sie zu kauffen, ich will euch ein gutten beltz zum leükauff, geben, der mann ward mit jhm eins, gab jhm die geigen, das war der kauffmann fro, zalts jm bar, vnd trugs heim. Nun nit lang stunds an, das der kauffmann ein boden vol getraid wolt hingeben, vnd kuntens jm die becken nicht erzalen fur sein weib dazwischen vnd wolt den kauf machen, das war jhm nicht gelegen, wartet biß die becken auß dem hauß kamen, fieng er an zu zanken vnd sprach, wann du mir das mehr thust, sei dir zu gesagt, so will ich dich abwalcken, vnd solt ich dich zu tod schlagen, verließ sich also auff sein geigen, sprach die fraw, wie thust du nur, schind sie gar, da war er zornig, nam sie bei dem har, vnd zoch sie im hauß vmb, das die fraw ward schreien, alßbald zoch er sein waidnerlein auß, welches er dann an der seiten het, hieb jr groß wunden in kopff, das da die gute fraw jren gaist auffgab, vnd starb. Der kauffmann nam sein geigen, vnd fieng an zu geigen, maint sein weib solt wider lebendig werden, als er lang hett gemachet, sahe er das sie sich nicht wolt regen, gedacht er wie hastu S. Veltin, wilt du nicht auffstehen, je lenger er geigt, je minder sie auffstunde, des ward er zornig, vnnd schlug die

1. mir ein kleinen gewin machen, mir meinen Gewinn vermindern. — 19 leükauff, mhd litkouf, Leikauf, Gelöbnistrunk beim Abschlusse eines Handels, dann das, was noch zum Preise zugelegt ward, das Dreingegebene — 22 erzalen, bezahlen — 30. waidnerlin, Weidmesser, Jagdmesser. — 35. S Veltin, den Teufel.

geigen zu stucken, nam die drümmer vnnd lieff zum becken, vnnd sprach, was hast mir für ein geigen geben, ich hab mein weib erschlagen, vnnd kan sie nimmer lebendig machen, da bist du schuldig an. Botz marter sagt der beck? wann dirs nit ein guter dienst
5 ist, so gib mirs wider, ich will dir dein gelt wider geben, wa solt ers nemen, er hets erschlagen, gieng haim, nam ein zerung zu jm vnd lieff daruon, soll noch wider kommen, vnd der beck wann er lebet, braucht das gelt noch. Auß diser fabel lerne ein junger mann, wanns jhm schon im ehstand zum ersten vbel gehet, das
10 er darumb nit von Gott abweich, sonder Gott tag vnd nacht, sampt seinem weib vnd kinden bitte, er wöll jm auß aller noth helffen, nicht mit loser bescheisserei als der beck, sonder mit ehren nach seinem willen. Auch ein weib soll lernen das sie jhrem mann sei willig inn allen dingen, was nicht wider jr ehre ist, sonder jrem
15 mann helffe trewlich zur narung in allen dingen. Auch bei dem kauffmann, ein geitziger vnd neidiger, welcher tag vnd nacht nit kan vol werden, vnd seinem nechsten nit gundt, das jn die sonn anscheint, sonder wann GOTT auch sein nächsten etwas bescheret, so wolt der geitzhalß allein dz es in seinem sack stecket, ich wolt
20 das es einem jeden solchen also gienge, gleich wie dem keiser zu Rom, das man jm auch den halß vol gold gusse, das er genug hette.

320.

Ein histori von eim bauren, mit namen Einhirn, vnnd seinen bawren im selben dorff, biß sie sich
25 alle ertrenckten.

Ein bawr ist gesessen inn einem dorff, des nammen ist mir abgefallen, der hett einen son, der war sehr mutwillig. Nun als der vatter starb, hub der son vil schalckheit an, vnnd thet den bauren vil schaden, das sie verursachet, auch jhm schaden zu zu-
30 fügen, ob sie jhn möchten auß dem dorff bringen, diser son hieß Einhirn. Nun theten die bauren auf ein nacht eins, schafften an dz dem Einhirn ward sein bachofen eingeworffen, vermeinten er solt kein brot mehr bachen, dieweil er nicht vil vberigs het, jm auch keinen mehr bawen kundt, so wolt jm auch keiner vergunnen,
35 das er inn seinem ofen buche, wolten jn also vertreiben, so ge-

6 ers, er sie — erschlagen, zerschlagen (die Geige) — 17 gundt, gönnt — 20 f. dem keiser zu Rom, es ist unklar, ob Schumann wirklich einen Kaiser oder Crassus meint — gusse, gösse — 27 abgefallen, entfallen — 31 schafften an, stifteten an — 33 f. jm auch keinen, sich auch keinen (Backofen)

scheid waren sie. Nun der gut Einhirn gedacht ich hab offt hören sagen, was man gehn Augsburg bringet, das gilt alles gelt, vnnd nam den roten leimen von dem ofen, stieß den auffs aller schöneſt vnd kleineſt, thet dz fein in ein liderlin secklin, zoch also auff Augsburg zu, vnd zoch zu herberg bei einer wiertin, die war ein 5 witfraw, het nur ein einige tochter, mit der hielt sie also hauß. Nun thet der gut Einhirn eins, vnnd sprach zu der wiertin, mein liebe wirtin, hebt mir das secklin auff, fein fleissig, dz mir kein schad darzu widerfar, dann es stund mir sonst verderben darauff, vnnd ich müſt entlauffen. Da sprach die wiertin, ei mein lieber 10 freündt, jhr dürfft kein sorg haben, vnnd wann das lautter schön gemalen gold wer, so solt euch kein steüblein daruon kommen, also thund die frommen wirtin alle, machen sich so gewiß vnd fromb. Nun als der Einhirn schlaffen was, dachte die tochter was hat er nur im sack, das ers so theür vnd wol befilcht, gieng hin vnnd 15 machet den sack auff, fande den leimen, mainet, es wer lauter gemahlen gold, lieff hin vnd sprach zu der mutter, warlich der hat lauter gemahlen gold im sack, die mutter besahe es auch maint es wer jhm also, sprach: halt ich wils außlären, vnnd will jhm schwartze pfenning darein thun, er wirdt es morgen nicht mercken, 20 mainten GOtt hett sie berahten, da hat sie der teuffel beschissen, als am morgen der gutte Einhirn aufffstund, hieß jhm sein sack geben, da bracht sie jm den sack mit den schwartzen pfenningen, er sach wol das er nicht ware wie er vorhin gewesen ware, schweige still, dancket der wirtin vmb jhr herberg, zoch heimwertz, als er 25 für dz thor kam, band er sein sack auff, den er voller schwartzen pfenning fande, der war von hertzen fro, gienge heim, vnd sprach zu den bawren, botz hirn, wie habt jr mir ein schalckheit gethon, das jhr mir mein bachofen eingeworffen, jetzt hab ich ein sack voller pfenning darauß gelößt, ich kan wol ein andern machen, das verdroß die bawren, vnnd fragten jhn wa er sein erdt oder leimen 30 verkaufft hett, sprach er zu Augspurg lößt man auß aller war gelt, die bawren giengen haim, vnnd schlugen all jhre bachöfen ein, fuhren mit grossen wägen gen Augsburg, meinten sie wolten vil gelt herauß bringen, vnd hielten auff dem Berlach, es kame 35 aber niemand ders failßte wil geschweigen zu kauffen, sie hielten

3. den roten leimen, den durch die Hitze rot gewordenen Lehm. — 4. liderlin, ledernes — 13. gewiß, zuverlässig. — 35. Berlach, wohl ein Platz in A. — 36. ders failßte, der darum handelte.

biß nach mittage, lößten aber kein gelt, deß waren ſie ſehr
zornig, vnd fuhren wider zur ſtatt hinauß, fuhren die gantze
nacht, biß ſie heim kamen, hungerig vnd durſtig, auch die roß
müdt vnnd mat, da wurden ſie dem Einhirn noch feinder, wolten
5 jhn gar vmbbringen, vnd ſprachen, der laur hat vns beſchiſſen,
wie ſollten wir jm nur thun, das wir jn bezalen, vnd giengen
zu rath. Nun het der gut Einhirn ein kue, die trib man auß
mit andern küen die wolten ſie jm erſchlagen, als ſie dann theten.
Da der gutte Einhirn die kue fande, fluchet er nichts, ſahe wol
10 wo es herkame, ſchand ſein kue, vnd name die haut, zoch wider
auff Augſburg zu, da geriet jm aber ein beüt. Als er auff dem
Berlach ſtunde, vnd ſein haut fail het, da kam ein alter lederer
oder gerber wie man ſie dann heißt, fraget wie er jm die haut
wolt geben, vmb zwen gulden bot er ſie, vnd wurden des kauffs
15 eins, das er jme ſolte fünff vnd zweintzig batzen darumb geben.
Nun muſt der lederer noch etwas außrichten, das er nit gleich
heim gieng, ſprach zum Einhirn, höre bawr, gehe vnd frage auff
dem Mittellech, nach einem lederer, ſo wirdt man dir mein hauß
zeigen, das ſicht alſo, gab jme darmit alle warzeichen, wart mein
20 ich will bald kommen, vnd dich zu friden ſtellen, da gieng der
gut Einhirn dahin, fand wie jhm der mann ſagt. Der alt lederer
ein ſchön jung weib het, die het villeicht auch mangel an der kleinen
haußarbeit, als ſie den bawren ſahe, das er jung vnd ſtarck was,
auch ſich alleine bei jhm fande, fieng ſie mit jm an von der
25 ſach zu reden, ſprach, lieber bawr was ſchied es, das jhr mir ein
dienſtlin theten, der Einhirn verſtund jhren willen, willig ware,
vnd ſein ſach machet. Als er fertig ward, ſprach er, fraw jetzt
wann ewer mann kompt, ſo will ich jm ſagen, das jhr ſo leicht-
fertig ſeit, vnnd ſo bald euch vnder ein frembden legt, da ſprach
30 die fraw, ach nein das thund nicht, jhr brecht mich von heüßlichen
ehren, vnnd in ein groſſe ſchand, vor meinen freünden, ich will
euch hundert gulden geben, vnd kommet wider wann jr wolt,
nemmet ein haut zum fürzügel, ich will alle zeit gar willig ſein,
der gut Einhirn nam das gelt, wart biß der mann kam, der gab
35 jhm auch fünff vnd zweintzig batzen, alſo zoch er dahin. Wie
vil meinet jhr, das der weiber in allen ſtetten ſein, die dz auch

10. ſchand, häutete ab. — 11. aber, wiederum. — 19. ſicht alſo, ſieht ſo aus. — 25 ſchied, hinderte. — 30. brecht, brachtet. — 33. fürzügel, vielleicht ein Teil des Pferdegeſchirrs

geren theten, wann ſie nit jhrer freüntſchafft daran ſchonten, oder
ſonſt köndten haimlich zu wegen bringen. Als da der Einhirn
heim kame, ſprach er zu ſeinen nachbauren, ei wie habt jr mir
ein ſchalckheit gethan, das jhr mir habt mein küh erſchlagen, jetzt
hab ich auß der haut hundert gulden gelöſt, zeiget jhnen hiemit 5
das gelt, das thet jhnen erſt recht zoren, glaubtens vnd giengen
heim, ſchlugen all jhre küh zu todt, ſchandens, namen die heüt,
vnnd zogen wider auff Augſburg hin zu, hettens fail, da kamen
die lederer wolten heüt kauffen, wann ſie dann ein bawren frag-
ten, wie theür die haut, ſprach er vmb hundert gulden, vnnd dann 10
der ander auch alſo, biß auff den letzten, da ſprachen die lederer,
wir glauben die bawren ſein vnſinnig, oder ſie meinen wir ſein
narren, das ſie ein haut vmb hundert gulden bieten, ſpotten jhrer,
vnd feilßten nur deſto öffter, legen je einem hundert fünff hallerer
darauff, oder hundert creützer, deß wurden die bawern ſehr zornig, 15
vnd wolten nur den Einhirn gar außroten, das ſie erſt auch het
vmb jhre küh bracht. Nun hett der Einhirn ein gute alte mütter,
da fielen die bawren in ſein hauß, wolten jhn vmbbringen, zu
allem glück war er nicht daheimen, da ſchlugen ſie jhm ſein gutte
alte mutter zu todt, giengen wider daruon. Als er heim kam, 20
vnnd fand ſein mutter alſo todt ligen, ſahe er wol wer es ge-
than hette, nam ſein mutter alſo erſtarret, vnd trug ſie weit
auß dem dorff, lainets an ein ſtauden, da kam von weitem ein
wein furman gefahren, der hett vier ſtarcker geül, vnd ein gut
fuder wein, das het der Einhirn erſehen, namme ſeine mutter, ſtellet 25
ſie flux mitten in weg, ehe ſein der fuhrmann jnnen ward, ver-
ſteckt ſich wider hinder die ſtauden, wolt ſehen wie es gehen wurd.
Als der furman nur daher fure, ſach die frawen inn weg ſtehn,
vnnd nicht weichen wolt, ſchreit er hola fraw gehet weck, oder ich
fahre vber euch, aber die fraw wolt nicht weichen, thet eben ſamm 30
hört ſie es nicht, alsdann auch war ware, der furman ward auch
zornig, ſprach das dich Gott ſchende, wilt du mich erſt verieren,
vnnd mein ſpotten, hib auff ſeine geüle, vnd fuhr flux das todt
weib vmb, gleich vber ſie hin, das ſach der Einhirn, wuſcht hinder
dem zaun herfür, ei du ſchelm haſt mir mein muter zu todt ge- 35
fahren, du muſt auff eim rad erfaulen, der fuhrmann meint es

1. wann ſie … ſchonten, wenn ſie nicht in dieſer Beziehung auf ihre Verwandt-ſchaft Rückſicht nähmen — 14 hallerer, Heller — 16 das ſie erſt, wohl: das er ſie. — 23. ein ſtauden, einen Strauch — 36. erfaulen, verfaulen.

weren jr mehr da, hib seim sattelgaul die streng ab, vnd rit eilends daruon, vnd namm der Einhirn sein mutter, begrub sie, saß auff das ein pferdt, füret den wagen mit wein in sein dorff, vexieret die bawren sprechend, ei der grossen schalckheit, das jr mir mein
5 mutter habt erschlagen, jetzundt hat man mir drei roß vnnd den wagen vol wein darumb gegeben, da wolten die bawren gar toll werden, namen jn gefangen, vnnd rathschlagten, wie sie doch sein nur abkemen, hielten jn gefenglich, biß an den morgen, da giengen sie zu rath, vnnd wolten den gutten Einhirn ertrencken, schoben
10 jn in ein sack, vnd trugen jhn auff die brucken, dann der Lech floß vor dem dorff hin. Als sie nun also stunden, wolten jn in das wasser werffen, fieng ein alter bawr an, vnnd sprach, ei sollen wir dann an dem morgen frü ein tod volbringen, vnd haben noch kein meß gehöret, wir wöllen vor inn die kirchen gehen, vnnd ein
15 meß hören, wollen den Einhirn dieweil inn dem sack lassen ligen. Als sie dahin giengen, vnnd der Einhirn hörte, daß keiner nicht mehr da ward, da schrie er für vnnd für, ich mag es nicht lernen, ich will es nicht lernen. Sich da mein lieben landtsmann, ob das glück nicht wunderbarlich, vnnd wem es wol will, dem kommet
20 es mit hauffen, GOTT gebe wann sich die welt zerrisse, auch toll vnnd vnsinnig wurde, so hilfft es doch nicht, vnnd wann mancher das gelt vnden zum hauß hinnauß schlüge vnd wurff, so fiel es oben zu dem tach wider hinnein, dargegen, wenn es einem vbel will, so hilfft weder krisum noch tauff, auch wenn sich einer
25 zerrisse, vnd mit vrlaub beschisse, so laßt es sich nicht nöten, als nun der gute Einhirn also im sack stacke, schicket es sich vngefehr, das ein sewtreiber ein hauffen sew tribe, der höret das schreien, dacht was ist es doch, das er nicht lernen will, gienge hinzu, fraget was wiltu nit lernen, antwort der Einhirn, ei da will mein
30 vatter nur ein goldschmid auß mir machen, so kann vnd mag ichs nit lernen, o sprach der sewtreiber, wie wolt ichs so geren lernen, wenn man michs nur lernen liesse, da sprach der Einhirn, lieber kreuche du inn den sack, wenn dann mein vatter kommet, wirdt er dich an mein stat das goldtschmid handwerck lernen lassen. Der
35 einfeltige säwtreiber ließ sich vberreden, machet den sack auff, vnnd schloffe hinein, den ließ der Einhirn also ligen, treib die sew den Lich hinab. Als nun die bawren von der meß kamen, wurffen

24. krisum, Chrisam, das geweihte Salbel — 25. nöten notigen, zwingen
36. schloffe, schlüpfte

sie den sewtreiber inn das wasser vnd ertrenckten jhn. Als es nun abendt warde, kame mein guter Einhirn wider mit den säwen, das nahm die bawren sehr wunder, meinten er tribe die säw auß dem wasser, wurden zu rath, sie wolten einen inn das wasser werffen, vnnd wann er am boden etwas sehen, solt er die händ vbersich werffen, so wolten sie alle mit einander hinein springen, auff das ein jeder so vil säw bekomme. Als der bawr hinein kame, sahe (verstehe inn das wasser) nichts denn wasser, vnnd wolt ertrincken, warff er die händ vbersich, vermeinet sie solten jhm helffen, verstunden die bauren er sehe ein hauffen sew, sprangen alle in das wasser, ersäufften sich selber, vnd brachten sich alle vmb leib vnd leben. Also geschicht gemeinklich allen denen, die ander leüten ein gruben graben, vnnd zu letst selber darein fallen, sihe aber wie GOtt so gar seltzam vnnd langmütig ist mit seinen wercken, die bawren vermeinten so sie den Einhirn auß dem dorff hetten, so weren sie gar aller sorgen frei, wußten nicht das er sie wurd vmb leib vnd leben bringen, also denkt die närrische welt, vnd die weltweisen, wann ich nur deß oder jenes ledig were, so hette ich schon gewunnen, wissen nicht das es Gott anders will haben, vnnd nach seinem willen machen, wie dann auff ein zeit auch ein weib dachte, wann sie nur jren mann alle tag verklaget, so müßt er darnach thun was sie wolt, wußt nicht das ein andern weg mußt gehn, von dem genug, darumb hab ich dise kleine Verßlein daran gehenckt, wie vnden stehn

> Wolgethan hat mich betrogen,
> Ich het recht vnd ward erlogen.
> Die zutietler seind dem herrn lieb,
> Vnd stelen mehr dann ander dieb.

321.

Ein geschicht vonn einem kauffmann, vnd dreihundert schineisen, die die meüß frassen.

Ein kauffmann war auff ein zeit zu Nürmberg gewesen, war von Saltzburg, het saltz sampt anderer wahr dahin gefürt, die hette er da verkaufft vnd verstochen. Nun trug sich zu, das er

5. sehen, erg.: würde. — 21. ein weib, Schumann spielt auf seine eigene Frau an; vgl die Vorrede. — 22 das, erg : es. — 26. erlogen, durch Lügen ins Verderben gebracht. — 27. zutietler, Ohrenbläser. — 34. verstochen, einzeln verkauft, abgesetzt.

auch dreihundert schineisen tauscht, die wolt er auf Saltzburg mit
jhm auff seiner fur führen, kam jm underwegen brieff, das er
müst sein fuhr auff Wien zu brauchen, bat ein wirth underwegen,
er solt jhm dreihundert schineisen behalten, biß er wider kem, so
5 wolt er jhm ein verehrung thun, der wirth sprach mein lieber
herr, das will ich von hertzen gern thun, vnd wanns lauter silber
oder gold were, leget sie hiemit vndter die stiegen, in einen winckel.
Der kauffmann meint es wer jm also, zoch also sein straß mit
friden on sorg. Als nun der kauffmann sich verhindert auff der raiß,
10 vnnd war ein viertel jar aussen, dieweil thet der wirth ein ding, vnd
verkaufft die dreihundert schineisen. Da aber der kauffman kam,
fraget den wirth nach seim eisen, ei mein lieber herr sprach der wirt,
soll ich euch nicht groß wunder sagen, ich hab es in jhenen winckel
geleget, da ist es etwan ein zeitlang gelegen, vnd ich hab keine
15 achtung darauff geben, habens seither die lausigen meüß alles ge-
fressen. Der kauffman marckt den schalck von stundan, sprach, steckt
dann dein hauß der meüß so vol, so wöllen wir des eisens ver-
gessen, seit du bist sicher vor den meüsen bliben, der wirt war
diser antwort fro, vermainet er hette gewunnen, es wurde also
20 bleiben, also thun die schelck alle, dencken wie die kinder, wann
sie die augen zu thun, so sehe man sie nicht. Nun hett der würt
ein schöns knäblein, das war bei fünff jaren, dasselbe ergreiff der
kauffmann, als er am morgen wolt auff sein, vnnd nam es mit
jhm, verbarg das zu einem freünde in der nehen, vnnd kame nach
25 acht tagen wider dar, der würth klaget jhm, wie er hette sein kindt
verloren, fraget den kauffmann ob er es im abschaidt nicht hette
gesehen? Der kauffmann sprach, als ich zu morgens auff mein
roß saß, sihe da sah ich ein grossen vogel ein kind vor deinem
hauß hinfüren gantz schnell wie der wind, der würth sprach, ei
30 man hats doch nie allhie erhört, das ein vogel solt fünffjärige kinder
hintragen, das wer ein sehr groß wunder, der kauffmann sprach,
des landts art ist hie, welches solliche meüß vermag, die dreihundert
schineisen hant gefressen, solt es dann auch nit vögel haben, das
einer ein fünffjärig kindt kündt tragen, das wer ein groß wunder,
35 der würt gedacht von stundan, der kauffman wurd darumb wissen,
sprach mein lieber HERR, ich bitt jr wöllet mir nichts verübel

1. schineisen, Eisenstangen oder Schienen. — 9. verhindert, verzögert —
10 f. thet ... ein ding, unternahm etwas — 16 marckt, merkte — 23 auff sein,
sich aufmachen, abreisen — 26 im abschaidt, bei der Abreise — 32 des landts art
ist hie, hier ist ein solches Land — vermag, besitzt

haben, ich hab das eisen verkaufft, will euch das gelt geben, stelt mir mein kind wider zu, des war der kauffman wol zu friden, brachte dem wirth sein knaben wider, nam das gelt für das eisen, reit dauon, kam fort nit mehr zu dem würt.

Auß diser geschicht soll ein jeder würth lernen, das er an 5 seinem gast sol handlen wie ein vatter, dann es kan einer silber oder gold mit jm tragen, aber kein herberg, wann dann ein gast ein solchen würth ergreifft, so genade gott seinem beütel, vnnd bißweilen auch leibs vnd lebens, wie dann vorweilen ein meil von Straßburg ein dorff Hundtsfelden genandt, seindt würt vnd schult- 10 heiß sampt allen bauren, schelmen vnd mörder gewesen, biß allein der pfaff vnd meßner nicht, seind auch zu letst alle gericht worden, nach jrem verdienst, solliches rede ich nicht zu frommen würten, dann man findt auch wol recht geschaffene würth, dann weren sie alle solche schelck, wer wolt bei jn beherbergen. 15

Welcher wirth nicht kan liegen,
Vnd ein kramer die leut betriegen
So warden sie allbeid zugleich
Gar wunder selten reich.

322. 20

Ein grausam erschröckliche geschicht, von einem genannt Schelkropff zu Meintz.

Als man hat geschriben vierzehenhundert vnd etlich jar, ist auff ein zeit ein verwegner schiffknecht gewesen zu Mentz am Rhein, der hat al tag gewart auff die schiff, so von Franckfurt vnd Straß- 25 burg sampt Oppenhaim ankamen, dz er die halff außleren, dauon er dann sein trinckgelt hette, dz er sich ernören kundt. Nun aber trug es sich zu, das er auff ein zeit saß heraussen inn der vorstat auff Oppenhaim zu, in einem würtshauß mit andern schiffknechten, zechten vnd spilten, es trug sich zu dz er all sein gelt 30 verspilet, welch er doch nicht vil hette, vnd kunt dem würt die zech nit bezalen, stund auff vnd sprach, nun so will ich hinauß gehen, vnnd das nächste so mir bekommet, dz einem menschen gleich sicht, dz will ich vmbbringen, fieng darmit an zu schwören, vnd Gott zu lestern, das sich alle die forchten, die in der stuben waren, 35 sprachen wie thust du vmb ein batzen oder zwen, sitz nur still wir

8. ergreifft, trifft, bekommt

wöllen dir dein gelt wider geben, er aber lieff zur stuben hinauß,
macht sich auff den weg, nach sant Alba zu, wolt sein ehrlichen
worten ein krafft geben, ich glaub wann er hett geschworen, er
wolt ein vatter vnser beten, dorfft ers nicht gehalten haben, also
5 thund jetzt auch vil handwercks gesellen, wann sie inn einer zech
sitzen, vnd ist einer vnder jnen der anfacht, ich darff wol morgen
wanderen, vnd dann der ander auch also, stopffen also ein, wöllen
zu nacht bei dem wein groß wanderer sein, aber an dem morgen
hat es ein theil gerewet, wolten geren dahaim bleiben, so kommen
10 dann die andern vnd sagen, ei wilt du deinen worten kein krafft
geben, vnnd verfürt also einer den andern, wann sie hetten ver-
heissen, sie wolten inn ein predig, oder einem armen menschen einen
haller oder pfenning geben, das hetten sie nicht so bald gehalten,
ich sage nicht das vnrecht sei wanderen, sondern das sage ich, das
15 man es also in einem truncknen abendt muß verheissen, vnnd will
es so starck gehalten haben, dann ich sprich, Gott vertrawen, landt
vnd leüt beschawen, thut niemandt gerawen. Weil er nun der
schiffknecht also außgehet, so bekommet jhm niemandts der einem
menschen gleich sihet, nun sich du lieber mensch, ob Gott nicht ein
20 langkmüttiger HERR vnnd vatter ist, wann einer schon wider
jhn sündiget, so wirfft er jhn nicht flux von seinem angesicht, sonder
wil das er sich besser vnd beker, er laßt jn gehn, vnd last jhn
aber niemands bekommen, das doch ein wunder ist, dann derselbe
weg sonst selten ler gehet, vermaint hiemit er soll von seinem bösen
25 sinn abstehn, aber der Schelkropff volget dem schwartzen kesperlin,
der blaßt jmmer zu vnd feirt nicht, als er niemandts lebendiges
findet, weder hundt noch menschen stund an der strassen ein bild-
stock wie es dann der vil hat auff den wegen, vnd jetzt noch im
bapsthumb, daran war ein crucifix von holtz gemachet, hat er an-
30 gefangen vnnd gesaget, wie er dann selber hat bekennet, ei will
mir dann der teüfel niemandts herfüren, so muß du herhalten,
ist hiemit zu dem crucifix gangen, hat das messer, welches er dann
hat bei jhm gehabt, außzogen, vnd dem hültzenen crucifix das haupt
abgeschlagen, das ist bei drei finger breit obersich gehupffet, vnnd
35 stehet noch also auff den heütigen tage, hatte angefangen, vnd sich
mit blut zuentfarben, auch drei blutstropffen lassen fallen, fornen

7 stopffen also ein, thun so groß (?) 25. dem schwartzen kesperlin, dem Teufel. — 27 f bildstock, Heiligenbild 36. zuentfarben, zu verfärben, eine andere (blutige) Farbe anzunehmen.

an der brust, daruon der verzweiffelt mensch ist sehr hart erschrocken, vnd hat weder weichen noch fliehen künden, auch sein schwerdt nimmer künden einstecken, ist also verzweiffelt gestanden, biß da seind die leüt darzu kommen, die auch das groß wunder haben gesehen, seind erschrocken in die statt gangen, das angesagt, da ist 5 das volck mit hauffen hinauß kommen, auch die wunder GOTTes gesehen, vnd das verzweiffelte stuck des manns, seind alle personen erschrocken, vnd der Schelkropff gefengklich angenommen, die pfaffen aber seind hinaußgangen, mit der procession, haben das hültzen crucifix ein kleines weglein von Sanct Alba vnd der statt tragen, 10 daselbst der bischoff Gott zu lob vnd ehren, hat lassen ein kirchlein bawen, das crucifix darein gehenckt, nicht in dem nammen, als man solt anbetten, sonder zum gedechtnuß, Gott vnd seiner creützigung zu ehren, auch dz sich ein christ solt daran stossen, vnd nicht so leichtfertig sein, mit worten vnd thaten, der Schelkropff 15 aber ist nach langer gefencknuß mit zangen zwicket worden, vnnd alsdann gar mit fewer verbrennet, solches zeichen vnd kirchen stehet noch bei Mentz zu dem heiligen creütz, das man zu aller zeit noch sehen kan, darumb ein jeder soll Gott bitten von gantzen hertzen, das er jhn nit wölle in versuchung lassen fallen, sonder von allem 20 vbel erlosen, leibs vnd der seelen, vnd ob schon offt einer etwas verheißt, wanns wider GOTT ist, kan ers mit gutem gewissen nicht halten, wann schon der teuffel im sinn spricht, ich hab es verheissen darumb must du es halten, nein nicht also mein frommer companion, sonder sihe ob es auch recht ist, oder ob du das 25 kanst vor Gott vnnd der welt verantworten, es thüt offt einer ein verheissen, wann er einem schuldig ist, vnd saget er wöll es jm auff die zeit geben, vermeinet es soll auch auff die zeit jm werden, so kommet etwann etwas darein, das ers jm nicht kan halten, solches sage ich seind ehrliche verheissungen, vnd nicht heilose vnd 30 vnnötige, als einer dem andern in zechen oder volsauffen verheissen, vnnd kan es an dem morgen, oder auff ein andere zeit nicht halten, wann solts mancher halten, er müßt von heußlichen ehren dardurch kommen, solch verheissen sag ich ist nit recht, darumb wilt du ein gelübt oder ein verheissen thun, so wart biß du nüchtern werdest, 35 oder dir der zoren vergehe, als dann (Respice finem) betracht das ende, das dir nicht ein grosser rew komme, vnd du kanst es nimmer

10. ein kleines weglein, einen kleinen Weg. — 12. in dem nammen, in der Absicht. — 23. im sinn, in seinem Innern.

wenden, wie dann offt manchem ist geschehen, der könig Herodes
verhieß seiner tochter ein gelübte, wer es darnach gern wider zu
ruck gangen, so wolte er seinen worten ein krafft geben, vnd must
der fromme Johannes darumb sterben, hett auch nicht das ende
5 bedacht, wie diser lose bube, der vmb zwen oder dreier batzen
willen, wolt ein menschen vmbbringen, ob jm schon durch mittel
gewört ward, erstarret er doch biß er vmb den halß kam.

Sprich:

Mein anfang vnd end,
10 Steht alles in gottes hend.
Demselben ich mich befelhen thu!
Wirt mir helffen zu rechter rhu.

323.

Ein auß dermassen schöne historia, von einem jungen ritter
15 genannt Julianus, der sein vatter vnd muter vmb-
bracht, durch anzeigung eines hirschen.

Es saß ein mechtiger reicher ritter inn Franckreich, der hett
ein schön jungen son, der war auch ein ritter Julianus genannt,
als er einsmals reit in ein wald mit sein hunden jagen, trugs
20 sich zu, das sie ein schönen hirschen in ein halt trieben, das er
jn nit weichen kundte, also vermeint in Julianus zuschiessen, da
thet der hirsch sein mund auff vnd sprach: Julianus ich sihe, das
du wirst dein vatter vnd mutter vmbbringen, da er solchs hort,
ließ er sein armbrost wider abgehn, vnd schoß nit, erschrack von
25 gantzem hertzen sehr, vnd thet wie ein frommer son, kert sich an
die warnung des hirschen, gedachte, du wilt diser schandt entrinnen,
vnnd ehe landt vnd leüt verlassen, ehe du wilt an deinem vatter
vnd muter ein solche that begehn, es halff aber nicht, dann es
war von den göttern ein solchs vbel beschlossen, aber er thet wie
30 ein frommer son, wolt solchem entrinnen, zoch weit inn Dennmarckt,
dienet einem herren, gleich wie ein ander armer knecht. Ja wo
thuns jetzt vnsere sönlein, wann sie auß dem dreck erzogen seind
ein wenig, wann sie die weltlich schand vnd oberkeit nicht förchten,
sie brechten nicht allein vatter vnd mutter vmb, sonder auch schwester
35 vnd brüder, wans nicht kleckte, die freund ehe darzu, nur das sie

20. ein halt, eine Enge. — 24. ließ er ... abgehn, setzte er seine Armbrust
wieder ab. — 32 auß dem dreck, etwa: aus dem Gröbsten, aus den ersten Anfängen.
— 35. kleckte, Erfolg hätte

dz gut allein hetten, vnd jhnen niemandts dörfft einreden, was sie theten, damit sie ein feinen offnen baß hetten, alle büberei zutreiben, es ist aber recht, die vätter vnnd mütter wöllens also haben, dann wann ein son kaum kan auff ein spenlein hosieren, so muß er zerhauwen hosen haben, nit nach seines lands brauch vnd art, sonder nach Welschem vnnd Sächsischem brauch, das gefält dann dem vatter wol, darnach so muß er auch künden marter vnnd wunden schwören, so spricht der vatter, ei mein son der wird ein rechte bußhan werden, er wird jhm nit lassen im maul vmbgehn, weiter so muß er auch in Welschlandt vnnd Franckreich, muß lehrnen schönen frawen dienen, auff der nasen ligen, vnd allerlei feine bößlein, darzu so muß jm die mütter heimlich gelt dar schicken, daß dz liebe sönlein, nicht hunger sterb vnd verzage, solchen eltern geschicht recht, sprich ich, wann sie schon vngeratne kinder haben, aber Julianus ist kein solcher gewesen, auch sein vatter hat jhn nicht darauff gezogen, das sicht man wol, er wer sonst nit geflohen, sonder hett sichs gefrewdt, wenn es nur wer bald geschehen, als er nun seinem HERREN inn allen sachen fleissig dienet, ward er jhm von gantzem hertzen hold, als seinem einigen son, nun hett er ein schöne junckfraw in seinem Frawenzimmer, die gab er Juliano zum weibe, setzt jn auch auff ein schloß, das er jm het lang auffgehalten, gabs jhm für eigen, aber doch das er jm mit diensten versprochen blibe. Nun als sein vatter vnd mutter, sein zukunfft nimmer kundten erfaren, wußten auch nicht wo er war hinkommen, wurden sie von hertzen sehr betrübet, dann sie hetten sonst kein kindt, besunnen sich gleich kurtz, vnd machten sich auff also alt, zogen in Engellandt darnach ins Niderlandt, Schweden, vnd Nordweden, aber sie kundten jren son nit finden, zu letst da kamen sie auch in Dennmarckt, da erfuhren sie, es wer bei zwölff jaren das ein junger ritter were ins landt kommen, der hieß Julianus, dacht der vatter vnd mutter, es wurd eben der rechte sein, vnd hieß jm da sein schloß zeigen, das theten sie, nun sihe wie den vatter vnd die mütter so gar kein mühe noch arbeit dauren, ziehen in jren alten tagen jrem frommen son nach suchen jn, vnd sparen gar kein fleiß, sich dz sein feine trewe warnung

2. baß, Paß, Weg — 5. zerhauwen, zerschlitzte. — 9f. bußhan, Posaune? — er wird ... vmbgehn, er wird sich nichts gefallen, sagen lassen. — 11. auff der nasen ligen, krank sein (infolge des lockeren Lebenswandels). — 17. sichs, sich es (gen.), dessen. — 22. auffgehalten, aufbewahrt, vorbehalten. — 23. versprochen, verpflichtet. — 21. zukunfft, Ankunft. — 28. Nordweden, Norwegen.

eins frommen sons, so er nit bei seinen eltern ist das er dencke, was wirdt mein vatter vnd mutter nur gedencken, das ich so lang auß bin, dann sollt er sie offt mit drieffen vnd seiner wolfart trösten, wer Julianus ein böser bube gewesen, sein vatter wer
5 jhm lang nicht nachzogen, sonder het gedacht, wer weiß wo der lecker hin ist kommen, ich will jhm nit nachschreiben oder gehn, was geschicht aber dem vatter vnd der mutter für jhr suchen vnd wolthat, eben das sie müssen von jhrem son erstochen werden, vnd schendtlich vmbkommen, das war aber nit menschlich gescheft,
10 sonder es must also gehen, auff das die gescheft vnnd der will Gottes nicht gebrochen werde, dann was Gott hat geredt oder redt, das muß geschehen, vnd solt alle welt zu drümmern gehn, darumb spricht Christus, himmel vnnd erden wirdt vergen, aber mein wort muß bleiben. Als nu der gut vatter vnd mutter auff
15 das schloß kamen, war Julianus von wegen seines herrn gescheft nicht daheim, aber sein weib die erbot jhn alle grosse ehre, die sie jn kundt beweisen, vnd zu nacht bereitet sie jr eigen beth auff das schönest, hieß sie darein legen inn ruhe, biß morgen wirdt Julianus kommen. Als nun der tag anbrach, stunde die fraw
20 auff, gieng in die kirchen, mit grosser andacht, dieweil kam Julianus geritten, vnd gieng von stund an in sein kammer, vermeint er wolt sein weib allein finden, da sahe er die zweien in seinem beth schlaffendt, da ergrimmet er in dem zoren, vermainet es were ein frembder mann, der lege bei seinem fräwlein, zoch auß sein
25 schwerdt, vnd erstach sie beide, gieng auß der kammer, als er also stunde, kam sein weib auß der kirchen, sprach er, wer seind die zwei an vnserm beth? Sie sprach: es seind nechten dein vatter vnd dein mutter kommen, die haben dich weit im landt gesuchet, biß sie dich haben gefunden, da erschrack er, vnd gedacht
30 von stundan an des hirschen wort, rauffet seine haar, vnd wande seine hände, vnd sprach: ach Gott soll ich mein vatter vnd meine mutter vmbbringen, so will ich inn das ellendt, vnnd mein lebenlang nimmer mehr weder zu leüten noch zu bekanten kommen. Da das sein frommes weib horte, sprach sie, ich laß dich nicht
35 allein in das ellendt, dieweil ich mit dir inn frewden gelebet, vnd ehr vnd gut bei dir gehabt, so will ich mit dir auch in dz ellendt hin, also sie beide mit einander in das ellend zogen, von hab vnd gut, vnd wolten mit einander leiden alles was jhnen Gott zuschicket, das gefiel mir, vnd ist ein schöne christliche ehe gewesen,

was thůn aber jetzůndt vnsere weiber, sie ziehen auch mit vns in das ellend, ja den teüffel ziehen sie, wann es einem mann vbel gehet, lachen sie nur in die feüste, vnd haben kein ruh biß sie jhm das creütz mehren, das rede ich von den bösen weiben, ein fromme weißt sich wol zuhalten, es wer nit gůt wann sie alle böß weren, auch ein mann soll dencken, das er sich den zoren nicht lasse von stundan vber gehn, das jhm nicht gesched, wie allhie dem Juliano, vnnd darnach in das ellend kommet, daruor warne sich ein jegklicher selber.

324.

Ein gschicht von sechs studenten, die zogen ins Vngerland, welcher die grösten lugen thet, het das mahl gewunnen.

Es zogen auff ein zeit sechs guter frommer studenten mit einander, dieselben wolten auch hinab auff Ofen, vnd das Vngerland besehen, wz für ein studium da were. Nun trug sich zu, das sie alle sechs nur noch fünff haller hetten, vnnd warend noch leiden weit heroben inn dem Bayrlandt. Als sie gen Passaw kamen, hetten siy geren zu morgen gessen, wußten aber nicht wie sie das solten angreiffen, giengen in ein würtshauß, sprachen zum würt er solt jn zu morgen essen geben, der würt meinet sie hetten gelt, trug jhnen zu essen vnnd zu trincken auff, sie assen vnd trancken, vnd waren guter ding, liessen sich nichts anfechten, Gott geb wer das geloch bezalet, also thut offt mancher guter schlucker, setzet sich in ein würtshauß, vnd laßt kleine waldvögelein sorgen, wann er dann genug hat gessen vnd getruncken, so spricht er: würt macht die zech, hat weder häller noch pfenning im beutel, der würt lachet, meinet er habe gleich wol gelt im beütel, ist guter ding, wann er dann hat gerechnet, so kratzt sich der gut gesell hinder den ohren, mainet der würth er hab jm zu theür gerechnet, vnd waißt nicht das der gute gesell kein gelt hat, wann er es dann saget, vnnd jhme der wirth nicht borgen will, so muß er dann etwan den rock dahinden lassen, aber wann der wirth borget, spricht er, wirth bring noch ein maß, so ist es gerad gelt, vnd ist nit zu theür, ein ganß vmb vier pfund, es gehet wol hin, wann

7. von stundan vber gehn, sofort aufwallen. — 17. leiden, sehr — 23. geloch, Gelage. — 33f. so ist es gerad gelt, so geht es gerade auf. — vnd ist . . vier pfund, und eine Gans um vier Pfund erscheint nicht zu teuer (wenn man auf Borg zecht).

einer fünff batzen zum vndern verzechet, wann man borget. Als
sie nun hatten genug gessen vnd getruncken, da sprachen sie auch,
wirth machet vnns die zech, der wirth thets, da hetten sie siben
batzen verzecht, da sahe einer den andern an, doch fieng zu letzt
5 einer an vnd sprach, wirth wir wöllen euch sagen was die meinung
ist, wir haben alle sechs nit mehr als fünff haller, darumb so
machts mit vns wie ir wolt, wir künden euch auff dißmal nicht
bezalen. Der wirth besan sich bald, war auch mit nasser laugen
zwagen, sprach wa wolt jhr dann hinziehen, der ein sprach, wir
10 wöllen hinab ins Vngerland, vnd ein jar daniden bleiben, sehen
was es für ein studium daniden hab. Nun wolan sprach der
würt, wenn jhr biß jar wider herauff kompt, so ziehet wider bei
mir zur herberg ein, vnd welcher mir die gröste lugen sagt, die
einer warheit gleich ist, dem will ich die zech schencken, vnd noch
15 eine darzu, des waren sie fro, vnnd verhiessen jhm wider zukommen,
als sie auch theten, nun sihe wie der würt so güttig war, er
dacht wolan, dieweil die gutten schlucker kein gelt haben, vnd seind
so tröstlich herein gangen, so wil ich gleich ein vbrigs thun, sie
dörfften wol haben einen antroffen, der hett ein schnarren dürffen
20 haben, vnd hetten jm dannoch müssen ein pfand lassen, der würt
thets aber nicht, sonder maint es wirdts wol ein reicherer zalen,
also zogen sie dahin, nach dem Vngerlandt. Als sie nun vber
ein jar wolten wider auff heimat zu, wurdens vnterwegen eins,
zu dem wirt wider einzukeren, vnd machten jhr bestallung wie
25 folget, es zoch der ein zum ersten dahin, vnd grüßte den würt,
bat jn vmb herberg, die saget er jm zu, sprach von wannen ziecht
jr her? dann er kennet jhn nimmer, antwort der student, ich zeüch
her auß dem Vngerlandt, sprach der würth, was sagt man news?
nicht sehr vil, dann es sitzt zu Ofen ein vogel auff dem kirchthurn,
30 der gibt schatten biß gen Gran, die drei meil, oho sprach der würth
das ist erlogen, weil sie also redten, da kam der ander auch, vnd
bat vmb herberg, die sagt er jm zu, wie dem vorigen, fragt in
auch wie den vorigen. Der sprach, ich weiß nichts newes, dann
zu Ofen auff dem kirchhoff da ligt ein ai, seind wol dreihundert
35 bauren darüber, die kuntens weder heben noch wenden, vnd sein

1 zum vndern, zu dem, was er schon schuldig ist — 8 f war auch mit nasser laugen zwagen, wusch auch mit Wasser, macht es auch so, wie es gewöhnlich geschieht — 10 daniden, da unten — 12 biß jar, bis über ein Jahr — 18 tröstlich, getrost — 19 f ein schnarren dürffen haben, einen großen Lärm gemacht — 24 bestallung, Verabredung

wol hundert steinmetzen darüber, kunten kein stücklein daruon bringen, sprach der würth, es darff wol war sein, das der vogel so weit schatten gibt. Jn dem kam der dritte, den fraget der würt wie die andern, der sprach: ich weiß nichts newes, dann das die Thonaw ist außbrunnen, von Breßburg biß gen Wien. 5 Da sprach der würth aber, vnd lacht von hertzen, das kan nur ein lugen sein, vnd als bald so gieng der viert auch hinein, dem saget er auch herberg zu, wie den andern, jhn von newer zeitung wegen fraget, der antwort nicht vil, dann zwischen Breßburg vnd Wien da ligen die aller schönsten fisch vnd seind alle gebraten. 10 Da sprach der würt aber, es wirt warlich war sein, das die Thonaw ist abgebrunnen, die vier theten aber samm gehörten sie nicht zusamen, vber ein halbe stund so kame der fünfft, dem sagt der würt herberg zu, wie den andern, sprach von wannen ziehet jr, er sprach auß dem Vngerland, lieber sprach der würth, was 15 sagt man newes, es seind jhr vier da kommen, die sagen seltzamen newe zeitung, erzelet jm darmit jhre red, da sprach er, ich hab nichts dauon gehört, aber das hab ich wol für ein gantze warheit gehört, das vnser Herrgott soll gestorben sein, erst sprach der würth, das ist doch gar erlogen, wie kan vnser Herrgot sterben? 20 Nach dem so kommet der sechst auch, bitt vmb herberg, sprach der würth zu dem, wie zu dem fünfften, der antwort ich hab nichts daruon hören sagen, aber das hab ich zu Lintz gesehen, das ein laiter ist an dem himmel gelaint, vnd steigen weiber vnd kinder auff vnnd abe, tregt ein jedes wurst vnd semmel in der handt, 25 der würth sprach, ach es wirdt gewißlich war sein, das vnser Herrgott ist gestorben, vnnd wirdt vnser fraw den armen leüten spende geben, dieweil sie würst vnd semmel herab tragen, weil sie also im gesprech waren, da warde das essen fertig, sie sassen zu tisch, vnd waren guter ding, vber ein weile, so fieng einer 30 vndter jhnen an, vnnd sprache zů dem würth, lieber würth, seind nicht vor eim jar sechs guter schlucker bei euch gewesen, kundten das morgenmal nicht bezalen, ja sprach der würth, ich wart immer wann sie wider kommen, vnd mich bezalen, der antwortet, habt jr nit zu jnen gesagt, wenn sie kommen, vnd welcher die gröste 35 lugen sagt, dem wolt jr dz mal schencken, er sprach ja, nu so habt jr vns alle sechs bei einander, vnd welcher hat die gröst lugen thon, da sprach der würt, ich kann nicht judiciren, wil euch gleich die zech zu der andern schencken, vnd last ein andern judiciren.

Also geben sie die lugen eim jedem zu erkennen, welche die gröste ist, vnd zohen sie am morgen auff Regenßburg zu.

Welcher arm ist vnd hatt kein gelt
  Vnd wil doch beschawen die welt.
5 Muß mancherlei fahen an,
  Das er bring die kost daruon.
Darzu auch kleider vnd die schu,
  Will er anderst auch haben rhu
Dann welcher sonst kein gelt nit hat,
10 Muß hinden sten on hilff vnd rath

1. Also geben ... erkennen, so überlassen sie es jedem beliebigen, die Lüge zu erkennen.

Rastbüchlein

darinn schöne kurtzweilige, lächerliche unnd bossen und fabeln, welche historien gleich sein, verfaßt und beschriben seind, den feirenden oder sonst ruhenden lieblich zu-lesen unnd anzuhören.

M. D. L VIII.

325.

Wie ein prediger außleget, warzů die leuß vnd flöhe von Gott geschaffen wären.

Nachdem einmal in einer reichstat zů mittag inn einer predig, darein das gesind zugeen pfleget, das zů morgens nit der můß noch der weil hat, sonder des köstlins zwarten pfleget, ein alter prediger den spruch Genesis tractiert, nemlich, wie alle ding Gott zů lob unnd ehr, und dem menschen zů nůtz und forderung ja gedeien geschaffen wären . . Wie dann der spruch an im selber vermag, und der gute mann in seinen predigen langkweilig war zůhören, darvon ein iedermann faul und verdrossen ward und schläfferig wurde und sonderlich die mägde, die da schnarchten wie die alten ackergeul; welches schniben und schnarchen der gute mann auff der cantzel vernam, und in ubel verdroß, das er den wenden predigen solte. Nachdem er aber auff allerlei thier kam, gedacht er auch der leuse und flöhe und sprach: Es meinen vil leüth, ir andächtigen, wie die leuß und flöhe nitz nutz seind; das kein christ glauben soll, dann es stehet im text: alle ding seind dem menschen zu nutz geschaffen. Dieweil dann die leüß und flöhe auch etwas seind, wie mans dann sihet kriechen und hupffen, so müssens auch zů etwas gůt sein und dienen und seind die leuß darzů gůt, das sie manchem bettler zůsuchen und zůschaffen machen, der

13. des köstlins, der Kost, Speise. — 15. forderung, Förderung. — 17. vermag, vielleicht = genug sagt, verständlich ist. — 20. schniben, schnieben = leise schnaufen.

sonst müssig und feirend da sesse. Darumb, wann man von der betlers kranckheit sagt, so meinet man das leüßsuchen; also wären auch die lieben flöhe von Gott geschaffen, das sie die weiber plagten, das sie ires unnützen geschwetz und bösen gedancken vergessen, der sie doch voller wären, dann der flöhe, und sonderlich, das sie die studfaulen mägde inn der predig auffweckten und dieselbigen erinnerten und vermaneten, das sie fleissigen sein solten im zuhören, und geben offt einer einen stich in die seitten, das sie sich rumpffte und kruppfte; noch drunge die faulheit vor, unnd wurden einmal das himmelreich verschaffen, das in saur genug werden wurde. Darvon iedermann lachet, unnd alle faulen mägde darvon wacker wurden und haben der sider nie also geschlaffen.

326.

Ein mann und ein fraw lebten für und für in streit mit einander.

Ein bidermann het auf ein zeit, als im sein erst weib gestorben was, ein andere, auch ain witfraw genommen. Und als er aber nicht alles thun wolt, was sie begeret, erzelet sie im die tugendt, die ir voriger mann an im gehabt, unnd im für und für in den ohren lag: das und das hat mein voriger mann gethon; so und so lieb und werdt hat er mich gehalten. Das dem guten mann schmertzen zuhören bracht, und gewölt hette, das er dieweil (weil er sie genommen) imm Rein biß uber die ohren gestanden wäre. Aber als versaumpt ware, darumb er solche sach gedultig tragen must, und sie Got befelhen. Aber bengel-kraut het leiden wol thon, wann sie also dem mann zu laid ires vorigen manns tugendt erzelt hatte. Nun einsmals sich begab, daß die frawe ain gutten cappawnen brathen het, unnd sie aber also saß unnd ires mannes tugendt erzelt hette, sich begab, das ein armer mann für das hawß kam, der das allmusen umb Gottes willen begeret. Die fraw den cappawnen bald entzwai schnitte unnd den für das fenster hinauß dem armen mann gabe unnd sprach: se hin, hab dir das von meines manns säligen abgestorbenen seel! das inn Gott tröste! hat mich so schon und eherlich

6 studfaulen, sehr faulen; wörtlich: faul wie ein stud, mhd. = Stütze, Pfosten — 9 rumpffte und kruppfte, rümpfte und krümmte — drunge ... vor, dränge durch — 12 wacker, munter — der sider, = sider, seither, nachher; vielleicht ist „der" irrtümlich — 24 als versaumpt ware, es war alles zu spät — 25 bengel-kraut, Prügel — 26 leiden, sehr — 31 eherlich, ehrlich, ehrenvoll

gehalten. Als solches der mann sahe, nam er den andern halben theil unnd gab ine auch dem bättler und sprach: so hab dir das von meiner abgestorbenen frauwen wegen, die mich auch vil ehrlicher gehalten, denn die jetzig. Der betler nam den cappawnen und zog darvon unnd ließ den zwaien ehleüten das nachsehen. Also geschahe den zwaien ehleüten, da sie mit einander zanckten, und keins dem andern ubersehn wolt, sonder dem armen mann den cappawnen gar geben, müsten sie hernach hunger leiden. Ein jeder hüte sich!

327.

Ein bawr verklagt drei studenten vor dem consistorio zu Tübingen.

Drei studenten hetten mit einander uberlegt, sie wölten ainem bawren imm dorf etlich gänß stehlen. Und als sie sich ains nachts verschlagen hetten und dem bawren die gänß jetzt stehlen wolten, und solches so laut machten, das es der bawr höret, doch nit auffstehen wolt, sonder sie vor dem consistorio zü verklagen mainet. Unnd als sie nun ain geschickt hetten, der die gänß stehlen solt, fieng einer an und sagt: habes? Der so die gänß stahl, antwortet: habeo. Und der dritt ine mahnet unnd saget: curre cito! Dise wort der bawr fein alle behalten het. Und als er morgens inn die statt kame, gieng er auff das consistorium und saget, es hetten ir drei studenten ime die vergangen nacht etlich gänß gestolen, und bate die doctores, sie wölten mit den studenten verschaffen, daß sie im die gänß bezalten. Ei lieber bidermann, sagten die herren, zaige uns die drei, die dir den schaden gethon haben! so wöllen wir mit inen verschaffen, daß dir die gänß müssen bezalt werden. Lieben herren, sagt der bawr, ich kenne sie nicht. Ich waiß aber wol, wie sie haissen. Der ain haißt Habes, der ander Habeo, der dritt Curre cito. Nun under den umbständern einer anfieng, und vielleicht der, so unter den gewesen, die im die gänß gestolen hetten, vnnd saget: verba sunt. Ei, sprach der bawr, es ist nicht des ferbers hundt, es seind die drei, die ich jetzt genennet hab; unnd bitt euch, lieben herren, ir wöllend mit den öden buben verschaffen,

7. dem andern ubersehn, dem andern etwas nachsehen — 15. verschlagen, versteckt — 18. ain, einen — 19. habes? hast du sie? — 20. habeo, ich habe sie — 21. curre cito! lauf schnell. — 25 f. mit den studenten verschaffen, die Studenten veranlassen — 33. verba sunt, es sind Verba, Zeitwörter — 35. öden, garstigen

daß sie gedencken unnd mir die gänß bezalen. Nun die herren
auf dem consistorio wol sahen, was für ain vogel sie hatten, dem
bawren zů antwort gaben, er solt hin ziehen, sie woltend nach
den dreien fleissig fragen; unnd wann sie es erfieren, wölten sie
5 verschaffen, daß ime die gänß müssen bezalt werden. Diser
antwort sich der bawr must settigen lassen unnd heim zoge. Ge-
dencke wol, die doctores werden nicht fast nachgeforschet haben.
Also seind dem bawren seine gänß noch nit bezalt.

1 gedencken, sich's merken. — 6 settigen, befriedigen.

Der erste theil Katzipori,

darinn newe mugken, seltzamme
grillen, unerhörte tauben, visierliche
zotten verfaßt und begriffen seind, 5
durch einen leiden gůten companen,
allen gůten schluckern zu gefallen,
zusammengetragen.

L. D. LVIII.

Dem ersammen und nammhafftigen Hansen Greüther, burger und papierer 10
zů Landsperg, auf der mühle da man lumpen macht, meinem gutten
herren und freündt etc.

Alles guttes mit aller eererbietung zůvor, sampt meinen un-
gesparten willigen diensten, ersammer, freündtlicher, lieber mei-
ster Hans! Nach dem ich bißher von ehrliebenden leüten gäntz- 15
lich erfaren, wie das ir gůter küchlin bei den gesten verschiner
zeit gewesen und schier stühl und bänck tantzen gemacht und voller
gůter außerlesener schwäncke und bossen seit, hab ich an euch offt
gedacht und von hertzen begert, ewer angesicht zusehen, dann ich
auch der gůtten gesellen einer bin, die man die freien knaben 20
nennet, und nit vil sorgen, was das kornn gelte, sondern mehr
lust und lieb haben zu gůten grillen, visierlichen schwäncken, damit
man die zeit unnd weil zuvertreiben pfleget, und darneben den
wein verdewet etc. Dieweil ich aber gůtte seltzame zotten zu-
sammen in ein büchlein verordnet unnd gebracht habe und jetzundt 25

6 liden, leiden = schr. — 16 guter küchlin, guten Mutes, lustig. — verschiner, vergangener

durch anhalten und bitt viler güter frommer außerlesenen bundten
und rundten schnudelbutzen, derer ir auch einer seit (und warlich,
wann ich bei einer haselnuß schwören solt, nicht der letzte, das ein
gar groß ding ist), welche man auf welsch kazipori nennet und
5 auff griechisch raudi-maudi, leüß-imm-peltz, die man nit drein
setzen darff, sonder kommen sonst wol hinein, und zieren auch, die
warheit zusagen, die leuß ein peltz gleich wie einen hundt die
flöhe, und alten weiber, nach dem bawren-liedlein: die weiber
mit den flöhen haben ein stäten krieg, das ist den jungen mägd-
10 lein gantz und gar nit lieb. Dise gute schlucker haisset man auf
teütsch und unser sprach storchsschnäbel, enntenfüß, genßkragen,
säwrüssel, eselsohren, bockshörner, wolffszähn, katzenschwentz, hundß-
zägel, ochssenköpff, kalbsfüß, gebachen sein sie nit böß, iß sie auch
lieber dann buttermilch oder sonst ein sawr rüben-krawt etc., dann
15 es den gelerten nicht gesundt ist unnd nur den bawren zugehört,
die stäts zuflegeln pflegen und holtz hacken und ein ding ver-
däwen können und mögen etc. Dises trefflich und zuvor nie ge-
sehen werck hab ich gleichwol nit wöllen lassen außgehen oder
publicieren ohne einen patronen und guten freünd, dem ich es
20 als eim güten nachtbawren zuschribe, ohne spott und alle ver-
kleinerung; darzü ir mir vor allen andern gefallen nachdem ich
vor etlichen tagen mit ewern leüten güter ding gewesen, in von
wegen meiner gütten bekandten gesellschafft gelaistet unnd nit der
letzte imm spil gesein bin. Wolt gern, das ir bei dem lermm
25 selb personlich erschinen und stürmen het helffen. Dann man do
wunderbarliche mäüß gerissen unnd seltzame schnagken auff die
bahne gebracht hat, die villeicht euch durch andere zu ohren
kommen seind. Was aber dises fatzbüchlein belanget, freündt-
licher, lieber meister Hans unnd sehr guter freündt unnd günner,
30 will ich euch auff das höchste gebetten haben, wöllet mir es nicht
verargen. Dann ich es fürwar in gutter mainung gethan unnd
mich als ein unbekandter bei euch hab bekandt unnd gleich kundt-
schafft wöllen machen, damit wir, so wir einmal zu einander oder
zusammen kämen oder auff hochteutsch verschraubt wurden, ein

2. schnudelbutzen, Schnuder, Schnudel — Nasenschleim, Rotz; Butzen = Klumpen, Flocke. Schnudelbutz ist zunächst wohl Bezeichnung eines schmierigen Menschen; vgl. auch Butz, Putz — kleiner Kerl — 12 f. hundßzagel, Zagel = Schwanz. — iß, ich esse — 16. zuflegeln, zu dreschen — 24. gesein, gewesen — 25. stürmen, lärmen, toben — 26 f. mäüß gerissen, Possen getrieben — schnagken auff die bahne gebracht, Witze zur Sprache gebracht.

wenig, als für ein häller, freündschafft hetten. Dann die warheit zusagen, es thut mir treflich sanft, wenn man mich jungkherr Michel haißt von L, und mich deucht ich fühle es inn der großen zähe und in der nasen: also wol, lieblich und wolgeschmacken reücht es, gleich wie gestossen ziegelstein und gebratene bockshörner, den nichts zuvergleichen ist, dann nur feüchten holtz und allte strohdächer, auch klein höltzlein auß den zäwnen, das einem salat gleich ist, und monesterla haißt, das die bawren in die stifel stossen. Und bin mein leben lang nit frölicher gewesen, dann do ich alle nacht mit der lawtten gieng und den Ovidium unter dem armm trug, auß höltznen kannen trunck und papiren fenster hette, unnd mein stüblein mit einem allten beltz gefütert war, do ich nit vil holtzes bedorffte, allein ein brunnen hällerliecht in ofen setzet unnd die kacheln zerschluge, das man das grawsamme fewr sehen kundt, oder sonst ein vergebenen rawch machet, das niemandt bleiben kundte, sonderlich wann die zech unnd räihe an mir war, das ich gest haben solt, unnd ein katz für ein hasen briete, das die kürßner verdroß, unnd nit leiden wolten. Es ist aber der krieg ohne blutvergiessen gestillet worden unnd fein seüberlich hingelegt; darauff groß gelt gangen ist für torgisch bier unnd rostige häring, die nit ungesundt seind bei nächtlicher weil, ein halb stundt zuvor ehe man schlaffen gehet; ruhet einer trefflich sanfft darauff, als wann man ein marcipan, drißnet, loröhl oder wurmbsaamen einneme, darvon der heilige prophet Galenus und seine liebe schwester Hypocras, der einen bawren fraß, unnd Avicenna schreiben, wie sie denn alle generis foeminini sein unnd den bawren umb ire weiber gebulet haben. Darumb ir noch heüt bei tag inn dem almanach oder calender gedacht wirdt. Ich muß bißweilen auch lateinisch reden unnd mit halb welschen worten umb mich werffen, ob etwan ein Spanier oder Italian drüber käme, das er auch sein nutz schaffen kündte, dann es leiden gute signor sein, den man schon thun solt; ich vermein aber hinden nauß, wie die bawren ire spiesse tragen, wiewol ich in das eisen daran wol gunne, aber das holtz ist gut

3. L, Lindau? — 8. monesterla, dunkel; vielleicht wie das kärntische manestra aus ital. minestra, Suppe. — 13. brunnen, angezündetes. — 15. vergebenen, unnützen, oder giftigen? — 20. hingelegt, beigelegt. — torgisch, Torgauer. — 21. rostige, salzige? alte? oder geröstete? — 23. drißnet, mhd trisanet, trisenet, ein Konfekt aus Zucker und Gewürz; — 24. loröhl, Lorbeer (laurus, alloro) öl. — wurmbsaamen, Zitwer. — 31. Italian, Italiener. — 32. signor, signori, Herren.

auff den härdt, das man visch darbei seüdt. Und so ja etwas
uberig bleibt, das man die fawlen mägdt und flatzenmäwler mit
auffwecke und wacker mache, die kalter natur sein und gewärmbte
stein mit in das bett nemen, daß sie nit erfrieren und an irem
5 gebein natürlicher weiß erkalten und am leib, welcher zart, schmal,
schlang, langk unnd subtil ist wie ein hewstock schaden nemen oder an
einigem orth verletzt werden; dafür sie behüt sanct Hipel und
Hapel, der war zu Pfinsing ein badknechte, der die jungen hold-
seligen diernlein imm badt wol reiben kundt, dem sie nit feindt
10 waren, wie dann ein jede ein guten reiber haben will, und tag
und nacht darnach lauffen, und sagen doch, es soll sie keiner be-
rüren, und juckt sie doch die hawt so sehr, das mans nit genug
reiben kan. Unnd hat der eselbader ietzundt allte knechte, die
stumpe nägel haben und nicht anhalten können, ja von der grossen
15 hitz matt werden unnd gerne truncken; das saltzes achten sie sich
nicht, haben kein mangel an den brocken inn der weinkandel, wie-
wol sie den schneller, ein maß vmb ein pfenning oder heller auch
nicht außschlagen, wann sie es nicht besser wissen. Doch sagen
sie, es sei das fünffhaller bier nit so gesundt als der Traminner,
20 der die Bintzker bawren lauffen macht. Und Gott erbarmm es,
welches auff latein heißt: Deus misereatur nostramentis, das
ein jeder Teütscher jetzundt will welsche nuß reden, so er
doch kaum haselnuß verstehen oder beissen kan. Und wirt auch
so gar gemein, das es unter die mägdte kompt, die do sagen
25 schi, schi. Was sie mit meinen, das will ich einem höhern
und dieffern zubetrachten geben. Dann es hat ein weiter be-
dencken, wie dann in den hohen schulen disputiert wirt: Gott der
erfinder des weins, welchen man Bachanten nennet, der stehet in
mit seinen gehülffen, cornuten trewlich bei, das sie die hohe, dieffe
30 kunst mit grossem nutz unnd gedeihen finden mögen und hernach
auff die bahn bringen den armen bawren zur walfart, sonderlich
wann Lendel und Gretel mit einander gehen und gut geschirr
machen, das man oft dick vnd vil gebraucht, und doch nit schad
ist. Auff das wir aber die sach mit recht angreiffen und wie

1 seudt, siedet — 2 flatzenmawler, etwa = Ohrfeigengesichter — 6 hewstock, wahrscheinlich = Wiesenbaum, eine dicke Stange, welche dazu dient, das auf einen Wagen geladene Heu zusammenzudrücken und festzuhalten — 8 Pfinsing, Dorf in Bayern — 17 schneller, wohl eine geringe Weinsorte — 19 Traminner, von Tramin in Südtirol — 20 Bintzker, Pinzgauer — 29 cornuten, Lehrlinge, welche ausgelernt haben, aber noch nicht zu Gesellen gemacht sind; vgl Grimm, Wtb V. 1831 — 32 Lendel, dem. von Leonhard.

angefangen, hinauß füren, ist das der rechte natürliche griff, das bei nächtlicher weil ein jeder auff der gassen ein windtliecht tragen soll, das man sehen kan, wer hin und wider oder auff und nider gehe; dann bißweilen grosse und heimliche schäden geschehen, unnd sonderlich in den finstern winckeln, heimlichen gäßlein unnd vnter den decklein, do man die ochssen schlecht und kälber sticht, das zu erbarmen ist und geht ungleich zů und ist eben wie der fromme Baldus sagt, dann ich den vocabularium utriusque juris einfüren muß, nämlich und klärlich: exceptionum variae sunt species, et variis temporibus opponendae. Und verderbst eben allhie gar nichts, dann eben variae und variis, das ist auf teütsch: es kompt bei nacht manches mutterkindt zusamen, verstehe, wann man mit dem rogken außgehet, do gehet es denn durch einander und ist denn das: die weiber hupffen, die meidlein tantzen, die büben springen und die allten müterlein gumpen, darvon ich ein ander mal weiter handlen will. Bitt freündtlicher lieber maister Hans, wölt dises katzbüchlein zů einer verehrung als ein guter freünd annemen; das will ich widerumb geflissen sein, willigklich zůverschulden. Gott dem herren sampt allen den ewren befolhen!

E. W.

Hans Compan, von Schleüsing.

Vorrede an den leser.

Es ist ein allt sprüchwort: gutter muth halben leib, oder ist halber leib; wie dann war ist auch, und selb erfaren und gesehen hab, das oft sehr allte leüt gewesen, die noch gerüwig ire geschäfft unnd händel so wol als ein junger haben verrichten mügen, darbei sie leichtsinnig unnd kurtzweilig gesehen und befunden, das mich oft selber verwundert hat, wie daß sie es haben künnen zukommen, welches ursach nichts annders gewesen, dann daß sie so kurtzweilig unnd schwenckhafftig alle ir thun angefangen unnd volbracht haben.

8 Baldus, B. d Ubaldis, Pandektenkommentator, gest. 1400 zu Pavia. — 9 f. exceptionum . . . opponendae, es giebt verschiedene Arten der Einwände und sie sind zu verschiedenen Zeiten vorzubringen. — 15. gumpen, springen, hüpfen (to jump). — 19. zuverschulden, zu verdienen — 25. halber leib, halbes Leben. — 26. gerüwig, ruhig. — 29. wie daß . . . zukommen, wie sie dazu haben kommen, gelangen können.

Und ist derhalben nicht gut noch gesundt, trawrig zu sein und stillsweigen bei den leüten und sitzen, als wane man an den kopff geschlagen wäre. Dann ein frölich gemüt macht ein grunend alter; widerumb: ein trawriger geist trücknet die gebein auß. Der ursach nit schad ist, das man kurtzweilig und leichtsinnig sei nach dem schönen liedlein: sei kurtzweilig bei den leüten, die gänß verstehen es nit, und rede von gutten groben bossen, damit man den leüten zulachen mache unnd die zeit vertreibe, nach dem gemeinen reimen: für die lange weile treiben wir die scheibe, welches scheib-treiben nichts anders ist dann bossen reissen, von grillen und mucken, schnacken und fabeln sagen, auch andere dergleichen historien, do die warheit bißweilen mitläufft, und nit erlogen ist, erzelen, welche nit verbotten sein. Dann, darff man es thun, so ist es vergundt auß bäpstlichem rechten, das man auch darvon rede, wie dann dise außerwölten schönen geschichtlein sein mit allem fleiß zusammen geklaubt und erlesen, welche ich guten schluckern zu hohem gefallen in ein büchlin geordnet unnd mitgetheilt habe, welche, so sie solten dahinden bleiben und umbkommen, sehr schad wäre. Denn den guten schmärschneidern und bossenreissern vil dran gelegen ist, wo nit das hembde, dennoch die bruch, so sie eine anhaben, das ich außneme, dann mancher eine, so er inn das bad gehet, entlehen muß, unnd seind offt zurrissen, das man die drumm oder löser dardurch sihet, und die weiber geschleckig macht, unnd niemandt für in bleiben kan noch mag, wann es einem ein leiden wäre, darvon ich ein ander mal zu gelegner zeit weitläuffiger, so es die materi gibt, handeln will, das man wissen mag, wie vil es geschlagen, und welche zeit es am tage ist; dann offt mancher langsam auffstehet und vom schlafftrunck verhindert wirt, oder sonst auß schwachheit auff einer banck bleibt, das im der kopff nit wehe thue, unnd maussen künne oder sonst naschen, darfür gut ist ein wasserstange oder rigel, do man die thüren mit zumacht, da jhener münche dem landtsknecht mit maß. Ich het aber lieber gesehen, das der landtsknecht das fäldt behalten. Aber er war nit darzu geweihet und geistloß, darumb widerfur es im unnd gieng auch nicht auß dem weg, darumb ime recht geschach; dann das sprüchwort nit erlogen: weit darvon ist gut für das gschoß. Darumb

4. Der ursach, deshalb. — 18 dahinden bleiben und umbkommen, verborgen bleiben und verloren werden. — 20 bruch, Hose — 22 drumm oder löser, penis: vgl Grimm, Wtb VI. 1196 — 31 wasserstange, wohl eine Brunnenstange mit einem Haken zum Heraufziehen des Eimers

es meister Jäckel verdroß, das er sein feind nicht treffen kundt, und selber drüber ward verwundt, wie dann des gerbers hundt gestochen wardt in den spundt, das einem jederman ist worden kundt. Nun jetzundt folgen die schönen außerleßnen historien, die der leser wölle außwendig lernen, das er sie nicht vergesse. 5

328.
Ein grosses schiessen, welchs imm Inthal zur zeit keiser Maximilians geschehen ist.

Es war ein sehr groß schiessen zu der zeit des hochlöblichen keisers Maximilians, des edlen Thewrdancks, darzů vil frembder 10 schützen auß fernen landen beruffen und gefordert wurden. Wie nun dasselbige vollendet und verbracht ward, hetten die schützen ein damaßken mut, schlembten und waren leichtsinnig, redten under anderm von irem schiessen und von den besten schützen. Der eine sagt von den Nürnbergern, der ander von den Augspurgern, der 15 dritt von den Bambergern, da die guten zwüfel unnd das süsse höltzlein wechßt, daß die junger weiber gern essen. In summa: einer von dem, der ander von disem, zuletzt aber kompt ein abentheürer herfür und verlachet die alle, spottet ir fast, daß sie so wol gutte schützen kennen kundten, hebet unter andern an und 20 sagt, er wisse ein schützen, als einer möcht sein weit und ferne, keinen außgenommen noch veracht, komme auch nimmermehr, weil die welt stehe, seines gleichen: also ungewiß zile er, und habe doch nie gefählet. Die rede daucht die andern unerhört und unmüglich, werden gleich mit dem zu unfriden und auffstössig. Nach langem 25 vilfältigen zancken unnd hadern des schiessens wirdt der gezwungen, den schützen, wer er sei, anzuzeigen. Nach dem er aber sich wägert und fürgibt, es möcht demselbigen verhinderlich sein, das man in forthin zu keinem schiessen zuliesse, und sich also mit grossem ernst streübet, als wann es ime recht ernst wäre, unnd doch endtlich 30 erweicht, daß er den schützen offenbaret und anzeigt, sehet derhalben an unnd saget: lieben herren und freündt, dieweil ir es ja wissen wölt, so will ich in euch anzeigen und nennen. Unnd bitt dar-

10. Thewrdancks, der Held des bekannten allegorischen Gedichtes bedeutet bekanntlich den Kaiser Maximilian. — 13. damaßken, damastnen, d. i. herrlichen, prächtigen. — 16. zwüfel, Zwiebeln, hier wohl in Verbindung mit dem Folgenden in obsconem Sinne.

neben umb verzeihung. Mein gewisser schütz ist auf der gantzen welt nicht denn der arsch oder hinder, der unter sich scheißt und doch gewiß trifft unnd nie kein mal, das ich weiß, fählet. Dann so bald der poltz von der sehnen kommet, das ist, der dreck zum loch heraus dringet, alßbald ist er in der nasen; das will ich mit euch allen bewert haben. Darvon ein groß gelächter unnd geschrei worden. Und haben in hernach in grossen ehren gehabt, auch im derhalben etlich vierteil Traminner geschenkt und damit in verehren lassen, das er in den schützen entdeckt, daran in vil gelegen geweßt. Haben auch letztlich gewölt, daß der trefliche schütz in die chronick gesetzt wurde, auf das man sein nit vergesse. Dann er wol werdt wäre, daß sein ehrlich unnd hoch gedacht und ewig blibe, welchs bißher von den chronickschreibern schendtlich vergessen ist worden. Dieweil es aber von den guten schützen so thewr befolhen, die es warlich gut gemeinet, hab ich es allhie zum ersten und gleich zum kunstücklein wöllen setzen, auff das sein nicht gar vergessen wurde, unnd hernach nicht mehr auf die bahn käme, das ein grossen schaden bringen, und wol ein lerman drauß werden möcht.

329.

Ein seltzams eselohr, von einem pfleger eim pfaffen zur artwort geben.

Ein pfleger imm landt zu Bayren gesessen, der gut evangelisch war, unnd in andern weltlichen händeln ein auffrichtiger, ehrliebender mann, der gienge durch das gantze jar nit inn die meß, denn allein in zehen festen, als ostern, pfingsten, weihenachten etc. Und wann es kalt war, blib er auch daheim und opfferte nicht. Das verdroß den pfaffen hart. Und wann er mit dem weiwasser herumb gieng, das andere pawren die hüt abnamen und sich vor dem weiwasser neigeten, setzt der pfleger sein hut auf und druckt den hart an den kopf. Das hub der pfarrherr und meßpfaff dem pfleger auf unnd gab für, wie das er anderen pawren und nachtpawren böß exempel gebe und dieselbigen verfürete. Der pfleger antwort und sprach: mein lieber herr pfarrherr, ich gedenck noch einer predig, einmal von euch geschehen, wie das ein solch heilig ding sei umb das weiwasser, das auch die tropffen, die ir auff

9. in verehren, ihn beschenken — 16 kunstücklein, Schaustück (?) — 18 lerman, Lärm — 23. pfleger, Verwalter — 31 f. hub ... auf, warf vor

die todten-gräber werfft, hinein auf den cörper fallen, und wann er neün klaffter dieff unter der erden lege, welches der heilige bapst Calixtus soll erfunden haben. Das hab ich bißher wöllen probiern unnd beweren, und hab meinen hůt der ursach halben nit abgenommen, ob es so kräftig wer, und auch durch meinen viltz möcht fallen; aber ich habs mit nichten empfunden, darumb ich erachten kan, das wenig darhinder sein wirdt. Der meßpfaff dröwet dem pfleger, wie er in für ein hohe oberkeit citieren wölle und in als ein kätzer anzeigen. Der pfleger gedenckt der dröwort, und hebt der pfaff noch denselbigen tag ein lerman an. Der pfleger nimpt den pfaffen und wirfft in in stock und fragt den pfaffen, ob er noch so böse sei, und strafft in hart. Bathe hernach der pfaff den pfleger, das er still schwige und in nicht in das kühloch brächte umb tausent Gottes willen, so doch hundert genug gewesen wären. Also keret sich das blätlein offt umb.

330.

Ein artiger entenfuß zu Wittenberg auff der hohen schul geschehen.

Es war ein student zu Wittenberg, der gieng bei einem buchbinder zu tisch; der hat ein frommes döchterlein, wie man dann an dergleichen örthern mehr findet. Die gab dem guten gesellen so vil ursach unnd gelegenheit in weiß und geberden, das er sie begund lieb zuhaben und iren vatter ansprach, das er im sein tochter solt zum weib geben. Der vatter wuste wol, wie es mit seiner tochter geschaffen war, und offt ein guten gesellen, wann man studieren solt bei nächtlicher weil, bei ir erwüscht het. Fraget sein dochter, ob er mit ir etwas derhalben begangen. Die dochter saget nein, er wer ein frommer gesel, und sie wuste nichts (imm fahl, das sie ein huhr wäre). Der vatter schlegt sie im dar. Und wie nun der hochzeit-tag verlauffen, und brawt und bräwtigam mit einander zu betth gewisen wurden, hebt die brawt an bitterlich und uberlaut zuweinen. Der bräwtigamm sagt: mein Else, weine nicht! ich will dir die nacht nichts thun, und biß gutter ding! Fahet sie an unverzüglich: o nein, ich förchte das nicht, mein lieber Niklas! Ich beweine allein das, das ich kein jungk-

14 kühloch, bischöfliches Gefängnis. Grimm, Wb. V, 2551. — 28 f. imm fahl, das, obschon

fraw nit bin. So fehret der bräwtigam herauß und sagt: ei so darffest du nicht gedencken, daß du mehr dran sterbest! So bin ich auch einer mühe uberhaben, wann du es zuvor erlitten hast. Sagt die diern: ja mein Niklas, es ist nit ein grosser schmertze; 5 darzu hat es dein bester gesell gethon. Und ich glaub, du habst es im befolhen. Macht also ein groß gelächter unnd kurtzweil.

331.

Ein dölpisch angeben von einem bawrs son, der zuschnitten hosen bestellt.

10 Zu Anhawsen imm Schwaben-landt saß ein reicher bawr, der het ein läppischen son: kundt uber sibne nit zölen und hat doch ein zimmlichs allter, ungefähr bei drei und dreissig jaren. Der kam eins mals zu einem schneider und brachte zeüg zu hosen und wambes. Wie nun der schneider fraget: mein Fritz, wie 15 wilt du es haben? Ich höre, du seiest ein bräwtigamm, und spottet des gutten einfältigen troppen. Fritz der hub an zulachen, unnd gefiel im wol, das er ein bräwtigamm gescholten ward, und sagt, er solt sie im auf stettisch machen. Der schneider, dem wol war mit dem Fritzen, fraget: wie dann? du must mir ein muster 20 geben. Sagt Fritz: auff stettisch, wie dann zu Anhawsen der brauch wäre, und dieweil es so wol ein statt wer als Ulm und Augspurg. Der schneider sprach: ich verstch es also nit, du must es recht sagen oder weisen. Fritz mit dem finger auff das läder und deutet hin und wider und sagt: auf und nider, hin 25 unnd wider, kritzel kretzel, schützel schmetzel! So wil ich es haben. Dessen mocht der schneider wol lachen.

332.

Ein erlesene saltzen keiser Maximilians auff einen doctor, der ein ungelehrter esel war.

30 Es war ein ungelehrter eselskopff unnd bachant, der wolt gerne ein doctor gescholten gewesen sein; der war doch eines zimmlichen vermögen, kundt doch auff keiner universitet gepromoviert werden von wegen seiner groben kunst. Suppliciert derhalben an den hochlöblichen seliger gedächtnus kaiser Maximilian, das er

8 zuschnitten, zerschnittene, geschlitzte. — 11. zölen, zählen. — 16 troppen, Tropis. — 18 stettisch, städtisch

in wolt begnaden und zu einem doctor als andere esel krönen. Keiser Maximilian vernimpt den bossen und leßt den güten doctoranten für sein keiserliche majestat. Wie er nun zu dem keiser gelassen, fahet er an: herr keiser, grüß euch die müter Gottes, die holtselige jungkfraw in eüwer hertz hinein! Mein lieber keiser, ich wolt euch gebetten haben, wöllet mich zu einem herren doctor schlagen; darumb will ich euch lohnen unnd ein trinckgelt geben und ewren willen machen. Der keiser stellt sich ernstlich, als het im des narren rede gefallen, und sprach: ja mein lieber herr doctor kompt nachmittag umb ein uhr herwider und bringt ein ringlein mit euch, so wöllen wir versuchen, ob wir etwas außrichten kündten. Der herr doctor kame gezottet unnd wol gekleidet. Und wie er zu dem keiser widerumb gelassen, sprach er: mein lieber keiser, güter freündt, in welcher facultet meinet ir, das ich promoviern und doctor (salva reverentia) werden soll? Der keiser lachet und sprach: wann ir es nit wisset, weiß ich es vil weniger. Drumb seit in einer facultet doctor inn welcher ir wölt und verwesen kündt, allein in der erztnei nit, es kostet sonst manchem sein leben. Unnd name sein ringlein und leget es im zwischen die finger und sprach: dieweil ir doctor werden wölt unnd wißt nit, inn welcher facultet, so waiß ichs vil weniger. Esto igitur doctor, vel stultus.

333.

Ein bitt eines jungen reichen gesellen an eine nammhaftige frauwe, die sehr uppisch und stoltz war, darauf sie gleiches fahls antwort gab.

Es war ein stoltz ubermütigs weib in einer reichstatt, die het ein sehr allten mann, in geberden trefflich hürisch. Zu der kam ein junger reicher gesell und begert sie mit einem tantz zuverehren. Die fraw war so keck, daß sie das dem jungen gesellen abschlug und in gleich verachtet und vor den leüten zuschanden macht. Der jung gesell fienge an unnd sprach: mein liebe fraw, wann ir nit tantzen wölt, warumb sitzet ir dann allhie auf dem tantzboden? Die fraw sprach: lieber jungkherr, sie seind nit alle da von des tantzens wegen, sonder sehen etliche auch zu. Der jungkherr erzürnet und sagt: mein liebe fraw, wann ir mir

12 gezottet, gezottelt — 18 verwesen, fungieren — 22 Esto igitur doctor, vel stultus, sei also Doktor, oder auch Narr. — 28 hürisch, hurerisch.

nichts wöllet für ubel haben, so wölt ich euch etwas fragen. Die
fraw sprach: behüte unns Gott für ubel, mein lieber jungkherr!
Nein warlich, sprach der jungkherr widerumb, wann ich solt
wissen, das ir solt erzürnet drüber werden, so solt es mir laid
5 sein. In summa, die fraw sagt, er solt sich nichts kümmern
lassen. So sehet der jungker an: mein liebe fraw, verzeicht es
mir, seit ir nit ein hur? die geber geben es ja! Lieber jungk-
herr, sprach die fraw, ich bin nie keine hur gewesen, dann da
ein schwartzer münch euch machte, unnd ewre mutter mein gespill
10 war, die vil ein grösser hur war dann ich; darumb kündt ir mir
nichts auffheben, dieweil ir einer huren kindt seidt, unnd darvon
her kompt, die ir nit verachten solt, sonder eeren.

334.

Ein kecker hundszagel, zu Nürnberg in einer truckerei
15 verbracht.

Es war ein frommer einfältiger gesell auff der truckerei; der
war gantz still und eingezogen. Und wann er ain trunck het,
schraubt er sich zu betth und war gantz ungestühm, boret mit dem
kopff in das betth, das man in kaum sahe, und schnarchet als ain
20 alter ackergaul, den man doch nicht gern sahe zu zeitlich nider-
gehen, denn es war sein trefflich gut zulachen. Es berathschlagten
aber gute schlucker, wie man im das kündte abgewehnen, das er
nit so bald schlaffen gieng; gab einer den, der ander disen raht.
Letzlich war ein visierlicher kautz, der sprach: laßt mich der sachen
25 rahten: ich will im recht thun. Und nam einen strick, wie der
schlieff, und band im den an eine grosse zähe und rucket alle weil
mit gewalt. Wie es der empfunde, rüfft er seinen gesellen, welche
nach dem sie noch nit zu betth waren, und der sonst ein forcht-
sammer kautz war, hub uber laut an zuschreien: au, auwee, auwee!
30 helffet, lieben gesellen, helffet, der teüfel will mich wegk und hin
füren! Wie ich nun das geschrei höre, ich auß der nächsten
kammern, darinn ich den strick zog, und sprach: lieber Antoni,
was ligt euch an? O mein lieber corrector, spricht er, der
teüfel hat mich an einer zähe gefast und will mich hinfüren,
35 greifft den strick, ich mach im den strick loß, zeühet einer denselbigen

6 sehet, fängt — 7 geber, Gebarden — geben, ergeben — 11 auffheben, vorwerfen — 15 verbracht, ausgeführt — 18 schraubt, verfügte — 20 nidergehen, schlafen gehen — 35 zeühet, zieht

hinein, unnd bringen ein liecht, füren den hinunter unnd tröſten in wider. Wolt hinach nicht mehr zu beth gehen ohn andere. Unnd hetten gutte kurtzweil mit im. Er glaubet es auch noch heüt bei tag, das in der teüfel hat wöllen wegkfüren.

335.

Ein grauſammer ernſt eines hawßvattern, der ſeine dieren hieß zur kirchen gehen.

Zu Koburgk imm Voitlandt gelegen, wie die allten darvon ſchreiben, ſaß ein allter frommer mann, mit nammen Hans Latz, der ſahe ſein geſind gerne in die kirchen gehen. Der het ein langſamme ſtudtfaule magdt, die nicht gern holtz noch waſſer trug und ſtroh aß; die hieß ir meiſter in die kirchen gehn. Nach dem ſie aber lang umbgieng, und man in der kirchen zuſammen leüttet, warde der meiſter häftig zornig und ſprach: gehe in die kirchen und höre Gottes wort in aller teüfel nammen! Die magdt zum hawß hinauß, und ſoll noch wider kommen. Unnd iſt jetzundt zu Bamberg bei einem faiſten thummpfaffen, der ir wol predigen kan und bißweilen die mettin und complet liſt und den pſalter bäthet, wie dann diß geſindlein pflegt zuhawſen, und läßt im gar nit grawſen, ſäufft und frißt nach der pawſen in charitate. Und wann dieſelbige gitte jetzt außgehet, hat ſie zwo mägdte hinder ir her, gleich wie ein ander fromme fraw, imm fahl daß ſie in unehren lebt unnd vielen frommen weibern ein ſchand-fleck iſt, wie man dann an ſolchen örthern ſihet unnd täglich noch erfert, das doch Gott wol gefallen ſoll unnd recht gethan muß heiſſen vor diſer frommen welt. etc.

336.

Ein heüßlicher rath, von einem doctor ſeinem famulo gegeben.

Es war ein hoch uber-auß gelehrter mann zu Leipzig mit nammen doctor Ochſſenfart, do die eſel hin wandlen, ein ſehr geiſtlich mann und colligat, der gerne meß ſahe und in das salve-regina gieng, welches ſcripta noch verhanden unnd ſchier dem magiſter Holtot zuvergleichen; der aß in der faſten auff den abent oder zu

2. hinach, hierauf — 12. ſtroh aß, Sinn: ſie arbeitete ſo ungern, wie ſie Stroh aß — 18 complet, Schlußgebet, letztes Gebet — 20. nach der pawſen, Sinn: tüchtig (nach der Poſaune?). — 21 gitte, von Brigitte — 22. imm fahl, obgleich — 32 colligat, Kollegiat. — salve-regina, eine feierliche Hymne der katholiſchen Kirche. — 34. Holtot?

nacht nichts, ließ im nur ein halbmaß dorgischbier holen, das die Meißner ein nößlich nennen. Das hub der altte bachant in zweien trüncken rauß, und wann gar nichts mehr drinnen war, sprach er zu mir (der ich domals sein famulus war unnd fleissig auff in
5 wartet, es rewet mich aber noch unnd mein lebenlang): famule, sehe hin, es ist vil jhest und schaums in dem kändelein, geüß ein wenig wasser drein und setze es auff den ofen, das es zurgehe, so wirdt bier drauß, so hast du auch zutrincken. Ich armmer teüffel muß es wol thun, aber ich hab es gleichwol nie versucht,
10 sonder hab offt zwu maß vor ein halbs geholet, das ich lautter bier zutrincken hett; dann das wasser ist an den orten ungesundt, sonderlich in der fasten. Diser war so ein karger mann, das er sein hosen do hinden am geseß mit pergamen flicket und ein schuchtrat für ein zwiren nam, das desto lenger halten solt. Nach seinem
15 absterben fandt man fünffzehen hundert gulden, nur der alten pfening, der neun ein zwölfer gelten. Hat seinen freünden gar nichts gemacht der er vil und ein grosse menge het, allein münchen, nunnen, pfaffen, geistlichen und die gerne meß hören und frü unnd spät in der kirchen lagen. Wie er gestorben, beschreibt meister Hipocras.

20
337.

Ein kunstreiches muster carmina zumachen, inn der statt Erdtfurt von einem bachanten auf der hohen schule geschehen.

Zu Erdtfurt auff der hohen schul, hoch in dem nammen, nidrig in der kunst, war ein allter bachant wie ein schaafhund,
25 geleich wie magister Cuntze zu Leiptzig, der sein argument, wenn er disputiert, auß dem Magno Hundt nam oder auß dem Petro Hispan, in welchem steht: Queritur, arguitur; der het vil gehört von dem trefflichen poeten Eobano Hesso, wie er so ein freier mann wäre in verß schreiben, daß der gute pater gleich eine lust
30 darzu bekam und schwanger gienge nach der kunst des carmenschreibens und kompt ohn alles gefähr uber ein spalter, den der Helias Eobanus Hessus newlich het lassen in truck außgehen, gedacht bei sich selber: hallt, komme ich dir allhie uber dein kunst? und

1. dorgischbier, Torgauer Bier — 2. nößlich, Nösel — 6 jhest, Gischt 10. lautter, reines — 15. der alten, in alten — 17 gemacht, vermacht 25. argument, Beweis, Grund — 26 f Magnus Hundt, geb. 1449 zu Magdeburg, gest. 1519 zu Meißen, Professor in Leipzig. — Petrus Hispanus, geb. in Lissabon, gest. als Papst Johann XXI. 1278. — 28 Eobanus Hessus, berühmter lateinischer Dichter, 1488—1540 — 31 spalter, soll wohl eine scherzhafte Verdrehung von Psalter sein

nam ein höltzlein auß einem besen unnd maß die verß oder carmina, alle baide die grossen und kleinen. Setzt sich eilendts uber, als wäre es nöthig, und macht halb lateinisch unnd halb teütsch, so lang die zeilen als die höltzlein waren, unnd schribe es schön ab, dann der bachant zimmlich mahlen kundt; unnd eilendts ohn allen verzug mit zu Cobano gehn Nürnberg zu, und bringt im ein muster seiner poetischen kunste und fraget, wie sie im gefallen, ob sie so gut seind als die seinen, oder bösser oder ärger. Coban der saget: das wirt ein mann werden cum tempore et persona. So spricht der bachant: Ja herr poet, ich waiß wol, es stehet im Donat und nit in der grammatica. Sagt Cobanus: Jo. Antwortet der bachant: es ist schier ein ding Donat unnd grammatic, unnd ich glaub, sie sein geschwisterte kind, dann man decliniert und conjugiert eben so wol inn der grammatic als imm Donat, doch ist der Donat weit uber die grammatic, denn die buben haben in mehr in der schul als grammatic. Die carmina aber, die der gute Groll gemacht het (also hieß er mit namen) war das der anfang, unnd waren nit umb ein haar länger dann das höltzlein, das er darzu pfleget zugebrauchen:

> O Dee omnipotens, fac mir gute carmina machen,
> Qui vivis et regnas per cuncta foramina seclas.

Diser Groll ist hernach ein feiner mann worden, das er die carmina secundum sive post lignum gemacht hat. Und ist zu Scheüditz schulmeister gewesen, hat auch sein leben selber beschriben mit disen nach volgenden herrlichen außerlesenen worten:

> Grollius in tremulis ludi moderatur in Scheuditz.
> Rusticus in knebulis penglorum dant tibi rulzen.
> Schirmius perpechius altschuchius dant tibi fleckus.
> Klopholtz cum pedibus, haec sunt schustralia corpus
> Rusticus est quasi rind, nisi quod ei cornua desint
> Jam jacet in dreck is, qui modo Grollus erat.

Hat auch noch vil herrlicher verß gemacht, wie einmal ein groß wetter gesin ist, da die katz den visch genommen und mit durch

8 bösser oder ärger, besser oder schlechter. 9. cum tempore et persona, mit der Zeit und der Person — 12 Donat, Bezeichnung des im Mittelalter gebräuchlichen lateinischen Lehrbuches — 20 ff Die Verse sind sog makaronische, d h aus Latein und einer neueren Sprache, hier Deutsch, gemischt — 23. secundum sive post lignum, nach dem Holze

das glaß, darein der heilig David geetzet war, zum fenster hinauß gesprungen ist, als dise:

> O Dee omnipotens, pauperum defende potastrum,
> Per medio David catus cum pisce volavit.

5 Hat auch einest seinen discipeln die Eglogas Vergilii gelesen unnd treflich wol verteütscht und sonderlich dise zwen verß:

> Sylvestrem tenui Musam meditaris avena
> Tytere tu patulae recubas sub tegmine fagi.

Tenui, ich hab gefangen; sylvestrem Musam, ein bäwrische
10 mauß; avena, in dem haber; meditaris, meines nachtbawrn purtzi; Tytire, o mein lieber bruder Veit: recubas, du raischt; sub tegmine, under dem schuppen; patulae fagi, deiner lauben; das ist, hoc est, under deinem stahl-dach, da deine fülhen unnd muter pfleget zu stehn. Und so er bei dem leben gebliben were und hette den
15 Vergilium also hinauß verteütscht, hette er einen grossen nutz geschafft. Dann man jetzundt das Lateinisch nur ligen leßt, und sich die Teütschen irer spraach nit achten, die sie nit künnen, und wöllen nur Griechisch reden, auf Polnische arth, und künnen letztlich gar nichts, das der gar-auß ist etc.

11. raischt, raitest — 15. hinauß, vollends

Wendunmuth,

darinnen fünff hundert und fünffzig höflicher, züchtiger und lustiger historien, schimpffreden und gleichnüssen begriffen und gezogen seyn auß alten und ietzigen scribenten; item den Facetiis deß berümpten und wolgelehrten Henrici Bebelii, weiland gekronten poeten, sampt etlichen andern neuwergangenen warhafftigen aller stende geschichten, welchen iederm besonderen ein morale zuerclerung angehengt. Vorhin niemals außgangen. Beschrieben und zusammengebracht

durch

Hans Wilhelm Kirchhof.

338.

Vergleichung deß hofläbens.

Dieweil sichs an vielen fürstenhöfen und herrendiensten also begibt, daß diejenigen, so manchen bösen tag erduldet, leib und leben offt grosser gefahr und sorgen dargebotten, in irem alter, da sie vor ire gepflegte trew erquickung entpfahen solten, verschmecht, außgestossen, in armut verlassen und aller zusag vergessen werden, derwegen trifft fein darauff die vergleichung mit eim jag- oder suchhundt, wie man in nennen will. Derselbig, wann er noch jung ist, wirdt er von den weidleuten, ja fürsten, herren und edelleuten selbst in iren kammern und gemachen auffgezogen, da sie in streicheln, auff iren betten, röcken, gefütterten schauben und bei inen auff den köstlichen tapeten und küssen liegen lassen. Wer

14. Nr. 338 ist Nr. 60 des ersten Teils u. s. w.; vgl. die Einl.

dem hund etwa ein klein leid, mit stossen oder sonsten ongefehr
zufügte, muß fluchen, streich, bißweilen ungnad zu gewarten haben.
Darauß wird der hund mütig, leßt sich, was die freidige jugend
aller creaturen pflegt, zu mancherlei weidwerck anführen und ge-
5 wehnen, wirt darumb nicht allein vom herren, sondern allen des-
selbigen [61b] dienern geliebt, mit schönen halßbanden geziert, von
einem eignen darauff bescheidnen verwarer, zun zeiten, daß er
zum lauffen desto geschickter behalten, auff einem wagen gefüret,
in schwein und bärenhetzen mit sonderer rüstung, verletzung zu
10 vermeiden, gewapnet. Gelingt im, ist deß rühmens, wie es so
ein guter hund seie, kein ende, es speißt in abermal herr und
knecht, von seinem eignen tisch, mit fleisch, butter etc. Ist er
vom wilden thier verwundt, müssen die barbier in zuverbinden
und heilen keinen fleiß sparen. Hauwet in nun ein schwein, daß
15 im die derme zum leib außzotteln, ist es umb ein hund zu thun,
und wirt leicht verklagt. Wie gehts ihm aber letzlich, so er alters
halb nicht mehr lauffen mag, ihm die zeen stumpff, der ruck und
haut grindig, dürr, kretzig und schebig werden, und sich nimmer
der flöhe erweren mag? Geneußt er denn auch seines vorigen
20 diensts in der jugend geübt? Dann theten im gute bißlein erst
von nöten. Ja, hauck vor matt, spricht der Dennmärcker. Er
mag an keinem ort vor schlegen und aufftreiben, von iederman
verlassen, sicher liegen. Spülwasser wirt im nicht vergünnet;
harte knochen oder bein, daran er nagen muß, daß im die bilder
25 bluten, sind sein beste narung. Und wie er ins herrn gemach
nicht mehr platz hat, also geschicht im sonst auch allenthalben;
von men-[62]nigklich außgegeisselt, von den buben getretten, auß
der kuchen mit brügeln und beinen geworffen, und mit heissem
wasser beschüttet, daß von seinem schreien und gelffen der herr
30 vorgenommener geschefft verirrt, spricht in zorn: ei ist der alt
schelm noch da? bring in einer dem schinder, oder hencke in an
einen baum!

Gleich also gehet es zu mit den dienern. Weil sie jung,
in vermögen und willig sein, sich kein arbeit dauren, und an in

3. freidige, kecke, freche. — 7. darauff bescheidnen, dazu ausersehenen. — 10. Gelingt im, erg.: es. — 15. außzotteln, heraushangen. — 16. wirt leicht verklagt, es wird leicht, schnell mit dem Klagen aufgehört. — 19. Geneußt er ... seines, hat er Nutzen von seinem. — 21. hauck vor matt, jedenfalls sprichwörtlich, jedoch dunkel. — 24. bilder, richtiger bilern, das Zahnfleisch (Grimm, Wb II. 21). — 25. ins, in des. — 30. verirrt, gestört in (gen.). — 31. schelm, urspr. = Aas, cadaver.

kein fleiß erwinden lassen, umb ires herren willen alles so müglich zu bestehen, tag und nacht außrichten, steht der gnadenthür zwentzig klafftern weit offen. Auch werden sie umb solche ire trew von inen gegen mennigklich gepreiset und mit grossen zusagungen verledert. Wolan, denen nun gott wol wil, sein auch all aposteln 5 günstig. Ehr zu erzeigen und kappenrucken ist diesen nicht seltzam, doch nicht lenger dann deß herren gunst weret. Dieses aber kan sich leicht umbwenden, daß ein trüber wolck die sonnen bedeckt, nemmlich verleumbder, die eim andern gern die schuh außtretten, oder daß einem sein befohlen geschefft durch unfall verhindert, 10 wol gar an der pfannen kleben bleibt, und die von Altendorff oder Unvermügenheim das hauß belägeren, daß darumb nicht viel nutzen mehr, denn wermen und salben, zu hoffen.

[62b] Alsdann wirt der alte grauwe mann ins gras geschlagen, da er nun mehr ungemengten habern essen solte. Warumb 15 wirdt dann seiner also vergessen? daß man in nicht mehr brauchen kan, darumb werden im auch die eisen, daß er barfuß gehen muß, abgebrochen. Das ist, dieweil er durch sein vermeinte hoffnung betrogen, aller notturfftigkeit, zu einem alten mann gehörig, in mangel stehen muß und bleiben, biß so lang im der guckguck den 20 letzten sommer verkündigt.

Fragt einer: warumb ist denn vilen so jach gen hof, weil es so zu geht? Antwort ich darauff: diesen ist wie den hünern, die auff den misten frei und on all sorg umbher spatzierende, die andern im korb, denen habern, brot und anderß überflüssig, darmit 25 man sie mestet, fürgeworffen wirdt, sehende, wolten sie auch gern zu jenen hinein, unbetrachtend abkürtzung deß lebens, daß die im korb immerdar gewarten müssen, wo sie ein lücken oder loch gewar werden, dringen und zwingen sie sich daß sie hinein kommen, oder ie ein bröcklein erwüschen mügen. Also die nicht an herrendienst 30 (gemeinlich auch die darzu am ungeschicktesten, wie oben keiser Rudolff gesagt hat, oder es nicht notturfftig sein), flicken und stecken sich hinbei wo sie künnen und mügen, ermessende wie zu

1. erwinden, ermangeln, fehlen. — 4 f. verledert, zu einem Leder gemacht, oder verlockt? — 6 kappenrucken, beim Gruße — 11 an der pfannen kleben bleibt, sprichwörtlich Wer mit dem Finger an der heißen Pfanne kleben bleibt, kann nicht weiter braten oder kochen. — 14 f. ins gras geschlagen, wie Siede oder sonst wertloses Futtermaterial — 17. die eisen, wie einem Pferde. — 22. ist . . . so jach, haben sie es so eilig — weil, da doch, obgleich. — 25. im korb, wo sie gemästet werden. — 30 an herrendienst, erg.: sind. — 31 f. wie oben keiser Rudolff gesagt hat, bezieht sich auf Nr. 35 dieses Teils, wo Kaiser Rudolf sagt, daß sich viele des Herrendienstes unterziehen, die unfähig sind, weil sich alle Narren für klug halten.

hof mit der naschbarten so gut zimmern und mit den herren
umbzu- [63] gehen, in großem ansehen sei, und wie die hüner
nimmer satt werden, also sein die schmarotzer und hofgeitz auch
nicht zufüllen. Die hüner aber im korb sehen wie die anderen
5 unversperret nach ires hertzens lust umbwandeln, engsten und be-
mühen sich ja so mehr herauß (als die andern hinnein) zu kommen,
aber die thür ist zu eng. Gleicher massen thun vil; ob sie wol
daheim ein zimmliches außkommen hetten, stecken sie sich muthwillig
in sorg, angst und müh, und wenn sie erst anderer und ires
10 vorigen standts freiheit betrachten, mögen den on groß ungnad
nicht wider erlangen, und sein recht zu hof und nicht zu hof ge-
wesen, weil es inen nicht nach irem fürsatz, und wie sie gehofft
haben, naher gehet. Solchs fahls geht es mit allen emptern und
denen, die nicht dazu dienlich oder berufen und sie nur der fürwitz
15 treibet. Nun möcht einer fragen: widerfert es denn allen dienern
der fürsten und herrn also? Nein; dieweils aber den mehrern
von etlichen der gstalt begegnet und die welt mit undanckbarkeit
zu lohnen pflegt, wirt diese gleichnis von den tirannen und nicht
von frommen fürsten und oberkeiten gestellet, dann, got lob, noch
20 viel gottfürchtiger und ehrentreicher herren sein, die irer diener
getreuwe dienst auch gegen iren kindern in allen gnaden erkennen.

[63b] Wer herren dient, bedenck darbei,
Daß solcher dienst sein erb nicht sei.
Nicht alles wol auß, trauw nicht zu wol,
25 Gar kleine sünd bringt schweren grol.
Denn herren gunst und rosenbletter,
Sonnenschein und aprillen wetter,
Der buler lieb und kartenspiel
Verkehrn sich offt, wers glauben wil.
30 Doch wer ein herrn mit treuwen meint,
Deß lohn die that selber bescheint.

Ein anderß von tirannen.

Herren gunst und lerchen gesang
Ist gut und süß, werht doch nicht lang.

1 naschbarten, gebildet wie Hellebarden, von nascher — 3. hofgeitz, etwa = Hofsüchtigen — 11. zu hof, in bloßer Hoffnung — 20 ehrentreicher, ehrenreicher, ehrenhafter. — 30. mit treuwen meint, mit treuer Gesinnung ihm anhangt.

339.

Beschreibung deß hoflebens an bösen sitten.

Nimmer ist ein herr so böß, frech und bübisch, es sein etlicher seiner diener fromm eingezogen und züchtig. Herwiderumb findt man keinen so gottsfürchtig, gerecht, gütig und ehrbar, eins theils diener sein gottloß, lesterer, der unbillichkeit geneigt, unbarmhertzige und alles wolstandts verkehrer und verdreher. Wiewol der Cicero sagt: talis est civitas quales sunt principum mores, ist doch solches nicht allein von fürsten, als die den höchsten gewalt haben und zuweilen auch nit aller ding in irem erfordeten beruff bleiben, son-[64]dern vil mehr von denen, so die fürsten als unterfürsteher geordnet, gesprochen. Denn auch dieses der numerus pluralis: principum mores, anzeigt das es von vielen und nicht einem allein meldet. Zu dem sicht man, das nit nach dem fürsten (ich rede hier von weltlichen sachen), sondern nach desselbigen dienern und fornembsten sich die gemein und pöfel richtet; denn dieselbigen können nichts, es sei mit schwelgen, sauffen, pracht, stoltz und seltzamer kleidung, herfür bringen, es wils inen der gemein mann (auch schier der schlechst) nachthun und darmit gleich sein. Und nimpt dermaß immer eines vom andern deß bösen und nicht deß guten einen anlaß und exempel, das nicht allein die armen haußvätter und bürger an irem haußgesind, sondern die fürsten und große herren selber die mutwilligkeit, böse sitten und unordenlich wesen gedulden und durch die finger sehen müssen, sonst würden sie (weil die welt der üppigkeit geneigt, sich nicht mehr ziehen wil lassen) von dem meisten hauffen verhasset, und ire gescheffte unverrichtet bleiben. Dannenher erwechßt, das man sagt: ie größer herr, ie mehr wüst und gottloß gesinde, darvon her folgende description, die nur die bösen und nicht die ehrbarn berüret.

[64b] Alphabetum aulicum.

Aulae eadem est omnino fides, quae mobilis aurae
Blanditur, sed post mordet ceu scorpius aula.
Consiliis raro melioribus utitur aula.
Dissimulet, regnare diu qui possit in aula.
Exulat integritas, probitas et candor ab aula.

5. eins theils, ein Teil. — 8. talis est ... mores, so ist die Bürgerschaft, wie die Sitten der Fürsten sind. — 24. gedulden, dulden.

Ferre moram atque iram frenare docentur in aula.
Grande sophos rid re bonos censetur in aula.
Horrent vera loqui, cupiunt qui crescere in aula.
Invidiam qui ferre nequit, discedat ab aula.
Kyrie, qui senuere, canant eleyson in aula.
Languent virtutes, scelus omne at regnat in aula.
Muneribus mentes hominum capiuntur in aula.
Nugas aula léves et fumes vendit inanes.
Ocia quisquis honesta cupit, discebat ab aula.
Porta Erebi in terris aula et tua, Tantale, poena est.
Quaestus adulari et mentiri est primus in aula.
Rara avis in toto est vere pius aulicus orbe.
Sinceris et simplicibus ve semper in aula.
Turpe senex et inops, quando incolit aulicus aulam.
Vitae difficilis methodus bene dicitur aula.
Ydra aula est capitum multorum horrenda venenis.
Zenones, fatui sunt atque Thrasones in aula.

Excussum Mulhusii superioris Alsaciae, per Petrum Fabricium, anno 1560.

[65] Das iſt:

1.

Der glaub, wie ſtaub offt in lufft, fert
Dahin; gewin iſt gewiß beſchert
So, dem, der trauw drauff ſetzet,

2.

Süß iſt das biß, erſt lehrſt den brauch
Zu hof; darauf dich vorſich auch
Ein ſcorpion dich letzet.

3.

Gut raht, von ſtatt, ſchreit nit weit fort,
Denn pracht, der macht gfehr und der wort,
Daß man deß nutzs nicht achtet.

4.

Fuchßſchwantz machts gantz, treibt, daß bleibt feſt.
Sein hand am land, zuckt und ruckts beſt
In ſein küch werd geſchlachtet.

5.

Entgentzt, nicht glentzt ehr ietzt sehr viel,
Unzucht, verrucht, gwinnt und nimpts spiel
Zu hof, mit vollen sprüngen.

6. 5

Wiltu zhof nun sein, bhalt mein lehr,
Ob würd umbgfürt, bscheid lang zeit her,
Noch muß dich zorn nit zwingen.

7.

Das feld behelt spot der rott, die 10
All ding gering schmehn, und sehn hie
Nicht auff das wort deß herren.

[65b] 8.

Nicht red du stät war, und far keck.
Untreuw, kein reuw, zhoff dir auffsteckt 15
Das ziel, stoltz zu geberen.

9.

Nur weich und fleuch, eh und mehr das
Bald geschicht, dich nicht reuwt der leut haß,
So du den nicht magst dulden. 20

10.

Dann wer bißher hat auff gnad ghofft,
Sein lohn, darvon gern ists herrn offt
Barmhertzigkeit für d'gulden.

11. 25

Erbar ist gar klein, unrein hoch
Das hertz, für schertz helt ietzt d'welt auch
Viel gottslestern und schweren.

12.

Wer gibt, der liebt sein was sein fert. 30
Geschenckt, umbschrenckt, gschmirt, verirrt kert
Auff weg, die nicht gebüren.

2. Entgentzt, Gegenteil von erganzen, also zerstücken, beschädigen.

13.

Faul gschwetz hat stäts, und den mund voll,
Nur tand on bstand, meint es scheint wol,
Zu hof der ohrenkrawer.

14.

Ein mann, der kan, sonst on gunst, sich
Deß hofs und soffs wern und nehrn, weich
Ab, raht ich, ein getrewwer.

15.

Wenn lang ist bang hie mit müh groß,
[66] Ist auch im rauch der höll, schnell bloß
Steubt weg, darnach er schnappet.

16.

Dieweil vortheil zwingt und bringt bald
Schmeicheln, leicheln, fleußt und spreußt gwalt
Drauß, die man mit ertappet.

17.

Jetzund zur stund wer gantz schwer, daß
Man solt und wolt auff der hoffstraß
Einen gottsfürchtig finden.

18.

Was will fromb, still, fein und rein, schlecht
Sein weg und steg fahrn, in dgarn fecht
In abgunst sampt iren kinden.

19.

Grauw har, nim war, stößt, entblößt man
Deß diensts, geringst gschetzt; verletzt dann,
Druckt sie armut daneben.

20.

Betracht, hab acht, merck das werck wol
Arbeit, viel leid, zwang, undanck voll
Ist ein son deß hofleben.

15. leicheln, dem von leichen = foppen, betrugen — spreußt, ersprießt, geht hervor. — 23 in dgarn fecht, in die Netze fängt

21.

Bei alln zumaln grund, fest und eid
Findt man: ja, wan dbach gen dach weit
Zu fließen wird anheben.

22.

So bald hinfalt ein zorn, sein da
Tausend brausend mehr sturn hernah,
[66b] Den du mußt widerstreben.

23.

Auffs letst, besetzt ist mit list zwar
Störrisch, mürrisch, der hof sehr gar,
Narrn han mehr platz denn weisen.

24.

Und drumb der rhum schwebt, erhebt sich
Embor, hervor on that, schon sprich
Ich: mag, wers thun wil, preisen!

Versus aulici.

Intus quis? Tu quis? Aperi! Quid quaeris? Ut intrem.
Fers aliquid? Non. Esto foras. Fero? Quid? Satis. Intra!

340.

Von der statt- und feldmauß.

Der weiß man spricht under anderen seinen lehren, es sei besser, geringe narung under einem brettern eigen dach, denn ein köstlicher tisch under den frembden. Diß aber können viel leut nicht glauben, besonder wann sie [67] sehen, daß andere menschen in irem standt, bevor die, so an herren höfen und emptern in großen wirden und ansähen sein, darbei köstliche kleidung, belohnung und ehr bekommen, herrlich mit essen und trinken tractiret worden (unbetracht in was großen tieffen sorgen und heimlichen beschwerungen die selbigen verhafftet stecken) wünschen und begeren sie denen gleich, oder ir zum wenigsten in irer beiwonung zü sein und leben

2. fest, Festigkeit 7 sturn, Stürme. — 18f. Wer ist drin? Wer bist du? Öffne! Was willst du? Hinein! Bringst du was? Nein. Bleib draußen. Ja, ich bringe etwas. Was? Genug. Tritt ein — 30. verhafftet, verstrickt, gebunden.

Diesen thörichten fürwitz, und warumb der zufliehen, bildet uns folgende fabel für, und also: vor zeiten lud ein mauß, so auff dem feld geborn und erzogen was, ein andere mauß in der statt wonhafftig, die vor das thor spatzieren gangen war, zu gast. Als dieselbig kommen, füret sie die in ir schlechten hölen und beurische wonung, erbot es ir, sovil ir armut vermochte, nach dem besten, und was nichts, das sie hett und nit herfür trug. Setzt dem gast für erbeiß, habern, gersten etc., dürre birn, hagebutten und aicheln, auff daß, so der gast zů einem nit gefallen, doch an andern sich ergetzen möchte. Die stattmauß nagte und versuchte von ieglichem ein wenig, verächtlich schüttet sie den kopff und sprach: heut hab ich in meiner herberg soviel köstlicher speiß von allerlei völligkeit halber stehen lassen, und solt hie allererst mich mit diesen groben und beurischen, ja seuwischen früchten [67 b] beschweren? Darumb verwundert mich, daß dich allhie in der einöd, wilden waldt und bergen allein zu wohnen so sehr erfreuwet, dahin du doch den mehrer theil deiner aufenthaltung schwerlich tragen, darzu desselben mit hungermalen geniessen gezwungen wirst. Bedenckestu nicht, daß allen creaturen auff erden ihr leben geliehen ist? Und ob du dir schon, so lang du lebst, nichts, daß deinem leib wolthut, abbrichest, weret es doch auch ein kurtze zeit, so du aber solch bequem gelegenheit deines wollebens auß den henden lässest, wirdt dirs hernach, wenn du gestorben bist, widerfahren? Nimmermehr. Wolan, in ansähung deines allhie einsamen, armutsäligen läbens, elendts, schlechter leibs auffenthaltung und hungers, so dirs liebt, begib dich mit mir bei die menschen in die statt, da du alles überflüssig, nach allem deines hertzen beger haben und gebrauchen magst! Durch solche glatte wort ires gasts ward die feldmauß bewegt und gieng mit ir in die statt. Da füret sie die stattmauß in eines gar reichen und gewaltigen herren hauß und ir wonung, fürter, wie es finster ward, auß einem gemach in das ander, erstlich in die herrlichen schlaffkammern und säl, zeiget ir die schönen weichen wolzugerichten beth, mit güldenen stücken, purpur und seiden umbhengt und gedeckt, item die übergülten taffeln, sam-[68]maten, pfüllen und tapeten, sprach: siehe in diesem wollust mag ich immerdar spatzieren und meine augen

11. schüttet, schüttelte. — 12 f. von allerlei völligkeit halber, weil ich schon von mancherlei Genüssen übersättigt war. — 17. aufenthaltung, Unterhalts. schwerlich, mit Mühe. — 26. liebt, beliebt — 35. pfüllen, Federkissen, Pfühlen.

erlüstigen. Nun komm! sagt sie, wir wöllen uns der reiß und
umbgehen ergetzen und besähen, wie es in der speißkammer ein
gstalt hab. Da funden sie nichts denn alle fülle von seltzamen
und mancherlei überbliebnen leckerbißlein, so in dem gesterigen
convivio auffgehaben worden. Sie bracht irem gast ietzt von diesem, 5
denn von jenem, was sie daucht daß am besten schmecken würde,
dabei vermanende gutes muts und fröhlich zu sein. Die feldmauß
antwortet, das glück hab ir elend einmal in ein sälig satt leben
verwandelt, darumb wölle sie sich diser gewünschten zeit ergeben,
und weidlich schlemmen. Als aber ir gespräch und panckettieren 10
sie am aller besten und sichersten danckte, kompt der haußknecht,
macht mit den schlüsseln ein geräusch vor der thür, sperrt auff,
gehet hinein, ein liecht alles zu besichten mit sich tragende. Und
wie er ersahe, daß von dem meisten so da stunde, durch disen
wirt und gast genagt und dasselbe benascht war, sprach er bei 15
sich selber: hier werden katzen und fallen von nöten sein, suchet
derhalben in allen winckeln, ob er, wo diese meuß iren lauff hetten,
vermercken könte, und gieng wider hinweg. Die stattmauß, wie
dieser kam, sprang flugs darvon, wuste, als eine die deß handels
[68b] gewohnet, mehr dann ein schlupffloch sich zu verbergen. 20
Und nach dem die thür widerumb verschlossen und es still worden,
gieng sie auß ihrer gewarsam und rüfft irem gsellen der feldmauß,
die kroch mit großem hertzklopffen und zitteren herfür, klagte wie
sie, als eine die frembd und deß orts nicht kündig wer, mit heff-
tigen schrecken und zagen kümmerlich hinder eim steinlein deß 25
menschen augen hette entpfliehen mögen. Fragt darneben ob sie
allweg solche gefahr bestehen müßte. Täglich, sprach die stattmauß;
aber wenn du wie ich all gelegenheit erlehrnest, hat es kein not
umb dich, und magst, wie ich, sicher hie bleiben. O nein, sprach
die feldmauß, solches backenstreichs wil ich nicht mehr gewarten, 30
denn ob ich schon wie du, und mehr, hierin bekannt würde, be-
stehet doch alles sein zeit, und würde sampt dir der katzen und
fallen halber, die auffs aller listigst gestellt, wie der mensch dar-
von sagte, täglicher gefährlichkeit und endtlich deß todts gewertig
sein müssen. Darumb, liebe freundin, laß dirs wol gehen! ich 35
wil widerkeren zu meinen wälden, bergen und schlechter narung,

1 f. der reiß und umbgehen ergetzen, von der Reise und dem Umhergehen erholen — 2 f. ein gstalt hab, beschaffen sei

und lieber in sicherheit arm, denn in der aller grösten reichthumb mit sorgfeltigkeit und angst allhie läben.

Die fabel lehrt, es sei das best,
Wer sich an dem stand gnügen leßt,
5 [69] Darin in Gott setzt und berufft,
Und nicht weiter nach anderm hofft,
Sich steckt in sorg und gferlichkeit,
In angst, beschwerniß und viel leid.
Und daß er hoch werd angesehen
10 Reich sein, prechtig und stolz hergehen.
Doch wie er sich drumb reißt und zert,
Sein glück den gang von kräbsen lehrt;
Dann hilfft nit, wie der mensch sich müht,
Es kompt alles von Gottes güt.
15 Dem ists gar leicht, ein reich zu machen.
Wer weiß ist, laß an in sein sachen,
Danck im vor daß er bscheret hat!
Außm kleinen brunn trinckt man auch sat.

341.

20 Von empter haben.

Lange zeit hette die eul, als ein verwalterin deß adlers, under den vögeln das regierampt mit großer und fleißiger sorgfeltigkeit getragen. Die anderen vögel aber waren ab irer sittigkeit, stätem eingezogenen leben, verdrüssig worden, derhalben sie 25 den adler umb ein gemein versammlung alles vogelgeschlechts, und erwehlung eines anderen statthalters bahten, welches sie erlangten. Vor einem gantzen convent aber thet der zaunkönig von wegen der anderen aller das wort, und sprach auß stoltzem und auffgeblasen sinn: [69b] dir adler, als unserm könig, ist zu wissen, 30 ob wol mehr und lenger, denn uns gefallen, die großköpffigte und scheußliche eul uns in deinem nammen zu gebieten ghabt, beneben dem, daß sie als ein melancolische alle hendel, mehr denn offt die notturfft (unsers achtens) erfordert, überlegt und auffhelt, doch nimmer, als eine die tag fleucht, solche rahtschläg, wie gut sie sein 35 söllen, eigner person anzufahen, wil deß außfürens geschweigen, hat

12 lehrt, lernt — 15 ein, einen. 16 laß an in, überlasse ihm 23 f sittigkeit, Sittsamkeit

underſtanden. Dannenher bewegt, haben ich und meine geſellen, ſönderlich die ſtrauſſen, kränich, ſtorcken und andere, dich anzůſprechen uns ietzt fürgenommen, und underthenig bittende, mit betrachtung deß gemeinen nutzen, uns einen anderen deiner ſtatt verweſer, der dir deß ſtandts, uns aber der perſon halber ehrlich, und den frembden thieren furchtſam ſeie, zů verordnen. Dann wie du weißt, daß ich beſchließlich rede, iſt verenderung und was newes allweg lieb und begierlich. Der adler, als er diß anbringen ſeiner underthanen mit den beiſitzenden rähten, als den geiern, falcken, blaufüſſen, weihen, pfauwen und andern fürnembſten vögeln angehöret, hat mit verwilligung derſelben inen den habich ſeiner mannlichen bruſt, ſcharpffen gſichts, ſtarcken klauwen und geitzigen gemüts wegen, und alle ſeine nachkömling geſetzet und zu ehren befoh-[70] len. Mit großer reverentz, gaben und ſchenckung haben ſie den angenommen und dargegen die eulen, wo ſie die nur erblicken mochten, als die undanckbaren, verfolgten und ſuchten zu vertreiben. Solch frolocken aber und glückwünſchen der neuwen oberkeit verwandelt ſich gar bald in gremen, übelwünſchen, reuwende und ſeufftzende verlangen nach der eulen; denn der habich hörete nicht allein nit der armen kleinen vögelein klagen über ire verfolgung, daß inen der guckguck und ſperber ire eier und jungen verderbten, ſondern er ſelbſt fraß und ſchluckt ſie in ſeinen rachen, daß darauß unter inen ein forcht, wenn ſie in von weitem ſahen, oder in jemand nennete, entſtunde. Über das alles, ob er wol vor den großen ſeine tirannei bißweilen verbergen mußte, hetten ſie doch derer ſemptlich, wie auch die kleinen, ſich gern ledig gemacht, aber es war zů lang geharret, und vergäblich. Auff erden geht es noch alſo zu, daß die, ſo am meiſten wiſſen, am wenigſten gewalt oder gar keinen haben, darüber auch irer gethanen treuw ſchmale belohnung, wie folgende hiſtorien außweiſet, gewertig ſein müſſen. Aber es pfleget gern der ſtoltze, grimmige und in ſein ſack ſcharrende habich die eulen fromb zu machen.

342.

[70b] Einer wirt deß ſchuldtheißen ampts entſetzt.

Eigentlich und war iſt es, ich habs auch erfahren, daß die, zuvor die bauweren, vor keinem, der in einem ampt iſt, den hut,

2. ſtorcken, Störche. — 7. beſchließlich, ſchließlich, zum Schluß. — 9 f. blaufüſſen, eine Falkenart. — 31 f. fromb zu machen, tüchtig, gut erſcheinen zu laſſen.

sondern dreierlei ursachen halber, abziehen. Erstlich bewegt sie die furcht, daß sie von dem, so sie verachten, da sie etwa strauchelten, desto herterer, so er daran gedechte, gezwackt würden. Zum andern thut es die scham, daß sie von den beistehenden nicht für tölpisch geachtet werden. Die dritt und gröst ursach aber ihres ehrerbietens ist der nutz, den sie in der person, die sie mit dem kappenrucken verehren, in hoffnung sein zu gewarten, daß sie also nur von inen selber den gleissenden schmeichler entblössen. Ach Gott, daß sie ein ieder erkennet! Darumb mercket erklerung von vorgesetzter fabel! An einem end war einer etlich jar lang mit auffrichtigem gemüt ein schuldtheiß gewesen, ward aber, weiß nicht wer halben, entsetzt. Kürtzlich nach der verurlaubung kam er zu fuß an ein wasser, das ziemlich breit, und sind der zeit ehe auch da gewesen, den steg hinweg geflutet hette. Da er nun hin und her einen vortheil hinüber zu kommen suchete, fand er einen bauwren, der seiner entsetzung noch unwissend, und graß daselbst mehete, [71] der sagt: herr schultheiß, weret ihr gern übers wasser, so wil ich euch von hertzen darüber tragen. Dem schultheissen war es ein angenemer dienst, sagt ja, und ließ sich den bauren auff den rucken fassen. Jetzt waren sie mitten ins wasser kommen, da konte der schultheiß auch nit schweigen und sprach: lieber mann mein, wie thusta mir so einen großen dienst! Ist es sach, das ich, wie es dann darauff stehet, wider an mein ampt komme, sol dirs nit unvergolten bleiben. Der baur fragt: seit ir denn nit mehr schultheiß? Nein, sprach er. Antwortet der baur: was trag ich denn an dir schelmen, drumb hinein in teuffels nammen, sprach er, und warff den schultheissen ins wasser, und lieff herauß. Der gut mann vermochte von schwere der kleider kaum wider auffkommen, das er nit erträncke, und das ufer erreichen. Drumb spricht man: wenn die bauren hetten einen pfarrherren, der sie in der kirchen nicht straffet, ein schultheißen, der sie nicht büsset, ein rentschreiber, der sie nit warnet, und ein landsknecht, der sie nit pfendet, mit denen weren sie überauß wol zufrieden. Welche dieses nit thun, versehens und kommen vom ampt, denen verkauffen hernach die bauren nit, das sie in sonst gern geschenckt hetten.

In gfahr sagen, daß man nit mehr
Zu fürchten sei, oder daß der

1. sondern, außer. — 8. entblössen, kundgeben. — 11. wer, was. — 23. darauff stehet, im Werke ist, bevorsteht. — 31. büsset, mit Geldstrafen belegte.

So bei dir ist, kein nutz nun weiß
Von dir zwarten, die angst und greuß
Erneuwert, grösser und zwifacht,
Darzu gern harten schaden macht.

343.

Von einem edelmann, der beichtet.

Einen edlen heckenreuter oder strauchhanen kam einsmals eine galgenreuw an, fügt sich drumb in ein kirchen, in willens zu beichten, gieng darin auff und nider spatzieren, einen goltgülden in der hand tragende, welchen er stäts umbdrehet. Dises ersahe ein pfäfflein, dem stanck das maul nach dem gülden, gedacht: köntestu raht finden, diesen gülden zu bekommen ehe dir ein ander vor dem hamen fischte! Du mußt sonst manche meß schmiden, ehe du einen gülden zusammen stümpelst. Er wagts, gieng zu dem edelmann, und nach gethaner reverentz sagt er zu im: vester juncker, ich sehe, das ir ein anliegens habt, welches, so irs beichtetet, würde euwer bekümmeret hertz trost entpfahen, und ich bin auch darumb hie. Der edelmann sagt: ja. Nach der beicht aber fraget der pfaff den edelman, ob er auch ware reuw für seine begangne sünd, und hinfürter, soviel mensch-[72]liche schwachheit das zuließ, sich vor sünden zu hüten in willens hett. Saget dieser strack, nein, daß wolt und könt er nit zusagen. Darumb wolt in der pfaff nit absolviren, und mußt deß gülden sich getrösten. Ein ander herrlein, der nicht weniger, denn dieser, gern den gülden gehabt hette, fügte sich gleicher gestalt dem vorigen zum edelmann und ließ im beichten. Wie er nun auch nit zusagen wolte, von sünden zu lassen, gedachte der pfaff: lessestu in unabsolvirt von dir, wird der gülden, da gar vil guter bißlein instecken, einen andern herrn suchen. Erfandt darumb diesen list, absolviert in volgender massen, doch lateinisch, da es der edelman nicht verstünd: unser herr Jesus Christus absolvir dich, so er wil, und vergeb dir deine sünd, daß ich doch nicht glaub, und helff dir ins ewig leben, das unmüglich ist! Also bekam er den gülden, und der ander hett sein beichtens nit übel angelegt. Welcher

2. greuß, das Grausen, die Furcht — 7. heckenreuter oder strauchhanen, Raubritter, weil er hinter Hecken und Sträuchern lauert — 8. galgenreuw, zu späte Reue. 11 stanck das maul, sprichwörtlich; Sinn: er war begierig. Nüchterne und Hungrige haben einen übeln Geruch im Munde — 31. der ander, der Ritter

dunckt dich unter disen beiden der best sein? Einer, wie der ander, saget die fraw, die junge wölff feihl trug. Man findet solcher gottsfürchtiger reuter noch an etlichen enden; ehe sie am freitag ein ei oder fleisch essen, sie nemmen ehe einem kauffmann ein gantz kuppel pferd, oder schwängen im die taschen, daß im kein pfenning darin blieb.

[72b] Der im nicht vorsetzt fromb zu werden
Und nur sich so stelt mit geberden,
Ist gleich wern arß mit hefen wüscht
Und feuwr mit heißen kolen lescht.

344.

Ein fuchß verlobt hüner zu essen.

Von solchem mißfallen böser begangner übelthat hat nachgesetzte lecherliche fabel der ehrenvest Reinhart Schenck, damals oberamptmann zu Reinfels, anno 1558 den 7. junii uns mitgeteilet. Ein sehr alter betagter fuchß lag eines morgens in der osterwochen in seiner hülen, bei sich betrachtende, wie er die zeit seines lebens den bauren an iren gensen, enten und hünern großen schaden zugefügt und darumb gotts straff, wie zu besorgen, verdienet hette. Dieweil nun die menschen in diser zeit sich besserten, ir sünd beichteten, nam er ihm auch deßgleichen zu thun für, gieng gegen dem nechsten dorff, dessen pfarherr hinden in seinem garten spatzierte; zu diesem trat der fuchß, grüßet in und erzelet im sein anliegen und fürnemmen. Der pfarrherr, der selbst nicht minder denn andere bauren seiner hüner sorg hette, ward dieser rede höchlich erfreuwet, sprach im tröstlich zu, es würd im Gott genedig sein und [73] mit im kein not haben, nur daß er auß warer reuwe sein sünd zuvor beichtet. Sie satzten sich beisammen unter ein baum, da solt einer seltzame beicht gehört haben, die allhie vil zu lang sein würde zu beschreiben, denn ein ieder weiß on das warin die füchß übertreten. Nach vollendeter beicht sprach der priester: lieber son, du hast fast schrecklich grausam und mörderisch die tag deins lebens zugebracht; darumb eben zeit, umb zu kehren. Wiewol nun nimmer thun die höchste buß ist, erfordert deine missethat noch was mehr darzu, daß du hinfürter, dieweil du noch

9. wern 2c., vgl. Narrenbuch S. 73f. — 12 verlobt, verloben = geloben, etwas nicht zu thun; wie jetzt noch „verschweren".

auff erden bist, ein eingezogen heilig leben mit beten und fasten führest, täglich vier rosenkrentz sprechest und von allen fleisch, als hünern, gensen, enten, vogeln etc., außgenommen meuß und gestorbenen aß, dich enthaltest. Ob wol den fuchß solchs schwer sein danckte, verhieß er es doch also stät und fest zu halten, ward darauff vom pfarrherr absolviert und schied von dannen. Diese heiligkeit bestund also ein zeitlang, da begundt dem guten Reinharten der bauch schmal zu werden und das maul nach der guten schnabelweid zu stincken; gedachte, hünerfleisch wer dem magen verdeuwlicher nützer, denn meuß, auch hett im der pfarrherr das ziel vil zu weit gesteckt. Etlich tag in der wochen fleisch zu vermeiden, wer der natur mehr denn zu viel gewesen, zu dem weren [73 b] die bauwren auch boßhafftig und müßten underweilen von iemandt gestraffet werden. Solcher gedancken halber beschloß er noch ein gänglein zu wagen; auff daß er aber nit möchte der ungehorsamkeit beschuldigt werden, also seinen sachen rechten, ließ einen langen grauwen rock wie ein einsidler machen, trug ein groß pater-noster bei ihm, stellet sich kleglich, betet offt an den ecken der zeun, daß es die leut und die hüner sahen; auch so bißweilen andere seines geschlechts den dörffern naheten, schrackt er dieselbigen ab, wie es so eine grosse sünd hüner zu essen were, gienge täglich zwei mal von dem dorff in ein kleins weldlein, das nit ferrn darvon lag, und kam allweg wider und bätet wie vorhin. Durch dise gleißnerei wurden die armen thörichten hüner glauben auff inen zu setzen beweget, daß sie auch solchs bei den gensen und andern vögeln außbreiten und in großer gemeinschafft mit dem fuchß lebeten, welcher sie irs sündhafftigen wandels halber straffte, darneben, wie sie sich hinfürtan halten solten, lehrete, nemlich, das sie nicht, wie bißher beschehen, iren herren im hauß scheuwren, lauben und gärten, mit kratzen und anderm schaden zufügen, sondern sich allein was inen fürgeworffen, und auff dem mist behelffen solten, item die eier nicht hin und wider in stro und winckel oder in andre heuser, son-[74]dern in die angehengte verordnete nester zu legen sich allweg befleissen, item von ihrer miststatt und irem zugeordneten haußhanen sich andere mit nichten verreitzen lassen und dergleichen. Die hüner schlugen an ir brust, bekenneten, daß sie täglich hiermit überfahren, und bahten in, als ein heiligen mann, was sie thun solten, anzuzeigen. Beichten und buß thun, sprach er, ist das best, der

sünden loß zu werden. Sie fragten weiter, wo solchs er zu beschehen riehte. Antwortet: so es euch lieb ist, wil ich mich gern der mühe unterziben, und mag alle tag eine, zum meisten zwo, zu mir in das weldlein und mein bethauß, da ohn das ein heilig
5 stett ist, kommen. Deß waren sie all fro, aber der fuchs heimlichen noch viel frölicher. Ein tag oder etlich hielt er farb, hernach aber absolviert er eins theils, daß ihn das blut zur nasen außlieff, beredet denn die andern hüner, wie diese für grosser reuw und leid in andacht verscheiden und gen himmel gefaren
10 weren. Mit diser betrüglichen behendigkeit bracht er viel hüner umb, so lang das es, wie man sagt, die bauwren zu mercken begundten. Der pfarrherr hett auch nit ein kleine summ verloren, gieng selbst und suchet, ob er etlich vieleicht in vorangezeigtem wäldlin ersehen möchte, und findet eben diß sein heilig beichtkind
15 einer hennen, der schon kopff und flügel mangelten, die buß auff-
[74 b] legende. Sprach der pfarrherr: ist das, du frommer gesell, deiner gethanen zusagung und gelobtnuß gemeß? Hett ich dich jensmal, wie du ietzund diese hennen, absolviert, wer mein und anderer hünerhauß nit so ledig worden. Antwort dieser andechtiger wald-
20 bruder: ei herr, laßt ab gegen mir so schmählich zu reden! ir seit auch nit so gar rein, denn ob ich schon nit das fleisch fresse, thut mirs doch, meiner gewonheit nach, sanfft, daß mir die federn umb das maul stauben.

Gleich also sein wir menschen nach dem alten Adam alle
25 gesinnet; ob wir wol eusserlich etliche sünden fliehen und meiden, tragen wir doch mit hören, sagen, sehen (keiner mehr, denn der ander) an selbigen gefallens. Vernemblich aber sagt die fabel von den alten knapsackfegern, nebelkeplern, ehebrechern und hurern, wenn diese alters halber nicht mehr das böchle bestechen können,
30 den bulern und bulerin die schönheit und krafft vergangen, oder nit mehr irer handthierung volg zu thun, für forcht der straff sich bloß geben dörffen, gestatten sie doch raht und unterschlauff solchen irem galgenspeck, die andern kuppeln, behausen und herbergen ohn underscheid allerlei hackmans-hab, auff das inen nur
35 die federn, das ist genieß, umb und in das maul stauben. Solche,

28. knapsackfegern, Räubern — nebelkeplern, nächtlichen Dieben — 29 das böchle bestechen können, sprichwörtlich = stehlen — 32 unterschlauff, Unterschlupf, Zuflucht — 33 solchen irem galgenspeck, solchem an den Galgen gehörigen Gesindel von ihrer Art; vgl. Galgenschwengel, Galgengesicht — 34 hackmans-hab, Sinn: gestohlenes Gut

dieweil sie im hauß der ruthen nun entwachsen, soll man sie auff dem marckt desto besser staupen.

[75] Naturam expellas furca, tamen usque recurrit.
Et: Vulpes pilos, non animum mutat.

Ob schon d'natur außtrieben wirt, 5
Wo sie nicht Gottes geist regiert,
Leßt niemandt ab von alter art,
Ein alter hund schwer bendig ward.
Verwandelt schon der fuchß die har,
Bleibts hertz doch listig, wie es vor war. 10

345.

Ein edles staudenhünlein kompt umb in der buß.

Man hat eins mals in meinem beisein eine historien erzelet, von einem edelman, weiland der Rechenberger genannt gewesen, welcher auch gern sich pflag in der bichterlehei rott finden zu lassen. 15 Der solt zu einem pfarherrn, als der ein kind tauffet, gesagt haben, wann er vergwissigt, daß er also wie das kindt gesegnet wer, wolte er die tag seines lebens nit mehr betten oder sich segnen, daß hierumb der pfarherr im versprach, wie er gleicher gestalt dem kind und von im selbst, derhalben er es desto glaubwürdiger 20 halten möchte, gesegnet und getauffet war. Erzelete vermessenheit brachte diß zuwegen, daß er sich, im vorhaben in die galgenmast [75 b] zu reisen, eines großen underwande. Nachts als er mit allein einem knecht in aller frü etlichen wolte ungefordert auff den dienst warten, ruwete er eine zeitlang in einer kirchen bei der 25 strassen gelegen, und nach dem er in vorgesatzter stunde auff und ein guten weg darvon geritten was, wirt er gewar, daß er seine blechhendtschuh in der kirchen auff ein todtenbar gelegt und vergessen hette, spricht zum knecht, daß er dieselbigen zu holen eile. Der knecht wendet umb, kompt aber bald wider und sagt dem 30 junckern, daß er die hendschuh an dem ort nimmermehr, und der ursach halber holen wölle: es sitzt auff der todtenladen ein gantz

8. bendig, gebändigt, dressiert — 12. staudenhünlein, Straßenräuber — 15. bichterlehei rott, Sinn: Gesellschaft der Räuber, Räuberbande. — 22 f. in die galgenmast zu reisen, sich des Galgens würdig zu machen. — 32. der todtenladen, dem Sarge oder der Bahre

feuwerig gespengst, hab die hendtschuh, die arm in die höhe haltende, angelegt, und streich immer mit der rechten hand über die lincke, und dann wider mit der lincken über die rechte. Zörnigtlich sprach der juncker: ob daß bereit so ist, wiltu ein mann angreiffen, und
5 erschrickst vor eim gespengst? komm und laß mich sehen, was es könne! leßt im bei der kirchen den knecht seinen klepper halten, gehet hinein, und understehet sich, dem teuffel die hendtschuh zu nemmen. Der teuffel aber weret sich, also auch der juncker, ietzt lag dieser, dann jener unden oder oben, daß doch der juncker die
10 hendschuh erobert darvon bracht und in seine vorgenommene haltstatt rucket. Die nacht vergieng und brach der [76] tag daher, daß diese beid eines großen reisigen zeugs den nechsten zu in eintrabende ansichtig wurden, derhalben sie beiseits außwichen und jene fürüber ziehen liessen. Ein person aber, so ein ziemlichen
15 weg von den vördersten hinden nach kam und einen ledigen gaul mit sattel und allem zugerüst an der hand fürete, fragte der Rechenberger, wo diese her, oder wer sie weren. Ward ihm geantwort: das wütende heer auß der hellen. Rechenberger fraget weiter, wem das ledige pfert zustünde. Sagt der seltzam reuter:
20 er ist einer, meines herrn lieber getreuwer, und der Rechenberger genennet, der wird heut über ein jar erstochen werden, und alsdann darauff reiten. Fuhr mit denen reden darvon. Zu innigtlichen schrecken und reuw trieben erzelte wort den Rechenberger, darumb er seine sünd fürnam zu büssen, schencket seinem diener
25 irer beider harnisch, wehr und pferde und gieng er in ein kloster, darinnen er ein stallknecht warde und des abts pferde versahe. Nach dem er nun im kloster ein jar gewesen, eben auff den tag, als das wütende heer vor im wald übergereiset, erhub sich zwischen seinem stalljungen (hab ichs anderßt recht behalten) ein uneinigkeit,
30 der stach in mit einer gabeln oder bratspieß zu todt.

Gott suchen, da er nit wil sein,
Macht nimmermehr von sünden rein,
[76b] Ja, eilt viel mehr in unglücks bad,
Welchs fräffel mütwill breitet hat,
35 Gott sich nicht allweg spotten lat.

11 rucket, entrückte, zurückkam — 12 f reisigen zeugs, bewaffneten und berittenen Zuges — den nechsten zu in eintrabende, geraden Weges auf sie zu trabend — 18 das wütende heer, bekanntlich eigentlich Wotans (des heidnischen Gottes) Heer; vgl. die Sage vom wilden Jäger. — 34 fräffel, adj.

346.

Ein edelmann bekehret sich zu Gott.

Junge rohe leut sollen sich allhier vor sünden zu hüten lernen, darbei sie sein jung oder alt, da sie dem verderblichen stäten vollsauffen und anderem wüsten leben anhengig weren, von dem, wie folgt, ein exempel nemmen darvon abzulassen. Es hat sich, als man nach unserm widergebrachtem heil der mindern zal 60 schreib, im land zu Braunschweig in einer statt Hildenßheim genannt, da sich viel adels immerdar enthaltet, begeben, das ein edelmann von gutem geschlecht, der sein tag ein wünderlicher vogel, wie man pfleget zu sagen, kranck gelegen, doch ietzt etwas wider zu sich selber kommen war. Vor dessen hof kamen gegen abend zwen geritten, nach dem besten mit pferden, und was zur reuterei gehörig, staffiert, fragten nach dem junckern, den sie mit nammen nenneten, und sagten, wie sie seiner gute kundtschafft hetten, begerende, das sie bei im möchten ein nachtleger haben. Der diener schlug inen das mit guten worten ab, saget, wie der juncker kranck, [77] nichts zugestellet und niemandt wer, der ihn gesellschaft leisten kündt; doch weil sie fleissiger anhielten, auch als es vor den junckern kam, wurden sie einzuziehen geheissen. Sie führten die pferdt in stall, heffteten die an, trugen ire büchsen auff die gezeigte stuben, versorgten und stellten darnach fürter die gurren, wie denn hofleuten gebüret, und sie wissen. Hiezwischen war es zeit worden, das man zu nacht aß, diese beide sassen zu tisch, und ein knecht stund vor inen auffwartende, welcher sahe, daß sie assen und einander zutruncken, doch die schüssel und glesser gleichwol, wie vorhin, mit nichten lärer wurden, darumb im etwas begundte der handel zu mißfallen. Von ungeschicht (ja viel mehr auß Gottes gnedigen willen) fellt dem einen gast sein messer undern tisch; dasselbig wider auffzuheben, buckt sich der knecht, ersiehet, daß sie anstatt voriger gliedmaß pferdtsfüß hetten, erschreckt on massen sehr, stellete sich, als wollte er mehr essen holen, und gieng zur stuben hinauß. Sein juncker, der sich kümmerlich herfür gemacht, und auch diese gute freunde (wie er sie hielte) selbst ansprechen wolte, begegnete ihm auff der stegen; zu dem sprach der

7 der mindern zal 60, = in den Zehnern, wobei das Jahrhundert als bekannt vorausgesetzt wird, hier = 1560. — 22 gurren, verächtlicher Ausdruck für Pferde — 28. ungeschicht, ungefähr.

knecht: o lieber juncker, wendet umb und gehet bei leib nicht zu den geſten! Warumb das nicht? fragt der juncker. Der knecht widerrieht es ihm zum off-[77b]termal, und ſagt im, wie und was er geſähen. Nun wolan, ſprach der juncker, laß es gleich den teuffel auß der hellen ſein! was ligt mir dran? Ich hab einen bei mir, der da ſtercker iſt, dann er und all ſein geſellſchafft, nemlich meinen erlöſer Chriſtum, auff den ich getauffet bin und in den ich mein vertrauwen ſetze. Gieng mit ſolchen worten in die ſtuben. Als er die geſt, und ſie inen erſahen, ſprach der eine: ſich! biſtu da? du haſt dich mit einem drauſſen auff der treppen verwaret, ſonſt ſolteſtu dieſen abend mit uns geritten haben. Verſchwunden alle beid mit denen worten, ſampt iren büchſen, pferden und was ſie mit ſich hetten bracht. Solcher mercklichen geſchichten halber ward der edelmann in ſeinem gemüt erſchlagen, ſchicket nach dem predicanten; zeigt im, was im widerfaren, an, thet ein ſchön bekenntniß ſeiner ſünde, darneben allein ſeines herren Chriſti verdienſts, den er auch vorhin auff der ſtegen angeruffen, aller ding ſich vertröſtende, begeret er nach vilfaltiger auß göttlicher ſchrifft troſtſprüchen erzelung, zu ſterckung ſeines glaubens, das nachtmal deß herren zu entpfahen. Mitlerweil iſt in die ſtuben ein groſzer, ſchwartzer, zottichter hund mit ungewonter höhe kommen, hat ſich auffs junckern beth zu ſeinen füſſen gelegt, biß ſo lange er, der edelmann, das heilig ſacrament entpfahen wolte, iſt [78] der hund unders beth geſprungen und verſchwunden. Der juncker aber iſt nach kurtzen tagen in Gott ſäligklich verſcheiden.

Der heſſig teuffel manichmal,
Da ern ſünder meint zu unfahl
Zů bringen, daß er gar verzag
An Gotts genad, in ſünden klag,
Muß mit ſeim ſchreck ſein ein anloß
Zur reuw, und daß der menſch ſich bloß
Auff Gottes gnaden keck bekehr,
Doch keiner darumb ſündig mehr.
Wend umb bei zeit, on ſünde ſei,
Denn zeit und ſtund iſt mancherlei!

14 erſchlagen, niedergeſchlagen — 27 heſſig, gehäſſige — 31 anloß, Anlaß

347.

Ein juncker will ein kauffmann verspotten.

Der poet Bebelius, auß welchs buch diser historien vil verteutscht, schreibt, er sei selber in einer zech, darinnen nachfolgendes sich zugetragen, mit gewesen, da sie sich nicht allein mit sauffen (wie ietzund bei uns ein seuwischer gebrauch ist), sondern mit allerlei lustigem gespręch und schertzereien ergetzet und frölich gemacht haben. Nach mancherlei reden, darzu iegklicher sein pfennigwerdt legt, begundt ein edelmann einen kauffherren mit speiworten anzugreiffen, derge-[78b]stalt: ir kauffleut müsset sonder zweifel, wenn ir so in gar fernen landen umbreiset, auch langsam heim kommet, in stäten und großen sorgen stehen, dann ir lasset euwere schöne junge weiber daheim in den großen stetten, da viel feiner junger gesellen, und zum theil von adel sein; daher kompt denn, daß die bürger so hübsche kinder haben, dieweil der weg vor der thür übergeht. Wir edelleut aber dürffen solcher bekümmerniß gar nicht; ob wir schon nicht daheim, sein unsere weiber auff schlössern, hohen heusern und weit von solcher anreitzender gesellschaft. Möget irs leiden, juncker? sagt der kauffmann, nach dem ihr mit mir nach euwerem gefallen geschimpfft, euch widerumb etwas zu sagen? Warumb nit? sprach der edelmann. Antwort der kauffmann: ob schon in unserem abwesen (doch allen ehrlichen weibern nicht zur schmach geredt) schöne jüngling zu unseren weibern gehen, werden auch von inen solche grade leut geboren. Aber ir gebt daheim der katzen den käß zu verhüten, das ist, narren, köch und stallbuben versehen euwre frauwen, darumb denn sovil heßlicher, närrischer und schwartzer edelleut in der welt sein, wie das sprichwort lautet: nobilitatis pedissequa deformitas, das ist: edel gemeinlich heßlich. Also da dieser wolt bieren vertauschen, mußt er öpffel wider dargegen nemmen.

[79] Wie einer rufft in tauben wald,
Eben das auch herwider schallt.
Also sagt mancher was in lüst,
Dem würd sein fürwitz mit gebüßt,
Daß er muß hören daß im nicht liebt.
Auß schweigen sich kein zanck begibt.

3 Bebelius, der bekannte Heinrich Bebel — 9. speiworten, Spottreden — 29. vertauschen, verhandeln

348.

Einer verleßt sich auff sein silberen crucifix.

Es ist vor alten jaren ein edelmann, vom geschlecht die Wölff genannt, im land zu Hessen wonhafftig gewesen, welcher auff ein 5 zeit sampt einem knecht nach heimen geritten, sind sie underwegen allerlei unzucht und hurerei zu reden worden, denn manichmal die an der that nit mehr vermögen, sind am aller böhsten und unkeuscheisten mit dem mund. In dem kommen sie an ein holtz, der Balhorner wald gheissen, dardurch die straßen nach deß edel-10 manns hauß, so nicht weit davon gelegen, gehet, begegnet in ein großer hauff seltzamer personen, eins theils menner und eins theils weiber, doch mit scheußlicher gestalt, als mit sew, ochsen und anderer thierer köpffen, welche gleich als ob sie tantzten gebäreten, und einer auff eim zigenbock reitende in schwartzer wunderbarlicher 15 rüstung saget zum edelmann und knecht: [79b] packt euch bald! diß ist mein tantz. Sie erschracken und war in die zeit lang, biß sie vor den wald kamen, sagte der knecht: wie meinet ir, juncker? das war der rechte mann? Antwortet der juncker: was ligt mir an im? Meinstu, daß dieser der genß hüte? denn er hette ein 20 übergüldet silbern crucifix an der hauptkappen, darin solte ein schifer vom heiligen kreutz sein, das zeiget er dem knecht, vermeinete, dieses und niemandt anderßt hett in behütet. O narr!

Meid böß geschwetz und hurerei,
So bistu vor dem teuffel frei!
25 Gott ist allein die hilff und sterck
Und nicht das unnütz fabelwerck,
Welchs keinen grundt hat in der schrifft.
Wer sich drauff leßt, dem ists ein gifft.

349.

30 ### Einem jungen edelmann traumet von seiner frauwen.

Ein wolstehender und junger edelmann hat es dem Bebelio selbst erzelet, wie er mit seines weibs vatter, mit der er kürtzlich darvor heimfarth gehalten und noch im küßmonat war, nach dem bischoff zu Speier geritten und in einer herberg, da denn nicht 35 viel beth gewesen, bei seinem schweher schlaffen müssen, hab in

33 heimfarth, Heimführung, Hochzeit

im traum nit anderſt gedaucht, er lieg bei ſeinem weib, darumb angefangen ſeinen ſchweher zu hertzen und küſſen, ſei ſein ſchweher auffgewüſcht und gerüffen: gemach, lieber aidam! gemach! ich hab dir drumb mein tochter geben, daß ich ſicher vor dir bleiben möchte. Darnach wars tag worden.

[81] Ein ſolcher ehemann iſt der beſt,
Der ſein hertz bei der frauwen leßt.

350.

Urtheil über einen gefangenen wolff.

Zur zeit wohnete ein wolhabender edelmann in einem dorff, der het mit ſeiner haußfrauwen keine kinder denn einen ſon, welcher wie die einigen kinder pflegen, zärtlich aufferzogen und im ſein mut gantz frei gelaſſen; derhalben je mehr er an jaren zunam, ſo viel und mehr an büberei und frecher geilheit, alſo daß er auch an ſeinem vatter trützig und unverſchampt, daß im zwei eheweiber zugleich geben würden, geſinnen durffte. Darab der vatter ſich verwunderte, vermeinende, der ſon thet es auß ſpötterei; da er aber ſeinen ernſt vermerckte und er feſter mit anhielt, auch weder durch ſeinen vatter oder freundtſchafft von ſolchem fürhaben mocht abwendig gemacht werden, erdachten ſie den liſt, verſprachen ihm, wann er es ein halb jar mit einer verſuchte und da es im denn gefellig, ſolt im noch eine zu haben nicht abgeſchlagen werden. Mit dieſem ward er, doch ſchwerlich, zufrieden und ward im eine verheurat, die auch ſieben vor ungerad zelen kondte. Es beſtund nicht gar drei monat, begab ſichs, [81 b] daß die bauren desſelbigen dorffs einen lebendigen wolff, der in vil lemmer, ſchwein und genß gefreſſen hette, gefangen brachten, rahtſchlagten und befragten ſich undereinander darumb fleiſſig und in groſſer weißheit, mit was pein und marter der wolff vom leben zum tod zu bringen were, denn ſie auch ſeiner, ſo er ſchon tod wer, nit verſchonen wölten. Nach dem nun mancherlei marter fürgeſchlagen, doch keinem gefelligt, ſprach der ſchultheiß: ich raht: wir laſſen dieſen wichtigen handel an unſern junckern, dem doch die obrigkeit dieſes dorffs zůſtendig, gelangen, und ſchicken darmit zwen der tapfferſten zů dem junckern, im die ſach nach

12. einigen, einzigen. — 14. geilheit, Übermut. — 24f. die auch . . . kondte, die Verſtand hatte und reden konnte — 32. gefelligt, genehm geweſen.

leng und inhalt zů erzelen, darbei seines rahts zů begeren. Summa, es geschah also, und ward auch des junckern son sein meinung mitzuteilen gebetten; sagt er also: ich weiß auff treuw und glauben kein hertere plag, diß boßhafftig thier zů straffen, dann
5 daß er zwei weiber zugleich zu haben gezwungen werde, der ursach, ich nem es bei mir selbst ab, wie mir eine zů schaffen gibt. Diß ward in ein gelechter und sprichwort gezogen. Also, da man einem große marter anlegen solte, sprach man, er müßte zwei weiber nemmen. Wie aber die bauren mit dem wolff ge-
10 faren, kan ich noch nicht sagen; wers nicht glauben wil, ziehe dahin und erfrags!

[82] Fürwitz die ehe für zucker freß,
Spricht aber darnach: O wee deß!
Ich armer gsell, was hab ich than?
15 Es ist geschehn, du mußts nun han.

Ein anderß.

Wer frölich sein wil einen tag,
Der bad, hernach wol sauffen mag,
Ein woch, derselb zur adern laß,
20 So wart er seinem leib dest baß!
Daß dus aber ein monat fürst,
So schlacht ein sauw! hastu viel würst.
Daß aber ein jar wär dein freud,
Do dichs nicht vor der zeit gereuwt,
25 So nimm ein weib! hastu all nacht
Eine, die dein hertz frölich macht.

351.

Ein edelmann wil einem kriegsmann sein weib nemmen.

Im land zu Hessen an der Werrha in einem dorff Frida
30 genannt, saß vor kurtzen jaren ein Eißfeldischer juncker im wirtshauß, darin kam ungefehr auch ein landsknecht, mit im sein eeweib, die zimmlich schön war, habende. Dem junckern gfiel die frauw auch, gedacht, er hett allbereit gefangen, dann auff seiner seiten

33 f. er hett ... es ja, es sei ihm schon gelungen, denn seiner Meinung nach war es der Fall.

was es ja, underſtund ſich alſo in voller unbeſcheidner weiß, dem kriegs-[82b]mann ſein weib mit gewalt abzůdringen. Dieweil er aber vernam, daß der meiſter daheim war, mußt er die pfeiffen, umb anderer embörung willen, einziehen. Und ehe ers acht hette, nam der kriegsmann ſein weib und zog fürbaß. Allereſt, gedacht der juncker, hab ich bequemlichkeit im feld in unverſähens zu übereilen, und meinen willen zů ſchaffen; ließ im darumb ſein roß fertigen und eilet dieſem, doch ſonder büchſen, nach. Und wie er in erſach, ruckt er ſein ſchwert auß, dräuwete im mit viel ſchnarcken, pochen und fluchen, da im nicht die hur, wie er ſie nennet, nach ſeinem willen gelaſſen würde, zu erſtechen. Der kriegsmann, als einer, der das ſein verthädigen will, ſtellet ſich mit dem langen ſpieß, ſo er trug, widerumb zur wehr und ſagt: es ſei dann, daß du mich unbekümmert mein ſtraßen ziehen laſſeſt und weiter dich deines vorhabens enthalteſt, wirſtu dich mit dieſem ſpieß umb die ſpitzen beiſſen müſſen; und ſetzt ihm darmit hefftig zů. Der unverſchampt edelmann gab es etwas wolfeihler, rucket in ſeinen vortheil und ſagt: wolan, zeuch hin dißmal! es iſt dir gut, daß ich nicht voll bin, ſonſt würd lachen theuwr werden. Antwort der landtsknecht: ei wer wolt einen ſolchen ſcharhanſen fürchten, der nichts taug, man muß es dann in in breuwen? Was ſolt man dieſer haben ein land mit zů gewinnen, [83] wenn ſie nicht wein oder bier zu ſauffen hetten? Behielt alſo dasmal ſein frauwen ungeſchendet, fürter wer ein bürg gut dafür. Doch findet man auch fromme erbare eheweiber undern kriegsleuten, und wol ungetreuwe bübinnen in ſtetten und dörffern. Niemandt zu nach geredt!

Ein ſackpfeiff denn am meiſten kirrt,
Wann ſie voll iſt und wol geſchmiert,
Bevorauß mit wein oder bier;
Kan doch nichts mehr den lierumlier,
Das hoch erfreuwet die bewriſch rott.
Gleich eigenſchafft auch mancher hot,
Meint, daß in wein und trunckenheit
Kün mach und geb geſchicklichkeit.

5 Allereſt, etwa = endlich. — 8. fertigen, fertig machen, ſatteln. — 9. ſchnarcken, Schnarchen, Prahlen. — 17 f. gab es etwas wolfeihler, wurde etwas nachgiebiger. — rucket in ſeinen vortheil, wohl = nahm eine zur Verteidigung geeignete Stellung ein. — 19. voll, betrunken. — 20. ſcharhanſen, Großſprecher. — 21. breuwen, mit geiſtigen Getränken bewirken. — 26. nach, nahe. — 28. kirrt, ſchreit.

Auff allerlei pladert und lallt,
Sein weiß keim denn im selbst gfallt.
Und wer vorhin mit narren laufft,
Wird närrischer, wann er sich voll saufft.

352.

Zu fuß reihtet ein edelmann.

Gut edel und blut arm war ein frommer alter edelmann, dazů mit vilen kindern befallen, darumb er alles getreid, so im jars sein gütlein ertruge, on ein wenig zu seiner haußhaltung, verkauffen und zu gelt machen mußte, und hafern halber kein pferdt [83b] halten köndte. So offt er aber in der nechsten statt, darbei er wohnet, zu schaffen hette, nam er sein schwert, trug daran stifel und sporen, und wenn er vor die pforten kam, etwa zwischen den zeunen oder sonst an einem verborgnen ort, legt er die stifel und sporn an, gieng also betratet oder besteubt in die statt, und von iemandt gefragt (denn wer in sahe, meinete er wer geritten kommen), wo er sein pferdt hett stehen lassen, antwort er: in der vorstatt. Diß sagt er manchmal, das es zu letzt die leut mercken begundten, und in einer auß der Hebergassen seine steckenreuterei offenbar machte. Das gieng also zu: als er nach langer zeit wider in die statt wie vor auff der küwhaut geritten kam, begegnet im der angeregt steltzenbeschlager und sprach: A willkum, lieber juncker, wie gehets euch? seit ir allein hieher geritten? und wo habt ir euwern gaul in der herberg? Antwort der juncker: es ist weit, sorglich und glatt herein auff dem pflaster zu reihten, derhalben ich in gern in der vorstatt einziehe. Umb ongefehr drei uhr, wie der gut edelmann wider zu dem thor hinauß wolt, begegneten im zwen stattknecht, welche sprachen, daß der bürgermeister in und sein pferdt in der statt arrestieren und bekümmern liesse, biß so lang er diejenigen bürger, so gegen im zu sprechen, zu frieden gestelt und klagloß machet. Da er verecht[84]lich darüber hinweg reihten würde, solte er sein abentheuwer darumben gewarten. Herr gott behüt! sprach der edelmann gantz erschrocken, dises wil mir, weßhalb das geschehe,

1 pladert, plaudert — 15 betratet, wohl = betrosset, betrosselt, beschmutzt — 19 f. einer auß der Hebergassen, ein schwatzhafter Mensch — 22 steltzenbeschlager, Schuhmacher? — 30 bekümmern, mit Beschlag belegen — 33 f. sein abentheuwer darumben gewarten, Abenteuer (Unannehmlichkeiten) deshalb gewärtigen.

zu erforschen gebüren, und ging mit den dienern von stunden an nach deß bürgermeisters hauß. Den fandt er daheim und einen andern bürger, von dem vorigen also zu gericht, welchen der bürgermeister nun in gegenwärtigkeit des junckern seine klag hieß wiederholen, und warumb der kummer im auffgelegt wurden were. 5
Der hub an und sprach: herr bürgermeister, ich werd zu disem handel nach großem meinem und der meinen schaden genötigt und gezwungen, der gestalt, diser juncker zugegen, wie er zum nechsten auch allhie und vom wein gantz truncken gewesen, hat er mit seinem hengst durch die gassen solcher massen gerennet, 10
gesprengt und gewütet, daß er in solchem rumor meiner sönlein einem ein bein entzwei und etliche löcher in leib getreten. Wiewol ich in umb ein gleichs dafür zu thun, zum offtermal angelangt, mag mir anderß nichts, zu dem daß ich unfruchtbar ansuche, denn böse wort und fluchen widerfahren. Bitt darumb 15
euch, ampthalber einsehens darein zu haben, daß er hie dannen, ich sei denn zuvor meines kostens und schadens vergnügt, nicht loß gelassen werden müge. Ei [84b] lieber Gott, antwort der edelmann mit zittern, wo kompt ir mit disen worten her? sintemal ich mir derer keins, wie ir mich unbillich beschuldigt, bewußt 20
bin, vil weniger solches gethan hab; ihr werdet mich etwa fur einen andern ansehen, und bitt, mich ferrner bekümmernuß zu verheben. Hinwider sagt der ander, seine erzelte klag durchauß also war seie, darzu auch, da vom bürgermeister dieser nicht würd herter bestrickt und behalten, wolt er dessen über sie beide gegem 25
fürsten sich beklagen. Wolan, mich verwundert sehr, sprach der leidig und angelegter büberei unwissender juncker, wie ir doch hiemit an mich kompt. Solt ich einem kind sein arm und leib mit einem pferdt zertretten, so wol in etlichen jaren in meinen stall keins kommen, oder ich eines beschritten hab? Solches wur- 30
den sie all lachen, und auß diser seiner unbesunnenen rede sein apostelpferdt iedermann zu wissen.

Sich schemen, das kein schande ist,
Macht duppel schamrot allergwißt,
Denn welcher nit zu reiten hat 35
Und geht, thut nach deß keisers gbot.

5 der kummer, der Arrest. — 13. ein gleichs dafür zu thun, Entschädigung zu geben. — 32. apostelpferdt, vgl. per pedes apostolorum = zu Fuß. — 36. nach deß keisers gbot, ganz recht.

353.

Ein edelmann machet einen münch gesundt.

Faule müssige tag, überfluß in essen und trincken, auch kurtz-weilen mit schönen jun-[85]gen leuten hetten einen abt, daß ihm die speiß nicht schmecken wolte, unlüstig und im einem wider-willenden magen gemacht, darumb er zu einem doctor, deß kunst weit erschollen, zu fahren fürnam. Setzet sich mit zweien andern münchen derhalben auff einen hangenden wagen, von drei oder vier reisigen seinen dienern beleitet, im willen, den doctor zu suchen und seines rahts zů gebrauchen. Über wenig tagreisen schickt sichs, daß er in einem wirtshauß, darin auch ein edelmann zur herberg was, sein nachtläger nemmen und mit einander in einer stuben essen mußten. Ein wort (wie es pflegt zuzugehen) bracht das ander zůwegen, daß der münch dem edelmann sagte, wannen er wer, auch weßhalben und wohin er wolte. Ehrwirdiger vatter, sprach der juncker, das wirt euch nicht geringes kosten, dann zu dem, daß die zerung viel gelt wegnimpt, ist deß doctors geschenck und in die apotecken nit zů nennen. Der abt antwortet: vester juncker, ir saget recht, und ich hab es obenhin bei mir überschlagen, also, daß ich einem, der mich verlegte, gern zwei-hundert taler biß zů meiner gesundheit geben wolte. Der edel-mann, welchs vatter von diesen münchen viel beleidigung und übermuth erlitten, er aber doch dem abt ietzt unkendtlich was, fasset diß in seine ohren, stund in der nacht, ehe denn der abt, auff, reit [85b] hinfür, da er wuste gute bequemlichkeit zů seinem vorhaben zů finden. Nach etlichen stunden kompt auch der abt gefaren, und dieweil seine reuter deß edelmanns viel zů schwach, ward er von demselbigen und sampt all den seinen gefangen und von im auf sein schloß gefüret. Nicht allerding über viertzehn tag (dann mittlerweil hett er im deß tags nur einmal, darzu wenig, auch schlecht genug, und wasser zů trincken geben) gieng der edelmann in die cammer, darin der münch behalten ward, und fragt, wie es umb ihn nun ein gestalt hett. Ach Gott, sprach der abt, mich hungert, daß ich, wenns noch also einen tag weren solte, sterben müßte. O herr, dancket Gott, daß es dahin und euch der appetit zu essen wider kommen! Antwortet der edelmann:

20. mich verlegte, für mich auslegte, die Kosten bestritt   27 deß edelmann..] denen, für die des Edelmanns

gehabt euch wol! ihr söllt satt haben. Gedencket aber, wie ir jensmal in der herberg zu N. euch verlauten liesset, daß für ewer reiß und artztlohn ir einem gern zweihundert taler zu stund bezaletet, da er euch zusaget, daß es darmit solt außgerichtet sein. Nun bekennet ir selber ungezwungen, daß ir ietzt selber durch meine hilff und mittel ewre vorige gesundtheit und verdäuwlichen magen habt wider erlanget; darumb sind auch ewerer red nach mir die zweihundert taler gefallen. Da ir nun wider nach ewerem closter begeret, schicket hin und laßt sovil gelt, auch andere reisige und [86] wagenpferde holen, denn die pferd sein vor müh und arbeit mein verehrung, und die zweihundert taler vor die specerei in die apotecken! Wiewol ungern, thet doch der abt nach deß edelmanns erfordern und ward auff genugsame versicherung heimgelassen. Diesem abt gieng es, wie Bingels hündlin, daß wolt nit fleisch, sondern gebachen eier essen; nach dem es aber drei tag eingeschlossen wider herfür gieng, fraß es rohe holtzöpffel.

Allen alles bald zu entdecken
Pflegt viel nachdenckens zu erwecken
Und onbesorgt in gefahr zů stecken.

Ein anderß.

Wenn dich ein schalck beim mantel helt,
Auff daß du sein werdst abgesellt,
Weiter unlust mit zů vermeiden,
Soltu den zipffel flucks abschneiden.

354.

Hofzucht eines edelmanns.

Auff einer faßnacht hett ein fürst vil andere herren zu eim bancket, rennen stechen, turnieren und anderer ritterlicher kurtzweil beschreiben lassen, welchs auch mit großen kosten und triumpffieren frölich ins werck [86b] gebracht ward. Wie solches zugangen, darff nicht manigfältiger beschreibung, denn die erfarung bringts mit, daß zu diesen zeiten und denen örtern die sauff und füllkunst das kleinot pflegt darvon zů tragen. In ietzt gemelten

6f verdäuwlichen, zum Verdauen fähigen — 14. Bingels, dunkel — 27 Hofzucht, höfisches Betragen. — 33f füllkunst, Kunst der Völlerei.

orden war ein junger edelmann nicht der geringst; den bahtt deß fürsten truchsessen einer (dieweil etliche seiner gesellen nicht da waren), daß er im wolt das essen aufftragen helffen; wiewol sich derselb (daß er mit denen dingen nicht viel umbgangen) gerne 5 dieses entschlagen hette, wolt es doch der erst nicht darfür annehmen, sondern sprach: es ist ie ein schlecht ding umb etliche silber zu tragen, darzů magstu doch sähen, wie ich mich stell, und dem also nachfolgen. Wolan, sie giengen mit einander hin, der truchses zuvorderst und der gebettene hernach. Als sie aber schier 10 zu deß fürsten tisch kommen, sicht der vorderst vieleicht nicht für sich, sonder vil mehr nach den junckfrauwen, und fellt mit dem, daß er trug, über einen großen hund, daß er gestracks auff der erden lag. Der ander nimpt die essen, so er trug, schüttet sie diesem auff den leib, und fiel hernach. Er ward vom marschalck, 15 warumb er solchen mutwillen begieng, besprachtt, und gab zur antwort, er hett sich seiner ungeschicklichkeit gegen den gefallenen entschuldiget, sei es umbsonst gewesen, und hab er im befohlen, daß er auff in [87] sähen und im nachfolgen solte; drumb hab er nit anderst gedacht, da dieser so gefallen, es sei eine besondere art 20 vor den herren höflich zu dienen, demnach ietzt viel seltzamer gebreuch sonsten herfür kommen. Darumb hab er, der beurischen sitten beschuldigt zů werden, sich befürchtet, und dieses abrichtung mit fleiß genůg gethan. Facetia Schirmeriana.

Billig geschicht, was man ein heißt,
25 Doch daß es niemandt schad beweißt,
Was einer gelernt sich allzeit fleißt.
Drumb, wer nutz sucht hinder eim schalck,
Macht hauptküssen vom igelsbalck.

355.

30 Ein seltzam bekümmerniß eines jungen edelmanns.

Anno 1559 den 26 Januarii erzelet der wirt zum hindern Schwanen zu Worms über tisch ein lecherlich historien eines edlen knaben, der bei markgraffen Albrechten dem jüngern von Branden-

7 silber, silberne Gefäße — 15. besprachtt, zur Rede gesetzt. — 16. seiner ungeschicklichkeit, mit seiner Ungeschicklichkeit — 17 sei es umbsonst gewesen, Sinn wohl: sei umsonst in dieser Vertretung thätig gewesen — 21 herfür kommen, aufgekommen seien — 22. abrichtung, Anweisung. — 23 Schirmeriana. nicht nachzuweisen — 33 f Albrechten dem jüngern von Brandenburg, sonst genannt Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Baireuth, geb 1522

burg etc. löblicher gedechtniß gedienet, welcher, nachdem sein herr zu Pfortzheim anno 1557 in Gott säligklich verscheiden und, wie der gebrauch, in seinem küriß, mit schwert, büchsen etc. begraben, mehr dann sonst alle andere sich übel gehielte und trauwrig ware, auch sich offtmals mit diesen worten verlauten ließ: ei, wie hab ich so böߢlich an meinem herrn gehandelt! ja ich hab wie ein untreuwer schelm und bößwicht in verwarloset. Derhalben er von etlichen gefragt, was es were, vieleicht möchte im zů rahten sein, sprach er immerdar wie vorhin, daß er so gar aller treuw schelmisch an seinem herrn vergessen und unehrlich an ihm gehandelt, daß er sein lebtag nimmer mit ehren [88b] verantworten oder auß dem sine schlagen möchte. Als aber von denen, die ursach solcher klag, verwundert, und zu erfaren angehalten, antwort er: ja, ist daß nit ein groß versehen, und wol scheltens werht, daß ich beide büchsen, so mit meinem herren sind ins grab kommen, im nit hab fertig gemacht oder gespannet, da ich doch sonsten, so lang ich bei im und darauff bescheiden gewesen bin, kein einig mal das versaumpt hab? Dieser seiner kindischen treuw ward er sehr gelobet, doch auch nicht wenig derer mit lachen gedacht und erzelet.

Ein hund, wann der was erjagt,
On nutz des jägers frißt und nagt,
Kein ruhm erlangt, sondern viel streich:
Also sind untreuw knecht im gleich,
Der hertz nur ist gericht dahin,
Was in ertragen mög gewin.
Hinwider dem knecht lob gebürt,
Der im kleinen treuw funden wirt,
Wie diesen reuwet sein unfleiß,
Den er seim todten herrn beweiß.

356.

Von eim menschen und löwen.

Zwischen einem mann und eim löwen erhub sich ein zanck der stercke halber, also [89] daß der mann wolt, die menschen weren vil krefftiger denn die löwen, und erbot sich das mit zeug-

17 darauff bescheiden, dazu angestellt — 19. derer, derselben (der Treue) — 34. wolt, = behauptete

nüssen zu beweisen. Füret in derhalben zu einem stein, darin
gehauwen was, wie ein mannsperson einen löwen mit füssen
tratte, und sprach: siehestu allhie, daß mein wort war seie? Die
bildnuß ist zwar also, antwort der löw, aber wer hat es gemacht?
5 Ist es nicht ein mensch gewesen? Da aber auch wir löwen hetten
malen oder bildhauwen gelehrnet, wolt ich dir sonder zweifel eben
so wol, das ein steinern löw einen steinern menschen under sich
trette, zeigen. Gantz auf die meinung ist ein unwillen zwischen
zweien trefflichen adelspersonen neuwlich entstanden, deren der erst
10 dem könig von Frankreich und der ander dem könig zu Hispanien
für reisigen mit etlichen pferden des vergangen 1558 jars ge-
dienet. Jegklicher lobte und sprach groß von seinem könige, wie
viel er an volck zu roß und fuß, item an geschütz, profiand und
allen notwendigen zum krieg rüstunge, im feld vermöcht, auch was
15 er gewunnen und erobert hette. Zog zum letzten der Burgundische
prechtig an, von einem scharmützel, darin sie mit wenigem volck
die Frantzosen also geängstigt, erschossen, in die flucht geschlagen,
sie also fliehend biß an ir läger getrieben, und daselbst noch etlich
dapffer leut gefangen hetten. Zu welchem der ander gantz [89b]
20 lauter nein, und solchs niemals also geschehen sagte, darüber sie
schier von worten zum fechten, da nicht gute leut darvor gebetten,
kommen weren, doch beharten sie all beide darauff, daß ire war-
hafftig darzuthun, darbei es biß auff den morgen beruwen liessen.
Deß andern tags brachte der bei dem Burgundischen hauffen ge-
25 wesen, einen herzu, der halff im dasjenige, was er den abend er-
zelet, auffs höchst beteuren; dargegen in fragt, wer und wo dieser
damals gewesen, ward im geantwort, daß er auch dem könig
Philippo sampt diesem gedienet hett. Ja, sprach er zu den umb-
stendern, sie mögens, wenn schon noch einer bei inen war, wol
30 also reden, denn mir zweifelt nicht, daß einer dem andern nicht
beifall, was er solchs gethan? Wenn aber auch etlich meiner
parthei vorhanden, würd man viel anderst vernemmen. Daß heißt
recht umb geißwollen, die doch nicht vil nützt, hadern, und haben
beid recht, gebt ihn die kuh nur wider.

35 Niemal rümpt sich ein schönes pferd,
Sprach: ich bin so und soviel werth,

11 vermöcht, besäße; vgl. das Vermögen. — 20 lauter, einfach, schlechthin. —
28. Philippo, König Philipp I. von Spanien, geb. 1478, Sohn Kaiser Maximilians I
und der Maria von Burgund, von der er 1482 die burgundischen Lande erbte. — 33 geiß
wollen, Ziegenwolle. — 34 gebt ihn die kuh nur wider, sprichwörtlich.

Denn was die prob nicht selbst zeigt an,
Bleibts unverkaufft dest lenger stahn.
Und wer wil gehalten sein ein held,
Sein that nicht immer selber meld,
Dann der in höher tugend schwebt, 5
Den frembder mund mit lob erhebt

357.

[90] Ein reicher bauwer heuraht zum adel.

In dem land zu Düringen wohnete ein sehr reicher und betagter bauwer, der hett nicht mehr denn einen son Parcius 10 genannt, der nach dem tod seines vatters mit der mutter hauß-hielt, und solcher großen güter ein einiger erbe, doch darbei ein rechter narr, fantast und unverstendig schaf war. Nach dem gewan er, nicht weit von ihm daheim, ein edle jungfrauw hefftig lieb, gelanget an ire eltern, daß sie im werden möchte, wolt er 15 sie zum weib nemmen. Ob nun schon die eltern diser junckfrauwen vom adel, doch aber gerings vermögens waren und wol besorgten, daß irs stands niemandt bald irer tochter begeren würde, derhalben durch dises reichthumb bewegt, namen sie nicht lang bedenckzeit, in seiner bitt zu geweren und ja zu sagen. Die mutter aber 20 dieses wenigwitzen, der am besten sein geschickligkeit bewußt, auff das nicht vieleicht die junckfrauw in von wegen seines unverstands verschmehet, gab sie im, so sie best mochte, unterricht, was sitten und geberden an denen enden sich gezimpt und er sich gebrauchen müßte. Und sonderlich dardurch bewegt, wie ir son zum ersten 25 bei der junckfrauwen, und die heurath beschlos-[90b]sen gewesen, hett sie im von neuwer freundtschafft, ein par weisser hendtschuh von dem subtilisten und köstlichen felwerck, fehin genannt, geschenckt, welche er im heim gehen, als es einem sehr grossen regen an thet, gar zu nicht machet und verderbet, darumb in sein mutter 30 straffet, und: lieber son, sprach sie, solche hendtschuh soltest du fein in deinem busen biß heim getragen, und von deiner lieben braut wegen lang behalten haben. Nun seit zufriden, mutter! sagt er;

15. gelanget an, ging an. — 21 wenigwitzen, Dummen — 24. an denen enden, hier, an dem Orte. — 27 von neuwer freundtschafft, der neuen Verwandtschaft wegen — 28 subtilisten, feinsten. — felwerck, Leder. — fehin, mhd. vech = bunt, gefleckt (besonders von Hermelin; vgl unter „Feh" — 29 f. als es ... an thet, vielleicht: als wie durch Zauberei ein Regen eintrat; vgl Grimm. Wtb. I. 498

ein ander mal wil ich sorgfeltiger sein. Und als er in kurtzem wider bei seiner braut zu gast gewesen, verehret in ir vatter mit einem habich, sprechende, daß er von guter art, und solchs an seinen anzeigungen zu sehen wer. Der gut breutgam gedacht an seiner mutter unterricht, und daß er nicht abermals von ir gefilzt, den vogel besser denn die hendtschuh zu verwaren, und steckt in in sein ermel. Wie er aber heim kommen, sprach er: mutter, ich bin euwerer worten nicht allerding vergessen, und habe das, so mir ietzund geschenckt, fleissiger auffgehaben, wolt ir damit den vogel zeigen, da hett er in ertruckt. Wer war leidiger, denn sie beide? Ach sagt die mutter, du soltest das selbßt wol gedacht, daß er also nicht lebendig bleiben köndte, und in sein auff hand getragen haben. Zum dritten mal wolt er besehen, wie es umb sein vertrauwete gethan, und [91] reiht dahin, sagt und bekennet alles, wie es im mit den hendtschuchen und vogel gangen wer. Darumb sie wol abnemmen köndten, was er vor ein mann wer. Und wie er wider abscheiden wolte, begabt in seine schwiger mit einem hüpschen neuwen sieb, das führt er auff der hand, wie er den habich solt tragen haben. Derwegen in sein mutter abermal strafft, sagende, er solt es fein hindersich auff das pferdt gebunden haben. Im war aber wie den narren allen, die keines lauffens verdreußt, denn so bald er zu seiner mutter hauß kommen, waren diß seine ersten gedancken, wann er wider zu seiner braut reihten wolt, wie er denn noch zum vierdten auch thet. Dieselbige sampt irem vatter und mutter merckten wol, daß ir breutgam mit einem geck beladen, und ihm nichts köstlichs nütz wer, doch aber, daß sie in nicht lär und unbegabt von sich liessen, schenckten sie im eine schöne und grosse seiten speck. Es ward im aber seiner mutter red, daß er das sieb solt hinder sich auff den gaul gebunden haben, eingedenck, und band den speck seinem pferd an den schwantz, darumb, ehe er heim kam, hett er den an den streuchen und dörnern allerding zerrissen, dazu im kot, was noch daran hieng, verwüstet und beschmieret. Die mutter erschrack diser ires sons thorheit, und befurchte, daß vieleicht derhalben er, die freierei, gar [91b] durch den korb fallen, und sie im würd abgeschlagen werden. Gieng selbst zů der jungkfrauwen und iren eltern, mit inen, wenn

2. verehret, beschenkte — 4. anzeigungen, Kennzeichen — 5 gefilzt, ausgescholten — 25 f daß ... mit einem geck beladen, daß ein Narr in ihm stecke — 35 fallen, nach „fallen" scheint etwa „lassen" zu ergänzen

der beileger sein solte, sich zu unterreden, und befalch irem son, dieweil sie auß were, im hauß alles zum fleissigsten zu versähen. Als er aber gantz allein, denn das gesind alles auff dem feld und an irer arbeit war, gedacht er auch ein mal einen guten mut zu haben und herr zu sein, gieng in den keller wein zu holen, 5 und wie er auß eim faß lassen wolte entpfiel ihm der zapffen in die kandten, darumb hette er sorg, solt er den zapffen wider herauß haben, müßt er den wein außschütten, und ließ den wein auß dem faß immer lauffen, so lang biß nichts mehr darin bleib. Daß solches sein mutter nicht sähen solte, nam er ein sack mit mähl 10 und streuwet das in den keller. Nach dem diser raht gestifft, gehet er nach der stuben, under der stiegen aber saß ein ganß und brütet eier auß, die erschreckt er mit seinem rollen, hin und wider lauffen, daß sie schrei gagag, gag, so verstund der tölpel die ganß sprech: ich wils sagen, nemblich was er im keller außgerichtet, er= 15 wüschet sie und hieb ir den kopff ab. Nun besorgt er, die eier würden verderben, dasselbig aber zu verhüten, nam er ein feßlein mit honig, daß in der speißkammer stund, bestrich seinen gantzen leib darmit, schneid darnach etliche beth=[92]küssen und pfüllen auff, kleibt die federn an sich, und saß an statt der ganß auff die 20 eier. In dem kompt sein muter wider, klopffet an der thür (dann er hett sie hart verschlossen) und rufft im bei seinem nammen, antwortet er immerdar gagag, denn er meinete, dieweil er auff den eiern seß, wer er auch ein ganß. Letzlich nach vilen dräu= worten seiner muter macht er ir die thür auff. Da befandt sie 25 allenthalben, wie ir son hett haußgehalten, doch darumb, daß kurtz nach ir die braut auch kommen würde, mußt sie in diesem allen gedult tragen, underweiset in mit was zucht und geberden er die braut entpfahen, auch wie er sich über tisch mit fürlegen und anderer höflichkeit halten, nemblich, daß er sein augen freundtlich und frö= 30 lich gegen der braut werffen solte; über tisch, wenn er ir wolt fürlegen, müßt solchs fein sittlich mit eim messer geschehen, die erbeiß mit löffeln zu essen, und die eier in viertheil, wenn sie hart weren, zerschneiden wer der gebrauch. Die bein von dem fleisch gebürten sich fein auff den teller zu legen, und wie sie wußt 35 kehret sie allen fleiß an. Diß alles vollnbracht er wie folget. Gehet sobald in seiner muter schaffstall, stoche mehr denn hundert

1. der beileger, die Hochzeit. — 8. außschütten, aus der Kanne. — 13. rollen, Getöse; vgl das „Rollen" des Donners. — 20. saß, setzte sich. — 22. hart, fest.

schaffen die augen auß, und wie sein zukunfftig ehegemahl kompt, wirfft er ir dieselben alle nach dem kopff, daß sein muter ihn genug hett hinweg zu ziehen. [92b] Darnach, wie sie zu tisch gesessen und erbeiß mit speck (denn auff den dörffern sein wenig
5 feigen zu kauffen) auffgetragen, langet er mit dem messer ein erbeiß auff seinen teller, schneid sie in vier schnit, und leget seiner braut eins vor. Sein muter ersahe es und sprach: lieber son, die erbeiß isset man mit löffeln. Gut ist es, antwortet er, daß ir mich daran erinnert, wer kan aber immerdar alle ding so gar in acht haben?
10 Nach den erbeissen brachten sie eier, die wolt er da mit einem löffel essen, vermocht aber doch nicht mehr denn eins zumal darin zu behalten. Wie das fleisch und gebratens auff dem tisch stund, nam er vor, sich hoch zu verbrechen und weißlich zu stellen, greiff in die schüssel mit der handt, langt ein stück fleisch herauß, steckt
15 es an sein messer und legt es vor seine braut. Also auch das saltz nam er mit den fingern auß dem saltzfaß und legt es darnach auff das messer, stieß darneben mit beiden henden ein, daß er scheumet wie ein eber. In dem fahret im etwas in die unrechte kälen, daß er anhebt zu husten, und im ein großer kengel auß
20 der nasen vorn auff ein ermel fiel. Vorhin aber hett in sein muter underweiset, da es ihm von nöten, solt er sich in ein tüchlein, daß er bei sich trug, schneutzen, so verstunde er das tischtuch, und kleibt darein ein zimlichen spiegel. Fürter, als die malzeit schier gesche-[93]hen, gedacht er abermal an seiner muter lehr, die bein
25 auff den teller zu legen, rüstet und strecket seine bein und beurische schuh under dem tisch herfür, auff den teller zu bringen, diß kam in aber so sauwer an, daß im ein großer komphart entwischet. Wiewol er nun, wie gehört, ein ungehobelter, fantastischer büffelskopff war, bracht doch sein großes gut, welches die meisten freierei
30 zuwegen bringet, fürter es dahin, daß er die jungkfrauwen behielt und mit ir hochzeit hett. O wie eine freude wirt sie bei im gehabt haben, wie ein hund im brunnen! Und ist wie der poet Horatius sagt: et genus et formam regina pecunia dorat.

Der geltsack ietzund manchen ziert,
35 Daß er als edel gehalten wirt,

4f sein wenig feigen zu kauffen, sprichwörtlich: giebt es nichts Besonderes — 13 sich hoch zu verbrechen, dunkel; Sinn wohl: sich Gewalt anzuthun — 19 kengel, Klumpen — 23 kleibt, klebte, schmierte — 27 komphart, Furz.

Voll geschicklichkeit und großer witz,
Ob man in schon weiß sein kein nütz.
Niemandt die tugend schier mehr kennt,
Also hats gelt die leut verblendt.

358.

Ein gleichniß von zweien meusen.

Zwo meuß, ein alte und ein junge, wohneten in einem hauß, und geselleten sich züsammen. Einsmals kommen sie mit einander [93 b] in ein kammer, darinnen von mancherlei speiß ein überfluß vorhanden, dieselbigen sie alle versuchten. Zum letzten ersicht die junge mauß ein hüpsches neuwes viereckes kästlein, sehr künstlich von eisen drat, mit einem thürlein, das vornen weit, hinden aber gantz eng, und gegen den außgang sehr spitzig mit zincken gemacht, in welchem an einem häcklein ein stück wolriechendts honigtheigs gekleibet war. Sie hett ietzund in willen dieses auch zů kosten, wer auch hinein gekrochen, da nit die alte mauß sie zurück gezogen, gewarnet, und was diß für gefährlichkeit auff im trüg, sie underrichtet hette. Es gieng aber, wie es gemeinlich geschicht, daß die jugend keiner der alten underweisung sehr achtet, denn die junge mauß gedacht dem handel nach, und daß es eine schand wer, diesen honig also unbenascht bleiben zu lassen. Darumb sucht sie ursach, wie sie mit fug allein in die kammer sich stälen möchte, wie denn geschach, und damit nicht ir gesell sie abermal an der schleckerei verhinderte, schleufft sie eilents in die fallen und frißt vom honig nur ein wenig, in dem kompt die magt etwas zů holen, ersicht die mauß (welche sich wider heraußzukommen hart nötet, doch umbsonst war) und schlug sie zutod.

Auff diese meinung gehet es auch zu mit jungen gesellen, und die auch sonst daheim [94] zu bleiben hetten, doch auß fürwitz den krieg, als da sie frei allerhand schand treiben können, versuchen wöllen. Ob sie schon von der erfahrnen und alten darfür gewarnet, darzu sie solches von vilen, so jämmerlich wider heim kommen, ein exempel nemmen möchten, ist es doch vergebens. Machen sie sich dennoch heimlich darvon, und manchmal, ehe sie recht angehaben, überfelt sie kranckheit, kommen in der oberkeit

2. Obwohl man weiß, daß er nichts nütze ist — 26. nötet, mühte, ängstete — 35. angehaben, angehoben, angefangen

hand und straff, oder werden sonst, wenn sie sichs am wenigsten
versehen, erschossen und todtgeschlagen, und da sie solchen vorkommen
wolten, deß handels gewar werden, und heim auß der fallen be-
geren, können sie das on grosse schand und sorg ires lebens, denn
5 sie mit eiden zu hoch verbunden, nicht erlangen. Qui periculum
amat peribit in illo.

Wer gfahrlichkeit zuvil lieb hat,
Der zürn nit, wenn er drinn vergaht.

359.

10 Von einem weihen und guckguck.

Auff einem grünen ast saß ein guckguck und sang nach seiner
gewohnheit. Zu im kam der grossen weihen einer und führet ein
jungs hünlin in seinem schnabel, flog neben dem guckguck und
verzehret seinen raub. [94b] Unter solchem besicht der weihe den
15 guckguck, daß er mit einem krummen schnabel, scharpffen klawen
auch sonst mit gestalt des leibs der raubvögel geschlecht von der
natur begabt und gewapnet war. Fragt in derhalben, ob er nicht
auch fleisch esse. Nein, antwort der guckguck, unser narung ist
anderß nichts denn geringe, niemandt nütze würmlein, welche wir
20 hin und wider von den beumen und ästen derselben aufftlauben.
Ei, schem dich solcher nichtigen speiß, sprach der weihe, sich vil
mehr auff mich, wie ich gute junge hünlin und vögelin zuwegen
bringe, und meinen hunger darmit stille. Das auch noch mehr
ist, sintemal du an der gestalt unserem geschlecht mehr denn andern
25 gleichest, gebürt dir auch unser natur an dich zu nemmen und
unsern thaten zu folgen. Dise deß weihen statliche rede und per-
suasion bewegete zum theil den einfeltigen gauch (wie denn ein
ieder, daß er ein besser leben erlangen müg, geneigt ist) daß er
zůsagte, da in wider hungerte, demselben mit fleisch vorzukommen,
30 und das zu versuchen; schieden also von einander. Nach kurtzen
tagen wolt der guckguck vorerzelter deß weihen underweisung nach-
setzen, flog derhalben zu einem reichen meierhof, dabei auff dem
mist ein große zal junger genß, hüner und anderß vorhanden.
Damit er aber die sachen desto gescheidter anfieng, satzte [95] er
35 sich darneben auff ein baum, seinen vortheil abzusehen. Als er

2 vorkommen, vorbeugen

nun allenthalben fenſter und thüren, ob jemandt darin ſtünde, warete, erblickt er von ungefehr ſeinen rahtgeber, den weihen, todgeſchlagen und vor dem taubhauß zur ſchauw anderer vögel an ſeinem halß henckende. Mir nit, ſagt der guckguck, gehet es alſo zu? Mag fleiſch freſſen, wer da will, vor diß herrlich wolleben und hochzeit, da man der braut nicht anderß ſchenckt, und ſolche gefehrlichkeit darhinder ſteckt, ſollen mir meine würmlein, derer ich doch in ſicherheit genieſſen kan, tauſent mal ſüſſer ſchmecken. Schnur ſtrack gehet es alſo zu, wenn ein kriegßbewerbung ſich auffwickelt, alsdann kommen auch die ſtarcken raubvögel und weihen, die man nicht lang bitten darff hüner zu freſſen. Dieſe ſetzen ſich auff den grünen baum zum guckguck, das iſt, in wirtsheuſern und weinzechen, zun bauwrsknechten und handtwerksgeſellen, verheiſſen denſelben güldene berg, und ſie alle reich zu machen. Was gedencken ſie denn auch? wie der guckguck ernehr ich mich allhie von den würmlein, das iſt, mit milch, kraut etc. Warumb kan ich nicht ſo wol mein leben, wie dieſer oder jener, güte müſſige tag, on alle arbeit, zu haben, ſchöne kleider zu tragen, mit dem beſten freſſen und ſauffen meinen bauch zu füllen, anrichten? Dieweil ich doch ie ſo wol [95b] von perſon und ſterck ein man bin wie ein ander. Und hierzu iſt der gauch am aller bereiteſten, wann deß weihen ſchmeichlende lob darzu ſtimpt, und ſeine bundte federn, die ſchönen lumphoſen, im die narrendeck gar vor die augen ziehen. Welcher dann (wie in der vorigen fabelen von der mauß angezeigt) im leßt deß honig ſüß querdeln, in der fallen zü ſehr in die naſen riechen, wirt ſoviel leichter gefangen. Die andern aber, ſo betrachten, wie die weihen vor den teubheuſeren ſchiltwacht halten, das iſt, holtz in die erden ziehen, erſchoſſen, und von den bauren, den ſie zuviel genſen die ſchmaltzfedern berupfft, erſtochen werden, hungers ſterben, auch allerlei armut erdulden müſſen, werden mehr luſt zu den guckguckswürmlein, das iſt zum häberenbrei und milchſuppen, denn zu fleiſch ſieden oder brahten, bevorauß obvermelter geſtalt, zu gewinnen tragen.

Wol dem, den eines andern ſchad
Warnt, deß er auch zu gewarten hat,

6 da man … ſchenckt, ſprichwörtlich; Sinn: wo es einem ſo geht. — 9f. wenn ein … auffwickelt, wenn eine Anwerbung von Soldaten ſtattfindet. — 23. lumpſhoſen, zerſchnittene, geſchlitzte Hoſen. — 25. querdeln, ködern, anlocken. — 28. holtz ziehen, ſprichwörtlich; vielleicht ſterben, umkommen.

Da er sich steckt in gleich gefahr.
Und ist auß dieser fabeln klar:
Zimlich narung in sicherheit,
Sei mehr; denn reich in gfährlichkeit.

360.

[96] Ein fuchß betreuget einen esel und löwen.

Diese fabel oder gleichniß ist eben wie die vorige, von einem löwen, der einen fuchß bei sich zu einem diener hette, welcher von dem, so der löw von dem raub überließ, lebte. Diesem löwen aber war im leib alters halben sehr weh, darumb er gantz krafftloß und verzert ward, und also sein narung unvermöglich war zu erjagen. Solch bedaucht auch den fuchß im widerwertig sein, und auff ein zeit fraget er seinen herren mit gantz listigen und schmeichlenden worten, warumb er so krannckes und verdorrendes leibs were? Gab im sein herr antwort, daß solchs auß ursach kem der grimmen und schmertzen seines leibs, welcher, on durch waschen in fliessendem wasser, und mit einem hertzen und den ohren eines esels, nicht möcht gewendet werden. O ist dem also? antwortet der fuchß; dem weiß ich zu rahten. Er trachtet diesem handel mit fleiß nach, ungefehr aber gieng er bei einem wasser, dahin ein wöllenweber seins tuch zu weschen auff einem esel gefürt hette, welcher ein guten weg darvon im wald gieng und weidete. Zu demselben esel trat der fuchß, grüßt in, und sprach: ei lieber bruder, wie find ich dich allhie so elenden magern leibs, [96 b] bresthafftigen und gebrochnen rucken! Antwortet der esel: diß alles geschicht von kargheit und unbarmhertzigkeit meines herren, denn über das, daß ich schier erhungere, legt er auff mich schwerere bürden, denn ich zweimal selbst bin. Sprach der fuchß: in solchem hunger und arbeit würd ich nicht lang bleiben. Wo soll ich hin? antwort der esel, denn wo ich hin komm, und mich die leut ersähen, möcht ich wol die stett, aber nit meinen standt verendern. Der fuchß sprach: hör, was ich dir sag, und folg dem! wiltu mit mir gehen, da du findest feißte weid, gute kreuter und schöne fliessende wasser, da dich kein andere thier, denn allein deines geschlechts, irren? Als der esel das höret, war er williger denn willig, gieng mit dem fuchß, und da sie zu dem löwen kommen, wolt er den esel angefallen haben, aber es was nit in seinem vermögen mit der

22 ein guten weg, ein ziemliches Stück — 34 irren, stören

gewalt zu handeln, darumb entlieff im der esel widerumb zu seinem herren. Das verdroß den fuchß, fragte, warumb das beschehen were, mit willen oder nicht Der löwe gedacht: sagstu, es sei von ohnmacht und schwachheit deines leibs geschehen, so bleibt der fuchß nicht bei dir; sprichstu denn, der esel sei von dir gern hinweg gelauffen, so helt er dich für lügenhafftig, und gereichet dir aber zum ergsten, und sprach: magstu den esel widerumb zů mir hieher bringen, wil ich dir [97] sagen, werhalben ich das gethan hab. Schwerlich wirt das zůgehen, antwortet der fuchß, denn er ist meiner betrüglichkeit innen worden, und ist er witzig, wirt er mir nicht mehr glauben, doch wil ichs versuchen. Gieng so lang bei das vorgemelt wasser, biß der wöllenweber seine thuch zů waschen von dem esel ablud, und den esel in den wald in die weid ließ. Da er den fuchß von fernen ersahe, sprach er: pfu dich, was woltestu aber mit mir beginnen, du falscher lügner? Antwortet der fuchß: nichts denn alles gůts, ich komm hieher mich zů entschuldigen; was neuwlich dir widerfaren, ist nicht in argem, wie du in schrecken gemeinet und dir fürgebildet hast, sonder auß großer freud dich zu umbfahen, geschehen, und in der warheit, wo du noch ein klein weil daselbst verharret, soltestu wunder erfahren haben, was ehr von deinem geschlecht den eseln dir erzeigt worden were, und auch noch erbotten werden kan, so du anderßt sie nicht verschmehest, und mit mir zu inen dich nicht weigerst zů gehen. Weil nun der esel vorhin keinen löwen mehr gesehn, glaubt er desto leichter, und gieng mit im. Da ihn aber der löw ersach, ergreiff er in, und zerret ihm seine seiten auff, daß er starb. Und der löw sprach zu dem fuchß: bewar du in, biß daß ich zum wasser gehe und mich geweshe. Dieweil nun der löw im bad war, frisset der fuchß [97b] das hertz und die ohren vom esel, und da der leuwe widerkam, fragt er, wo sie hinkommen; sprach der fuchß: herr, ihr mögt wol gedencken, hett diser esel ohren oder ein hertz gehabt, hett er billich meinen betrug gemerckt und gehöret, und nit widerumb in die gefährlichkeit, der er erst entrunnen war, sich begeben.

Offner betrug in einer sach
Macht glatte wort ungewiß hernach,
Drumb wer glaubt, da er lügen spürt,
Dest billicher betrogen wirt.

5 gern, mit deinem Willen — 7 zum ergsten, zum Schaden.

361.

Warumb die vögel der eulen nachfliegen.

Vor zeiten kamen alle vögel zu der eulen (als sie noch bißweilen ins feld spatzierte) freundschafft und bündtnuß mit ir zu
5 machen, bahten darumb und begerten, daß sie umb mehrer bekrefftigung derselbigen, vorthin nit mehr in den thürnen oder alten gebeuwen, sondern bei ihnen im wald auff den lustigen grünen beumen nisten solte; zeigten ir darzu eine liebliche glatte junge eichen, und daß die zu irer wohnung aller bequembst wer ver-
10 meinende. Sie aber antwortet, daß ihr solchs nit zu thun, sondern wolle in einen an-[98]dern und nützlichern rath mittheilen, und sagt, daß sie vor solchen beumen sich vorsehen, und ihrer selbst gute sorg haben solten, in betrachtung, daß darauff mit gewonlicher listigkeit die leimruten, der vögel todt, verborgen legen. Solchen
15 der eulen getreuwen rath verachteten die vögel, wie sie denn von natur leichtfertig sein, flogen mit gantzen scharen der eulen zu trutz auff die eichen, die nuhn ziemlich groß mit hüpschen esten und ausgebreitet gewachsen war, sprungen, sungen, spielten und geileten mit einander. Under das trug dieser eichbaum wispeln,
20 deß warden die vögler gewar richteten darmit ire leimruten zu, besteckten disen baum, und fiengen der vögel eine große menge. Allererst und zu spat wurden die armen, was guten rath ihnen die eul gegeben, gewar. Darumb noch heutigs tags, wo sies ersehen, weißheit zu lernen, ir nachfolgen und gleich als die ehr-
25 erbietigen umb sie herfliegen, sitzen, hupffen und sich vor ir bucken. Dieser und anderer fabeln und gleichnussen werden die folgende historien erklärung darthun.

Bei dieser eule ist zů verstehn,
Daß zu folgen sei eim weisen mann;
30 Denn in wind schlagen guten raht,
Bringt reuwen in und nach der that.

362.

[:8b] Von dreien fischen.

So vielerlei gaben auff erden sein, darmit Gott die natur
35 der menschen sonderlich geadelt und geziert, so mancherlei breuch

19 geileten, waren lustig. — Under das, inzwischen — wispeln, Misteln
20 vögler, Vogelsteller

entstehen auch von denselbigen. Einer wendet die ietzt zun ehren, denn zu unehren gottes, ietzt sein selbs und seines nehesten nutzen oder schaden, dessen nachgesetzte fabel ein gleichniß anzeigt. In einem see oder stehendem wasser wohneten drei fisch, welcher einer fürsichtig, der ander vernünfftig, der dritte nachlessig war. Nun begab sichs, als diese drei fisch sich keiner gefahr besorgten und am wenigsten daran gedachten, kommen die fischer desselbigen sees, richteten zu ihre netz. Als solchs der erst ersahe, vermercket er bald, was hierauß werden wolte, und nach dem er in der eil kein ander außflucht finden mochte, schwam er eilents in ein klein wesserlein, daß in den see floß, und errettet also sein leben. Der ander ward der fischer nicht ehe gewar, biß sie schon den bach und alle außgeng deß sees verstellt hatten, noch erhielt ihn seine weißheit. Denn als zu fliehen alle lücken verrennt, war noch übrig die letzte gefahr zu bestehn, schwam auff dem wasser entbor, den bauch über sich kehrende als ob er todt were. Darumb achteten in die fischer (damit er [99] nicht weiter schaden den anderen fischen mit seinem gestanck brechte) für nichtig und warffen ihn auff das land, dannen er, sintemal sie auff in kein achtung hetten, wider ins wasser kam, und also dem todt entwüschte. Der dritte vermeint, es würd an in nicht kommen, oder not haben, darumb er überrascht, darnach in im selbst irrig, nit wußte welchen mitteln er sich vertrauwen solte, schwam hin und wider, biß er mit dem garn umbzogen und gefangen ward.

Also findet man gemeintlich dreierlei art menschen in der welt, derer iede ein besondere weiß sich der eingepflantzten tugenden zu gebrauchen ir fürnimpt und anhept. Die ersten schöpfften auß gottes wort, erforschung der alten geschichten und täglicher erfarung, inen ein bescheidene fürsichtigkeit, sich in allerlei ungefell zu richten, kommen demselbigen, soviel immer müglich, mit guten an und rahtschlagen vor, offtmals das züfünftig unglück, daß schon vor der thür, und inen beneben andern dräwende ist, abzuwenden. Ob schon die andern mit zufelle also bedrenget, daß ietzt bald der garauß schlagen werde, sich ansähen läßt, tragen sie nicht minder ein unverzagte sorgfältigkeit in widerwertigen sachen Denn in allen blüenden wolfahren sein sie fleissig, und werden

2 denn, dann — 34 der garauß schlagen werde, sprichwörtlich; etwa = es um den Hals geben werde — 36 in allen blüenden wolfahren, Sinn wohl: wenn auch das Glück noch so sehr blüht

durch ire weißheit, die auß einem kecken hertzen entspreußt, vieler [99b] angst entbunden. Was thun aber die dritten? wiewol sie nicht mit geringerer klugheit, denn die vorigen, begabt, sind sie doch nachlässig und träg, sparen alles auff den künfftigen morgen, 5 und glauben nit ehe, biß inen (wie man spricht) der glaub in die hand kompt. Summa: im glück seind sie säumig, im unglück aber macht sie ir eigene mißtrauwende wanckelmütigkeit irrig, und bringt inen endtlich und gewiß verderben. Fortes fortuna juvat.

Sein sach stelln nach gott und der zeit,
10 Macht vorm unglück fürsichtigkeit,
Gibt weißheit mitten im unfal,
Und errettung das mehrer mal.
Den tod und groß geferde zwar,
Vertreibt hertzhafftig wagen gar,
15 Danns unglück hilfft dem, ders gdürstig wagt,
Irrig auffhalten und verzagt,
Selten zum guten end gereicht,
Weil unglück keinem faulen weicht.

363.

20 ### Von vermessenheit.

Kürtzer und doch artiger hett das glück von den alten, daß es auß glaß gemacht sei, nicht vorgestellt und beschrieben mögen wer-[100]den. Denn wissentlich ist es, wer sich im zuviel vertrauwet, dem geschicht es [wie] einem der mit einem gläsern 25 gefäß lange zeit fürsichtiglich wasser geschöpffet und sich auff solche seine geschicklichkeit, die er auß langem gebrauch vermeinet zu heben, vertröstet, doch ehe ers verhofft, es zerstösset, und noch darzu sein eigen händ damit beschädigt. Also schreibt man von einem tapffern, hertzhafftigen kriegshelden, der alle tag zum 30 wenigsten etwas von den feinden, wo er irer einen nicht selbst persönlich mit erschnappet, erobert und darvon bracht. Derhalben das lob, so ihm darauß entstundt, höher denn die beut an ihr selbst, zu schetzen war. Und wie dieselbige inen am gut reich, also, das ohrenkrauwende lob inen mehr denn gut war, frech und 35 auff sich selbst vertrauwende, machet. Sintemal aber stoltz und

8. Fortes fortuna juvat, den Tapferen hilft das Glück. — 15. gdürstig kühn. — 23 wissentlich, bekannt, notorisch — 33 inen, ihn

frechheit, durch gewünschte glückseligkeit sich pflegt zu hauffen, widerfuhr diesem kriegsmann auch deßgleichen. Und einsmals da er alles sein gelt verspielet, verhoffet ers wider zu gewinnen, entlehnet ein summa gülden, der er doch auch bald queit ward, nach der nechsten beut zu bezalen, thet solches alles desto vermessener, dieweil er gedacht, es köndt im der gewohnheit nach nicht fehlen. Aber der unfall, als der widerwertigest und feindlichst stein deß gläsern glücks, stieß im, soviel diesen unverzagt belangete, nicht [100b] ein geringe scharten, ja schier allerding zu stücken; denn seinem fürnemmen fehlet der griff, daß er nicht andere, sondern andere in deßjenigen, so er noch bei sich hatte, beraubt, und er darüber nach vielen entpfangenen wunden kaum das leben dieser gefährlichkeit entzohn. Dardurch sein verwegene künheit einstheils gemiltert und im der unverstendigen neidischen spott zu theil ward. Diese und dergleichen historien werden durch beispiel und fabeln, wie durch nachermelte auch, erklärter. Und man sagt, daß auff ein zeit ein gerber zů einem jäger von wegen einer bärenhaut zu kauffen kommen sei, hab der jäger geantwortet, daß ietzt keine fürhanden, da er im aber soviel gelt als eine bärenhaut wehrt sei von stunden an darzelete, wüßte er einen großen bären, und wo er sich hielte gewiß, welchs haut er nach wenig tagen im darvor liffern wollte. Wie, sprach der gerber, ist es denn so ein leicht ding umb ein bären zů fahen? Dem der eines dings gewohnet und es lang gepflegt hat, antwortet der jäger, ist es nicht schwer, also auch mir, der ich von jugend auff im wald erzogen, schetz für ein kleines das bärenfahen. Lieber, sprach der gerber, so bitt ich, laß mich doch mit dir in die wildtnuß, denn mir, der es vormals nit gesehen, wirdt es beid seltzam und lustig sein. Das war der jäger zufrieden und giengen mit einander. Soviel von dem [101] ort und des bärn jäger verheissen, der ihn on langes suchen und verzug entgegen tratt, erfandt sich war sein, daß fahen aber wolt sich nicht darnach stellen, daß es darmit überein stimpte. Der gerber, so bald er den bären, der erschröcklich und groß war, ersähen, klam eilendts auff einen hohen baum. Und der jäger erwartet kecklich deß bären, der schlug im mit einer topen den stich ab, daß darumb weißheit

4 queit, quitt, los 8. diesen unverzagt, diesen Tapferen. — 13. entzohn, entzogen, davongebracht — 36. schlug im . . . stich ab, wehrte mit einer Tatze seinen Stich ab (parierte).

zu gebrauchen von nöten, dieweil fliehen vergebens war. Nun hett der jäger wol gehört, daß kein bär von einem gestorbnen aß bisse oder esse, legt sich eilendts auff den rücken, strecket alle viere, und hielt den ahtem an sich mit allen krefften. Der bär gieng zu im, hielt die nasen vor seinen mund und ohren, ob er ahtem vermercken möchte, und als er nichts vernam, lieff er wald innen. Darnach richtet sich der jäger auff, so steig auch der gerber von dem baum, und nach allerlei fragt er den jäger, was im der bär in die ohren gebrumlet. Mit gantzen trewen hat er mich ermanet, sagt der jäger, daß ich hinfürter nicht so närrisch sei, von vor beschehener arbeit, ehe der bär gefangen oder umbbracht, die haut verkauffen, sondern es vor ungewiß und sorgtlich halten, auch keinem menschen, deß trew ich vor nit probieret, in nöten glauben solte.

[101 b] Kein höher fall und grösser schad
Nimmermehr denn hierauß entstaht,
Wer in sich selbst vertrawen hat.

Ein anderß.

Was ungewisses außgangs ist,
Nicht anzůfahen fräfel bist;
Vermessen gern schaden außmißt.

364.

Wie die vom Eimbeck geschlagen wurden.

Anno 1478 erhub sich feindtschafft zwischen dem landgraffen zu Hessen etc. und der statt Eimbeck, also, daß es letzlich zu einem schlagen gelanget. Die Einbecker zogen auß, so stark sie mochten, den Hessen entgegen. Der burgermeister vermanet die seinen, standthafft zu bleiben und sich redlich zu weren, denn welcher fliehen würde, solte ein kuff voll bier zur straff geben. Ein speivogel underm hauffen antwortet hierauff und sagt: Nun, nun, herr burgermeister, laßt es bei einer thonnen bleiben, wir werden on das genug zu sauffen haben. Das geschah auch also, denn die Einbecker wurden geschlagen und darumb daß iegklicher ein strick, die Hessen mit zu binden, bei sich hatte, selbst

6 f. wald innen, waldein. — 29. kuff, Kufe, ein sehr großes Maß — 31 thonnen ein kleineres Maß.

mit ge-[102]bunden und gen Cassel all thürn voll gefangen gefürt, daselbst auch noch irer fendlein eines auff der alten statt in der kirchen steckt.

Wer binden wil, ehe er gegreifft,
Wirt gern mit eignem schmaltz betreufft.

365.

Von einem roß und schwein ein fabel.

Viel kriegsvolk zu roß und fůß ward vor zeiten einen gewaltigen feldzug zů thun versamlet, zu welchem auch ein reisiger, nit von den geringsten, gantz wol gerüstet auff einem starcken prangenden jungen hengst reiten wolte und bei einem dorff seinen weg nam, darvor ein sauw im koht sich allerding beschmieret und umbgeweltzet hette. Dieselbige rufft dises reuters hängst an und sprach: (denn die thier redeten vor alten zeiten iedes lands sprachen, darinnen sie wohneten, wie ietzundt die kramatsvögel) Wolan, wie stoltz bistu und wie sehr eilestu, darumb daß du deinem verderben entgegen gehest? Sintemal du nicht weißt ob du lebendig oder nicht wider auß dem krieg zu hauß kommen werdest. O du unverstendigs und unfletigs thier, du weißt nicht was du sagst, antwortet das pferdt, daß ie so wenig, [102b] ja er und mit weniger lob ein pfand, als ich, für den todt hat. Denn ob sichs schon begeb, und ich in einer schlacht sterben solte, wirdt mir darzů die handt eines künen ritters, da ich und mein herr auff nicht uns zur wehr stellen werden, ursach geben und helffen, welchs doch so bald auch nicht geschicht, als man meinet. Dein leben aber, wann du nach gefallen deines herren schmaltz gnug geladen, verschafft er sich selbst durch etwa einen schlechten menschen oder metzger, dir zů nemmen. Gantz ungemeß und zuwider dieses pferdts ernsten standhafftigkeit, hat sich vor ungefähr viertzig jaren ein grosser herr und bischoff verlauten lassen, wie mich einer, so darbei gewesen, berichtet, und das also: Er war beneben einem andern fürsten ins feld gezogen, begibt sichs, daß eben wie der fürst, den es fürnemmlich betraff, nit zůgegen, und die feind seinen hauffen mehrertheils getrennet, viel umbbracht und die andern flüchtig zuruck getrieben, welche sampt vor angeregtem bischoff den

4. gegreifft, greift, erfaßt — 5 betreufft, betraufelt, begossen. — 15 die kramatsvögel, dunkel — 20 „ja" und das vorhergehende Komma sind wegzulassen, obgleich ziemlich übereinstimmend überliefert. — 23 auff darauf, auf mir

fürsten erreichten und ihn alles ergangnen handels verstendigten. Derhalben der fürst gantz traurig saget: ach, Gott erbarms, ich glaub meine besten edelleut seien nuhn alle erschlagen oder gefangen. Antwort der bischoff: wer weiß das? warumb thaten 5 sie nit wie ich, und flohen in der zeit darvon? Diß lob hett ein mücklin wol auff [103] dem schwantz hinweg gefürt.

Weil der todt allen ist gemein,
Soll er so hoch nit zfürchten sein,
Vorab wann er zu lob gereicht:
10 Schendlich glebt in drumb nit wegscheucht.
Ehrlich sterben ewig preiß hat,
In schanden leben ist schon todt.

366.

Von vieren, so zu der Türckei gefangen worden.

15 In einem Ungarischen krieg gegen den Türcken wurden vier Teutschen, derer einer Melchior Peß von Rigersdorff genannt und vom adel war, der mir diese geschicht selbst erzelet, gefangen und in die Türckei gefüret. Wie sie nuhn daselbst in einer gefengknuß verwaret, ward inen fürgehalten sich beschneiden zu lassen, 20 vom Christen glauben abzutretten und den türckischen glauben anzunemmen; da von ihnen solchs beschehen, solten sie derhalben zu großen wirden erhaben und reich gemacht werden; dargegen sie sich dessen widerten und abschlugen, solte die pein, so ihnen begegnen würde, niemandt gnugsam außsprechen können. Zů 25 diesem antworteten sie (vorauß ihrer drei) strack ab: Nein. Einer aber under inen, (hab ich anderst recht behalten, ein Osterreicher) nam im [103 b] vor zů verleugnen, sich in die beschneidung und türckischen glauben zu begeben. Ob schon seine drei mitgefangene im dieses, damit er nicht umb deß zeitlichen lebens und güter 30 willen das ewig verlüre, hefftig widerriehten, war es doch umb sonst, denn er sprach, sie solten sich zůfrieden geben, er wißte wol was er thete. Die zeit kam, er widersprach seinen christlichen glauben, ließ sich nach türckischen ceremonien beschneiden und einsegnen, darmit er das leben behielte und ein Mammeluck 35 ward. Als solches geschehen, gieng er durch alle gassen der statt, einen hut in der hand tragende, darin ihm jung und alt silberne und güldene müntz, ieder nach vermögen, schenckte, welchs alles

seine drei gesellen in der gefengkniß sähen mochten, derhalben sie auch dahin gesetzt waren. Hiernach nam ein großer türckischer herr diesen Mammelucken als für ein diener zu sich, gewan in lieb und vertrauwet ihm allen seinen handel, denn er sich dermassen (dieweil er vorhin crawatisch reden kondte) mit der sprach 5 zu lehrnen und anderm so zu halten wußte, daß es im nit geringe fürderung und glauben bei seinem herren erweckte. Nachdem er aber ungefehr ins zweite jar bei ihm gedienet, und iedermann ferrn und nahe dieses seines herren halben in ehreten und güten willen erzeigten, fügt sichs auff ein, als er [104] mit seinem 10 herren, irer gewonheit nach, spatzieren reiten solte, steckt er heimlich einen seckel mit etlich hundert stück golt bei sich, denn wie vorgesagt, im solchs underhanden geben war. Und als sie einen güten weg von der statt hindan kamen, spricht er zu seinem herren, wie er doch die copien (das ist der spieß, den sie füren) gegen 15 einen man am aller bequemlichsten und wehrlichsten brauchen müßte. Sein herr nam den spieß von im, leget in under sein arm und zeigt im allen vortheil so und so, gab in darnach im wider. Der knecht braucht sich ein mal oder etlich, fragt darnach den herren, ob er sich recht hielte. Sprach er ja, faßt in deß 20 der knecht seinen gaul zwischen beide sporren, und in vollem rennen durchsticht er seinen herren, daß er tod under sein pferd fiel, beraubet ihn darnach fürter, nam dasselbig pferd zu dem, da er auff saß, reith darvon, und sintemal er alle kundschafft vorhin erlernet, kam er widerumb heim. Mittlerweil hett Gott 25 die andern drei auch, on ihres glaubens verleugnung, erlediget und inen außgeholffen, die funden den vorigen zu Krätz sehr prechtig einher tretten, daß sie sich hoch verwunderten, und von ihm diese erzelte handlung berichtet wurden. Ob er aber recht gethan, kan ich ihn in keinem stück viel loben, ein ander mags 30 ihm gefallen lassen, wie er wil.

[104b] Sörglich ist eins, das ander böß,
Des dritt den zweien gantz gemäß.
Sein eid, Gott in der tauff gethan,
Umb furcht der pein und gelts willen lan, 35
Wers thut, ergert sein nechsten mit,
Sein herrn untrew sein ist das dritt.

5 crawatisch, kroatisch — 19 braucht sich, übte sich — 27 Krätz, Graz

367.

Landtsknecht schiessen umbs hackengelt.

Das ander jar nach dem grossen türkenzug, welcher war anno 1542 ins land zu Hungern, schichten etliche chur- und fürsten, 5 auch sonsten andere stende deß heiligen römischen reichs auffs neu kriegsvolck (darmit doch nit viel außgericht ward), den Türcken widerumb zů vertreiben ins Ungerland. Im hinein ziehen kamen etliche fendlein landsknecht durch Behem, und bei einem dorff wolten die hauptleut die schützen lassen umb den hackengülden, 10 nach irer gewonheit, schiessen, machten darumb an einer wüsten scheuren am thor mit kreiden einen zimlichen circkel. Nun warn aller schüß nit all gleich, wie zu gedencken, bevorauß eines jungen, starcken und wolgebutzeten knechts, der ein schneider war, ließ sich übeler an, denn die andern all übern hauffen, denn er traff nicht 15 allein nicht die thür oder [105] den cirkel daran, sondern er fehlet auch der gantzen scheuren schier eines schritts breit. Über diesen ward der hauptmann zornig und sprach zum schreiber, der eines iedern treffen, darnach es gůt was, mercket: thu den hudler gar auß! Der knecht aber erwüscht dem schreiber die hand und sagt: nicht 20 ein meit außgethan. Sprach der hauptmann: was solt man mit dir bengel machen, woltestu ein man treffen, und die große scheuren ist dir zů klein? Wolan, dem sei also, antwort der landsknecht, die anderen vor mir haben schier all ein weg hin geschossen und hetten nicht mehr denn die, so durch die thür kommen weren, 25 treffen mügen, nun ists unmüglich, daß sie all auff einem ort angreiffen werden, und was dahinden herumb sich hett mercken lassen, hette ich troffen. Mit dieser schimpflichen entschuldigung macht er, daß in der hauptmann als für gut bleiben ließ.

Nit allweg solcher schütz viel gilt,
30 Der alles trifft, darnach er zielt,
Da er kein fremde lunten reucht,
Vorm feind aber zum ersten fleucht.
Drumb wer gewiß schiessens hat kein bricht,
Doch geht dem man kühn unders gsicht,
35 Ist kein sorg darbei, daß er fehl,
Und solchem wirt der gwin zu theil.

2. hackengelt, Haken-Büchse, Hakenbüchse, arquebuse (fr.). — 18. thu — auß, streiche aus. — 19 f. nicht ein meit, nicht das Geringste (Meit eine kleine Münze). 25. ein weg hin, in einer Richtung.

368.

[105b] Von einem andern schützen.

Anno 1550, als hertzog Heinrich der jünger von Braunschweig etc. die statt Braunschweig belegerte, hett ein erbar rath darin neben irer bürgerschafft 1700 landsknecht, under welche ich mich auch in dienst begab. Derer schützen, so viel ir funden worden, solten auch von übung wegen umb ein hosenthuch, von farben wie unser feldzeichen war, nemlich weiß und schwartz, und barchent zů einem wamms, schiessen. Was solt geschehen? Sie rüsteten sich alle nach dem besten, und meint ieder zů gewinnen, wiewol sie zimlich zum schwartzen schossen, war doch einer da, aussem land zů Meissen bürtig, mit bösen zerrißnen leinen bluderhosen und hett darzů der gar kurtzen hacken einen, die man ietzundt betthstollen nennet, derhalben er vil gespeits auffnemmen můßte. Als es nun an in kam, schlug er den hacken on gefehr an, druckt loß, und trifft mitten im schwartzen den nagel, oder zweck, daran die scheiben auffgehenckt war. Darumb sie im den vorangezeigten gewinst brachten, in, als der das best gethan, darmit verehrende. Ei, sprach er, was ist das? Hab ich troffen? Das weiß ich nicht, was geschehen, ist mir plumbsweiß widerfaren, ich habe doch nicht recht nach der [106] scheiben gezielet. Nun lieber mann, sagt der bürgermeister, so darbei stund, unser lieber herr gott hat wol gesehen, daß du sein nottürfftig gewesen, und hat für dich den schuß gethan, darumb danck im und nimm, was er dir bescheret hat.

Das treffen ist nicht allweg kunst,
Denns liegt meisttheil an Gottes gunst.

369.

Ein bauwer wil ein landtsknecht werden.

Ob man auch ein land ehe und schedlicher verderben kündte, denn so ein bauwer über den andern geführt wirt? Freilich nicht. Und von solchen mügen die, so darbei gewesen und es gesehen, warhafftig bezeugen. Darvon höre dises folgenden bauwern, den noch die alte fränckische, auffrürische art druckte, eigentlichen bericht

12. leinen bluderhosen, leinenen weiten Hosen. — 14. gespeits auffnemmen, Spott erleiden. — 15. schlug ... an, legte an — 16. zweck, die Zwecke = kurzer Nagel mit breitem Kopf. — 20. plumbsweiß, zufällig. — 26 f. Dieser Spruch bezieht sich auf die Gewehre des XVI. Jahrhunderts, nicht auf Gewehr Modell 72. — 31. über, gegen; vgl. über jemand kommen — 34. auffrürische, Anspielung an den Bauernkrieg.

und neigung. Es geschach anno 1545, als der hertzog von Braunschweig sein verloren land wider zů gewinnen und den landgraffen zů überfallen vorhett, darumb der landgraff auch zur billichen gegenwehr greiffen und in eil allenthalben ein volck zů roß und fuß versamlen můßte, daß ich einem hauptmann, Heinrich Heß genannt, landsknecht bewerben halffe, kam zu Bamberg ein bauwrenknecht (ist mir recht, ein [106b] müller) in die herberg zum Sternen, sonst zum Bidermann geheissen, und sprach auff gut fränckisch: ich hab gehöret, daß man gtnächt hirin annäm, wann ir mir nun wolt ein lohn darnach gäb, wolt ich mich auch laß schreib. Hierauff ward er gefragt, was er für ein wehr hett; ein handtägen, antwortet er; wann aber der lohn gut wer, den ir mir woltet gäb, deucht ich mich groß genug zů sein, daß ich ein falconetlach (meinet ein halben hacken) trag wolt. Alle, so dieses höreten, vermochten das lachen nit verhalten, und einer auß uns sagt in spötterei zu im, wann er deß sinns und so starck wer, ein solche last zu tragen, solte er nur daheimen bleiben und lenger mit der mistgabelen fechten. Ursach, dieweil er mit seiner stercke ein neuwe manier under den schützen auffbringen, und doch vor derer nachstellung, so dieses gleich im nit gnugsam weren zů thun, niergend sicher leben würde. Ei, lieben landtsgtnächt und herr hauptmann, sprach er, nämt mich doch mit, ich wil mich halt das rächt it, mit hüner, genß und entlach tod zůschlag. Wo man auch soll preiß mach und näm, solt ir erfar, wie ich so weidlich auffreum und mauß wil, und hab lust die baurn also zů bezal, dann sie sein uns landtsgtnächten auch nit hold. Hielt sich also schon für ein [107] landsknecht und keinen bauwren mehr, da er doch für einen landsknecht noch nicht geschrieben war: und diß letzte machte, daß deß falckonetleins vergessen ward, und liessen wir in gehen.

370.

Von eim andern.

Wie der vorig von dem, daß er begerete zů sein, also auch dieser von dem, daß er vermeinte gewesen sein, zůvil ungeschickt

9. gtnächt, Knechte (?). — 14. falconetlach, Falkonetlein, eine Art schweres Feldgeschütz. Die leichteren Falkonets (Fauconneaux) schossen bei gleicher Länge, aber geringerem Gewicht wie die schweren (welche 2 m lang, 3—100 kg schwer waren und 2—3 kg schossen) 1/4—2 kg Eisen oder Blei. Ein solches Geschütz ist wohl hier gemeint. — 22 f. halt das rächt it, halten, wie es recht ist. — 24. preiß mach und näm, preisgeben (zur Plunderung) und nehmen — 25. mauß, mausen.

und ruhmrätig geudete, und bin ich darbei gesessen zu Steinheim im stifft zu Padelborn, anno 1551, da man auch etliche knecht beschreib, doch nichts überal mit außrichtete, daß obgemelter Garst-speckius kam, gelt, wie sie es nennen, auff die handt zů entpfahen. Der hauptmann fragt in und sprach, was er für wehren hette, oder tragen wolte. Gewehr all genug, antwortete dieser auff sein westphälisch; ick hebbe ein wringkragen, eine wrüstung, ein wrackenetken unde ein halsen hacken. Nach dem nun, wie kriegsleuten bewußt, diese erzelte wehr nicht übel bei einander mustern, und der hauptmann darumb mercket deß gegenwertigen kriegers erfahrung, fragt er in fürter: bistu auch vorhin mehr dabei, oder ein kriegsmann gewesen? Nun laut es nicht im schreiben so visierlich, wie er antwortet, denn er pfeiff mit dem maul gar langsam, schlug darnach mit den [107b] fingern ein schnell oder gnipp, und sprach: wat mede gewesen? vor Wolffen-büdel, dar es den besükeden buren woll is to weten gewarden, denn ick hebbe mick gebrucket, unde war ick kam, ock nein finster heil gelaten. Als wolt er sagen: ist das nicht genug und fragens werd? wie woltet ir tapfferern und künern heldt bekommen? Aber ihm ward zur antwort, man behöffte keines mehr (ja, wie er was) und wer die zal und register nun beschlossen.

Wann ein ungeschickter rümpt und spricht
Von dem, deß er nicht ist bericht,
Darbei sich selbst für kündig schetzt,
Dem gehts, wie diesem auch zuletzt,
Der seines esels schwantz verbarg,
Darbei der ohren hett kein sorg,
Dardurch erkennet ward das thier,
Wie bei der red die zwen allhier.

371.

Von einem bauren und seinem pantzer.

Harnisch ist gůt, spricht man, wer es zů brauchen weiß; wie jener bauwr gethan hatte, der ein hufeisen fand und steckts

1. geudete, prahlte. — 2. Padelborn, Paderborn — 3f. beschreib, einschrieb, warb. — Garstspeckius, Spottname; von garten — sich herumtreiben oder vielleicht von Karst = Hacke. — 7. wringkragen, Ringkragen. — wrüstung, Rüstung. — 8 wrackenetken, Rackete. — 9f. bei einander mustern, wohl: zu einander passen. — 13. visierlich, possierlich. — 14f. schlug . . . gnipp, Sinn: er schnellte, schnippte mit den Fingern — mede, mit. — 16. besükeden, dunkel. to weten gewarden, bewußt geworden. 17f. ock nein finster heil gelaten, wohl: auch kein Fenster ganz gelassen.

undern gürtel, darnach schoß einer mit einem pfeil nach im, und traff ongeferd das eisen, sonst hett es sein leben gekostet.

[108] Dieser meinung war auch ein baurenknecht, in der artelerei, anno 1546 vor Gengen. Derselbig fandt im läger ein stück pantzer, etwa eine handbreit, gedacht dasselbe besser zu gebrauchen, bracht es dem schneider, der im ein bar kriegerhosen (wie sie die Hessischen bauren nennen) machte, und befahl im, das stück pantzer ins wammes vor das hertz zu nähen. Der schneider saget im das zu, und als das kleid fertig, nehet er das stück pantzer zwischen das futer an den hosen hinden am gesetz. Der baur aber, wie er die neuwen hosen und wammes an legt, suchet und greifft er fast mit fragen nach dem pantzer. Antwortet der meister, er soll zufrieden sein, und daß ims nicht am rechten ort gemachet, gar keinen zweifel tragen, darmit er sich schweigen ließ und fro war, wo auch das pantzer bliebe. Nun weiß ein ieder, der im selbigen zug mit gewesen, daß der grossen menig und langwirigen lägers halber daselbst, die füterung zum letzen drei meilen und weiter mußt geholet werden. Wer leßt im aber gern das sein mit gewalt nemmen, vorauß, wenn ers wenden kann? In solchen hendeln macht der schmertz und der güter verlust, daß auch die kleinmütigen der rach begierig mit gefahr ires lebens sich verwegen. Also theten die verderbten bauren auff den umbligenden dörffern dißmal auch, [108b] wo sie, die auß dem läger nach stro, hew, habern etc. kommen, nit mit worten ab schrecken kondten, gaben sie in am hundtshaberen zu dreschen. Sampt andern wenigen wagen, hett sich obgemelter mit dem pantzer zu weit verthan, und als sie schon, on vorgemachte bedingung, die frucht auffladen wolten, wüschten die, so sie zustund, mit flegeln und gabeln plützlich herfür, inen den tauff darzu schlagen. Die auß dem läger hetten zu wenig gelt mit sich genommen und mochten diesen marckt nicht halten, lieffen derhalben weidelich umb den barchent. O, wie gieng es dem einen so übel, der bleib mit seiner kriegerhosen, wie er über einen zaun springen wolt, behencken, einer auß dem gegentheil saumpt sich nicht lang, sticht diesen hinden für, daß die schnitt an hosen brachen, er

1. Gengen, vielleicht Gegenbach in der Ortenau. 14. schweigen, zum Schweigen bringen, beruhigen. 16. menig, Menge. 22. verwegen, wagen. 25. gaben sie ... dreschen, Sinn: prügelten sie sie. 27. verthan, verlaufen, entfernt. 28. bedingung, Verhandlung. 32. umb den barchent, um die Kleidung, das ist um Prügel, Ausklopfen. 35. die schnitt, Nähte.

überab fiel und also entliesse. Von solchen stoß entpfand er schmertzen, vernam doch nit, daß er wundt wer, besahe derhalben seine hosen, wirt deß pantzers, daß den stich auffgehalten hett, gewar, und so bald er ins läger widerkommen, gieng er zum schneider, thet sein hut ab, danckt im und sprach: o lieber meister, euch soll ich billich lob nachsagen, ir seit der rechte mann, und wisset wo mein hertz ligt.

Offtmals eim narren für sich gaht,
Das weise leut dahinden lat.
[109] Unweiser anschlag und güt end,
Ist von den klugen nie geschend,
Gott unds glück den thornfürer sendt.

372.

Ein nacketer nimpt ein gerüsten gefangen.

Im jar 1552 begab sich eine wunderbare geschicht vor einer festung in Flandern, Schatteauconte genannt und den Burgundischen zustendig, daß ich selbs sampt vielen, der auch etlich zü Cassel noch leben, gesähen, wie folget: als es ietzundt an dem, daß der sturm solt angetretten werden, nachdem die festung darzů beschossen, die Frantzosen zu sampt uns Teutschen daher zogen und die vörderen gräben mit wellen zum theil außfülleten, theten sich zwen Frantzosen gantz nacket aus, wie sie zur welt gebracht und stiegen die abgeschossene lücken hinan auff ein eckpasteien, welche gegen morgen gelegen, hinder die schantzkörb. Doch hett sich der ein bald besunnen und macht sich widerumb herunder. Der ander aber bleib auff der pastei bestehen, brach ein sprossen von eim schantzkorb, machet darmit etliche stein loß und warff sie nach den feinden hinein auff die wehr, hieng darzu ein weissen lumpen an ein holtz und steckt den korb, als wer [109b] das hauß schon gewonnen und gut frantzösisch. Nun meinet einer von den feinden diesen zu erwüschen, und schlich mit einem rohr hinder den schantzkorb, wir aber, so noch in der schantz hinaussen, die nicht fern von dem graben was, stunden, rieffen im zu und warneten in, daß er sich ducket, und jener seiner fehlet. Nach diesem kompt ein anderer

12. thornfürer, Thorenführer, der die Dummen beschützt. Die Geschichte findet sich unter den Zusätzen zum Schiltbürgerbuche. Vgl. die Einleitung dazu. — 21. theten, zogen — 29. steckt, hier fehlen wohl die Worte „es an". Die weiße Fahne ist das Zeichen der Ubergabe, auch die Farbe des königlichen französischen Banners.

starcker mann, mit einem schwartzen harnisch, armzeug, sturmhût und rapier gerüstet, darzu einen langen spieß in der hand bei der spitzen habende, der trat in die lücken, wincket dem Frantzosen mit der hand, deßgleichen er im wider, redeten auch zusammen, daß man aber doch nit hören kondt. Nicht weiß ich, wie es der Burgundisch versach, daß der Frantzos ihm den spieß bei dem eisen erwüschet und in zu sich herunder hinder den korb zohe, und sobald er im den entwert, trat er mit beiden füssen darauff und redet fürter mit ihm, wie sichs der geberd halber ansähen ließ. In summa, beraubet in seiner rüstung gantz und gar, legt die über seinen nacketen leib an, gürtet deß Burgundischen rapier umb sich, und stach den langen spieß durch in, daß er herab in graben fiel. Er aber bleib daselbst, biß daß der sturm angefangen, stehen und wehret sich ritterlich, darnach ward das hauß gewonnen, geplündert, alles darin erstochen [110] und dieser held von menniglich gepreiset, und, wie das geschrei war, von dem hertzogen von Vendomes, das mal feldhern, ehrlichen begabet.

Nicht ist zu loben deß künheit,
Welcher viel harnisch an sich leit,
Da ern nicht selber widerbringt,
Und den ein ander im abdringt.
Darumb hui keiner sagen sall,
Er sei dann übern berg im thal

373.

Von grosser beute, so ein landtsknecht gewann.

Darumb daß dieser auff eim kampt, gleich wie auff einer trommeten, ein welch und teutsch feldgeschrei oder tantz blasen kondte, ward er der kampffblaser, sonst Thonges trumper von Marpurg genennet. Ein sehr junger, frommer und kurtzweiliger mensch, der kein narr und doch auch fürwar kein doctor was, sovil aber im zustund, durfft keiner sorg, daß er was verseumpt. Als in den kriegen zwischen marggraffen Albrechten von Brandenburg etc. und den bischofen, das [110b] fenlein, darunder er der trumper war, sampt einem andern die Neuwstatt, dem marggraffen Albrechten etc.

8 er im den entwert, er (der nackte Franzose ihm dem Burgunder den (dieser den Spieß) wehrlos, unbrauchbar gemacht hatte — 19 leit, legt — 22 hui, Ausruf der Freude, des Gelingens — 26 kampt, Kamm — 28 Thonges, Antonius — trumper, Trompeter — 31 durfft, bedurfte es

zustendig, und zwo meilen von Windtsheim gelegen, anno 1533 plünderten und darnach verbrenneten, hatten die knecht überauß gute beut erlanget, einer gelt, der ander silbergeschirr, der dritte sammat, seiden, damast etc. Thonges trumper aber war mit etlichen in ein kramladen, der voller güter gelegen, kommen, hatt er sich nach etwas seinem handtwerck bequem umbgesehen, und ist bald einer trummeten und eins sacks mit schellen an der wandt hencken gewar wurden, dieselb nam er, gieng daran, und ließ die andern beuten was sie wolten. Nach dem sie nun wider zu uns gen Iphofen gezogen, kam er flugs in mein losament gelauffen, mir seine herrliche beut zeigende und sprechende: wie dunckt dich, Bernhardt (denn einen ieden und alles hieß er Bernhart)? hab ich nicht recht gemauset? Sihe, der karnier ist all voller Bernhart, meinet schellen, ja siehe, es glückt nit allen wie mir. Danckte darumb sich in seinem sinn mit seiner beut so wol gemeit, als andere, die grosse zal silbergeschirr und viel gelt darvon brachten, welchs doch irer eins theils eben so nütze, wie diesem seine schellen war, denn eh man zum andern mal umbschlug, hetten sie mit irem gelt im weinkeller und bei den hunds-[111]beinen außgeklingelt und gepranget.

Dieser trumper hatte nicht mehr denn vier gülden einen monat zur besoldung, die waren auch, ehe der monat herumb kam, herdurch; man mocht ihn aber allenthalben wol leiden, daß halff im auß. Warumb sagt er einsmals, wie in einer fraget, wo er zu essen nem, sintemal er kein gelt hette: du fragst als ein narr, wie du auch bist, frag die darumb, die mir zu essen geben, wo sie es nemmen! ich laß Gott und sie darvor sorgen. O wie wenig sein solcher trumper, die also mit einem geringen sich begnügen lassen. Die andern suchhund lassen nicht allein nicht liegen, was inen undienstlich ist, sondern zerschlagen, zerwerffen und verwüsten on unterscheid was inen fürkompt. Sie haben auch eine solche geiers nasen, daß sie dem gelt in den todtengräbern nachspüren und dasselbig finden können, wie vor Blassenburg geschach, da durch einen aussetzigen, vor der statt wonende, etlich hundert gülden,

1. Windtsheim, freie Reichsstadt im jetzigen bayrischen Regierungsbezirk Mittelfranken an der Aisch. — 8. hencken, hängend. — 9. beuten, erbeuten. — 10. Iphofen, Stadt in demselben Regierungsbezirk am Steigerwald — 13. karnier, eig.: Fleischbeutel; franz. carnier — 15. gemeit, fröhlich, zufrieden. — 18. umbschlug, umblätterte, oder die Hand umdrehte. — 19. hundsbeinen, Würfeln. — 29. suchhund, Spürhunde, Spitzbuben. — 33. Blassenburg, jetzt Plassenburg, Bergfestung bei Kulmbach in Oberfranken, damals Residenz der Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach.

die ein burger in der not auff den kirchhoff, hart bei dem siechen heußle, gleich wie ein todten vergraben hette, verrahten wurden. Darvon entstund ein solch wüten und grausamkeit wider die ruhenden leibe der entschlaffenen christen, daß sie auch in der erden nicht 5 kondten sicher bleiben, und unzelbare gräber hin und wider, doch vergeblich eröffnet und die todten heraußgezogen worden.

[111b] Disteln und dörner, die nicht stechen,
Viel kauffleut, schreiber on rechen,
Ein große faßnacht on narrn,
10 Ein rasche spinnerin on garn,
Ein zigelbrenner one thon,
Ein sauw, dies kots kann müssig gon,
Ein neerin on thuch und zwiern,
Ein baumgart on öpffel und biern,
15 Ein großer trügner on list,
Ein habich, der kein tauben frißt,
Ein landtsknecht, der nicht mit sich nimpt,
Was er zu beuten überkompt:
Wer diese eilff soll zeigen an,
20 Wirts finden wie ein schwartzen schwan.

374.

Einer fangt krebs auff eim dach.

Mit der warheit sein die landtsknecht, daß sie keiner katzen bedürffen und wol selber mausen können, ins gerücht kommen, 25 denn vielmal suchen sie den keller auff den obersten böden, und mag vor etlichen scharffsichtigen kaum ein keil in einer alten holtzart bestecken bleiben. Das an solcher fleissigen inquisition und nachspüren in der belägerung deß hauß Blassenburg am gebirg, anno 1553 und 1554 etwas gemangelt, die bauren desselbigen 30 orts sich beklagen würden, geschehe manichem frommen landsknecht gantz un [112] billich. In einem flecken, Tornauw genannt, ein meil vom läger, kommt ein hackenschütz mit seiner geselschafft deß morgens ein holderkautzen zu stossen, beluckt und besicht nach allem vortheil die haltstett und wirt gewar, das auff eim baurnheußlein 35 auff dem dach etliche krebs umbkriechen. Er gedacht: was wil

8 rechen, Rechnen. — 13 neerin, Näherin. — 15. trügner, Betrüger. — 33. holderkautzen, das Wort ist dunkel, der Sinn der Redensart ist „Beute zu erlangen" Vgl. Grimm, Wb. IV. 2, 1737

drauß werden? wöllen die krebs nun auch wie die schwalben in den dechern nisten? Gehet in das hauß, fragt den bauren, wie die krebs auffs dach kommen. Der gut mann erschrack und sprach, er wißte von nichts, vergünnet in wol zu suchen denn er hett die krebs im gehegten und verbottenen bach der edlen wittfrauen 5 zu Tornaw, seiner obrigkeit, heimlich gefangen, und gedacht sie im läger zu verkauffen, und dieweil er sie anderst nit zu verbergen wußte, hette er sie in einem kübel, mit eim leinen thuch zůgemacht, gar oben in den gübel unters dach gehenckt und stro darvor ge- stellet. Die krebs aber durchboreten das thuch und stiegen auß 10 dem kübel durch das löcherig dach hinauß. Sintemal nun der baur den landsknecht hieß, wie es hierumb ein gestalt, zu besähen, steig er auff die leuben, durchwült alles was da war, und findet diese krebs, tregt sie ins läger und verschenckt sie hin und wider, darumb daß sie so wunderlich gefangen waren. Ist mir recht, 15 hab ich selbst darvon helffen essen.

[112b] Weil alle ding sich ietzt umbkehrt,
Der wagen gespannet wirt vor die pferd,
Und eignem nutz ieder denckt nach,
Drumb nisten d'krebs auff dem dach. 20

375.

Einer zu fuß bringt ein reuter umb.

Eben in vorangeregtem krieg reitet eines morgens ein reisiger von der besatzung in der stadt Schweinfurt dem kistenfegen nach, on ein rot marggrefflich feldzeichen, iedoch füret er nach gewonheit 25 seines herrn ein hanenfeder auff der beckelhauben. Zů im stößt ungefehr ein hackenschütz auß deß von Braunschweigs läger, so vor der statt lag, der auch umb mülenstein zu holen nit diesen weg hett fürgenommen und deßgleichen mit keinem weissen feldt- zeichen seines hauffens versehen; sondern wie der ander ein hanen- 30 feder auff seinem hut trug. Als diese beide zusammen kamen, erkennete der landsknecht bald, daß er marggräffisch und auß der statt war; der zu pferd aber gedacht nicht anderst, der landsknecht wer von den seinen, grüsset in und fragt wo er hinauß wolt. Dieser antwortet, sonst keiner ursach halber, dann daß er etwa 35

13. leuben, Raum unter dem Dach, Dachboden. — 24 kistenfegen, Plündern. — 26. beckelhauben, Pickelhaube, Helm. — 28. der auch ... nit, Sinn: der nicht, um Mühlsteine zu holen, sondern um zu stehlen

möcht ein beut gewinnen, und sagt fürter, (denn er forchte sich vor dem reuter) er hette [113] dort ins dorff, daß er im zeigte, etliche seiner rottgesellen hin beschieden, darumb müßt er besehen, ob sie da wern. Sprach der reuter: daß wer mir lieb mehr 5 gesellschafft zu finden, denn gar selten hat es mir gefehlet, wenn ich herauß geritten bin, ein pfaffenknecht zu erwüschen. Derhalben wolte dem schützen diser anschlag, der gestalt deß marckgräffischen loß zu werden, nit gerahten. Nun warn sie biß ins angeregte dorff kommen und kein mensch weder zu fuß noch sonsten vorhanden, 10 fragt der reuter abermal, wo denn seine, deß schützen rottgesellen weren. Doch, sprach er, hatts kein not, ich sehe noch mehr reitende von der statt gegen uns herzu traben. Ist dem also (gedacht der landtsknecht) so möcht ich auffs letzt deiner zů wenig werden, und mußt der trummen ein ander loch machen. Wirdt in solchen 15 gedancken mit seinem rhor fertig und spricht unversehens zum reisigen: du suchest ein pfaffenknecht, sihe hie ist einer und scheußt in durch die seiden, daß er undern gaul fiel. Solches vollnbracht er mehr auß forcht für den andern, denn auß mannheit, wie er selbß bekennete, und bekam deß entleibten pferdt, harnisch und 20 was er bei sich hatte.

Da zwo gefahr vorhanden sein,
Macht sich der weiß erst frei der klein,
[113b] Auff daß die groß sich geringer mit,
Denn gar zů vil vortheil lohn taug nit,
25 Und was man mit vortheil außricht,
Ist so vil, das mit macht geschicht,
Aber die regel steht darbei,
Das erbarm nit entgegen sei.

376.

30 ### Ein gehenckter wirdt wider ledig.

Die auff dem meer fahren, haben sich nit allein vor mancherlei zufallendem ungewitter, sturm, winden, anderem unglück und den meerräubern zu besorgen, sondern müssen ja so in großer gefahr ires eigenen schiffs, daß sich dasselbig anstoße, zerbrech,

6. ein pfaffenknecht, einen von der (bischöflichen, katholischen) Gegenpartei — 14. der trummen .. machen, es auf eine andere Weise versuchen. — 17. seiden, Seite (?) — 22 klein, kleinen Gefahr — 23. geringer, verringere, kleiner werde. 24 lohn, lassen.

ſtehen und leben, oder ſo ir einer es ein wenig verſicht und auff dem ſchiff und ſchmalen brettern unverſichtlich wandeln wolte, über den bort darauß in das waſſer falle und ertrincke. Zwar alſo hat alle diejenigen ſo in kriegßleufft (bevor ab die gemeinen knecht) ſich begeben, eine gleiche ſorgſamkeit umbfangen. Dann zu dem, 5 daß ſie müſſen deß feinds überfallen, deß geſchütz ſchnellen lauff und gewalt, welchen es treffen werde, gewertig ſein, und in ſumma, es ſei warm oder kalt, trucken oder naß, ire leibe aller mühſam und arbeit darbieten. Iſt diß noch vorhanden, daß [114] ſie (wie auff dem meer, gar leicht, da ſie ires gangs nicht acht haben, 10 herunder fallen und ertrincken) auch gantz fleiſſig iren gang, das iſt underrichtung, was ſie thun oder laſſen ſollen, in bedencken nemmen und ſich verſehen, daß ſie nit über bort tretten, das iſt, wider ire vorgeſchriebene puncten dem articulsbrieff einverleibet, ſtraucheln. Welches ſehr leicht, und umb nit eins roßkefers wirdig, 15 offtmals geſchicht, daß irer viel alſo ertrincken, das iſt unſchuldig, erbärmlich und ſchendtlich am ſtrick oder ſonſten umb ir leben kommen. Ich wil hie nicht ſagen, daß es darumb unrecht und übel gehandelt ſeie, ſo in kriegsleufften gut regiment von der oberkeit gehalten wirt, wenn wolten ſonſt die böſen buben iren 20 muthwillen zu treiben ſtill ſein? Denn denen, die recht thun, iſt kein geſetz oder ordnung vor articulieret, doch wie ietzt vermeldt das übern bort tretten, gar bald ſich kann verfügen.

Und ſoll auch vor etlichen jaren irer zweien dermaſſen begegnet ſein, wie mir glaubwirdig geſagt iſt, daß ſie von wegen 25 kleiner urſach zum todt verdammet, und dieweil eben kein nachrichter vorhanden, ſollen ſie, welcher den andern hieng, ſpilen. Darauff der ein antwortet und ſprach, er wolle zů keinem ſchelmen werden und darfür lieber ſterben, vermanete auch ſeinen geſellen auff dieſer [114b] meinung zu beharren, ob vieleicht Gott mittel 30 irer erledigung under deß ſchicken würde. Das aber war jenem nicht eben, gedachte: das leben iſt edel, du werdeſt gleich hernach gehalten wie du wölleſt. Und dieweil der erſt zu ſpielen abſchlug, füret ihn ſein geſell hinauß und hieng in an ein baum. Hierüber begab ſich ein überauß wunderlich abentheur, dann eben wie diſer 35 newer meiſter ſein handtwerck anfieng, ſein erſt meiſterſtück probierte und ietzt den angeknüpfften von der leiter ſtieß, zogen in dem die

3 Zwar, fürwahr — 8. mühſam, Mühſal. — 14. dem articulsbrieff, den Kriegsartikeln — 27 ſpilen, darum loſen oder würfeln.

andern knecht in der zugordnung daher, sahen dieß an, worden über diesen, daß er so willig seinen gesellen, der doch lieber den tod zu leiden erwehlet, denn an im unredlich zu werden, erhienge, und huben an die schützen (vieleicht von iemand so zugericht) nach
5 ihm noch auff dem baum sitzende zu schießen, daß er getroffen tod herab fiele. Und von geschicht, auch über irer aller gedancken, ward der strick, daran der gehenckte erwürgen solte, entzwei geschossen, daß er auch underm baum auff der erden lag und noch lebte. Sintemal er nun sein recht (wie man spricht) außgestanden, wolten
10 die knecht, daß die oberkeit weiter peinlich gegen im faren solte, nicht gestatten, und das auch noch mehr ist, machten sie in einhellig wider gut, daß ihm derhalben niemandt etwas solte zu unehren fürwerffen oder auffrupffen. [115] Solcher weiß behielt er sein leben, der andere versuchte es zů behalten und verlor es
15 darmit schendtlich.

Wer sagt, wie dieß zůgangen sei,
Ists nicht ein schickung Gottes frei,
Der jenen umb sein untreuw strafft
Und unverhofft den ledig schafft.

20 ## 377.

Einer errettet sich selbst vom tod.

Der ward auch in der belägerung vor Schweinfurt, umb daß er etwas wider den articul verbrochen, dem profosen zu verwaren befolen. Nun hett er wol sorg, daß das wasser über die körb
25 gehen und seiner gantz den kragen kosten würde, darumb gedachte er es auff gerahtwol zu wagen. In einer nacht, als er wargenommen, daß der profoß, seine diener und sonst iederman, weil sie truncken waren, schlieffen, zog er die hand, darmit er eingeschlossen war, auß der eisenbanden (denn er hett es vorhin probieret und
30 biß zu gelegener zeit gesparet), erwüschet ein glaß, darin er in der eil sein wasser ließ. gieng darnach stillschweigend zu deß profosen pferden, nam daß er pflag selbst zu reiten, saß darauff, und macht sich darvon, daß es niemandt innen ward. Dieweil er aber allen bescheid wuß-[115b]te, reit er zu der wacht, da er am wenigsten
35 mocht erkennet werden, sprach ernsthafft, daß sie in reiten ließen,

24 f. daß das . . würde, daß es ihm um den Hals gehen würde.

der profoß wer so hefftig kranck worden, daß man sich seines lebens verwege und sei er darumb mit seinem harm in dem glaß, nach Koburg, daselbst vom doctor raht zu fragen, eilents abgefertigt. Diese red (denn er wußte sie so nötig außzuspitzen) hielten sie als warhafftig und gestatteten im durch die wacht, auch dieweil sie deß 5 profosen pferd kenneten, darvon zu reiten. Kein mensch war deß mehr, dann er selbst erfreuwet, ließ den gaul lauffen, was er auß den bügen vermocht, biß es tag und in ferrn genug sein dauchte: da steig er ab, befalh einem bauren das pferd ins läger dem profosen wider zu überlifern, auch darneben, daß er ims so weit 10 geliehen hette, freundtlichen danck zu sagen.

Ob diß zu schelten sei, weiß ich nicht, und laß es einen, der verstendiger ist, urtheilen. Dem das wasser in mund geht, muß schwimmen lehrnen oder ertrincken.

Zwar ich bin das mal nicht in diesem läger, aber bei dem 15 anderen hauffen vor Blassenburg gewesen; doch hab ich erzelte historien, als die mit der warheit überein stimme, in beisein vieler ehrlicher leut einen gehört recitieren. Also schreib ich auch darvon.

[116] Niemandt kompt so nach seim befehl,
Hebt sich auch nicht vom weg so schnell, 20
Als der, den es selbst mit anlangt;
Und wen gefahr deß leibs bedrangt,
Fleucht nicht von sein selbst eigen krafft,
Die furcht der straff ist, die es schafft,
Welch stercker fort treibt mann und roß, 25
Wern sporn und geissel noch so groß.

378.

Ein landsknecht wird nerrisch.

Niemandt verwundert sich, daß diejenigen, so in täglichem füllen, unmessigen fressen, sauffen, unzucht und Gottes verachtung 30 ire zeit zubringen, in verrütte sinn und wanwitzigkeit gerahten, denn wie Salomo sagt: einen tollen macht trunckenheit, das ist alle ander untugend und schaden, so auß der füllerei erfolgen, noch töller. Wie einem landsknecht, Thomas von Lobbecke genannt,

4. nötig, geschickt. — 7 f. auß den bügen, mit den Hüften, Beinen. — 30. füllen, Völlerei, Fressen. — 31. verrütte, zerrüttete.

zu Gräblingen in Flandern anno 1558 widerfaren, und mich mehr genennter Martin Schirmer, der solchen landsknecht gesähen, berichtet hat. Dieser war gantz nerrisch und schwermerisch worden, daß er einem anderen armen, sinnberaubten menschen sich gleichmessig mit worten und thaten zu verstehen gab. Einsmals in der nacht kompt und steigt er durch ein offen fenster in die kirchen, han-[116b]delt darinnen die nacht, daß ihm am morgen wenig danck gesagt ward. Seine kleider und hembd zoch er gar ab, legt dasselbig beisammen in ein bulten, brach darnach ein kasten auff, warff die meßgewand und andere rüstung der baalspfaffen herauß, und eine der alben legt er an seinen blossen leib, spacieret in der kirchen umb und singt. Morgens, als die pfaffen iren kram außzulegen und meß zu schmiden die kirchen auffschlossen, wurden sie dieses saltzamen thumbherren gewar, fragten (doch mit entsetzung) was er da machte und wer im diesen unlust anzufahen befohlen hätte. Antwort er, daß sie gedechten und sich packten, denn er wer gelehrter denn sie alle, und kündig zwo und fünfftzig sprachen. Sie holeten den profosen, als der kam sahe er, daß man bei dem menschen nit viel raht schaffen konte und sagt, sie müßten gedult haben. In dem ersahen sie, daß das sacramentheußlin auch auffgebrochen und die hostien auß einer büchsen alle hinweg waren, fragten in derhalben abermal, ob im hievon etwas bewußt. Ja, sprach er, ich hab es gethan. Fragten sie, wo er die herrgott (wie mans nennt) hingebracht hette. Antwort er: wo solt ich sie hingetragen haben? ich hab sie alle gefressen, denn wol in zwentzig jarn und drüber bin ich nit zum sacrament gewesen, darumb hab ich es ietzund auff ein mal wollen einbrin-[117]gen. Hie nemmen die verächter und sacramentlesterer ein exempel, und hüten sich Gott und seine heilige sacrament so leichtlich zu schmehen und zu verachten, daß sie nit in gleiche straff gerahten, denn Gott borgt ein zeitlang, bezahlt aber redlich. Er besser aber alle menschen.

Was einer seet vor getreid
Solchs er zur erndten auch abschneid;
So füllerei erfreuwet dich,
Zürn nicht über ir schlangenstich.

1 Gräblingen, Gravelingen, Gravelines, jetzt französisches Departement Nord, Arrondissement Dunkirchen. Hier schlug Egmont 1558 die Franzosen. — 9 bulten, Bulk? — 10 baalspfaffen, so nennt W. die katholischen Priester.

379.

Von der landsknecht lumphosen.

Zu Allfelden, einer statt im land zu Braunschweig, hab ich anno 1558 meinen wirt Jost von Dasseln, einen redlichen mann, erzelen hören, wie er von einem anderen seiner gest, einer ansähenlichen personen, so kurtz vor mir bei im geherbergt, vernommen, daß an einem ort, da er fremd darvor gewesen, ein maler eine stuben, darin auch die passion und creutzigung unsers herrn Christi und bei der historien eine, einen scheutzlichen teuffel mit sehr langen lumphosen, wie sie die mutwilligen kriegsleut ietzunder tragen, gemalet. Sei, als sie, deßgleichen der ma-[117 b]ler, über tisch gesessen, in der stuben ein großer windt entstanden und ein stimm gehöret, aber nicht gesähen worden, die gesaget: warumb malestu mich so heßlich und in einem schändtlichen kleid, dieweil ich doch nie ein solch unfletig kleid und lederhosen getragen? und dem maler darnach eines auff den backen geben, daß es geklapfft und das zeichen einer hand hat mögen wie schwartze mäler gesähen werden. Derhalben der maler erschrocken, sprachloß und kranck worden.

> Ein ehrlich kleid solch gemüt zeigt an,
> Wild gebn d'lumphosen zu verstahn.

380.

Ein landsknecht bitt sanct Niclaus.

Sehr lang ist es, daß ich glaub es sei nimmer war, da kam im herbst und großen regenwetter ein armer bruder, der gern auff der bletzschmülen zu malen pflegte, in ein dorff, übel gekleidet und kranck im seckel. Derhalben er von deß großen gewessers wegen etlich tag daselbst verharrete, mittler zeit aber ein mal zwei oder drei vor die lange weil in die kirchen spatzierte und vor einem [118] großen bild sanct Nicolai bettete und sprach: o heiliger herr sanct Nicolae, bescher mir armen schlucker, in betrachtung, das ich dir all mein tag gedient und deinen tag geehret hab, ein hundert goldgülden, und wo ein pfenning daran mangelte, so nem ichs nit. Solch gebeth und wort sprach er so offt er in die kirchen

3. Allfelden, wohl Ahlfeld, Stadt im Regierungsbezirk Hildesheim. — 16. geklapfft, geklatscht. — 26. bletzschmülen, wörtl.: Flickmühle. Sinn: der sich häufig mit Flicken abgab.

kam und widerholet sie zum vierdten oder fünfften mal. Ein reicher alter pfaff, der allweg seine frücht, biß es theur ward, hielte und verkauffte, nam dieses menschen und seines gebets achtung, gedacht bei im selbst, ein wunderbarer han muß dieser sein, wolt er hundert gulden, darumb das ein pfennig daran mangelt, nit nemmen? ich schlüg nit ab wer mir ein kreutzer schenckte, wolte im darvor auch ein meßlin überrumpeln, ich kan im seiner wort nit wol glauben und muß es versuchen. Deß morgens, als noch niemandt in der kirchen war, nam er neun und neuntzig goldgülden und legt sie sanct Nicolai bild in kopff, denn er war hol, wartet was doch der ander thun würde. Es bestund nit lang, der landsknecht kompt, gehet bei dem bild her, sihets über ein seiten an und sagt in zorn: o du karger und ohnmechtiger Niclaus, ich merck, es muß das geschrei, so von dir außgebreit, erlogen sein oder du nichts mehr haben, und solte also keinen mehr betriegen; zohe seinen dägen [118b] auß und schlug das bild, das es zur erden und die gulden im auß dem kopff fielen. Sich, sprach der landsknecht, ist dir also zu helffen? du thust noch wie die reichen und kargen all, bitten will nit helffen, drumb wer was von dir haben wil, muß dich überschnarchen; hub also die neun und neuntzig goldgülden auff, steckt sie in seinen seckel. Der pfaff sprang zu, sprach: mir nit also, das geld ist mein, ich hab es dahin verborgen. Das wirt nichts sein, sprach der landsknecht, ich hab für mich allein gebeten und ist mir beschert: wiltu was haben, sich selbst wie du thust, hie wirt dir nichts von werden. Der pfaff wolt nit nachlassen, bringt den handel vor den schultheissen, klagt diesen an, wie er im das seine genommen und vorenthielte. Der landsknecht aber erzelet dem schultheissen, dem all deß pfaffen auffsetzigkeit und geltgirigkeit zu wissen, allen handel, drumb ward ihm von demselbigen das gelt zu behalten zuerkannt, darüber mußt im der pfaff, das er in fälschlich dieberei geziegen, ein widerspruch thun, und vor die schmach noch zehen gülden geben.

Geltsüchtigen mit gülden stelln,
Wirt in der garn sich selbst verfelln.

7. überrumpeln, etwa = abhaspeln, herunterbeten. — 20 überschnarchen, grob behandeln, grober sein als du. — 28 auffsetzigkeit, boshaftes Wesen. — 29 zu wissen, bekannt war. — 31 ein widerspruch thun, einen Widerruf thun, seine Äußerung zurücknehmen. — 33 stelln, aufstellen (die Falle). — 34 in der garn, im Netz; garn scheint hier fem. zu sein.

381.

[119] Von fünff wunderbaren landsknechten.

Der erſt ſoll in Italia vor jaren ein gar verſoffener und verſpielter menſch geweſen ſein, welcher, da im auff anklag ſeines widerparts am ſchultrechten, das er bei ſonnenſchein bezalen ſolte, ein urtheil gefiele, ſeinem glaubigen, da er in anlangte, antwortet und ſprach: ja, ich wil dich bezalen wie außgeſprochen iſt, nemblich bei ſonnenſchein, darumb mußtu warten, denn über hundert jar ſcheinet die ſon eben ſo wol wie heut.

Ungleiches lebens, doch im tod ſchier gleich förmig, waren dieſe, welche ich beide geſehen: der erſt Hans von Horb genannt, ein gar zerrißner und voller bruder, ob wol das hembd voll löcher, hielt doch der bauch täglich wein, daß ſeine vier gülden bald von ihm wichen. Der ander, deß namen Sylveſter von Straßburg war, hett zur beſoldung monats ſechs gülden, ſparet aber weidlich, aß deß tages kaum ein hering oder trucken brot und ſoff darzů waſſer, daß er etwa bei ſechtzig oder ſiebentzig cronen erobert und unſers hauptmanns weib zu verwaren geben hette. Zu Bourdeaulx in Gasconia aber ſturben ſie beid in einer nacht und wurden bei einander begraben. War es nicht ſeltzam, von ſechß gül-[119b]den durffte der von Straßburg nit ſatt eſſen, ſo kondte der ander vor vier gülden nit genug ſauffen. Wenig baarer pfenning und gantz auffn ſommer gekleidet gieng der vierdt und ließ ſich Schönwetter von Rudelßheim ſchreiben, und weil er ſo gar ein feuchter knab, auch ſtätig on gelt, zu dem allzeit mehr denn er zur beſoldung hett, ſchuldig war, wollten ſeine rottgeſellen in bei ſich nit in der burß leiden. Über ihn erbarmeten ſich der leutenampt und ſchreiber im winterläger zu Borneta, auch in Gasconia gelegen, gaben im ſeine vier gülden, ſo ihm zur beſoldung eigneten, mit vorwendung, daß er in ſolche ſchuldig were und gaben ſie ihm darnach darmit zu geleben. Darvor kaufft er ein faß wein, der da ſehr wolfeil war, brot, käß und knoblauch, bracht das alles in ſein loſament, unden in eine beſchloſſene kammer, und wann ſein zeit kam, legt ers auff den boden auß; wer denn fürüber gieng, mußte mit im eſſen und trincken, ſeinen ungetreuwen

5. bei ſonnenſchein, vor Sonnenuntergang. — 6. glaubigen, Gläubiger. — anlangte, anging, anſprach. — 18. weib, dat — 25. feuchter knab, Säufer. — 27. burß, Geſellſchaft. — 28. Borneta, wohl ein fingierter Name. — 29. gülden, hier fehlt „nit".

rottgesellen gab er aber nichts. Da er auch einmal truncken ward, machet er den laden zu, und nach außgeschlaffenem wein versuchte er ihn wider, daß also man sich nach dem laden, was er thete, richten kondte. Darauß entstund hernach ein sprichwort, wann
5 an einem ort gemeine knecht leichtsinnig waren, saget man: Schönwetters laden stehet offen; oder sie [120] wider still worden, er hett sich schlaffen geleget. — Wie die drei nechstbeschriebenen, hab ich den fünfften, der Stahl genennt, gekennet; der wolte auch in seinem alter nicht mehr denn vier gülden monatsbesoldung haben; dann
10 so, saget er darff ich nicht viel geficks mit den musterherren und hauptleuten haben, und ist solches ein landsknechts besoldung; das überig ist zu viel und verderbet einen. Ursach: in Engelland ließ ich mich überreden und nam acht gülden, da hett ich mich schir tod gesoffen, weil ich mit dem gelt sonst niendert hin wußte.

15 Wo rauch und wüst leben viel gilt,
Ist es ein ehr zů leben wild.

382.

Von einem niederlendischen kriegsmann.

Vor alten jaren hatten die Niderlende einen krieg under
20 einander, welcherer ein hauff mehrerteil von itel Hollenderen gesamlet war, darunder einer deß kriegs und desselbigen gebrauch, daß nit allweg wie einer daheim wer leben möchte, unerfaren. Auff ein zeit war ihm, wie er vielleicht gern gehabt, nicht zugericht, derhalben er sich zum haupt-[120b]mann fügt und ein
25 paßport begerte. Als der hauptmann seines begerens ursach fragte: wat, sprach er, scall ick hier liggen, waken, unde krige nen fet ind lif, ick habbe von dage koum so grot bötter aß mein backanetken iß. Der hauptmann hört an dieses worten, daß er der scharpffen krieger, de über zwen tag nit mögen von der tutten
30 bleiben, einer wer, und sprach zu ihm, er solt gedult tragen, sie würden schier mit einander heimziehen. Bald hiernach fügt sichs, daß sie mit den feinden schlagen mußten, und oblagen. Nach

10. geficks, Umstände, Weitläufigkeiten. — musterherren, Büreaubeamten des Militärs. — 20. welcherer, von denen, unter welchen. — 21. desselbigen gebrauch, des Gebrauchs desselben. — 22 daß nit ... daheim wer, daß einer nicht alle Zeit, wie wenn er zu Hause wäre. — 23 f. zugericht, das Essen. — 25. paßport, Paß, Urlaub. — 26 f. waken, wachen — nen fet ind lif, kein Fett in den Leib — ick habbe ... aß mein, Sinn wohl: ich habe den Tag kaum so viel Butter als mein. — 29 von der tutten, eigentlich von der Brust; Sinn: ohne rechte Nahrung. — 31 schier, bald

gethaner schlacht ermanet der oberster einen ieden wider in die ordnung und an seinen ort zu stehen, auff der wallstatt in der schlachtordnung zu bleiben, wie gebreuchlich, und freudenschüß zů thun. Obgenannter fressiger bengel aber vermocht sein eigen schand nicht verbergen und sagt: wat scall malck wedder henne gon dar hei gestahn hefft? so hebbe ick in ein holen widenboum gestecken, dar scall ick, mar sint Jan, wedder henne gon. Diß ward bald vor seinen hauptmann gebracht, der entschuldigt in seiner einfalt und ungeschicklichkeit, ließ ihn darumb lauffen wo in hin gelustet.

Hans Zeuwmag sich noch greulich stellt,
Wann er die weichen eier schellt.
Kompts aber da mans schwerdt außzeucht,
Ist keiner, denn er, der erst fleucht.

383.

[121] Warumb die landsknecht fromb heissen.

Pflegen auch alle, die gern ehr und den nammen haben wöllen, darnach zu stehen? Daß weiset ir leben und das werck an im selber auß. Auff solche art, spricht man, seien hůren und bůben gesinnet, die allenthalben hoch dran zů sein und andern vorgezogen zu werden begeren, aber doch wenig ire gedancken oder leben dahin richten. Ebenso wöllen die kriegsleut, daß sie die frommen landsknecht heissen, mit welchen irer viel (redliche, auffrichtige kriegsleut, die aller ehren wert, sein darumb nicht verachtet) unbillich angegriffen werden, und wirt, wie inen der nam fromb zůgeleget, ein solcher schwanck erzelet. Ein altes mütterlein war in einer statt zů marckt gewesen, hatte des neuwen mosts mehr, denn sie ertragen mochte, zů sich genommen; gegen dem abend, als sie ir wider nach irem dorff zu gehen fürsatzte, schlůg ir der most allererst in kopff, daß sie ein theil ablude, gantz kranck ward und von eim steg in ein tieffen graben fiele, darauß sie allein nicht vermochte zů steigen. Auffs letzt kompt ein landsknecht, der wolt in die statt, den höret das arm weib gehen, denn sie vorhin übel sahe, darzů der wein ir auch vors ge-[121 b]sicht gieng, ruffet und baht in, [ir] umb gottes willen herauß zu helffen.

2. wallstatt, Schlachtfeld. — 4. fressiger, verfressener. — 5. malck, männiglich, jeder. — henne, hin. — 7 mar sint Jan, wohl ein Schwur bei St. Johann — 17. stehen, streben — werck, Thatsache, Wirklichkeit. — 29. in, in den — 32. vorhin, überhaupt.

Das gewehret sie der gut bruder. Darnach danckt im das weib fleissig, und die weil sie, wie vorhin gesagt, dunckele augen hette, fragt sie wer er doch were. Er sprach: ein landsknecht. Ei, saget sie, du frommer landsknecht. Gott muß dirs allzeit ver-5 gelten, du frommer landsknecht. Also hat dieser namm seinen ursprung von einem alten übelsähenden weib.

Gern haben darnach man nicht steht,
Ist erndten da nie ward geseet
Mangel der that und blosser namm,
10 Stehen mit kleinem lob beisamm;
Doch geringe wolthat macht gar offt
Ein gůten nammen unverhofft.

384.

Warumb die landsknecht in himmel und nicht in die hell 15 kommen, ein fabel.

In einer fast großen schlacht ward eine merckliche summa volckes erschlagen, darauß etliche landsknecht, so im leben under einem fendlein gelegen, sich auch nach dem tod zusammen halten wolten; zogen in der ordnung allesampt mit irer wehr und roten 20 feldzeichen, derer sich ir hauff im krieg [122] gebraucht, den nechsten der hellen zu. Nachdem aber die teuffel irer und der roten binden ansichtig worden, hat sie ein überauß harter schrecken umbfangen, dann sie glaubten (dieweil man unsern seligmacher Christum mit einer roten herrlichen sigfanen, als er zur hellen gestigen und die 25 zerbrochen hat, malet) sie würden nun allererst gar in grundt vertrieben und vertilget werden. Beschlossen und befestigten darumb, soviel sich in der eil schicken wolte, alle hellpforten, verwareten dieselbigen mit riegeln, pfelen und andern nottürfftigen dingen, darneben sich alle rüstende und eins neuwen sturms erwartende. 30 Die guten brüder, dieses handels unwissende, waren nun nahend herbei kommen und vermeineten allda ir winterläger, nach dem man sagt, daß es da sehr warm sei, zu haben. Sie wurden aber mit dräuworten deß tods, da sie nicht abwichen, sampt grewlichem werffen und schiessen entpfangen. Auffs letzt sprach der hellisch 35 thorhüter: darmit ihr kurz wisset was die meinung sei, so packet euch nur hinweg die straß nach der rechten hand, und versucht ob

14 ff. Vgl. diese Geschichte mit Kap. 41 der „Gartengesellschaft“ wo die Sache anders gewendet ist. — 33 dräuworten deß tods, Androhung des Todes

ir in himmel kommen möget, denn allhie bei uns werdet ir kein platz haben oder bleiben; zeiget in in dem mit der hand eigentlich wo sie hinauß müßten. Mit großem murmeln, fluchen und schweren, wichen hüner- und baurenfeind wider ab, mach-[122b]ten sich eilents vor den himmel, klopffeten an und begerten hinein gelassen zů werden. Sanct Peter sach herab, erkennet bald an den federn, was es für vögel weren und sprach gantz ernsthafft: wer ist so unverschampt, der euch hat hieher gewiesen? trollt euch nur eilent und schnell darvon, ir blutzapffen, denn dieweil ir im leben allweg zu zanck und unfried lust getragen und einigkeit gehasset, gebürt sich auch ietzt nicht, daß ir die ewige ruw besitzend. Diese red bewegt einen under inen nicht zu geringem zorn, der sprach: wo sollen wir denn zum letzsten bleiben, da man unser hie nicht wil, darzu ietzund auch der hell verjagt sein? Solchem antwortet sanct Peter widerumb: höret ir mich nicht, was ich sag? geht hie dannen oder der weg wirdt euch mit dem unsenfftigsten geweiset werden, ir schender und gottslesterer. Als sanct Peter daß gesagt, fieng der vorgenennt an noch herter zů zürnen und sprach mit lauter stimm: wie kann doch ein großer wolff, der küh, kelber und schaf frisset, ein armen kleinen fuchß, darumb daß er hüner zu fahen pflegt, einen reuber schelten? Ist dir, du glatzkopf, vergessen, was du hast getrieben? Bistu nicht an deinem herrn und meister falsch und meineidig worden? auch seiner zum drittenmal verleugnet? daß magstu dennoch von unser keinem mit warheit reden. Gemach, gemach, [123] sprach sanct Peter (denn er schämpt sich sehr und besorgt, die andern heiligen im himmel möchtens hören) lieben brüder und gute freunde, immer herein und enthaltet euch fürter ietziger wort, denn nimmer mehr wil ich gegen arme sünder so hart sein. Also, wenn sie anderst hinein kommen sein, findet sie einer noch drinnen.

Wil einer wissen wer er sei,
Der schelt andere zwen oder drei;
Wo ims die ersten zwen vertragen,
Wirt im der dritt die warheit sagen.
Drumb laß ein ieden wer er ist,
So sagt er auch nicht wer du bist.

2. eigentlich, genau — 9. blutzapffen, Blutsauger — 16. mit dem unsenfftigsten, sehr unsanft.

385.

Von einem doctor und bauweren.

In einer statt, cölnisch gebiets, wohnete auff ein zeit ein
fast gelehrter doctor medicine, der all gebresten an iedermann ver-
5 treiben und curiren konte. Darumb er deß gemeinen mans lob
(wie gewöhnlich, da etwas neuwes entsteht, geschicht) in kurtzen
über all andere bekommen und verrümpt werden. Durch solchs
ward darzumal auch ein reicher schlemer und einfeltiger bauwer,
der sich selbs, wie er witzig und wolsprechig wer, be-[123 b]redet
10 und ein jung, doch faul und böß weib hett, rath zu leben be-
wegt, hett achtung darauff, daß er iren harm zuwegen brachte,
welchen er, in hoffnung besserer irer gesundtheit, zu erenntem
doctor truge, vermeinende der selbig wüßt auch die trägen rasch
zu machen, da er doch selbß wol in seinem garten oder zaun hett
15 rath finden können. Wie dem allem, er wagts, bath den doctor
mit urlaub fleiß anzukehren, er wolte nichs, solt es inen auch
mit urlaub ein halben räder weiß pfenning kosten, hierinnen sparen.
Der doctor fraget, wannen er, oder wie sein namm wer. Ant-
wort der bauwer: o herr Gott, diß ist schon das erst, daß ich er-
20 fahr, wie mich das gemein gerücht bewegt hat, ich meinet ir
wüßt alle ding und wisset solchs nicht im harm zu ersehen?
Ist doch kein kindt in unserm dorff, daß nicht weiß, daß ich mit
urlaub Knorren Cüntzgen heiß. Lachende erforscht der doctor
weiter, ob die person, von derer wegen er da wer, auch schlaffen
25 und ruwen könnte. Mehr denn zuvil, antwort der bauwer; mit
urlaub zeitlich deß abends und morgens gern lang; dieß aber be-
kümmert mich, daß ir nicht merkt, daß es mit urlaub mein frauw
ist und ich bin darumb so ein fernen weg, mit urlaub wol dritt-
halb meil, hieher gangen, von euch all gelegenheit zu erfahren.
30 Der doctor verstund mit welchem kauffmann er marckt hielte,
[124] und sagt weiter: hat denn auch euwer fraw zimliche deu-
wung, oder neulich ein stul gehabt? Der bauwer sprach: es war
mit urlaub noch finster, da ich heut morgen von ir gieng und
lag sie noch im bett, ob sie aber, nachdem sie auffgestanden, ein
35 stul oder banck, mit urlaub zum ersten gebracht, mügt ir auß

10. rath zu leben, man erwartet Rat zu holen oder zu nehmen; vielleicht leiben? — 11. harm, Harn. — 16. mit urlaub, mit Verlaub — 17. räder, dunkel. Es gab raderheller (Lexer, mhd. Wb.), Heller mit einem Rade als Gepräge. — 31. deuwung, Verdauung.

dem wasser zu sagen wissen, denn mein stuben ist sehr weit, doch
meines erachtens würde sie einer, irer gewohnheit nach, beim ofen,
da im winter ir stäter sitz ist, funden haben. So mußtū es nicht
verstehen, sprach der medicus: ich mein, ob nicht sie, wie du,
wenn dir der bauch wehe thůt, irer notturfft nachgangen sei. Ja, 5
ja, da recht, sagt der bauwer kein urlaub begerende, ich verstehs
nun wol; gestern morgen fandt ich sie im hof, da hett sie nicht
vil gethan, kaum so groß als das ist, und zeiget im darmit etwas,
ein stein oder holtz, nicht viel unter vierthalben pfunden. Auß
dieser erzelung deß villani ward er hefftiger zu lachen getrieben, 10
sprach derhalben zu im: nun allererst wil ich dir sagen, wie es
hierumb gestalt; vorhin hab ich deiner erschrecknuß halber mich
besorget. Dein haußfrauw ist nit mit geringer und neuwer kranck-
heit, nemlich dem trägen, beladen; wo das, wie vorhin manchem
beschehen, überhand nimpt, sichs gern in alle glieder des gantzen 15
leibes zertheilet. Gewinnt darnach große beulen, [124 b] die
fallen auß, und pflegt darin, da mans versicht, gern faul und
schelmig fleisch zu wachsen. Dises nun zu vertreiben, folg meinem
rath! darffest du nicht viel in die apotecken geben. Nim un-
gebrennte aschen, welche, das sie von zweijärigem guckgucksgeschrei 20
am aller bequemlichsten ist! darzu misch zimlich den safft von
bengel und fünffingerkraut, streich ir denselbigen deß morgens, oder
wenn sie die feucht ankompt, umb die arm und lenden, oder wo
sie deß am meisten entpfindet! Dißmal kan ich dir, anderer not-
wendiger meiner gescheffen halber, nicht mehr sagen; versuch diß 25
zum ersten! Schenckt im einen weißpfenning und ließ in von sich
gehen. Der bauwer zoch heim und fand sein frauw nach alter
gewonheit beim offen müssig und die hend im schoß habende
sitzen, die in nit mit wenig scheltworten, daß er so lang auß wer,
entpfieng. Sei gutes muts! sprach er, dein sach soll bald besser 30
werden; der doctor hat mir nicht allein gerahten dir zu helffen,
sonder mich auch mit einem weißpennig verehret. Erzelet ir dar-
bei die form der artznei und kreuter. Ich wolt, der schinder
schlüg den doctor mit seiner artznei, und dich schelmen darzu!
antwortet die jung und faule lintze, er solt den teuffel also artz- 35

10. villani, Landmanns. — 12. deiner erschrecknuß halber, aus Rücksicht darauf, daß du erschrecken würdest. — 18. schelmig, aasartiges, verfaultes. — 19 f. ungebrennte aschen, einen Stock, eine Gerte — 20 f. das sie ... ist, Sinn wohl: die Gerte soll ein zweijähriger Trieb sein. — 22 bengel, Bengel: ursprünglich — Prügel, Knüppel — 35 lintze, sonst Lunze = schmutziges, faules Weibsbild

neien. Der mann sprach: nun, liebe frauw, es ist von mir im besten geschehen, hab gedult, ich kenn die kreuter nit, [125] sind sie aber saur, mußtu ein übrigs thun, ein böß muß das ander vertreiben. Allererst ward das weib noch hefftiger, handlet den mann auffs schändlichst mit schmeh und scheltworten, daß er dardurch zů zorn bewegt, ir, do sie mit solchem nit nachlassen würde, das maul zu zerschlagen dreuwete. Sie both im truß, er gab ir ein schwenderling oder zwen, daß sie zuruck prellet. Sie aber stellet sich zur wehr und erwüschet einen bäsen stil, den nam ir der mann, setzet ir dermassen zu, daß sie ihm mit gewalt entlieffe. Der mann gedacht, dieses soll wol die ungebrennte aschen, darvon der doctor geredt, sein, daran die erste prob zimlich gut erschienen. Darumb, wann die frauw hernach sich voriger faulheit annam, dräuwet er ir mit erzelter artznei zu helffen, daß sie dennoch etlicher massen solcher sich entwenete und heußlicher begundt zu werden.

> Nux, asinus, mulier, simili sunt lege ligati,
> Haec tria nil recte faciunt, si verbera cessant.
> Wo frischen eiern mangelt saltz,
> Kraut oder stockfisch bleibt on schmaltz,
> Ein nußbaum, den man nicht flugs schwingt,
> Ein esel nicht mit schlegen dringt,
> Und ein böß weib nicht wol erbert,
> Sinds all sechß nicht ein nestels wert.

386.

[125b] Einer verstehet ein recept unrecht.

Zu Straßburg wohnete ein gärtner, oder wie mans an etlichen orten nennt, ein taglöner, der auch gern im nassen lag, darumb wie er einsmals in der faßnacht die weinkanten zu offt gelärt hett, ward im der kopff etwas weh thun und schwindeln, auch der magen zu erkalten und blehen. Dieses klagt er einem doctor, dem er underweilen pflag umbs taglohn zu arbeiten, baht darbei ihm seinen raht mitzutheilen. Der doctor war willig, denn er in auch bald in seinem garten brauchen wolte, schreib im ein recept, befalch ihm das in die apotecken zu tragen

3 böß, übel — 8 schwenderling, Hieb — prellet, prallte, fiel — 24 nestels, Heftels — 28 im nassen lag, zechte

und was im der apotecker zurichten würde, sollt er auff ein mal einnemmen. In dem nun der gärtner hingieng, thet er das briefflein, was darin geschrieben stunde zu besähen, under wegen auff, denn er hett auch in seiner jugend in die schůl gangen und einen alten Donat sampt der grammatica gessen. Als er aber unden in, denn das ander kondt er nicht wissen was es war, geschrieben fand, fiant pillulae septem, das ist, auß dieser abgeschriebnen composition söllen sieben pillule gemachet werden, ließ er sich auch duncken latein zů verstehen und meint pillule wer soviel als pul-[126]li, das ist jungen, als junge vögelein oder hünlein. Ließ darumb die apotecken faren, fügt sich nach heimen, berichtet seine haußfrauw, der wol wissend, wo er gewesen war, was in dem zettel vermeltet, und sprach: was wer von nöten dem apotecker vil gelt umb das zu geben, daß wir selber vorhin haben und du ja so gut als er zů kochen, wie du zum schwanen dientest, gelehrnet hast? Nim unser jungen hünlein siben, füll sie all nach dem besten, vier in eim gelben brülin abbereitet und die andern drei gebraten. Die frauw war im gehorsam, vollbracht dieses, wie ir mann das befohlen hatte, das er seiner krankheit noch ein zimliche malzeit hielte. Deß andern tags begab sichs, das der doctor dieselbig strassen, da der gärtner wohnet, hin spatzieren gieng, fiel im ein, wie bei seinem patienten die purgation gewirckt und er sich gehub, zu erforschen. Den fand er zimlich guter dingen und gesundsein, fragt in derhalben, ob die artznei im so wol geholffen hett? O ja, sagt der gärtner, noch hab ich sie ein wenig über den halben theil gessen, ihr meint, glaub ich, das ich ein bauwr sei und habt mir gar zu viel geschriben. Wie das, sprach der doctor? Antwort der gärtner: von den gesottnen hab ich nur drei und von den gebrahtnen zwei, doch von dem dritten über macht ein flügele gessen und nit mehr, wiewol sie all besser denn [126b] ir verordnen können, sie zugericht sein gewesen, und sagt darneben alles dem doctor, wie es ergangen war, der sich dessen verwundert, lachet und sprach, er hett im recht nachgangen, er solt das übrig nun etzt essen, hett er gut hoffnung die kranckheit würd

5. Donat, das gebrauchteste Lehrbuch des Lateinischen im Mittelalter. — 12. wissend, bekannt war. — 16. zum schwanen, im Wirtshaus zum Schwan. — 23. gehub, verhielte — 30. über macht, über meine Kräfte, mit Überwindung. — 34. er hett im recht nachgangen, er hätte recht nach seiner Vorschrift gehandelt.

sich umbwenden, wolt auch wünschen, daß allen seinen krancken solcher gestalt zu helffen wer, und gieng also von ihm.

Diß wirdt auch also erzelet, wie ich berichtet worden, daß es warhafftig zů Wittenberg geschehen sein solle, daß ein bauwr
5 eim doctor geklagt, wie in der schwindel und hauptwehe übel peinige, rieth im der doctor, er soll vor ein groschen oder drei überzognen coriandersamen kauffen und den niessen, versehe er sich, es solt besser mit im werden, wo nit, solt er in wieder ansprechen. Der bauwr betracht disen namen coriander stäts bei
10 sich und wolt in ja nit vergessen, in deß bekompt im ein anderer aus seinem dorff, der hielt in mit etlichem geschwetz ein wenig auff. Als dieser von im gangen, war im der coriander auß dem sinn, gedacht an kalender, und fragt, wo dieselbigen zů kauffen weren; ward er darauff zum buchbinder gewiesen, da begert er
15 vor drei groschen überzogne calender, konte der buchbinder nit anderst dencken, dieweil dieser überzogne calender forderte, es müßten nit der langen, sondern deren, die eingebun- [127] den, sein, gab dem bauwren derselben vor drei groschen sechse, die er alle nach einander auffraß und genaß. Derhalben kam er vol-
20 gende tag zum doctor, in mit eim großen bůtterwecken verehrende und sagt, daß vor den schwindel kein besser artznei, denn calender weren, doch hett er das hinderst, meint da sie gepapt und geleimpt sein, schwerlich hinab zu bringen vermocht. Item, eim war gerahten worden, daß er allweg nach der malzeit eins gülden
25 schwer käß essen sollt, vermeinte er vor ein gülden, hatt ungefehr vier oder fünff pfundt gessen, beklagt sich auch darumb, es wer zuviel.

Es meint eins mals ein alter bär,
Daß er gantz hart verwundet wer,
30 Kleibt drumb ein bletlein vor den ars,
Darvon er kurtzer zeit genaß.
Also viel narren ir fantasei,
Und meist theil hilfft der thorenbrei.
Denn was soll einer sauw confect,
35 Der winckelknoblauch besser schmeckt.

7. niessen, zu sich nehmen, gebrauchen — versehe er sich, dann erwarte er. — 10 bekompt, begegnet — 17. der langen, von der in ganzen Bogen vorhandenen

387.

Ein recept einer apoteckerin.

Nichts geilers und unkeuschers (spricht man) seie, denn eines alten mannes hertz. Dergleichen war einer, gar nahe sie-[127b] bentzigjärig, derselbig, nach dem im sein haußfrauw gestorben, kondt kaum erwarten, daß sie erkaltet oder begraben würde, und trachtet, wie er ein junge möcht bekommen. Lieff all winckel auß und bulete, in der lieb entzündet, wie ein junger esel. Zum letzten machet er ein wenig kundtschafft bei einem schönen mägdlein, die in über ein zan anlachte, von der haut an ein ander zů kommen gedachte und mehr sein gelt, denn in selber lieb gewan. Wiewol im von iederman viel mehr zu einem zimlichen betagten weib, denn zu dieser gerahten warde, wolt er von seinem fürnemmen doch nicht ablassen; als er sie nun genommen und wenig zeit mit ir haußgehalten, mußt er leiden, daß sie im sein schwach und unvermögentlich alter, auch wie er deß nachts nichts denn schlaffen oder husten und kotzen köndte, gantz schmechlich auffruckte und fürwarff. Darumb gedachte der betrübte alte weiter raht zů finden, gieng in die apotecken, da der herr sein gefatter war und fragt sein haußfraw, wo er wer, er hett im ein nötige sach anzuzeigen. Die apoteckerin merckt wol an seiner farb und red, daß im etwas hieran gelegen, und auß angeborner fürwitz fraget sie, ob es ihr nich stund zů eröffnen? Da es umb ein ziemlich artznei zu thun, wolt sie abwesens ires haußwirts soviel fleiß pflegen, als an ir wer, denn sie auß der erfarung auch et-[128] was gefasset hette. Der gut mann schlug es ir immer ab zů sagen, doch auff ir fleissigs anhalten und erforschen erzelt er ir den gantzen handel. Diß ist ein schweres und mir nit lieb zu hören, sagt das weib, doch kompt mit mir in den laden, wil ich erfaren, ob euch zu rahten stehe. Nun war sie gerades leibs, schönes angesichts und von weissen beinen, schürtzet sich, auff das ir gefatter die zimlich hoch sehen möcht, stund gegen im über und fragt, ob er kein besserung vornehm? Antwort er, nein. Sie leinet ein leiterlein an, steig hinauff, langt und besach ein büchsen nach der andern und fragt, wie es ietzt umb in stünde? Sprach

10 f. über ein zan, hönisch und hinterlistig. — von der ... gedachte, wohl: von vornherein einen andern zu bekommen gedachte — 23. ob es ihr nich stund zu, ob es nicht angehe, ihr es zu; vgl „es steht zu hoffen". — 30. stehe, vgl die vorige Anmerkung.

er immerdar wie vorhin. Sie zoch den rock ein wenig höher biß an die knie, sucht hin und wider, forschet zum dritten von im, ob es noch in dem alten wesen mit im were. Nit anderst, sprach er und da ir sonst nichts wisset, muß ich, biß euwer herr, mein
5 gefatter, heimkompt, verziehen. Ohn not ist das, sagt sie, wenn euch das, so ir jetzund gesehen, kein kraft bringt, ist es vergeb lich, wenn ihr auch schon die gantze apotecken mit allen büchsen fresset. Mit was schrecken er disen trost vernommen, denck mancher bei im selber.

10 Zwen narren, ein katz und ein mauß,
Zwen köch, zwen hanen in eim hauß,
Ein alter mann und junges weib
Die leben selten one keib,
Denn allweg, was sie gerne hett,
15 Ob er das schon viel lieber thet,
Doch an der that es nicht vermag,
Erhebt sich jamer nacht und tag

Aus Agricolas Sprichwörtersammlung.

1548.

388.

Der Teuffel ist vnsers herr Gots affe.

Diß ist den vorigen zweien schier gleich, dann was der Teuffel sihet von vnserm Herr Gott, das wil er baldt nach thun, wie ein aff auch pflegt, vnd kan doch nicht das er sihet der gestalt nach thůn, wie ers gesehen hat Es sagen ettlich, das die münch auß sölchem affenspil des Teüfels, jren vrsprung haben, vnnd also, Gott name ein roten erden kloß (wie Moses schreibt) vnd richtet jhn zů es solt ein lebendiger mensch drauß werden, stellet jn an ein wandt vnd sprach, fiat, also ward ein lebendiger mensch darauß vnd lebte. Vber etlich zeit hernach, wolte der Teüfel diß vnserm Herre gott nach thun, nimmt auch einen erden klump, richtet jhn zů, es solt ein mensch drauß werden, vnd hette nicht fleissig achtung gehabt vff Gottes wort, das er nuzumal vergessen hette, vnd stellet es an einen zaun vnd spricht, pfuat, da geried es übel, vnd ward ein münch darauß, vnd da der Teüfel diß heßlich bild sahe, sprach er, pfu dich an alle deine tag, wie übel hab ich mein arbeit angelegt, gehe hin in alle welt, vnd betriege land vnd leütt, etc. Vnnd wiewol diß schimpfflich geredet wirt, so ists doch leider gar zů war, dann in Egypten nach der prophecei Jacob, sein vil frummer leüt gewesen, die sich mit jhrer händ arbeit erneret haben, Macharius, Abraham, Anthonius vnd andere, fleissig am wort vnd gebet, wie das buch Vitas Patrum sagt, vnd die historien melden.

5. vorigen zweien, vgl „Volksbücher" S. 412 Nr 23 — 17. nuzumal, nunmehr — 26. Vitas Patrum, Lebensbeschreibungen der Väter. Das fälschlich dem Hieronymus zugeschriebene Buch ward zu Köln 147[illegible] und dann öfter gedruckt und aus dem Lateinischen fast in alle Sprachen übersetzt

Von disen frummen vättern vnd jhrem leben, welchs da frei war, hat man einen standt gemacht, nit leder, sonder holtz zů schuhen getragen, nit fleisch, sonder fisch zu essen, wüllen vnd hären hembd zutragen etc. biß das sollichs affenspil geradten ist
5 zu einer faulheit, geitz, hoffart, bracht, reichthumb vnd grossem schlung der hellische verfürung, des Teüfels, säwstellen vnd huren-heüsern. Man saget schertzweiß, aber es ist im grunde die lautter warheit, das in Egypten zur zeit der frummen vätter, der Teüfel sie hefftig angefochten habe, vnd in dem, hat er in der wüsten
10 antroffen ein faulen, teigen, losen brůder, vnd gefraget, wer bistu? vnd was thuestu hier? Da hat der brůder geantwort, er sei ein christ vnd sei darumb in die wüsten gewichen, das er der christlichen leere neben seiner arbeit dester besser gewarte müge. Da hat der Teüfel wider gsagt, wolan, weil du von den
15 leüten gewichen bist, so wirt folgen, das du heiliger vnd frümmer seiest dann ander leütte, darumb will dir gebüren, das du vnd jhr alle, auch ein andere kleidung tragen, dadurch jr von andern gemeinen leütten, für heilig vnd frumm mögen erkandt, vnd dafür gehalten werden Der brůder sihet an seine kleider die nu
20 fast zerrissen vnd dünne waren, so war er faul, vnd die arbeit thet jm wee, vnd sprach, er wolt wol ein ander kleid tragen, wann ers het. Der Teuffel sprach, ich wil dir eins bringen. Auff den andern morgen bracht er dem brůder ein gantz graw tuch, schnied mitten ein loch hindurch, vnd hieng es jm also gantz
25 an halß. Der brůder geht vnd tregt das tuch fornen vnder den armen, hinden blib es jhm an den büschen vnd dornen hangen, vnd machet jhm so viel zůschaffen, das er der arbeit gar entwonet, zu der er vor auch kein lust hat. Vber etliche tage kumpt der Teuffel wider, vnd da jm der bruder klagte, wie jm das
30 tuch so vil mühe mächte, nimpt er ein wide von einem baum vnd schürtzet jn darein, wie mit einem gürttel, vnd macht jm ein grosse schoß, geren vnd weite ermel. Daher es noch kumpt, das sie gürttel mit knoden tragen, vnd die kutt so weit ist worden, dz sie noch heutiges tags niemandt erfüllen mag. Darnach
35 machet er jm ein krantz, dann es gezimpt einem heiligen mann nit haar zutragen, wie die leien vnd vnheiligen thun. Endtlich,

2 standt, Orden — 6 schlung, Verschlingung, Fressen — 10 teigen, eigentlich durch Faulnis erweicht, hier etwa: verlottert — 27 f. gar entwonet, sich ganz entwöhnte — 32 geren, keilförmig unten eingesetztes Stück eines Gewandes, Schoß, Saum

da sich der bruder beklagte, wie es jhm nit were müglich, das er sich nun forthin mit arbeit solte ernehren, dz kleid were zu weit vnd zu groß, etc. Gibt jm der Teuffel einen solchen radt, er solle gehn in den nechsten flecken, vnd bitten vmb Gottes willen vnd schreien, ein brot durch Gott. Vnd das es jm ja nit mocht manglen an etwas, darein er das brot samlen möchte, so nimpt der Teuffel des bruders hembd, nehet es vnden vnd oben zu, schneidet mitten ein loch darein, vnd machet ein gardian drauß. Der brůder gehet hin vnd wil brot bitten vmb Gottes willen, vnd da er ins dorff kame, vnd den leutten ein solliches wunderbarlichs thier noch new vnd vnbekandt was, lieffen die kinder (so bei den pferden vnd gänsen auff dem felde waren) heim vnd schrien, vnd wüsten nicht was das für ein vngehewr thier was. Es war aber eben vmb die zeit, da der hirdt pflegt zu mittag das vihe einzutreiben, da schrie der dorffochs, mo, mo, mo, mönch. Da sagten die kinder, hör, hör, vnser dorffochs kennet jhn, es ist ein mönch. Der Teuffel macht den ersten münch, der dorffochs aber hat jn getauffet vnd den namen geben, etc. Dises schreib ich darumb gern, das man doch sehe, wie der Teuffel alle ding verkert, vnd auß dem gůtten freien leben der vätter, die trewlich am wort Gottes vnd der leer angehalten haben, einen gezwungen, genötigten standt, faule mastsew vnd hurheuser hat zugerichtet, dauon wir weitter wöllen sagen, so ich schreiben werde von des closters heimligkeit.

389.

Lepich laß nicht schnappen.

Die fürsten von Sachsen, hertzog Ernst vnd Albrecht, haben einen narren bei jhnen gehabt, Claus narr geheissen, der viel zukünfftiger ding, auch so an andern orten geschehen seind, verkündigt hat, wie den Düringen vnd Meissen wol bewust. Dieser Claus narr, ist hernach zu bischoff Ernsten, hertzog Ernsten sun, bischoff zu Magdeburg vnd Halberstatt kommen, vnd auff ein zeit, hat er einen sammeten pfulben auff getrennet, vnd die federn so weit die stůben für rosen gesträwet. Nu was niemandt bei jhm gewesen, dann allein des bischoffs Ernsten hund, Lepich

8. gardian, hier = Quersack, Bettelsack der Mönche. — 35. pfulben, Federkissen, Pfühl

genant, der biſchoff iſt kommen in ſein gemach, vnd die geſträwten federn da funden, hat gefragt, wer ſolchs gethon hette? Vnd in dem der biſchoff ſo fragte, gehet der hund Lepſch auß der hellen herfür, ſperret das maul auff, renſet ſich, vnd gehet zu
5 ſeinem herren zu, wie dann der hund art iſt. Da das der narr ſihet, gedenckt er, der hund werde das dem biſchoff ſagen, das er den pfülben hab auffgetrennet vnd die federn geſträwet, drumb lauffet er zum hund zu, vnd verhält jm das maul vnd ſchreiet, Lepſch, laß nicht ſchnappen. Das brauchen wir auch alſo zu einer
10 erinnerung, wann wir jemandt warnen, das er ſchweige vnd ſage nichts, weder hieuon noch dauon, vnd ſprechen, Lepſch, laß nicht ſchnappen.

390.

Von eilen kame nie kein guts.

15 Dann jungkfraw Porte, eilet vnd name jr nicht der weile da ſie zuſtul gienge, das ſei einen wüſch gemacht hette, vnd in der eil will ſie den hindern mit dem finger wüſchen, vnd zerbricht den daumen, vnd ſpricht zu jr ſelbs, von eilen kompt doch kein guts, dann hie mußt ſie, da ſie den ſchaden empfangen hatte,
20 harren vnd nun weile genug nemmen zu dem vnd anderm, das ſie zuuor nicht bedorfft hette, wo ſie nicht alſo ſeer vnd ernſtlich geeilet hette.

391.

Du biſt ein frommer ſchalck.

25 Solche rede heiſſen die gelerten contrarium in adiecto. Wir Deutſchen, ein hültzen ſchüreiſen, dann es leidet ſich nicht bei einander, frum vnd ſchalck ſein, eines weret dem andern, das es nicht alſo ſei. Man ſagt das ein einſidel in einem walde an ſeinem gebet gelegen iſt, vnd der Teuffel iſt fürüber gangen, vnd
30 hat hinein gegucket. Da nun der einſidel meinete bei ſich, ei jetzt wirt ſich der Teuffel vor dir fürchten, vnd wirt dich für ein heiligen mann achten. Da fragt er den Teuffel, mit ſolcher geiſtlicher hoffart auffgeblaſen, wer bin ich? Da antwort der Teuffel, du biſt ein frummer ſchalck, vnd ging dauon.

4 der hellen dem Platz hinter dem Ofen. — renſet ſich, dehnt, reckt ſich

392.

Wie es herkummen ist, so gehet es wider dahin.

Wer sein gut mehret mit wucher vnd mit übrigem gewin, der samlet das es doch wider vnder die leut kumpt. Der Walch sagt, male quesit, male perdit. Ich hab hören von einem alten mann sagen, der sein lebenlang wider ehr nie gethan hett, der selb solt ein tochter hingeben, nun het er nicht überig reichtumb, dann er wolt sein lebenlang keinen handel treiben, der auff anderer leut schaden gerichtet wer, vnd zu seinem tochterman sagt er, lieber sun, da vertraw ich dir mein tochter, vnd gib dir hie mit zehen goldtgülden, die ich wol gewunnen hab, und niemandt darumb betrogen, sie sollen dich aber nicht wenig duncken, dann sie werden dir vnd deinen kindts kinden, nützer sein, dann so ich dir tausent gülden übel gewunnen gelts oder guts gebe. Dises alten mans segen ist blieben, jetzt sihet man jhn, dann neben seiner tochter kinder, seind dieweil andere verdorben, welchen man über hundert tausent gülden wert gelassen hat, das es auch die erfarung täglich lert, wie es zughe, das güter also verghen.

393.

Gut gruß, gibt gut antwort.

Droben ist gesaget, wer da will wissen wer er sei, der schelte seiner nachpawrn zwen oder drei, etc. Schelten vnd vnnütze wort erwecken hadder, widerumb fluchen, schelten vnd schänden, dann gemeingklich gehet es also, so jemand ein bößwicht oder bub gescholten wirt, so antwort er bald, er seie selber einer, vnd ein bößwicht vnd schalck sag es zu jhm.

Es ist geschehen zur Naumburgk in Düringen, das ein zungendrescher für eines goldtschmidts laden gangen ist, vnd da er einen gefunden hat, der übel bekleidet was, einen bawers mann, welcher dem goldtschmid etliche kleine körlin goldts hat angebotten zuuerkauffen, da hat er jhn gefraget, was bistu für ein handtwercksmann? Der bawer antwortet, ich bin ein goldtwäscher. Sagt der zungendrescher, bistu ein goldwäscher, vnd hast so böse kleider an? Ich bin auch ein wäscher, aber bessere federn hab ich an dann du, vnd wäsch doch kein goldt.

4. Walch, Italiener, Welsche — 5. male quesit, male perdit. übel Genommenes verliert er übel. Agricola scheint mißverstandenes Latein für Italienisch zu halten. — 28. zungendrescher, Schwätzer. — 30 körlin, Körnlein.

Der bawer antwort, es ist war herr, so gutte kleider hab ich nit als jhr, aber ein forteil hab ich vor euch, wann man mir gleich in die werckstatt scheisset, so flösset es das wasser hinweg, wo man aber euch in ewere werckstatt thätte scheissen, so blibe 5 der dreck darinnen. Dieser zungendrescher verwisse dem bawren seine armut, vnd grüßte jhn übel, darumb entpfahet er auch sein verdienten lohn, es hette sich der bawr ehe in die finger gebissen, ehe er sollichs gesagt hette, wo er jhm nit hette vrsach geben, zu solcher antwort. Wer er höfflicher vnd züchtiger gefragt worden, 10 so het er höfflicher vnd züchtiger geantwortet, der zungenwäscher schmehet den den goldtwäscher, vnd würffet jm für seine zerrissene kleider, darumb so schmehet der bawr dem zungenwäscher seine werckstatt. Summa, wer die leut schändet vnd vnehret, der muß widerumb offt hören, das man jhm wider sage, das er nit 15 gern höret.

394.

Wer möchte das nit, sprach der apt von Posen.

Posen ist ein mönchskloster, Benedicter ordens, bei Zeytz im Osterland gelegen, welches ein stuck ist in Meissen. Der apt 20 aber desselbigen closters, hat etliche nonnenklöster zu visitieren. Vnd in einem kloster was ein armes nonlein berüchtiget, als solte sie mit dem closterschreiber vnrecht gehandelt haben, vnd in jhrer zellen oder kämmerlin verschlossen behalten haben. Dieses nönlein ward mit guten gelerten worten vom apt so viel beredet, 25 das sichs zu der that bekante, der abt fragte alle gelegenheit der that, wie es zugangen were, sonderlich mit diesen worten, war der schreiber in der zellen bei dir? Das nönlein sagte, ja. Der apt fragt, lage er bei dir im beth? Sie sagte, ja, der apt fragte, was er nacket? das nönlein sagte ja, der apt 30 fragte, warestu auch nacket? Sie sagte ja, da sprach der apt, ei wer möchte das nicht? Auß diesem geschicht ist das sprüchwort erwachssen, wer möchte das nit, sagt der apt von Posen. Wir brauchen diß wort auch auff ehrliche ding, dann so einem etwas zu handen stosset, das nit zu verachten ist, als ein glück, 35 ein erbfal, oder sunst etwas an leib oder gut, so spricht er, wer möchte das nicht? ich neme es auch an, wann mirs so gut möchte werden.

35 erbfal, Erbschaft.

395.

Schweigen ist kunst.

Salomo sagt im Prediger, reden hat seine zeit, schweigen hat auch seine zeit, Es gibt sich beides, vnd Gott schaffet es. Bei den Römern ist fast gelobet worden, Papyrius Pretextatus, 5 dieser jüngling ward von seinem vatter mit jhm in radt genommen, vnd da er auff ein zeit von seiner můtter bedrenget wardt mit schlägen, er solle jhr den radt entdecken, vnd anzeigen was man im radt gehandelt hette, betreuget er seine mutter vnd sagt, man habe geradtschlagt, wie man einem jglichen manne soll noch ein 10 weib geben, die mutter bringet es weitter, vnd machet das sich die weiber vor dem radthause sameln, vnd wöllen es nicht willigen, so lang biß man sie stillet mit dem, daß solches nie gedacht sei, der son aber Papyrius habe der mutter je etwas sagen müssen, daher sei es erwachssen. Des Papyrij schweigen bracht jhm rhum 15 vnd gelimpffe, hette er aber geschwetzet, so hette es jhm schande vnd schaden bracht.

396.

Wer den herren zunahe ist, der will ersticken, vnd wer weit von jhnen ist, der will erfrieren. 20

Auff dem reichstage zu Augspurg, zu keiser Maximilianus zeitten, anno M. D. vnd x v y. sind beieinander gestanden vil grosser fürsten, rädte vnd diener, welcher ich geschweigen wil, weil sie noch am leben seindt. Ein jeglicher hat geklaget, wie es jhm ergehe mit dem anhang, er wolte auff wege trachten, wie 25 er vom hofe kommen mochte, vnd grosser mühe überhaben sein. Da die klage lange geweret hette, hat keiser Maximilianus mathematicus, doctor Stabius angefangen, vnd gesagt, es ist mein lieben herren, wie man sagt, wer den herren zu nahe ist, der will ersticken, vnd wer weit von jhn ist, der will erfrieren. Weret 30 jhr nicht am hofe, so wüstet jhr nirgent zu bleiben, trachtet tag vnd nacht wie jhr mochtet hinan kommen, vnd weil jhr nun daran seit, so wolt jhr ersticken, vnd woltet gern dauon, darumb last es bleiben wie es ist.

16. gelimpffe, Achtung, Ehre.

397.

Lieber bruder Jesu, zu Jerusalem empfieng man dich schon, wie gieng dirs aber hernach?

Es ist ein bischoff zu Bamberg gewesen, der hat einen
5 narren gehabt, der hat gemeinet, er sei Jesus bruder, vnd hat
darumb stets begangen mit seinem gauckten, den ein riedt Jhesu
zu Jerusalem, das leiden vnd die aufferstehung. Nu haben die
von Nürmberg mit dem bischoff zu handlen gehabt, derhalben
das er ettliche leüt in jhrem gericht gefangen, und jhne zu nahe
10 gegrieffen hat. Vnd da die sach vertragen was durch die räthe,
ließ der bischoff die von Nürmberg zu tisch laden. Vnd da sie
wider heim ziehen wolten, gab jnen der bischoff die hende. Der
narr sihet das gepreng, hende küssen, bucken vnd hende geben
vnd spricht, o lieber bruder Jesu, am palmtag empfieng man
15 dich schon, wie gieng dirs aber hernach? sie schlugen dich darnach
an ein creütz, als solt der narr sagen, es were ein lautter
spiegelfechten, es würd doch keins dem andern glauben halten.

398.

Wer ein stein nicht allein erheben kan, der soll jhn auch
20 selbander ligen lassen.

Mein lieber freünd Philippus Melanchthon sagt mir, das
zur zeit, da der arme Cuntz anno M. D. Xiiij im landt Wirtten
berg sich erregt hatt, ein mann zu Stutgart gewesen sei, welcher
durch newe auffsetze vnd beschwerung verursacht ward, dem lande
25 zu gut, wie er sich beduncken ließ, das pfundt neben andern inn
die bach zu werffen, wie droben vermeldet ist im sprüchwort,
wann Gott ein land segnet etc. Da nun hertzog Vlrich durch
hilffe seiner herren vnd freünde der landtsassen mechtig ward,
kam dieser zu Stutgarten auch inns gefencknuß, endtlich hat
30 man jhn auff den platz mit andern bürgern gefüret, jhnen die
köpffe abzuschlagen, als den auffrürischen. Da hatt dieser burger
ein stille begert, dann er hette das volck anzureden, vnd hat

6 begangen, gefeiert, dargestellt. — ein riedt, Eintritt. — 9f zu nahe gegrieffen het, unrecht gethan hätte. — 13 gepreng, Gepränge, Ziererei. — 22 der arme Cuntz, der Bauer. — 23. sich erregt hatt, aufgestanden war, revoltiert hatte. — 25f das pfundt . . werffen, Sinn wohl: ein Wagstück zu unternehmen. — sprüchwort, Nr 115.

angefangen vnd gesagt, inn beiwesen des hertzogen mit seinem gewaltigen hauffen. Lieben freünde heütt solt jhr an mir lernen, das, wer ein stein allein nit erheben mag, der soll jhn auch selbander ligen lassen. Ich hab mich auff ander leütte verlassen, die bei mir halten wolten, aber ich bin von jhnen betrogen. Also 5 das vns diß sprüchwort erinnere, wie kein glaub auff andere leüt zu setzen sei inn grossen sachen. Will jemandt etwas anfangen, der gedenck, das ers für sich selbs anfahe, vnd außfüre, vnd setz bei leib vnd leben, kein hoffnung auff eines andern hilff, dann sie kan jm fälen. 10

Aus der
Zimmerischen Chronik.

399.

Und seitmals ich sovil von disem herren von Liechtenberg ge-
5 schriben, kan ich nit underlassen, ein sach, die im begegnet, auch
etwas von etlichen andern herren von Liechtenberg zu vermelden.
Es ist uf ain zeit ain französischer herr zu herr Jakoben uf Liechten-
berg komen und etliche tag bei ime beliben, in der weil sie ganz
frölich mitenandern gewesen, und hat herr Jakob dem Franzosen
10 alle ehr, so muglich, bewisen. Im abschaiden hat der herr von
Liechtenberg dem Franzosen das glaidt geben, der hat in mit gueten
worten biß uf die frontiren, da sich das Teutschlandt und Lott-
ringen schaiden, gelöckert. Daselbs hat der Franzos haimlich ain
anzall pferdt gehapt, damit hat er den herren von Liechtenberg
15 angriffen und fengclich mit im in Franckreich gefuert. Hat nun
herr Jakob von Liechtenberg wider ledig werden, so hat er sich
mit dem Franzosen seins gefallens vertragen mußen. Darunder
ist nun vil gehandelt worden, biß die sach uf dreißig tausendt
guldin ist kommen, die hat er dem französischen herrn zu ranzon
20 und erledigung mueßen zustellen. Als nun sollichs alles beschehen
und der von Liechtenberg wider ledig und haim kommen, hat er
den Franzosen diser unredlichen, unadenlichen that halben und das
er also unentsagt oder unbewahrt seiner ehren ine also angriffen
und gefangen etc. gescholten. Wie das der Franzos erfaren, hat
25 er zu rettung seiner ehren kain andern behelf gewist, dann das
er dem herren von Liechtenberg ein kampf, wie derselbigen zeit
vil gepreuchlich gewesen, ußbotten, idoch drei wider drei, und ist

13. gelöckert, gelockt. — 17 seins gefallens, nach dessen Gutdünken —
19. ranzon, Lösegeld — 23. unentsagt, ohne Absage, Ankündigung der Feindschaft

der kampfblatz in Frankreich ernempt worden. Das alles hat herr Jakob von Liechtenberg angenomen. Dieweil er aber seins leibs und seiner sterke ein helt, hat er nit minder oder schwecher mit sich nemen wellen, derhalben ain grafen von Salm und ain von Fleckenstain erbetten, das sie bewilligt, mit und neben im wider die drei Franzosen zu kempfen. Die hatt nun herr Jakob uf die bestimpt zeit mit sich in Frankreich uf den kampfblatz gebracht, alda sie nit allain den dreien Franzosen, so kempfen sollen, ein schrecken gemacht, sonder sie haben menigclichem und allen zusehern irer ungeworlichen gröse ein verwundernus zugefuegt; darburch die drei Franzosen sich des kampfs verwideret, mit anzaig, sie begern mit mentschen zu kempfen, und also sei es abgeredt, so seien aber die Teutschen nit menschen wie andere, sonder irer leibs größe und sterke halb risen. Also ist nach vil hin und widerhandeln der strit zu den richtern gesetzt worden uf ain spruch. Die haben ainhelligclichen erkennt, das die Franzosen nit schuldig seien zu kempfen wider die, so nit mentschen seien, wie ander mentschen, sonder risen. Also ist der kampf domals abgestellt worden. Darbei wol zu vermerken, wie partheisch und arglistigclich die Franzosen domals gehandelt haben, wie sie dann noch im prauch haben und sich bei unsern zeiten vil beschainet hat.

400.

Herr Ludwig von Liechtenberg, herr Jakobs sone, ist ain wunderbarlicher herr worden und der sich mit der schwarzen kunst vil beladen hat; damit ist er vil umbgangen und ist mit derselbigen in ain solche pratik kommen, das er vil geschwinder und bei den unerfarnen ungleubliche sachen hat verbracht. Er ist uf ain zeit verklaidet und gar unerkantlich uf ain markt im Elsäs geraist und hat vil schöner ross, wie man hat vermaint, mit sich dahin gebracht. Wie nun der markt am grösten, ist er mit seinen rossen auch kommen und hat die in guetem wert ganz wolfail gebotten; also ist ain groß reißen umb die schönen ross gewesen, ein ieder hat ains wellen haben. Aber er hat die nit trennen oder von ainandern wellen verkaufen, hat also vorbedechtlich verzogen, biß ain geschwinder verruempter rossdeuscher kommen, der hat ime die roß

1 ernempt, ernannt, erwählt — 11 verwideret, geweigert — 21 beschainet, erwiesen, gezeigt. — 26 pratik, Übung, Kundschaft — 35 geschwinder verruempter, listiger berüchtigter

abkauft und gleich also par bezallt. Solch gelt hat er seiner diener eim geben und befolchen, er soll dem roßdeuscher mit den rossen uf dem fueß nachziehen biß in die nachtherberg, und so der seins schadens sich wol erclagt und erjemert, so soll er im alsdann das gelt umb die roß wider zustellen und im darbei ansagen, es habs herr Ludwig von Liechtenberg ime zu ainer schalthait thuon. Hierauf der knecht dem roßdeuscher und den rossen, wie er befelch gehapt, nachgezogen. Herr Ludwig ist sein weg der haimat zugeritten. Der roßdeuscher aber, so baldt er ain solchen gueten kauf seines vermainens gethon, hat er auch nit lenger daselbs bleiben, sonder ist mit seiner haab auch darvon zogen. Wie er aber fur den flecken wol hinauß kommen, do hat er durch ain fließenden bach reuten mueßen. Wie nun der roßdeuscher durchgeritten und seine erkaufte roß nach im ziehen wellen, do sein im bach eitel strobuscheln darauß worden und den bach hinab geschwunnen, alles in gegenwurtigkait des liechtenbergischen dieners, der darbei gehalten und zugesehen. Wer ist erschrockner oder mehr eifert gewesen, dann diser roßdeuscher? Wiewol in der Liechtenbergisch getröst und gesagt, es helf nichts, er soll fur ziehen biß an die nachtherberg, alsdann welle er im möglichen fleis zu laisten versprechen, ungezweifelt, er mueße sein gelt wider bekommen, dann er kenne den kaufmann wol, der hab hievor solche und dergleichen trüegerei vil begangen. Damit er den kaufman beredt, das er fortzogen. Also da sie an die herberg zum nachtleger kommen, do hat im der liechtenbergisch diener sein gelt alles widerumb zugestellt, wie ers außgeben gehapt, und darbei seins herrn befelch angezaigt und ime bevolchen, ain anders mal mer achtung uf seine waren, dann wie beschehen zu geben etc.

Zu ainer andern zeit hat er erfaren, das ain kaufman, der menigelich, wo er kunde, betriege, auch mit den falschen bösen münzen, wie es gelegenhait hab, die leut überfortaile. Also hat er sich abermal verwelcht, das er nit leuchtlichen hat erkennt mugen werden, und ist disem kaufman nachgewandelt, und als er den angetroffen, ist er umb ain namhaftige suma gelts ains kaufs mit ime ains werden und den kaufman darauf bezallt, das er wol content gewest. Die war hat herr Ludwig hinfieren lassen. Nichts deste weniger aber in seinem abschaiden hat er ain vertrawten diener

4 erclagt und erjemert, beklagt und bejammert. — 11 bleiben, erg.: wellen. 32 verwelcht, verwandelt, verhüllt.

mit sovil gelts gueter munz hünder ime verlassen, sampt notturftigen bevelch, mit dem kaufman im fall der nott weiter zu handlen. Des andern tags, als der kaufman sein gelest gelt widerumb an andere wahr legen und den geltsack ufthuon und bezallen wellen, do ist kain gelt darin gewesen, sonder ain solcher ungleuplicher haufen hurnaußen, das sie dem kaufman schier die augen außgestochen, auch in und andere umbstender dermaßen uf bloser haut molestiert, das kain wunder gewesen, da gleich sturm über dise unfögel wer geschlagen worden. Darauf ain grose clag von dem kaufman entstanden des gelts halben, darumb er sich besorgt hat gehapt betrogen zu sein. Derhalben der liechtenbergisch diener, wie er vermaint hat, es sei zeit, do hat er erbar leut zum kaufman gefuert, der im bet gelegen, also haben ine die hurnausen gestochen, und ine bericht, dises alles sei ime von seim herren, herrn Ludwigen von Liechtenberg begegnet, allain der ursach, dieweil er, kaufman, menigclich, wo er künde, mit bösen, verbottnen und frembden münzen biß anhero hab verfiert und betrogen, und hinfuro soll er deßhalben ufrecht handlen; und damit hat in der diener mit landtleufiger minz zu guetem beniegen bezallt.

Ein andermal ist herr Ludwig von Liechtenberg allain und abermals unerkant überlandt geritten; er ist in ain herberg kommen, do gar vill doller voller pauren gewesen, die ain groß geschrai gehapt. Als er nun nit gewist, wie er diser paurn mit glimpf künde oder soll abkomen, do hat er ain sort in seiner kunst gemacht und darauf ainen under denen pauren allen in iren gegenwertigkait angesprochen, er solle im ain reuterdienst beweisen und die stiffel abziehen. Das hat sich der paur guetlich bewilligt. Indes wie er im den ersten stiffel abziehen wellen, do hat der paur nit allain den stiffel, sonder auch den ganzen schenkel darmit außer dem leib gezogen; also hat alle umbstender gedeucht, es ist aber alles nur ain blendung gewesen. Die pauren und menigclich, der zugegen gewesen, sein übel erschrocken, der theter ist eilends darvon in ain freihait geflohen. Herr Ludwig hat dergleichen gethon, als ob er sterben mueße; also haben sich die pauren, ihe ainer nach dem andern, iedoch geschwindt, ußer dem

3 f. gelest, gelostes. — an andere wahr legen, für andere Ware anlegen — 6. hurnaußen, Hornissen — 8 unfögel, geflügelte Ungetüme. — 17. verfiert, angeführt. — 18. ufrecht, aufrichtig, ehrlich. — 19. zu guetem beniegen, zu voller Zufriedenheit. — 24. sort, vielleicht = surt im Sinne von „schlechter Streich“, vgl. Lexer II. 1326. — 33 freihait, Freistatt

wurtshaus gethon, damit sie nit auch, so der verletzt man sterbe,
in dem todschlag oder entleibung begriffen sein megen geachtet
werden. Also ist der guet herr diser vollen pauren geschwindt
abkommen, das er die selbig nacht guete ruw hat gehabt. Sein
5 spiritum familiarem, den er in ainer laden gehapt, hat er bei
seinem leben eim pfaffen zugestellt, und ich glaub, der spiritus
sei dem furtreffenlichen mathematico Liechtenberger, so uf etliche
jhar praticiert hat, worden, welcher dann ain lediger von Liechten-
berg gewesen. Nach desselbigen pfaffen absterben hat in herr
10 Wilhalm von Rappolstain überkommen. Der hat vil wunders
darmit getriben, und so in was von seinem frawenzimmer gewundert,
so hat er disen spiritum darumb befraget, und damit hat er sich
gegen demselbigen nit vast holtsellig gemacht. Nach desselbigen
alten herren absterben ist der spiritus an den enikel, herr Egenolphen
15 von Rapolstain, gerathen; der hat in dem stuck gethon als ain
vernunftiger herr und hat das ungotzförchtig wesen von sich ge-
thon, dann er sichtbarlichen erkennen künden, das von solcher kunst
oder der curiositet durch die spiritus und gaister wenig glucks
zu gewarten. Und wiewol von solchen sachen niemandts dann
20 der allmechtig zu urthailn oder zu erkennen hat, idoch ist gleuplich
und zu besorgen, das edel herkommen der freiherren von Liechten-
berg sein merthails von dem geprauch diser gottlosen kunst zu
grundt gangen. Der allmechtig verzeihe und vergeb menigclichem,
wer sein begert.

2f. in dem . . . werden, für bei dem Totschlag oder Tötung betreten gehalten würden. — 5 spiritum familiarem, Hausgeist, Kobold. — 8. lediger, unverheirateter Mann, wohl Geistlicher. — 13 demselbigen, bezieht sich auf „frawenzimmer“. — 14. enikel, Enkel.

Register.

A.

abgericht, zugerichtet 215, 31.
abgethun, ausziehen 57, 25.
abrichtung, Anweisung 339, 22.
abspinnen, sich fett machen 204, 14.
ab treuwen, abdrohen 12, 18.
achter, nachgeht 213, 10
alrun, Alraune 92, 20.
an, ohne 117, 36.
ancke, Butter 451, 11.
angehaben, angefangen 346, 35.
anheimisch, zu Hause 158, 31.
anloß, Anlaß 329, 31
apostelpherdt vergl. per pedes apostolorum 336, 32
armklich, ärmlich 193, 33.
atzel, Elster 6, 19
aufenthaltung, Unterhalt 317, 17.
auffgehalten, aufbewahrt 282, 22.
auffgehebt, vorgeworfen 258, 30
auffsetzigkeit, boshaftes Wesen 375, 28.
auflentzen, Zaudern 158, 15.
außgebreut, übel behandelt 228, 25.
außhippen, ausschelten 198, 31
außzotteln, heraushangen 309, 15

B.

balgen, zanken 210, 9.
ballieren, polieren 224, 11.
bapeier, Papier 114, 22.
barchent, um den b. laufen 363, 32.
bedingung, Verhandlung 363, 27.
begehen, darstellen 395, 6.
begriffen, abgefaßt 231, 1.
behalten, erretten 234, 24.
behebt, behalten 170, 19.
behing, hängen blieb 192, 8.
behüten, bedecken 131, 10.
beileger (der), Hochzeit 344, 1.
bekommen, begegnen 385, 10.
bekümmern, mit Beschlag belegen 335, 30.
belanget, verlanget 265, 27.
benachtet, übernachtet 41, 7.
bendig, gebändigt 326, 8.
bengel-kraut, Prügel 289, 25.
beniegen, genügen 116, 7. Zufriedenheit 400, 19.
berde, Haltung 165, 20.
bereitung, Vorbereitung 48, 18.
berieft, berufen 70, 31. 188, 9.
berting, Bartiger (Klosterbruder) 75, 26.
beschainet, erwiesen 398, 21.
bescheid, gescheit 51, 5. Belehrung 239, 2.
bescheiden auff, ausersehen 309, 7.
bescheiden auf etwas, zu etwas angestellt 340, 17.
bescheidenheit, Verstand 12, 31.
beschließlich, zum Schluß 320, 7.
beschreib, einschrieb 362, 3.
besprachet, zur Rede gesetzt 339, 15.
bestallung, Verabredung 285, 24.
bestehen, erstehen, mieten 181, 49.
betratet, beschmutzt, 335, 15.
betrouwen, bedrohen 161, 1
beweren, prüfen 72, 21
bicket, Spitzhacke 194, 6
bilder, bilern, Zahnfleisch 309, 24.
bildstock, Heiligenbild 279, 27.
binzen, Binsen 5, 8
blatten, Platte 6, 31.
bletzen, flicken 258, 20.
bletzlin, Flecklein 1, 10
bletzschmüle, Flickmühle 374, 26.
bliegt, blüht 17, 5.
bloch, Klotz 47, 7.
blotterspiel, Musikinstrument (?) 88, 27.
blotzbrüder, Laienbrüder 223, 17.
blumpt, plumpte 115, 30.
blutzapffen, Blutsauger 380, 9.
brang, Pracht 143, 35.
brauchen, sich üben 358, 19.
bringen, ein br., eins zutrinken 253, 20.
bruch, Hose 297, 20.
brunnen, angezündet 294, 13.
brunnhacken, Schöpfhaken 191, 31.
büffen, kräuseln 136, 1.
bulgen, Beutel 172, 14.
bulten, Erdhaufen, Haufen 313, 9.
büne, Altane 110, 34.
buppaper, herumziehende Krämer 223, 18.

burß, Gesellschaft 185, 33
büßen, mit einer Geldstrafe belegen 321, 31

C.

centelomen, gentilhomini 189, 10
complet, Schlußgebet 301, 18
cornuten, Lehrlinge 295, 29
Cunz, der arme C., der Bauer 395, 22

D.

damaßten, damasten, prächtig 298, 13
deuwung, Verdauung 381, 31
delme, nunmehr 63, 19
dotte, Pate 212, 7
dottenbaum, Sarg 113, 3
drißnet, mhd trisanet, ein Konfekt 294, 23
dritt, Tritt 39, 19.
dück, Tücke 263, 5.
dunckel, dünkel, Spelt 265, 5
durchechten, verfolgen 109, 26
durchechtigung, Verfolgung 111, 4
durchengstigen, betrüben 10, 13.
dürfft, es bedarfte 365, [illegible]
dussen, duseln, einschlafen 17, [illegible]

E.

eben, gelegen [illegible]
[illegible], Ausstattung 14, 35
eherlich, ehrenvoll 289, 34
[illegible], äußern 199, 34
eigentlich, genau 38[illegible], 2
einer auf der heb [illegible] [illegible]
[illegible] 1[illegible]
elenmeß, Ellenmaß 257, 37
enckel, Enkel [illegible], 14
[illegible], [illegible] 3[illegible], 8
[illegible], beobachten 314, 2
entweren, die Wehr nehmen 363, 8.
einzig, einzeln 197, 28.
entzohn, entgegen 351, 16
erber, ehrbar 18[illegible], [illegible]
erbial, Erbschaft 363, 35
erklagen, beklagen [illegible], 4
ergeben, sich einer Sache erg., sich davon erholen 318, 1.
ergreiffen, antreffen 278, 8.
zum ergsten, zum Schaden 350, 7
erjemern, bejammern 399, 4
erkecken, sich beleben 171, 11
erlupffen, in die Höhe heben 124, 18
ernessen, erforschen 113, 28
ermemet, erwacht 3[illegible]8, 1
sich erregen, mischen u. revoltieren 395, 23
erschießen, nützen 35, 26, helfen 184, 36.
erschlagen, erschlagen 211, [illegible], niederschl. 32[illegible], 14.
ertaubt, betäubt 178, 127
ertzknappen, Bergleute 22[illegible], 17
erwinden, ermangeln, fehlen [illegible], 1
[illegible], [illegible] 270, 2[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] 1
[illegible] [illegible] 22[illegible] 4

F.

fackine, Lastträger 191, 25.
fägen, ausräumen 172, 6.
falconetlach, schw. Feldgeschütz 361, 14.
fasant, Fasan 37, 30
fast, sehr 142, 4
fasmann, Spaßvogel 209, 11
fecht, fangt 315, 23
fehin, mhd. vech, Feh 312, 28
fehr, fern 247, 28
feifel, Pferdekrankheit 233, 27
feist, fettig 253, 22
felwerck, Leder 312, 28
fertigen, fertig machen 351, 8
fest, Festigkeit 316, 2.
fetzen, reißen, raufen 166, 24.
feuchter knab, Säufer 375, 25
filzen, ausschelten 313, 5.
fund, Erfindung 116, 11
firn, alt, gelagert 221, 6.
fischgal, Fiskal 46, 25.
flasenmawler, Ohrfeigengesichter 2[illegible]5, 2.
forderung, Förderung 288, 15
forteil, Absicht 160, 5
freidig, keck, frech
frevel, Geldstrafe 59, 31
fraffel, frevelhaft 327, 34.
freilich, frei, dreist 168, 7
freissig, gefrässig 378, 4
fretten, quälen 205, 21.
frey, fröhl., jähe, böse 120, 31
fridmal, Versöhnungsmahl 90, 2.
fronen, einen f., jemand sein Gut konfiszieren 212, 32
fullkunst, Kunst der Völlerei 308, 33
furnemen, mit recht f., gerichtlich verklagen 12, 19
fürsprech, Anwalt 192, 19
furt, weiter 21[illegible], 9.

G.

gaffelstirne, Frauenzimmer 232, 8
galgenmaß, in d. g. reifen, sich des G. würdig machen 326, 22
galgenrew, zu späte Reue 322, 8
galgenspeck, Gesindel 325, 33
garden, herumstreichen 182, 17.
gautschen, gackern 113, [illegible]
[illegible], Bank 201, 23
gaw, Land 218, 31
gebannt, vor Gericht gezogen 119, 25
geber, Gebärde 303, 7
[illegible], gemischt, gewürzt 229, 8
geck, Narr 343, 25.
gedulden, dulden 312, 24
gedürstig, kühn 353, 16
geferden, Gefahren 162, 21
gefert, Gebaren, Gestalt 27, 14
geferts, Umstände 87, 29
[illegible] u. einander [illegible] werden vertraut 4, 32.
[illegible], Umstände 377, 19
[illegible] [illegible] [illegible] 5, 15.

gegne, Gegend 254, 22.
gegreifft, greift 356, 4.
gehellen, einstimmen 36, 9.
gehengk, Geschlinge 259, 25.
gehebt, gehoben 242, 7.
geheien, ärgern, quälen 260, 35.
geisen, verlangend blicken 118, 28
geil, übermütig 1, 27.
geilen, lustig sein 351, 19.
geklapfft, geklatscht 374, 16.
getrenckt, geschwacht 158, 2.
gelangen an, angehen, bitten 342, 15.
gelag, verging 200, 25.
gelichen, jäh 88, 5.
gelimpffe, Glimpf, Ehre 394, 16.
gelingen, plötzlich 117, 5.
gemeigt, gemäht 206, 5.
gemeit, fröhlich, zufrieden 266, 15.
gemerck, Merkzeichen 195, 22.
genoß, an Stande gleich 82, 22.
genßkröpffer, Spottname der Landsknechte 200, 4.
gepfent, gepfändet 119, 23.
geragt, gereckt 99, 1.
gerawen, gereut 267, 15.
geren, Keil, Saum, Schoß 389, 32.
gereusch, Geschlinge 249, 25.
gerner, Beinhaus 143, 2.
geringern, verringern 369, 23.
gerüwig, ruhig 296, 26
geschmack, Geruch 136, 9.
geschmidig, geschmeidig 198, 18.
geschruwen, geschrieen 12, 7.
geschwind, listig 398, 35.
geschwinden, ohnmächtig werden 36, 25.
geseckelt, eingesackt 128, 29.
gesen, gegessen 117, 8
gespeits auffnemmen, Spott erleiden 360, 14.
gespor, Spur 242, 12.
gestellen, sich vertragen 166, 18.
gestiel, Gestühl 200, 20.
gestielt, im Besitze von Stühlen 45, 30.
geweicht, das Geweihte (Land) 49, 13.
gewer, rechtskräftiger Besitz 57, 20.
gewerb, Abgaben 59, 30.
gewert, bewaffnet 251, 10.
gewerte, bewährte 221, 2.
gewißne, Gewißheit, Kenntnis 85, 21.
gewonen, sein g, sich daran gewöhnen 80, 23.
gissel mal, Geiselmalzeit 140, 16.
der glaubige, Gläubiger 376, 6.
ein gleichs dafür thun, entschädigen 336, 13.
gloch, Gelage 188, 21
gloß, Glossen 84, 15.
gnipp, einen g. schlagen, mit den Fingern schlagen 362, 14.
göttel, Pate 242, 7.
Gräblingen, Gravelingen 373, 1.
greuß, Grausen 322, 2.
gromenlin, Graumännchen 75, 27.
groß hansen, vornehme Leute 173, 3.
güber, Vergeuder 118, 16.
guder, Vergeuder 129, 16.
gült, Zins 74, 2.
gut geschirr, viel Vergnügen 231, 32.
guter küchlin, guten Mutes 292, 16.
gumpen, springen 296, 15.
gurre, schlechtes Pferd 328, 22.

H.

hackengelt, hacken, Hakenbüchse 359, 2.
hackmanns hab, gestohlnes Gut 325, 34.
habermetz, Zänker 187, 14.
halber leib, halbes Leben 296, 25.
hallerer, heller 274, 14.
halt, Enge 281, 20.
hancke, hinkte 188, 11.
handzwele, Handtuch 253, 14.
harr, in die h, auf die Länge 222, 21.
hauck vor matt, sprichwörtlich 309, 21.
haußstad, Haushalt 218, 31.
hauten, prügeln 225, 25.
hawen, Hacke 119, 7.
heckenreuter, Raubritter 322, 7.
hecker, von hacken 265, 10.
heffelin, Töpfchen 134, 34.
helle, Platz hinterm Ofen 391, 3.
hellriegel, Name des Teufels 228, 32.
heimlich, vertraulich 110, 10.
heppe, Hippe, Winzermesser 212, 10.
herbsten, ernten 137, 24.
herrenbar, zu Ratsstellen wählbar 110, 5.
hert, hart 120, 19, übel 136, 9.
hessig, gehässig 329, 27.
heüwen, hieben 190, 9.
hewstock, Wiesenbaum 295, 6
hichterlehei rott, Räuberbande 326, 15.
hinder im, mit sich 10, 25.
hinder sich, zurück 189, 25.
hingelegt, beigelegt 294, 20.
hinnacht, diese Nacht 146, 36.
hochtrabig, stolz, hochmütig 238, 16.
hofierer, fahrender Spielmann 177, 8.
hool, Höhle 201, 7.
hub, hielt 150, 29
hübschlichen, höflich 126, 22.
hübsche, Schönheit, 134, 15.
hülflich, hulfreich 248, 4.
hundsbeine, Würfel 366, 19.
hundßzägel, Zagel = Schwanz 293, 12.
hundtshaberen, am h. zu dreschen geben 363, 25.
hüt, heute 114, 1.
hüw, hieb 63, 37.

I.

iaich, ja ich = ja 16, 20.
ieger meß, kurze Messe 48, 6.
iögt, jagte 38, 22.
isin, lugten uff die isin, belauschten einander auf Schritt u. Tritt 12, 32 f.
issin, Eisen 7, 18.
ißschmarren, Eiszapfen 134, 28.

J.

jach, eilig 330, 22
jhest, Gischt 305, 6.

K.

kampt, Kamm 365, 26
kappen, Kapaun 38, 24
— Verweise 250, 22
kappen haben, Schelte kriegen 91, 23.
karnierlin, Fleischbeutel 240, 24.
kastkaut, Kastenvogt, Speicherverwalter 9, 4
keffin, Käfig 6, 19.
keib, Aas [illegible]9, 26
kemetfeger, Kaminfeger 136, 4
kemmet, Kemenate, Wohnzimmer 30, 20.
kengel, Klumpen 345, 19
kensterlin, Wandschränkchen 24, 34.
keferlin, der schwarze K., der Teufel 279, 25
kiflen, keifen 205, 20
kinden, können 182, 7.
kircher, Küster 78, 32.
kirren, knarren 152, 5, kreischen 268, 33.
kißling, Kiesel 91, 21.
kistenfegen, plündern 368, 24.
kitzlin, Zicklein 114, 11.
klaffig, schwatzhaft 245, 31.
klecken, Erfolg haben 281, 35.
kleiben, kleben, schmieren 345, 23.
knapsackfeger, Räuber 325, 28
kneippe, Zange 210, 18.
knult, klopfte auf 55, 11.
knuwlin, Knäulchen 78, 8
kodern, spucken 144, 23.
kompbart, . . 345, 27
körlin, Körnlein 392, 30.
köstlin, Kost, Speise 288, 13.
kragen, Hals 39, 7.
kranch, Kranich 37, 30
Kras, Gras 358, 27.
sich krautig mit jem. halten, sich gegen jem. wichtig machen 209, 22.
kreie, Krähe 59, 28.
kreien, krähen 8, 3.
krisum, Salböl 275, 24
kruppfen, krümmen 289, 9.
kruse, Krause 60, 32.
kuder, Werg 109, 12
kuff, Kuffe, ein großes Maß 355, 29.
kuhloch, Gefängnis 360, 14.
kummer, Arrest 336, 5
kumpff, Kumpf 109, 12
— Gefäß zum Wetzstein 206, 6.
kutzenstreicher, Fuchsschwänzer 29, 2.

L.

lasser, der zur Ader gelassen 168, 27.
laur, ein Schimpfwort 269, 10.
lauter, einfach, klar [illegible]41, 20
lauterisch, lutherisch 184, 9
lautprecht, ruchbar 165, 28
leideln, leichen, foppen 315, 15
leidlich, leidig 134, 9
sich leiden, sich gedulden 209, 24.
leiden gesell, Wandergeselle 258, 34.
leiden, sehr 284, 17.
leidig, betrübt 9, 10.
leimen, Lehm 272, 3.
Lendl, Dim. von Leonhard 295, 32
lerman, Lärm 299, 18
lerlich, zugänglich 4, 28
letz, Abschiedsmahl 8, 20.
letz, verkehrt 94, 13
leube, Dachboden 368, 13.
leutkauff, mhd litkouf 270, 19.
lieben sich, machen sich beliebt 29, 5.
lieben, belieben 317, 26.
lidern, ledern 31, 7.
lidt, litte 137, 33.
Lienlin, Dim. von Leonhard 250, 34
lintze, Lunze, faules Weibsbild 382, 35
lockern, locken 395, 13.
lond, lassen 215, 35.
lorohl, Lorbeeröl 294, 24
losen, zuhören 45, 6.
lotterbetlin, Sofa 111, 24.
lumphosen, zerschlitzte Hosen 348, 23.
lündisch, Londoner 235, 35
lüpffel, Leichenbegängnis 123, 14.
lustig, begierig 1, 30.

M.

malck, männiglich 378, 5.
mannen, heiraten 116, 8
marterhanssen, Schwörer, Flucher 193, 2
matze, Matte 53, 13.
maurenbrecher, Prahler 199, 27.
mauß reissen, Possen treiben 293, 26.
meit, eine kl. Münze, nicht ein meit, **nicht das Geringste 359, 19.**
mettin, Messe 41, 22
mist, nit lang im machen, nicht lange **warten 178, 4 f.**
mor, Zuchtsau 224, 16.
morndes, den folgenden Tag 165, 30.
mossen, Fehler, Fleck 50, 31
muhsam, Mühsal 370, 8
multzer, Mahllohn 213, 3.
musterherren, Bureaubeamte des Militärs 377, 10
mutzen, putzen 10, 17.

N.

nammen, in dem n., in der Absicht 280, 12
narrecht, närrisch 253, 34.
im nassen liegen, zechen 383, 28.
nasser vogel, Zecher 173, 7, anders 189, 4
nätz, Nähfaden 174, 7.
nebelkappen, nächtliche Diebe 325, 28.
necht, gestern abend 170, 15
neerin, Näherin 367, 13
nestel, Schleifen 194, 21, Heftel 385, 24.
niderkleid, Hose 217, 20.
niendart, nirgend, durchaus nicht 202, 19.
nienen, nirgend 172, 25.
nienen zu, zu nichts 91, 17
niessen, gebrauchen 385, 7.
[illegible], 2

nöten, nötigen 275, 25
ſich nöten, ſich mühen 545, 27
nummen, nicht mehr 172, 5.

O.

oſtcoten, gebackene Hoſtien 197, 23.

P.

pack, Pakt 81, 24.
pen, Pein 53, 22
pfennigwert, Kleinigkeit 99, 18.
pfleger, Verwalter 299, 23
pfulben } Federkiſſen, Pfühl 390, 33.
pfüllen }
plaphart, Plappert, kl. Münze 108, 18.
plar, das doppelte Sehen 205, 26.
plumbsweiſe, zufällig 360, 20
portz, Portion 218, 35
punckenloch, Spundloch 10, 31.
puttelweh, Leibſchmerzen 221, 18.

Q.

queit, quitt 354, 4.
quell, Qual 250, 28.
querdeln, ködern 318, 25

R.

ragen orlin, Langohr 251, 12
ranzon, Löſegeld 395, 19.
raſcht, raſeſt 307, 11.
raßlen, lärmen 239, 16
raumen, raunen 50, 10.
rechen, rechnen 367, 8.
reechbock, Rehbock 202, 8.
reiſingen, reiſigen 13, 30.
reiß, Krieg, 112, 13.
reißknaben, reiſige Knechte 109, 6.
reißſpieß, Reiterſpieß 190, 12.
renſen, ſich r., ſich dehnen 391, 5.
reterſch, Rätſel 11, 18
reubarbaren, Rhabarber 220, 22.
richten, wenden 258, 27.
ritten, Schüttelfroſt 88, 3.
rollen, Getöſe 344, 13.
roller, Kutſcher 121, 29.
röſch, raſch 58, 33.
röthig, des Rates, einig 210, 6.
ruch, rauh, uneben 19, 21.
rücktörb, auf dem R. getragene Körbe 228, 10.
rumpffen, rümpfen 289, 9.
ruwen, ruhen 1, 26.
rüwen, bereuen 9, 26

S.

ſacher, die an einem Streit (Sache) Beteiligten 78, 19.
ſchampern, ſchändlichen 2, 6.
ſchand, hautete ab 273, 10.
ſchandel, Licht 161, 22
ſchar, Schnitt, Stück 203, 5
ſcharhans, Großſprecher 354, 20.
ſchellig, aufgebracht 225, 15.
ſchawſal, Schauſtück 187, 1.
ſchelm, Aas 187, 32.
ſchelmig, aaſig, verfault 382, 18.
ſchied, hinderte 273, 25.
ſchieneiſen, Eiſenſtangen 277, 1
ſchin, Schiene 149, 18
ſchindellad, Kaſten von Schindeln 165, 23.
ſchlampe, ein ſch. geſetzt, ein Hieb gegeben 124, 13
ſchlechtlich, ſchlicht 56, 1.
ſchleiſſerlichen, ſchläfrigen 1, 29.
ſchlung, Verſchlingung 389, 6.
ſchmiete, Schmiede 121, 31.
ſchnagten auff die bahne gebracht, Witze geriſſen 293, 26.
ſchnarchlen, ſchnarchen 255, 32
ſchnarren, Lärm 285, 19 f.
ſchneller, ſchlechter Wein 295, 17
ſchnieben, leiſe ſchnaufen 288, 20.
ſchnudelbutz, ſchmieriger Kerl 293, 2.
ſchulin, Schuh, Klaue 216, 24
ſchürethor, Scheunthor 106, 29.
ſchweigen, zum Schweigen bringen 363, 14.
ſchwenderling, Hieb 383, 8.
ſchwer, läſtig, übel 166, 9.
ſchwerlich, mit Mühe 317, 17.
ſegien, Senſe 206, 2
ſeien, ſäen 158, 12.
ſeitmal, weil 129, 11
ſeltzen, ſeltſam 219, 12
ſemlichs, ebenſolches 9, 32.
ſettigen, befriedigen 291, 5.
ſider, ſeither 289, 12.
ſigriſt, Küſter 163, 1.
ſilen, Seil 214, 19.
ſinlichkeit, Beſonnenheit 19, 32.
ſömlichs, dasſelbe 155, 24.
ſondern, außer 321, 1.
ſpan, Streit 193, 18
ſpeicht, verſpottete 170, 19
ſpeiworte, Spottreden 334, 9
ſpelt, Spalte 143, 15.
ſpen, Streitigkeiten 1, 8.
ſpettlin, Schandfleckchen 184, 6.
ſprachheußlin, Abtritt 124, 3.
ſprewer, Spreu 242, 34.
ſtalt, trachtete 190, 34.
ihm ſtand das maul, er war gierig 322, 11.
ſtaudenhünlein, Straßenräuber 326, 12.
ſtendel, ein Böttchergefäß 234, 2.
ſtorcken, Störche 329, 2.
ſtrauchhan, Raubritter 322, 7
ſtrenckeit, Anſtrengung 1, 26
ſtrubel, Krausgebacknes 90, 3.
ſtudfaul, ſehr faul 289, 6.
ſtum, Stummer 141, 13.
ſtupfen, ſtoßen, ſpornen 71, 28
ſturn, Stürme 316, 7.
ſuchhund, Spürhund, Spitzbube 366, 29.
ſugferlin, Saugferkel 86, 11.
ſumig, ſäumig 45, 21
ſuwſteige, Sauſtall 195, 14.

T.

teig, faul, verlottert 289, 10.
teiger bruder, Schafskopf 221, 28.
termenei, Umgang, Wanderung 177, 22.
theüwen, verdauen 182, 31.
Thonges, Antonius 165, 28.
thornfürer, Thorenbeschützer 261, 12.
thug, thun 64, 11.
thüre, Teurung 100, 31.
todtenlade, Sarg 236, 32.
tracht, Gang (beim Essen) 6, 8.
treben, sich auß tr., sich fortmachen 236, 18.
treiber, Drechsler 231, 17.
treüschi, Treusche, Aalraupe 169, 30.
triackersmann, Quacksalber 220, 21.
trifuß, Dreifuß 191, 34.
trollen, ungeschlacht 210, 16.
troppen, Tropf 301, 16.
trossen, trotten? 28, 31.
tröstlich, getrost 285, 18.
trügner, Betrüger 367, 15.
trumper, Trompeter 265, 28.
trussel, Mund 93, 124.
truß, Drüse, Krankheit 28, 27.

U.

ubelzeiten, mit u., mit Mühe 168, 29.
uber ein zan, höhnisch 386, 10.
überentzigs, übriges 198, 14.
uberrumpeln, abhaspeln 375, 7.
uberschnarchen, grob behandeln 375, 20.
ufrecht, aufrichtig, ehrlich 400, 18.
under das, inzwischen 351, 19.
unentsagt, ohne Absage 397, 23.
unfogel, geflügelte Ungetüme 400, 8.
ungebrante asche, Stock, Gerte 382, 19.
ungeschicht, ungefähr 328, 28.
unterschlauff, Unterschlupf 325, 32.
unverzagt, der, der Tapfere 354, 8.
üppig, übermütig 163, 11.
urte, Zeche 33, 35.

V.

vberantziger, überflüssiger 226, 19.
vberfallen, überrascht 6, 6.
verbrechen, sich hoch v., sich Gewalt anthun 345, 13.
verfaren, verderben 76, 13.
verfiert, angeführt 400, 17.
vergeben, umsonst 294, 15.
vergleichen, vergelten 155, 24.
verhafftet, verstrickt 316, 30.
verhindern, verzögern 247, 9.
verhönt, verscherzt 111, 28.
verjehen, behaupten 165, 25.
verledert, leder gemacht 310, 1.
verlegen, die Kosten bestreiten 337, 20.
verloben, geloben etwas nicht zu thun 323, 12.
vermeren, verkünden 211, 9.
vernarret, zum Narren gemacht 265, 17.
verrechtet, durch einen Proceß weg genommen 114, 26.
verrem, von v., von weitem 186, 15.
verrichten, sich v. lassen, sich zum Tode vorbereiten 213, 19.
verruempt, berüchtigt 398, 35.
verschiner, vergangener 292, 16.
verschlagen, verstecken 290, 15.
verschlagen, abgesetzt, verkauft 238, 27.
sich versehen, erwarten 387, 7.
verspilt, spielsüchtig 161, 32.
verstochen, abgesetzt (von Waren) 276, 34.
verstreichen, verdecken 160, 10.
vertauschen, verhandeln 330, 29.
vertedingen, verteidigen 266, 20.
verthan, verlaufen, entfernt 363, 27.
vertragen, befreit 13, 11.
verwegen, darauf verzichtet 215, 1.
verwelcht, verwandelt 399, 32.
verwesen, fungieren 342, 18.
verwideret, geweigert 398, 11.
verwürt, verwirrt, verändert 5, 28.
visierlich, possierlich 362, 13.
vmbfürt, zurückführte 202, 16.
vmbhang, Vorhang 168, 27.
vnfertig, unrechenmäßig 128, 16.
vngefert, zufällig 53, 20.
vngenötet, ungezwungen 261, 13.
vngeschaffen, ungestaltet 142, 1.
vnlustig, unsauber 253, 21.
vnmuß, Mangel an Zeit 188, 3.
vögler, Vogelsteller 351, 20.
volmon, Vollmond 134, 16.
vor, früher 248, 25.
vrdrutzig, überdrüssig 258, 3.
vßrichten, abfertigen, absolvieren 104, 25.

W.

wacker, munter 289, 12.
waidnerlin, Weidmesser 270, 30.
walch, Welscher, Italiener 392, 4.
walen, walzen 103, 3.
wart, auff die w., beiseite 219, 33.
wascha, Lascha 210, 29.
wechsin, wachsen 161, 13.
weder eben, als nur 241, 12.
weiben, heiraten 116, 8.
weten, weben 11, 14.
weinkauf, Leitkauf 292, 1.
weitling, Witwer 220.
wend, wollen 249, 14.
wercken, arbeiten 158, 12.
wesen, in w. halten, instand halten 71, 1.
wetschger, Geldbeutel 78, 26.
wetten, binden, anspannen 73, 16.
wid, Weide, Weidgerte 233, 20.
widerbollen, widergebellt 229, 15.
widerkeren, zurückgeben 129, 27.
widerter thun, Ersatz leisten 12, 10.
widerspruch, Widerruf 375, 31.
wispeln, Zispeln 341, 19.
wissentlich, bekannt 354, ...
wißplen, lispeln 111, 16.
wißt, wußte 248, 3.

witdems weiß, wittumsweise 229, 27
wittweling, Witwer 203, 6.
witzgung, Witzigung 185, 25.
wortzeichen, Kennzeichen 74, 4.
wrackenetken, Rakete 362, 8.
wunder, Verwundung 61, 27.
wust, Schmutz 97, 15.
wüst, häßlich 249, 29.

Z.

zech, zäh 35, 18.
zeitig, reif 11, 4.
zelten, Kuchen 196, 26.
zeptlen, zanken 58, 30.
zerhauwen, zerschlitzt 282, 5.
zernichtig, nichtsnutzig 248, 5.
ziehen, ernähren 131, 24.
zige, bezichtige 229, 7.
zögt, zeigte 14, 13.
zoilirer, Juwelier 215, 17.
zudütler } Zuträger 29, 26.
zutietler } Ohrenbläser 276, 27.
züge, Zeuge 130, 18.
zuhanden sein, zustoßen 103, 18.
zukunfft, Ankunft 282, 24.
zulegen, gedeihen 268, 23.
zweck, die Zwecke (Nagel) 360, 16
zwehel, Handtuch 11, 20.
zwufel, Zwiebel 298, 16.
zwug, wusch 24, 19.

Inhalt.

Seite

Einleitung I

Repertorium des Inhalts der einzelnen Schwänke XII

Aus Paulis „Schimpf und Ernst“.

Nr. 1—232 2

Aus Wickrams „Rollwagenbüchlein“.

Nr. 233—276 157

Aus Freys „Gartengesellschafft“.

Nr. 277—309 209

Aus Montanus' „Gartengesellschafft“.

Nr. 310—315 240

Aus Montanus' „Wegkürtzer“.

Nr. 316—318 252

Aus Schumanns „Nachtbüchlein“.

Nr. 319—324 268

Aus Lindeners „Rastbüchlein“.

Nr. 325—327 288

Aus Lindeners „Katzipori“.

Nr. 328—337 298

Aus Kirchhofs „Wendunmut“.

Nr. 338—387 308

Aus Agricolas Sprichwörtersammlung.

Nr. 388—398 388

Aus der Zimmerischen Chronik.

Nr. 399—400 397

Register 402







